



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Zeitschrift des Ferdinandeu... für Tirol und Vorarlberg

Innsbruck
(Austria).

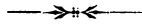
Ferdinandeum

18 E (S.P.)

BERKELEY
LIBRARY
UNIVERSITY OF
CALIFORNIA

**Doublet extrait des Bibliothèques Bois-
sier et de Candolle lors de leur fusion**

ZEITSCHRIFT
des
FERDINANDEUMS
für
Tirol und Vorarlberg.



Herausgegeben
von
dem **Verwaltungs-Ausschusse** desselben.

Dritte Folge.

Zweiundvierzigstes Heft.



Innsbruck.
Selbstverlag des Ferdinandeums.
1898.

LOAN STACK

Druck der WAGNER'schen Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck.

DB761
I6Z4
ser. 3
no. 42

Inhalts-Verzeichnis.

Abhandlungen.	Seite
Redlich Osw. Dr. David von Schönherr. Ein Lebensbild	1
Egger Josef Dr. Schloss Gerrenstein und seine Herren	47
Mayr-Adlwang Mich. Dr. Regesten zur tirolischen Kunst- geschichte	117
Hammer Heinr. Dr. Die Bauten Herzog Siegmunds des Münz- reichen von Tirol	205
Hintner Val. Dr. Noch einmal die Iss-Namen	277
Wolfskron Max, Reichsritter v. Beitrag zur Geschichte des Tiroler Erzbergbaues	297
 Kleinere Mittheilungen. 	
Mayr-Adlwang Mich. Dr. Zur Stadterhebung Kufsteins	339
Lanznaster Franz A. P. Ein Zeuge aus dem Kriegsjahre 1797	342
Klaar Karl Dr. Zu Jakob Stainers Lebensgeschichte	345
Schatz Josef Dr. Neue Stamser Bruchstücke der Weltchronik Rudolfs von Ems	349
Pardeller C. Ueber die erste Anpflanzung der Pinie (<i>Pinus</i> <i>Pinea L.</i>) in Tirol	368
Tappeiner Fr. v., Dr. Der Sisinius-Bühel bei Laas	372
Wieser Fr. R. v., Dr. Der Urnenfriedhof von Welsberg	374
Wieser Fr. R. v., Dr. Prähistorische Wallburgen und Ansied- lungen bei Seis und Kastelruth	377
Voltolini Hans v., Dr. Eine Aufzeichnung des Bischofs Johann Hinderbach über den Palast der Bischöfe von Trient in Bozen	381

Vereinsnachrichten.	Seite
Jahresbericht, erstattet bei der Generalversammlung am 6. Juni 1898	III
Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 6. Juni 1898	XVI
Rechnungsausweis für das Jahr 1897	XXII
Spezielles Verzeichnis der vom 28. Mai 1897 bis 6. Juni 1898 erworbenen Gegenstände, sowie der gespendeten Druckwerke	XXVI
Personalstand des Ferdinandeums 1897	LXII
Verzeichnis der Institute und Vereine, etc., mit denen das Ferdinandeum in Schriften-Tausch-Verkehr steht	LXXXV



Dr. Ernst P. v. Sponhoff
Leipz. Prof.

David von Schönherr.

Ein Lebensbild

von

Oswald Redlich.

Drei Jahre von einander getrennt, sind an den äussersten Grenzen Tirols unter dem bescheidenen Dache eines ärarischen Zollhauses zwei Männer geboren worden, die in manchem Sinne als Repräsentanten einer tirolischen Generation und als Vertreter von Richtungen bezeichnet werden können, in denen Tirol sich einer gewissen selbständigen Entwicklung rühmen darf. Am 4. September 1819 wurde in dem Mauthaus bei Erl unterhalb Kufstein Adolf Pichler, am 20. October 1822 in dem zum Zollhaus umgewandelten, ehemals befestigten Kniepass bei Reutte David Schönherr geboren. Wie Pichler an der Spitze der akademischen Legion im Jahre 1848 die Grenzen der Heimat vertheidigen geholfen, so hat Schönherr durch zwei Jahrzehnte mit Schrift und Wort, mit Rath und That für jenes Tirol eigentümliche Schützenleben gewirkt, welches die Wehrhaftigkeit des Volkes im Frieden für den Krieg wacherhalten soll und sich von 1848 bis 1866 bewährt hat. Pichler wurde ein Vordermann des neu erwachenden geistigen, poetisch literarischen Lebens und ward mit dem wenige Jahre älteren Gilm Tirols bedeutendster Dichter, Schönherr aber hat, in den Kreis der an der Landesuniversität kräftig aufblühenden historischen Studien getreten, sich in ihren Dienst gestellt und ist der verdienteste Forscher und Förderer von Geschichte und Kunst seiner Heimat geworden. Wir wollten hiemit nur als Präludium jene Saiten anschlagen, die in dem folgenden Lebensbilde die Grundtöne abgeben werden.

Die Daten für dasselbe konnte ich zum guten Theile den von Schönherr hinterlassenen Documenten und Papieren ent-

nehmen; mehreres verdanke ich freundlicher Mittheilung der Herren Hofrath Prof. Dr. Alfons Huber und Director Dr. Ludwig v. Hörmann; vieles geht auf eigene Erinnerungen zurück, stand ich doch Schönherr durch elf Jahre in tagtäglichem Verkehre nah. Eine kurze Biographie Schönherrs, die vielfach auf seinen eigenen Angaben beruht, brachte Wurzbachs Biographisches Lexicon im Jahre 1876 (31. Bd. S. 160 ff.).

I.

Die Schönherr stammen, soweit man sie zurückverfolgen kann, aus Laas im Vinstgau. Der Grossvater unseres Schönherr wurde daselbst 1750, der Vater Nicolaus 1787 geboren. Der Grossvater war Tischler, den Vater treffen wir im Jahre 1808 als Civil-Cordonisten, das heisst Zollwächter in Laas. Sechs Jahre später kam dieser nach Steg im obersten Lechthal, wo er seine künftige Frau, die Bäckerstochter Anna Maria Huber kennen lernte. Im Jahre 1818 erhielt er die Stelle eines Zollamtsschreibers in Kniepass mit einem Gehalt von jährlich 166 fl. und der Wohnung im neugebauten feuchten Zollhaus. Hier nun heiratete Nicolaus Schönherr im Jahre 1819 und hier wurde ihm am obenbesagten 20. October 1822 als zweiter Sohn David geboren. Schon 1824 wurde der Vater als Zolleinnehmer nach Lustenau bei Bregenz versetzt, ver tauschte jedoch bereits 1825 diesen Posten mit dem ihm gesundheitlich zuträglicheren in Ischgl in Paznaun. Bis nach Mitte der dreissiger Jahre blieb Nicolaus Schönherr mit seiner allmählig auf fünf Knaben angewachsenen Familie in Ischgl. Hier verlebte der kleine David seine Knabenjahre, an Ischgl, an die steilen grünen Matten des Paznaunthales knüpften sich seine frühesten Jugenderinnerungen, die ihn dann in späteren Jahren oft wieder hineinzogen, um die alten Plätze und die alten Leute aufzusuchen, die mit ihm jung gewesen waren.

Aber seit dem Herbste 1833 gieng es fort aufs Gymnasium. Mit seinem älteren Bruder Ferdinand besuchte David von 1833 bis 1837 die ersten vier Klassen des Gymnasiums in Meran und dann, als seine Eltern nach der Quiescirung des

kränkenden Vaters nach Hall übersiedelt waren, die zwei Klassen „Humaniora“ am Gymnasium in Hall, überall mit recht gutem Erfolge. Einzelne Sommerferien verbrachten die Schönherrbuben auf einer Alm in Passeier. Im Herbst 1839 bezog er die Universität Innsbruck und machte hier seine zwei philosophischen Jahre durch. Neben so mancher sonderbaren Professorengestalt, welche damals die Universitäten in Oesterreich besaßen, blieb auch Schönherr wie so vielen anderen die edle Persönlichkeit Alois Flir's in unvergesslicher Erinnerung. Der junge Mann entschloss sich, den Wünschen der Mutter folgend, die am liebsten alle ihre Söhne hätte „geistlich werden“ lassen, zum Priesterstand. Im October 1841 begab er sich nach Brixen. Damals wirkten Vincenz Gasser und Josef Fessler, die nachmaligen Bischöfe von Brixen und St. Pölten, als tüchtige Lehrer am Priesterseminar. Zwei Jahre studierte Schönherr in Brixen Theologie und trat dann 1843 ins Benedictinerstift Marienberg als Novize ein; als Frater Ildephons absolvirte er 1844 auf 1845 das dritte Jahr Theologie an der Hauslehranstalt der Kapuziner in Meran, das vierte 1845 auf 1846 in Marienberg selber. Aber da müssen innere oder äussere Ereignisse eingetreten sein, die ihn zum Verlassen des geistlichen Berufes trieben. Im Herbst 1846 finden wir Schönherr auf einmal in Wien, wo er, wieder überraschend, ins Polytechnicum eintrat. Gleich anfangs aber lag er zwei Monate lang an einem Nervenfieber krank darnieder. Dann besuchte er im Jahre 1847 Vorlesungen über Mathematik, Technologie und Maschinenlehre, hat sich daneben allerdings auch die Kunstschatze und geistigen Genüsse der Residenzstadt so viel als möglich zu Nutze gemacht. Aber auch dieser Laufbahn wurde er entrissen. Eben als die Wiener Märzbewegung des Jahres 1848 begonnen hatte, rief Schönherr eine schwere Krankheit der Mutter — der Vater war schon ein Jahr vorher gestorben — in die Heimat zurück. Von April bis November 1848 pflegte der treue Sohn in Hall die dahinsiechende Mutter bis zu ihrem Tode. Diese Ereignisse beschlossen zwar nicht die Lehr-, wol aber die Wanderjahre des nunmehr 26jährigen jungen Mannes. Sie waren bewegt

und mannigfaltig gewesen. Schönherr's beweglicher Geist hatte verschiedenartiges ergriffen, ganz oder halb durchgemacht, zu noch mehrerem vielleicht den dunkeln Trieb in sich gefühlt. Denn oft hat er noch in spätern Jahren beklagt, dass ihm in der Jugend so wenig Gelegenheit geboten war zu lernen. Aber das reiche Mass angeborener Begabung, das ihm die Natur gespendet, sollte sich nun in seinem ferneren Leben nach und nach in den verschiedensten Richtungen entfalten.

II.

Das Jahr 1849 war für Schönherr's Zukunft entscheidend. In diesem Jahre übernahm er die Redaction der Schützenzeitung, liess sich infolge dessen dauernd in Innsbruck nieder und gründete im selben Jahre auch schon einen glücklichen Hausstand. Er heiratete Anna, geborene Kirchlechner aus Meran, Witwe eines Herrn von Plankenstein. Es war eine Frau gleich ausgezeichnet durch die Schönheit ihrer Erscheinung, welche sie bis ins hohe Alter bewahrt hat, wie durch die Vornehmheit ihres ganzen Wesens, die sich aufs anmutigste mit einer heiteren Milde und einem schalkhaften Zuge verband. Die Ehe war eine glückliche und als nach mehr als vierzig Jahren zu Anfang 1893 Schönherr die geliebte und verehrte Gattin verlor, konnte er den schweren Schlag nie mehr ganz verwinden, zumal ihm keine Nachkommen beschieden waren. Ein Vermögen seiner Frau, sowie der Ertrag der Schützenzeitung, die er dann in sein Eigentum übernahm, sicherten Schönherr eine auskömmliche unabhängige Existenz.

Es musste dem ehemaligen Theologen und halbausstudirten Techniker gewiss willkommen sein, in der Redaction einer Zeitung eine angemessene Thätigkeit zu erhalten. Aber andererseits zeigte es sich nun bald, dass hier auch der rechte Mann an den rechten Ort und zur rechten Zeit gekommen. Die „Tiroler Schützenzeitung“ war bis dahin ein kleines, 1846 von Gottlieb Zöttl begründetes Blättchen gewesen, das ausschliesslich dem Schützenwesen gewidmet war. Seit der Uebernahme durch Schönherr nennt sich das Blatt „Tiroler Volks-

und Schützenzeitung“, und erscheint dreimal wöchentlich in grossem Quartformate; es ist nicht mehr blosses Schützenblatt, sondern will eine allgemein politische Zeitung sein. Und es wurde nun wirklich eine Volkszeitung im wahren und besten Sinne des Wortes, wie es in Tirol weder vorher noch auch nachher wieder eine solche gegeben hat. Denn wenn eine Zeitung die öffentliche Meinung nicht bloss mehr oder minder künstlich machen, sondern wirklich des Volkes wahre Meinung und wirkliche Bedürfnisse vertreten soll, dann erfüllte die Volks- und Schützenzeitung in ihrer Blüteperiode in den fünfziger Jahren vollauf dieses Ziel.

Es war damals die Zeit des erneuerten bürokratischen Absolutismus. In Tirol war die alte landständische Verfassung und waren die Hoffnungen, welche das Jahr 1848 auf eine Volksvertretung geweckt hatte, nicht vergessen. Aber das schien jetzt begraben. Man empfand die Wiederkehr des Polizeiregimes immer bitterer, je ferner jene Hoffnungen gerückt schienen. Eine offene Meinungsäusserung, mochte sie auch noch so berechtigt und mässig, noch so von Grund aus loyal sein, war verpönt, jede sachliche Kritik ward zur Beleidigung der Behörden, zur Aufwiegelung, zu revolutionären Gelüsten gestempelt. Der friedliche Staatsbürger wurde überwacht wie in der guten vormärzlichen Zeit. Das 1850 eingeführte Institut der Gensdarmrie, heute so anerkannt und geschätzt, hatte damals seine Wirksamkeit vor allem im Dienste der polizeilichen und politischen Ueberwachung zu entfalten und war aufs äusserste verhasst. Wenn Schönherr eine grossartige Reise — ins Achen-
thal oder nach Imst oder sonstwohin im Lande unternahm, musste er seinen Heimatschein bei der Polizeidirection vidiren lassen. Ein Innsbrucker Universitätsprofessor wurde, im Begriff einen Ausflug zu unternehmen, von einem Gensdarmen angehalten, um seinen Pass befragt und da er keinen bei sich hatte, zur Polizei geführt, wo endlich seine „Identität“ festgestellt ward und die Sache ein glückliches Ende nahm. Ganz ähnlich ergieng es auf dem Weg zwischen Innsbruck und Hall einem andern Professor, der durch seine professorlich nach-

lässige Gewandung den Verdacht eines Gensdarmen erregt hatte.

Solche Zustände riefen denn allgemach ein immer wachsendes Missbehagen, eine stille aber entschiedene Opposition gegen das herrschende Polizeiregime hervor. Alle gebildeten Kreise waren hierin einig, Männer von streng kirchlicher Gesinnung nicht minder wie die Geister von freierer Färbung. Johannes Schuler und Greuter, Wildauer und Simon Moriggli sassen einträchtig beisammen in den Abendgesellschaften im »Judenstübchen« bei der goldenen Sonne oder im »Noricum« und waren eins im Unmut über die lähmende, drückende Zeit, in dem immer stärker werdenden Wunsch und Gefühl, so könne es nicht weitergehen.

Und das einzige Sprachrohr dieser Stimmung in der Oeffentlichkeit ward nun die Schützenzeitung unter Schönherrs Redaction. Schönherr stand in den kräftigsten Mannesjahren, war erfüllt von ehrlichster, aus dem Grund des Herzens kommander Liebe und Treue für sein Tirol, für Kaiser und Reich, aber auch ein offener, gerader Charakter, der sich kein Blatt vor den Mund nahm. Mit seinem ausgesprochen sanguinisch lebhaften Naturell verband er den glücklichsten Humor und Witz und eine angeborne Gabe, treffend und kräftig zu sagen und zu schreiben, wie es ihm und allen ums Herz war. Er scheute sich nicht mit seiner Person für die gute Sache einzustehen und die damals in der That sehr verantwortliche Stellung des Redacteurs eines unabhängigen Blattes unerschrocken auszufüllen. Er verstand es prächtig in seinen kleinen Leitartikeln, in den Nachrichten aus dem Land und aller Welt das rechte zeit- und volksgemässe Wort zu finden, mit gesundem Humor aber darum nicht minder wirksam die Wahrheit zu sagen und den Nagel auf den Kopf [zu treffen, wenn es galt öffentliche Angelegenheiten zu besprechen, öffentliche Dummheiten zu geisseln und Missstände aufzudecken. Müssen wir beim Durchblättern der Schützenzeitung auch ab und zu lächeln über die herzhafte Unbefangenheit, mit der über die schwierigsten Fragen und Actionen gesprochen und abgesprachen wird, so

ist das immer mehr oder weniger Brauch der Journalistik geblieben, nur dass es meistens mit mehr Phrasen und weniger Witz geschieht. Ein gewiss vollgültiges Zeugniß für die Anerkennung, die sich die Schützenzeitung errang, sind die Worte eines tirolischen Statthalters aus dem Jahre 1865, welcher der Redaction die Förderung des Interesse und Verständnisses für Forstcultur anempfahl und hiebei an dieselbe schrieb: „Die Volks- und Schützenzeitung hat bisher Gegenständen von allgemeinem Interesse für Land und Volk ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet und es dabei wohl verstanden, jenen Ton anzuschlagen, welcher im Volke Anklang und Verständniß findet . . . ; sie hat sich wiederholt der Aufdeckung von Missständen, sowie den Anträgen und Aneiferungen zur Abhilfe mit männlichem Freimut und wolgemeinten, energischen Worten gewidmet.“

In kurzer Zeit hatte sich die Schützenzeitung und ihr Redacteur das allgemeine Zutrauen erworben und wurde in den fünfziger Jahren nicht bloss die gelesenste und populärste, sondern auch die sachlich reichhaltigste Zeitung Tirols. Sie wurde eine geistige Macht. Wie Johannes Schuler, der ein-sichtigste Kenner der tirolischen öffentlichen Verhältnisse im Jahre 1852 seine gehaltvolle und heute noch lesenswerte Artikelserie „Tirolische Gedanken“ und weiterhin noch Neujahrsbetrachtungen und andere kleine Aufsätze in der Schützenzeitung veröffentlichte ¹⁾, so hat Julius Ficker im Jahre 1856 seine ausgezeichneten Vorträge „Wie Tirol an Oesterreich gekommen“ darin drucken lassen, so haben die alten Freunde Schönherr, Sebastian Ruf und Joh. Chr. Mitterrutzner, fleissig mitgearbeitet. Von überallher flossen dem Blatte Originalcorrespondenzen zu und im Kriegsjahr 1859 war es in der Lage, eine ganze Reihe von Briefen unmittelbar aus dem Feldlager zu bringen. In den Jahren nach 1859 war die Schützenzeitung

¹⁾ Die „Tirolischen Gedanken“ und ein im Juli 1859 geschriebener Artikel „Der Friede“ sind in Schulers Gesammelten Schriften S. 221—296 wieder abgedruckt.

der Mittelpunkt einer gehaltreichen Discussion über die Gestaltung der künftigen Landesvertretung und über die Ausgestaltung des Landesvertheidigungswesens.

Bei solchen Tendenzen und bei einem so ungenirten Redewerk konnte es nicht ausbleiben, dass die Schützenzeitung in Conflict mit den hohen Behörden gerieth. Es ist uns wol gestattet ein paar Details in dieser Hinsicht zu bringen um das früher schon angedeutete Bild jener Zustände ein bischen zu ergänzen, von denen die heutige Generation keine Vorstellung mehr hat. Am Schlusse einer Mittheilung über eine Ueberschwemmung im Oberinntal im Sommer 1853 hiess es in der Schützenzeitung: „In den letzten Tagen (freilich ein bischen spät) sind auch von oben einige Verordnungen getroffen worden“, und um dieselbe Zeit wagte sie über die erschreckende Anzahl von Arretirungen durch die Gensdarmarie zu sagen: „Unter den Ursachen dieser bedauerlichen Erscheinung dürfte wol auch eine in der neuen Gesetzgebung zu finden sein“. Die Staatsanwaltschaft erklärte so was als Herabwürdigung der Verfügungen der Behörden und erhob auf Grund des § 300 (Aufwiegelung) die Klage gegen die Redaction. Allerdings wurde dann die Klage in erster und zweiter Instanz abgewiesen. Gleich zu Anfang des nächsten Jahres passirte ein neuer Fall. In den Neujahrsbetrachtungen der Schützenzeitung hatte Professor Schuler mit massvollen aber treffenden Worten die Situation und Stimmung gezeichnet: das Jahr 1853 habe keine der früheren Hoffnungen verwirklicht, es sei ein sehr flaes gewesen, habe keinen Fortschritt in der Entwicklung unseres staatlichen Lebens gebracht. Die Polizeidirection aber erblickte in diesen Worten „einen boshaften Angriff auf die Regierung“, und da noch ein anderes schweres Verbrechen der Schützenzeitung hinzukam, die nämlich grosse Tabakeinkäufe des Staates darauf zurückgeführt hatte, „weil der Mund beschäftigt sein und das jetzt so notwendige Stillschweigen mit Tabakqualm verstüssen will“, so wurde wiederum der § 300 angerufen und die Sache gieng diesmal bis zum obersten Gerichtshof. Da scheint sie ad acta gelegt worden zu

sein, wenigstens erhielt der Redacteur niemals Kenntniss von einer Entscheidung. Die Geschichte hatte aber diesmal doch sonst noch Folgen. „Auf höhere Weisung“ wurde die Schützenzeitung „nach vorausgegangenen mehrmaligen fruchtlosen schriftlichen Verwarnungen“ im Jänner 1854 auf einen Monat suspendirt und zwar geschah dies, wie der damalige Statthalter in einem eigenen Schreiben an den Bischof von Brixen versichern zu müssen glaubte, lediglich aus politischen Gründen, da man im übrigen gegen das Blatt nichts einzuwenden habe, „das ja vom Standpunkt des Katholicismus eine lobenswerte Haltung beobachtet“. Nichts aber beweist schlagender die Beliebtheit der Schützenzeitung, als dass die nach der Suspendirung zuerst eintreffende Nummer derselben an mehreren Orten unter Begleitung einer Musikbande von der Post abgeholt wurde. Eine andere Geschichte spielte Ende 1858, Anfang 1859. Vom bairischen Zuchtpolizeigericht Zweibrücken war der alte Arndt wegen Ehrenbeleidigung des bairischen Feldherrn Fürsten Wrede in seinem Buch „Meine Wanderungen mit dem Freiherrn von Stein“ zu 50 fl. Strafe verurtheilt worden. Als Erwiderung gegenüber dieser Massregelung, die überall Aufsehen erregte, brachte nun die Schützenzeitung in Form eines offenen Sendschreibens an Arndt eine Schilderung der von den Baiern unter dem Befehl Wredes im Jahre 1809 in Schwaz verübten Gräuel. Die oberste Polizeibehörde war entsetzt darüber, dass die Redaction „nicht soviel Tact hatte einzusehen, wie unziemlich, ja unpatriotisch unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Heraufbeschwören jener unglücklichen Erinnerung sei“. Und im selben Jahre 1859 musste sich die Redaction von anderer hoher Seite auch noch zur „Klugheit und Mässigung in den Ausdrücken“ gegenüber den Italienisch-Tirolern ermahnen lassen. Den letzten Pressprocess hatte die Schützenzeitung im Jahre 1864 wegen eines „revolutionären“ Artikels über Schleswig-Holstein auszufechten, er endete mit der Freisprechung Schönherrs durch den obersten Gerichtshof.

Aber die Blüte der Schützenzeitung begann zu schwinden seit dem Eintreten der constitutionellen Aera in Oesterreich. Diese auf den ersten Blick auffallende Erscheinung erklärt sich ganz und gar aus der Persönlichkeit des Redacteurs. Schönherr war kein Politiker, dazu war er viel zu sanguinisch veranlagt, viel zu leicht vom Augenblick bestimmt und verstimmt. Auch sind ihm Zeit seines Lebens die constitutionellen Formen und parlamentarischen Fragen im Grunde innerlich etwas fremd geblieben und nie so recht sympathisch und vertraut geworden. Er war eben doch schon vierzig, als diese Zeit anbrach. Mit dem constitutionellen Leben entstanden ferner notwendigerweise Parteien, in Tirol vor allem der Gegensatz zwischen Clericalen und Liberalen, der bei der Frage der Glaubenseinheit im Jahre 1861 zum erstenmal die Geister in ganzer Schroffheit schied. Weder der einen noch der andern dieser Parteien mochte sich Schönherr jemals vollständig ergeben, wenn er auch wie so mancher andere in den siebziger Jahren etwas liberaler, in den späteren achtziger und in den letzten Jahren stärker conservativ gestimmt war. Ist all das an sich eine sehr wol zu begreifende Sache, so ist doch ein solcher Standpunkt bei einem politischen Blatte mitten im Kampf der Parteien nun einmal auf die Dauer nicht haltbar. Die Schützenzeitung als eine Art vermittelndes Organ konnte es bald niemandem mehr recht machen, sie verlor den Rückhalt, den ihr in den fünfziger Jahren die allgemeine, einmütige Opposition gegen das Polizeiregime und das bureaukratische Regiment gegeben hatte. Sie verlor an Mitarbeitern und Correspondenten, sie hatte mit neugegründeten reinen Parteiblättern zu concurriren. Und da Schönherr selbst oft Monate lang durch seine anderweitigen Verpflichtungen besonders als Schützenmeister von der Redaction abgezogen und seit 1866 in eine neue ihn dauernd fesselnde Laufbahn, die archivalische, eingetreten war, entschwand ihm im Laufe der sechziger Jahre immer mehr auch die Lust und Freude an der Redaction. Im Jahre 1872 hat Schönherr die Redaction niedergelegt und die Schützenzeitung gieng ein. Aber er durfte mit Stolz darauf zurückblicken,

was die Schützenzeitung in schwieriger Zeit durch ihn geworden und gewesen war und mit Recht konnte ihn ein Wort Michael Etienne's freuen, der einmal die Schützenzeitung das beste Provinzialblatt genannt hatte.

III.

In engster Berührung mit seiner Redaction der Schützenzeitung stand Schönherr's Wirksamkeit für das tirolische Schützenwesen.

In den ersten Jahrzehnten der Restaurationszeit hatte man auch den Tirolern ihr altgewohntes Recht des Waffentragens und der Volksbewaffnung nicht mehr anvertrauen wollen. Die Erhebung des Landes im Jahre 1809 erschien den Machthabern doch immer in dem gewissen verdächtigen Licht einer eigentlich eben doch revolutionären Bewegung, eines ungehörigen Volksaufstandes. Da gab das glänzende Fest der Erbhuldigung für Kaiser Ferdinand im Jahre 1838, wo 15000 Schützen aus dem ganzen Land in Innsbruck zusammenkamen, den Ständen die Gelegenheit und den Mut, an die Regierung mit Vorstellungen und Entwürfen für Hebung des Schützenwesens im Frieden und Organisirung der Landesvertheidigung im Kriege heranzutreten. Man konnte sich in Wien der Einsicht doch nicht verschliessen, dass Tirol eine gewisse Ausnahmsbehandlung verdiene. Am 5. April 1839 ergieng eine kaiserliche Entschliessung ¹⁾, welche massgebend blieb und wirkte bis zu den Neuorganisationen des Heereswesens nach dem Jahre 1866. Es wurde für den Kriegsfall die freiwillige Bildung von Compagnien mit freier Wahl ihrer Officiere gestattet und die Gleichstellung der Landesvertheidiger mit der Armee ausgesprochen; im Frieden aber sollen „die eigenthümlichen Elemente der in Zeiten der Gefahr stets bewährt gefundenen freiwilligen Volksbewaffnung zur rühmlichen Vertheidigung des eigenen Bodens gegen die Feinde“ erhalten und gepflegt werden und zu diesem Zweck soll „das eigenthümliche Institut der Schiessstände die

¹⁾ Sie ist gedruckt in Zöttl's Tiroler Schützenzeitung 1846 S. 3.

möglichste Ausdehnung im Lande und die zweckmässigste Einrichtung^c erhalten, mit dem leitenden Grundsatz, „dass das Schiessstandswesen aller militärischen Organisation und allem Zwange fremd bleibe“. Durch den Erlass einer neuen Schiessstandsordnung im Jahre 1845 wurde der kaiserlichen Entschliessung der praktische Untergrund gegeben. Mit hellem Jubel ward in Tirol diese Anerkennung altvaterländischer Institutionen begrüsst. Mochte jenem Grundsatz, welcher das Schützenwesen von aller militärischen Organisation und von allem Zwange frei wissen wollte, vielleicht auch das Motiv einer gewissen Vorsicht zu Grunde gelegen sein, die Folge war doch die, dass nun ein neues, frisches, ungezwungenes Schützenleben im Lande emporblühte, dass Alt und Jung, Bauer und Bürger, Beamter und Geistlicher den Stutzen in die Hand nahm, dass allüberall neue Schiessstände aus dem Boden wuchsen. Unser Hermann v. Gilm hat in herrlichen Liedern dies frische Leben besungen und den ersten Sinn des heitern Waffenspiels in die Worte geprägt:

Und brechen die Feinde herein ins Land,
Lass tausend kommen und tausend;
Wir haben pfeifendes Blei zur Hand
Und Eisen singend und sausend,
Und zöge die Freiheit aus dieser Welt,
Wir baun der Verbannten ein sicheres Zelt
Auf unseren ewigen Bergen.

Die zwei Decennien bis 1866 waren die Blütezeit dieses freien Tiroler Schützenlebens und die Jahre 1848 und 49, 1859 und 66 haben bewiesen, dass auch im Ernst der Tiroler Schütze seinen Mann gestellt hat. Dahinein fiel nun Schönherrs Wirken und er hat als Redacteur der Schützenzeitung und als Schützenmeister des Landeshauptschiessstandes in Innsbruck (1851—1868 Unter-, 1868—1871 Oberschützenmeister) sich hervorragende Verdienste um Schützenwesen und Landesvertheidigung erworben. Schönherr war seit Mai 1849 dem Landeshauptschiessstand einrollirt, und war selbst ein famoser Schütze; beim Kaiserschieszen in Innsbruck im Jahre 1855 gewann er als Schützenkönig den

Preispokal des Erzherzogs Johann. Aber was mehr wert war, hier zeigte sich zuerst glänzend seine Fähigkeit, thatkräftig und initiativ für das Leben zu wirken. Er hat wesentlich zur Besserung der schlimmen Finanzlage des Landeshauptschiessstandes beigetragen, er hat den Bau eines neuen, schönen Gebäudes für denselben durchgeführt. Auf seine Anregung wurde am Josefitag 1853 an allen Schiessständen des Landes durch ein Freischiessen die glückliche Genesung des Kaisers nach dem Attentat des 18. Februar gefeiert. Damals war es, wo ein patriotischer Festdichter in Zirl seinem Abscheu gegen das Verschwörerasyl England und dessen Minister Luft machte in dem Spruch, der auf einer Schützenscheibe paradierte:

Hat der Teufel einen Sohn,
Ist's gewiss Lord Palmerston.

Diese und andere anzügliche Verse fanden den Weg auch in englische Blätter und es kam infolgedessen sogar zu einem kleinen diplomatischen Notenwechsel zwischen London und Wien. Zur Erinnerung an das einmütig mit Jubel gefeierte Fest liess Schönherr eine eigene Denkschrift erscheinen.

Noch zwei andere friedliche, aber nicht bedeutungslose Schützenfeste müssen wir erwähnen, an denen Schönherr den wesentlichsten Antheil hatte. Einmal das Schützenfest in Frankfurt im Sommer 1862. Schönherrs umsichtige und erfolgreiche Thätigkeit brachte eine stattliche Schaar Tiroler Schützen in die alte kaisertreue Reichsstadt. Schönherr glänzte durch Schützenleistungen, die Aufsehen erregten. Damals hat Wildauer, durch Fickers Zuspruch ermuntert, bei einem Bankette in mannhafter Rede das Wort von den „deutschen Schmerzenskindern in Oesterreich“ zurückgewiesen — die Tiroler Schützen aber wurden bejubelt, wo sie sich zeigten und wo sie auf der Heimkehr in den grossdeutsch gesinnten Südstaaten sich aufhielten.

Das schönste dieser Feste, das hauptsächlich Schönherrs unermüdlicher, aufopfernder Thätigkeit sein glänzendes Gelingen verdankte, war das grosse Landesfest im September 1863

zur Feier der 500jährigen Vereinigung Tirols mit Oesterreich. Nahezu sechsthalbttausend Schützen kamen aus ganz Tirol und weiterher zusammen und mehr als 8000 nahmen an dem grossen Fest- und Schützenzuge theil, der das grosse Freischiessen eröffnete. Mit gerechtem Stolze hat Schönherr immer von dieser imposanten Betheiligung gesprochen, denn trotz Eisenbahnen und stärkerer auswärtiger Theilnahme hat keines der späteren grossen Schützenfeste auch nur annähernd jene Zahl erreicht ¹⁾. Es war ein herrlicher Ehrentag Tirols und seiner Treue und ist heute noch nicht vergessen.

Aber auch in den beiden Kriegsjahren 1859 und 1866 hat Schönherr das seinige geleistet, hat energisch an der Organisation der Landesdefension mitgewirkt. Im Jahre 1859 hat er als Kreis- und Landesdefensionscommissär auf eigene Kosten im Oberinntal in rascher und umsichtiger Weise die Bildung von Schützencompagnien durchgeführt, hat 1866 als von der Stadt Innsbruck bestellter Vertrauensmann die Beratungen über Organisirung des zweiten und dritten Aufgebotes mitgemacht, hat die Innsbrucker Scharfschützencompagnie gebildet, die ihn zu ihrem Commandanten wählte. Ins Feld kam er nicht, es trat Waffenstillstand und Friede ein. Noch in den nächsten Jahren ward Schönherr vom Landtag dem Landesoberschützenmeister als Beirat an die Seite gegeben und war in verschiedenen Comités in Sachen der Landesvertheidigung thätig.

Man darf wol sagen und es ist aus dem Erzählten gewiss erklärlich, dass Schönherr im Laufe der fünfziger und sechziger Jahre einer der populärsten Männer Tirols geworden war. Seine Thätigkeit und seine Person wirkten zusammen. Ein in dieser Zeit entstandenes Porträt von der Hand Hellwegers zeigt ihn uns, auf den theuern Stutzen gelehnt, mit leicht gewelltem vollen Haar, mit dem braunen Auge fest und doch freundlich blickend, einen leisen Zug des Humors um

¹⁾ Im Jahre 1863 schossen 5438 Schützen, in Frankfurt 1862 beim Bundesschiessen 2300, beim 2. österr. Bundesschiessen in Innsbruck 1885 3996, beim tirolischen Bundesschiessen in Bozen 1896 2058 Schützen.

die Lippen, das ziemlich energisch vortretende Kinn von dem Stutzbart verhüllt. Er hatte ein ursprüngliches, frisches Wesen, das mit sich fortreissen konnte. War er von einer Sache erfüllt und warm, dann ruhte und rastete er nicht, bis er dafür erworben und sie durchgeführt hatte. Er verstand mit den Menschen zu reden, sie zu packen, oder wenigstens zu interessiren. Mit Hoch und Nieder traf er den rechten Ton. Er war dem Erzherzog Johann und dessen Gemalin und Sohn sowie dem Erzherzog Karl Ludwig während dessen Statthalterschaft in Tirol näher getreten und wie von Seite solcher Persönlichkeiten dem schlichten, geraden, treuen Mann bis an sein Lebensende eine immer nur steigende Hochachtung entgegengebracht wurde, so hat Schönherr auch gegenüber diesen Kreisen mit einer wahrhaft und tief empfundenen Anhänglichkeit doch immer ehrliche und männliche Offenheit zu verbinden gewusst. Seine Loyalität war Herzenssache, niemals Streberthum. Die äusseren Ehren, die ihm damals schon zahlreich zu Theil geworden, hat er nie erstrebt, wohl aber verdient. Er erhielt 1859 das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, 1862 den Franz Josefsorden, 1863 die vollste kaiserliche Anerkennung und einen Brillantring, 1866 den Titel eines kaiserlichen Rathes.

Die Reorganisation der österreichischen Armee nach dem Jahre 1866 zog auch das tirolische Landesvertheidigungswesen in ihre Kreise. Durch die Errichtung eines Landesschützen-Corps mit militärischer Organisierung wurde dem tirolischen Schützenwesen ein guter Theil seines ersten Zweckes wenn nicht genommen, so doch der Verwirklichung entzogen. Das alte tirolische Schützenwesen hatte seine Aufgabe gelöst, seine Zeit war erfüllt. Zu diesen allgemeinen Verhältnissen kamen persönliche Motive, um Schönherr zu dem Entschluss zu bringen, dem Schützenwesen Valet zu sagen. Im Jahre 1871 legte er seine Würde als Oberschützenmeister nieder. Und merkwürdig, wenn er auch zeitlebens dem Schützen- und Landesvertheidigungswesen stets das lebendigste Interesse bewahrte, activ hat er sich seitdem gänzlich davon zurückgezogen, er, der passionirte Schütze, hat niemals wieder einen Stutzen in die Hand genommen.

IV.

Diese gründliche Wandlung in Schönherrs Lebensweg kam durchaus nicht unvorbereitet. Er hatte als Redacteur gleich anfangs offenbar das Bedürfniss gefühlt, seine Bildung nach jener Seite zu erweitern, die für einen Zeitungsleiter von praktischer Bedeutung ist. So hörte er von 1852 bis 1855 juristische Vorlesungen an der Innsbrucker Universität, hörte im Sommersemester 1854 auch Geschichte des Mittelalters bei Ficker und bestand im November 1858 sogar das erste juristische Rigorosum mit Erfolg. Allein die Juristerei war doch durchaus nicht seine Sache. Vielmehr zog ihn eine innere Neigung und ein natürlicher Blick und Geschmack zur Kunst. Zwar war es zunächst Kunstliebhaberei, für die damals Tirol ein unendlich ergiebiges Feld bot. Schönherr hat oft bedauert, dass es ihm seine Mittel nicht gestatteten Altertümer zu kaufen, die man damals um Spottpreise haben konnte und die dann massenhaft ins Ausland giengen. Doch hat er verschiedene schöne Stücke erworben, welche den Grundstock seiner auserlesenen Sammlung bildeten. Schon seit 1857 finden wir ihn im Ausschuss des tirolischen Landesmuseums, dem er fortan bis zu seinem Tode die wertvollsten Dienste geleistet hat, schon 1864 wurde er zum Correspondenten des österreichischen Museums in Wien ernannt.

Aber aus dem Kunstliebhaber wurde nach und nach ein Kunsthistoriker. Verkehr und Freundschaft mit einer Reihe von Männern, welche überhaupt sich der Historie ergeben hatten, war der nächste Anstoss hiezu. Seit Ficker an der Universität lehrte, hatte sich in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre ein Kreis von tüchtigen, strebsamen Schülern herangebildet, unter denen Alfons Huber und Josef Durig, in spätern Jahren auch Arnold Busson und Franz v. Wieser mit Schönherr in die freundschaftlichsten Beziehungen traten. Schönherr wurde Fickers und seiner Schüler Schüler. Er lernte nicht im Hörsaal, sondern am Wirtshaustisch im „Noricum“. Sein reger Geist ward da hingelenkt auf die befriedigendste geistige Thä-

tigkeit des reifen Mannes, auf das Forschen und geistige Schaffen. Durch die geschulten Historiker und ihr Beispiel ward er von selber gewarnt und abgelenkt von der Gefahr des Autodidacten und Dilettanten, sich abzumühen mit secundärem Stoff und Nebendingen, er ward hingeführt auf das primäre archivalische Material. Er lernte so auch die Kunstgeschichte als eine vor allem andern mit den Mitteln des Historikers zu erforschende Entwicklung betrachten und hat dies später einmal gelegentlich in einer Denkschrift mit folgenden Worten klar ausgesprochen: „Ich bin von der Meinung befangen, dass alles wenn auch noch so gestreiche Gerede über Kunst und Altertum ohne urkundliche Grundlage keinen vollkommenen Wert haben kann, dass hier vor allem auf dem Gebiete historischer Forschung vorgearbeitet werden muss“.

So wurde Schönherr ein Forscher, aber er wurde nie ein Gelehrter, hat sich auch nie als solchen betrachtet. Denn er war ja doch zu spät und zuerst doch nur nebenher an diese Dinge herangetreten, um sich die Grundlagen einer umfassenderen historischen und kunsthistorischen Bildung noch aneignen zu können. Zunächst reizten ihn einzelne interessante Objecte und die Vergangenheit des tirolischen Schützenwesens zu Nachforschungen an ¹⁾. Dann aber war es ein besonderer Anlass, der ihn ganz entschieden auf die Bahn seines künftigen Berufes lenkte und Ursache war, „dass ein schlichter Schützenmeister das profane Pulver mit dem ehrwürdigen Staube von Urkunden vertauschte“. Im Frühjahr 1863 war Wilhelm Lübke in Innsbruck, sah sich wieder einmal das Maxgrabmal an und äusserte sich im abendlichen Kreis der Innsbrucker Geschichts- und Kunstfreunde, es müsste denn doch über die Entstehung dieses grossartigen Werkes etwas archivalisches aufzutreiben sein, besonders ob seine Vermutung zutreffe, dass die beiden schönsten Statuen, Arthur und Theoderich, von Peter Vischer

¹⁾ Vgl. die im Anhang chronologisch zusammengestellten Schriften Schönherrs. Ebenso verweise ich betreffs der genauen Titel und des Ortes der Veröffentlichung der im folgenden angeführten Arbeiten Schönherrs auf das Verzeichniss am Schlusse.

herrührten. Auf diese Anregung Lübke's hin machte sich nun Schönherr auf die Suche im Innsbrucker Statthaltereiarchiv. Der Erfolg war bald ein überraschender. Nicht bloss fand er eine Reihe von Zeugnissen, welche zusammen den Indicienbeweis herstellten, dass wirklich der berühmte Nürnberger als der Meister jener beiden Gestalten angenommen werden darf, sondern er fand auch die wichtigsten Documente für die Geschichte des Grabmals und der Hofkirche überhaupt, sowie noch manches andere. Dieser erste Erfolg ermunterte natürlich Schönherr's Forschereifer und er tritt nun in den nächsten Jahren gleich mit einer ganzen Fülle von kunstgeschichtlichen und historischen Arbeiten auf die wissenschaftliche Arena.

Wir begegnen Schönherr sogleich mitbetheiligt an einem verdienstlichen Unternehmen, das eben damals entstand, dem „Archiv für Geschichte und Altertumskunde Tirols“, welches von 1864 bis 1868 von Durig, Alf. Huber, P. Justinian Lardurner, Schönherr und I. V. Zingerle herausgegeben wurde. Schönherr's Arbeiten über das Grabmal K. Maximilians I. eröffneten die neue Zeitschrift unter dem Titel „Beiträge zur Kunstgeschichte von Tirol“; dem Aufsatz über das Maxgrabmal waren gleich noch weitere beigegeben über die Grabdenkmäler des letzten Grafen von Görz zu Lienz und Herzog Friedrichs IV. und seines Sohnes Sigmund zu Stams, sowie über die Harnische König Franz I. von Frankreich. Gleich im nächsten Jahrgang 1865 folgten weitere wertvolle Arbeiten über die Künstlerfamilie Dax ¹⁾, über den Glasmaler Thomas

¹⁾ Den ältesten und bedeutendsten dieser Dax, Paul Dax (1503—1567), einen vielseitigen Mann mit wechselreichen Schicksalen wollte Schönherr einmal zum Helden einer historischen Erzählung machen. Ein Gedicht Schönherr's — er wird sicher in jüngern Jahren so manches gemacht haben — ist gedruckt in den „Herbstblumen“ (1870) S. 161: „Auf Greifenstein“. Mit Bezug darauf schrieb Angelika v. Hörmann ihr Gedicht „Auf der Schlossruine Greifenstein“ (Amthors Alpenfreund 2, 127 und in den „Neuen Gedichten“ S. 165 mit der Widmung an D. Sch.). Die durch Schönherr's Forschungen ans Licht gebrachte Künstlergestalt des Gilg Sesselschreiber bildet den Vorwurf für A. v. Hörmann's neuestes Werk „Meister Gilg“.

Neidhart, und ausserdem um dieselbe Zeit ein Aufsatz über Kaspar Rosentaler (Mittheil. d. Centralcommission 1865) mit dem wichtigen und unwiderleglichen Nachweis, dass dieser kein Maler und Schüler Dürers, sondern ein Schwazer Gewerke gewesen. Im Jahre 1866 erschien eine Abhandlung über die Glashütte in Hall, im nächsten Jahre die umfangreiche Arbeit über den Einfall des Kurfürsten Moriz von Sachsen in Tirol 1552 und die Ausgabe von Franz Schweygers Chronik der Stadt Hall, mit welcher Schönherr eine Sammlung „Tirolischer Geschichtsquellen“ inaugurierte. Ausserdem noch eine Menge kleiner historischer Schnitzel. Mit diesen an Zahl und Stoff reichen Arbeiten hatte sich der in den Vierzigern stehende neue Historiker rühmlichst eingeführt; sie bilden ein beredtes Zeugniß, wie Schönherr mit jenem jugendlichen Feuereifer und jener Energie die neue Bahn betrat, die ihn bis in seine letzten Jahre ausgezeichnet haben. Und das alles machte er, trotzdem er Redacteur und Schützenmeister war, trotz der Störungen des Kriegsjahres. Er benützte übrigens diese Arbeiten um sich 1866 an der Universität Tübingen die philosophische Doctorwürde zu erwerben.

Eben im Jahre 1866 ward Schönherr, wie wir schon früher andeuteten, an jene Stelle gerückt, die ihn mitten unter die archivalischen Schätze versetzte und sie in seine unmittelbare Obhut gab, an das Innsbrucker Statthaltereiarhiv. Wir wollen seine Thätigkeit als Archivar später im Zusammenhang betrachten und hier seine Wirksamkeit auf dem Gebiete wissenschaftlicher Production weiter verfolgen. Nachdem ihn in den nächsten Jahren die dringenden archivalischen Ordnungsarbeiten und der Neubau von Archivräumen in Anspruch genommen, begann in den siebziger Jahren eine neue Periode fruchtbarster Thätigkeit nicht bloss in Forschung, sondern auch in praktischer Verwertung seines Wissens und seiner Erfahrung auf dem Gebiete der Erhaltung von Kunstdenkmälern.

Es waren um diese Zeit mehr culturhistorische Stoffe, wie sie ihm in der reichen Fundgrube des Archivs aufstiegen und zur Bearbeitung lockten. Es lag in Schönherr's Vergangenheit

als Zeitungsredacteur, in seinem Bildungsgang und in seiner rasch zugreifenden Art, dass er mit Vorliebe Stoffe erfasste, die entweder ein gewisses actuelles Interesse besaßen oder einen etwas romantischen, oder auch pikanten Beigeschmack hatten, und dass er dann so etwas mit frischem Mut und gewandter Feder zu einem anschaulichen und anziehenden Aufsatz gestaltete. So interessirte ihn die Gestalt Wilhelm Bieners, des unglücklichen Kanzlers von Tirol, und nachdem er schon 1869 in der Schützenzeitung über Bieners Richtstätte und letzte Augenblicke gehandelt, schrieb er 1873 einen gründlichen Aufsatz über Bieners Gattin und Kinder. So veröffentlichte er 1872 etwas über einen Wiedertäufer-Process, 1873 über den Zauberer Matthäus Niederjocher von Schwaz und seinen Criminalprocess von 1650 und zwei Jahre später über fünf Galeerensträflinge. So packte ihn die abenteuerliche Geschichte der Entführung der Prinzessin Clementine Sobieska aus Innsbruck (1719), der Braut des englischen Kronprätendenten Jacob Stuart (1877) und so gestaltete er aus ungedrucktem Materiale des 15. Jahrhunderts die merkwürdige Geschichte vom wahnsinnigen Ritter Christof Reifer von Altspaur (1881 und 1882).

Daneben gab es besondere Anlässe. Aus gelegentlichen öffentlichen Vorträgen erwuchs das köstliche „Innsbruck vor 300 Jahren“ (1875), ein aus intimer Kenntniss des archivalischen Materials und der Vergangenheit Innsbrucks mit prächtigstem Humor gemaltes Bild, das lange noch von sich reden machte. Ebenso die Abhandlung „Der Krieg K. Maximilians I. mit Venedig 1509“ (1876), wertvoll besonders durch die auf archivalischer Grundlage ruhenden bemerkenswerten Darlegungen über die Kriegsführung jener Zeit. Ein paar andere Arbeiten dieser Jahre entstanden aus dem warmen Interesse des Gemütes, mit dem Schönherr an Stätten seiner Jugenderinnerungen und späterer Beziehungen hieng. Daher denn die Arbeiten „Ueber die Lage der angeblich verschütteten Römerstadt Maja“ (1873), über Erdbeben in Hall im 16. und 17. Jahrhundert (1876), und besonders die allerdings später fallende Monographie über Schloss Scheenna, seine Geschichte und seine Besitzer (1886),

ein pietätvolles Denkblatt für Erzherzog Johann, der ja Schloss Scheenna erwarb, und dessen Gemalin Anna Gräfin von Meran; die letzten Partien des Büchleins sind ein ebenso interessanter wie anmutender Beitrag zur Geschichte dieses bedeutenden kaiserlichen Prinzen und seines Hauses.

Allein neben diesen Arbeiten war Schönherr's Interesse für Kunst und Kunstgeschichte keineswegs erkaltet. Es war vielmehr durch seine 1875 erfolgte Ernennung zum Conservator der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale nur noch lebhafter angeregt und jetzt besonders auch auf Fragen der Kunsterhaltung hingelenkt. Solche Fragen auf die wir gleich zurückkommen, regten Schönherr auch zu Forschungen an und so entstanden Arbeiten, wie die Büchlein über das Schloss Runkelstein (1874) und über die alte landesfürstliche Burg in Meran (1875, 2. Aufl. 1892), die Aufsätze über Erzherzog Ferdinand II. von Tirol als Architekten (1876), über den spanischen Saal im Schloss Amras (1878), über zwei Erztafeln vom Salzberg in Hall (1882), über das „goldene Dach“ in Innsbruck (1883), über das Schloss Velthurns (1885), die Pfarrkirche in Schwaz (1886).

Eine ganz bestimmte Richtung erhielten aber Schönherr's kunsthistorische Arbeiten durch das Inslebetreten des „Jahrbuchs der Kunstsammlungen des a. h. Kaiserhauses“. Für die Aufarbeitung des überaus reichen kunsthistorischen Materials im Innsbrucker Statthaltereiarchiv konnte die Redaction des Jahrbuchs natürlich niemand anderen und besseren ins Auge fassen als Schönherr. Im Jahre 1881, als er eben nach glücklich überstandener schwerer Krankheit mit dem frischen Mute des Genesenen an neue Arbeiten dachte, erging an ihn die Einladung zur Mitarbeit an dem grossartigen Unternehmen. Freudigen Herzens schlug er ein und mit froher Arbeitslust gieng er nun daran, sein Archiv möglichst erschöpfend auszuheben und das Material in Regestenform zu publiciren. Derartige langwierige Geduldarbeit wie das Regestemachen war sonst gerade nicht nach seinem Geschmack und seiner Art, aber trotzdem hat er nun mit unverminderter Unverdrossenheit

und Liebe zur Sache Jahre und Jahre an diese Aufgabe gewendet. Es fehlte dafür nicht an lohnenden Ergebnissen und die umfangreichsten, aber auch inhaltlich wertvollsten und reifsten Arbeiten gehören diesem letzten Lebensabschnitt Schönherr an.

Für den Zeitraum von 1490 bis 1626 hat Schönherr das Innsbrucker Archiv im ganzen wol erschöpfend in seinen kunsthistorischen „Urkunden und Regesten“ ausgebeutet. Welch riesiger Stoff damit bewältigt wurde, erhellt daraus, dass es gegen 6000 Nummern sind, die Schönherr nach und nach in den Jahren 1884, 1890, 1893 und 1896 im Jahrbuch publicirte. Es ist ein Material, dessen Bedeutung weit über die Grenzen tirolischer Kunstbetheätigung hinausreicht, das eine Unmasse von Neuem über Künstler und Kunsthandwerker und ihre Arbeiten, über Baudenkmale, über die grossen Sammlungen Erzherzog Ferdinands in sich birgt, ein Stoff, dessen Wert im einzelnen immer mehr zu Tage treten wird, je mehr die kunstgeschichtliche Forschung sich desselben bemächtigen wird. Schönherr selbst hat dies nach bestimmten Richtungen hin in drei grösseren Arbeiten gethan. Das vor dem Jahre 1490 liegende Material des Innsbrucker Archives hat er in einer gediegenen Arbeit über die Kunstbestrebungen Erzherzog Sigmunds von Tirol verwertet, welche im ersten Bande des Jahrbuchs (1883) erschien. Sie bietet ein Bild der mit dem herzoglichen Hofe zusammenhängenden Kunstthätigkeit in Tirol im 15. Jahrhundert, welches uns das Leben des Landes in jener Blütezeit auch von dieser Seite als reich und fruchtbar entfaltet nachweist. Der Verlauf der Regestenarbeit führte Schönherr nun wieder zu jenem Kunstdenkmal zurück, an dem er sich vor einem Vierteljahrhundert die Sporen verdient hatte, zum Maximiliansgrab und der Hofkirche. Seitdem war durch seine eigenen Nachforschungen und die Publicationen anderer ein viel reichhaltigeres Material zu Tage gefördert, seitdem hatte Schönherr selbst sehr viel gelernt, hatte sich so recht auch in den künstlerischen Geist des 15. und 16. Jahrhunderts hineingelebt. So entstanden die zwei bedeutendsten

Arbeiten Schönherrs: Alexander Colin und seine Werke 1562 bis 1612 (1889) und die Geschichte des Grabmals Kaiser Maximilians I. und der Hofkirche zu Innsbruck (1890). Während man früher von Colin eigentlich nur von seiner Mitarbeit am plastischen Schmuck des Heidelberger Schlosses und seinen Reliefs am Maxgrabmal wusste, hat Schönherr erst das reiche Schaffen dieses hervorragenden Meisters aufgedeckt und eine Reihe bisher namenloser Werke als Arbeiten Colins nachgewiesen. Die Geschichte des Grabmals aber ist eine erschöpfende Darstellung der Entstehung dieses grossartigen Denkmals, welches nicht bloss an sich durch seinen künstlerischen Wert bedeutsam ist, sondern auch als das Werk dreier Generationen von fürstlichen Auftraggebern und zahlreichen Künstlern die Wandlung des Stils und Geschmackes in lehrreichster Weise verfolgen lässt. Wir dürfen hier wol die Worte anführen, die ein berufener Fachmann über die Biographie Colins schrieb ¹⁾, die aber auch ebenso für die Arbeit über das Maxgrabmal gelten: „es ist nicht bloss eine archivalische, sondern eine kunsthistorische Arbeit im vollen Sinn des Wortes. Schönherr schöpft dort wo die schriftlichen Nachrichten nicht zulangenden, seine Kriterien aus den Kunstwerken selbst, wobei er ein ganz bestimmtes aus genauer und liebevoller Betrachtung hervorgegangenes, auf voller Ueberzeugung beruhendes Urtheil entfaltet“.

In diesen kunsthistorischen Arbeiten liegt zweifelsohne das Schwergewicht und die dauernde Bedeutung von Schönherrs Thätigkeit auf literarisch wissenschaftlichem Gebiete. Ohne Uebertreibung darf man sagen, dass durch Schönherrs Arbeiten für die tirolische Kunstgeschichte des 15., 16. und theilweise noch des 17. Jahrhunderts der sichere Grund gelegt und ein Ueberblick der Kunstbethätigung erst ermöglicht worden ist,

¹⁾ A. Riegl in den Mittheil. des Instituts f. österr. Geschichtsf. 11, 343. Riegl richtet sich zwar nicht ausdrücklich, aber darum nicht minder deutlich gegen eine recht gehässige Kritik Irgs über diese Arbeit Schönherrs, in den Mittheil. des Oesterr. Museums 1889 S. 383.

dass zahlreiche Künstler und Kunstwerke infolge seiner Forschungen erst bekannt oder wenigstens recht gewürdigt wurden, dass seine Arbeiten eine Menge bemerkenswerter Ergebnisse auch für die allgemeine Kunstgeschichte gebracht haben und noch bringen werden. Eine kurzgedrängte Uebersicht der Entwicklung von Malerei und Plastik in Tirol gab Schönherr selbst noch in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie in Wort und Bild (1893), in der letztgenannten Hinsicht sei aber noch hingewiesen auf Schönherrs Aufsätze über Tizian und seine Werke in Innsbruck (1878), über niederländische Tapeten (1879) und Wenzel Jamnitzers Arbeiten für Erzherzog Ferdinand (1888).

Aber Schönherr war nicht der Mann sich mit Forscherthätigkeit allein zufrieden zu geben, er war von je ein Mann der frischen That, des lebendigen Wirkens. Da bot sich denn Gelegenheit genug zu mannigfacher thatkräftiger Fürsorge für Kunstdenkmäler, für Kunst und Kunstgewerbe, und seine Stellung als Conservator, die ihm wie gesagt 1875 übertragen ward, die er aber 1884 niederlegte, gab um so mehr dazu Veranlassung. Tirol war noch in den fünfziger Jahren voll von Werken alter Kunst und heimisch alten Kunsthandwerks. Dann aber haben die grossen Museen in München und Nürnberg, auch von Dresden und Berlin sehr viel von diesen Schätzen an sich gezogen; das arme Land Tirol, aber auch Wien vermochte oder verstand auch oft nicht erfolgreich und rechtzeitig zu concurriren. Da hat sich nun Schönherr in zahlreichen Fällen um die Sicherung und Erhaltung von Kunst- und Altertumsgegenständen für Tirol verdient gemacht. Das Museum in Innsbruck hat seinen Bemühungen eine Reihe seiner schönsten Stücke zu verdanken. So den prachtvollen Renaissancealtar von 1517 und den in reichster Gothik ausgeführten Chorstuhl aus der Schlosscapelle von Annaberg, so den Wappenstein Herzog Sigmunds, Erzbilder Erzherzog Leopolds und seiner Gemalin Claudia, die Grabdenkmäler von Seusenhofer und der Familie Rumler, die Erztafeln vom Haller Salzbergwerk, Schilde aus dem 14. und 15. Jahrhundert, den kostbaren Schurfschen

Helm, einen römischen Meilenstein und eine Ara, Gemälde von Sebastian Scheel, Paul Dax, Theophilus Pollak, Josef Koch und zahlreiche andere Objecte. Manch anderes schöne Stück erwarb er für die Burg von Meran, oder er fand einen kunstsinnigen Käufer, oder trat wol selber als Käufer ein, um es vor Verschleppung zu retten. Dem Museum vermachte er schliesslich eine Anzahl wertvoller Stücke aus seiner Gemäldesammlung und seine ganze auserlesene Zinnsammlung. Ueberhaupt lag ihm das Museum immer ganz besonders am Herzen. Der Saal patriotischer Erinnerungen verdankt seiner unablässigen Obsorge eine Reihe seiner grössten Zierden und ein Hauptanziehungspunkt des Museums war endlich ganz und gar Schönherrns eigenstes Werk, das er trotz anfänglicher Bedenken von mancher Seite zustande gebracht hat, nämlich der Defreggersaal. Im Jahre 1884 richtete er eine Einladung an alle, „denen Herz und Sinn für die Geschichte und den alten Ruhm unseres Landes Tirol nicht abhanden gekommen ist, ihr Scherflein beizutragen“, um Copien der berühmten Bilder Defreggers aus der Geschichte des Jahres 1809 unter der Leitung des Meisters selber herstellen zu lassen und in einem Rundsaal des Museums aufzustellen. Dank seinen weitausgebreiteten Verbindungen und dank der Kunst des Bettelns, die er meisterhaft verstand, konnte Schönherr im September 1885 den zahlreichen Spendern bereits den vollen Erfolg seiner Unternehmung mittheilen. Es war in der That nur ein wolverdienter Dank, wenn das Museum im Jahre 1889 Schönherr zu seinem Ehrenmitglied ernannte.

Wir dürfen im Anschluss daran wol erwähnen, dass Schönherrns Anregung eines der neuesten Bilder Defreggers seine Entstehung mitverdankt, nämlich Peter Sigmayr. Ebenso ist es hauptsächlich Schönherr gewesen, der dazu mitwirkte, dass die Schöpfung des Andreas Hoferdenkmals auf dem Berg Isel an Heinrich Natter übertragen wurde.

Eine besondere Freude machte aber Schönherr das Restauriren alter Baudenkmale. Schon 1874 war er in Angelegenheiten der Restaurirung des Schlosses Runkelstein und

seiner berühmten Fresken thätig. Im Jahre 1877 hat er die Restaurirung des Rathhauses der Stadt Hall geleitet und sich den Dank der Stadt verdient, 1882 ward unter seiner Aufsicht eine Renovirung des „goldenen Dachls“ in Innsbruck durchgeführt. Vornehmlich aber zwei Zeugnisse seiner unermüdlichen Thätigkeit in dieser Hinsicht hat er hinterlassen, die alte landesfürstliche Burg in Meran und das Schloss Tirol. Die Burg in Meran, von Herzog Sigmund nach der Mitte des 15. Jahrhunderts erbaut, heute als erste Sehenswürdigkeit der Stadt gepriesen, dankt es einzig und allein Schönherr, dass sie überhaupt noch existirt. Ein einstimmig gefasster Gemeinderatsbeschluss hatte sie im Jahre 1875 schon zum Niederreißen bestimmt, um an ihrer Stelle ein Schulhaus zu errichten. Da setzte Schönherr alle Mittel, alle Altertumsfreunde, alle hohen und höchsten Kreise in Bewegung, eilte nach Meran, hielt einen öffentlichen Vortrag, um die Burg zu retten. Und es gelang. Nun machte sich Schönherr rastlos daran, das sehr vernachlässigte Bauwerk wiederherzustellen. Er brachte 6000 fl. zusammen, restaurirte den Bau, füllte die reizenden, aber meist ausgeleerten Räume mit stilgemässen spätgothischen Getäfel, Gerätschaften und Kunstwerken und hat so, wie es schon öfters mit Recht genannt worden ist, ein wahres Schmuckkästlein der Stadt und des Landes geschaffen. Mit Stolz erzählte er die Geschichte, wie er einmal dem bekannten Architekten Oberbaurat Haase aus Hannover die in allen Theilen restaurirte Burg zeigte und dieser zu ihm am Schlusse sagte: „Ich habe nun alles gesehen, es ist alles so gut und wol erhalten; ich höre, Sie wollen restauriren, ich bitte Sie, lassen Sie das!“ Er konnte sich königlich darüber freuen, dass jeder „Altertümler“ ohne weiteres das Getäfel in einem Zimmer des zweiten Stockes für ganz ursprünglich ansah, während er es doch von einem Edelsitz im Pusterthale hergebracht hatte. Man wird ja nun verschiedener Meinung sein können, wie weit überhaupt bei solchen Restaurirungen gegangen werden soll, ganz unbestreitbar bleibt aber Schönherr's eminentes Verdienst um die Rettung und Wiederherstellung dieses köstlichen Denkmals und die Stadt

Meran hat es mit vollstem Recht im Jahre 1885 durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Schönherr anerkannt.

Ermuntert durch diesen glänzenden Erfolg wandte sich Schönherr bald einer anderen, grösseren Aufgabe zu, der Restaurirung des Stammschlosses der alten Landesfürsten, des Schlosses Tirol. Der ehrwürdige Bau, eine der wenigen Burgen des Landes die noch in romanische Zeit zurückreichen, war allmählig in schlimmen Zustand geraten, ja theilweise dem Absturz nahe. Frühere Versuche zu helfen waren an dem Kostenpunkte gescheitert. Da brachte Schönherr durch einen glücklichen Vorschlag die Sache in Gang; es wurde jährlich eine freilich nicht allzugrosse Summe hiefür bewilligt. So wurden nach und nach die bedrohten Theile der Burg gesichert, sodann an die Restaurirung der Capelle und des grossen Rittersaaes geschritten. Nun kann man von den reizenden Rundbogenfenstern, die abscheulich vermauert gewesen waren, hinabschauen in das herrliche Etschthal bis zur kühn vorspringenden Abschlusslinie der Mendel. Jahr für Jahr erfreute sich Schönherr an dem steten Weiterschreiten dieses seines letzten Lieblingswerkes und konnte in den letzten Jahren mit immer grösserer Genugthuung die nahende Vollendung desselben erhoffen. Hat er sie auch nicht mehr erlebt und war es ihm nicht mehr vergönnt, was er schon lange zu thun gedachte, eine Geschichte des Schlosses Tirol zu schreiben, so konnte er doch mit dem Bewusstsein scheiden, dass das Werk gelungen und gesichert sei.

V.

All diese Wirksamkeit Schönherr's war aber eigentlich nur eine nebenhergehende neben seiner Berufsthätigkeit, in die er seit 1866 eingetreten, neben dem Archive. Wir haben gesehen, wie Schönherr seit den ersten sechziger Jahren durch seine eifrig betriebenen Forschungen ins Innsbrucker Statthaltereiarhiv geführt und mit archivalischen Dingen bekannt gemacht wurde. Der Rückgang der Schützenzeitung liess ihm um dieselbe Zeit eine anderweitige Stellung wünschenswert erscheinen. Da ward ihm anfangs 1866 durch Vermittlung H. Hollands in

München unter vortheilhaften Bedingungen eine Stellung im fürstl. Thurn und Taxis'schen Archiv in Regensburg angeboten. Allein um dieselbe Zeit waren von Seite mehrerer Innsbrucker Historiker Schritte geschehen, um eine Ordnung des Statthaltereiarchives in Anregung zu bringen und Schönherr dafür zu gewinnen. Schönherr verzichtete aus Liebe zur Heimat auf die günstigere Stellung und wurde nun am 25. April 1866 gegen eine jährliche Remuneration von 600 fl. zur Ordnung des Statthaltereiarchives, aber zugleich auch noch zur Dienstleistung bei der Landesvertheidigungs-Oberbehörde bestellt.

Das Statthaltereiarchiv bildete damals nur den alten Theil der Registratur und wurde von dem Registratordirector und seinen Beamten verwaltet, oder eigentlich nicht verwaltet. Seit Jahrzehnten hatte sich nur ein Registratorsbeamter aus Liebe zu den alten Sachen des Archivs angenommen und mehrere zwar sehr unvollkommene, aber doch immerhin nützliche Repertorien angefertigt, Georg Pfaundler. Die Archivalien waren fürchterlich über- und ineinander zusammengepfropft in theilweise sehr dunkeln, theilweise nicht feuersicheren Räumen; eine Uebersicht war unmöglich; ein Arbeitszimmer für Archivbenützer gab es natürlich nicht. Für den neuen, beim Archiv „verwendeten“ Mann musste erst jenes Zimmer adaptirt werden, welches heute für die Repertorien dient. In diesem unwirthlichen Raum fieng er denn seine Arbeit an, ganz allein, und ganz allein ist er volle zehn Jahre lang geblieben. Da zeigte sich so recht die Bedeutung der Persönlichkeit. So mancher Hochgelehrte, der in gleich bescheidener Situation hätte beginnen müssen, würde derselben nicht in solcher Weise Herr geworden sein, als wie dieser Autodidakt. Da machte wirklich der Mann das Amt und nicht wie gewöhnlich umgekehrt. Denn das Amt war ungemein bescheiden: zuerst mehr als zwei Jahre bloss „in ausserordentlicher Verwendung“, dann von 1869 bis 1875 Archivs-Official und von 1875 bis 1881 Hilfsämter-Directionsadjunct mit dem Titel Archivar und dem Registratordirector unterstellt, 1881 erst ad personam in die achte Rangklasse eingereiht und unmittelbar dem Statthalter untergeordnet,

das waren die damaligen Verhältnisse der Archivbeamten. Allein was hat Schönherr trotz dieser minderwertigen Rangsclassen und Titel aus seinem Amt und seinem Archiv zu machen verstanden!

Die Lebensfrage für die Zukunft des Archivs war die Raumfrage. Auf dringende Vorstellungen Schönherr's und nachdrückliche Verwendung der Statthalterei wurde 1871 der Bau eines neuen Archivs genehmigt. In zwei Jahren war der Neubau vollendet, sehr stattliche, durchaus lichte, trockene, vollständig feuersichere Räume, Räume wie sie kein anderes staatliches Archiv in Oesterreich besitzt. Alles was für die Bedürfnisse eines Archives notwendig ist, das war hiebei Schönherr's Werk, der hier seinen Blick für das praktisch Nützliche und zugleich auch hübsch sich Präsentirende aufs wertvollste bethätigen konnte. Dann galt es die Einrichtung. Graf Taaffe, der damalige Statthalter, der sich für Schönherr persönlich und für das Archiv lebhaft interessirte, erwirkte die nötigen Mittel. Schönherr hatte sich inzwischen andere Archive angesehen und hat nun die schwierige Frage der Einrichtung in glücklicher Weise gelöst. Besonders die Urkundenkästen, die im Princip nach dem von Zahn im Grazer Landesarchiv durchgeführten System, aber mit mehrfachen praktischen Modificationen durchgeführt wurden, sind wol die rationellste Aufbewahrungsart für Urkunden und haben sich, wie Schreiber dieser Zeilen aus eigener vieljähriger Erfahrung bezeugen kann, in jeder Richtung bewährt. Am 1. Juli 1877 konnte Schönherr die erste Urkunde in die neuen schönen Räume übertragen und von da an gieng nun die Neu-aufstellung und Ordnung des Archivs ihren regelmässigen Gang weiter, da Raum, Luft und Licht vorhanden waren und da nun endlich seit Ende 1876 Schönherr eine Hilfskraft und seit Ende 1881 einen zweiten Beamten erhalten hatte.

Allein nicht bloss auf schöne Räume und elegante Urkundenkästen kommt es in einem Archive an, sondern wie überall auch auf den leitenden, herrschenden Geist. Nun war gerade seit den letzten sechziger Jahren ein mächtig wirkendes Beispiel von Seite des ersten Archives in Oesterreich gegeben worden, vom Haus-, Hof- und Staatsarchiv und seinem neuen Director

Alfred v. Arneth. Wie die vorurtheilslose Oeffnung des Staatsarchivs für die Zwecke ehrlicher Forschung in den weitesten Kreisen als eine wissenschaftliche That von grösster Bedeutung empfunden wurde, so hat sie auch entschieden auf unsere eigenen staatlichen Archive zurückgewirkt. Dass unsere Ministerialarchive und unsere staatlichen und anderen Provinzialarchive vom Geiste liberalen Entgegenkommens im Bewusstsein ihres doppelten Zweckes für Verwaltung und Wissenschaft durchdrungen sind, das darf man ganz gewiss den unwillkürlichen Wirkungen jenes grossen Beispielles zuschreiben. Und Schönherr war nun gerade der Mann, um frei von jeder bureaukratischen Geheimthuerei und Voreingenommenheit das Archiv zu verwalten, es wissenschaftlicher Arbeit zugänglich zu machen und diese zu fördern wo er nur konnte. Die wenigstens thatsächliche Trennung von der Registratur und thatsächliche Selbständigkeit des Archivars seit 1869 gaben Schönherr die volle Freiheit des Handelns in diesem Geiste. Den nötigen Tact, welchen die Vertrauensstellung des Archivars erfordert, besass er auch ohne Instruction und Dienstesordnung. Auch besass er jene warme Theilnahme an den Arbeiten anderer, die keinem Berufe nötiger ist als dem Archivar, der ja die Erzstufen seines Archives in erster Linie für andere Schatzgräber herzurichten hat. Wie freute es ihn, wenn einer der Archivforscher einen schönen Fund gemacht hatte, wie eifrig half er oft selber an der Arbeit des Fremden mit. Ueberhaupt war es ein ausserordentlich wohlthuendes persönliches Verhältniss, in das er sich zu den Archivbenützern setzte. Wie viele von den älteren Besuchern des Innsbrucker Archives werden noch heute mit herzlicher Erinnerung daran zurückdenken, wenn der Herr kaiserliche Rath mit seiner langen Pfeife aus seinem Zimmer herauskam, um sich nach dem Befinden und den Arbeiten seiner lieben Forscher zu erkundigen, oder irgend etwas Interessantes mitzutheilen, was er selbst gerade gefunden hatte, oder auch wol um irgend eine lustige Geschichte zu erzählen. So hat Schönherr schon in der ersten Zeit den Schweizer Forschern, welche für die eidgenössischen Abschiede in Innsbruck arbeiteten,

solche Dienste geleistet, dass er 1867 zum Ehrenmitglied der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz erwählt wurde, hat in den nächsten Jahren die Officiere des Kriegsarchivs, welche mit der Bearbeitung der Feldzüge des Prinzen Eugen beschäftigt waren, aufs hilfsreichste und opferwilligste unterstützt, so dass ihm hiefür 1875 der vollste Dank des Reichskriegsministeriums ausgesprochen wurde. Und so wird jedem, der unter Schönherr am Innsbrucker Statthaltereiarhive gearbeitet hat, der Dank für entgegenkommende Unterstützung, fördernde Theilnahme und freies zwangloses Arbeiten aus aufrichtigem Herzen gekommen sein.

Unter solchen Umständen wurde das Statthaltereiarhive in Innsbruck, von dessen Bedeutung früher nur die nächstvertrauten Fachkreise eine ungefähre Vorstellung gehabt hatten, bald bekannt als ein ebenso wichtiges und reiches, wie trefflich verwaltetes Archiv. Durch die Neuaufstellung und fortschreitende Ordnung zeigte sich immer mehr, dass das Archiv nicht bloss für tirolische Geschichte, sondern in manchen Jahrhunderten auch für allgemeine österreichische und deutsche, ja bis zu gewissem Grade europäische Geschichte Material in sich schliesse. So mehrte sich denn von Jahr zu Jahr die Zahl der Benützer. Die Innsbrucker Historiker und Geschichtsfreunde giengen jetzt fleissig ins Archiv und Benützer und Anfragen kamen allmählig von überall her, aus der Schweiz, dem ganzen deutschen Reiche und ganz Oesterreich-Ungarn, aus Italien und Frankreich. Von 1872 bis 1882 haben über 500 Besucher das Archiv benützt, von 1882 bis 1891 bereits 900. Auch die Inanspruchnahme des Archivs durch die Behörden wuchs mehr und mehr, je mehr man aus den eingehenden Gutachten des Archives erkannte, wie denn doch auch für die moderne Verwaltung eine historische Begründung ihrer Verfügungen nicht bloss oft nützlich, sondern geradezu notwendig und entscheidend sei. In dieser Hinsicht hatte Schönherr seine Specialfreude an Adelsangelegenheiten, die ja zu den häufigsten Schmerzen für Archive gehören. Solche Affairen betrachtete er wie seine eigene persönliche Sache, gab sich eine unendliche Mühe mit Recherchen in und ausser dem

Archive und mehr als eine Familie verdankt seinem Eifer und seiner Umsicht die Anerkennung ihres alten vergessenen Adels.

Auch für die innere Ausgestaltung des Archives sorgte Schönherr nach besten Kräften. Nach manchen Widerwärtigkeiten und Hindernissen gelang es ihm nach und nach anständige Räumlichkeiten für die Beamten und die Benützer zu erringen, die in seinen letzten Jahren, gleich den eigentlichen Archivräumen, dank der thatkräftig entgegenkommenden Fürsorge Sr. Exc. des Statthalters Grafen Merveldt noch wesentlich vergrössert und verschönert wurden. Die Einrichtung der Zimmer machte Fortschritte von höchst ehrwürdigen Bureaumöbeln zu moderneren Stücken, die schliesslich einer geradezu eleganten Garnitur Platz machten. Er stellte seine an Tirolensien reiche Privatbibliothek dem Archiv und den Benützern zur freien Verfügung, er liess theilweise auf seine eigenen Kosten das Archiv mit den Porträts einer Reihe von tirolischen Historikern schmücken. Neben dieser äusserlichen Verschönerung des archivalischen Daseins bemühte sich Schönherr erfolgreich um die Ausgestaltung des Archivs. Schon in den Jahren 1876 bis 1878 unternahm er Bereisungen in alle Theile Tirols, um die im Lande zerstreuten Archive und Registraturen der staatlichen Behörden zu untersuchen und allfällig die Einziehung gefährdeter, schlecht untergebrachter Archivalien ins Auge zu fassen. Diese Inspectionen, über welche er schriftliche Berichte zusammenstellte, verschafften ihm eine umfassende Kenntniss des staatlichen archivalischen Materials in Tirol und er hat nun weiterhin sich dafür eingesetzt, dass eine Reihe wertvoller derartiger Bestände in das Statthaltereiarhiv gekommen sind. Darunter z. B. die zahlreichen, weit zurückreichenden und vielfach sehr wertvollen Archivalien aus den Steuerämtern des Landes, welche theilweise 1878 und 1879, besonders aber 1884 und 1885 an das Statthaltereiarhiv abgegeben wurden; eine grosse Sammlung von Landtagsabschieden und Protokollen sowie von Trientiner Copialbüchern, dann die wertvollen Bozener Landeshauptmannschaftsacten und Meraner und Vinstgauer Com-

missionsacten, welche 1887 von Seite des Landesgerichts in Innsbruck abgegeben wurden; eine Reihe von älteren Gerichtsarchivalien aus Gufidaun, Zell a. Ziller, Schwaz und Bozen; das höchst reichhaltige und wichtige Salinenarchiv von Hall. Schönherr's Initiative und Arneth's Entgegenkommen ist es zu verdanken, dass im Tauschwege von Seite des Haus-, Hof- und Staatsarchivs eine Anzahl von wertvollen Handschriften Tiroler Provenienz, darunter die Serie der ältesten landesfürstlichen Rechnungsbücher an das Archiv zurückgelangten, in welchem sie ja früher gewesen waren. So wurden Tirolensien durch Austausch auch von Karlsruhe und Graz erworben ¹⁾.

Zur wissenschaftlichen Ausbeutung des Archivs hat Schönherr durch seine eigenen Arbeiten, die wir kennen lernten, das allermeiste beigetragen. Ausserdem hat er in einer eigenen verdienstlichen Abhandlung, die zuerst 1884, dann in ergänzter und erweiterter Gestalt 1886 in der Archivalischen Zeitschrift erschien, Nachricht über die Geschichte, über die Bestände und die Einrichtungen des Statthaltereiarchives gegeben ²⁾.

Schönherr hat recht eigentlich das Innsbrucker Statthaltereiarchiv als Archiv im modernen Sinne geschaffen, zu Bedeutung und Ansehen gebracht und zu Erfüllung der Aufgaben, welche Verwaltung und Wissenschaft einem Archive stellen, fähig gemacht. Alle Landeschefs, unter denen Schönherr nacheinander wirkte, haben zu vielen Malen seine ausgezeichneten Dienste gewürdigt und anerkannt, zuerst und ausserordentlich warm Graf Taaffe, der auch als Ministerpräsident seines alten Archivars nicht vergass und zweimal aus Anlass von Gutachten Schönherr's ihm seine Anerkennung aussprechen liess. Im Jahre 1881 wurde sodann Schönherr vom Kaiser in besonderer Weise durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone III. Classe aus-

¹⁾ In der Zeit von 1877 bis 1893 sind dem Archive bei 3000 Urkunden, 1070 Archivalien in Buchform und 1270 Actenfascikel zuge wachsen.

²⁾ Sie wurde, noch weiter ergänzt und theilweise umgearbeitet, im Jahre 1894 von M. Mayr in den Mitth. der Archivsection der Central-commission 2, 147—211 herausgegeben.

gezeichnet. Infolgedessen hat dann Schönherr um Verleihung des Adelsstandes nachgesucht, welche ihm 1885 gewährt wurde. Die k. Akademie der Wissenschaften in Wien wählte ihn in voller Anerkennung der grossen und dauernd fortwirkenden Verdienste, die er sich besonders auch als Archivar erworben, im Jahre 1891 zu ihrem correspondirenden Mitglied. Alle diese Ehrungen und Auszeichnungen waren dem einfachen Archivar zu Theil geworden. War Schönherr persönlich vollauf mit dieser Stellung zufrieden, so wünschte freilich auch er im sachlichen Interesse des Archives sehnlichst eine Organisirung unseres staatlichen Archivwesens. Diese kam endlich im Jahre 1894 in Gang und 1896 geschah der erste bedeutende Schritt, indem die staatlichen Archivbeamten ihrer Vorbildung entsprechend als Conceptsbeamte erklärt, eine Anzahl von Archivstellen geschaffen und alle dem Ministerium des Innern unterstehenden Archive in einen Gesamtstatus vereinigt wurden. Jetzt, nach dreissigjähriger Dienstzeit, wurde Schönherr zum Archivdirector I. Classe in der siebenten Rangklasse ernannt.

Aber Schönherr war indes ein Siebziger geworden. Hatte er auch seit Jahren sich mehr und mehr auf seine kunsthistorischen Forschungen zurückgezogen, so sehnte er sich doch schliesslich nach voller ungezwungener Freiheit und Ruhe. Auch wollte er in seiner vornehm edlen Denkungsart nicht länger den hinter ihm stehenden Jüngeren den Platz verstellen. So reichte er denn Ende 1896 um seine Pensionirung ein. Sie erfolgte im Jänner 1897 unter auszeichnendster und ehrenvollster Anerkennung seiner Verdienste und Verleihung der Hofrathswürde. Wie schmerzlich, dass ihm das reichverdiente otium cum dignitate nur mehr so kurze Zeit zu geniessen bestimmt war.

Was wir zu schildern versuchten, war kein gewöhnlicher Lebenslauf und kein gewöhnlicher Mann. Haben wir im ganzen auch nur das äussere Wirken Schönherrs zu betrachten gehabt, so sprach doch auch dies deutlich genug, dass er eine Persön-

lichkeit war, dass all dem, was er nach so vielen Richtungen gethan und geleistet hat, der Stempel individuellen Gepräges aufgedrückt war. Man darf wol sagen, der eine Motor all seines Handelns war die ehrlichste uneigennützigte Liebe zu Tirol, zu Oesterreich und dessen Herrscherhaus, der andere der Trieb zu forschen und zu schaffen. Er kannte keinen Ehrgeiz für sich, sondern nur für sein Land und Reich und für sein Archiv; und mit dem echten Forschertrieb verband er, was dem Mann der Wissenschaft nicht immer eigen ist, den Trieb ins allgemeine und fürs allgemeine zu wirken. Schönherr war ein ausgesprochener Sanguiniker, leicht zu Eifer und Zorn erregt, leicht besänftigt; wenn die guten Freunde im Noricum ihn ab und zu ein bischen neckten, so war das nur die unschuldige Reaction gegen seinen feurigen Eifer, der kühlere Naturen leicht zum Lächeln herausforderte. Er gab sich immer natürlich, mit jener Ursprünglichkeit, die dem selbstgemachten Manne eigen; er war mittheilsam, lebhaft gesprächig und angeregt, ein witzsprühender Gesellschafter. Aber mit diesem Naturell verband sich bei ihm Ausdauer und eine frische thatkräftige Energie, die manchen jüngern Mann beschämen konnte. In der Vereinigung all dieser nicht immer beisammen zu findenden Eigenschaften lag wol ein Hauptgrund seines erfolgreichen Wirkens und der Sympathien, welche er bis in die höchsten Kreise genoss und welche ihm ihrerseits wieder mit zum Erfolge so mancher Unternehmung verhalfen, die eben nur mit fremder Hilfe durchzuführen war.

Edle Wärme und Selbstlosigkeit bildeten auch den Grundton in seinem Verhältniss zu den ihm Nahestehenden. Sie zeigten sich in der aufopfernden Liebe für seine Gattin, in der herzlichsten Zuneigung gegenüber allen seinen Angehörigen, die ihren „Onkel“ vergötterten, in dem wahren Wolwollen und durch und durch humanen Wesen, das er seinen Untergebenen bezeugte. In den ganzen elf Jahren, die ich im Innsbrucker Archiv unter Schönherr verbrachte, habe ich keinen Augenblick in ihm den gestrengen Amtschef empfunden, sondern zu jeder Zeit nur den wolwollenden Gönner und Freund. Er war eben

auch frei von jeder kleinlichen Pedanterie. In der That „ein goldenes Herz, ein Kopf ohne Zopf“.

Kein Wunder, wenn die zahlreichen Freunde und Lehrer dieses seltenen Mannes bei seinem Scheiden aus dem Archive es als ein wirkliches Bedürfniss empfanden, ihm ein sichtbares und dauerndes Zeichen ihrer Treue und Hochschätzung zu geben. Im Februar 1897 ward ihm eine künstlerisch ausgeführte Adresse mit mehr als dreihundert Unterschriften und eine Medaille überreicht, welche auf der Vorderseite sein Bildniss, auf der Rückseite das Innere der Hofkirche mit dem Maximiliansgrabmal darstellte, von Stephan Schwartz in Wien vortrefflich ausgeführt. Am Abend des 19. Februar aber ward ihm zu Ehren eine Festfeier veranstaltet, in welcher die allgemeine Verehrung für den hochverdienten Mann zu beredtem aufrichtigen Ausdruck kam. Voll ungeschwächter Frische und Rüstigkeit verbrachte Schönherr diesen Tag, der, wie er sagte, einen Sonnenschein über den Abend seines Lebens breitete.

Allein wenige Wochen später trat auf einem Ausflug nach Meran mit unvermuteter Heftigkeit ein Leber- und Magenleiden auf. Krank kehrte er nach Innsbruck zurück. Er erholte sich dann anscheinend so ziemlich wieder auf dem Lemmenhof bei Innsbruck, den er schon seit Jahren noch mit seiner Gemalin und Schwägerin als Sommeraufenthalt lieb gewonnen hatte. Allein die Krankheit kehrte im Spätsommer neuerdings wieder und nun gieng es unaufhaltsam abwärts. Nach Mitte September fühlte er selbst schon mit Bestimmtheit, dass es nimmer besser werden würde. Am Abend des Kirchweihsonntags, den 17. October 1897 ist er sanft entschlafen.

Verzeichniss der Schriften David v. Schönherr's,

geordnet nach der Zeit ihres Erscheinens ¹⁾).

1853.

Ein Schützenfest in Tirol und Vorarlberg. Denkbuch zur Erinnerung an den 19. März 1853. Innsbruck, Wagner.

1855.

Die silberne Kapelle. Volks- und Schützenzeitung 1855 Nr. 17.
Die Ambraser Sammlung. Ebendort Nr. 145 ff.

1861.

Ueber eine Kneipstube in Bruneck aus dem 16. Jahrhundert.
Volks- und Schützenzeitung 1861, Nr. 119, 120.

1862.

Der Studenten-Clubb beim Fasserl in Innsbruck im Jahre 1793.
Volks- und Schützenzeitung 1862, Nr. 7, 9.

Erzfürstliche Jäger und Schützen. I. Erzherzog Sigismund.
Ebendort Nr. 20.

1863.

Das Bad Brenner. Volks- und Schützenzeitung 1863 Nr. 3, 10.

Das Löwenhaus in Innsbruck. Ebendort Nr. 31.

Das Landhaus in Innsbruck. Ebendort Nr. 33.

Der Landesoberstschützenmeister. Ebendort Nr. 34, 35.

1864.

Beiträge zur Kunstgeschichte Tirols. I. Zur Geschichte des Grabmals Kaiser Maximilians I. zu Innsbruck von 1505—1519.

¹⁾ Von 1849 bis 1872 war Schönherr Redacteur der Volks- und Schützenzeitung; als solcher schrieb er ausser zahllosen grösseren und kleineren Artikeln und Nachrichten auch eine Reihe von Besprechungen über neuerschienene Bücher.

II. Gregor Löfflers Antheil am Grabmal Kaiser Maximilians I.
III. Der Meister der Grabmonumente der letzten Grafen von Görz
und der Freifrau Barbara von Wolkenstein zu Lienz. IV. Meister
Hans Radolt und das Grabmal Herzogs Friedrich m. d. leeren
Tasche und Erzherzogs Sigismund zu Stams. V. Die Harnische
Königs Franz I. von Frankreich. VI. Der Schreiber des Helden-
buchs in der k. k. Amraser Sammlung. Archiv f. Geschichte
Tirols 1, 1—106.

Die Ausgrabung in Hötting im October 1864. Ebendort 1,
328—332.

Weingärten des Kaisers Maximilian im Innthal. Volks- und
Schützenzeitung 1864 Nr. 155.

Ein blinder Organist. — Lebensmittel-, Vieh- und andere
Preise von 1549 in Tirol. Ebendort Nr. 156.

Der Kaiserthurm der Festung Kufstein. — Pfründner-Fuhr-
leute in Stams. Ebendort Nr. 157.

1865.

Die silberne Platte im Kloster Schnals. — Erträgniss der
landesfürstlichen Zölle in Tirol 1530 und 1531. — Wie man im
16. Jahrh. die Gefangenen transportirte. — Juden-Zoll und Kontra-
band. — Zur Saltner-Ordnung. Volks- und Schützenzeitung 1865
Nr. 1.

Das Luterthum im Kloster Stams im Jahre 1524. Archiv f.
Geschichte Tirols 2, 82—91.

Das älteste katholische Gesangbuch in Deutschland, die älteste
Buchdruckerei und die älteste Papierfabrik in Tirol. Ebendort 2,
199—202.

Beiträge zur Kunstgeschichte Tirols. VII. Paul Dax, Maler,
Glasmaler, Feldmesser, Freundsberg'scher Landsknecht, Hauptmann
der Innsbrucker beim Schmalkaldner Einfall, und dessen Sohn und
Enkel Kaspar, Christoph und Hans Dax, Maler zu Innsbruck.
VIII. Thomas Neidhart, Glasmaler von Feldkirch. Ebendort 2,
317—364.

Kaspar Rosenthaler. Mittheil. der Central-Commission f. Kunst-
u. histor. Denkmale 10 S. XXI—XXIV.

1866.

Beiträge zur Kunstgeschichte Tirols. IX. Die Glashütte in Hall
1533—1604. Archiv f. Geschichte Tirols 3, 1—22.

1867.

Franz Schweyggers Chronik der Stadt Hall 1303—1572 (Tirolische Geschichtsquellen 1. Bd). Innsbruck, Wagner.

Der Einfall des Churfürsten Moritz von Sachsen in Tirol 1552. Archiv f. Geschichte Tirols 4, 193—336; (auch in Sonderabdruck. Innsbruck, Wagner 1868).

Der Haller Kübel. Volks- und Schützenzeitung 1867 Nr. 75—77.

Die alte Freiheit im Lechthale. Ebendort Nr. 96.

Die Heuschreckenplage in Tirol. Ebendort Nr. 146, 147.

Das urkundlich älteste Freischiessen auf dem Lande. — Tauschein des Schlosses Kronburg. — Der Decanatswidum in Flaurling. Ebendort Nr. 150.

Die Kuratiekirche in Landeck. Ebendort Nr. 156.

1869.

Bieners Richtstätte und letzte Augenblicke. Volks- u. Schützenzeitung 1869 Nr. 102—107.

1870.

Der Winteraufenthalt der Kaiserin (Schloss Trautmannsdorf). Volks- und Schützenzeitung 1870 Nr. 126, 127.

1871.

Aus der guten alten Zeit. (Viermal begraben. — Die Ermordung des Karl Freiherrn von Trautmannsdorf 1627). Volks- und Schützenzeitung 1871 Nr. 10, 12.

Der Zug der Scharfschützen von Ehrwald, Lermoos und Biberwir nach Baiern zur Befreiung von fünf Wildpretschützen 1797. Ebendort Nr. 16—19.

Die alte Innbrücke Innsbrucks. Ebendort Nr. 23—26.

1872.

Bernhard und Arnold Abel, Bildhauer, und Florian, Maler aus Köln. Meyer Allgem. Künstler-Lexikon 1, 17—19.

Marx Treytz-Saurwein, Geheimschreiber K. Maximilians I., dessen Heimat und Familie. Archiv f. österr. Geschichte 48, 355—374.

Ein Wiedertäufer-Process. Volks- und Schützenzeitung 1872 Nr. 25—27.

Casimir Schumacher, Bürgermeister von Innsbruck 1809. Ebendort Nr. 157.



1873.

Ueber die Lage der angeblich verschütteten Römerstadt Maja. Innsbruck, Wagner.

Dr. Wilhelm Bieners Gattin und Kinder. Ein Beitrag zu des Kanzlers Geschichte nach urkundlichen Quellen. Tiroler Bote 1873 Nr. 77—86.

Der Zauberer Matthäus Niederjocher vulgo Loisl von Schwaz. Ein Criminalprocess aus dem Jahre 1650. Tiroler Bote 1873 Nr. 181—190.

1874.

Das Schloss Runkelstein bei Bozen. Mit einem Inventar des Schlosses von 1493. Innsbruck, Wagner.

Die alten Gassennamen Innsbrucks. Tiroler Bote 1874 Nr. 64, 66.

Die vier ältesten Ansichten von Innsbruck. Ebendort Nr. 283.

1875.

Die Erdbeben in Hall im 16. und 17. Jahrhundert. Tiroler Bote 1875 Nr. 2, 3.

Erzherzog Ferdinand Karl und der maskierte Adel im Fasching 1653. Tiroler Bote 1875 Nr. 21.

Innsbruck vor 300 Jahren. Innsbrucker Nachrichten 1875 Nr. 87—93.

Die fünf Galeerensträflinge. Ein Beitrag zur Geschichte des Salinen-, Justiz- und Gefängniswesens im vorigen Jahrhundert. Nach amtlichen Acten. Tiroler Bote 1875 Nr. 119—125.

Die älteste Urkunde der von Wolkenstein. Ebendort Nr. 152.

Das Urbar Sigmunds von Gufidaun. Ebendort Nr. 156.

Die alte landesfürstliche Burg von Meran. Mit einem Anhang: Aus dem alten Fürstenhause zu Meran von Max Graf von Lüttichau. Meran, Stockhausen. Vgl. 2. Auflage bei 1892.

1876.

Erzherzog Ferdinand als Architekt. Mit einem Rückblick auf die Kunstbestrebungen der Habsburger in Tirol. Repertorium f. Kunstwissenschaft 1, 28—44.

Andrä Yllmer, Uhrmacher zu Innsbruck, urkundlich 1558—1585. Ebendort 1, 407—410.

Der Krieg Kaiser Maximilians I. mit Venedig 1509. Organ der militär-wissenschaftlichen Vereine 13, 1—32 und 89—114.

1877.

Die Heirat Jakobs III. von England und die Entführung seiner Braut aus Innsbruck 1719. Wiener Abendpost und Innsbrucker Nachrichten; als Sonderabdruck Innsbruck, Wagner.

Bunkelstein und Fürstenburg. Tiroler Bote 1877 Nr. 96.

1878.

Zwei Urkunden über die Ermordung des Nikolaus Hochgeschorn von Bozen 1423. *Tiroler Bote* 1878 Nr. 95, 96.

Der spanische Saal zu Ambras und seine Meister. *Tiroler Bote* 1878 Nr. 231, 263, 270.

Tizian in Innsbruck 1548. (*Augsburger*) *Allgem. Zeitung* 1878, Beilage Nr. 186, 187.

1879.

Bestellung und Ankauf niederländischer Tapeten durch Erzherzog Ferdinand 1565—67. *Repertorium f. Kunstwissenschaft* 2, 339—345.

1880.

Ein Harnisch Erzherzog Ferdinands von Tyrol in der Ambraser Sammlung. *Mittheil. der Central-Commission f. Kunst- u. histor. Denkmale* Neue Folge 6, 84—89.

Philippine Welsers Ermordung durch Karl Stein in Berlin. *Tiroler Bote* 1880 Nr. 70.

1881.

Aus dem Leben des Ritters Christof Reifer von Altspaun und seiner Gattin Ursula Künigl von Ehrenburg. Ein urkundlicher Beitrag zur Culturgeschichte des 15. Jahrhunderts. *Tiroler Bote* 1881; als Sonderabdruck Innsbruck, Wagner 1882.

1882.

Ueber die zwei Erztafeln vom Salzberg zu Hall. *Mittheil. der Central-Commission* N. F. 8, 54—56.

Eine Inundationskarte von Bozen vom Jahre 1541. *Tiroler Bote* 1882 Nr. 274.

1883.

Das goldene Dächlein. *Tiroler Bote* 1883 Nr. 2.

Die Kunstbestrebungen Erzherzogs Sigmund von Tirol. Nach Urkunden und Acten des Statthaltereii-Archivs in Innsbruck. *Jahrbuch der kunsthistor. Sammlungen des a. h. Kaiserhauses* 1, 182—212.

Zur Restaurirung des Rathhauses der Stadt Hall in Tirol. *Mittheil. der Central-Commission* N. F. 9 S. XCI—XCII.

1884.

Urkunden und Regesten aus dem k. k. Statthaltereii-Archiv in Innsbruck (1490—1540). *Jahrbuch der kunsthistor. Sammlungen des a. h. Kaiserhauses* 2. Bd. 2. Abth. S. I—CLXXII.

Die Archive in Tyrol. I. Allgemeines. II. Das Statthaltereii-Archiv zu Innsbruck (1. Theil). *Mittheil. der Central-Commission* N. F. 10, 59—71.

Ein verschollenes Bad. Tiroler Bote 1884 Nr. 256.

Ein redender Thurmknopf (Terlan). Tiroler Bote 1884 Nr. 278.

1885.

Das Schloss Velthurns. Mittheil. der Central-Commission N. F. 11, 34—44.

Die Archive in Tyrol. II. Das Statthaltereii-Archiv zu Innsbruck (2. und 3. Theil). Ebendort 11, 45—58 und 103—109.

Die Stadt Meran und das Schloss Tirol. Meraner Zeitung 1885 Nr. 65.

Der Defregger-Saal im Ferdinandeum. Tiroler Bote 1885 Nr. 213.

1886.

Das Schloss Schenna. Seine Geschichte und seine Besitzer. Meran, Pötzelberger.

Das Statthaltereii-Archiv zu Innsbruck. Archivalische Zeitschrift 11, 94—141.

Ueber den Bau der Pfarrkirche in Schwaz und deren Baumeister. Tiroler Bote 1886 Nr. 154.

1888.

Wenzel Jamnitzers Arbeiten für Erzherzog Ferdinand. Mittheil. des Instituts f. österr. Geschichtsforschung 9, 289—305.

1889.

Alexander Colin und seine Werke 1562—1612. Mittheil. z. Geschichte des Heidelberger Schlosses 2, 53—162.

1890.

Geschichte des Grabmals Kaiser Maximilians I. und der Hofkirche zu Innsbruck. Jahrbuch der kunsthistor. Sammlungen des a. h. Kaiserhauses 11, 140—268.

Urkunden und Regesten aus dem k. k. Statthaltereii-Archiv in Innsbruck (1541—1564). Ebendort 11. Bd. 2. Abth. S. LXXXIV—CCXLI.

1892.

Geschichte und Beschreibung der alten landesfürstlichen Burg in Meran. Mit Bildern von Tony Grubhofer. Meran, Ellmenreich.

1893.

Urkunden und Regesten aus dem k. k. Statthalterei-Archiv in Innsbruck (1565—1587). Jahrbuch 14. Bd. 2. Abth. S. LXXI—CCXIII.

Malerei und Plastik in Tirol und Vorarlberg. Oesterreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild, Band Tirol S. 453—500.

Ein fürstlicher Architekt und Bauherr. Mittheil. des Instituts f. österr. Geschichtsforschung. Ergänzungsbd. 4, 460—487.

1896.

Urkunden und Regesten aus dem k. k. Statthalterei-Archiv in Innsbruck (1588—1626). Jahrbuch 17. Bd. 2. Abth. S. I—CVIII.

Schloss Gerrenstein
und seine Herren.

Von

Dr. Josef Egger.

1. Das Schloss Gerrenstein.

Zwei Stunden südwärts von der althehrwürdigen Bischofsstadt Brixen am Südwestende des noch älteren Städtchens Klausen bricht ein Bach aus dem westlichen Eisackgelände hervor, die Tinne, um bald in den Fluten des Eisackflusses zu verschwinden. So unbedeutend derselbe auch erscheint, so geschichtlich merkwürdig ist er doch, denn er bildete wahrscheinlich schon zu Römerzeiten die Grenze zwischen dem Hauptlande des römischen Kaiserreiches, Italien, und der Provinz Rätia. Und nicht minder wichtig war er in Mittelalter und Neuzeit, denn sein Unterlauf schied den Gau Norital von der Grafschaft Bozen, dann das Bisthum und Fürstenthum Brixen von dem Bisthum Trient und der Grafschaft Tirol bis in den Beginn unseres Jahrhunderts. Und sein Mündungsgebiet ist gleichfalls ein geschichtlich hochinteressantes Fleckchen Erde. Von seinem linken Ufer nordostwärts hin zieht sich das schon genannte Städtchen Klausen, überragt von der Ruine des Schlosses Branzoll und eng sich an den Felsen anschmiegend, auf dem einst das römische Castell Sabione, dann die bischöfliche Residenz Säben und das Schloss gleichen Namens thronen und nun das aus dessen Ueberbleibseln erstandene Benedictinerinnenkloster in verjüngter Gestalt sich erhebt. Auf dem rechten bereits zur Gemeinde Villanders gehörigen Ufer der Tinne stehen auf engem Raume um das Capuzinerkloster mit dem kleinen Hügel nicht weniger als vier ehemalige Adelsansitze: hart am Fusse des genannten Hügels Glätsch, nahe dem Eingange des Seitenthales, Branzoll gegenüber, Anheim, etwas

höher südwärts im Weiler Frag Rehegg und weiter zurück am Wege nach Villanders Fragburg. Gegenüber aber am linken Eisackufer ruhen in einiger Entfernung am Fusse des östlichen Thalgeländes die oftgenannten Höfe Glun und Camp, noch weiter nordwärts das stattliche Schloss Anger und auf der Höhe in einem Wiesenplan der Edelsitz Lusenegg.

Das Thal des Tinnebaches dringt in nordwestlicher Richtung tief in das westliche Gelände ein und spaltet sich auf halbem Wege in zwei Thäler, von denen das eine der Villar-, das andere der Blanken- oder Mühlbach durchfließt. Sein Ausgang ist eng, schluchtenartig. Rechts und links steigen die Schieferfelsen steil empor und drohen auf den Wanderer hinabzustürzen. In der Thalsohle rauscht die Tinne über Felsblöcke und Steinriffe dahin. Bald aber wird es etwas weiter und freundlicher und gestattet den Ausblick zu den Weingärten, die einen Theil seiner noch immer steilen Abhänge bedecken. Höher droben erblickt man zur rechten den kleinen Weiler Pardell, dessen Hofinhaber als Burgfriedner einst die Burg Säben bewachten, und darüber ruht das Kirchlein des Dörfleins Verdings, das aber erst später zum Theil sichtbar wird. Nachdem die sachte ansteigende gute Strasse von dem rechten Ufer über eine hohe Brücke auf das linke geführt hat, wird der Ausblick wieder enger und düsterer. Auf beiden Thalseiten senkt sich Föhren- und Fichtenwaldung bis zum Rinnsal des Baches herab, doch an der Südseite durch Wiesgelände ein paarmal durchbrochen, und mitten aus der südlichen thürmen sich dann, völlig vereinsamt, ein hoher Kegelberg, ringsum vom Walde bekleidet, und daneben ein zweiter steiler Felsen hoch empor, denen gegenüber auch die andere Thalseite schroff ansteigt. Bald aber gestaltet sich die nördliche Thalseite wieder freundlicher, auf den Höhen unterbrechen einzelne Gehöfte die Waldeseinsamkeit und senken sich immer tiefer ins Thal. Einen ganz andern Anblick gewährt dagegen die Südseite; hier fällt das Gelände noch immer steil ab, und wo nicht Wald es bekleidet, da bedeckt es röthliches Steingerölle und Schutt, die sofort sich als Auswürfe von Bergwerksstollen und Schachten verrathen.

Ein kleines weisses Kirchlein St. Anna, das auf halber Bergeshöhe aus dem Waldedickicht blinkt, eine Reihe restaurierter stattlicher Gebäude in der Thalsohle, mit langen, hohen Wasserriegen, zum Bucher genannt, Pochwerke also vor alters schon, bestätigen die Vermuthung des Wanderers. Der Abhang heisst bezeichnend Rothlahn und das Bergwerk, das schon im 12. Jahrhundert aus dem geschichtlichen Dunkel emportaucht, ist das sogenannte Pfunderer-Bergwerk, nun von gar magerem Ertrage, da es nur geringe Mengen Silber, Kupfer, Blei und Zink liefert. Gegen den Schluss des Mittelalters in hoher Blüte, so dass die Knappen nach Hunderten, ja selbst einmal gegen 3000 gezählt haben sollen, gerieth es am Ende des 16. Jahrhunderts in raschen Verfall und gieng dann auf 100 Jahre völlig ein. Wieder aufgenommen, erlebte es im 18. Jahrhundert eine neue Blüte, im 19. Jahrhundert eine neue Periode des Verfalles und kurzer Wiederaufassung. Dem vor kurzen begonnenen abermaligen Betrieb verdankt das Thal vor allem die gute Strasse.

Hoch über dem Bucher erscheint auf einem sanften Abhange hingelagert das uralte Dorf Latzfons, der Mittelpunkt des einstigen Gerichtleins gleichen Namens, das mit seinem stattlichen Kirchthurme freundlich ins Thal blickt. Weiter thaleinwärts zeigt auch die südliche Thalseite an waldfreien Stellen noch ein paar Höfe, an der sonnigen Nordseite aber rücken sie nun bis zur Tinne herab. Eine andere Scenerie überrascht uns am Punkte, wo das Thal sich spaltet. Der nun nach Südwest sich wendende, vom Villarbache durchtoste Zweig ist eine enge düstere Thalschlucht, ganz vom Walde überzogen und ohne menschliche Ansiedlungen, der andere, das Thal des Blankenbaches, eröffnet in nördlicher Richtung die freundliche Aussicht auf die zerstreuten Gehöfte der Viertel Ried und Rungen, einst Malgreien genannt. Der steil ansteigende Berg Rücken aber, der beide Thäler scheidet, zeigt auf seiner sanfter geneigten Höhe acht Höfe, die Malgrei oder das Viertel Rungalm, während auf seinem untersten überall steil abfallenden, an der Nordostseite ganz schroff abstürzenden Theile ein stolzer Bau hoch in die Lüfte ragt, der durch seine Neuheit und

Pracht sowie durch seine kunstvolle Ausführung gar sehr in dieser Abgeschlossenheit und Einsamkeit überrascht und gewaltig von der schmucklosen, ernsten Umgebung absticht: es ist das herrliche Schloss Gerstein, ein Bau im romanischen oder Rundbogenstil, der vor wenigen Jahren aus den Trümmern der alten Burg Gerrenstein, wie der Vogel Phönix aus seiner Asche, erstanden ist,

Dieser Neubau besteht aus drei Theilen: dem eigentlichen Schlosse oder Schlossthurme, der Gartenterrasse, die nur durch einen schmalen Zwischenbau verbunden, im übrigen aber durch den kleinen mit Platten bedeckten Hofraum von einander getrennt sind, und einem Vorbau. Das Schloss selbst ist ein viereckiger auf fast quadratischer Grundfläche über die jähren Felswände, theilweise diese gleichsam fortsetzend, emporsteigender Thurm von bedeutendem Umfange, der in ein Felsengeschoss und drei Stockwerke sich gliedert und an der Stelle, wo er mit der Terrasse zusammenhängt, von einem angebauten kleinern Thurme noch um ein Stockwerk überragt wird. Beide sind oben durch ein stark ausladendes Bogengesimse und kräftige Zinnen, die das Dach verdecken, bekrönt. An der Hofseite sind ebenso viele Loggien als Stockwerke, die nach derselben mit grossen romanischen Doppelbögen sich öffnen und durch eine Treppe miteinander verbunden sind. Von diesen gelangt man in die drei Gemächer jedes Stockwerkes, ein grösseres zur rechten Hand und zwei kleinere zur linken, welche alle von malerischer Unregelmässigkeit und an den Seitenwänden bis zur halben Höhe mit schönem Holzgetäfel geschmückt sind. Auch die Oberböden der Hauptgemächer bestehen aus solchem oder hölzernen stark hervorkragenden Dramen. Zahlreiche Fensteröffnungen, im untersten Geschosse schmale Rundbogenschlitze, dann theils einfache, theils doppelte Rundbogenfenster, die von stilgerechten romanischen Säulen getheilt sind, spenden allen Räumen eine hinreichende Fülle von Licht und Luft und machen sie zu einem angenehmen Sommeraufenthalte. Von dem Hauptgemach im mittlern Stockwerke, dem Empfangssaale, wie vom anstossenden Schlafgemache der jetzigen

Besitzerin führen schmale Thüren auf eine kleine Altane, von der man einen noch ungehemmtern Ausblick thalauswärts hat, als von den Fenstern dieser Schlossseite, und den gegenüberstehenden Bergrücken mit dem Dörfchen Verdings und die ausgedehnten, von einer Ringmauer umschlossenen Bauten des Nonnenklosters Säben überblicken kann. Schwindelerregend ist der Blick von des Daches oder gar von des Thurmes Zinnen hinab in die Thalsohle, besonders auf der Nordostseite, wo die jähren Wände noch fünf Stockwerke überragen. Hier gewährt auch das Schloss vom Thale aus den imposantesten Anblick, denn hier schliessen sich Thurm, Schlosshof, Terrasse und Vorbau zu einem Ganzen zusammen, aus dem nur ein Ausbau des Vorbaues stärker hervortritt. Ueber die hohe Gartenterrasse, die zur Sommerszeit ein reicher bunter Blumenflor belebt, erhebt sich ein etwas kleinerer sechseckiger Thurm von demselben Stile und derselben Bekrönung. Der vor dem Hofthore stehende Vorbau enthält einen Pferdestall, Wagenremise und die Wohnung des Schlosswartes.

Pietätvolle Erinnerung an längst heimgegangene berühmte Ahnen hat unser an Burgen so reiches Vaterland mit diesem unter seinesgleichen fast einzig dastehenden Schlosse bereichert und verschönt und neues Leben in die Thaleseinsamkeit gezaubert, die einst gar oft von dem Wiehern der Pferde erzbepanzerter Ritter und von dem Getöse ihrer Waffen und ihren Schlachtrufen oder von den Gesängen lebensfroher Knappenscharen widerhallte. Am 3. April 1880 erwarb Se. Excellenz Fritz von Gerstein-Hohenstein, Generallieutenant in der deutschen Armee, von Josef Siller, Bauer in Latzfons, dem damaligen Besitzer, die völlig verfallene Ruine des alten Schlosses Gerrenstein und eine Waldparzelle (um 1000 fl.) und liess dann den Neubau, durch Wilhelm Suitner, Baumeister in Brixen, ausführen; denn er glaubte in der Ruine die Reste des Stammschlosses seiner Ahnen gefunden zu haben. Der Bau nahm mehrere Jahre in Anspruch, so dass es dem Erbauer nicht vergönnt war, sich seines Werkes durch eine längere Reihe von Jahren zu erfreuen. Nun nimmt seine Witwe dort regelmässig ihren Sommer-

aufenthalt, den die Ankunft so mancher Gäste aus Fern und Nah belebt. Die neue Strasse bis zu den Pochwerken, die dann in einem eigens für das Schloss erbauten Weg ihre willkommene Fortsetzung findet, macht jetzt selbst für Kutschen den Zugang möglich, und eine kostbare Wasserleitung von dem Gebirge herab versorgt die Schlossbewohner mit gutem Quellwasser.

Beim Anblicke des herrlichen Neubaues drängt sich dem denkenden Beschauer unwillkürlich die Frage auf, was wohl einst ein angesehenes Rittergeschlecht bewogen haben mag, in solcher Thalesabgeschiedenheit seinen Wohnsitz aufzuschlagen. Gerrenstein war durch Jahrhunderte, wie so viele andere Burgen unseres Vaterlandes, ein sogenanntes Gerichtsschloss, d. h. der Schlossinhaber oder Schlossbesitzer war zugleich der Inhaber der Gerichtsbarkeit im umliegenden Gebiete; in den ältern Zeiten, im 14. und 15. Jahrhundert, heisst das spätere Gericht *Latzfons*, mit dem schon früh das vormals jedenfalls auch selbständige noch kleinere Gerichtlein *Verdings* verbunden erscheint, fast ausnahmslos Gericht Gerrenstein. Aber dieser Eigenschaft verdankt die Burg Gerrenstein so wenig wie die meisten andern ihren Ursprung, denn in der Regel sind nicht die Burgen um der umliegenden Gerichtsbezirke willen, sondern diese um der Burgen willen entstanden. Nicht das Bedürfnis des Volkes und seine Bequemlichkeit, sondern der Wunsch der Herren und ihr Vortheil war in der Blütezeit des Mittelalters massgebend. Hatten diese in einem mehr oder weniger örtlich abgeschlossenen Bezirk grossen oder gar ausschliesslichen Besitz, da wünschten sie diesen möglichst dem Einflusse anderer Herren oder auch des Gaugrafen und Landesherren zu entziehen und strebten darum nach der Gerichtshoheit in demselben. So bildeten sich in den Gauunterabtheilungen bald einzelne kleinere Gerichtssprengel mit grösserer oder geringerer Gerichtshoheit, und endlich traten lauter solche an die Stelle jener, wenn es nicht etwa einem mächtigern Herren gelang, die ganze Unterabtheilung an sich zu bringen und darin die volle Gerichtshoheit zu erlangen.

Auch die ersten nachweisbaren Besitzer des Schlosses Gerrenstein sind in dem Bezirke Latzfons reich, wenn auch nicht ausschliesslich, begütert gewesen, und das ist wohl der erste und wichtigste Grund, der sie zur Erbauung der Burg Gerrenstein bewogen haben mag. Es kann dabei aber auch noch ein anderer Umstand mitgewirkt haben. Bekanntlich erbauten die Ritter ihre Burgen mit Vorliebe an Punkten, die auf grössere oder geringere Entfernung die Gegend und namentlich die durch dieselbe ziehenden Strassen beherrschten. Das scheint nun freilich bei dem in einem abgelegenen Thaleswinkel stehenden Gerrenstein gar nicht der Fall zu sein, aber es steckt doch ein Kern von Wahrheit in der noch im Volksmunde lebenden Sage, es habe einst ein viel besuchter Weg über Gerrenstein geführt, der von der Höhe des Villanderer Berges hinab in das Thal und auf der andern Seite wieder emporstieg, um dann über Veltorns nach Brixen zu führen. Ein solcher Verkehrsweg hat freilich kaum je bestanden, denn die Terrainverhältnisse erlauben eine derartige Annahme nicht. Wohl aber war einst der Uebergang über das Joch ins Sarnthal an der Cassiansspitze vorbei, wie urkundliche Zeugnisse erhärten, viel besuchter als jetzt und die Beziehungen des Eissackthales mit jenem weit lebhafter. Gehörte ja doch einst die Feste Sarnthein und wohl auch die Gerichtsbarkeit über das Thal den Bischöfen von Brixen, die sie zuerst den Herren von Veltorns und dann Graf Meinhard II. von Tirol-Görz verließen ¹⁾, und der Küchenmeierhof von Viersch hatte noch im 15. Jahrhunderte Parzellen jenseits des Joches im Bezirke von Reinswald ²⁾. Es kann also immerhin der lebhaftere Verkehr durch das Thal des Tinnebaches auch zur Erbauung der Burg Gerrenstein gereizt haben.

¹⁾ Statthalterei-Archiv, Abtheilung Schatzarchiv Nr. 4398. Fr. A. Sinnacher, Beyträge z. Geschichte der bischöfl. Kirche Säben u. Brixen in Tyrol 4, 477.

²⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 1561.

2. Die alten Gerrensteiner oder Gerronen.

Die Burg Gerrenstein hatte in der nicht kleinen Zahl von Jahrhunderten ihres Bestandes der Herren gar viele: zuerst sehen wir zwei brixnerische Adelsfamilien, die sich nach ihr benannten, in ihrem Besitze, dann legten sie die Brixner Bischöfe in die Hände verschiedener Pfleger, und inzwischen ward sie ihnen zweimal auf einige Zeit von den Landesfürsten entfremdet; hierauf belehnten sie abermals eine Adelsfamilie, die Linder, damit, die gleichfalls das Prädicat von Gerrenstein annahmen; nachdem der tirolische Zweig dieser Familie erloschen war, zogen sie die Burg wieder an sich, und dieselbe verblieb nun wohl in bischöflicher Verwaltung bis zur Säkularisation des Stiftes; dann ward sie an einen Bauern veräußert, von dem sie der gegenwärtige Besitzer erworben ¹⁾. Die ersten beiden der genannten Familien gehörten zur Ministerialität der Bischöfe von Brixen; denn diese besaßen ja, seitdem sie in ihrem bischöflichen Sprengel durch kaiserliche Huld und unzählige Schenkungen von Geistlichen und Laien reichen Besitz gewonnen und dann die Doppelgrafschaft Norital (1027—28) und die Grafschaft Pusterthal (1091) von den Kaisern Konrad II. und Heinrich IV. zu Lehen erhalten hatten, nicht allein so manche und darunter sehr mächtige Vasallen, wie die Grafen von Andechs und Herzoge von Meran, die Grafen von Tirol, von Eppan und von Görz, sondern auch zahlreiche Ministerialengeschlechter, die einst über ihr ganzes Grafschaftsgebiet zertreut waren und besonders dicht im Eisackthale wohnten. Unter ihnen waren die ältern Gerrensteiner oder Gerronen, wie sie sich selbst wiederholt nennen, und noch mehr ihre Erben und Nachfolger, die Gerrensteiner aus dem Hause Voitsberg, eines der hervorragendsten. Allerdings wurden beide an Besitz von der Mehrzahl der andern übertroffen; aber dass sie ein grosses Ansehen genossen haben, bezeugt unwiderleglich eine Reihe von Thatsachen: ihr Platz in der Reihe der

¹⁾ Tirol. Weisthümer 4, 349. 356f.

Zeugen, ihre Theilnahme an vielen wichtigen Zeitereignissen, ihre Verschwägerung und Verwandtschaft sowohl mit den ersten Stiftsministerialengeschlechtern als auch mit den ersten Adelsfamilien der Grafschaft Tirol. Wenn sie aber von manchen Standesgenossen in der Grösse des Besitzes überholt wurden, so ist daran wohl nicht wenig der Umstand schuld, dass sie dem Stifte grössere Treue und Anhänglichkeit bewiesen, als manch andere brixnerische Ministerialenfamilie und dass die ältern Gerrensteiner gar nie in ein Lehensverhältnis zu den Grafen von Tirol traten, die spätern nie einen engeren Anschluss an dieselben suchten; denn gerade hierin haben nicht wenige brixnerische Dienstmannen, wie die Herren von Rodank, Velturns, von Vels u. a. eine wesentliche Förderung und Vermehrung ihrer Machtstellung gefunden.

Die Familie der Gerronen oder ältern Gerrensteiner ¹⁾ lässt sich mit einiger Sicherheit nicht über die Mitte des 12. Jahrhunderts zurück verfolgen. Allerdings erscheint bereits in der Urkunde vom Jahr 1082, womit König Heinrich IV. den Hof Castellaro bei Mantua dem Bischofe von Trient verleiht ²⁾, unter den Zeugen ein Johannes Gero de Tobaldo, aber diese Urkunde ist von zweifelhafter Echtheit, und dann hat man dabei wohl nicht an einen Tiroler zu denken. Weit eher ist ein Zusammenhang zwischen dem öfter auftretenden Zeugen Hougo de Lacefons und der Familie der Gerronen anzunehmen, denn hiefür spricht entschieden, dass jener zu Latzfons wohnt und neben dem bekannten Burggrafen Reginbert von Säben, dem Stifter des Klosters Neustift, auftritt ³⁾; ebenso das verwandtschaftliche Verhältnis des muthmasslichen Stammvaters des Geschlechtes und Gründers des Schlosses Gerrenstein zu diesem letzteren.

¹⁾ Ihre Geschichte behandelt ein Aufsatz im *Geschichtsfreund* J. 1867 S. 261—68, auf Grund der *Genealogie Steph. v. Mayrhofens*.

²⁾ Rudolf Kink, *Codex Wangianus* (*Font. rerum Austr. Diplom. et Acta V. Bd.*) S. 19. *Stumpf-Brentano*, Regg. Nr. 2847.

³⁾ Th. Mayrhofer, *Neustift. Urkbch.* (*Font. rer. Austr. D. XXXIV. Bd.*) Nr. 10. 35. 78.

Als solchen nimmt nämlich der Genealoge von Mayrhofen ¹⁾ einen Heinricus an, der bei seinem ersten Auftreten i. J. 1155 als Zeuge in einer Tradition des Burggrafen Reginbert von Säben an Neustift mit dem Zusatz *ipsius Reginberti gener* bezeichnet wird. Heinricus heisst zwar im Neustifter *Memoriale Benefactorum nobilis liber* ²⁾, doch da dieses erst im 15. Jahrhundert ³⁾, wo die Standesverhältnisse schon ganz anders waren, zusammengetragen wurde, verdient seine Angabe nicht viel Beachtung; was sonst aber von Heinrich bekannt, spricht entschieden für seinen Ministerialenstand. Heinrichs Gemahlin führt den Taufnamen Gisila und wird in der Tradition vom J. 1161, womit sie nach dem Tode ihres vermuthlich im Jänner 1160 verstorbenen Gemahles an Neustift ein *predium* (Grundstück) zu Praitinloch und eine Hube ad Urslingen schenkt, *ministerialis filia fratris nostri Regenberti* genannt ⁴⁾. Demnach war der Stammvater der Gerronen der Schwiegervater des reichsten Ministerialen der Kirche Brixen, den freilich die viel spätere Gründungsgeschichte des Klosters Neustift zu einem noch weit vornehmern Herren gemacht hat, indem sie ihn *nobilissimus dynasta* ⁵⁾ nennt. Es lässt sich aber ebenso wenig ermitteln, was jener selbst besessen, wie, welchen Theil von dem grossen Besitze seines Schwiegervaters seine Gattin ihm zugebracht hat; nicht einmal die beiden oberwähnten Orte, wo Gisila Besitz hatte, sei es Morgengabe oder Heimsteuer, lassen sich feststellen. Ganz dunkel und unsicher bleibt es auch, ob und in welchen Beziehungen Reginberts Schwiegervater zu zwei andern Zeitgenossen, die gleichfalls im Gerichte Latzfons oder Gerrenstein wohnten: zu Heinricus und Ermenrichus de Laccfons gestanden ist, von denen der erstere auch in Laien Besitz hatte ⁶⁾;

¹⁾ v. Mayrhofen, Genealogien lebend. u. verstorbener tirol. Adelsfamilien, Mscrpt. in der Biblioth. des Ferdinandeums: Fam. Gernstein.

²⁾ Geschichtsfreund 1867 S. 33.

³⁾ Ibid. S. 9.

⁴⁾ Th. Mayrhofer, Neust. Urkbch. Nr. 52. 84.

⁵⁾ Geschichtsfreund 1867 S. 41.

⁶⁾ Th. Mayrhofer, Neust. Urkbch. Nr. 29. 59. 173.

jedenfalls kann Heinricus de Lacefons mit jenem nicht identisch sein, da er noch im J. 1160 lebt ¹⁾. Ich möchte sie, wie ein paar andere Latzfonser dieser Zeit, nämlich Chunradus, Ernstus, Heinricus Ratgebe, Occozus und Wernhere ²⁾ eher für Dienstleute der Gerrensteiner oder Säbner ansehen. Nach Latzfons nennt sich übrigens einmal auch Reginbert von Säben und seine Tochter, die Stammutter der Gerronen, als sie im J. 1172 eine Unfreie an Neustift schenkt ³⁾.

Somit ist der muthmassliche Stammvater der Gerronen ein Zeitgenosse König Konrads III. und seines Neffen Friedrichs I. und sein Herr Bischof Hartmann von Brixen (1140—64), der Nachfolger Reginberts. Damals standen die Bischöfe dieses Stiftes noch mächtig da, denn sie galten ja noch als die Herren des ganzen Noritals, das zwei Grafschaften, die des mittlern Innthales vom Mellach- bis zum Zillerflusse und auf den Brenner und die des Eisackthales vom Brenner bis zum Brei- und Tinnebache, umfasste, und der Grafschaft des Pusterthales, doch thaten eben um diese Zeit die Inhaber des Stuhles der hl. Ingenuin und Albuin, entweder Reginbert oder Hartmann, vielleicht erst der Erwählte Otto, jenen verhängnisvollen Schritt, der ihre Machtstellung untergraben sollte: sie verliehen den grössten Theil ihres Gebietes als Lehen und zwar den Grafen von Tirol den Norden und andere Theile der Grafschaft des Eisackthales, den Grafen von Andechs die Grafschaft jenseits des Brenners und die des Pusterthales und machten diese noch zu ihren Vögten. Das war um so bedenklicher, als die beiden Grafengeschlechter auch ausser dem bischöflichen Gebiete, das eine in Baiern, das andere im Etschlande, Grafschaften und Grafschaftstheile besaßen und als die Bischöfe die ihnen vor-enthaltenen Stücke nicht unmittelbar in ihren Händen behielten, sondern ebenfalls vergaben und damit den zweiten verderblichen Schritt thaten. Sie belehnten nämlich mit dem südlichen und mittlern Eisackthale und mit dem Westen des Pusterthales ein-

¹⁾ Ibid. Nr. 45. 73. 107.

²⁾ Ibid. Nr. 39. 61. 84. 87. 173.

³⁾ Ibid. Nr. 126. 472. Sinnacher 3, 309.

schliesslich der Nebenthäler ihre mächtigsten Ministerialenfamilien. So waren sie ganz auf die Treue ihrer Vasallen angewiesen, die in so sturmbewegten Tagen, wie die Zeit der genannten Reichsoberhäupter und ihrer Nachfolger waren, nur zu leicht ins Wanken kommen konnte. Und wenn sie etwa glaubten, durch die Vertheilung ihres Besitzes auf mehrere Familien einer grössern Gefahr vorgebeugt zu haben, so hat sich ihre Hoffnung nicht erfüllt, die Gleichheit des Interesses hat nicht selten die verschiedenen Familien zu gemeinsamem Kampfe gegen ihren Herren zusammengeführt. Zu den mit Gerichtslehen betheilten Ministerialenfamilien haben sicherlich auch die der Gerronen und der Säbner Burggrafen, ihrer nächsten Verwandten, gehört, denn zu einer andern Zeit können kaum die Gerichtsbezirke von Latzfons (Gerrenstein) und Verdings aus der Grafschaft des Eisackthales ausgeschieden worden sein, doch fehlt jeder Anhaltspunkt für eine nähere Bestimmung des Verhältnisses des Stammvaters der Gerronen zu Bischof Hartmann oder seinem Vorgänger.

Heinrich Garro überlebte seine Gemahlin Gisila von Säben um wenigstens zehn Jahre, da sie nicht vor dem J. 1170, vielleicht aber erst am 27. März 1075 starb ¹⁾. Aus ihrer Ehe stammten fünf Söhne: Reginbert, Ekkehard, Heinrich, Walther und Bernhard und eine Tochter, namens Richza, die jedoch lange Zeit vor ihren Eltern aus dem Leben schied und im J. 1147 bereits todt war. Unter den Söhnen war wohl Reginbert der älteste, der das erstemal schon im J. 1160 als Zeuge vorkommt, dann aber nur mehr im J. 1174 und diesmal gemeinsam mit seinem Bruder Ekkehard ²⁾. Von seinen andern Brüdern erscheint Heinrich nur in den Jahren 1172 und 1195, das erste Mal zugleich mit Ekkehard, Walther und Bernhard, das zweite Mal allein als Zeuge ³⁾. Walther findet sich ausser

¹⁾ Th. Mayrhofer, Neust. Urkbch. Nr. 530. Geschichtsfreund 1867. S. 264.

²⁾ Neust. Urkbch. Nr. 81. 127.

³⁾ Ibid. Nr. 126. 182. Der Liber tradition. hat 1172, nicht 1173; der ins Register d. Neust. Urkbchs. aufgenommene Henricus de Cherre (Nr. 184) ist wohl nicht ein Gerrensteiner, sondern ein Ministeriale aus dem Pusterthale (curia Chere bei Montan) od. ein miles von Garn (Nr. 185).

in dem ebenerwähnten Falle noch zweimal mit seinem ältern Bruder Ekkehard in gleicher Eigenschaft ¹⁾, beide Male hinter ihm, Bernhard nur im gedachten Jahre 1172. Dagegen begegnet uns Ekkehard noch öfter vor und nachher und hat also wohl alle seine Brüder und zwar lange überlebt; er mag um das J. 1235 hoch bejahrt gestorben sein ²⁾. Doch verbrachte er die letzten Jahre seines Lebens im Kloster Neustift, in das er mit Erlaubnis seiner Gemahlin Mathilde eingetreten war; in öffentlicher Wirksamkeit, als Zeuge einer Urkunde des Bischofs Berthold, erscheint er zuletzt im J. 1221 und hier mit Wilhelm von Veltorns und Friedrich von Rodank an der Spitze einer längern Reihe brixnerischen Ministerialen ³⁾.

Demnach lebte Ekkehard durch drei Generationen, gleichzeitig mit fünf deutschen Königen und Kaisern, mit Friedrich I., seinem Sohne Heinrich VI., den Gegenkönigen Philipp von Schwaben und Otto IV. von Braunschweig und Kaiser Friedrich II. und nannte nicht weniger als 7 Bischöfe von Brixen seine Herren, nämlich Otto v. Andechs (1165—70), Heinrich II. (1170—74), Richer (1174—78), Heinrich III. (1178—96), Eberhard (1196—1200), Konrad v. Rodank (1200—1216) und Berthold I. v. Neifen (1216—24). Während dieser langen Zeit vollzogen sich in unserem Vaterlande grosse Veränderungen auf politischem und sozialem Gebiete. Die Wirren, die zeitweise im deutschen Reiche herrschten, und der dadurch mitbedingte rasche Wechsel der Inhaber des Brixner Bischofsstuhles konnten der bischöflichen Macht nur abträglich sein und gewährten den Stiftsvasallen und Ministerialen einen weiten Spielraum zur Vermehrung ihrer Macht.

Der Versuch Bischof Konrads, nach der Aechtung des Markgrafen Heinrichs von Andechs, des Theilnehmers an dem Plane zur Ermordung König Philipps von Schwaben, der damals die brixnerischen Lehen seines Hauses im Inn- und Puster-

¹⁾ Neust. Urkbch. Nr. 149. 151.

²⁾ Ibid. Nr. 126. 228.

³⁾ Ibid. Nr. 195. 246.

thale und die Stiftsvogtei inne hatte, dieselben dauernd einzu-
ziehen misslang, indem er schon wenige Jahre darauf den
letzten Grafen Albert III. (IV.) von Tirol mit der Vogtei be-
lehnen musste, und vermochte die weitere Entwicklung der
Verhältnisse, die vorzüglich dem Grafen von Tirol und seinen
Anhängern sowie dem Stiftsadel zugute kam, nicht wesentlich
zu hemmen. Zu deren Machtaufschwung trug aber vor
allem die Umwälzung auf sozialem Gebiete bei. Gerade in der
ersten Hälfte des 13. Jahrh. geriethen alte mächtige Adels-
geschlechter, wie die Grafen von Eppan, die Herren von Taufers
u. a. in Verfall oder verloren ihren Besitz im bischöflichen
Gebiete. So erhielten die Grafen von Tirol und ihr wie der
brixnerische Dienstadel Gelegenheit zu neuem Erwerb, und
dieser musste des letztern Macht und Ansehen um so mehr
heben, je günstiger ihm die allgemeine Entwicklung des Stände-
wesens war. Die Ministerialen rückten auf diese Weise nach
und nach ganz an die Stelle der alten Adelsgeschlechter, die
theilweise selbst in sie aufgingen, und streiften die Bande der
Unfreiheit bald völlig ab. Neben ihnen aber gewannen die
von beiden einst ganz abhängigen niedern Dienstleute, milites
genannt, die erst v. Zallinger für das baierische Stammesge-
biet nachgewiesen hat ¹⁾, immer grössere Bedeutung. Deren
Zahl war im Gebiete von Brixen nicht gering, und sie er-
scheinen sowohl im Dienste ehemaliger Freiherrngeschlechter,
wie der Herren von Taufers, als auch im Dienste von Mini-
sterialengeschlechtern, wie der Herren von Rodank, von Schön-
eck, von Veltorns, von Velsecke u. a. Sie hatten zwar Lehen-
und Zinsgüter von ihren Herren, führten aber wie jene den
Titel dominus und zogen ebenso für ihre echten Lehen mit
Schild und Speer ins Feld. Doch trugen sie in dieser Zeit,
wo selbst Ministerialen noch nicht ohne Erlaubnis ihres Herren
aus der „Familie“ hinausheiraten durften, noch ganz den Cha-
rakter der Unfreiheit an sich, sie werden in den Urkunden
auch bisweilen ausdrücklich homines oder milites proprii, ja

¹⁾ O. v. Zallinger, Ministeriales und Milites.

sogar servi genannt, also mit denselben Ausdrücken (homines, proprii) bezeichnet, wie die gemeinen Eigenleute, von denen sie nur die Titel dominus, miles sicher unterscheiden ¹⁾.

Dass Ekkehard von Gerrenstein zu den hervorragendsten brixnerischen Stiftsministerialen seiner Zeit gehört, beweist seine häufige Zeugschaft und seine wiederholte Anwesenheit bei wichtigen Handlungen, beweist sein nachweisbarer Besitz an Gütern und Dienstleuten. Abgesehen von den schon oben erwähnten Fällen ist er anwesend, als der Vogt Berthold III. von Andechs der Kirche von Brixen (Bischof Heinrich II.) durch die Hand des Grafen Ulrich von Eppan den Sohn und die Tochter Purchards d. j. Castellans von Säben zu Ministerialenrecht übergibt und als Graf Egno von Eppan mit Bischof Heinrich III. Söhne der Ministerialen Ott von Velseck und Gotschalk von Valwenstein vertauscht ²⁾; ebenso wohnt er der Schenkung des Markgrafen Heinrich von Istrien an Bischof Konrad und einem Verzicht dreier Ministerialen zugunsten Bischof Bertholds I. bei ³⁾. Noch weit bezeichnender für seine Stellung unter den Stiftsministerialen ist seine Theilnahme an einer ganzen Reihe von Verhandlungen und Processen, die unter Leitung des Stiftsvogtes und des Bischofes selbst geführt wurden. So war er mit vielen Freiherren und Ministerialen bei der Entscheidung des Streites zwischen dem Kloster Neustift und der Brigida von Voitsberg um das Landgut in Plaichen und als demselben Stifte die von Albert von Reischach angestrittene Hube zu Elves zuerkannt wurde ⁴⁾. Als erster weltlicher Zeuge erscheint er in dem Vergleich, den der Bischof Konrad zwischen Neustift und Walter von Brixen um andere Güter in Plaichen i. J. 1205 zustande brachte ⁵⁾, und als zweiter, das eine Mal hinter Arnold von Rodank, das andere Mal hinter Albert von Wanga, in zwei Gerichtsurkunden des

¹⁾ Neust. Urkbch. Nr. 124.

²⁾ Oswald Redlich, Die Traditionsbücher d. Hochstiftes Brixen (Acta Tirol. I.) Nr. 501. 531.

³⁾ Ibid. 538. 542.

⁴⁾ Neust. Urkbch. Nr. 149. 159.

⁵⁾ Ibid. 185.

Bischofes Berthold a. d. J. 1218, in denen dem Stifte strittige Eigenleute zuerkannt wurden ¹⁾. Ebenso wohnte er als zweiter Zeuge, nach dem Freih. Albert von Nifen, der Beilegung des Streitens bei, den Bischof Berthold im nämlichen Jahre zwischen dem Domcapitel und der Frau Chunigund schlichtete ²⁾. Für seine Besitzungen gibt es mehrere Belege. So schenkte er im J. 1175 einen Hof zu Pueren (Beuern=St. Sigmund im Pusterthale) an das Kloster Neustift und um das Jahr 1200 eben dahin zur Sühne dafür, dass er den Neustifter Chorfrauen aus zwei Schafhöfen die Schafe weggenommen, den Hof Cuchenperch zu Latzfons ³⁾; bei seinem Eintritte in dies Kloster überliess er demselben einen Meierhof zu Umste (Imst) im Innthale ⁴⁾. Durch seine Hände erhielt Neustift vom dominus Chuonradus de Uotenheim ein Grundstück zu Wizenbach (Weissenbach) im Taufererthale. Der eben genannte ist offenbar sein Dienstmann (miles), wie der in der nämlichen Urkunde so bezeichnete Purchardus, der auch in der Schenkung vom J. 1175 sich findet ⁵⁾; ein dritter und vierter Dienstmann ritterlicher Art (miles) erscheint neben ihm als Zeuge im J. 1193: Ekkehardus Garro, miles suus Chuonradus et Heinricus dispensator suus ⁶⁾. So hatten also schon damals die Gerronen so gut wie andere vornehmere Stiftsministerialen und freiherrliche Stiftsvasallen ihre ritterlichen Dienstleute.

Ob Ekkehards früher dahingeschiedene Brüder vermählt gewesen und Nachkommen hinterlassen oder kinderlos verstorben, ist uns unbekannt; Ekkehard selbst hatte eine Frau, namens Mathildis und von dieser sicher zwei Söhne, Reimbert und Ekkehard, mit deren Hand sie im J. 1235 einen Hof

¹⁾ Brixner Traditionsb. Nr. 543. 544.

²⁾ Ibid. Nr. 548.

³⁾ Neust Urbch. Nr. 130. 258. Nach Prof. H. Ammans Abschrift der Stiftsurkunde im Stiftsarchive GG 8 muss statt 1243: 1200 od. 1202 in der Urkunde Nr. 258 d. Neust. Urbch. angesetzt werden.

⁴⁾ Ibid. Nr. 246.

⁵⁾ Neust. Urbch. Nr. 130. 139.

⁶⁾ Ibid. Nr. 176.

(curiam) Albes zur Reinigung von Sünden an Neustift schenkte ¹⁾. Der Genealoge von Mayrhofen gibt ihm noch einen dritten Sohn Perchtoldus, *canonicus et custos Aguntinus*, einen Wohlthäter dieses Klosters, und eine Tochter, namens Sophia. Nun kommt allerdings ein Perchtoldus *custos et oblatarius ecclesie sancti Candidi de Indechingen*, der nach Innichen einen Hof schenkt und einen Vater Ekkardus hat, ungefähr im J. 1225 vor, aber der geschenkte Hof liegt in Sexten, seine Mutter heisst Agnes und Heinricus ein *nepos suus* ²⁾: das stimmt alles wenig zu von Mayrhofens Annahme. Wo aber dieser Ekkhard's Tochter Sophia gefunden hat, vermag ich nicht zu eruieren. Doch da er diese als die Stammutter der spätern Gerrensteiner ansieht und mit Ernestus de Voitsperg vermählt sein lässt, ihr also in der Geschlechtsfolge dieser Familie eine so wichtige Rolle zutheilt, so darf man ihm doch wohl auf das Wort glauben; denn sind auch seine Stamm bäume von mancherlei Irrthümern nicht frei, so ist doch anderseits sicher, dass er ein riesiges Material benützt hat und im ganzen sorgfältig und gründlich verfahren ist. Der offenbar ältere der beiden Brüder, Reimbertus, wird zum ersten Male neben seinem Vater im J. 1218 ³⁾ und zum letzten Male im J. 1241 erwähnt ⁴⁾ und ist sicher im J. 1245 schon todt ⁵⁾. Er lebt also gleichzeitig mit Kaiser Friedrich II., dessen Söhnen den Königen Heinrich und Konrad IV. und den Bischöfen Heinrich IV. (1224—1239) und Egno von Eppan (1240—1250) sowie mit den Herzogen Otto I. und Otto II. von Meran und Grafen Albert III., der ihn aber noch um etliche Jahre länger überlebt, als der eben genannte Gemahl seiner Tochter Elisabeth, Herzog Otto II. Es waren ein paar bewegte Jahrzehnte, in Tirol noch weit bewegter als in den andern deutschen Gauen. Die

¹⁾ Ibid. Nr. 228.

²⁾ Urk. c. 1225 im Archive des Stiftes Innichen Lade 45 Nr. 1 lit. A.

³⁾ Brixn. Traditionsb. Nr. 548.

⁴⁾ Hormayr, Beytr. 1^b, 104, Or. im Brixner Mensalarch. J. 1241 Juni 5. Sinnacher 4, 341.

⁵⁾ Bibl. tirol. Dip. 677 f. 46 (n. 60).

Ferd.-Zeitschrift. III. Folge. 42. Heft.

Bischöfe sahen ihre Machtstellung durch ihre mächtigen Vassallen wie durch ihre Ministerialen im hohen Grade gefährdet und erlitten trotz aller Anstrengung unersetzliche Verluste. Bischof Heinrich IV. von Taufers wurde wiederholt vom eigenen Vogte bekriegt und vermochte so wenig den unbotmässigen Adel in seinem Stifte im Zaume zu halten, dass Kaiser Friedrich II. ihm sogar, um die Kirche besser zu schützen, die weltliche Verwaltung des Stiftes in den letzten Jahren seiner Regierung nahm und hiefür den Richter Haward bestellte. Sein thatkräftigerer Nachfolger Egno von Eppan suchte vergeblich durch engen Anschluss an das deutsche Königthum und königliche Freiheitsbriefe die stark erschütterte Stellung zu festigen und durch Bündnisse und Verträge sich für den Fall eines Angriffes zu rüsten; er wurde trotzdem mit Grafen Albert von Tirol in einen Krieg verwickelt und musste im Friedensschlusse demselben versprechen, ihn und seinen Schwiegersohn Otto unzertheilt mit ihren Lehengütern zu belehnen und ungeachtet aller Feindseligkeiten die Schirmvogtei belassen. Diese Kämpfe und Verlegenheiten benützten begreiflicher Weise die Stiftsministerialen möglichst zur Erweiterung ihrer Macht und Erwirkung einer noch freieren Stellung, einzelne entzogen sich bereits ganz ihrem rechtmässigen Herren und schlossen sich vorübergehend oder für immer dem Grafen von Tirol an.

Welche Politik Reimbert von Gerrenstein gegenüber dem Grafen Albert und den Bischöfen von Brixen befolgt hat, lässt sich bei dem Schweigen der Quellen schwer sagen; am wahrscheinlichsten ist wohl, dass er zu beiden sich freundlich verhalten hat und sie zu versöhnen bemüht war. Dafür spricht, dass er zweimal als Alberts Zeuge auftritt und an dessen wichtigsten Verträgen mit dem Bischofe auch theilhaftig ist. So bezeugt er Alberts Verzicht auf seine Grafenrechte bezüglich des Landgutes in Strazze zugunsten Neustifts und desselben Schenkung von 12 Fuder Salz an eben dieses Stift ¹⁾. Er unter-

¹⁾ Neust. Urkbch. Nr. 199. 234.

zeichnet dann des Grafen Uebereinkommen mit dem Bischofe Heinrich IV. betreffs Verehelichung ihrer Dienstleute nebst vielen andern vornehmen Ministerialen im J. 1227 ¹⁾ und ist der zweite unter den zehn Ministerialen, die Bischof Egnos Friedensschluss und Vertrag mit dem Grafen von Tirol und Herzog Otto II. vom J. 1241 eidlich für ihren Herren bekräftigten und so die Garantie für die Einhaltung desselben übernahmen. Ja der Bischof wählte ihn sogar neben Heinrich v. Aicha, in die Zahl der vier Schiedsrichter, welche die Streitigkeiten bezüglich Neuräute zwischen ihnen zu entscheiden hatten ²⁾. Ausser in diesen Fällen treffen wir Reimbert noch viermal als Zeuge Bischof Heinrichs: in einer Urkunde für Neustift aus dem Jahre 1233 und in einer andern für Wilhelm von Veltorns und seine zweite Frau Gräfin Agnes, v. J. 1237, ³⁾ in einem Vertrage wegen Eigenleute zu Matri mit dem Kloster Pollingen ⁴⁾ und in einem Schiedsspruche für die Söhne Alberts von Reischach: Albert, Heinrich und Friedrich in einem Streite um die Besitzungen zu Weinberch (?) ⁵⁾; beide letzteren Acte geschehen im J. 1239 und mit Zustimmung des kaiserlichen Richters Haward und der Stiftsvasallen. Einmal bezeugt er auch am bischoflichen Hofe eine Urkunde des Grafen Meinhard von Görz ⁶⁾. Alle diese Fälle gestatten wohl den Schluss, dass Reimbertus kaum minderes Ansehen als sein Vater genossen habe.

Reimbert II. war mit einer Frau, namens Agnes, vermählt, die nach dem Genealogen von Mayrhofen eine Tochter Arnolds II. von Rodank war und einen Sohn gleichen Namens, Reimbert (Reimprecht) III. hatte, als dessen Vormünder der eben ge-

¹⁾ Hormayr Beytr. 1^b, 197. Sinnacher 4, 207. Bibl. tir. Dip. 966 coll. Resch. n. 21.

²⁾ Orig. im Brixn. Mensalarch. Hormayr Beytr. 1^b, 327; 335. Bibl. tir. Dip. 966 c. R. f. 28. n. 32.

³⁾ Neust. Urkbch. Nr. 219. Bibl. tir. Dip. 966 coll. Resch f. 22 (n. 24).

⁴⁾ Orig. im Brixner Mensalarch. J. 1239 Nov. 13.

⁵⁾ Bibl. tirol. Dip. 677 n. 41.

⁶⁾ Neust. Urkbch. Nr. 216.

nannte Rodanker und Albrecht von Voitsberg erscheinen, denn mit deren Einwilligung schenkt die Mütter ihres Mündels nach des Vaters Ableben drei Höfe, einen zu Barbian, einen zweiten unter Stein bei Gerrenstein und einen Schweighof „Schwent“ an das St. Elsbeten-Kloster zu Brixen¹⁾. Ob von Mayrhofen seine Annahme noch auf eine andere Urkunde als diese Schenkung stützt, ist mir unbekannt, jetzt fehlt es an jedem weitem Beleg. Reimberts Bruder Ekkehard II. tritt nur in drei Urkunden auf und in allen zugleich mit ihm: in den schon erwähnten aus den Jahren 1235 und 1239 und in einer aus dem J. 1248 datierten, die aber unmöglich diesem Jahre angehören kann, da ja Reimbert II. schon im J. 1245 als todt erscheint²⁾. In der zweiten aus diesen drei Neustifter Urkunden werden auch zwei Dienstleute der beiden Gerrensteiner, namens Otto und Heinrich, als Zeugen angeführt, in der dritten schenkt ein Chunradus de Pflange (?) mit Zustimmung seiner Frau durch die Hände der beiden, also wohl seiner Herren, einen Acker super Pflangen, an Neustift; die dabei neben dem Pfarrer von Pfalzen erscheinenden weltlichen Zeugen: Pernhardus de Kiens, Chuonradus miles können gleichfalls mit Grund als Dienstleute der Gerronen betrachtet werden³⁾.

Reimberts II. Sohn gleichen Namens Reimbert III. wird nur in der oben citierten Urkunde vom J. 1245 erwähnt, wo er noch als minderjährig erscheint, und ist wohl schon um das J. 1250 todt. Mit ihm ist sehr wahrscheinlich die Familie erloschen. Es werden allerdings noch zwei Männer derselben zugerechnet, doch wohl nicht mit Grund. v. Mayrhofen gibt nämlich Reimbert II. noch einen Sohn, den schon oben erwähnten Heinricus, canonicus Inticensis, Perchtoldi nepos, aber ausser der schon citierten Innicher Urkunde vom J. 1225, die eben einen Heinricus Perchtoldi nepos nennt, findet sich für ihn kein weiterer Beleg, und dass Perchtold schwerlich der

¹⁾ Bibl. tirol. Dip. f. 46 (n. 60).

²⁾ Neust. Urkbch. Nr. 228. 246. 265.

³⁾ Ibid. 265. Der liber testam. bezeichnet den ersten Zeugen Ch. als plebanus de Pfalzen.

Familie Gerrensteiner angehört, wurde schon oben auseinander gesetzt. Schwerer zu beantworten ist dagegen die Frage, wohin man den Wilhelm v. Gerrenstein zu stellen hat, der auf eine Urkunde des Probstes Heinrich von Neustift c. im J. 1230, die Reimbert II. bezeugt, neben dem Aussteller sein Siegel drückt ¹⁾. v. Mayrhofen kennt ihn nicht. Sollte er nicht ein Bruder Reimberts II. gewesen sein, so müsste man in ihm wohl schon ein Mitglied der jüngern Gerrensteiner sehen und sich sein so frühes Auftreten als »Gerrensteiner« durch die Annahme erklären, dass er von dem im Erlöschen begriffenen Geschlechte bereits als Erbe in Aussicht genommen und es theilweise vielleicht schon geworden war. Dass solche Verhältnisse schon damals bestanden haben, dafür fehlt mir freilich jeder andere Beleg.

Es wurde früher angenommen, dass wahrscheinlich schon der Stammvater der Gerronen im Besitze des Gerichtes Latzfons oder Gerrenstein, wie sein Schwiegervater Reginbert von Säben in dem des Gerichtes Verdings, gewesen sei. Sollte dies nicht zutreffen, so dürfen wir es sicherlich für deren Erben und nächste Nachfolger annehmen. Treten nach ein paar Decennien ja auch schon die spätern Gerichtsschlösser Rodank und Voitsberg, bald auch Pfeffersberg aus dem historischen Dunkel hervor, und besteht kaum ein Zweifel, dass seit der Mitte des 12. Jahrhundert dieselbe Familie, welche die Gerichtsbarkeit in der Stadt Brixen hatte, zugleich der Umgebung den Richter gab: die Familie der Herren von St. Michaelsthor. Wie hätte den gewiss ebenso bedeutenden Familien von Säben und Gerrenstein ein Zugeständnis länger vorenthalten bleiben können, das jener schon gemacht worden war? Nur aber als ein solches kann die Schaffung von so kleinen Gerichtsbezirken aufgefasst werden, ein anderes Bedürfnis lag hiefür sicherlich nicht vor. Bilden sie doch beide gegenwärtig nur eine und nicht einmal eine grössere Gemeinde und eine kleinere Pfarrei. Es sind auch die Gerrensteiner und Säbner darin die einzigen

¹⁾ Neust. Urbch. Nr. 241.

Ministerialenfamilien, alle andern Herren nur Dienstleute mindern Ranges, sog. milites und wohl ausschliesslich ihre Dienstleute. Als eine solche Familie muss ich nun auch alle Herren von Verdings ansehen, soweit sie nicht etwa einer jener Familien angehören, und kann darum nicht mehr, wie früher, annehmen, dass um ihretwillen dieser Gerichtsbezirk entstanden sei. Darin hätte doch neben den mächtigen Herren von Säben, deren Burg ja auch im Bezirke liegt, keine zweite Familie je zu grösserer Bedeutung gelangen können ¹⁾. Es muss noch besonders betont werden, dass die Inhaber des Gerichtes Latzfons sicher, wohl aber auch die des Gerichtes Verdings die volle Gerichtshoheit, Stock und Galgen, besassen. Bezüglich des erstern lässt es sich für die spätere Zeit unwiderleglich darthun, bezüglich Verdings freilich nicht, da dieses Gerichtlein in der Folge ja immer mit jenem und dann auch noch mit dem Stadtgericht Klausen verbunden erscheint.

3. Die jüngern Gerrensteiner, ein Seitenzweig der Herren von Voitsberg.

Die Mitte des 13. Jahrhunderts, wo die jüngern Gerrensteiner, ein Seitenzweig der Voitsberger, in den Besitz des Schlosses und Gerichtes Gerrenstein gelangten, sowie die darauf folgenden Jahrzehnte, sind für die Entwicklung des Landes Tirol von grösster Bedeutung geworden, denn in dieser Zeit hat sich der Grundstock der Grafschaft Tirol sowie der Fürstenthümer Brixen und Trient ausgebildet und die Abhängigkeit der letztern von der erstern ihren Anfang genommen, in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts hat sich auch ein grosser Umschwung in den ständischen Verhältnissen vollzogen und im wesentlichen der Zustand entwickelt, der für die weitere Ausbildung dieser Verhältnisse massgebend geworden ist. Wie aber grosse Veränderungen im geschichtlichen Leben nie ruhig sich vollziehen, so hat auch unser Vaterland damals der stürmischen Tage genug gesehen. Es standen sowohl die Fürsten im Lande

¹⁾ Tirol. Weisth. 4, 356. Geschichtsf. 1867 S. 262 Anm.

einander wiederholt in Kampf und Streit gegenüber, als auch griffen ihre Vasallen und Dienstmannen mehrmals, bald im Dienste ihrer Herren, bald gegen sie, zu Schild und Schwert, so dass die Thäler weithin vom Waffenlärm und Kampfesruf wiederhallten. Gleich im ersten Decennium traten neue Männer auf die ersten Posten des historischen Schauplatzes: Bischof Egno von Eppan vertauscht den Stuhl der hl. Ingenuin und Albuin mit dem des hl. Vigilius, um hier mit der gleichen Zähigkeit die Rechte seines Stiftes wie seines Geschlechtes zu verfechten, den Brixner Bischofsitz besteigt ebenfalls ein Mitglied eines Grafengeschlechtes, Bruno Graf von Kirchberg im Schwabenlande, und die Erben des Grafen Albert III. (IV.) von Tirol, des letzten seines Stammes, der am 22. Juli 1253 zu Greifenburg in Kärnten gestorben, werden seine beiden Schwiegersöhne: Graf Meinhard III. von Görz, der Gemahl seiner ältern Tochter Adelheid und Graf Gebhard von Hirschberg, der Gemahl der jüngern Elisabet, die sich im Jahre 1254 so in das ererbte Gebiet theilen, dass der Hirschberger alles Gebiet im Innthale von der Brienner Brücke abwärts und das Eisackthal bis zur Peisser Brücke bei Oberau nebst der Vogtei über das Stift Brixen, alles Uebrige aber, also den Rest des obern Innthales, den Vintschgau, Etschland, das untere Eisack- und Pusterthal und die Besitzungen in Wälschtirol nebst der Trientner Vogtei der Görzer bekommt. Doch der erste Acteur in dem grossen, scenenreichen Drama, das sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in unsern Bergen abspielte, wurde keine der genannten Persönlichkeiten, sondern der ältere der beiden Söhne Meinhards III. (I.) von Görz, Meinhard II. von Görz-Tirol, ein naher Verwandter Bischof Brunos, der mit rastlosem Eifer das von seinem Grossvater begonnene und schon zu hoher Vollendung gebrachte, aber durch die Theilung seines Vaters mit dem Grafen Gebhard von Hirschberg ernstlich gefährdete Werk fortsetzte und zum glücklichen Abschlusse brachte: die Bildung eines grössern Fürstenthums, der Grafschaft Tirol, in die einst zwei Fürstenthümer, die Bisthümer Brixen und Trient, aufgehen sollten.

Fast gleichzeitig mit Brunos Regierungsantritt scheinen auch die Voitsberger die Nachfolger der Gerronen geworden zu sein, aber wie der Zeitpunkt der Nachfolge nicht genau bekannt ist, so kennen wir ebenso wenig den Rechtstitel derselben. Zugegeben, dass dabei die Verwandtschaft mit den ältern Gerrensteinern mitgewirkt hat, ein Erbrecht kann nicht den Ausschlag gegeben haben, denn Schloss und Gericht Gerrenstein waren ja bischöfliche Lehen und konnten als solche damals sicherlich nicht an eine Frau fallen. Lehen vererbten sich um die Mitte des 13. Jahrh. höchstens nur ausnahmsweise auf Frauen, selbst in geistlichen Fürstenthümern, und kaum war dies möglich, wenn das Lehen höhere Gerichtsbarkeit in sich schloss; denn diese konnte ja nur vom deutschen König verliehen werden. So müssen wir also wohl Belehnung durch den Bischof und Bestätigung derselben durch das Reichsoberhaupt als die Quellen des Rechtes der jüngern Gerrensteiner auf Schloss und Gericht Gerrenstein ansehen. Zuerst nach diesem neuen Besitze nennen sich Wilhelm und Reimbert von Voitsberg, die Söhne des Ernestus von Voitsberg und nach von Mayrhofens Meinung der Sophia von Gerrenstein, Tochter Ekkehards von Gerrenstein; doch sie erscheinen nur ein einziges Mal, in einer Urkunde für das Clarissenkloster in Brixen aus dem J. 1253, mit diesem Titel ¹⁾, dann nie mehr, wengleich Wilhelm noch einige und Reimbert noch fast drei Decennien lebt. Es wird bis zum J. 1277 überhaupt nur noch ein Mitglied des Geschlechtes nach dem neuen Besitze genannt, Wilhelms älterer Sohn Ekkehard im J. 1260 ²⁾; sonst führt auch dieser wie sein Bruder Heinrich und ihr Oheim Reimbert stets das Prädicat „von Voitsberg“. Sie bevorzugten also offenbar den alten Namen, solange sie den neuen Besitz noch gemeinsam hatten. Allerdings fand schon im J. 1256 eine Theilung des Gesamtbesitzes der Familie statt, doch diese betraf nur die Güter und Rechte in der Stadt Brixen und im Umkreis

¹⁾ Bibl. tir. Dipl. 677 n. 77.

²⁾ Statth.-Arch. Brixn. Arch. Nr. 2264. Bibl. tir. Dip. 677 n. 101.

derselben sowie einige dazu geschlagene Höfe in andern Theilen Tirols. Dabei bekamen der älteste Voitsberger weltlichen Standes, Albert von Voitsberg, und seine Söhne das Gericht in der Stadt, den Hügel Salern, die Vogtei über die Leute des Klosters Hohenwart, Höfe zu Bozen und Villnöss, einen Zehend in Schalders u. a., die beiden Söhne seines schon verstorbenen Bruders Ernest, die obenerwähnten Brüder Reimbert und Wilhelm von Gerrenstein, den Gerichtsbezirk ausserhalb der Stadt ¹⁾, der damals wohl noch das ganze später in die Gerichtsbezirke Salern und Pfeffersberg getheilte Gebiet an der Westseite Brixens umfasste und in der Burg Voitsberg seinen Mittelpunkt hatte. Nach dem Tode seines Bruders Wilhelm verwaltete nämlich, wie es scheint, Reimbert eine Zeitlang allein noch ihr ganzes Erbe, sowohl den Bezirk ausserhalb der Stadt Brixen als auch Schloss und Gericht Gerrenstein, da er zugleich Vormund seiner Neffen Ekkehard und Heinrich von Gerrenstein gewesen sein mag, bis die Theilung vom J. 1277 beide Complexe für immer schied.

Mit Bischof Bruno hatte ein Mann von nicht gewöhnlicher Thatkraft und regem Pflicht- und Standesgefühl den Stuhl der hl. Ingenuin und Albuin bestiegen. Eine solche Persönlichkeit that dem Stifte wahrlich noth, sollte sein Besitz nicht noch ärgere Verluste erleiden oder vielleicht ganz verloren gehen. Bruno war vom Anfange seiner Regierung an nach Kräften bemüht, zu retten, was noch zu retten war, und womöglich Verlorenes wieder zu gewinnen. Dabei musste er aber auf die nämlichen Widersacher stossen, wie seine Vorgänger, auf die Stiftsvögte und den Stiftsadel, die beide die schwierige Stellung der frühern Bischöfe möglichst ausgebeutet hatten. An den Kämpfen und Friedensschlüssen, die infolge dessen stattfanden, haben die jüngern Gerrensteiner keinen geringen Antheil genommen, ja sie erscheinen mitunter in der vordersten Reihe der Kämpfenden und Compactierenden. Schon in den ersten

¹⁾ Orig. im Brixn. Mensalarch. J. 1256 Juni. Bibl. tir. Dip. 677 n. 84 u. 612, V f. 80 (n. 56).

Jahren der Regierung Brunos, offenbar durch sein energisches Vorgehen gereizt, bildete sich ein gegen ihn gerichteter Adelsbünd, an dessen Spitze Ulrich von Taufers stand und worin auch die Brüder Wilhelm und Reimbert von Voitsberg sich befanden, und als es im Juni 1255 zum Frieden kam, bestellte der damals abwesende Bischof neben seinem Bruder Eberhard und dem Domherrn Albert von Aicha noch Albert und Heinrich von Voitsberg und Heinrich von Säben zu seinen Vertretern. In diesem Friedensschlusse gelobten sich beide Theile feierlich, Frieden zu halten und sich gegenseitig nach dem Ausspruche ihrer Vertreter zu entschädigen; sie bürgten für die Haltung ihrer Genossen, und die Ministerialen erklärten sich bereit, den Bischof gegen diejenigen zu unterstützen, die nicht von ihm Recht nehmen wollten oder ihn beleidigten; dagegen wurden ihnen die von ihren Vorfahren ererbten Lehen zugesichert ¹⁾. Mit diesem Friedensschlusse kehrte aber keineswegs Ruhe in das Eisack- und Rienzthal ein, im Gegentheil nach wenigen Monaten tobte, wie der im Mai des folgenden Jahres abgeschlossene Friede bezeugt, ein noch viel heftigerer Kampf. Mächtige Ministerialenfamilien hatten neuerdings sich zu einem gemeinsamen Waffengange gegen den Bischof verbunden und durch Bestechung, Freundschaft, Hass oder Verschwägerung bewogen, hatten auch minder mächtige Ministerialen und ritterliche Dienstleute (milites) sich mit ihnen eidlich verbunden. Die Kämpfenden machten den Weg von Säben nach Bozen ganz unsicher, indem alle Durchziehenden, Laien und Geistliche, ihren Ueberfällen ausgesetzt waren, die Hauptburg der Gegend, die Feste Säben, wurde hart bedrängt, und Bruno dankte ihre Rettung allein der treuen Anhänglichkeit und Opferwilligkeit des damaligen Castellans Hugo von Veltorns. Der Bischof hätte die Rebellen diesmal schwerlich zu bewältigen vermocht, wenn ihm nicht sein Verwandter Graf Meinhard III. v. Görz zu Hilfe gekommen wäre. Als endlich mit dem Friedensschlusse vom 15. Mai 1256 die Ruhe wiederkehrte,

¹⁾ Bibl. tir. Dip. 677 n. 87.

mussten die mächtigsten Ministerialen allen Ständen die Sicherheit des Verkehres von Säben nach Brixen geloben und sich verpflichten, die nächsten fünf Jahre niemanden zu verletzen, sondern in Streitfällen vor dem Bischofe Recht zu suchen; sie mussten weiter die minder mächtigen Ministerialen und Ritter ihres Bundeseides entbinden und sollten es nicht übel nehmen, wenn minder mächtige Ministerialen, die das Recht verweigerten, mit Gewalt und bei Verlust ihrer Lehen dazu verhalten wurden. Im Falle sie diese Punkte brachen, waren Bischof und Graf berechtigt, ihnen ihre Lehen zu entziehen. Unter den Ministerialen, die dieselben mit ihrem ganzen Besitze, Eigen und Lehen, verbürgten, waren an letzter Stelle auch Albert von Voitsberg und seine Neffen Wilhelm und Reimbert von Voitsberg ¹⁾.

Diese Erfolge Bischof Brunos schreckten zwar die Mehrzahl der brixnerischen Ministerialen von neuen Unruhen ab, aber durchaus nicht einzelne und namentlich nicht die mächtigsten unter ihnen. Waren deren Aufstände und Fehden auch an und für sich weit weniger gefährlich, so endigten sie doch nicht alle ohne empfindliche Verluste oder Opfer für den Fürsten. Hiezu trug namentlich die Haltung des neuen Stiftsvogtes nicht wenig bei. Dieser war nämlich des obgenannten Meinhards III. von Görz (Meinhards I. von Görz-Tirol) gleichnamiger Sohn, der durch einen neuen Theilungsvertrag mit dem Grafen Gebhard von Hirschberg aus dem Jahre 1263 diesen auf einen Theil des Innthales — das linke Innufer vom Telfser Bache bis zum Heubache gegenüber dem Zillerflusse und den Gerichtsbezirk Rottenburg — zu beschränken wusste und so mit dem Eisackthale auch die Vogtei über Brixen erlangte. Obwohl Meinhard II. als Schutzherr des Stiftes weit mehr Ursache zur Hilfeleistung gehabt hätte, als sein Vater, so war er doch zu sehr auf seinen eigenen Vortheil bedacht, als dass er je eine uneigennützigte Hilfe geleistet hätte; er nahm vielmehr keinen Anstand, die Verlegenheiten Brunos zu

¹⁾ Ibid. 677 n. 89.

seinem Vortheile auszunützen und Stiftsgebiete für seine Dienste sich abtreten zu lassen oder Stiftsvasallen auf seine Seite herüberzuziehen.

Auch an den neuen Ereignissen waren die Herren von Gerrenstein und Voitsberg nicht unbetheiligt, doch nur mehr Reimbert und seine beiden Neffen Ekkehard und Heinrich, nicht aber mehr der letzteren Vater Wilhelm, denn dieser wird noch vor dem J. 1260 gestorben sein, da in dem oben-erwähnten Jahre Ekkehard allein auftritt. Ihre Haltung gegen den Bischof war aber die ersten Jahre kaum eine feindliche, viel eher eine freundliche oder vermittelnde. In der Regel tritt da Reimbert mit seinem Vetter Heinrich, Sohn Alberts von Voitsberg gemeinsam auf, sowohl bei den Friedensschlüssen als bei andern wichtigern Verhandlungen. Das war der Fall, als im J. 1263 Bruno seinen Getreuen Hugo von Veltorns für seine oberwähnten Verdienste mit Besitzungen und Leuten auf den Bergen Saubach und Ritten von Kollmann bis Lengmoos beschenkte ¹⁾, dann als die beiden Herren von Aichach nach ihrer Besiegung und Gefangennahme im J. 1264 dem Bischofe und den Grafen Meinhard und Albert von Tirol-Görz Urfehde schwuren und auf das Schloss Castelrutt und andern Besitz Verzicht leisteten ²⁾, und endlich als Bruno die Grafen für ihre Hilfe gegen diese unbotmässigen Ministerialen mit Gütern von 50 Mark Einkünften zu belehnen sich gezwungen sah ³⁾. Ebenso wohnten die beiden dem Friedensschlusse bei, der im J. 1266 zwischen den Brüdern Friedrich und Arnold von Rodank und ihrem bischöflichen Herren zuwege kam, nachdem dieser ihr Schloss in der Stadt Brixen dem Erdboden gleichgemacht hatte ⁴⁾.

¹⁾ Bibl. tirol. Dip. 677 n. 110.

²⁾ Orig. im Brixner Mensalarch v. J. 1264 Aug. 27. Bibl. tir. Dip. 677 n. 111. 112; 612, V. f. 92. 93. Font. rer. Austr. Dipl. I, 61. Sinnacher 4, 554 ff.

³⁾ Statth.-Arch. Brixn. Arch. Nr. 1374. Bibl. tirol. Dip. 677 n. 116.

⁴⁾ Orig. im Brixner Mensalarch. 1266 März 6. Bibl. tir. Dip. n. 125; 612, V n. 69. Statth. Arch. Brixn. Arch. L. 119 n. 1 B. u. Cod. Ferd. f. 96 (nach Schönach).

Dagegen fehlten beide bei der Zusammenkunft zu Sterzing im Sept. 1265, auf welcher Bruno mit den Grafen Meinhard und Albert von Tirol-Görz auf fünf Jahre Frieden schloss und seinen Getreuen Hugo von Veltorns zu ihrem Dienste bei einer Strafe von 200 Mark verpflichtete ¹⁾, und desgleichen Reimbert bei der neuen Vereinbarung zwischen dem Bischofe und Wilhelm d. j. von Aichach, wozu auch Heinrich von Voitsberg sich eingefunden hatte ²⁾. Gemeinsam erscheinen beide wieder, wie begreiflich, und diesmal vereint mit Reimberts Neffen und dem Geschlechtshaupte Albert von Voitsberg bei dem Verzichte, den sie im J. 1269 zugunsten des Stiftes Brixen auf etliche Eigenleute thun, womit sie von demselben belehnt waren ³⁾.

Sehen wir hier noch alle Voitsberger in gutem Einvernehmen mit dem Bischofe, so muss doch schon um diese Zeit das Verhältnis Reimberts zu ihm sich zu ändern begonnen haben, denn es ist im hohen Grade auffällig, dass im folgenden Jahre, wo Bruno und die Tiroler Grafen ihren Friedens- und Freundschaftsvertrag erneuerten, Reimbert denselben, mitten unter tirolischen Ministerialen, für die Grafen beschwört ⁴⁾. Dieser Voitsberger war offenbar schon damals in das Lehenverhältnis zu Meinhard und Albert getreten, in dem wir ihn ein paar Jahre hernach bereits nachweisen können ⁵⁾, und darin mag wohl der Keim zu dem spätern Zerwürfnisse zwischen Bruno und seinem Ministerialen zu suchen sein. Die Einigkeit des Hauses Voitsberg litt jedoch allem Anscheine nach unter dieser Haltung Reimberts nicht, denn wir sehen ihn auch in den nächsten Jahren vereint mit seinem Vetter Heinrich, wie vorher, auftreten, und vermuthlich hat er ja auch für seine Neffen, die nur selten vorkommen, die Geschäfte bis zum J. 1277 ge-

¹⁾ Hormayr Gesch. Tir. 1^b, 393. Statth.-Arch. Cod. Ferd. f. 93 (nach Schönach) Bibl. tir. Dipl. 1038, 33.

²⁾ Orig. im Brixn. Mensalarch. J. 1266 Dec. 19.

³⁾ Statth.-Arch. Brixn. Arch. Nr. 2293, Bibl. tir. Dip. 677 n. 139.

⁴⁾ Hormayr Gesch. Tir. 1^b, 436. Bibl. tir. Dip. 677 n. 142; 678 n. 38. Vergl. Sinnacher 4, 472.

⁵⁾ Stiftsarchivs-Copialbuch von Wilten c. 1448 f. 136^a (nach Schönach).

führt. Mitsammen übergaben im J. 1275 Albert, Heinrich und Reimbert v. Voitsberg das Eigenthum eines Ackers durch die Hand des Bischofes der Frau Sigela, Witwe Wolfes ¹⁾, und neben Albert von Voitsberg bezeugt Reimbert die Schenkung des Brixner Dekans Konrad an die Brixner Frauenkirche ²⁾. Allein als Zeuge des Bischofes hingegen tritt letzterer nur einmal auf, nämlich in einer Urkunde vom J. 1274, wo Bruno mit den Grafen von Tirol die Kinder des Dietrich von St. Michaelsburg und einer Schöneckerin theilt ³⁾.

Wilhelm von Gerrenstein und Voitsberg, der wahrscheinlich ältere Bruder des eben wiederholt genannten Reimbert, war mit Margareta von Starkenberg vermählt gewesen und hatte aus dieser Ehe ausser den beiden schon erwähnten Söhnen noch eine Tochter, namens Sigla, hinterlassen ⁴⁾, die mit Friedrich von Schöneck sich verheiratete und zu Neustift begraben liegt; er muss aber bei seinem Tode noch jung gewesen sein, denn sein Bruder überlebte ihn um fast ein Vierteljahrhundert und seine Söhne diesen um vierzig Jahre. So erklärt es sich, dass es erst am 15. März 1277, wo jedenfalls beide herangewachsen waren, zwischen Oheim und Neffen zur Theilung ihres Besitzes kam. Dabei wurden alle Güter, Leute, Eigenthums- und Lehenrechte in zwei Haupttheile geschieden: Reimbert nahm das Schloss Voitsberg mit allen dazugehörigen Besitzungen und überdies noch die Güter in der Pfarre St. Andre, die Brüder Ekkehard und Heinrich erhielten das Schloss Gerrenstein mit allem, was bisher über das Dörflein Verdings hinaus und sonst dazu gehört hatte, nur den Hof des Lehensmannes Frie ausgenommen; dieser wie andere Stücke, die etwa noch als ihr Eigenthum sich erweisen sollten, blieben einer weitem Vereinbarung vorbehalten, von der aber nichts bekannt ist. Auf die Güter und Rechte in Pinzagen, die auch den beiden Gerrensteinern erblich zufielen, leisteten Reimbert und seine Frau Adelheid, eine Tochter Engelmars

¹⁾ Bibl. tirol. Dip. 678 n. 32.

²⁾ Ibid. 678 n. 154.

³⁾ Ibid. 227, I, g.

⁴⁾ v. Mayrhofens Genealogie d. Fam. Gernstein.

von Tarant und der Adelheid von Lichtenstein ¹⁾, noch ausdrücklich Verzicht. Mit beiden Schlössern waren selbstverständlich auch die Gerichtsbezirke, das Gericht Latzfons mit dem einen und das Gericht ausserhalb der Stadt Brixen mit dem andern, verbunden und ausserdem noch die Vogtei über die Güter des baierischen Klosters Hohenwart in Pinzagen mit dem Antheil der Gerrensteiner ²⁾. Da die Linie Alberts von Voitsberg um diese Zeit wahrscheinlich noch im Besitze des Gerichtes und des Eigens und der Lehen in Brixen sich befand, so waren damals drei Gerichtsbezirke mit drei Hauptschlössern in den Händen derselben Familie und stand diese auf dem Höhepunkt ihrer Macht, doch nur mehr für kurze Zeit.

Die Burggrafen Albert und sein Sohn Heinrich sind jedenfalls noch vor dem 6. Juni 1277 gestorben ³⁾, und diese Gelegenheit benützte Bischof Bruno zu einer vollständigen Aenderung der von seinen Vorgängern seit der Mitte des 12. Jahrhunderts beobachteten Politik. Er berief die Prälaten und Chorherren des ganzen Capitels zu einer feierlichen Sitzung und fasste mit ihnen den gemeinsamen Beschluss, die Gerichtsbarkeit der Städte Brixen und Bruneck und des Marktes Matriei und ebenso die Schlösser in diesen Städten und das Schloss Säben, zugleich Gerichtsschloss für die Stadt Klausen, wie die andern, die noch nicht verliehen worden, nimmer mehr als Lehen zu verleihen, sondern durch Richter und Castellane verwalten zu lassen, die auf Widerruf bestellt werden sollten ⁴⁾. Dieser Beschluss traf zunächst Reimbert v. Voitsberg und seinen Sohn Engelin und war wohl die Hauptursache der wilden Fehde, die noch im Herbst desselben Jahres zwischen ihnen und dem Bischofe entbrannte. Die beiden Voitsberger be-

¹⁾ Desselben Genealogie d. Fam. Voitsberg u. Tarant.

²⁾ Orig. im Brixn. Mensalarchiv. J. 1277 März 15. Statth.-Arch. Brixn. Arch. Nr. 2504. Bibl. tirol. Dip. 678 n. 48. Sinnacher 4, 570.

³⁾ Neust. Urkbch. Nr. 309. Sinnacher 4, 571.

⁴⁾ Statth.-Arch. Brixn. Arch. L. 84, Nr. 2 A fol. 5. Bibl. tirol. Dip. 678 n. 49.

nützten die damalige Abwesenheit des Bischofs zum Angriffe und erfüllten sein Stift mit Raub und Brand. Aber der Bischof hob nach seiner Rückkehr den ihm zugeschleuderten Fehdehandschuh muthig auf, lieferte dem Gegner, von seinen Ministerialen und dem Capitel unterstützt, siegreiche Kämpfe und belagerte ihn in seiner Hauptburg Voitsberg. Die Voitsberger mussten im Friedensschlusse vom 8. December 1277 das wohl schon jetzt zerstörte Schloss Voitsberg und seinen Grund nebst den anliegenden Gütern, die Hälfte des unweit davon gelegenen Sees und die Wiese auf der Flae bei Vahrn sowie die Gerichtsbarkeit ausserhalb der Stadt von dem Orte Wer bei Veltorns bis in den Wizenbach und Valakenbach (beim Peisser in der Aue) an den Bischof abtreten und behielten nur mehr, was sie noch darüber inner- und ausserhalb der Stadt hatten, sowie die Lehen des Grafen Meinhards II. von Tirol, der auch sein Siegel an dies Friedensinstrument hängte.¹⁾ Damit war die Macht der Voitsberger für immer gebrochen, und Reimberts sowie Alberts Linien erloschen auch bald; um so kräftiger dagegen blühte der andere Zweig, die Gerrensteiner, eine Zeitlang, die durch das Schicksal ihrer Vettern gewarnt, entweder im engen Anschlusse an das Stift oder in einer klugen Politik ihr Interesse zu fördern suchten.

Da die Brüder Heinrich und Ekkehard von Gerrenstein beim Tode ihrer Vaters Wilhelm offenbar noch recht jung gewesen sind, so konnten sie denselben leicht um circa 60 Jahre überleben und bei ihrem Hinscheiden erwachsene Söhne hinterlassen. Ekkehard hatte von seiner Frau Perchtlina von Castellrutt zwei Söhne, Friedrich und Ekkehard, und drei Töchter: Katharina, Sigla und Gertrud²⁾, ausserdem noch einen ausser-ehelichen Sohn Waltmann. Heinrich, der mit einer noch vornehmern Gemahlin, mit Elisabet von Rottenburg³⁾, vermählt

¹⁾ Orig. im Brixn. Mensalarch. J. 1277 Dec. 8. Bibl. tirol. Dip. coll. Sp. f. 36; 678 n. 44. Sinnacher 4, 564. 588.

²⁾ v. Mayrhofen Genealogie, Fam. Gernstein.

³⁾ Tirol. Archiv 4, 42. Neust. Arch. GG, 24 (nach Amman).

war, er erzeugte bei ihr vier Söhne: Wilhelm und Ekkehard, sowie die früh verstorbenen Heinrich und Peter ¹⁾, und zwei Töchter: Utta, die Gemahlin Reimberts von Vels, und eine Unbenannte, die in das Brixner Clarissinnenkloster trat ²⁾. Beide Brüder verwalteten allem Anscheine nach ihr Erbe gemeinsam, jedenfalls das Gericht und Schloss Gerrenstein, denn es findet sich bezüglich dieses Besitzes keine Spur einer Theilung und ebensowenig irgend eines Zwiespaltes zwischen ihnen; ihr ganzes Auftreten lässt vielmehr schliessen, dass sie stets in bester Eintracht miteinander gelebt haben müssen, denn meistens treten sie gemeinsam auf, selten einer allein. Für die noch übrige Regierungszeit Bischof Brunos ist ihr gutes Einvernehmen allerdings nur durch gleichzeitige Theilnahme und Zeugenschaft bei ein paar öffentlichen und Privatangelegenheiten bezeugt ³⁾. Ebenso standen sie zu ihren Herren lange in ungetrübten Beziehungen; zu Bischof Bruno war ihr Verhältnis von ihrem ersten Auftreten bis zu dessen Ableben gut, dreimal treten beide als seine Zeugen auf ⁴⁾, ein paarmal Ekkehard allein ⁵⁾. Dass sie schon zu Lebzeiten Brunos bemüht waren, ihren Besitz zu mehren und abzurunden, bezeugt der Kauf zweier Höfe im Dörflein Kärn von Hugo von Trostberg ⁶⁾. Doch konnten sie auch einen fast gleichzeitigen Verlust nicht verhindern: sie mussten i. J. 1282 ihren Rechten auf die Güter des Stiftes Eichstädt zu Pinzagen, mit Ausnahme der Vogtei, die sie von Grafen Meinhard II. zu Lehen trugen, entsagen; aber diesen Verlust haben sie in der Folge wieder wett zu machen gewusst.

¹⁾ Neust. Arch. EE 4 (nach Amman). Vgl. Neust. Urkbch. Nr. 422.

²⁾ Neust. Arch. QQ 2 (nach Amman). v. Mayrhofen, Genealogie Fam. Gernstein.

³⁾ Neust. Urkbch. Nr. 340. 341.

⁴⁾ Neust. Urkbch. Nr. 340. Brixn. Mensalarch. J. 1278 Febr. 27 (?) u. 28. Bibl. tir. Dip. 678 n. 51.

⁵⁾ Brixn. Mensalarch. J. 1284 Juni 28 und 1286 Febr. 13. Bibl. tirol. Dip. 678 n. 113 u. 128.

⁶⁾ Orig. im Brixner Mensalarchiv J. 1280 Nov. Bibl. tirol. Dip. 966 coll. R. n. 44.

Mit dem Tode Bischof Brunos von Brixen im J. 1288 brach für dies Stift eine verhängnisvolle Zeit ein, denn es folgten zwei Bischöfe, von denen der eine gar keine Macht besass, der andere aber die Güter der Kirche verschleuderte. Heinrich V. von Travejach (1290—1295) ist wahrscheinlich gar nie in den Besitz der Temporalien gelangt, denn lässt sich auch seine Anwesenheit in Brixen während obiger Jahre ein paarmal nachweisen ¹⁾, so doch kein weltlicher Regierungsact. Eine Uebereinkunft zwischen dem Stiftsdekan Friedrich und Meinhard II. vom 28. April 1292 drängt vielmehr zum Schlusse, dass der Graf von Tirol, nun auch zugleich Herzog von Kärnten, das Stift ganz unter seinen Einfluss gebracht habe, denn der Stiftsdekan muss geloben, weder heimlich noch öffentlich etwas gegen Meinhard II., seine Söhne und Diener zu thun und dem Bischofe nicht anzuhängen, solange der Herzog mit ihm nicht einig geworden; wenn er mit einem Beschlusse der Mehrzahl des Capitels nicht einverstanden wäre, so sollte er denselben an den Herzog bringen ²⁾. Meinhard II. hatte offenbar die Capitelsmehrheit auf seine Seite gezogen und vermuthlich auch als Stiftsvogt die Festen mit seinen Anhängern besetzt ³⁾. Dabei giengen auch die Gerrensteiner nicht leer aus, denn am 19. April 1290 schwuren Heinrich und Ekkehard von Gerrenstein, das Schloss Veldes in Krain, das ihnen Meinhard II., Herzog von Kärnten, als brixnerischer Stiftsvogt und das Domcapitel anvertraut hatten, auf Verlangen des letzteren und nach des ersteren Rath unweigerlich zu räumen ⁴⁾. Dass die Beziehungen der Brüder zum Stifte damals gut waren, ergibt sich aus einer Schenkung derselben an das Gotteshaus vom 7. Juni 1295, worin Ritter Heinrich und sein Bruder Ekkehard Waltmann, des letzteren Sohn von einer Magd, an die hl. Ingenuin und Albuin überliessen; es ist derselbe, der mit Breiden, der Tochter des Chunrat Diemo, eine unechte

¹⁾ Neust. Urkbch. Nr. 368. Sinnacher 5, 10. 12.

²⁾ Bibl. tir. Dip. coll. Sp. 966 Spersgs f. 96 n. 63.

³⁾ Sinnacher 5, 21.

⁴⁾ Bibl. tirol. Dip. 678 n. 139. Sinnacher 5, 10.

Nebenlinie mit dem Sitze zu Latzfons begründete ¹⁾. Für ihr gegenseitiges gutes Einvernehmen spricht auch ihre gemeinsame Anwesenheit bei einem Belehnungsacte des Gotschalk von Gufidaun ²⁾.

Der zweite der beiden obgenannten Bischöfe, Landolf (1296—1301), gelangte zwar ohne grössere Schwierigkeiten zum Antritte seiner Regierung, da die Söhne des inzwischen (1295) gestorbenen Herzogs Meinhards II. auf Verwendung des Papstes Bonifazius VIII. und gegen einige Zugeständnisse die besetzten Gebiete herausgaben, doch der neue Bischof war ein ebenso gewalthätiger als verschwenderischer Herr und zerüttete durch seine leichtfertigen Ausgaben und Verpfändungen die Finanzen des Stiftes derart, dass dessen Einnahmen auf den fünfzehnten Theil herabsanken und bald grosse Schulden dasselbe drückten ³⁾. Die beiden Gerrensteiner werden zwar nicht unter jenen Adeligen ausdrücklich genannt, die von der Verschwendungssucht des Bischofes besondern Vortheil zogen, allein sicher ist, dass sie mit Landolf in bestem Einvernehmen standen. Sie treten ja wiederholt an seinem Hofe oder bei seinen Regierungsacten als Zeugen auf, wie bei seinen Vereinbarungen mit dem Herrn Jakob Trautsun ⁴⁾ und mit Nicolin von Mühlbach ⁵⁾ und bei dem Rechtsspruche, den Probst Eberhard in seinem Namen that ⁶⁾. Ja Ekkehard führt i. J. 1297 den Titel eines Vicedoms, wohl Brixens ⁷⁾, und Heinrich von Gerrenstein wurde am 2. Febr. 1301 von Bischof Landolf an seiner statt dem Cholen von St. Michaelsburg als Richter im Bisthume gegen alle, wider die er zu klagen hätte, bestellt, und Ekkehard erscheint dabei als erster Zeuge ⁸⁾. Bei solchen Be-

¹⁾ Die Traditionsb. d. Hochst. Brixen Nr. 672. 673.

²⁾ Statth.-Arch. Parteibr. G.

³⁾ Sinnacher 5, 38 ff. 47. 55.

⁴⁾ Orig. im Brixner Mensalarch. J. 1297 Nov. 10. Bibl. tirol. Dip. 678 n. 186. 204; 612, V. f. 142.

⁵⁾ Orig. im Brixner Mensalarch. J. 1297 Nov. 9.

⁶⁾ Neust. Arch. CC 2.4 (nach Amman).

⁷⁾ Sinnacher 5, 36.

⁸⁾ Ferdinandeums-Bibliothek Urkk. Nr. 25.

ziehungen zwischen den Gerrensteinern und ihrem gnädigen Herrn ist die Annahme wohl gestattet, dass auch sie von der Freigebigkeit des Bischofes namhaften Gewinn gezogen haben werden. Urkundlich fest steht eine andere wertvolle Erwerbung derselben während seiner Regierungszeit. Am 21. Febr. 1300 verkaufte nämlich der Bischof Konrad von Eichstädt dem Ritter Heinrich von Gerrenstein und seinem Bruder Ekkehard den ganzen Weiler Pinzagen mit allen Rechten und Zugehörungen um 100 Mk. Die Ursache des Verkaufes war die Entlegenheit dieser Tafelgüter seines Stiftes und deren geringer Ertrag infolge der vielen Angriffe, denen sie in den letzten Zeiten ausgesetzt gewesen waren ¹⁾.

Mit Landolfs Nachfolger, Bischof Johann II. (1303—1306), bestand dasselbe Verhältnis; als dieser mit Heinrich v. Fülein wegen eines Thurmbaues zu Aufhofen eine Fehde hatte und ihn gefangen nahm, bürgten bei dessen Freilassung die Gerrensteiner neben vielen andern mit 20 Mk. ²⁾, und als sie wegen des Hofes Aelpling und einer Mühle zu Bruneck Streit hatten und sich dann verglichen, leistete Ekkehard von Gerrenstein für seinen Herren Bürgschaft und bezeugte mit Heinrich den Act der Vereinbarung ³⁾. In einem andern Falle liessen sich beide Brüder vom Bischofe als Bürgen gebrauchen ⁴⁾. Ekkehard nimmt auch, wohl als Vicedom des Stiftes, an der Massregel theil, die vom Capitel, Reimbert von Säben und ein paar Bürgern i. J. 1302 zur Abzahlung der Stiftungsschulden ergriffen wird, und siegelt die Urkunde; ebenso unterzeichnet er als Zeuge den Revers, den Reimprecht und Paul von Säben wegen der erbauten Burg Branzoll dem Bischof ausstellen ⁵⁾. Wie diese Fälle, so beweist noch ein weiterer, wo sie in einem Streite des Propstes Albrecht von Neustift mit Hugo von Velturns um die Vogtei über fünf Höfe neben Peter Trautsun und

¹⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 1866. Sinnacher 5, 45.

²⁾ Sinnacher 5, 51.

³⁾ Statth.-Arch. Brixn. Arch. Nr. 1996.

⁴⁾ Sinnacher 5, 77. 78.

⁵⁾ Sinnacher 5, 55. 56. 65.

dem Kellner von Neustift das Schiedsrichteramt übten, ihr bedeutendes Ansehen in damaliger Zeit ¹⁾, und die Freilassung der Kinder des Weissen ab dem Berge durch Heinrich und die Schenkung derselben an Neustift dessen mildthätigen Sinn und sein Wohlwollen für dies Kloster ²⁾. In einer weitern Urkunde für Neustift tritt ausser Ekkehard noch ein Albertus de Gerrenstein als Zeuge auf, dessen Verhältnis zu den beiden Brüdern jedoch dunkel bleibt ³⁾. Die guten Beziehungen der Brüder zu einander bezeugt für diese Zeit noch eine Schenkung Heinrichs an das Clarissenkloster zu Brixen, nämlich die Schenkung des Hofes Mureit, die Ekkehard durch Besiegelung der Urkunde bekräftigte ⁴⁾. Als Ritter nicht bloss von Geburt, sondern auch durch den Ritterschlag, als Inhaber der Ritterwürde, mag Heinrich noch mehr als sein Bruder sich veranlasst gefühlt haben, die streng kirchliche Gesinnung, die überhaupt den jüngern Gerrensteinern so gut wie den ältern eigen war, und insbesondere die besondere Zuneigung des Geschlechtes zu den Klöstern der Chorherren von Neustift und der Clarissinnen zu Brixen durch solche Acte zu bethätigen.

Das gute Einvernehmen der beiden Brüder Heinrich und Ekkehard von Gerrenstein dauerte auch noch unter der Regierung des nächsten Bischofes von Brixen, Johannes III. Wulfing von Schlackenwert in Böhmen (1306—1322), ja wohl bis zum Tode Heinrichs fort, der spätestens im Anfange des Jahres 1318 eingetreten sein kann. Als Heinrich seinen Hof zu Schnauders an der Gassen an Neustift schenkte, leistete Ekkehard für diese Schenkung Zeugschaft; beide beurkunden gemeinsam mit Albrecht von Voitsberg, Brixner Chorbherr, dass Dureich von Lienz seiner Hausfrau Mätze, Reimbrechts von Voitsberg Tochter und des ebengenannten Albrecht Schwester, zur Morgengabe ein Fuder Wein gegeben habe ⁵⁾, beide be-

¹⁾ Neust. Urkbch. Nr. 399.

²⁾ Neust. Arch. XX₉₉ (nach Amman).

³⁾ Neust. Urkbch. Nr. 402.

⁴⁾ Archiv-Berichte aus Tirol 2. Bd. Nr. 3005.

⁵⁾ Orig. im Brixn. Mensalarch. J. 1313 Jan. 19.

siegeln die Schenkung von drei Höfen an Neustift durch Siglinne von Veltorns ¹⁾, beide sind auch als Zeugen anwesend, als Bischof Johann durch Geschworne seines Stiftes Rechte in Pfunders und auf Seitwald feststellen lässt ²⁾, und als er mit Peter Trautsun sich vereinbart ³⁾ und die Entscheidung eines Streites zwischen dem Domcapitel und Werner von Schenkenberg und seinen Söhnen übernimmt ⁴⁾; in derselben Eigenschaft besiegeln sie mit dem Bischofe einen Belehnungsact des Hugo von Veltorns ⁵⁾. Da sie so häufig mitsammen, selten allein ⁶⁾ auftreten, so haben sie wohl auch in diesen Jahren noch ihren Hauptbesitz gemeinsam verwaltet, doch hatte sicherlich schon jeder besondern Besitz in seinen Händen. Das ergibt sich nicht allein aus obigen Schenkungen Heinrichs, sondern auch aus einem Verkaufe desselben und seiner Gemahlin Katharina, „Frau Berchten tochter“, an den Bischof, womit sie diesem um 35 Mk. alle Rechte auf ein Haus sammt Hofstatt und Garten an der Stadtmauer Brixens überlassen ⁷⁾, und aus der Verleihung einer Wiese und eines Rutes in Schalders ⁸⁾.

Nicht ungetrübt dagegen verblieb das Verhältnis der beiden Gerrensteiner zu Bischof Johann III. In den ersten Jahren bildete die Bürgerschaft, die sie einst für dessen Vorgänger gethan hatten, den Gegenstand eines Streites, doch wurde dieser vermuthlich durch Vermittelung des Abtes von Wilten beglichen ⁹⁾, und von nun an herrschte zwischen dem Herrn und seinen Ministerialen volle Eintracht bis zu Heinrichs Tode. Dies beweist ja hinreichend die bereits belegte, wiederholte Anwesenheit beider Brüder am bischöflichen Hofe. Ausser den schon erwähnten Fällen sei noch besonders ihrer Gegenwart bei der

¹⁾ Neust. Urkbch. Nr. 413.

²⁾ Statth.-Arch. Brixn. Arch. L. 95 Nr. 1 A.

³⁾ Orig. im Brixner Mensalarch. J. 1312 Dec. 28.

⁴⁾ Archiv-Berichte Nr. 2215.

⁵⁾ Ibid. Nr. 2235.

⁶⁾ Statth.-Arch. Parteibr. Bibl. tir. Dip. 613 f. 37.

⁷⁾ Statth.-Arch. Brixn. Arch. Nr. 1680.

⁸⁾ Ibid. Nr. 2505.

⁹⁾ Sinnacher 5, 76. 78.

Zusammenkunft der geistlichen und weltlichen Stände des Hochstiftes am 3. Apr. 1316 gedacht, durch welche der Fürst die Rechte seines Stiftes erfahren und feststellen lassen wollte. Diese merkwürdige Versammlung lässt auch erkennen, zu welchem Ansehen es die beiden Gerrensteiner bereits gebracht hatten: sie stehen da ja an der Spitze des zahlreichen Stifts- adels ¹⁾. Bald hernach muss aber Heinrich gestorben sein, denn als am 19. Nov. 1317 Arnold von Schöneck seine Rechte auf die Güter des Klosters Stams zu Terenten an den Abt Hermann verkauft, da erscheinen zwar alle andern männlichen Mitglieder der Familie, die damals lebten, aber neben Ekkehard nicht mehr sein Bruder, sondern dessen Sohn Wilhelm ²⁾.

Nach Heinrichs Tode bekamen Ekkehard und seine Söhne Fritz und Ekkehard sowie Heinrichs Söhne Wilhelm und Ekkehard mit dem Bischofe wegen einiger Hofstätten am Gries von Brixen und der dahinter liegenden fünf Gärten und Baumgärten und wegen Häuser und Hofstätten in der Stadt und des Windkorns auf dem Berge Tils und zu Pinzagen Streit. Doch die von beiden erwählten fünf Schiedsrichter: Seifried von Rottenburg, Ritter Heinrich von Aufenstein, der Brixner Chorherr Reynger, Spitaler zu Klausen, Täger von Vilanders und Aebler Halbsleben sprachen im Jahre 1318 den Gerrensteinern die strittigen Gegenstände und eine Summe von 30 Mark zu, nur mussten diese für die Hofstätten und Gärten und für das Windkorn bestimmte Zinse zu zahlen versprechen, die Häuser in der Stadt vom Bischofe zu Lehen nehmen und geloben, daraus der Stadt und dem Stifte keinen Schaden zuzufügen, auch keine Feste ohne des Bischofs Erlaubnis zu bauen ³⁾. Nach diesem Ausgleich tritt auch Ekkehard nur mehr zweimal auf, am 21. Mai 1320 entscheidet er neben Jakob Trautsun, Reimprecht Säbner und Aebler Halbsleben als gütlicher Richter einen Streit des Brixner Domcapitels mit Heinrich und Göschel den Neuenburgern wegen eines Zehents der Pfarre Olang, den sie zum

¹⁾ Ibid 5, 102.

²⁾ Neust. Archiv G 71, (nach Amman).

³⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2506.

Schaden des Capitels verkauft hatten ¹⁾, und am 21. Apr. 1321 besiegelt er eine Schenkung Heinrichs des Neuenburgers und seiner Frau Elsbet an Neustift ²⁾.

Mit den beiden Brüdern Heinrich und Ekkehard von Gerrenstein hatte diese Familie offenbar den Höhepunkt ihrer Macht und ihres Ansehens erreicht, dieselbe dauerte zwar noch durch zwei Generationen fort, allein sie geht sichtlich ihrem Verfall entgegen. Dieser zeigt sich schon in ihrer sehr geringen Betheiligung an den öffentlichen Ereignissen der Zeit. Obwohl eine Reihe bedeutender Bischöfe im weitern Verlaufe des 14. Jahrhunderts den Stuhl der hl. Ingenuin und Albuin zierte: Albert von Enna (1323—36), Matthäus Konzmann (1336—63), Johann von Lenzburg (1363—74) und Friedrich von Erdingen, so können wir doch Gerrensteiner am bischöflichen Hofe oder sonst in Gegenwart ihres Fürsten nur selten nachweisen. Ebenso selten treten Mitglieder der Familie mit den gleichzeitigen Landesfürsten: König Heinrich von Böhmen und Polen, Markgraf Ludwig von Brandenburg und Margareta Maultasch oder den ersten Habsburgern in nähere Beziehungen; auch nehmen sie an den so wichtigen politischen Vorgängen im Lande, an denen der Landesadel im hohen Grade interessiert erscheint, keinen irgend erheblichem Antheil. Ihre ganze Sorge und Thätigkeit ist vielmehr ihren häuslichen Angelegenheiten zugewendet. Viel hat hiezu wohl die Theilung ihres Besitzes beigetragen, die unter den Söhnen der obgenannten beiden Brüder ohne Zweifel eingetreten ist, wenn sich auch keine Theilungsurkunde vorfindet. Dabei fiel, wie man aus den Verhältnissen und Vorfällen der Folgezeit schliessen muss, den Söhnen Heinrichs, Wilhelm und Ekkehard, offenbar das Stammschloss und der hiezu gehörige Gerichtsbezirk zu, doch behielt dieser Zweig auch noch ausserhalb desselben, in und um Brixen und anderswo Besitz; allein der Haupttheil der auswärtigen Güter muss den Söhnen Ekkehards: Friedrich und Ekkehard zugefallen sein, und diese behielten auch noch einen Antheil am Schlosse ^{3b)}.

¹⁾ Archiv-Ber. 2. Bd. Nr. 2240.

²⁾ Neust. Urkbch. Nr. 455 und Ammans Abschrift des Originals.

^{3b)} Tirol. Arch. 4, 355 Nr. 962; 371 Nr. 1030.

Diese Theilung trat jedoch kaum schon in den ersten Jahren nach dem Tode der Väter der genannten Vettern ein, und jedenfalls stand damals das Ansehen des Hauses noch im alten Glanze da, denn sowohl Wilhelm als seine beiden Vettern, Ekkehards Söhne, führten Frauen aus den vornehmsten Adelsfamilien heim: Wilhelm selbst vermählte sich in erster Ehe mit einer Tochter (Margareta?) Gebhards von Starkenberg, die ihm 140 Mark Mitgift zubrachte ¹⁾, und in zweiter mit Margareta von Freundsberg ²⁾, Friedrich von Gerrenstein nahm Agnes von Liebenberg, die Tochter Ulrichs von Liebenberg, zur Frau ³⁾, und Ekkehard heiratete eine Verwandte derselben, Elsbet, die Tochter Sweikers von Liebenberg, die nicht weniger als 160 Mark Aussteuer bekam ⁴⁾. Wer die Gemahlin des früh und kinderlos verstorbenen Bruders Wilhelms, Ekkehards, die nach v. Mayrhofens Genealogie Gertrudis geheissen haben soll ⁵⁾, etwa gewesen sein dürfte, ist unerfindlich. Den damaligen Flor des Hauses bezeugen auch die Vermählungen ihrer Schwestern. Utta, Wilhelms Schwester, wurde die Gemahlin Reimberts von Vels ⁶⁾, Sigla, die Schwester Friedrichs, die Gemahlin Reimberts von Säben ⁷⁾ und eine andere Schwester des letzteren, namens Gertrud, die Gattin Ekkehards von Vilanders ⁸⁾ und eine dritte, Katharina genannt, die Gattin Heinrichs von Aufenstein ⁹⁾. Ihre Männer gehörten also, wie die Frauen der Gerrensteiner, den ersten Adelsgeschlechtern des Landes an und zwar, was auffällig ist, meistens tirolischen und nicht brixnerischen Ministerialenfamilien an. Die obgenannte Aussteuer Elsbetens von

¹⁾ Statth.-Arch. Schatz-Arch. Nr. 3876. A. Noggler, Der Streit der Starkenberger etc. Innsbr. Gymnasialprogramm 1882 S. 11.

²⁾ Archiv-Ber. 2. Bd. Nr. 3071. 3074.

³⁾ Statth.-Arch. Schatz-Arch. II 239. 247.

⁴⁾ Ibid. II 717. 761.

⁵⁾ v. Mayrhofen Genealogg. Fam. Gernstein.

⁶⁾ Neust. Arch. QQ2 (nach Amman).

⁷⁾ Neust. Urkbch. Nr. 471.

⁸⁾ v. Mayrhofen Genealogg. Fam. Gernstein.

⁹⁾ Ibid.

Liebenberg verbürgten, ausser Wilhelm von Gerrenstein, Heinrich der Hofmeister von Rottenburg, Georg von Vilanders, Berthold der Friendsberger, Heinrich von Aufenstein und Heinrich von Veltorns, und als Zeugen waren unter andern Seifried von Rottenburg, Heinrich der Gralant, Reimbert von Säben und Heinrich der Velser zugegen, somit der Mehrzahl nach hervorragende Landherren ¹⁾.

Nach dem Tode Ekkehards von Gerrenstein war entschieden dessen Neffe Wilhelm, Heinrichs Sohn, das bedeutendste Mitglied der Familie und wohl auch zugleich das älteste, da er bereits im J. 1304 als Zeuge auftritt ²⁾ und spätestens im J. 1320 sich vermählt hat ³⁾. Er kommt am öftesten unter allen Geschlechtsgenossen in den Urkunden vor und nimmt an allen wichtigern Familienergebnissen theil. Als Geschlechtshaupt belehnte er im J. 1328 den Aebel von Plätsch, Richter zu Mühlbach, mit dem Hofe, gen. „auf der March“, zu Terenten, seinem und seiner Vettern Lehen. Seines früh verstorbenen Bruders Ekkehard wird ausser den oberwähnten Stellen nur noch dreimal neben ihm gedacht. Im J. 1320 gaben sie gemeinsam ihre Zustimmung zum Verkaufe eines Weingartens zu Pinzagen ⁴⁾, und im J. 1322 verkaufte Wilhelm mit Zustimmung seiner Frau Margareta und Willen seines Bruders Ekkehard das Gütel in Schalders, gen. Vernerwise ⁵⁾. Als ihre Mutter Elsbet von Rottenburg am 24. April 1324 dem Kloster Neustift zu ihrem Seelgerät ihren Schweighof in der Pfarre Latzfons, gen. Cukenperch, eignet, gibt Wilhelm durch Besiegelung der Schenkungsurkunde und Ekkehard durch das Versprechen, später, wenn er ein Siegel gewinne, auch zu siegeln, seine Zustimmung kund ⁶⁾.

¹⁾ Statth.-Arch. Schatz.-Arch. II 717.

²⁾ Sinnacher 5, 373.

³⁾ Statth.-Arch. Schatz.-Arch. Nr. 3876. Tirol. Arch. 2, 403 Nr. 438.

⁴⁾ Orig. im Brixner Mensalarch. J. 1320 Oct. 16.

⁵⁾ Neust. Archiv. Z 6 (nach Amman). Neust. Urkbch. Nr. 461.

⁶⁾ Neust. Arch. GG 24 (nach Amman).

Nicht so selten ist Wilhelms gleichzeitiges Auftreten mit seinem ältern Vetter Fritzel oder Friedrich von Gerrenstein, der zum erstenmal im J. 1312 ¹⁾ und zuletzt im J. 1330 als Zeuge vorkommt, und mit dessen Zeitgenossen im Adelstande. Gemeinsam und zugleich mit Hilpolt von Weinecke bekannten sie im J. 1325, dass Ekkehard, Fritzels Bruder, Elsbet, Sweikers von Liebenberg Tochter, zur Ehe zu nehmen geschworen habe, und bestimmten mit deren Vater und dessen Brüdern Jakob, Ulrich und Peter die Höhe der Mitgift ²⁾; beide setzten ihr Siegel unter die Urkunde, womit Bartholome Chovele den Hof Collesel in Gröden an die Aebtissin Kunigund und das Clarissenkloster zu Brixen verkaufte ³⁾. Friedrich thut im J. 1326 dem Kloster Bürgschaft für die 15 Mark, die sein Vetter Wilhelm demselben für das Seelgerät seines Bruders Ekkehard schuldig geworden ⁴⁾. Beide siegeln auch den Brief Gebhards des Schulaers, weiland des Geltingers Sohn, der im J. 1329 seinen Schweighof, gen. Novals, in der Castlutter Pfarre seinem Herrn Gebhard von Säben um 45 Mark käuflich überlässt ⁵⁾. In demselben Jahre ist Wilhelm noch anwesend, als Konrad von Schönecke seinem Oheim Friedrich von Gerrenstein sein Gütlein, gen. „ze Wald“, ob Schöneck gelegen, sammt der Vogtei aus dem Hofe „ze Peyen“ auf Terenten verkaufte ⁶⁾. Noch weit wichtigeren Verträgen der eben genannten beiden Herren drückte er dann im folgenden Jahre sein Siegel auf. Im J. 1330 übergab nämlich Konrad von Schöneck seinem Oheim Friedrich von Gerrenstein das Gericht zu Schöneck und die Vogtei in dem Gerichte, alles darin gelegene Gut und alle darin hausenden Eigenleute, wie es bei der Theilung mit seinem Bruder Arnold in seinen Besitz gelangt war, und gelobte ihn schadlos zu halten, wenn er wegen dieses Kaufes einen Schaden

¹⁾ Die Brixner Traditionsb. Nr. 711.

²⁾ Statth.-Arch. Schatz-Arch. II 717.

³⁾ Archiv-Ber. 2. Bd. Nr. 3025.

⁴⁾ Neust. Arch. EE 22 (nach Amman).

⁵⁾ Statth.-Arch. Parteibr.

⁶⁾ Ibid. Parteibr. S.

erleiden sollte ¹⁾, wogegen der Käufer dem Verkäufer versprach, ihm den Rückkauf binnen drei Monaten mit eigenen Mitteln und für sich und seine Erben zu gestatten ²⁾. Friedrich erscheint nur einmal ohne Wilhelm als Siegler und Zeuge, nämlich im J. 1328 für seinen Neffen Arnold von Schöneck, Konrads Bruder, in einer Schenkungsurkunde desselben zugunsten des Klosters Neustift ³⁾. Am 11. December 1330 wird seiner zum letztenmal als lebend gedacht, indem Ebel der Pölle von Latzfons sein Eigengut, gen. „ze Rikke“, seinem Herrn Friedrich von Gerrenstein um 9 Mark zu Eigen überlässt ⁴⁾, am 28. März 1331 ist er bereits todt ⁵⁾. Sein früher Tod ist wohl die Ursache, dass obiger Vertrag mit Konrad von Schöneck nicht perfect geworden. Ohne Friedrich begegnen wir dessen Vetter Wilhelm in den uns erhaltenen Urkunden ebenfalls nur einmal, nämlich als Siegler einer Urkunde Elsbetens, der Witwe weil. Ulrichs von Castelrutt, neben Aeblein von Hauenstein ⁶⁾.

Nach Friedrichs Tode musste Wilhelm von Gerrenstein gemeinsam mit dem jüngern Bruder Ekkehard des verstorbenen Veters die Vormundschaft über dessen hinterlassene Kinder übernehmen. Da bei Friedrichs Tode der Besitz der beiden Brüder noch ungetheilt war, so bestimmten die erwählten Schiedsrichter: ausser Wilhelm von Gerrenstein noch Randolt der Teiser, Reimbert von Säben, Aeblein der Plätscher und Peter Probst, dass von den 290 Mark, die an Vermächtnissen und Schulden für Friedrich von Gerrenstein zu zahlen waren, dessen Kinder 30 Mark zum voraus, den Rest aber zu gleichen Theilen mit ihrem Oheim zahlen sollten ⁷⁾. Fortan tritt auch Ekkehard selbständig auf, und Wilhelm hatte offenbar nur, neben

¹⁾ Statth.-Arch. Schatz-Arch. II 237. Statth.-Arch. Parteibr. Tirol. Arch. 2, 412 Nr. 504. 505.

²⁾ Statth.-Arch. Schatz-Arch. II 758.

³⁾ Neust. Arch. K 4 (nach Amman), Neust. Urkbch. Nr. 474.

⁴⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2508.

⁵⁾ Statth.-Arch. Schatz-Arch. II 239.

⁶⁾ Statth.-Arch. Parteibr. S.

⁷⁾ Statth.-Arch. Schatz-Arch. II 239.

diesem und Reimbrecht von Säben, das Erbe der Kinder Friedrichs zu verwalten. Doch muss auch zwischen Wilhelm und Ekkehard stets ein gutes Einvernehmen bestanden haben, denn sie erscheinen wie Brüder neben einander in den Documenten. So siegelte Wilhelm die Urkunde, womit Ekkehard seiner Hausfrau 100 Mark Heimsteuer auf einen Hof zu Runke, einen Hof in dem Holze bei Tetschingen, eine Mühle am alten Markte, einen Anger und ein Gut auf Ellen anwies, und gelobte mit ihm, die etwaigen Lehen aus der Hand des Lehensherrn zu erwirken ¹⁾. Als er der Allerheiligen-Capelle auf dem Michelsfriedhof zu Brixen den Hof zu Curnol verkaufte, da siegelte hingegen Ekkehard für und neben ihm ²⁾. Dasselbe war der Fall beim Verkaufe zweier Huben in Pinzagen um 120 Mark an Randolt den Teiser, wozu ausser des Verkäufers Frau Margaret noch seine Vettern Ekkehard und seine Söhne Heinrich und Johann ausdrücklich ihre Zustimmung gaben ³⁾. Gemeinsam mit Reimbert von Säben entsagten sie auch am 8. Juni 1335 für sich und als Gerhaben der Kinder Friedrichs, Heinrich und Johann, und mit deren Willen allen Rechten auf Elsbet, Aengelleins Tochter an dem Griesse, und ihre Nachkommenschaft zugunsten des Hochstiftes ⁴⁾, und vereint besiegelten sie wiederum den Vertrag vom 1. Apr. J. 1340, womit Wilhelm von Gerrenstein seiner zweiten Gemahlin, Frau Margaret von Friendsberg, ihre Morgengabe und Heimsteuer auf eine Reihe von Gütern anwies. Es waren dies ein Gut zu Pinzagen, das Gut, genannt der Gasser von Rungalm, das Gut, gen. die Aychen, der Pantunner, ein Hof zu Tschötsch, ein Hof zu Grunberch, der Hof Palau, der Neuenhof zu Sagschmel, ein Zehent des Kellners von Latzfons, der Hof Polles, 2 Urnen Weingeld aus Vidmetz und einige andere Zinse von Gütern in Latzfons und bei Brixen und aus einem Hofe zu Castelrutt ⁵⁾.

¹⁾ Statth.-Arch. Schatz-Arch. II 761.

²⁾ Archiv-Ber. 2. Bd. Nr. 2273.

³⁾ Orig. im Brixner Mensalarch. J. 1334 Apr. 18.

⁴⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2302.

⁵⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2509.

Ebenso waren beide Vettern am 31. Jan. 1342 zu Brixen anwesend, wo Niclas, Konrad und Johann von Räsen, Söhne weiland Arnolds von Räsen, den Burgberg Neuräsen sammt der von ihnen in den Zeiten Bischof Alberts darauf erbauten Feste dessen Nachfolger Bischof Matthäus um 160 Mark verkauften, indem Wilhelm die Vertragsurkunde besiegelte, Ekkehard sie bezeugte ¹⁾, und zu der Heiratsverabredung vom 1. Oct. 1343, welche die Vermählung von Wilhelms einziger Tochter mit Berthold von Rubein betraf, erschien Ekkehard mit seinem Sohne Fränzel und den hervorragendsten Landherren, wie dem Hofmeister Heinrich von Rottenburg und Tägen von Vilanders ²⁾. Bei zwei weitern Verhandlungen zwischen Wilhelm und seinem Eidam jedoch fehlte Ekkehard, nämlich als jener dem Rubeiner Gewerschaft um die seiner Tochter verschriebenen Güter versprach ³⁾, und dann, als dieser seinem Schwiegervater den Rückkauf der an ihn um 81 Mark veräusserten drei Höfe zu Gerrenstein auf die Dauer von drei Jahren zusicherte ⁴⁾. Hingegen besiegelte Wilhelm wieder, zugleich mit seinem Vetter selbst und Reimbert von Säben, die Schenkung des Hofes Poblit, welchen jener mit seiner Gemahlin Elsbet Willen und in Gegenwart des jüngern Vetters Heinrich am 23. Apr. 1343 zu Brixen dem Kloster Neustift übergab ⁵⁾.

Mit dem eben genannten jüngern Vetter Heinrich, dem ältern Sohne Friedrichs von Gerrenstein, seinem Mündel, ist Wilhelm noch zweimal nachweisbar und beide Male am 18. Febr. 1346: das einmal leistete er Zeugschaft, als Heinrich zwei Güter im Gerichte Wolkenstein dem Ritter Randolt von Teis verkaufte ⁶⁾, das andere Mal in einer Urkunde, worin Heinrich sein Gütlein zu Vessin, gelegen unter Urtaill im Gerichte Gerrenstein, an ihn überantwortete ⁷⁾. Auch einem andern Ver-

¹⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 1474.

²⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2510.

³⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2510.

⁴⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2511.

⁵⁾ Neust. Urkbch. Nr. 500.

⁶⁾ Orig. im Brixner Mensalarch. J. 1346 Febr. 18.

⁷⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2512.

wandten leistete er einmal Zeugschaft, nämlich seinem Oheim Heinrich von Rottenburg, dem ersten Landherrn seiner Zeit, in den letzten Lebensmomenten, indem er neben Volkmar von Burgstall, Friedrich dem Velser, Berthold von Freundsberg und Albrecht von Rottenburg zu Gargazon dessen reichem Vermächtnisse für Kirchen und Kloster am 30. November 1337 bewohnte ¹⁾.

Mag in diesem Falle seine Gegenwart unter den ersten Landherren seiner Zeit die nahe Verwandtschaft zum Sterbenden veranlasst haben, so sprechen drei andere entschieden für das hohe Ansehen, das er genossen haben muss: es sind die, wo er als Schiedsrichter in wichtigen Angelegenheiten mit mehreren angesehenen Standesgenossen auftritt. Im J. 1325 übertrug König Heinrich dem Seifried von Rottenburg, Heinrich dem Hofmeister, Heinrich dem Starkenberger und Engelmar von Vilanders, ihm und Heinrich dem Trostberger die Entscheidung in einem Streite zwischen Konrad von Schöneck und Peter dem Schueler ²⁾; im J. 1326 ernannte derselbe ihn, Tügen von Vilanders, Ekkart von Minkenun, Heinrich von Pradel ab Vilanders und Christan Richter von Gereutte zu Urteilsprechern in dem Streite zwischen Engelmar von Vilanders, Georg von Vilanders, seinem Bruder und Gotschel dem Tobhan um die Vormundschaft über Berthold von Gufidaun ³⁾, und im J. 1344 wurden Engelmar von Vilanders, er selbst, Tügen von Vilanders, Randolt der Teiser, Heinrich der Velser, Heinrich von Vilanders, Burggraf auf Salern, Reimbert von Säben, Heinrich von Aichach und Heinrich von Mulsetz als Schiedsleute in dem Streite über den Nachlass Arnolds von Schöneck zwischen dessen Bruder Konrad, Elabet dessen Tochter einerseits und dem Bischofe Matthäus von Brixen bestellt ⁴⁾. Im Jahre 1337 ist er erster adeliger Beisitzer bei einer Gerichtssitzung zu Laien unter dem Richter Georg von Vilanders ^{4b)}.

¹⁾ Neust. Arch. Zx (nach Amman).

²⁾ Neust. Urkbch. Nr. 466.

³⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 3558.

⁴⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. L. 34 Nr. 9 H.

^{4b)} Ibid. Parteibr. V.

An Privatangelegenheiten, die seine Familie nicht betrafen, nahm Wilhelm von Gerrenstein nur ein paarmal zu Brixen theil, wo er sich wiederholt aufhielt; so bezeugt er einen Kaufvertrag zwischen Heinrich dem Glatz von Klausen und der Abtissin Peterse (wohl des Clarissenklosters)¹⁾, und einen andern zwischen dem Bürger Jakob dem Halbesleben von Brixen und der Katharinencapelle daselbst²⁾, die Testierung eines Weingartens durch den Brixner Bürger Fritz Ernst³⁾, und den Vollzug eines Vermächtnisses Gebhards von Säben durch dessen gleichnamigen Sohn und dessen Witwe Agnes zugunsten des Klosters Neustift⁴⁾. Zum letztenmale wird seiner in einer Belehnungs-urkunde des Domcapitels für Kunze des Hämmerleins Sohn von Stufels als lebend und Zeuge am 16. Jan. 1347 gedacht⁵⁾, am 23. Oct. 1349 erscheint seine Gemahlin bereits als Witwe⁶⁾, er muss also innerhalb dieses Zeitraumes gestorben sein. Die erwähnten Vorfälle gestatten die Annahme, dass zu Heinrichs Lebenszeiten der Glanz seines Hauses noch nicht erblichen war, und darauf möchte man auch aus dem Titel schliessen, der ihm wiederholt gegeben wird: der edle Ritter; allein manche Erscheinungen und Thatsachen lassen doch sicher den Beginn des Verfalles des gerrensteinischen Hauses erkennen. Hiefür spricht nicht allein dessen seltene Theilnahme an den wichtigeren Zeitereignissen und die ebenfalls seltene Anwesenheit Wilhelms oder seiner Vettern am Hofe des Bischofes oder Landesfürsten, sondern noch weit mehr der Mangel jeder neuen Erwerbung und der wiederholt vorkommende Verkauf von Besitzungen. Von einem so rapiden Verfall, wie wir ihn bei den verwandten Herren von Schöneck in dieser Zeit sehen, kann allerdings keine Rede sein, aber die Gerrensteiner hatten auch nicht soviel zu verthun, und bei ihnen reichte, wie die Folge

1) Archiv-Berichte 2. Bd. Nr. 3018.

2) Ibid. Nr. 2313.

3) Ibid. Nr. 2310.

4) Neust. Urkbch. Nr. 490.

5) Archiv-Ber. Nr. 2356.

6) Ibid. 3056.

gelehrt hat, ein grösserer Unglücksfall hin, um der Familie den Untergang zu bereiten.

Mit Wilhelms Tode eilte die Familie in der That mit raschem Schritte dem Verderben entgegen. Nun war sein Vetter Ekkehard, der bisher nur ein paarmal, so in einem zwischen Brixner Bürgern abgeschlossenen Kaufvertrag, sich ohne jenen nachweisen lässt ¹⁾, der älteste Gerrensteiner; aber da sowohl seines Bruders Friedrich älterer Sohn Heinrich, als auch der diesem gleichnamige Sohn Wilhelms schon herangewachsen und selbständig waren, so hätte er auch keinen grössern Einfluss auf die Familie üben können, wenn er noch länger gelebt hätte und ein besserer Wirt gewesen wäre. Er muss aber seinem Vetter schon nach wenigen Jahren ins Grab spätestens im J. 1350, nachgefolgt sein, da am 31. Juli dieses Jahres seine Frau Elsbet bereits als Witwe erscheint ²⁾, und hatte auch bereits angefangen, Güter zu veräussern. So verkaufte er seinen Hof zu Obervahrn dem Ritter Randolt von Teis um 32 Mark Berner ³⁾, an das Brixner Hochstift schenkte er mehrere Eigenleute ⁴⁾. Ekkehard hinterliess bei seinem Ableben keine männlichen Sprossen, wahrscheinlich überhaupt keine Nachkommenschaft, denn seine Söhne Johann und Fränzl waren ihm wohl schon im Tode voran geeilt, denn jeder von beiden wird nur einmal neben ihm erwähnt, Hans im J. 1336 ⁵⁾, Fränzl im J. 1343 ⁶⁾, und sicherlich auch die eine Tochter Clara, die Gemahlin Friedrichs von Schöneck, die ihm von Mayrhofen zuschreibt ⁷⁾, wenn er überhaupt Töchter gehabt hat. Sein Erbe wurde seines Bruders Sohn Heinrich, wie dieser selbst behauptet ⁸⁾.

1) Statth.-Arch. Parteibr. Z.; — Brixner Arch. Nr. 498.

2) Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2514.

3) Orig. im Brixner Mensalarch. J. 1347 dec. 7.

4) Neust. Arch. NN 14₁ (nach Amman).

5) Statth.-Arch. Parteibr. Z.

6) Statth.-Arch. Brixn. Arch. Nr. 2510.

7) v. Mayrhofen Genealogg. Fam. Gernstein.

8) Statth.-Arch. Brixn. Arch. Nr. 2514; — Schatz-Arch. II 896.

Was uns von Heinrich von Gerrenstein, dem Sohne Friedrichs und Neffen Ekkehards von Gerrenstein, überliefert ist, das sind meist Verkaufsverträge, und das muss um so mehr auffallen, als er ja nicht bloss seinen Vater, sondern auch seinen Oheim geerbt hatte; ein Beweis, wie sehr es mit diesem Zweige der Familie abwärts gieng. Zum erstenmale tritt Heinrich selbständig am 18. Febr. 1346 auf, indem er damals seine beiden oberwähnten Güter im Gerichte Wolkenstein an den Ritter Randolt den Teiser unter Zeugenschaft seines ehemaligen Vormundes Wilhelm verkaufte ¹⁾ und an dem nämlichen Tage an diesen das Gütlein zu Vessin unter Urteil im Gerichte Gerrenstein überantwortete, bis er seinen Schwestern die drei an Randolt veräusserten Pfund auf dem Gute in Buchenstein ob Zilfeyer widerlegt hätte ²⁾. Am 13. Oct. 1347 brachte er einen Streit mit seiner Mutter Agnes vor dem Bischofe Matthäus zu Brixen zum Austrag. Es wurden die vier Schiedsrichter Etzlein von Enna, Randolt der Teiser, Gerhard und Johann, weiland Peter Praustes Söhne, erwählt, wozu der Bischof noch Berthold von Gufidaun, Burggrafen auf Säben, als Obmann gab. Diese entschieden: Agnes solle bei den 4 Pfund Gülte aus dem Pfeffrerhofe und bei den 60 Pfund Gülte aus den drei Höfen zu Sagschmel, dem Steiner und dem Zänt, auf Lebenszeit bleiben, ebenso bei den weitem 24 Pfund aus dem Hofe Ekke, wenn sie erweist, dass dieselben mit dem Gelde der in ihrer Obhut befindlichen jüngern Kinder Ekkehards gelöst worden seien, und diese sollten 40 Mk. zu gleichen Theilen lösen, dies aber Agnes mit ihren Töchtern, Frau Else und Frau Agnes, wissen lassen ³⁾. Noch in dem nämlichen Jahre verkaufte Heinrich an seine in Brixen sesshafte Mutter sein Eigenthum aus seinem Hofe, gen. Pfeffrer in Pinzagen, 4 Mutt Roggengülte, um 24 Mark ⁴⁾, drei Jahre darauf an Bertold von Gufidaun einen Anger zu Veltorns ⁵⁾.

¹⁾ Orig. im Brixn. Mensalarch. J. 1346 Febr. 18.

²⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2512.

³⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2513.

⁴⁾ Orig. im Brixner Mensalarch. J. 1347 Juni 18.

⁵⁾ Neust. Arch. EE 18 (nach Amman).

Um diese Zeit beerbte Ritter Wilhelm seinen Oheim Ekkehard von Gerrenstein, wodurch ohne Zweifel sein Besitz sehr ansehnlich sich mehrte. Trotzdem hörten die Veräusserungen seines Besitzes nicht auf. Noch in dem nämlichen Jahre 1350 traf er mit der Witwe seines Oheims wegen der ihr schuldigen Aussteuer und Morgengabe, 260 Mark, eine Vereinbarung. Er überliess ihr nämlich die zwei Höfe im Dorfe Pinzagen, die er von Ekkehard geerbt hatte, und den grössern Weingarten an der niedern Kreuzstrasse bei Brixen, zwei Güter zu Payerdorf, den Weinhof zu St. Valentin in Vilanders, den Schweighof, gen. Paschöer, in Gröden und zwei Schweighöfe auf dem Gerrensteiner Berge zu Latzfons ¹⁾. Dieselben Güter und noch einen Hof zu Runke verkaufte er aber am 10. April 1353 den Rittersn und Brüdern Nikolaus und Jakob von Vilanders um 397 Mark, wobei der Weinhof zu St. Valentin als Trientner Lehen, die andern Stücke als Eigen bezeichnet worden sind ²⁾. Er muss also von dem Rücklösungsrecht, das er im Vertrage mit Elsbet sich ausbedungen, Gebrauch gemacht haben, aber die Befriedigung seiner Mume mussten die Vilanderer übernehmen. Im J. 1361 bekannte Elsbet von Jakob von Vilanders 200 Mark erhalten zu haben und sagte ihm das Haus zu Pinzagen, wo sie bis an ihr Ende wohnen soll, für den Fall des Todes, die zwei Höfe daselbst, die zwei Huben zu Payerdorf, und den Weinhof auf Vilanders sofort frei ³⁾. Trotzdem erhob in der Folge ihr Erbe, Hans von Liebenberg, ein Enkel ihres Vaters Sweiker, Anspruch auf dieselben, und die von beiden Theilen erwählten Schiedsrichter, Graf Berthold von Sulz, Commentur zu Lengmoos, Vogt Ulrich von Matsch und Erhart von Thael, sprachen in der That im J. 1371 ihm 350 fl. für den Verzicht auf diese Güter und den Hof Rundschein im Gerrensteiner Gericht zu ⁴⁾, die er auch im folgenden Jahre (1372) von Jakob von Vilanders erhielt ⁵⁾.

¹⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2514.

²⁾ Statth.-Arch. Schatz-Arch. II 898.

³⁾ Statth.-Arch. Schatz-Arch. II 957.

⁴⁾ Statth.-Arch. Schatz-Arch. II 1077. Tirol. Arch. 4, 364 Nr. 1001.

⁵⁾ Statth.-Arch. Schatz-Arch. II 1041.

An dieselbe Frau Elsbet verkaufte Heinrich der Gerrensteiner auch noch das von ihm besessene Viertel des Passauerhofes in Gröden, den er kurz vorher seinem gleichnamigen Vetter abgekauft hatte ¹⁾, und an das Brixner Domcapitel den Schweighof zu Obersagschmel und eine Wiese im Gerichte Gerrenstein ²⁾. An seinen Oheim Cyprian von Vilanders, den Sohn Tagnos IV. des Flaschen, veräußerte er die Lehenschaft eines Ackers in Vahrn ³⁾ und den Hof, gen. Obertinner, im Gerichte Gerrenstein ⁴⁾. Zwei Güter, jenseits Haslach bei Schöneck gelegen, die ebenfalls erblich an ihn gefallen waren, hatte er schon viele Jahre früher, im J. 1352, an den ehrbaren Knecht Andreen, weil. Bischof Albrechts Diener, um 16 Mark verkauft ⁵⁾, und den Steinhof ob Gerrenstein wegen einer Schuld von 20 Mark, die seine Frau Agnes bei ihren Lebzeiten dem Kloster Neustift für ihr Seelgerät auf einen Hof in Gröden angewiesen hatte, diesem im J. 1364 verpfänden müssen ⁶⁾. Wie zerrüttet gegen Ende der sechziger Jahre (1368) seine Vermögensverhältnisse bereits geworden waren, zeigt die Thatsache, dass er sich von seinem „Knechte“ Jäkel dem Russetzer den Zehent von mehrern Gütern in Gröden auf drei Jahre vorausbezahlen liess ⁷⁾. Er mag um diese Zeit kaum mehr viel anderes besessen haben, als was in dem Lehenbriefe Bischof Johanns v. J. 1369 enthalten ist, nämlich den Hof an dem Saubach, gen. der Mühle, den Hof Asprian und einen dazugehörigen Weingarten unter Säben, einen andern und etwas Korngülte zu Tils, Pinzagen, Payerdorf und Tetschningen, gen. Wirtkorn, das Haus zu Gerrenstein bei dem finstern Thore und etliche Hofstetten zu Brixen am Gries ⁸⁾.

¹⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2519. 2520.

²⁾ Archiv-Ber. 2. Bd. Nr. 2456.

³⁾ Statth.-Arch. Schatz-Arch. Nr. 3305.

⁴⁾ Ibid. II 1033.

⁵⁾ Statth.-Arch. Parteibr.

⁶⁾ Ibid. G. Tirol. Arch. 4, 345 Nr. 919.

⁷⁾ Ibid. Schatz-Arch. II 992.

⁸⁾ Tirol. Arch. 4, 355 Nr. 962.

Auch die letzte Urkunde, die seiner Erwähnung thut, vom 12. Jänner 1373, bezieht sich auf eine Veräusserung, nämlich des Zehents aus dem Hofe zu Panigel in Latzfons ¹⁾. Am 29. Sept. 1369 ist er bereits todt. Seine Lehen fielen natürlich nun dem Bisthume heim ²⁾.

Seine Gemahlin Agnes war wahrscheinlich schon im Jahre 1364 gestorben; von seinen Kindern dürfte ihn nur seine Tochter Else, die er an Lasarie von Trins mit 100 Mark verheiratet hatte ³⁾, überlebt haben. Heinrich führt in seiner Lebenszeit manchmal den Rittersitel ⁴⁾, öfters auch nicht; einmal, in den ersten Jahren seines Auftretens, wird er sogar strenuus miles genannt ⁵⁾. Er ist wohl auch der Ritter gewesen, der im Hofgesinde des Bischofes Johann gegen die ins Land eingedrungenen Baiern für die ersten Habsburger in Tirol gekämpft und darum 50 fl. für einen Hengst angewiesen erhalten hatte ⁶⁾; denn es ist wohl immer an ihn zu denken, so oft in den Jahren 1350—1373 ein Heinrich von Gerrenstein mit dem Rittersitel erscheint und nicht an seinen gleichnamigen Vetter, der ihn um viele Jahre überlebt hat. Sein gewöhnlicher Aufenthalt muss allem Anscheine nach die Stadt Brixen gewesen sein ⁷⁾, und wahrscheinlich befand er sich auch im Besitze der Vogtei über die Güter der Äbtissin von Hohenwart in deren Umgebung oder im vorderen Gericht zu Brixen an der Kreuzstrasse, wie es heisst ⁸⁾.

Heinrich von Gerrenstein, Wilhelms Sohn, war der letzte männliche Sprosse seiner Familie, aber auch der unglücklichste.

¹⁾ Statth.-Arch. Brixn. Arch. Nr. 1753.

²⁾ Tirol. Arch., 4, 371 Nr. 1030.

³⁾ Statth.-Arch. Schatz-Arch. II 911.

⁴⁾ Neust. Arch. AA 31_o (nach Amman). Statth.-Arch. II 1008. — Brixner Arch. Nr. 2521. — Parteibr. V.

⁵⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 441.

⁶⁾ Sinnacher 5, 605.

⁷⁾ Archiv-Ber. Nr. 2385. 2816. Statth.-Arch. Parteibr. S. V. — Schatz-Arch. II 1045.

⁸⁾ Statth.-Arch. Lehenreverse, Tirol, Lade 3—5.

Er wird zum erstenmale bald nach seines Vaters Tode genannt, nämlich im J. 1351, wo er als Inhaber des Gerichtes Gerrenstein einen Urtheilsspruch verkündigt und siegelt ¹⁾. Doch nach ein paar Jahren hatte ihn das Verderben schon ereilt. Wodurch er dasselbe herbeigerufen, bleibt vollständig dunkel; wir erfahren nur seinen Sturz und zwar durch seinen Herrn selbst. Bischof Matthäus beurkundet nämlich am 16. März 1356 seine Entlassung aus der Gefangenschaft und deren Bedingungen. Danach hatte ihn der Kirchenfürst wahrscheinlich in seiner Feste Gerrenstein belagert und gefangen genommen, aber gegen den Schwur der Urfehde mit dem Beding wieder frei gegeben, dass er für einige Zeit aus dem Lande ziehe und Feste und Gericht abtrete. Bei der Rückkehr sollte er zwar seine Freiheit behaupten, und für den Fall der Besserung wurde ihm selbst volle Begnadigung und die Wiedereinsetzung in den frühern Besitz in Aussicht gestellt; doch sollte diese nur auf seine Bitten nach dem Ausspruche der Edlen des Stiftes oder im Rechtswege erfolgen, und falls er Burg und „Herrschaft“ zurückbekäme, sollte er die Hälfte der inzwischen aufgewendeten Burghutskosten übernehmen. Sein Antheil an der Vogtei über Güter und Leute im Gerichte oder ausserhalb desselben ward ihm nicht entzogen ²⁾. Die Verbannung aus dem bischöflichen Gebiete kann nicht lange gedauert haben, denn im Febr. 1359 war Heinrich v. Gerrenstein jedenfalls schon wieder zurückgekehrt, da er ja damals den Passauer Hof in Gröden an seinen gleichnamigen Vetter verkaufte ³⁾. Schloss und Gericht bekam er aber niemals wieder, und was ihm von seinem Besitz noch verblieben war, reichte zu einem selbständigen Unterhalt vom Anfange an oder wenigstens später nicht mehr hin. Sagt er doch selbst in der letzten Urkunde, die er ausstellt und die noch von ihm Nachricht gibt, am 21. Jan. 1380, dass er Mangel an Nahrung und Kleidung gelitten und elend und verwaist nach dem Tode seiner Mutter Margareta gewesen sei. ⁴⁾.

¹⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2515.

²⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2518. Sinnacher 5, 249.

³⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2519.

⁴⁾ Statth.-Arch. Schatz-Arch. II 1122. Tirol. Arch. 4, 386 Nr. 1089.

Danach möchte man schliessen, Heinrich sei zu seiner Mutter, die zu Brixen sich aufhielt, gezogen, und dieser Schluss findet seine Bestätigung in den von ihr aus dieser Zeit erhaltenen Urkunden. Denn als sie im J. 1373 von ihrer Heimsteuer und Morgengabe den Hof in der Tinne, den Hof in dem Aichach, das Gut Pantün und einige Zehenten, alles im Gerichte Gerrenstein, dem Kloster Neustift schenkte, bedang sie sich nicht allein für sich selbst deren Genuss auf Lebenszeit und einen Jahrtag nach ihrem Tode aus, sondern auch für ihren Sohn auf seine Lebensdauer 30 Pfund jährlich für Gewand und nach seinem Ableben ebenfalls einen Jahrtag und die Bestattung ¹⁾; auch gedachte sie in dieser Urkunde wie in einer weitem Schenkung für Oel zu Licht in den drei Kirchen (Unser Frauenkirche, St. Peter und St. Jakob) zu Latzfons ²⁾ seiner Zustimmung und Siegelbitte neben der ihrer Tochter Elsbet, nur dass diese auch als Mitsieglerin erscheint, Heinrich aber nicht als Mitsiegler. In der oberwähnten Urkunde vom J. 1380 sah sich Heinrich, da offenbar seine Mutter nicht mehr am Leben war, gezwungen, die Vogtei von sechs Höfen im Gerichte Gerrenstein an Jakob von Vilanders zu verkaufen, nämlich aus dem Gute zum Küher von Runke, den Höfen zu dem Wiser, Prachmauler, zu dem Luntzen, zu dem Winkler und zu dem Zökkelein ³⁾, wohl sein letztes Besitzthum. Er scheint aber erst gegen Ende der achziger Jahre gestorben zu sein. Ob er vermählt gewesen oder nicht, ist unbekannt, doch sicher, dass er keine Nachkommen hinterlassen hat; denn die beiden Gerrensteiner, Ekkehard und Albrecht, die als Zeugen in einer Urkunde Herzog Leopolds III. vom 18. März 1374 auftreten, sind gewiss nicht seine Söhne, viel eher Söhne seines gleichnamigen Veters, wenn sie überhaupt der Familie angehören ³⁾.

Nach Heinrichs Tode lebte überhaupt kaum mehr ein anderes Mitglied der Familie der Gerrensteiner, als seine Schwester

¹⁾ Neust. Urkbch. Nr. 567.

²⁾ Neust. Urkbch. Nr. 568.

³⁾ Neust. Urkbch. Nr. 570.

Elsbet, die Witwe des Berthold von Rubein. Ihr Andenken haben ihre Schenkungen an Kirchen und ihr Process mit dem Bischofe Friedrich von Erdingen erhalten. Zuerst stiftete sie mit 100 Marken zu St. Ulrich in Ilster für sich, ihren Vater, Bruder und alle Vordern einen Jahrtag, dann eignete sie dem Kloster Neustift ihren Hof bei Schöneck, gen. der Huber zu Niederhausen ¹⁾, und machte am 8. Jan. 1381 eine Schenkung an das Clarissenkloster in Brixen, nämlich eine Gülte aus dem Lärer Weingarten in Vidmetz auf Tschötsch ²⁾. Am 8. Jan. 1389 traf sie aber auf den Rath ihres Oheims Heinrichs von Rottenburg eine Vereinbarung mit dem Bischofe wegen der Forderungen, die sie nach dem Tode ihres Bruders an Feste und Gericht Gerrenstein, an Vogtei, Leuten und Gütern erhoben hatte. Sie erhielt für ihren Verzicht, was die von beiden Theilen bestellten Schiedsrichter, Ludwig Probst, Richter zu Brixen und der junge Gerhard Probst, Bürger daselbst seitens des Bischofes, und Niklaus Vintler und Caspar Nesius von Innsbruck ihrerseits, mit dem Obmanne Joachim von Vilanders ausgesprochen hatten, nämlich 90 Mark ³⁾. Am 26. Febr. 1402 ist auch Elsbet todt ⁴⁾ und damit wohl das Geschlecht vollständig erloschen.

Ebenfalls noch im 14. Jahrhunderte erlosch der unechte Stamm der Gerrensteiner, der neben dem echten seit dem Ende des 13. Jahrkundert bestand und von dem früher genannten Waltmann von Latzfons, dem Sohne Ekkehards von Gerrenstein, begründet wurde. Auffällig dabei bleibt, dass Waltmann selbst und seine Nachkommen trotz dessen Schenkung an das Stift Brixen den Adelstand behauptet haben, wie ihr Rang unter den Zeugen und ihre Familienverbindungen schliessen lassen. Waltmanns Frau Breide, Kunrads Tochter, des Eidams Diemo von Albeins, war allerdings wohl bürgerlich, worauf schon ihre

¹⁾ Neust. Urkbch. Nr. 572.

²⁾ Archiv-Ber. 2. Bd. Nr. 3098.

³⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2524.

⁴⁾ Archiv-Ber. 2. Bd. Nr. 3120.

geringe Mitgift von 35 Mk. hinweist ¹⁾, allein Diemo von Albeins sicherlich nicht und ebenso wenig die beiden Frauen, die der Genealoge von Mayrhofen den Söhnen Waltmanns: Jakob und Nikolaus gibt, nämlich des erstern Gemahlin Justina oder Juliana, eine Enkelin Erharts von Zwingenstein und des letztern Gattin Petronilla, Tochter des Jakob von Naz. Auch Jakob d. j., Jakob des älteren von Latzfons Sohn, hatte nach dem nämlichen Gewährsmann eine Edle, Thekla, Tochter Heinrich Fuchsens und der Regina von Schrofenstein, zur Frau, und dessen Tochter Anna heiratete einen Edelmann, Johann von Niederhausen zu Bozen. Von den übrigen Mitgliedern der Linie, wie von den beiden andern Söhnen Jakobs d. ä.: Heinrich und Wackerlin von Latzfons und Jakobs d. j. Sohn Swicher, dann von Nikolaus, Söhnen: Friedrich und Albert von Latzfons und von des ersteren dieser beiden Söhnen: Mathias und Achatius, sind freilich Frauen nicht bekannt ²⁾.

Doch als brixnerische Ministerialen sind Waltmann und seine Nachkommen schwerlich anzusehen, denn sie werden nie so genannt, was allerdings nicht viel beweisen kann, da diese Bezeichnung im Laufe des 14. Jahrhunderts immer seltener wird; sie erscheinen aber auch die wenigen Male, wo sie vorkommen, in den Zeugenreihen stets hinter bekannten ehemaligen Ministerialen und stehen in anderen Beziehungen als diese. Sie haben allem Anscheine nach nur den Rang von Dienstleuten der Ministerialen, den Rang der Ritter (milites) des 13. Jahrhunderts. Die letzten Sprossen der Linie dürften aber auch aus jeder Verbindung mit dem Stifte Brixen geschieden sein, denn sie lebten nicht mehr zu Latzfons sondern Swicherus, Jakobs d. j. Sohn, auf dem Ritten und die Söhne Friedrichs von Latzfons zu Barbian, und wie diese von ihrem neuen Aufenthaltsorte den Namen annahmen, so nannte jener sich nach dem Gute Tachgrube auf dem Ritten. Zwei weitere Sprossen der Familie, die sich nicht sicher in den Stammbaum

¹⁾ Die Brixner Traditionsbücher Nr. 673. Bibl. tir. Dip. 678 Nr. 170.

²⁾ v. Mayrhofen, Genealogg. Fam. Gernstein C.

einfügen lassen, sind Jakob von Haberberg, Sohn weiland Herrn Jakobs von Tachgrube (1354) und Valentin von Barbian (1371), doch ist ersterer wahrscheinlich identisch mit Jakob d. j. von Latzfons und wohl der Erwerber des Gutes Tachgrube, und letzterer vermuthlich ein Sohn Friedrichs von Latzfons ¹⁾.

Mit Recht haben die echten Gerrensteiner stets vom Schlosse und Gerichte Gerrenstein sich den Namen gegeben, denn hier hatten sie immer den Hauptbesitz. Die Güter, die ihnen in den Gerichten Latzfons und Verdings, entweder als Eigen oder Lehen zustanden oder Zinse reichten, bildeten eine stattliche Reihe, es werden ausdrücklich als solche genannt: Der Tinnerhof, Obertinnerhof, Hof in Aichach, die Höfe Pantün, Urschein, Plasekke, Gonnenbach, Panigel und Kuckenberch, Kolelegut, Pfeffergut auf Sagschmel, Pylau-(Palau)Hof, Kaser zu Runkalm, Steinhof, Gütlein Vessin, ein Gut im Ried und die Wiese Urtayl. Nächst dem Latzfonser Besitz war der bedeutendste jener in den Gerichten inner- und ausserhalb der Stadt Brixen, die Höfe und Huben zu Pinzagen, zu Payerdorf, auf Tschötsch und zu Curnol, die Güter zu Tschötschling, zu Tils, zu Vahrn und in Schalders und die Häuser und sonstigen Besitzungen in der Stadt selbst und deren nächster Umgebung. Dagegen misslang der Versuch grössern Erwerbs im Pusterthal, wo später nur mehr drei Güter jenseits Haslach, ein Hof zu Terenten, Güter zu Schöneck und Neunhäusern als gerrensteinisches Eigenthum erscheinen. Nicht unbedeutend waren auch die Erwerbungen der Familie im Thale Gröden, besonders im Gerichte Wolkenstein und zu Kärn, Schnauders und Velturns im gleichnamigem Gerichte, vereinzelt dagegen blieben die in den Gerichten Castelrutt und Vilanders. Auffallen muss es, dass kein Zeugnis für Besitz der Gerrensteiner im Innthale spricht, obwohl mehrere von dort ihre Gemahlinnen holten.

Als ein hervorragendes Ministerialengeschlecht des Stiftes Brixen besassen die Gerrensteiner aber auch Dienst- und Lehens-

¹⁾ Ibid.

leute, doch ist es sehr schwer, die einzelnen Familien sicher zu bestimmen. Gewiss für solche gelten dürfen: Marquard von Verdings ¹⁾, Aebel von Sal ²⁾, Aebel der Plätscher ³⁾, Fritz, Aebel und Heinrich, des Scherien Söhne von Pinzagen ⁴⁾, Niklein Märchleins Sohn von Latzfons ⁵⁾ sowie dessen Vater und Bruder Johann ⁶⁾; sehr wahrscheinlich auch Ulricus miles cecus von Latzfons ⁷⁾, Albert, Friedrich und Dietmar von Vintel ⁸⁾, Diem von Albeins ⁹⁾, Wilhelm von Orlens ¹⁰⁾, Waltmann von Aichach, sein Bruder Fränzli und seine Söhne Waltmann und Kunz ¹¹⁾, Paul von Tschötsch ¹²⁾, Heinrich der Stiebenweger (von Stiebenreich) und Hertel sein Bruder ¹³⁾, Aebel und Heinrich die Satzunge ¹⁴⁾, Jäkel von Latzfons ¹⁵⁾, Jäkel der Russetzer ¹⁶⁾, Ulrich der Ekker ¹⁷⁾ und Nikla von Latzfons oder Camp zu Latzfons ¹⁸⁾. Jedenfalls hieher zu stellen sind auch alle Unterrichter zu Latzfons, welche die Gerrensteiner im

1) Brixner Traditionsb. Nr. 711.

2) Ibid. Nr. 730. Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2507.

3) Orig. im Brixn. Mensalarch. J. 1328 Dec. 28.

4) Ibid. J. 1320 Oct. 16.

5) Statth.-Arch. Brixn. Arch. Nr. 1753.

6) Ibid. 2508. 2517. — Schatz-Arch. II 755.

7) Neust. Arch.: Liber testamentor. 39^{ab}.

8) Brixner Traditionsb. Nr. 604^{ab}. 646.

9) Neust. Urkbch. Nr. 422. Neust. Arch. G 71₃ (nach Amman).

Brixner Traditionsb. Nr. 680.

10) Brixner Traditionsb. Nr. 672. 680. Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2512.

11) Statth.-Arch. Parteibr. a. d. J. 1289 u. 1330. Neust. Urkbch. Nr. 461. Neust. Arch. Z 6 (nach Amman). Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2509. — Schatz-Arch. II 634.

12) Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2512.

13) Statth.-Arch. Schatz-Arch. II 821. — Brixner Arch. Nr. 2508. 2509.

14) Neust. Urkbch. Nr. 455. ergänzt nach Ammans Abschr. Statth.-Arch., Schatz-Arch. II 1035.

15) Statth.-Arch. Schatz-Arch. Nr. 3722.

16) Statth.-Arch. Schatz-Arch. II 992.

17) Statth.-Arch. Schatz-Arch. II 1033. — Brixner Arch. Nr. 1753.

18) Neust. Urkbch. Nr. 461. Neust. Arch. Z 6 (nach Amman). Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2508.

Laufe des 14. Jahrh. bestellt haben; wir kennen von ihnen folgende: Marquard (von Latzfons vor 1321 ¹⁾, Märclein (1321, 1327, 1329) ²⁾, Marquard (1330) ³⁾, Aebel der Plätscher (1331), Albrecht der Pölle (1344, 1345, 1351) ⁴⁾, und Heinrich der Payer (1359) ⁵⁾.

Es soll aber damit nicht behauptet sein, dass alle die genannten Dienst- und Lehensleute Ritter gewesen sind und eine ritterliche Lebensweise geführt haben. Sind ja doch in Tirol schon im 13. Jahrhunderte die Fälle gar nicht selten, wo ächte Lehen in den Händen von Bauern sich befinden. Im 14. Jahrhunderte müssen aber nicht wenige ehemalige Rittergeschlechter in den Bauernstand hinabgesunken sein, wie anderseits einzelne sich zu Ministerialen oder Landherren, wie sie nun heissen, emporgeschwungen haben. Beide Fälle haben die Entwicklung der ständischen Verhältnisse im Lande mächtig beeinflusst, jener hob den Bauernstand sichtlich und erhielt ihm seine Wehrfähigkeit, was unbestreitbar viel dazu beigetragen hat, demselben den Eintritt in die tirolische Landschaft und die Vertretung in dem Landtag zu verschaffen; der zweite Fall verminderte den Unterschied zwischen Rittersn und Landherren und ist so Mitursache geworden, dass diese beiden Standesclassen in der tirolischen Landschaft und im Landtage stets nur einen Stand und eine Curie bildeten und dass auch die spätern Versuche zur Trennung scheiterten ⁶⁾. Und durch diese beiden Eigenthümlichkeiten unterscheidet sich der alte tirolische Landtag ja wesentlich von den Landtagen der andern deustch-österreichischen Länder, wo überall der Bauernstand gar nicht, der Adel jedoch durch zwei Curien, die des Herren- und Ritterstandes, vertreten ist.

¹⁾ Neust. Arch. GG 22 (nach Amman).

²⁾ Ibid. GG 49 (nach Amman). Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2507.
— SchatzArch. II 755.

³⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 2508.

⁴⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. Nr. 498. 2759. 2515.

⁵⁾ Neust. Arch. GG 23 (nach Amman).

⁶⁾ Die Entwicklung der alltirolischen Landschaft. Innsbr. Gymnasialprogr. 1876. S. 8.

Selbstverständlich hatten die Gerrensteiner auch gemeine Eigenleute, erwähnt werden solche in den Jahren 1311, 1333, 1335 und 1339 ¹⁾; auch von ihren Dienstleuten lassen sich solche nachweisen, wie von Marquard von Verdings, Aebel von Sal, Albert und Friedrich von Vintel und andern ²⁾.

4. Die Inhaber des Schlosses und Gerichtes Gerrenstein seit dem Jahre 1356.

Feste und Gericht Gerrenstein blieben auch nach dem Sturze des letzten Gerrensteiners noch einige Zeit vereint, doch vergaben die nächsten Bischöfe beide nicht mehr als Lehen. Bischof Johann bestellte zunächst zu deren Verwaltung einen Burggrafen, Heinrich Chreidorfer ³⁾, und als der andere Heinrich von Gerrenstein im Jahre 1373 gestorben war, verließ er wohl, was dieser im Gerichte und Schlosse noch besessen, in derselben Eigenschaft, als Eigenthum, Lehen oder Leibgeding, seinem Oheime Johann Segenser ⁴⁾, aber nicht, wie es scheint, des erstern Heinrich Besitz. Bischof Johanns Nachfolger, Bischof Friedrich von Brixen, verpfändete dann im J. 1389, nebst den Gerichten und Festen Buchenstein und Thurn am Gader sowie den Festen St. Lambrechtsburg und Säben sammt Zugehör, auch die „verprunnen Vest“ und das Gericht Gerrenstein an Joachim von Vilanders und dessen Söhne Hans und Konrad für die Forderungen, die sie an das Gotteshaus zu stellen hatten ⁵⁾, und um dieselbe Zeit erscheint auch ein anderer Herr von Vilanders, Joachims „besonderer Freund“ Cyprian, im Gerichte Gerrenstein im Besitze mehrerer Güter, die er aber theils an Joachim, theils an Georg von Säben-Veltorns

¹⁾ Neust. Arch. XX 99; NN 14., (nach Amman). Statth.-Arch., Brixn. Arch. 2302. — Schatz-Arch. II 247.

²⁾ Brixner Traditionsb. Nr. 604^a. 711. 730 u. a. a. O.

³⁾ Sinnacher 5, 253.

⁴⁾ J. Jak. Staffler, Tir. u. Vorarlb. 2, 970. Die Urkunde ist jetzt im Schatzarchiv nicht mehr vorfindlich. Tir. Arch. 4, 371 Nr. 1030.

⁵⁾ Orig. im Brixn. Mensalarch. J. 1389 März 23. Staffler 2, 970.

veräussert. 1). Von den genannten Söhnen Joachims oder ihm selbst ist darauf die Feste Gerrenstein und wohl auch das Gericht auf die Söhne Hansens, Georg von Vilanders und Ekkehard, übergegangen; am 7. Dec. 1405 gelobte ersterer für sich und seinen in Burgund abwesenden Bruder, einen Gegenbrief nach Weisung des erhaltenen Behausungsbriefes auszustellen 2). Drei Jahre darauf verlieh (1408) ihnen aber auch Herzog Friedrich, dessen Marschall Ekkehard geworden war, die Burghut auf dem genannten Schlosse mit 100 Ducaten Provision 3).

Es ist nicht sicher zu ermitteln, wie das Schloss in des Herzogs Gewalt gekommen ist; wahrscheinlich wurde es wohl von den Vilanderern ihm in die Hände gespielt, die ihn als Schlossherren vorziehen mochten. Dafür scheint mir die zweite Verleihung an sie i. J. 1415 durch den nämlichen Bischof Ulrich zu sprechen. Hiebei gedenkt zwar Ulrich ihrer geleisteten treuen Dienste und gewährt ihnen als Burghutgeld 30 Mk. aus dem Zolle zu Klausen, er behaust sie wieder auf Lebenszeit und will selbst ihren Nachkommen Feste und Hutgeld nicht entziehen, bevor nicht die etwa auf deren Bau verwendeten Summen abgeledigt wären, allein er trennt von der Feste nun das Gericht Gerrenstein für immer und untersagt ihnen ausdrücklich, sich in dieses oder in das Gericht Verdings zu mengen und mit den Meierleuten sich zu schaffen zu machen 4). Die beiden Gerichte aber verbindet er mit dem Schlosse Säben, zu dem von jeher das Gericht der Stadt Klausen gehört hatte, und übergibt diese Burg dann zwei Jahre darauf Sigmund von Gufidaun 5). Diese Verleihung an die Vilanderer Herren bestätigte Bischof Sebastian am 24. Febr. 1418 6) und erlaubte ihnen zugleich, aus seinen Wäldern in Latzfons das nöthige Bau- und Brennholz für die Feste zu nehmen und ihr Vieh

1) Statth.-Arch. Brixn. Arch. Nr. 2522. 2523.

2) Ibid. Nr. 2525.

3) Staffler 2, 970.

4) Statth.-Arch. Brixn. Arch. Nr. 2526.

5) Statth.-Arch. Brixn. Arch. Nr. 1722.

6) Statth.-Arch. Brixn. Arch. Nr. 2527.

auf der Latzfonser Alm nach Nothdurft zu weiden ¹⁾). Bischof Berthold that im nächsten Jahre dasselbe ²⁾).

Bischof Georg, Herzog Friedrichs IV. Kanzler, jedoch gerieth mit dem jüngern noch lebenden der beiden Brüder, Georg von Vilanders, wegen der Burghut in Streit und traf darum ein neues Uebereinkommen mit ihm, wornach das Hutgeld auf 18 Mark beschränkt wurde, während sonst die alten Bedingungen fort dauern sollten ³⁾). Dieser wird in dem nämlichen Jahre auch einmal „Jörg von Gerrenstein“ genannt ⁴⁾). Eine weitere Verleihungsurkunde findet sich nicht mehr, allein die Feste blieb noch über vierzig Jahre in den Händen der Vilanderer und erlangte in dieser Zeit neue Wichtigkeit durch die Entdeckung und Entstehung eines Bergwerkes in ihrem Bezirke. Als im J. 1460 Cardinal Nikolaus von Cusa, Bischof von Brixen, Herzog Sigmund alles, was er und seine Nachkommen vom Stifte zu Lehen hatten, überliess, compromittierte er des Bergwerkes von Gerrenstein halber auf Herzog Albrecht ⁵⁾). Es ist unbekannt, wie dessen Schiedsspruch ausgefallen, aber das Bergwerk war es offenbar, weshalb Herzog Sigmund nach dem Besitze der Feste strebte und sich dieselbe am 21. Febr. 1479 von dem damaligen Inhaber, Pancratius von Vilanders, wahrscheinlich einem Sohne des obgenannten Georg, nebst seinen Rechten auf das Schloss Cles und andere gegen eine jährliche Provision aus der herzoglichen Kammer abtreten liess ⁶⁾). Am 1. Febr. 1480 erklärt Pancratius, der Herzog habe für seinen Verzicht ihm selbst jährlich 30 Mark aus der herzoglichen Kammer, seinen Kindern 25 Mark und seiner Gemahlin 50 Mark für Heimsteuer und Morgengabe zugesichert ⁷⁾).

Wilhelm Putsch, der im J. 1546 das Schloss inne hatte, behauptet, Herzog Sigmund hätte Gerrenstein vom Stifte ge-

¹⁾ Ibidem.

²⁾ Statth.-Arch. Brixn. Arch. Nr. 2528.

³⁾ Statth.-Arch. Brixn. Arch. Nr. 2529.

⁴⁾ Statth.-Arch. Brixn. Arch. Nr. 2530.

⁵⁾ Staffler 2, 970.

⁶⁾ Statth.-Arch. Schatz-Arch. Nr. 1720.

⁷⁾ Statth.-Arch. Schatz-Arch. Nr. 1685.

kauft und es dann Pancraz von Vilanders überlassen ¹⁾, aber dagegen spricht der frühere Besitz desselben seitens der Vilanderer, der Widerspruch Bischof Melchiors gegen Sigmunds Erwerbung und die spätere Zurückstellung der Feste an das Bisthum. Wahrscheinlich erwarb es Sigmund ohne Wissen des gleichzeitigen Bischofes Georg II. und bekam darum wegen Burg und Bergwerk mit Melchior Streit; da vermittelten Kaiser Friedrich und König Max und brachten im J. 1489 einen Vertrag zustande, wornach dieser Streit durch einen schiedsrichterlichen Spruch geschlichtet werden sollte ²⁾. Wir wissen nicht, ob und wie dieser Spruch gefällt worden; aber fest steht, dass die Feste noch bei sechzig Jahre in der Gewalt der Landesfürsten verblieb. Von ihnen hatten sie zu Lehen Konrad Stadion, Ulrich Putsch, dessen Sohn und Wilhelm Putsch. Doch bewohnte sie schon Ulrich nicht mehr, und seitdem verödete sie. Wilhelm Putsch verkaufte die dazu gehörigen Güter dem Wilhelm von Wolkenstein und wollte auch das baufällige Schloss veräußern, fand aber trotz des geringen Preises von 100 fl. keinen Käufer für dasselbe. All dies erzählt Putsch selbst in einem Berichte vom 1. Febr. 1546 an den königl. Rath Sigmund von Thun zu Trient ³⁾. Ein Decennium darauf aber ist Gerrenstein wieder in der Gewalt Brixens, denn Cardinal Christof, Bischof zu Trient und Brixen, ertheilte am 10. März 1556 dem Domcapitel von Mailand aus den Befehl, die Feste dem Gardehauptmann Friderico von Heudorf von dort zu verleihen, und seine Familie blieb in deren Besitz durch die nächsten fünfzig Jahre ⁴⁾.

Die letzte Familie, die sich nach der Burg Gerrenstein benannte und durch längere Zeit dieselbe von Brixen zu Lehen trug, waren die Linder zu Gerrenstein. Diese stammten aus Mühlbach, und ihr Stammvater ist der im J. 1525 daselbst verstorbene Ludwig Linder. Sein Enkel gleichen Namens

¹⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. L. 122, 6 D. Rep. 3, 2413.

²⁾ Staffler 2, 970.

³⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. L. 122, 6 D. — Rep. 3, 2413.

⁴⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. L. 122, 6 E. — Rep. 3, 2413.

wurde fürstlich-brixnerischer Rath und Kammermeister und erhielt von Kaiser Rudolf II. den Adelstand ¹⁾). Bischof Christof IV. Andreas Freiherr von Spaur verlieh ihm im Anfange des J. 1607 die Feste Gerrenstein als verschlafenes Lehen, da die Familie Heudorf sich rechtzeitig damit belehnen zu lassen versäumt hatte ²⁾). Von Ludwig Linder kam dieselbe an seinen einzigen Sohn Christof Andre ³⁾ und von diesem an den Enkel des erstern Georg Linder, der, wie so mancher andere Sprosse der pusterthalischen Adelsgeschlechter, nach den östlichen Erbländern auswanderte und als Oberstfeldproviandmeister in Graz im J. 1687 starb ⁴⁾). Sein Grossvater und Vater waren beide zugleich Pfleger der Herrschaft Anras, jener für das Jahr 1612, dieser für 1630 nachweisbar ⁵⁾). Georgs Bruder Christof wurde Canonicus des Collegiatstiftes zur hl. Jungfrau Maria in Brixen, ein jüngerer, namens Ludwig, schied ledig aus dem Leben; Georgs ältere Söhne Anton und Johann Christof verblieben, wie es scheint, in Tirol, und mit des ersteren Tode im J. 1719 endete der tirolische Zweig, der wohl bis zu seinem Ende Gerrenstein besessen hat; der im J. 1719 noch allein lebende jüngste Sohn Johann Georg hatte einen Sohn, namens Georg Josef Linder von Gerrenstein, dessen Nachkommen noch in Steiermark leben ⁶⁾). Diesem Zweige muss der Wiedererbauer Gerrensteins, der früher genannte Fritz von Gerstein-Hohenstein, angehören. Doch die alte Burg Gerrenstein ist kaum jemals in der Gewalt dieses ausgewanderten Zweiges der Linder von Gerrenstein gewesen; aber es steht fest, dass sie in der Folge in den Besitz des in nächster Nähe wohnenden Siler Bauern gelangt ist und so dasselbe Schicksal erfahren hat, wie die meisten andern Burgen Tirols. Damit war auch ihr weiteres Los: völliger Verfall, bestimmt. Im J. 1830 stand der grösste

¹⁾ v. Mayrhofen, Genealogg. Fam. Linder.

²⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. L. 122, 6 F. G; — Rep. 3, 2414.

³⁾ Ibid. L. 122, 6 H.; — Rep. 3, 2414.

⁴⁾ v. Mayrhofen, Genealogg. Fam. Linder.

⁵⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. L. 104, 6 E — Rep. 3, 2007.

⁶⁾ v. Mayrhofen, Genealogg. Fam. Linder.

Theil derselben noch wohl erhalten da, nur der vorderste Theil hatte bereits das Dach und die obersten Theile der Mauern verloren ¹⁾, ein Menschenalter darauf war der grössere bereits eingestürzt und der noch stehende Rest bot einem armen Handwerker nur dürftige Unterkunft.

Der Streit um das Bergwerk hat jedenfalls früher geendet als der um die Burg, denn als diese Wilhelm Putsch inne hatte, war jenes bereits dem Stifte zuerkannt, wie sich aus dem oberwähnten Bericht desselben ergibt. Im Protokolle des Brixner Domcapitels vom 23. Mai 1738 wird gemeldet: „Der Fürstbischof (Kaspar Ignaz Graf von Künigl) habe sich in Gemeinschaft mit dem Capitel entschlossen, das Bergwerk selbst bearbeiten zu lassen; allein man sei bald genöthigt gewesen, das ganze kaum begonnene Werk als nicht lohnend aufzugeben ²⁾“. Der Gerichtsbezirk Gerrenstein hingegen wurde dem Stifte niemals entfremdet, sondern blieb seit seiner Trennung von der gleichnamigen Burg stets, gemeinsam mit dem Gerichtlein Verdings und Klausen, dem Schlosse Säben, als Gericht Latzfons einverleibt und wurde wie diese zuerst von den Burggrafen von Säben, dann von den Schlossverwaltern auf Säben, auf Schloss Branzoll und zu Klausen und endlich von den Richtern daselbst verwaltet, bis alle drei nach der Säcularisierung des Stiftes Brixen mit dessen andern Gerichten an den Landesfürsten kamen und nun in das neuerrichtete Landgericht Klausen aufgiengen ³⁾. Doch hatte das Gericht Latzfons stets seinen eigenen Richter wie Klausen, die eben beide den Burggrafen von Säben und ihren Rechtsnachfolgern in wichtigern Fragen, namentlich politischen Handlungen, untergeordnet waren.

Die Gerichte Latzfons und Verdings hatten aber auch ihre eigene Ordnung und ihre besondern Rechte. Dass Latzfons die volle Gerichtshoheit besessen, wurde schon früher betont. Die Hinrichtungen fanden auf der Wiese Urtil statt, wo Stock und Galgen waren, das Malefizrecht wurde vor dem Meierhofe zu

¹⁾ Abbildung in der Isser'schen Sammlung im Ferdinandeum.

²⁾ Staffler 2, 970.

³⁾ Tirol. Weisth. 4, 349 f.

Latzfons an der „Gnain“ gehalten. Hier gab es noch Vollversammlungen, wie in altgermanischer Zeit, und zwar mussten alle Gerichtsinsassen bei Strafe nicht allein zu den ehelichen Tädigen, sondern auch zu den andern Rechtstagen, zu den sonstigen Malefizrechten und Landrechten, ja sogar zu den Gastrechten erscheinen. Bei den Malefizrechten war dies allerdings in den Gerichten des Fürstenthums Brixen noch meist der Fall, aber in den landesfürstlichen schon selten, da hier in der Regel die Geschwornen allein tagten, zu den Gastrechten erschienen sämmtliche Insassen nur in einzelnen brixnerischen Gerichten, wie noch in Salern und Niedervintl. Gastrechte waren nämlich Rechtstage für Fremde, die in ausserordentlichen kurzen Terminen angesetzt wurden. Die Gerichtsordnung verbietet ausdrücklich, Rechtssachen vor fremde Gerichte zu ziehen und setzt fest, dass ausser den drei ehelich Tädigen noch zu je vierzehn Tagen, die Zeit der Gerichtsferien ausgenommen, Landrechte, ausserdem aber noch vor jedem ehelich Tädig ein Vorgericht abgehalten werde. Selbstverständlich durfte auch im Latzfonser Gericht kein angesessener Mann um eines andern Vergehens als eines criminalischen seiner Freiheit beraubt werden. Verletzung des Gerichtsfriedens und Verweigerung des Rechtes belegte die Gerichtsordnung mit den höchsten Strafen. Hart, aber eigenartig und für die wirtschaftlichen Verhältnisse bezeichnend war die Strafe, welche einer, dem sein Baurecht entzogen wurde, bei Rechtsverweigerung an dem Thäter nehmen durfte, ohne dem Gerichte verantwortlich zu sein: er konnte mit seinen Freunden vor dessen Haus ziehen, es an drei Ecken anzünden und mit dem Inhaber und allen Insassen niederbrennen, Gerichtsleuten Gut zu verlegen war sowohl den Gerichtsgenossen als den Fremden versagt, Pfandvieh und andere Pfande durften bei Strafe von 50 Pfund nicht sofort aus dem Gerichte gebracht werden; erst wenn sie zu Latzfons durch drei Tage vergeblich feilgeboten worden, war es erlaubt, sie nach Klausen führen oder tragen zu lassen. Dieselbe Strafe traf diejenigen, welche bei einem Feuerlärm oder einem andern Hilferuf nicht zu Hilfe eilten. Die Strafansätze für den Miss-

brauch der Waffen lassen erkennen, dass die Latzfonser noch bewehrt waren und das Recht hatten, Waffen zu führen. Sie besaßen auch das Jagdrecht in Bezug auf alles Wild, mit Ausnahme des grauen Hasen und des Rebhuhns. Wenn sie diese Thiere erbeuteten, mussten sie dieselben dem Richter ausliefern ¹⁾. Das Recht, im Tinnebach zu fischen, stand ihnen jedoch nicht, sondern dem Schlossherrn zu ²⁾. So hatten also die Insassen des Gerichtes Latzfons oder Gerrenstein ³⁾ manche Freiheiten und Rechte, deren andere Gerichtsleute sich schon lange nicht mehr erfreuten.

¹⁾ Tirol. Weisth. 4, 356—367.

²⁾ Statth.-Arch. Brixner Arch. L. 122, 6 H. — Rep. 3, 2414.

³⁾ In den Urkunden heissen Schloss und Gericht meist „Gerrenstein“, seltener „Gern- oder Garnstein“, das Volk spricht heutzutage „Garnstein“.

Regesten

zur tirolischen Kunstgeschichte

Von der ältesten Zeit bis zum Jahre 1364.

Herausgegeben

von

M. Mayr-Adlwang.

Vorbemerkung.

Gelegentlich der Bearbeitung der demnächst im „Jahrbuche der kunsthistorischen Sammlungen des Kaiserhauses“ erscheinenden Fortsetzung und Ergänzung von Schönherr's „Urkunden und Regesten aus dem k. k. Statthalterei-Archiv in Innsbruck (1490—1626)“ wurde auch das im Statthalterei-Archiv vorhandene kunstgeschichtliche Material der vorhabsburgischen Periode gesammelt. Dasselbe soll hiemit in Regestenform weiteren Kreisen bekannt und zugänglich gemacht werden.

Die grösste und wertvollste Ausbeute gewährten die landesfürstlichen Rechnungsbücher, welche gegen das Ende des 13. Jahrhunderts beginnen und einen für die Erkenntnis des älteren geschichtlichen Lebens in Tirol meist noch ungehobenen Schatz bilden, um den das Land mit Recht beneidet wird. Zur Vervollständigung wurden die im Allgemeinen Reichsarchiv in München und im Haus-Hof- und Staatsarchiv in Wien befindlichen, organisch dazu gehörigen tirolischen Rechnungsbücher dieser Periode, soweit sie mir bisher bekannt geworden sind, herangezogen ¹⁾. Während ausser diesem fremdes ungedrucktes oder gedrucktes Material nur ganz ausnahmsweise berücksichtigt wurde, fanden dagegen alle im Statthalterei-Archiv erreichbaren Nachrichten über Kunstbestrebungen im weitesten Sinne Verwertung. Die Grenzen für deren Aufnahme wurden möglichst weit gezogen, da viele für sich allein thatsächlich oder anscheinend unbedeutende Notizen in diesem oder jenem Zusammenhang, namentlich für die quellenarme ältere Zeit, oft eine im Voraus nicht bestimmbare Bedeutung gewinnen können und in dem Falle lieber multum et multa verlangt werden darf.

¹⁾ Herr Dr. F. Wilhelm wird in nächster Zeit über Anlage und Inhalt dieser seltenen Geschichtsquellen eine Abhandlung veröffentlichen.

Inhaltlich beleuchten die Regesten die Förderung der Kunst und des Kunsthandwerkes durch die älteren tirolischen Landesfürsten, durch die Trientner und Brixner Bischöfe und einzelne Private. Nicht häufig wird aussertirolisches Gebiet berührt, gewöhnlich sind es dann nur die älteren Hausbesitzungen der Görzer Grafen.

Im ganzen werden 575 Urkunden und urkundliche Aufzeichnungen geboten, gewiss mehr als ein anderes österreichisches Kronland für diesen Zeitraum aufzuweisen vermöchte. Für die ältere heimatliche Kunstgeschichte, namentlich für die Baugeschichte und die Geschichte der Goldschmiedekunst, ergibt sich daraus reichlicher Gewinn. Zur Erreichung möglicher Vollständigkeit wäre es wünschenswert, wenn neben diesem, den Grundstock bildenden Materiale des Statthalterei-Archives und neben den bereits in den Archiv-Berichten aus Tirol veröffentlichten Urkunden auch die kunstgeschichtlichen Bestände der übrigen grösseren Archive des Landes in ähnlicher Weise bekannt gemacht würden.

Bezüglich der Art und Weise der Bearbeitung war in erster Linie der Zweck der Veröffentlichung massgebend. Deshalb wurde der sonstige Inhalt der Urkunden nur soweit berücksichtigt, als es das Verständnis erforderte. Auch in der formellen Behandlung der Quellen wurde mehr auf Kürze als auf diplomatische Vollständigkeit Bedacht genommen. Die Datierung nach dem Festkalender wurde nur in eigentlichen Urkunden zur Kontrolle beigesetzt, alle übrigen Daten sind ohne weitere Angabe aufgelöst. Ebenso sind die Citate nach Möglichkeit gekürzt worden. Zur Orientierung diene folgendes:

U. = Urkunde.

Cod. = Codex.

Reg. = Regest.

T. R. Cod. = Tiroler Rechnungsbuch Codex.

Reg.-Sch. - A. - Rep. = Regest-Schatz - Archiv - Repertorium.

Reg.-Görz.-Reg.-B. = Regest-Görzisches-Registratur-Buch.

T. l. = Trientner lateinisches Archiv.

T. L. B. = Trientner Lehen-Buch.

C. W. = Codex Wangianus.

Bei der mühevollen Sammlung des sehr zerstreuten Stoffes und bei der Verarbeitung unterstützten mich in dankenswertester Weise die Herren Archivbeamten Dr. Fr. Wilhelm und Dr. K. Klaar. Manche Notizen und Hinweise haben auch der verewigte v. Schönherr, Universitätsprofessor O. Redlich und Gymnasialprofessor L. Schönach beigeuert.

Innsbruck, den 15. Mai 1898.

Der Herausgeber.

Vor 1022 (wahrsch. s. IX.) Das „Breve recordationis de dotis et decimis S. Marię Virginis de plebe Caldare“ des Dominicus Ermachore Diaconus erwähnt folgende Kirchenschätze u. zw. in Kaltern: VI missales, IV gradualia, III antiphonarii, IV lectionarii, IV matutinales, IV textus evangelii duo cum tabula aurea et gemmis pretiosis per crucem impositis duo cum tabulis argenteis, IV turribula duo ad aurum duo ad argentum, VIII candelabra duo aurea ex illis, V sisinelle, XII cophini, IV offrenulę argenteę, VI calices unus ex auro alii ex argento et gemmis ornati, IV doscalia duo de palio, XII toalię quę pertinent quatuor de pallio sex ad lundum manus, XX cassulę cum omnibus necessariis quę ad servicium dei in ecclesia pertinent. In Castello: II missales, II candelabra, IV toalle, I graduale, I lectionarium, I antiphonarium, IV turribula, sequentiale innarium, calices II et omnia necessaria. Die Kirche in Tramin übergab der Erbauer, Henricus, filius cuiusdam Reginero comitis, qui fuit habitator in vico Tramino, lege vivente Langobardorum, welchen der hl. Vigilius bekehrte hatte (?), „cum candelabra aurea“ an Kaltern. Copie s. XVI. (nach einem Not.-Instrum. v. 1191), T. I. C. 10 n. 52, Cod. 105 f. 5, 6 (deutsche Uebersetzung). Vgl. Bonelli, Not. II. 357 ff., Archivberichte aus Tirol I, 203. 1

1145 September 29. Bischof Altmann von Trient weihet die Kirche zu S. Michele. „Indictione VII. III. kal. octobr.“. Orig.-Notitia s. XII. U. II. 410, Reg.-Sch.-A.-Rep. VI, 1045. Vgl. Bonelli, Not. II. 391. 2

1161 November 29, Riva. Bischof Adalpret von Trient belehnt Gumpus und Boninsegna von Madruz mit zwei Bauplätzen im Schlosse Madruz, „quod noviter est inceptum edificari“, und mit der Hut dieses Schlosses. C. W. 42, Fontes II. 5, 28. ff. 3

1163 April 25, Pressano. Bischof Albert von Trient belehnt Boço aus dem Dorfe Stenico mit der Hut eines ober dem Schlosse Stenico neugebauten Hauses unter der Bedingung, dasselbe dem Bischöfe jederzeit zu überlassen. C. W. 8, Fontes II 5, 32 ff. 4

1172 April 3, Riva. Heinrich von Egna belehnt Bischof Albert von Trient mit einem Grundstück zum Baue eines Hauses im Gebiete von Egna in valle giara, wogegen ihm der Bischof erlaubt daselbst ein Schloss zu bauen. C. W. 2, Fontes II 5, 39 ff. 5

1180. „A di 5. may ist s. Nicolauskirchen, die man nent die alte pfarrkirchen auf dem freythof, zu Bozen geweicht worden von ainem pischof von Triendt mit namen Saloman^c. Cod. 173 (Chronik v. Bozen) f. 1'. 6

1180. „Den 6. may hat gemelter pischof (Salomon) unser lieben frauen kirchhoff zu Bozen geweicht^c. Cod. 173 (Chronik v. Bozen) f. 1'. 7

1180. „Den 7. may obbemelts iar weicht er (Salomon) auch s. Johanneskirchen im dorf ob Bozen, item s. Lorenzen- und s. Pauluskirchen zu Bentsch und s. Martinskirchen im Compill^c. Cod. 173 (Chronik v. Bozen) f. 1'. 8

1180. — „Ist die cappellen bei Clausen unter dem Schloss Seben gelegen, so man das spital nent, vom pischof Conrath von Prixen geweicht worden, wellicher ermelte capellen gestift hat.^c Cod. 173 (Chronik v. Bozen) f. 2. 9

1188 Jänner 28, Trient. Bischof Albert von Trient erlaubt dem Notar Albertus in der Pfarrgemeinde Fondo, wo es ihm beliebt, ein befestigtes Schloss zu bauen. Dasselbe soll dem Bischofe jederzeit geöffnet sein, und er kann für sich neben dem Schlosse ein Wohnhaus bauen. C. W. Ferd. 185, Fontes II 5, 70. 10

1189. — Die Gemeinde von Clamaun (Clemona) übergibt dem Grafen Heinrich von Tirol und Görz den dritten Theil des Marktes. Für jeden Schritt, der daran gebaut wird, soll die Gemeinde 4 Friesacher zinsen. Mit dem nicht gebauten Theile kann der Graf nach Belieben verfahren. Reg.-Görz.-Reg.-B. 499. 11

1194 August 11. Bischof Konrad von Trient weiht die Kirche des von Ulrich von Arco neugegründeten St Thomas-Spitals zwischen Arco und Riva. C. W. 54, Fontes II 5, 126 f. 12

1194 — 12, (Tisens). Bischof Konrad von Trient belehnt Odolicus Rufus, Enricus de Poçale für sich und seinen Bruder Federicus, Marquardus und Artoichus de Teseno (Tisens) mit einem Hügel in der Pfarre Tisens namens Casaç oberhalb Nals, und ertheilt ihnen die Erlaubnis, daselbst ein Schloss, Gebäude und einen Thurm mit beliebiger Befestigung und in beliebiger Höhe zu erbauen gegen die Verpflichtung, das Schloss dem Bischof im Kriege gegen alle offen zu halten ausser gegen die Grafen, deren Gefolge sie zugehörten. Not. In-

strum. Copie von 1215. T. l. c. 61 n. 3., C. W. 11, Fontes II. 5, 124 ff. **13**

1199 Juli 17, Metz. Bischof Konrad von Trient belehnt Albertin und Manfredin von Thun und Lutus von Marostega für sich und ihre Genossen mit der Höhe von Visiaun, um dortselbst ein Schloss zu bauen. C. W. 48, Fontes II 5, 140 f. **14**

1208 Februar 28, Trient. Engelpret, Sohn Otto's von Beseno, verkauft u. a. an Friedrich, den erwählten Bischof von Trient, seinen halben Antheil an dem Schlosse Beseno sammt dem neuen Thurm für 6000 Pfund Berner C. W. 5, Reg. Tr. L. B. I. 5, Fontes II 5, 164 ff. **15**

1209. — Bischof Friedrich von Trient vertauscht an Friedrich und Berald von Wanga den Hügel zu Alanliecco sammt dem Hof gegen einen Weingarten zu Zivedo bei Bozen und erlaubt ihnen, eine Befestigung darauf zu bauen mit ewiger Oeffnung für das Stift Trient. Reg. Tr. L. B. I. 6. **16**

1209 November 5, Trient. Bischof Friedrich von Trient belehnt die Brüder Adalbero und Berthold von Wanga mit der Anhöhe und dem Meierhofe zu Langeck, um daselbst ein befestigtes Schloss zu bauen, das dem Bischöfe jederzeit geöffnet sein soll. C. W. 79, Reg. Tr. L. B. I. 6', Fontes II 5, 181 ff. **17**

1210 April 8, Cognola. Abgeordnete der Gemeinde Pao versprechen Bischof Friedrich von Trient, während er das Schloss Pao belagerte, innerhalb eines Jahres auf eigene Kosten ein neues Schloss auf einem dem Bischof gelegenen Platz zu bauen. Dieses soll Allod des Bischofs sein und von ihnen auf ihre Kosten bewacht werden. C. W. 81, Fontes II 5, 186 f. **18**

1210. — Graf Meinhard von Görz bekennt, von Kaiser Otto die Erlaubnis erhalten zu haben, den Markt zu Görz zu bauen. Er habe am St. Johannestag zu bauen angefangen und die Bürger für sieben Jahre, ausgenommen den Brückenbau, gefreit. Reg.-Görz.-Reg.-B. 1865'. **19**

1211 April 24, Trient. Bischof Friedrich von Trient erlaubt dem Brianus (von Castelbarco) auf einem dem Bischof zum Lehen gegebenen Grundstück bei Brentonico ein gemauertes Haus zu bauen gegen Oeffnung für das Stift Trient. C. W. 59, Reg.-Sch.-A.-Rep. VI, 795, Fontes II 5, 226 f. **20**

1211 August 8, Trient. Bischof Friedrich von Trient, Peter von Malosco, Johann von Pergine, Albrecht und Heinrich von Pergine, letztere beide zusammen, theilen die Anhöhe von Tamazolo im Nonsthale. Jede dieser Parteien darf auf ihrem Antheile ein Schloss bauen. C. W. 55, Fontes II 5, 233 ff. **21**

1214 März 8, Trient. Die Gemeindebürger zu Vigolo schwören dem Bischofe Friedrich von Trient, das Schloss Vigolo vom nächsten Michaelstag an innerhalb drei Jahren auf ihre Kosten neu aufzubauen und ihm dasselbe stets offen zu halten. C. W. 40, Fontes II 5, 274 f. 22

1214 October 17, Trient. Bischof Friedrich von Trient will dem von ihm mit Hilfe des Priesters Johann von Mori neugebauten Spital sammt Kirche zwischen Ala und Marco verschiedene Rechte verleihen. C. W. 14, Fontes II 5, 280 f. 23

1214 November 22, (in capella domini episcopi). Bischof Friedrich von Trient investirt Waldemannus Teleus, Geruncus, Martinus und Trentinus, Sohn des Sporellus von Tremenum (Tramin) für sich und im Namen der Gemeinde Tremenum mit dem auf seine Erlaubnis zu erbauenden Castell (mit drei Wachthürmen und einer Schutzmauer) „in dosso de Castilazo supra s. Jacobum“. Der Bischof soll das Holz liefern, wogegen er sich den Platz für eine Kapelle wählen darf. Orig. Notariats-Instr. U. 8376. 24

1214 November 22, Trient. Die Abgeordneten der Gemeinde Tramin versprechen dem Bischofe Friedrich von Trient auf dem Kastellatzer-Hügel ein befestigtes Schloss auf ihre Kosten zu erbauen. Der Bischof kann sich dort eine Wohnstätte und eine Capelle bauen, von der Gemeinde Tramin hat jeder Einzelne das Recht, sich daselbst einen Keller anzulegen. C. W. 16, Reg. Tr. L. B. I. 9, Fontes II 5, 287 ff. 25

1216 Februar 16, Trient. Bischof Friedrich von Trient ertheilt dem Rodulfus Scancius das Recht, bei Segonzano ein befestigtes Schloss zu bauen, doch soll er es dem Bischofe im Kriege öffnen und die Festungswerke zur Verfügung stellen. C. W. 77, Reg.-Sch.-A.-Rep. VI, 796, Fontes II 5, 302 f. 26

1216. — Kundschaft, dass die Leute im Lagerthale zu Isera, Brancolino, Marano etc. verpflichtet sind, das Schloss Pradaya zu mauern und einen Maurer zu halten. Reg. Tr. L. B. I. 9', Reg.-Sch.-A.-Rep. V, 1249. Vgl. n^o. 29. 27

1216. — Mehrere Herrn von Firmian schwören Bischof Friedrich von Trient, ihre Thürme und Häuser nicht höher zu bauen. Reg. Tr. L. B. I. 10. 28

1216. — Kundschaft, dass die Gemeinden im Thal Pretalia schuldig sind, das Schloss Pretalia zu mauern. Reg.-Sch.-A.-Rep. III, 898. Vgl. n^o. 27. 29

1220 September 1, Trient. Die Söhne Albert Buonvicino's erklären, dass durch einen Ausspruch der Curie der Vasallen ihnen aufgetragen worden sei, den Thurm in Ponale bei Riva, den sie wider des Bischofs Friedrich Befehl aufgebaut, bis auf den Grund

abzutragen. Bischof Albert verleiht ihnen jedoch denselben wieder zu Lehen, doch soll er dem Bischofe stets offen stehen. C. W. 17, Fontes II 5, 328 ff. **30**

1225 März 15, Stenico. Bischof Gerard von Trient belehnt Aldriget, den Sohn des verstorbenen Nicolaus von Garduno, und seinen Bruder Zordanus und dessen Gemahlin Nicca, die Tochter des weiland Nikolaus von Garduno, mit dem Hügel Gresta in Garduno oder mit einem anderen Hügel daselbst, um darauf ein Schloss zu bauen gegen Oeffnung desselben für Trient. Notar.-Instr. Copie s. XVII. T. l. c. 32 n^o. 45, C. W. Ferd. 208, Fontes II 5, 338 f. **31**

1225. „A di 13. iuli ward die kürch zu Lengmoss am Riten von pischof Conrathen von Triendt geweiht“. Cod. 173 (Chronik von Bozen) fol. 2. **32**

1225. — Der Bischof von Trient (Gerard) erlaubt dem Jacobinus von Lizzana in der Pfarre und Grafschaft Lizzana ein oder mehrere Schlösser zu bauen. Reg.-Sch.-A.-Rep. VI, 795. **33**

1234 April 21, Trient. Bischof Aldrich von Trient belehnt die Brüder Bonifaz und Gumpo von Gardumo mit der Hut des alten Schlosses von Gardumo und erlaubt ihnen, daselbst Befestigungen anzulegen, doch soll das Schloss dem Bischofe stets offen sein. C. W. 42, Fontes II 5, 349 f. **34**

1235. — Erlaubnis das Schloss Boimont zu bauen. Reg. Tr. L. B. 14. (Die Urkunde wird erwähnt als enthalten in einem Trienterischen Notariats-Protokoll von 1235 und 1236). **35**

1235 Juni 24, Trient. Bischof Aldrich von Trient belehnt die Brüder Oluradin und Albertin, Söhne Adalberts von Castelnovo, mit dem Hügel von St. Lazzaro beim Dorfe Pederzano, um darauf ein befestigtes Schloss zu bauen. Dasselbe soll dem Bischof jederzeit offen stehen. (Castelnovo). C. W. 41, Fontes II 5, 364 ff. **36**

1235 Juli 8, Trient. Die Brüder Rudolf, Aincino und Arnold von Cagnò versprechen dem Bischofe Aldrich von Trient, in ihrem neugebauten Schlosse zu Caldes niemals Strassenräubern oder Feinden des Bischofs Aufnahme zu gestatten. Dafür erneuert ihnen der Bischof die schon von seinem Vorgänger Gerhard ertheilte Erlaubnis zum Baue dieses Schlosses. C. W. 39, Fontes II 5, 367 f. **37**

1235 September 23, Trient. „Magister Otobonus der Maurer“ erscheint als Zeuge in einem Notariatsinstrument über die Verleihung des Brückenzolls am Avisio. Transsumpt von 1288 Juli 22 Trient, enthalten in einem weiteren Transsumpt von 1320 und 1327. U. 3828. **38**

1236 Juni 8, bei Clanisio. Moroellus von Thunn (de Tonno) trifft als Vormund der Söhne weiland Zordanus, nämlich Zordanus, Bovolkinus und des Jacominus, des Sohnes weiland Aldrighet's de Garduno eine Vereinbarung mit Herrn Bonifacinus und dessen Söhnen, sowie mit Otelinus und dessen Vater Gomporis de Garduno bezüglich des Aufbaues der Schlösser Gresta, Garduno und Gromi. Orig. Not.-Instr. U. 3421. **39**

1237 Februar 10, Trient. Bischof Aldrich von Trient erlaubt Friedrich und Beral, den Söhnen weiland Adelperos von Wanga und ihren Erben nach Belieben Gebäude, Befestigungen und Kastelle auf dem Hügel Runchenstayn (Runkelstein) genannt bei Bozen über der Talaverna (Talfer), zwischen dem Hause de Riado und der Kirche St. Peter gegen Wangen gelegen, zu erbauen. Da der Hügel ihr Allod sein soll, können sie und ihre Nachkommen zu ihrer Vertheidigung Befestigungen nach Belieben anlegen, jedoch müssen diese dem Bischofe von Trient jederzeit im Frieden und im Kriege offen sein. Der Bischof verzichtet auf alle allfälligen Rechte an diesen Hügel. Inseriert in einem Notar.-Instr. s. XIII. T. l. c. 59 n^o. 140. Regest Tr. L. B. I. f. 71. **40**

1237. — Propst Heinrich von Neustift verleiht dem Ekehardus balistarius den Hof in Metzán auf Lebenszeit. Unter den Zeugen: Dietmarus, Gebhardus balistarii. Orig.-Ausfertigung ohne Ort und Datum, Parteibriefe. Vgl. Fontes 2. XXIV, 105 n^o. 241. **41**

1240. — Der kaiserliche Podestat und Antian zu Trient erlaubt dem Bonifacinus de Bolono zu Curano gegen die Brescianer eine Befestigung zu bauen, welche jedoch dem Stifte Trient ewige Oeffnung halten soll. Reg. Tr. L. B. I. 15. **42**

1256 Mai 2, Trient. Die Domherren des Kapitels von Trient protestieren im neugebauten Schlosse des Bischofs Egno gegen die von Egno dem Grafen Albrecht von Tirol zugestandene erbliche Belehnung mit allen Trientner-Lehen. C. W. Ferd. 242; Fontes II 5, 386f. **43**

1156 Juli 26, Schloss Ulten. Graf Meinhard von Görz-Tirol und seine Gemahlin Adelheid verleihen dem Schreiber Friedrich (Fridericus scriba) wegen seiner treuen Dienste, welche er ihrem Vater Albert und ihnen erwiesen, den kleinen Zoll in Bozen. Unter den Zeugen: Albertus scriba. Or.-Perg., anh. Siegel fehlt. U. 3645. **44**

1261 August 28, Trient. Bischof Egno von Trient belehnt Peramusius, den Sohn des Boninsegna von Livo, für sich und seine Brüder mit einem Hügel in der Pfarre Livo, genannt Mastroçol,

an dem unten das Wasser Nuçis (Noce) vorbeifliesst, um auf demselben ein festes Schloss zu erbauen. Orig. Not.-Instr. T. I. c. 60 n^o. 4. **45**

1262 September 16, Trient (in palacio episcopatus). Bischof Egno von Trient verpfändet das Recht zur Ausmünzung von 20 den. gegen 150 ℥ an Façinus Hosterius, Thuresendus Yphothecarius und Benvenutus Coreçolla wie es bisher Jacobinus und seine Gesellschaft besessen hatte. Orig. Not.-Instr. T. I. C. 2 n^o. 5. **46**

1266. — Die Grafen Meinhard und Albert von Görz-Tirol gestatten Bischof Konrad von Freising sein Schloss Haberberg (im Pusterthal) wieder aufzubauen. Reg.-Sch.-A.-Rep. VI, 947. **47**

1268 März 31, Riva. Bischof Egno von Trient übergibt der Gemeinde Riva den Thurm und den bischöflichen Palast, welche zu Riva zum Schutze und zur Beherrschung sowie zur Ehre Gottes, des hl. Vigilius und des Bischofes selbst als auch zur Zierde und Erhaltung der Gemeinde Riva erbaut wurden, gegen die Verpflichtung der Rückgabe, wenn es ein Bischof verlangt. Orig.-Not.-Instr. T. I. c. 5 n^o. 60. **48**

1269 Mai 12, Bozen (in palacio episcopatus). Bischof Egno von Trient bestellt den Beliotus de Drobosattis aus Florenz zum Münzmeister in Trient auf ein Jahr gegen 300 ℥ kleiner Denare unter den näher angeführten Bedingungen. Orig.-Not.-Instr. T. I. c. 2 n^o. 54. **49**

1270 Januar 2, bei Eppan. Friedrich, scriba librorum, erscheint als Zeuge in einer Urkunde über die Investitur mit den Kapellen St. Peter und Maria Magdalena in Eppan. Orig.-Not.-Instr. U. 5433. **50**

1270. — Bischof Egno von Trient kassirt öffentlich sein Insigel, da es ihm mit seiner anderen Habe genommen worden war. Regest Tr. L. B. I. f. 22. **51**

1272 März (Anfang). Heinrich von Hohenstetten, erwählter Abt von Stams, bezieht mit 12 Mönchen das provisorisch aus Holz neu erbaute und gut ausgestattete Kloster Stams, dessen Ueberreste bis zum Brande des Jahres 1593 erhalten waren. W. Lebersorg's Chronik von Stams (s. XVII). f. 8. Orig. in Stams, Abschrift Statth.-Archiv. **52**

1272 November 23, Trient. „Benedictus aurifex de Scagnatis“ erscheint als Zeuge bei der Abschrift eines Notariats-Instrumentes vom 11. Nov. 1272. Not.-Instr. vom 8. März 1295, Parteilriefe. **53**

1272. — Der Bischof von Trient (Egno) erlaubt Leonhard von Castelbarco, zu Lizzana auf den Gütern des Stifts Schlösser zu erbauen. Reg.-Sch.-A.-Rep. VI, 796. **54**

1275. — Graf Meinhard von Tirol übergibt seinem Bruder Graf Albert von Görz das Schloss Heinfels gegen die Münze zu Meran. Reg.-Görz.-Repert. 366. 55

1277. — Bischof Conrad von Trient weiht die Kirche zum Spital unter Arco. Reg.-Sch.-A.-Rep. III, 629. 56

1278 Juli 18, Bozen. „Jacobus gladifex, filius condam Olrici“, erscheint als Zeuge bei der Verleihung eines Grundstückes. Or.-Not.-Instr. Parteibriefe. 57

1278 December 6, Bozen. „Jacobus gladifex“ erscheint als Zeuge bei einer Weinzehentverleihung. Or.-Notar.-Instr. Parteibriefe. 58

1280 August 9, Schloss Strassberg. Es wird verrechnet: „pictori XL ℔., aurifabro per iussum domini mei marc. XXIII.“ Orig. Perg. U. 12. 59

c. 1280. Swiker von Culsun (Galsaun) verordnet in seinem vor einer Pilgerfahrt nach Rom aufgesetzten Testament u. a.: „pro anima carpentarii qui hic obiit pro missarum remedio 1 libram“. Conc. U. II. 823. 60

1282 October 29, Bozen. „Jacobus gladifex“ erscheint als Zeuge bei einer Belehnung mit einem Grundstück in Oberbozen. Or.-Not.-Instr. Parteibriefe. 61

1284 November 3, Stams. Die neue Kirche und das neue gemauerte Kloster von Stams werden unter grossen Feierlichkeiten eingeweiht und die zwölf von Tirol her übertragenen Leiber des Görzisch-tirolischen Fürstenhauses daselbst beerdigt. Meinhard, der Stifter des Klosters, sorgte neben aller Nothdurft auch für Glocken und Kelche. (Es folgt eine Beschreibung dieses Klosterbaues, der Kirche, Grabmäler und Altäre mit Abbildungen). W. Lebersorg's Chronik v. Stams f. 16, 19. 62

1285. — Otaker von Newenburg belehnt Wernher maler, Bürger zu Lienz, mit einem Zehent zu Clanz auf Puchern. Reg.-Görz.-Repert. 1321. 63

1286 August 5, Bozen. „In domo Apelini aurificis in presencia dicti Apelini, . . . Jacobi gladificis . . .“ stellt Albert von Greifenstein für seinen Bruder Concius Pfaffus eine Quittung aus und trifft mit demselben Vereinbarungen über Besitzungen. Orig.-Not.-Instr. U. II. 250. (Zwei gleiche Urkunden). 64

1286 October 22, Judenburg. Herzog Meinhard erlässt im Verein mit Erzbischof Rudolf von Salzburg eine neue Münzordnung für Kärnten: Die Münzmeister zu St. Veit, zu Völkermarkt und Friesach sollen rechtes Wiener Gewicht in den Münzen haben, sollen die Pfennige um Lichtmess erneuern so zwar, dass sie das

Silber versuchen und lötig machen, der Mark lötigen Silbers ein Lot Kupfer beisetzen, daraus zwei Mark und zwanzig Pfennige schlagen und überdies von jeder Mark für ihn nach alter Gewohnheit vier Pfennige abfallen lassen. Die neugeschlagenen Pfennige sollen unverändert an Gestalt, Zahl, Schwere und Güte bestehen von Lichtmess bis Jacobi und von da an zwei ganze Jahre. Die übrigen Bestimmungen betreffen die Wahl und Rechte der Münzverweser. »X. kal. novembris daz ist des nächsten tags nach der ainlif tausenth maid tach.« Deutsche Uebersetzung s. XIV. Cod. 108 f. 15' ff. n^o. 33. **65**

1287 Februar 4, Trient. Bonus, Goldschmid von Trient, und Heinrich von Sopramonte, Notar, schätzen als Taxatoren der Kommune Trient Steuern ab. Not-Instr. U. II. 108. **66**

1287 März 31, Gries. Herzog Otto beauftragt den Meraner Bürger Schilhaerius für ihn eine Schuld von 56 Veroneser Pfund beim Goldschmied Chünlinus zu begleichen. Or. Pap., Siegel rückw. aufgedrückt. T. R. Cod. 280 f. 77^c. **67**

1287 Dezember 30, bei Schloss Boimont. Oldericus von Talant belehnt den Conradus Gandenar, carpentarius de Domo Nova, mit einer Wiese unterhalb der Brücke von Neuhaus. Or.-Not.-Instr. Parteibriefe. **68**

1288 Juli 31. H. de Vlurlingen (Flaurling), prepositus, verrechnet: »ad opus castri in Omeraz (Ambras) usque nunc marc. LXII gross. II. Item ad opus hospicii quondam Alberonis ℥ LX sol. V. Item pro ligno et clavulis ad turrem ℥ XXV sol. XV. . . . Item ad opus in Chemenath (Kematen) ℥ XXXVIII gross. IIII. Item ad opus domus in Steinach marc. XI ℥ II gross. VII. . . . Item ad opus in Omeraz (Ambras) ℥ XLIII gross. VII, siliginis et ordeï modios VIII. Item ℥ XXI, siliginis et ordeï modios IIII.« T. R. Cod. 277 f. 22', 23, 23'. **69**

1289 März 7. Swikerus, gastaldio de Sporo (Spaur), verrechnet: » ℥ III muratori qui fecit portam.« T. R. Cod. 277 f. 30. **70**

1289 März 16. H., prepositus de Vlurlingen (Flaurling), verrechnet: »ad opus in Omeraz (Ambras) ℥ XLVII gross. II.« T. R. Cod. 277 f. 25'. **71**

1289 März 29, Burgstall. Geroldus, iudex de Griez (Gries), verrechnet: »pro platten et tegulis ad capellam et circuitum ℥ XIII sol. X. Item pro tegulis ad turrem novam et ante capellam ℥ III. Item pro refeccione olle enee et caldarie sol. XXX. Item pro refeccione marstalli et tecti turris ℥ XI.« T. R. Cod. 277 f. 36, 36'. **72**

1289 April 24. Ebersperger pro H., preposito (de Vlurlingen) (Flaurling), verrechnet: »ad opus in Omeraz (Ambras) siliginis et ordeï modios VI operariis.« T. R. Cod. 277 f. 25'. **73**

1289 April 28. Ch., iudex et claviger montis S. Petri (Petersberg), verrechnet: „operariis ad turrem panes DCCCC. . . Item muratoribus pro II mensibus siliginis et ordei modios III, caseos XL, oves III, vini urnas II. Item lapicidis siliginis et ordei modios VIII, caseos LXXX, oves VIII pro duobus mensibus. Item eisdem (pro uno mense tantum) siliginis et ordei modios II, caseos XX, oves II. . . . Item H. zimberman siliginis et ordei modios III, caseos L. . . . Item muratoribus latinis siliginis et ordei modios II, caseos XX, armenti quartale I, vini urnam I. Item duobus muratoribus pro mense qui durabit XVII dies siliginis et ordei modios II, caseos XX, oves II, vini urnam I^c. T. R. Cod. 277 f. 12'. 74

1289 December 22. Tenga, monetarius de Merano, verrechnet: „Bono (wohl aurifex de Tridento) ℥ VIII pro II feresis^c. T. R. Cod. 277 f. 28. 75

1290 Jänner 8. Vlricus de Coredo verrechnet: „ ℥ XL pro refeccione castri Fundi (Fondo). Item ℥ LXXX pro edificacione castri de Flaono (Flavon). Item ℥ XXXV pro edificacione domus de Wanga. Eodem die: H. purchravius, capitaneus vallis Ananie (Nonsberg), verrechnet: de marc. XX receptis pro honore ad edificium castri Fundi (Fondo). Item ad castrum castri Fundi (Fondo) marc. XXV^c. T. R. Cod. 277 f. 27'. 76

1290 Jänner 12, Schloss Tirol. Chunzlinus de Friedeberch (Friedberg), verrechnet: „Chunrado aurifici duos flor.^c. T. R. Cod. 8 (München) f. 37. 77

1290 November 5, Burgstall. Hainricus de Supramonte, masarius curie Tridentine, verrechnet: „pro edificiis supra portam Aquile ℥ XIX. . . . Item pro edificanda stupa in castro Boniconsilii Ostermanno ℥ XV. Item pro cooperiendi castro Boniconsilii ℥ XIII et sol. VI.^c T. R. Cod. 8 (München) f. 45. 78

1291 März 11, Tirol. Herzog Meinhard von Kärnten belehnt Konrad, seinen Goldschmied in Meran, für sich und seine Erben beiderlei Geschlechts mit jährlich 12 Yhrn Wein aus einem Hofe zu Algund. (Copie) Urk. Samml. des Ferdinandeums I, 197. 79

1291 Dezember 8, Meran. „Magister Henricus pictor^c erscheint als Zeuge bei der Belehnung des Henricus Lonsius mit einem Hause in Bozen. Or.-Not.-Instr. U. II. 229. 80

1292 Juni 20, Tirol. Albero et Chunradus, monetarii de Merano, verrechnen: „aurifici ℥ II pro plumbo et argento ad rosas faciendas. Item ℥ VII operariis dictarum rosarum mille^c. T. R. Cod. 8 (München) f. 35. 81

1292 November 2, Trient. „Gabardus carpentarius^c erscheint als Zeuge bei der Verleihung eines Weinzehents. Or.-Not.-Instr. Par-teibriefe. 82

1292 November 13, Tirol. Ch. de Friderberch (Friedberch), verrechnet: „de argento dedit Chunlino aurifici marc. III argenti“. T. R. Cod. 8 (München) f. 53'. 83

1292 November 20, Tirol. Tengo, monetarius de Merano, verrechnet: „Bono aurifici argenti marc. V minus I que faciunt marc. VI minus sol. XXX“. T. R. Cod. 8 (München) f. 36'. 84

1293 Juni 12, Meran. „Chunradus aurifex in Merano com-morans“ erscheint als Zeuge bei einem Grundverkauf des Yban Supan an Konrad Burggraf, genannt Gandiner. Or.-Not.-Instr. Parteibriefe. 85

1293 Juli 21, Petersberg. Wernherus, iudex de Hertenberch (Hertenberg), verrechnet: „II muratoribus de VII mensibus a die palmarum (März 22) usque Michaelis (September 29) siliginis et ordei modios XIIIII mesure s. Petri (Petersberg), oves XIII, ca-seos CXL, vini urnas VII pro expensis et in precio ℥ XL, pro tunicis ℥ VII, pro cirotecis sol. X. Item pro asscribus ad ianuam turris et rotam ℥ I. Item duobus lapicidis a festo Michaelis us-que Martini (November 11) et a dominica post ascensionem domini (Mai 10) usque in dominicam post Jacobi (Juli 26) in precio et expensis ℥ XLIII. Item aptanti lapides in ebdomadis VIII usque Jacobi ℥ XI in precio et expensis. Item facienti calcinam eodem tempore ℥ IX minus sol. III. Item illi qui preest operariis eodem tempore ℥ VII gross. III. Item pro ferro acili et fabro ℥ XIII minus sol. I. Item carpentariis pro LXII diebus ℥ XVIII in precio et expensis. Item operariis hucusque siliginis et ordei modios VIII Brixinensis mesure.“ T. R. Cod. 279 f. 30. 86

1293 October 16. Cursius Forensis de societate Friscabal-dorum verrechnet: „VI die Aprilis Bono aurifici de Tridento in Veneciis pro speciebus et aliis rebus domino portatis gross. ℥ III sol. XVIII den. III“. T. R. Cod. 278 f. 55. 87

1293 December 15, Tirol. Tenga, monetarius in Merano, ver-rechnet: „magistro Ch. aurifici pro vestibus domicellorum argenti marc. III pro ℥ LII. . . . Item pro prilumbo (!) aurifici ℥ I“. T. R. Cod. 279 f. 23. 88

(1294) Februar 24. Ch., camerarius de Vrideberch (Friedberg), verrechnet: „magistro Ch. aurifici pro vestibus domicellorum ℥ I.“ T. R. Cod. 278 f. 7. 89

1294 April 6, Gries. Daniel et Dominicus, iudices de Enna (Enn), verrechnen: „tribus muratoribus in Enna pro III mensibus in expensis siliginis modiolos XVIII, vini urnas XII, pro carnibus et caseis ℥ XXIII, in precio ℥ LX pro tunicis et calciis ℥ VIII. Item magistro Jacobo et suo socio pro II mensibus siliginis modiolos VI, vini urnas III, pro carnibus et caseis ℥ VIII. Item pro cal-

cina ad castrum Enne marc X. Item pro trabibus pl. . . . , asseribus, frammeis et aliis ad opus in Enna marc. XII ℥ III sol. I inclusis ℥ VIII $\frac{1}{2}$ facientibus cementum datis^c. T. R. Cod. 279 f. 53. **90**

1294 April 29, Brixen. H. Celner, prepositus, verrechnet: „pro mille CC tegulis ad palacium et alias domus (in Brixen). Item carpentariis siliginis modios II, caseos L, vini urnam I.^c T. R. Cod. 279 f. 37'. **91**

1294 Mai 10, Sterzing. H., prepositus de Inspruck, verrechnet: „pro lignis et ferro et carpentariis pro edificiis in castro et turris in Inspruck marc. XIII ℥ II gross. III^c. T. R. Cod. 279 f. 29. **92**

1294 Mai 15, Hall. Eberhardus de Vriderberch (Friedberg) verrechnet: „pro refecione turris in Vriderberch et tectura granarii ℥ XV^c. T. R. Cod. 279 f. 26'. **93**

1294 Mai 31, Tirol. Jacobus Celnerius verrechnet: „pro refecione palatii episcopatus et aliis edificiis (in Brixen) marc. X.^c T. R. Cod. 279 f. 38'. **94**

1294 Juli 6, Saltaus. Geroldus, iudex de Griez (Gries), verrechnet: „pro duobus ianuis ferreis ad novam turrem in Griez ℥ XXVI. Item pro X caldariis novis ℥ LXII $\frac{1}{2}$. Item ad opus palatii novi marc. XX minus ℥ III $\frac{1}{2}$.^c T. R. Cod. 279 f. 46. **95**

1294 August 4, Petersberg. Wernherus, iudex de Hertenberch (Hertenberg), verrechnet: „duobus lapicidis a festo s. Jacobi (Juli 25) usque Michaelis (September 29) pro expensis et precio ℥ XXV. Item Torerio qui aptavit lapides ad turrem in eodem tempore ℥ XIII $\frac{1}{2}$. Item facienti cementum pro eodem tempore ℥ X minus sol. IIII. Item ei qui prefuit operariis pro eodem tempore ℥ VIII gross. IIII. Item pro III $\frac{1}{2}$ stateris ferri pro instrumentis muratorum et pro ianua turris et fabro in precio ℥ V sol. VIII $\frac{1}{2}$. Item tribus carpentariis et uni qui prefuit operariis ante festum s. Michaelis et post in precio et expensis ℥ XX minus sol. V. Item operariis a festo s. Jacobi (Juli 25) usque Michaelis (September 29) panes MDCC et post operariis lignorum panes CCCLVI Item operariis lignorum de isto anno ad calcinam et turrem panes MDCL Item duobus muratoribus ab annunciacione domini (März 25) usque Laurentii (August 10) pro V mensibus siliginis et ordeï modios X mesure s. Petri (Petersberg), oves X, vini urnas V, caseos C. . . . Item dominis de Stams pro operariis siliginis modios VII mesure s. Petri. . . . Item naute reducenti operarios ad calcinam strichmaz II. Item IIII operariis ad calcinam pro XXIII diebus et uni qui prefuit operariis per V ebdomadas ℥ XXVII sol. II. Item quinque carpentariis

magistris et III adiutoribus a festo s. Georii (April 23) usque ad vincula Petri (August 1) pro precio et expensis marc. XVII ℥ II. Item pro slifstein gross. X. Item pro asseribus ℥ II. Item pro VIII arboribus gross. VIII ad turrem^c. T. R. Cod. 279 f. 30'. **96**

1294 August^c 22. Wernherus, iudex de Hertenberg (Hertenberg), verausgabt: „pro vlechen XX ad ianuas turris sol. L. . . . Item ad turrem pro IX milibus DC tegulis ℥ XXXIII, pro clavulis ℥ XXII. . . . Item duobus muratoribus pro expensis usque Michaelis (September 29) siliginis et ordeï strichmaz XIII, oves III $\frac{1}{2}$, vini pacedas XXI, caseos XXXV. Item carpentariis pro domino vini pacedas II. Item a racione usque hodie VIII carpentariis in expensis et precio ℥ XXXIII. Item muratoribus pro estate ista in precio ℥ XLVII sol. V.

Postmodum dedit idem iudex pro lignis ad fenestras in turre ℥ III $\frac{1}{2}$ Item carpentariis in precio ℥ XXII. Item muratori pro tunica ℥ II.^c (folgen Ausgaben für Maschinen etc.) T. R. Cod. 279 f. 31. **97**

1294 October 17, Meran in domo Ch. aurificis. „presentibus . . . Ch. aurifice^c. T. R. Cod. 278 f. 56'. **98**

1295 Jänner 2, Tirol. Cursius et Vanny verrechnen: „sol. VII gross. eidem (sc. Ch. sartori) pro nodulis deauratis. C et sol. III den. IX gross. pro C nodulis argenteis eidem Ch. . . . Item magistro Nicolao aurifici pro monilibus duobus Ven. gross. ℥ III sol. XVIII den. VIII $\frac{1}{2}$.^c T. R. Cod. 278 f. 56. **99**

1295 März 15, Tirol. Hiltprandus Perhtingerius verrechnet: „magistro Ch. machinatori pro necessariis ad machinas Veron. ℥ III $\frac{1}{2}$. Item ℥ XX Veron. pro II struibus ad machinas et edificacionem castri (Rattenberg)^c. T. R. Cod. 279 f. 36'. **100**

1295 März 30, Tirol. Dominicus et Daniel, iudices de Enna (Enn), verrechnen: „Ch. clavigero de Salurno (Salurn) ad opus castri in Meezo (Metz) pro lignis ℥ LXXXVII minus sol. I. Item pro lignis et ferris ad opus castri in Enna et precio magistrorum ℥ LXXVIII sol. XII.^c T. R. Cod. 279 f. 62. **101**

1295 Juli 14. Ch., iudex de Castro s. Petri (Petersberg), verrechnet: „carpentariis duobus reficientibus turrim et castrum ℥ VI. Item duobus carpentariis reficientibus turrim in castro s. Petri tribus ebdomadis modios II $\frac{1}{2}$ siliginis et ordeï, caseos XV, oves II $\frac{1}{2}$ urnam V.^c T. R. Cod. 279 f. 3. **102**

1295 Juli 16, S. Petersberg. Ch. venator, iudex in Sernatina (Sarnthein), verrechnet: „magistro Dietmaro cum VIII aliis carpentariis et aliis operariis ad turrim in Sernatina pro expensis siliginis modios VI $\frac{1}{2}$, caseos CCX et pro carnibus ℥ VIII et pro III ur-

nis vini ℥ X et in precio ℥ XVIII, pro ferro et fabro ℥ III. ^c.
T. R. Cod. 279 f. 3'. 103

1295 August 2, Innsbruck. F., iudex de Tawer (Thaur), verrechnet: „pro nova porta in Tawer ad castrum ℥ XIII. ^c. T. R. Cod. 279 f. 5'. 104

1295 August 7, Petersberg. Wernherus, iudex de Hertenberch (Hertenberg), verrechnet: „tribus carpentariis pro XII diebus ℥ XI pro lignis ℥ III. Item famulo qui prefuit operariis pro expensis XVIII dierum ℥ XV. Item duobus muratoribus usque Michaelis (September 29) in precio ℥ XL et pro tunicis ℥ VII et in expensis VII mensium siliginis et ordei modios XIII mensure s. Petri (Petersberg), oves XIII, vini urnas VII, caseos XL. Item naute transportanti operarios siliginis et ordei strichmaz II. Item uni carpentario qui fecit arcum in porta siliginis strichmaz I. . . . Item Hanchampf cantori ℥ III. . . . Item lapicide uni qui aptat lapides pro X ebdomadis in expensis et precio ℥ XIII usque modo. Item duobus lapicidis a festo s. Viti (Juni 15) usque modo ℥ XVIII in precio et expensis. . . . Item famulo qui preest operariis pro XI ebdomadis ℥ X gross. III. Item pro ferro acili et fabro aptanti instrumenta muratorum ℥ VII sol. V. . . . Item operariis siliginis et ordei in ebdomadis X modios XII mensure s. Petri. ^c
T. R. Cod. 279 f. 31, 34'. 105

1295 August 8. Hilprandus Perchtingerius verausgabt: „machinatori pro expensis ℥ XII. Item pro edificio castri (Rattenberg). et porta una ℥ X. ^c T. R. Cod. 279 f. 36'. 106

(1295) September 25. Vanni Dulceben verrechnet: „pro duobus cingulis nigris cum argento dominis O[ttoni] et Lud[ovico] ducibus ℥ II gross. Item Chünzolino fratri Rainoldi de Bozano pro domino duce Lud[ovico] ℥ XIII sol. III den. IX gross. quos idem computavit. Item pro XVI cultellis figalibus, cultellis tribus paribus cirotecarum de ferro, tribus collariis de ferro et baingereit, XX cultellis parvis, duobus manubriis eburneis, III cultris ad mensam eidem domino Lud[ovico] ℥ III sol. III den. III gross. . . . Item pro decem milibus perlinorum deauratorum den. gross. XV. Item pro XXIII unciis alborum perlinorum ℥ VI sol. V den. IX. gross. Item pro duobus tassel de argento sol. XVIII. gross. Item LVIII anulis aureis ℥ III sol. III gross. Item pro lapidibus preciosis ℥ I gross. et sol. XIII. Item pro foliis de auro sol. I gross. Item pro XII milibus corallorum parvorum den. XV gross. ^c T. R. Cod. 278 f. 54. 107

(1295) October 31. Caulus et Vanny verrechnen: „pro X monilibus deauratis et gemnatis Ven. gross. ℥ VI sol. XI gross. II. Item pro X cingulis de serico cum opere deaurato et uno

argenteo per totum et XII gilandis argenteis deauratis el gem-
matis Ven. gross. ℥ XX. ^c T. R. Cod. 278 f. 53'. **108**

1295 December 31, Tirol. V̄lricus de Cordo (Coredo), capi-
taneus Tridenti (Trient), verrechnet: $\text{,} \text{℥}$ XXXII bone monete pro
edificacione et refecturis domus Boniconsilii. Item de marc. C
impositis pro edificacione castris Fundi (Fondo) date sunt pro
ipso castro marce XLI ^c. T. R. Cod. 279 f. 9. **109**

1296 Februar 3. Ch. de Fridberch (Friedberg), camerarius
Tirolensis, verrechnet: $\text{,} \text{dedit}$ Chūnlino aurifici argenti boni marc.
II lotonem I ponderis Tridentini pro cingulo ducis Ludovici. ^c T.
R. Cod. 281 f. 11. **110**

1296 Februar 15, Tirol. Hainricus, celnarius (von Tirol), ver-
rechnet: $\text{,} \text{pro}$ coopertura palacii siliginis modios II, caseos XX, oves
III, pacedas vini IIII. Item hominibus de Speng pro tegulis ad
cooperiendum monasterium (in Brixen?) modios II, caseos L.
Item pro aliis D tegulis ad monasterium ℥ VI. ^c T. R. Cod.
279 f. 11. **111**

1296 Mai 8, Tirol. Ch. de Fridberch (Friedberg), camerarius
Tirolensis, verrechnet: $\text{,} \text{magistro}$ Chunrado aurifici marc. XV
lotones III ponderis Tridentini ad vestes dominorum. Item
Chunlino et Aetherio aurificibus marc. XXX ponderis Triden-
tini ad easdem vestes et ad cingulum ducis Ludovici marc.
CXLV lotones III ponderis Tridentini ^c. T. R. Cod. 281 f.
11', 12. **112**

1296 Mai 24, Tirol. Hupoldus, officialis de Laas, verrechnet:
 $\text{,} \text{aurifici}$ de Tarres modiolos III. ^c T. R. Cod. 280 f. 21, Cod.
282 f. 2'. **113**

1296 Juni 5, Tirol. Toldo, iudex de Serntina (Sarnthein),
verrechnet: $\text{,} \text{magistro}$ Ch. aurifici de curia sua sol. XXX ^c. T.
R. Cod. 280 f. 24', Cod. 282 f. 3. **114**

1296 Juni 20, Tirol. Ger., iudex de Griez (Gries), ver-
rechnet: $\text{,} \text{pro}$ trabibus ad palacium et turrem novam ℥ XX,
pro lignis ℥ XII, pro tegularum mille schöt ℥ XXXV. Item
pro XX milibus CCC clavulis ferreis ℥ XLVI. ^c T. R. Cod.
280 f. 30. **115**

1296 Juni 20. Tenga, Ch. aurifex et Adesperius (wohl
Adelperius), moneterii de Merano, verausgaben: $\text{,} \text{magistro}$ Ch.
aurifici pro fertone argenti ad calicem reparandum ℥ III. gross.
III. Item aurifici pro XII anulis ℥ XXX. Item pro cingulo
domino duci Lud[ovico] ℥ XXVII. Item pro plumbo ad aquilas
sol. XXX. ^c T. R. Cod. 280 f. 29', Cod. 282 f. 4. **116**

1296 Juni 23. »dimisit dominus Bono aurifici, Stephano notario de Tridento et sociis eorum canipam in Tridento ad annum unum pro Veron. marc. XIII Œ V bone monete“. T. R. Cod. 282 f. 107. **117**

1296 Juni 24, Tirol. Wernherus, sartor de Merano, et Göttslinus de Bozano verrechnen: »pro cingulis argenteis deauratis XVIII Ven. gross. Œ XIX sol. XVII den. VIII. Item pro II monilibus aureis cum gemmis Ven. gross. XIII. den. VII gross. Item pro XV monilibus argenteis deauratis Ven. gross. Œ XII sol. XVI. Item pro calice sol. XVIII gross. III. Item pictori qui depinxit clipeos sol. I gross. Item pro C granatis perforatis den. XIII gross. Item pro XI girlandis argenteis deauratis Ven. gross. Œ VIII sol. XVI. Item pro feresis albis Ven. gross. Œ II. Item pro CC smaragdus sol. XXXIX. den. II gross. Item pro CC saphiris et CC granatis integris sol. X gross. Item pro XXV baldekinis Ven. gross. Œ XXVIII minus gross. X. Item pro duobus peciis de purpura sol. XXVI den. X gross. Item pro III cannis de filis aureis et duobus argenteis sol. IX den. III gross. . . . Item pro XVI unciis berlinorum alborum Ven. gross. Œ III. sol. XVIII. Item pro X milibus corallis et XIII milibus berlinorum deauratorum sol. VI. den. VIII gross.“ T. R. Cod. 280 f. 4, Cod. 282 f. 6. **118**

(1296) Juli 9. Cursius et Vanni verrechnen: »in suplecione II millium nodulorum Œ II sol. XVIII den. III gross. in quibus prius date sunt III Œ gross. per Wernherum sartorem quos quidem nodulos habet Ch. de Vrideberch. Item pro II girlandis de argento hodie portatis Œ VI sol. V gross. Item pro lapidibus preciosis ad tasellos VIII girlandis VI et baltheum Œ LXXVI sol. XVIII den. IX gross. Item pro quatuor girlandis aureis de auri marc. VIII fertone dimidio et saectinis III et tasellis de marc. XVIII lot. X saectin. III auri Œ CXX sol. IX gross. . . . Item pro factura tasellorum et girlandarum VI in precio Œ XVII gross. Item pro cingulo aureo per totum de auri marc. VII fertonibus III de karekteribus XVIII et dimidio Œ XXXV den. VII gross. ad rationem Œ III sol. VIII et pro factura sol. XLVIII gross.“ T. R. Cod. 278 f. 54'. **119**

1296 August 9, Kematen. Jacobus [notarius de Hallis] et Ch[unczlinus werhslaher] verrechnen: »pro ferrea ianua ad turrem in salina (Hall) cent. II.“ T. R. Cod. 282 f. 14. **120**

1296 August 20, Volders. F., iudex de Tawer (Thaur), verrechnet: »pro edificiis in Tawer, castro et porta marc. XVII prout constat castellanis ibidem“. T. R. Cod. 280 f. 48. **121**

1296 August 25, Petersberg. H., prepositus de Inspruk, verrechnet: »pro reparacione ferree ianue et edificiis turris et domus

in Inspruk ℥ XXII gross. VIII. . . Item pro tectura turris et domorum in castro Omeraz (Ambras) ℥ VI gross. II. ^c T. R. Cod. 280 f. 50. **122**

1296 August 29, Pfaffenhofen. Petrus, iudex de Landek, verrecknet: »pro sera ad portam ad castrum ℥ IIII. Item pro ferro ad opus castri ℥ X. Item fabro ℥ X. Item tribus muratoribus pro expensis VI mensium usque Michaelis (September 29) siliginis et ordeï modios XVIII, oves XVIII, caseos schôt LIIII, vini urnas IX pro ℥ XLV. Item eisdem pro precio et tunicis ℥ LX minus sol. X. Item duobus carpentariis pro mense siliginis et ordeï modios II, oves II, vini urnam I pro ℥ V, caseos schôt VI. Item duobus carpentariis ad V menses siliginis et ordeï modios X, oves X, caseos schôt XXX, vini urnas V pro ℥ XXV. Item duobus carpentariis in precio de VI mensibus usque Michaelis ℥ XXXIIII den. IIII ad rationem den. IIII defalcatis XVI diebus festivis ^c; T. R. Cod. 280 f. 53'. **123**

1296 September 2, Kematen. Otto Chaerlingerius verrecknet: »ad structuram et expensas castri Erenberch (Ehrenberg) marc. XIII gross. VII ^c. T. R. Cod. 281 f. 3'. **124**

1296 September 25. Tenga, Ch. aurifex et Adelperius, monetarii de Merano, verausgaben: » ℥ XL ad magistrum Ch. aurificem pro nodulis et cingulo domino duci Ot[toni] datis ^c. T. R. Cod. 280 f. 29'. **125**

1296 October 27. »Liutpoldus, famulus Friscobaldorum de Padua, tulit domino in Griez (Gries) cingulos deauratos LXXXI pro ℥ LIII sol. XIII den. XI Ven. gross. Item monilia XLI quarum VI sunt aurea reliqua argentea deaurata pro Ven. gross. ℥ XXXVI sol. XVII $\frac{1}{2}$ Item CC nodulos argenteos deauratos pro ℥ II. Ven. gross. et den. XI. Item crucem argenteam pro ℥ I den. IX gross. Item duos cingulos nigros aptatos argento pro ℥ II sol. III $\frac{1}{2}$. T. R. Cod. 281 f. 41'. **126**

1296 October 31, Tirol. Cauulus et Vanni Dolcebene de societate domini Lambertucii de Florencia verrecknen: »pro X monilibus deauratis cum gemmis que ipsi nunc apportaverunt Ven. gross. ℥ VI sol. XI den. II. Item pro X cingulis cum frisis de serico et cupulis deauratis et uno cingulo toto argenteo et pro XII girlandis argenteis deauratis et gemmatis Ven. gross. ℥ X sol. X. ^c T. R. Cod. 281 f. 41. **127**

1296 December 16, Bozen. Heinrich Pere von Bozen verspricht Konrad, Goldschmid von Meran, eine alte Schuld von 50 ℥ Berner an einem näher angegebenen Termin zu zahlen. Orig.-Not.-Instr. U. II. 353. **128**

1296 December 30, Tirol. ℥ l. de Cordo (Coredo) et H. purchravius, capitanei vallis Ananie (Nonsberg), verrecknen: »de

marc. C. impositis pro edificacione castri Fundi (Fondo) date sunt pro ipso castro marce XLI^o. T. R. Cod. 280 f. 5'. **129**

1297 März 2, Tirol. V̄lricus de Badekka, capitaneus Tenni, verrechnet: »Paluserio, capitaneo Castelmanni, marc. L bone monete pro edificacione eiusdem castri^o. T. R. Cod. 282 f. 25' Vgl. n^o. 131. **130**

1297 März 6, Tirol. V̄lricus Badekka, capitaneus Tenni, verrechnet: »Paluserio pro edificacione castri Manii marcas L bone monete Item expendit in castro Manii quando cepit montem Ḃ XXVIII^o veteris monete^o. T. R. Cod. 280 f. 62, Cod. 3 (München) f. 3' Vgl. n^o. 130. **131**

(1297) März 29, Tirol. Götlinus (de Bozano) verrechnet: »pro cingulo argenteo duci Ottoni marc. XVIII^o.^o T. R. Cod. 280 f. 12, Cod. 3 (München) f. 4. **132**

1297 April 23, Tirol. Tenga, Ch. aurifex et Adelperius (notarius), monetarii de Merano, verausgaben: »domino duci Austrie cingulum cum argento valentem Ḃ XXIII^o. Item magistro Chunrado aurifici pro pellicio Ḃ III^o ^o T. R. Cod. 280 f. 29, Cod. 282 f. 28', Cod. 3 (München) f. 7. **133**

1297 April 25, Tirol. H. celner verrechnet: »pro reparanda porta, tecto, stallis et furno Ḃ X. . . . Item pro reedificacione turris in Gufdun (Gufdaun) quam ventus diripuit marc. XI^o.^o T. R. Cod. 280 f. 65 Vgl. n^o. 135. **134**

1297 April 25, Tirol. H. celnaer, iudex de Mülbach et prepositus de Gueduna (Gufdaun), verrechnet: »pro reedificacione turris quam ventus destruxit in Gufdun marc. X Ḃ V.^o T. R. Cod. 282 f. 29 Vgl. n^o. 134. **135**

1297 Mai 2. Johannes, claviger (in Tirol), verausgabt: »awrifabro qui pilleum rosacicum refecit gross. II.^o T. R. Cod. 283 f. 3 Vgl. n^o. 137. **136**

1297 Juni 3. Johannes, claviger (in Tirol), verausgabt: »aurifabro pro refeccione pillei rosarum sol. X. . . . Item gross. III^o pro refeccione caldaris ad stupam balniarem Item magistris duobus facientibus pavimentum in camera gross. XX.^o T. R. Cod. 283 f. 1', 2 Vgl. n^o. 136. **137**

1297 Juni 25, Tirol. Chünzlinus, frater Rainoldi de Bozano, verausgabt: »in decem monilibus, III^o gyrlendis et III^o cingulis Ḃ XIII sol. III den. IX gross.^o T. R. Cod. 280 f. 12'. **138**

1297 Juni 25, Tirol. Nigrellus et Götlinus verrechnen: »pro CC nodulis de argento sol. VIII. den. II^o gross. Item pro XVI annulis aureis sol. XVII^o gross. et den. XI^o gross. Item relinquunt Symoni aurifici de Verona pro arra III cingulorum Ḃ III^o Ven. gross.^o T. R. Cod. 280 f. 12'. **139**

1297 August 3, Petersberg. H., prepositus de Inspruk, ver-
rechnet: „ad opus civitatis Inspruk hoc anno marc. X. Item
pro tectura turre in Omeraz (Ambras) ſ IIII. \llcorner T. R. Cod.
280 f. 50'. 140

1297 August 16, Innsbruck. Ch. Schaller verrechnet: „duo-
bus muratoribus de IIII mensibus pro expensis siliginis et ordi
modios VIII, casei schöt XXIIV, pro carnibus ſ IIII, pro IIII
urnas vini ſ XVI, pro precio ſ XXVII minus gross. IIII, et
de calcina ſ V. Item tribus carpentariis pro VI mensibus qui ex
spirabunt Michaelis (September 29) in expensis siliginis et orde
modios XVIII, casei schöt LIIII, pro carnibus ſ IX, pro IX
urnis vini ſ XXVI, in precio ſ LIIII. Item pro ferro ſ VIII,
fabro in precio ſ VI, pro aruina ſ I, pro furno sol. X. . . .
Item pro tegulis turre et caniparum ſ X. \llcorner T. R. Cod.
280 f. 53'. 141

1297 August 21, Ambras. Nicolaus, iudex et claviger montis
s. Petri (Petersberg), verrechnet: „ad expensas in Ernberch (Ehren-
berg) quando edificabatur castrum ſ III gross. IIII, sigilinis mo-
dios XXIIII, ordi modios XXVI, caseos DXXXII, vini carradam I
pacedas II. \llcorner T. R. Cod. 280 f. 69, Cod. 3 (München) f. 14'. 142

1297 September 3. Johannes, claviger (in Tirol), verausgabt:
„pro ianua ecclesie et pro sera pomerii ac pro circulis ad depen-
dendum balistra ſ I. \llcorner T. R. Cod. 283 f. 2. 143

1297 September 6, Petersberg. Christianus, iudex de ſ inst
(Imst), verrechnet: „duobus muratoribus turre in ſ inst de isto
anno pro expensis ad VI menses qui fuerunt in festo s. Michaelis
(September 29) sigilinis et orde modios XII. Item carpentario ad
eandem turrin in precio et expensis ſ XXXVI. . . . Item pro
ferro ad portam et calibe pro instrumentis muratorum ſ VII.
Item H. carpentario turre in ſ inst ſ XXX de illis XXVI marc.
que sibi debent dari pro edificio turre de quibus etiam Nicolaus
computavit ſ LXXX. Item pro scharnegel ad tectum eiusdem
turre ſ XXX. \llcorner T. R. Cod. 282 f. 38', Cod. 3 (München) f. 18'. 144

1297 September 16, Tirol. Niger et Gotschlinus de Bozano
verrechnen: „pro X cingulis militaribus sine gemmis et uno cin-
gulo cum gemmis pro domino Ven. gross. ſ IX sol. V.
gross. VIII. Item dimiserunt magistro Symeoni (in Verona) auri-
fici pro arra X monilium et duorum bonorum cingulorum Ven.
gross. ſ VI. \llcorner T. R. Cod. 282 f. 39', Cod. 3 (München) f. 19' Vgl.
n^o. 146. 145

1297 September 16, Tirol. Götlinus et Nigrellus verrechnen:
„magistro Symeoni aurifici de Verona pro arra X monilium et du-
orum baltheorum ſ VI. \llcorner T. R. Cod. 280 f. 12' Vgl. n^o. 145. 146

1297 September 17, Tirol. Perktoldus dictus Grüber, caniparinus in monte s. Zenonis (Zenoberg) verrechnet: „magistro Ch. aurifici sigilinis modiolos X, caseos C.⁴ T. R. Cod. 282 f. 40' Vgl. n.º. 148. **147**

1297 September 17, Tirol. Toldo Grüberius, claviger de s. Cenone (Zenoberg), verrechnet: „magistro Ch. aurifici siliginis modiolos X, caseos C.⁴ T. R. Cod. 280 f. 72' Vgl. n.º. 147. **148**

1297 October 18, Tirol. Tegna de Florencia, Ch. aurifex et Albero notarius de Tridento, monetarii de Merano, verrechnen: „magistro Ch. aurifici pro duobus cingulis argenteis dominis O[ttoni] et H[einrico] ducibus marc. XII. . . . Item Ch. Ehterio (aurifici) pro plumbo et carbonibus ℥ III sol. V. Item magistro Ch. aurifici pro carbonibus et plumbo ℥ II. . . . Item Chünlino aurifici pro fusione argenti ℥ XXX. Item Bono aurifici pro examinatione argenti marc. XV. Item pro argento ad fialem (stuczam ducis) L[udovici] ℥ I.⁴ T. R. Cod. 282 f. 41', Cod. 280 f. 29', Cod. 3 (München) f. 20'. **149**

(1297) October 19. „XIII. exeunte Octobri dimisit dominus Tengoni de Florencia, magistro Ch. aurifici et Al. notario monetam in Merano a festo sanctorum XI milium virginum (October 21) modo venturo ad annum cum omnibus iuribus suis pro CCL marc. Verona sibi dandis in terminis deputatis etc.⁴ T. R. Cod. 280 f. 89. **150**

1297. — Graf Albrecht von Görz schenkt ein Feld und einen Platz zum Baue der Hl. Kreuzkirche zu Portolatisona. Reg.-Görz.-Rep. 1628'. **151**

1298 Jänner 24, Salurn. Öttilinus Mezeseum et Jacobus de Latona verrechnen: „Bono aurifici ℥ XIX gross. IIII iussu ducis Lud[ovici].⁴ T. R. Cod. 3 (München) f. 40. **152**

1298 Februar 20, Tirol. Ch. de Fridberch (Friedberg), camerarius Tirolensis, verrechnet: „Aetherio aurifici argenti boni marc. VII fertones III et ponderis III vigintiariorum ponderis Tridentini. Item magistro Ch. aurifici argenti boni marc. I ponderis Tridentini utrique datas pro ornamentis vestium et mitrarum dominorum . . . De florenis auri dedit magistris Ch. et Aetherio aurificibus ad opus mitrarum flor. IX.⁴ T. R. Cod. 281 f. 14'. **153**

1298 März 4, Tirol. Jacobus, iudex de Serntina (Sarntheim), verrechnet: „pro ianua ferrea et aliis ferramentis et reedificacionibus castri ℥ XXXVII.⁴ T. R. Cod. 280 f. 78, Cod. 282 f. 46' (mit der Variation: pro ianua ferrea, seratura, cancellis, ferreis et aliis edificiis in castro ℥ XXXVII.) **154**

1298 März 10, Tirol. Wernherus sartor una cum Gótslino verrechnen: „Pro X monilibus et duobus cingulis argenteis et deauratis Ven. gross. ℥ XII sol. XI. Item pro XVII uncis berlinorum alborum gross. ℥ VIII sol. V. . . . Item pro II calicibus

domino duci Ludovico gross. ℥ II den. IX. . . . Item pro IX tapetis gross. ℥ III sol. XIII. ^c T. R. Cod. 280 f. 64 f., Cod. 3 (München) f. 24 Vgl. n^o. 156. **155**

1298 März 10, Tirol. Wernherus sartor de Merano et Gotschlinus de Bozano verrechnen: »pro II cingulis argenteis cum gemmis deauratis et X monilibus eiusdem materie factis Verone Ven. gross. ℥ XII sol. XI. Item pro XVII unciis berlarum albarum Ven. gross. ℥ VIII sol. V. . . . Item pro arra mille nodulorum deauratorum et mille nodulorum argenteorum qui nondum venerunt ℥ III Ven. ^c T. R. Cod. 282 f. 47 Vgl. n^o. 155. **156**

1298 Mai 24, Tirol. Christianus, iudex de Vmst (Imst), verrechnet: »Hainrico carpentario turris ibidem marc. XXII. ^c T. R. Cod. 282 f. 54', Cod. 3 (München) f. 29 (carpentariis pro opere . . .) **157**

1298 Juli 10. Chünradus de Fridberch (Friedberg), camerarius, verrechnet: »Aetherio aurifici marc. XXXIII. T. R. Cod. 281 f. 15. **158**

1298 Juli 11. Cursius Foresii und Vanni Dulceben verrechnen: »pro IX tapetis continentibus brachia LXXXVIII. Ven. gross. ℥ VI sol. VII den. III. . . . Item pro nodulis argenteis II milibus deauratis Ven. gross. ℥ II sol. XVIII den. III. ultra illud quod Wernherus et Got(slinus) dederunt pro arra eorundem nodulorum. Item pro II gaudeolis argenteis deauratis Ven. ℥ VI sol. V. Item pro gemmis ad VIII tasellis et VI gaudeolis ℥ LXXVII minus gross. III. Ven. gross. Item ad III gaudeolas auratas dederunt auri marc. IX fertonem $\frac{1}{2}$ setinos III quod aurum totum valet Ven. gross. ℥ CXX sol. IX ad rationem ℥ III sol. VI den. IX gross. et debet habere aurum ipsum karatos XIX. Predictae gaudeole et taselli sunt hodie Ch. camerario assignate. Item pro precio facture predictarum gaudeolarum et tassellorum Ven. gross. ℥ XVII. Item pro II preparamentis sacerdotis assignatis domino duci L[udovico] Ven. gross. sol. XXV. . . . Item pro smelzglas gross. III. . . . Item eodem die computaverunt se dedisse ad cingulum domine mee auri marc. VII fertones III ad karattas XVIII. pro Ven. gross. ℥ XXXV den. VII ad rationem ℥ III sol. VIII pro marca I. Item pro precio facture eiusdem cinguli sol. XLVIII Ven. gross. scilicet iste cingulus hodie est domino assignatus. ^c T. R. Cod. 281 f. 42. **159**

1298 Juli 14, Tirol. Geroldus, iudex de Griez (Gries), verrechnet: »pro caldaribus XXII quorum V sunt in coquina Griez, X apud Rainoldum de Bozano, in Novadomo (Neuhaus) III et

in monte s. Zenonis (Zenoberg) III. Dedit Veron. marc. XVIII
 ℥ VII salvis ℥ LXII quas camerarius dedit in solutione caldari-
 orum eorundem^c. T. R. Cod. 282 f. 62. **160**

1298 October 6, Tirol. Ch., purchravius, verrechnet: »De
 Tenga aurifice marc. IX . . . Item Böclino ad Chünlinum auri-
 ficem ℥ XII^c. T. R. Cod. 280 f. 83'. **161**

1298 December 18, Tirol. Gotschlinus de Bozano et Wern-
 herus verrechnen: »pro XVI baldikinis ad rukkolachen Ven. ℥ IX
 sol. III. Item pro XXXVIII frisis auratis et V (VI) frisis cum
 berlis Ven. gross. ℥ VI sol. VII. Item pro listis VII auratis
 ad duploides dominorum Ven. ℥ II sol. XVIII. . . . Item pro
 V monilibus (presaturis) argenteis deauratis (cum gemmis) Ven.
 gross. ℥ III. sol. VI. Item pro cultris II domini gross.
 XXVIII. Item pro baldikinis XXXIII (textis) cum clipeis (domi-
 norum) Ven. gross. ℥ XXXII sol. III den. V (Ven. gross.).
 Item pro D saphiris et granatis Ven. (gross.). ℥ II sol. XVII.^c
 T. R. Cod. 282 f. 79, T. R. Cod. 9 (München) f. 16 (enthält
 blos »pro VII listis ℥ II^c mit der Bemerkung: erhalten von der
 Gesellschaft Friscabaldi zu Venedig, Padua und Verona), Cod. 3
 (München) f. 33' mit dem Rechnungsleger »Gotschlinus, iudex de
 Enna^c, und den in Klammern angezeigten Textabweichungen. **162**

1299 Jänner 24, Salurn. Otlinus Meczescum et Jacobus de
 La Dona de Tridento verrechnen unter den Ausgaben und Ein-
 nahmen von der Maut in Trient: »Bono aurifici de Tridento ℥ XIX
 gross. IIII per litteras domini Ludovici ducis^c. T. R. Cod. 9
 (München) f. 27. **163**

1299 Februar 3, Freiburg. »Ut pictura poesis que si propi-
 us stes te capiet magis et quedam si longius abstes^c. Feder-
 probe auf der Rückseite des Conceptes einer Schuldurkunde des
 Grafen Hartmann von Kiburg. Conc.-Perg. Parteibriefe. **164**

1299 März 7. Ch. de Fridberch (Friedberg), camerarius, ver-
 rechnet: »Aetherio aurifici marc. IIĪ ad vestes dominorum. Item
 magistro Chunrado aurifici argenti marc. I saetinum I ad facienda
 coclearia X.^c Nota: Ch. camerarius assignavit domino H.
 Gralando in Wiens V concas argenteas, scutellas IIII, fialam I
 quas vendidit. Item obligavit ipse dominus Gralandus stuciam I
 magnam et camerarius ciphos III argenteos obligavit in Wiens.
 Item dominus dux H[einricus] perdidit scutellam I apud Renum.
 Item ipse camerarius vendidit concam et scutellam I argenteam.^c
 T. R. Cod. 281 f. 16 Vgl. n^o. 166. **165**

1299 März 10. (Datum der Ausgabe). Chunczlinus, camera-
 rius de Vrیدهberch (Friedberg), verrechnet: »Aetherio marc. IIĪ
 ad vestes dominorum. Item magistro Ch. aurifici marc. I saetinum

I ad X coclearia. Pro capistro et scutella argenteis ℥ X sol. III de magistro coquine. Nota insuper V capistra, scutellas IIII, stuczam I argenteam vendita per Gralandum magistrum coquine et cifos III deauratos et stuczam altam cum gemmis obligata in Vienna preter capistram et scutellam superius positam. Item scutella I argentea perdita est per camerarium domini ducis H[einrici] in Sweuia^c. T. R. Cod. 278 f. 19 Vgl. n^o. 165. **166**

1299 März 11, Tirol. Tengna, Ch. et Al., monetarii de Merano^c, verrechnen: „Aetherio et Chünlino aurificibus plumbum pro ℥ III sol. V. Item Aehterio pro vestibus domini ducis Lud[ovici] pro II marc. argenti ℥ XXVII minus gross. II^c. T. R. Cod. 9 (München) f. 29' Vgl. n^o. 168. **167**

1299 März 11, Tirol. Tengna (de Florenzia), Adelperius et Ch. aurifex, monetarii (de Merano), verrechnen: „domino duci O[ttoni] anulum aureum pro marc. XX... Item pro fertone I argenteo assignato Chunlino aurifici pro refeccione calicis ad montem s. Zenonis (Zenoberg) ℥ III gross. IIII. Item pro carbonibus ℥ II magistro Ch. aurifici ad faciendas scutellas argenteas Item Bono aurifici marc. VII $\frac{1}{2}$ pro examinatione predicti anni. Item pro marca I argenti data magistro Ch. ad mitras dominorum ℥ XIII gross. IIII. . . . Item Chünrado aurifici pro pellicio ℥ IIII. Item Chünlino et Aetherio pro plumbo ℥ III sol. V. . . . Item ℥ XXVII Bono aurifici pro parte salarii sui de anno ante preterito. . . . Item Aehterio pro vestibus domini ducis Lud[ovici] pro II marc. argenti ℥ XXVII minus gross. II. ^c T. R. Cod. 282 f. 72', Cod. 9 (München) f. 29', Cod. 3 (München) f. 42 zum 12. März Vgl. n^o. 167. **168**

1299 März 27, Tirol. Gotschlinus cum Friczino sartore verrechnen: „pro III listis de auro Ven. sol. XXX. Item pro IX baldikinis bonis et VI levioribus Ven. gross. ℥ VII sol. XIX gross. V. Item pro XIII frisis cum auro Ven. sol. LII den. III. . . . Item pro VI canellis auri filati Ven. sol. VIII gross. II. Item pro unciis VI auri malleati Ven. sol. IX gross. IX. . . . Item pro IIII pectinibus eburneis sol. V den. I. Item pro unciis XVII $\frac{1}{2}$ karattis XVI berlarum albarum Ven. ℥ V sol. XIII den. VII. Item pro IX milibus berlis deauratis et XX milibus corallis grossos LIII $\frac{1}{2}$. Item pro IIII forcibus gross. XXXII. Item magistro Florio pro arra ad faciendum III frisos cum berlis Ven. ℥ I. . . . Item pro XXXIII anulis aureis Ven. gross. ℥ III sol. II. Item pro smaragdis CXIX, saphiris D magnis et parvis, granatis mille CCC Veron. gross. ℥ III sol. XII minus den. I. ^c T. R. Cod. 282 f 70.. **169**

1299 März 30. Tengna, Adelperius et Ch. aurifex, monetarii et Bonus aurifex verrechnen: „dederunt Aehterio ℥ LXII iussu

ducis H[einrici] . . . Item Chünlino aurifici argenti marc. I ad vestes ducis H[einrici] pro ℥ XIII sol. V. . . . Item Aehterio argenti marc. II ad vestes domine mee pro ℥ XXVII. Item magistro Ch. aurifici argenti lotones III ad cingulos ducis L[udovici]. (que valent sol. L).^c T. R. Cod. 282 f. 74, Cod. 9 (München) f. 29'. 170

1299 Juni 23, Tirol. Cursius et Vanni de societate de Florenzia verrechnen: „domino duci Lud[ovico] monile aureum in forma aquile ponderans auri marc. III $\frac{1}{2}$ quod aurum constitit ℥ XV Ven. ad rationem ℥ III sol. V den. IX. Item pro gemmis ad idem monile Ven. ℥ VIII. sol. X. Item pro precio facture eiusdem monilis Ven. sol. XLIII den. III. Item pro II cifs de nucibus aptatis argento deaurato Ven. sol. XXXIII den. VIII. Item pro duobus belvibus, scuciis duobus, ampullis II argenteis ponderantibus marc. . . . Ven. ℥ VIII. sol. III den. VIII. Item pro duobus calcidris cum tabulis paldekinis ℥ III sol. XIII den. III. Item pro duobus preparamentis sacerdotum Ven. sol. XXVIII den. III. Item pro III paldeckinis ℥ II sol. XVI. den. III. Item pro granatis, saphiris, smaragdis, curallis ad mitras sol. VIII den. IX Ven. Item pro berlorum unciis II sol. X Ven. . . . Item pro III anulis aureis sol. XXXVIII den. III. Ven. Item pro cingulo de argento filato ponderante marc. IX Ven. ℥ VI sol. I inclusis sol. XXIII datis pro factura eiusdem cinguli. . . . Item pro argenti marc. II lot. $\frac{1}{2}$ et auri florinis III et karactis VII datis ad faciendum cifum de ovo strucii sol. XXV den. IX et pro factura et capsula eiusdem cifi sol. VI den. III Ven. Item pro ornatu cornu de bufalo adhuc apportando ℥ I Ven.^c T. R. Cod. 278 f. 43, Cod. 281 f. 34'. 171

1299 Juli 9, Tirol. Grüberius, quondam claviger in s. Cestone (Zenoberg), verrechnet: „Ch. aurifici sigilinis modios X, caseos C.^c T. R. Cod. 9 (München) f. 36'. 172

1299 Juli 16, Kematen. Ch., purchravius de Tirol, verrechnet: „pro CXX schôt tegularum ad ecclesiam ℥ LX ad castrum s. Ceronis (Zenoberg). Item pro LX tignis ad novum cenaculum ℥ XVI ibidem. Item pro CC tignellis ad idem ℥ V. Item pro XL schôt tegularum ad turrem et domum magistri curie ibidem ℥ VIII. . . . Item domini remiserunt magistro Ch. aurifici marc. X nuncius Ch. camerarius.^c T. R. Cod. 9 (München) f. 37', 38', Cod. 3 (München) f. 45'. 173

1299 September 3, Petersberg. Otto Cherlengerius verrechnet: „pro vectura capelle et altarioli de faucibus usque in castrum s. Petri (Petersberg) ℥ V gross. VIII.^c T. R. Cod. 3 (München) f. 52. 174

1299 September 4, Petersberg. H., prepositus in Insprukk, verrechnet: „Etherio aurifici ℥ III iussu ducis Lud[ovici].“ T. R. Cod. 3 (München) f. 53. **175**

1299 September 7, Petersberg. H., prepositus de Inspruk, verrechnet: „pro reparacione turris et ianuæ pomerii (sc. in Kematen) ℥ VIII gross. VIII. Item pro porta et tectura turris et domorum in Omeraz (Ambras) ℥ XX den. X. Item pro refectio[n]e portarum civitatis ℥ IX . Item pictori ℥ X iussu domini ducis Lud[ovici].“ T. R. Cod. 10 (München) f. 7'. **176**

1299 September 13. Christianus, iudex de Vmst (Imst), verrechnet: „duobus muratoribus de anno preterito ℥ XLVII in precio. Item muratori facienti pavementum et zinnen ℥ XIII et pro stabulo iudicis ℥ III . Item pro asteribus ad turrem ℥ V . Item pro ferreis fenestris ad turrem ℥ VI . Item ℥ X pro clavulis ad turrem. Item pro clausuris et ligaminibus ferreis ad turrem. ℥ II .“ T. R. Cod. 10 (München) f. 7. **177**

1299 September 17, Innsbruck. Eberhardus, prepositus de Vriderberch (Friedberg), verrechnet: „pro cupro ad caldarias X ℥ LXVI , pro ferro ad easdem ℥ XII magistris in precio ℥ XX .“ T. R. Cod. 10 (München) f. 11. **178**

1299 September 20, Innsbruck. Vto, iudex in Insprukk, verrechnet: „Swikero de Liebenberch pro ornamentis hastiludii ℥ X .“ T. R. Cod. 3 (München) f. 56. **179**

1299 November 23. „Nota quod Tenga et Bonus (monetarii de Merano) assignaverunt Friscabaldis de moneta duas magnas stateras et unam stateram de ramo de marc. XII. Item unum alium de cupro de marc. XVI. Item unum de marca una. Item folles II. Item caldariam qua dealbantur denarii. Item cribrum (?) cupreum. Item pacellam de ferro. Item fusorium de ferro. Item forcipem unam et duas alias forcipes.“ T. R. Cod. 9 (München) f. 40'. **180**

1298—1299. „pro XXXIII baldekinis cum clipeis ℥ XXXII sol. III den. V gross. Item pro D saphiris et granatis ℥ II sol. XVII gross.“ T. R. Cod. 9 (München) f. 15'. **181**

1298—1299. Chunczlinus, camerarius de Vriderberch (Friedberg), verrechnet: „Aetherio aurifici boni argenti marc. XXXIII. “ T. R. Cod. 278 f. 17'. **182**

1300 Februar 3, Tirol. Swikerus, iudex de Merninga (Marling), verrechnet: „Chünlino aurifici marc. XII per litteras eiusdem O[ttonis].“ T. R. Cod. 10 (München) f. 14, Cod. 3 (München) f. 58'. **183**

1300 Februar 5, Tirol. H., claviger de s. Cenone (Zenoberg), verrechnet: „magistro Ch. aurifici (duabus vicibus) sili-ginis modios (modiolos) XX, caseos parvos CC iussu ducis

Ot[tonis]«. T. R. Cod. 10 (München) f. 15', Cod. 3 (München) f. 60. 184

1300 Februar 12, Gries. Ja., iudex de Serntina (Sarnthein) et Griez (Gries), verrechnet: »Ot, notario de Bozano pro collaris et cirothecis ferreis ₰ LXXXI per litteram ducis Ottonis«. Ferner: »Item ad murum circuitus (in Griez) anno XCVIII marc. XV ₰ III muratoribus IIII preter marc. XIII antea computatas. Item pro calcina ad idem ₰ XXII. Item operariis ad idem pro pane ₰ XXI. . . . Item muratoribus ad murum circuitus hoc anno marc. XXX ₰ VIII. Item pro CCLX modios calcine ₰ LII. Item pro lapidibus ₰ VI. Item operariis pro pane ₰ X. Item ad cellarium novum pro omnibus vecturis marc. XXX ₰ IIII sol. XXV.« T. R. Cod. 10 (München) f. 19, 19'. 185

1300 Februar 18, Tirol. Niger (de Tridento) et Gotslinus (de Bozano) verrechnen: »pro duabus listis de auro sol. XVI Ven. gross. . . . Item pro VIII baldekinis bonis de Grana ₰ VIII den. I Ven. gross. Item pro XIII aliis baldekinis ₰ VI sol. XIII den. I Ven. gross. Item pro CC nodulis deauratis sol. XVIII Ven. gross. Item pro XII ferisis aureis sol. XXVI den. III Ven. gross. Item pro XX auri filatis spulis VI sol. IX den. III Ven. gross. Item pro XX milibus corallorum perforatorum sol. III Ven. gross. Item pro cuppa et fusorio de berlinis ₰ VIII den. VII Ven. gross. Item pro XX milibus berlinorum deauratorum sol. V den. VIII Ven. gross. . . . Item pro CCC saphiris, granatis MCCC ₰ II sol. III Ven. gross. . . . Item pro tribus paribus ludorum scati taxillis IX de crystallo den. XIII Ven. gross.« [Diese Gegenstände wurden, nach den übrigen Rechnungen zu schliessen, in Padua gekauft]. T. R. Cod. 10 (München) f. 21, Cod. 3 (München) f. 67 f. mit folgenden Aenderungen: Item pro cifo de berillo et vase uno similiter de berillo in forma galli cum pedibus argenteis ₰ VIII den. VII. . . . Item pro III pariis lapidum ad ludum scatorum et taxillis de christallo den. XIII. 186

1300 März 15, Tirol. Ber., iudex de Mulbach, verrechnet: »pro pavimento et edificacione turris in Mulbach sigilinis galenas XV, caseos L, oves aridas IIII, bernam borcinam I, scapulas VI, vini urnas II ₰ III. Item pro edificacione curie villicalis in Mulbach siliginis modios II, caseos C, oves aridas VI, bernam porcina I, scapulas VIII, vini urnas III ₰ X. Item ad turrem superiorem in Haselach (Haslach) pro tegulis et clavulis ₰ XVII. . . . Item pro refectone muri in Haselach siliginis modium I, caseos XX, vini urnam I, oves aridas II.« T. R. Cod. 10 (München) f. 28, 28'. 187

1300 März 22, Tirol. Niclinus, iudex et prepositus de Gufdun (Gufdaun), verrechnet: »Ek . . . modios II siliginis, caseos L

pro edificio turris (sc. in Guffdun). Item H. de Riede ℥ V pro expensis quando duxit clainodia in Karinthiam. $\text{^c T. R. Cod. 10 (München) f. 30. 188}$

1300 April 16. Cursius et Lippus Furnainus verausgaben: „primo in VI milibus perlinis deauratis, VI milibus corallis et tribus ligatis perlinorum viridium, plaveorum et nigrorum, unciis V perlinorum alborum, VI unciis sericis Ven. gross. sol. XXXVI. den. III $\frac{1}{2}$ pro sluka domine. Item in DCC granatis datis domino Lud[ovico] sol. VII gross. Ven. Item in duobus listis, III frisis, smaragdīs XXVIII, tribus pannis de serico datis domino duci Lud[ovico] et complemento eorum ultra sol. XVIII gross. prius computatis Ven. gross. ℥ III sol. VI den. VIII. Item in tribus pannis baldikinis cum ymaginibus domini Lud[ovici] Ven. gross. ℥ VII sol. XIII den. XI. Item pro XII unciis perlinorum alborum domini Ot[tonis] ℥ III sol. XV Ven. gross. . . . Item domino Lud[ovico] in anulo aureo cum saphiro sol. XXX den. VI Ven. gross. Item in tribus cingulis habentibus argenti marc. VIII unc. V. quint. III. deauratis gross. Ven. ℥ VI sol. XII $\frac{1}{2}$. $\text{^c T. R. Cod. 278 f. 43'. 189}$

1300 Mai 23, Tirol. Ber. prepositus, iudex de Sterczinga, verrechnet: „Ehterio aurifici ℥ LXXXXV pro equis venditis duci. . . . Item Chünlino aurifici ℥ X. $\text{^c T. R. Cod. 3 (München) f. 75, Cod. 10 (München) f. 32, 32'. 190}$

1300 Mai 25, Tirol. Vl. de Cordo (Coredò), capitaneus valium Ananie (Nonsberg) et Solis (Sulzberg) et civitatis Tridentine, verrechnet pro se et H. filio magistri curie: „ pro edificiis ipsius castri (sc. castri Manii) ℥ LX veteris monete. $\text{^c T. R. Cod. 10 (München) f. 34. 191}$

1300 Juni 2. (Datum der Ausgabe). Chuncslinus, camerarius de Vrیدهberch (Friedberg), verrechnet: „magistro Ch. aurifici VI aureos flor. commodatos. $\text{^c T. R. Cod. 278 f. 22. 192}$

1300 Juni 2. Jacobus, iudex de Serntina (Sarnthein) et Griez (Gries), verrechnet: „pro serineo ducis O[ttonis] ℥ XIII cum clausura. Item pro tegulis ad turres in Griezze et s. Affra ℥ V. Item pro muro et privata in nova canipa muratori ℥ XV et pro calcina ℥ X et pro L trabibus II planis statuis II ad idem. $\text{^c T. R. Cod. 10 (München) f. 20. 193}$

1300 Juni 3, Tirol. Jacobus, officialis de Tschardes, verrechnet: „Aehterio aurifici marc. XVII per litteras ducis O[ttonis] $\text{^c T. R. Cod. 282 f. 84, Cod. 10 (München) f. 36, Cod. 3 (München) f. 78. 194}$

1300 Juni 7, Tirol. Hupoldus, officialis de Laas, verrechnet: „muratoribus in Chastelbel (Kastelbell) ℥ LIII per litteras ducis L[udovici]. Item in Chastelbel pro vlekken CCCLXXXIII ℥ LXI

gross. VIII. Item muratoribus duobus in Chastelbel pro carnibus
 ℥ XX minus sol. X. ^c T. R. Cod. (München) f. 37. **195**

1300 Juni 8, Tirol. Ingenuinus, officialis de Glurns, ver-
 rechnet: »pro tectura turrium ℥ X. ^c T. R. Cod. 10 f. 38. **196**

1300 Juni 30, Tirol. Gotschlinus de Bozano, iudex in Enna
 (Enn), verrechnet: »pro III frisis cum berlis datis domine du-
 cisse ℥ XXX sol. VIII. Item domine Elzbete de Brixina ad slu-
 cham domine pro berlis diversorum generum, auro filato, et auro
 laniato, corallis ℥ LI. . . . Item pro tribus caldariis ℥ VIII. ^c
 T. R. Cod. 282 f. 85', Cod. 10 (München) f. 39' (in kürzerer
 Fassung). **197**

1300 Juli 4, Tirol. Tanto et Bernhardus, prestatores in Griez,
 verrechnen: »domino duci O[ttoni] cingulum unum cum friso rubeo
 et argenteo deaurato ℥ XX sol. III. ^c T. R. Cod. 3 (München) f.
 82, Cod. 10 (München) f. 39 (blos: feriseum rubeum cum argento
 ℥ XX sol. III). **198**

1300 August 3, Petersberg. Es werden verausgabt: »pro fe-
 nestra in turri sol. XXX. ^c T. R. Cod. 10 (München) f. 46. **199**

1300 August 10. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgabt:
 »pro duobus anulis ℥ XL. ^c T. R. Cod. 284 f. 52. **200**

1300 Sept. 1, Stams. H., iudex de Landek, verrechnet: »pro
 asseribus ad turrem ℥ III. Item pro ferrea ianua ad turrem ℥
 XV. ^c T. R. Cod. 10 (München) f. 47. **201**

1300 September 28, Tirol. Swikerus, iudex de Merninga
 (Marling), verrechnet: »Chünlino aurifici de Merano ℥ XXX per
 litteras eiusdem ducis O[ttonis]. ^c T. R. Cod. 10 (München) f. 14',
 Cod. 3 (München) f. 58'. **202**

1300 November 18, Gries. Chunczlinus, camerarius de Frid-
 berch (Friedberg), verrechnet: »aurifici domine ducisse ad vestes
 domine ipsius fertones III lotonem I auri Ex hiis expedivit
 Chünlino aurifici ad cornu domini ducis O[ttonis] marc. II argenti
 boni. Item Aehterio argenti boni fertonem I ad cultellum domini
 ducis H[einrici]. ^c T. R. Cod. 281 f. 16', Cod. 278 f. 22' mit
 folgendem Text: Dedit aurifabris pro cultellis eorum et veste do-
 mine mee flor. XI. . . . Aehterio pro cultello ducis Lud[ovici]
 fertonem argenti boni. **203**

1300 December 14, Gries. Nicolaus et Dantus, negotiatores
 in Griez de societate Friscobaldorum, verrechnen: »pro VIII frisis
 magnis domino duci O[ttoni] ℥ LI. . . . Item domine ducisse
 frisos II pro ℥ XII. . . . Item pro berlarum albarum unciis XI
 magnarum quarum medietatem habuit dux Lud[ovicus] et aliam
 partem dux O[tto] et berlarum parvarum unciis XIII qua-
 rum III similiter utriusque dominus pro Ven. gross. ℥ VIII

den. VIII computando unciam magnarum sol. VIII et parvarum sol. III. Item XX milia corallois eidem dominis pro Ven. gröss. sol. III. Item eidem auri filati uncias VIII pro Ven. sol. XI. T. R. Cod. 282 f. 89. 204

1300 December 17, Neumarkt. Gotschlinus de Bozano, iudex in Enna (Enn), verrechnet: „tapetia VI pro Ven. sol. XXXIII den. VIII. . . . Item nodulos deauratos CCC pro Ven. sol. XVIII. Item duos cingulos rubeos de serico cum ornamentis deauratis datis ducibus L[udovico] et H[einrico] pro sol. XXXIII. . . . Item frisos XVII inclusis VI quos habuit domina ducissa pro ƒ II sol. XVII den. VII. Item pro anulis XIII aureis inclusis tribus quos habuit domina Ven. sol. XXXVI. Item gaudeolas III argenteas quos habuit domina sol. X. Item dedit Silvestro aurifici et Johanni mercerio vestes ducis pro ƒ II sol. III. Item pro forcibus III et rasoriis III sol. III den. I. Item auri lanati uncias VIII et auri filati uncias VIII sol. XXV.“ T. R. Cod. 282 f. 89', Cod. 3 f. 90 mit der Aenderung: Item pro gaudeolis III domine mee cum avibus argenteis deauratis sol. X. 205

1300 December 23, in valle Eny (Innthal). Ot., camerarius ducis Lud[ovici], erhält von Chunradus camerarius de Tyrol: „stuzam I argenteam et schalas VI argenteas.“ T. R. Cod. 284 f. 40'. 206

c. 1300. Listen der zu Cugrè und beim Schlosse Campo (Judicarien) geraubten Hausgeräthe und Lebensmittel mit genauen Werthangaben (darunter: Schwerter, Bücher etc.). 9 Blätter Orig.-Papier in vulgär-italien. Sprache. T. I. c. VIII. 47. 207

1301 Jänner 2, Tirol. Cauolus de societate Friscobaldorum de Florenzia et Nucius, monetarius de Merano, verrechnen: „Chünlino aurifici (de Merano) argenti marcas III ad coppam (pro cifo facto) domini ducis O[ttonis] que valent Veron. ƒ XXXV. . . . Item Chünlino aurifici ƒ XVI pro domino duce Lud[ovico] per litteras eiusdem. . . . Item Chünlino examinatori argenti marc. VIII pro dimidio salario anni unius.“ T. R. Cod. 282 f. 90', Cod. 10 (München) f. 62, Cod. 3 (München) f. 91. 208

1301 Jänner 2. „Ot., camerarius ducis Lud[ovici], assignavit Echterio aurifabro in Tirol lapides smaragdos XXVIII, granatos et saphiros XXIII. Item pro expensis domini ducis Lud[ovici] obligavit ad H., feneratorum in Merano, unum furspan et cingulum unum H. canipario s. Zenonis (Zenoberg). Item eidem obligavit cingulum I quem recepit Lanchouer cocus. Item duos cingulos pro Ch. de Slozperch (Schlossberg) pro marc. X. Item pro do-

mino Chünrado Trautson (Trautson) cingulum unum pro marc. sex. T. R. Cod. 284 f. 1'. 209

1301 Jänner 1—8. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgabt: „post circumcisionem domini pro libro missali Millauner § XXX. T. R. Cod. 284 f. 50. 210

1301 Jänner 20, Tirol. Niger de Tridento verausgabt: „Ch. aurifici marc. XIX § III per litteram ducis Ottonis. Item pro berlinis domino duci Ot[toni] § XXXIII. Item duci L[udovico] pro feresis § VI. T. R. Cod. 10 (München) f. 21'. 211

1301 März 14, Innsbruck. Ot., camerarius ducis Ludovici, erhält von R. de Gotsch., iudice de Egna (Neumarkt): „Item . . . lapides preciosos scilicet granatos, saphiros et smaragdos centum et I. T. R. Cod. 284 f. 38'. 212

1301 März 27. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgabt: „. . . aurifabro in Inspruka § V domino meo umbe ein gesmeide. T. R. Cod. 284 f. 49. 213

1301 April 13, Tirol. Ber., iudex de Passira (Passeir), verrechnet: „Chünlino aurifici (in Merano) § XX. T. R. Cod. 10 (München) f. 64, Cod. 3 (München) f. 94'. 214

1301 Mai 5, Gries. Göt., iudex in Enna (Enn), et Niger de Tridento verrechnen: „pro gemmis CII videlicet saphyris, smaragdis et granatis Ven. sol. VI duci Lud[ovico]. T. R. Cod. 3 (München) f. 95', Cod. 10 (München) f. 66. 215

1301 Mai 26, Gries. Ch. de Vridberch (Friedberg), camerarius, verrechnet: „de Chünlino aurifice marc. XXII de moneta in Merano primo intrante Februario . . . Ex hiis dedit: . . . primo magistro Ch. aurifici ad deaurandos cingulos dominorum ducum H[einrici] et L[udovici] flor. XIII. . . Item domine ducisse flor. III ad deaurandam rosam unam et alia. Item Aehterio ad deaurandum res quasdam dominorum flor. XVIII. . . lotones VI pro tribus cocleariis ducis Lud[ovici]. Item Aehterio marc. VIII lotonem I ad ornamenta vestium dominorum et ad cultellum ducis H[einrici]. Item ducisse lotones II ad rosam unam. T. R. Cod. 281 f. 18 f. Vgl. n^o. 217. 216

(1301) Mai 27. Chuncslinus, camerarius de Vrideberch (Friedberg), verausgabt: „magistro Ch. aurifici flor. XIII ad duos cingulos dominorum ducum Lud[ovici] et H[einrici]. Item Aehterio aurifici pro mitris, pilleis et cultellis dominorum ducum flor. XVIII. Expedivit duci Lud[ovico] lotones VI pro III cocliariis argenteis. Item Aehterio marc. VIII lotonem I pro vestibus dominorum. T. R. Cod. 278 f. 23'. Vgl. n^o. 216. 217

1301 Juni 3, Tirol. Jacobus, iudex de Serntina (Sarnthein) et Griez (Gries), verrechnet: „colono magistri Ch. aurificis

§ III remisit dux Otto per litteras. Item ad murum circuitus in Griez § XLVIII minus gross. II. Item pro tectura capelle s. Jacobi in Griez § XX. ^c T. R. Cod. 10 (München) f. 20', 22, Cod. 282 f. 92' (blos: dominus remisit colono Chünradi aurificis de Merano in Serntina § III de stiura anni preteriti). 218

1301 Juni 5, Tirol. Nichelinus, iudex de Gufdun (Gufidaun), verrechnet: »redemit tapetum ducis H[einrici] pro sol. XXXV per scolarem obligatum. ^c T. R. Cod. 10 (München) f. 31'. 219

1301 Juni 8, Tirol. Sivridus de Rotenburch, iudex in Tawer (Thaur), verrechnet: »pro ianua ad turrem in Vrideperch (Friedberg) (... fehlt). ^c T. R. Cod. 10 (München) f. 48. 220

1301 Juni 10, Gries. Cursius et Vanni de Friscabaldis verrechnen: »miserunt dominis meis in ianuario et ante cuppas XVIII argenteas scilicet pro quolibet domino sex et tria vascula ad miscendum que constant Ven. gross. § XIII sol. V den. II. ^c T. R. Cod. 278 f. 44. 221

1301 Juni 19, Tirol. Jacobus, officialis de Tschardes, verrechnet: »pro tegulis ad Castelbel § XII. Item duobus carpentariis pro expensis et precio ad tectum turris faciendum § XXVIII. Item pro tegulis, clavulis ad turrem et pro sera ad portam maiorem § XVI gross. X. ^c T. R. Cod. 10 (München) f. 36'. 222

1301 Juli 30. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgabt: » . . . Pomerlino § XLII pro anulis de Ehterio. ^c T. R. Cod. 284 f. 45'. 223

1301 October 9. Ot., camerarius ducis Ludovici, verpfändet: »cingulum aureum ad monetam pro marc. X. ^c T. R. Cod. 284 f. 1'. 224

1301 October 13. Ot., camerarius ducis Ludovici, verpfändet: »Chünlino aurifabro in Merano bonam halspergam pro § XXX. ^c T. R. Cod. 284 f. 1'. 225

1301 October 16. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgabt: »fratri Henrico magistro architecto de Rôr § XXII. ^c T. R. Cod. 284 f. 43', 43. 226

1301 October 25. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgabt: » . . . fratri H. architecto pro coramine et duobus linteaminibus § VI. ^c T. R. Cod. 284 f. 43. 227

1301 October 31. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgabt: » . . . fratri H. architecto pro lecto § V. ^c T. R. Cod. 284 f. 43. 228

1301 November 5. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgabt: » . . . fratri H. architecto pro calipso gross. VI. ^c T. R. Cod. 284 f. 43. 229

1302 Jänner 12. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgab: »domino B. capellano pro psalterio novo ℥ VIII. « T. R. Cod. 284 f. 37'. **230**

1302 Jänner 16, Tirol. Hilt. Perhtingerius, capitaneus in Ratenberch (Battenberg), verrechnet: »pro edificacione domus in castro Ratenberch (fehlt).« T. R. Cod. 10 (München) f. 72. **231**

1302 Jänner 29, Tirol. Hertwicus (gener Plonschilti), civis de Inspruck, verrechnet die Ausgaben von den 3000 Mark Breslauer Gewichts, welche er von Herzog Bolko von Schlesien als Mitgift von dessen Tochter erhielt: »expedit primo itinere una cum magistro Ch. aurifice de Merano eundum ad accipiendum ipsum argentum in Poloniam argenti marc. XXII eiusdem ponderis . . . Item magister Ch. aurifex predictus accepit de eodem argento marc. XIII eiusdem ponderis.« T. R. Cod. 3 (München) f. 106, Cod. 10 (München) f. 63. **232**

1302 Jänner 30, Tirol. Gotslinus, iudex de Enna (Enn), verrechnet: »redemit V anulos dominorum a prestatoribus in Griez (Gries) quorum II obligavit Staeublinus, Ch. de Vrideberch (Friedberg) II et dominus Ch. de Vuenstein (Aufenstein) marc. X ℥ IX. Item pro III caldariis quas habet iudex ℥ XVIIII. Item aurifici de Bozano pro vestibus domine ornandis ℥ XI. Item pro III ferresis ducis Ot[tonis] ℥ XII. « T. R. Cod. 10 (München) f. 73', 74, Cod. 3 (München) f. 112' mit folgendem Text: nuncio eunti Venecias et portanti chlainodia ducis H[einrici] Veron. gross. sol. VI. . . . Item pro solucione ornamentis argenteis domine mee apud aurificem in Bozano ℥ XI. **233**

1302 Februar 2, Steinach (bei Meran). »Gerlinus carpentarius« erscheint als Zeuge bei der Verleihung einer Wiese in Algund. Or.-Not.-Instr. Parteibriefe. **234**

1302 März 14. Ot., camerarius ducis Ludovici, recepit de Vlrico de Maisters hec infrascripta: »IIII listas aureas. Item II corporalia ad altare. Item frisos aureos X. Item scripturale unum et nodulos deauratos parvos et magnos CCCC et I.« T. R. Cod. 284 f. 3. **235**

1302 Mai 15, Hall. Ch. venator (in Hall) verrechnet: »muratoribus in Traczperch marc. LVII et debentur eis adhuc marc. XIII. Item pro instrumentis ferreis et ferro ℥ XXIII sol. XV. « T. R. Cod. 10 (München) f. 79'. **236**

1302 Mai 26, Hall. Sivridus de Rotenburch, iudex in Tawer (Thaur), verrechnet: »hominibus de Halle pro destruccione castri Caldesii ℥ XXX per litteras ducis H[einrici]. Item pro tectura turris in Tawer ℥ X. « T. R. Cod. 10 (München) f. 48'. **237**

1302 Juni 4, Petersberg. Nicolaus, iudex et claviger montis s. Petri (Petersberg), verrechnet: »muratoribus ecclesie nove in Ecztal (Oetz) in precio ℥ LX et pro expensis sigilinis et ordei modios III, oves III, caseos XXX, vini urnas II pro mense. Item duobus muratoribus in Hertenberch (Hertenberg) de anno preterito caseos CXL pro mensibus VII et oves VIII pro mensibus III. Item de isto anno pro mensibus tribus usque in octavam s. Johannis Bapt. (Juli 1) caseos LX. Item muratoribus in Ernberch (Ehrenberg) de anno preterito pro VII mensibus sigilinis et ordei modios XIII, caseos CXL, oves XIII, vini urnas VII. Item de isto anno pro mensibus III usque Jacobi (Juli 25) oves VII, caseos LXXX, vini urnas III. Item Jacobo qui preest operariis in Ecztal ordei modios I, caseos X. Item pro refeccione domus, pro turribus, pro saccis, clausuris ianuis et instrumentis necessariis in domo ℥ XXXIX gross. III, ordei modios II.« T. R. Cod. 10 (München) f. 87'. 238

1302 Juni 14, Sterzing. Ber., prepositus et iudex in Wipital, verrechnet: »pro refeccione castrorum in Strazperch (Strassberg) et Reiffenstein ℥ VIII gross. II. Item pro calcina ad capellam in Juvone (Jaufen) ℥ XV. Item muratoribus ibidem ℥ XXIII.« T. R. Cod. 10 (München) f. 90'. 239

1302 Juni 14. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgabt: »Ortolino aurifici ℥ X.« T. R. Cod. 284 f. 35. 240

1302 August 11, Tirol. Ber., iudex de Mulbach (Mühlbach), verrechnet: »pro refeccione porte in Haselach (Haslach) et pontis in Mulbach sigilinis modios II. Item pro caldaria et fritorio perditis per cocos ducum Austrie ℥ V. Item et tectura castri in Rodancho (Rodeneck) et domus in Mulbach et curie villicerie marc. XXVI ℥ VIII gross. VII, caseos VIII, pabuli modios XIII, galenas VIII vini, pacedas XIII. Item pro reparacione turris exuste in Haselach marc. IX ℥ VIII siliginis modios V, galenas II, milii galenas VI, caseos CCX, vini carradam I urnam I, scapulas X.« T. R. Cod. 10 (München) f. 29'. 241

1302 August 29, Tirol. Ch., claviger de Salurno (Salurn), verrechnet: »pro II caldariis magnis ℥ XIII et pro III ollis eneis ℥ VIII. Item ad edificium novum in Salurno marc. XIII ℥ II gross. I, siliginis modios XI, caseos LXXVI, vini carradam I, urnas III.« T. R. Cod. 10 (München) f. 101'. 242

1302 September 24. Ch. Gandener, qui fuit purchravius, verrechnet: »Bono aurifici examinanti monetam ℥ VI. Item pro constructione domus sive turris in Purchstal (Burgstall) marc. X ℥ VII.« T. R. Cod. 10 (München) f. 104. 243

1302 September 28, Tirol. Nicolaus, filius Hupoldi de Las, verrechnet: »Ehtherio aurifici marc. VIII pro Friunstpergerio.« T. R. Cod. 3 (München) f. 138'. 244

1302 October 1. »Anno domini MCCC secundo primo die Octobris dominus dux Otto ordinavit apud Chünlinum aurificem de Merano . . . dicto Plashart ꝯ LX. Item Chimburgerio ꝯ LX. . . Item pro vini urnis XX minus I quas ab eo recepit Wilhalmus Vüller ꝯ LL. Ex hiis recepit idem Chünlinus a Schilherio Veron. ꝯ LVI in reliquis autem tenetur ei dux Otto. Item dominus dux Hainricus tenetur eidem Chünlino Veron. marc. VIII littera ista teste.« T. R. Cod. 10 (München) ad f. 126. 245

1302 October 3. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgabt: » . . . Ortlino aurifabro pro censu cubiculi sui in Inspruka sol. L.« T. R. Cod. 284 f. 32. 246

1302 December 23, Trient. »Magister Bonensigna, filius condam magistri Pauli carpentarii Valis Ananie«, wird für sich und seinen Bruder Heinrich mit einem Hofe bei St. Martin erblich belehnt. Or.-Not.-Instr. Parteibriefe. 247

c. 1302. F. Vischpek, claviger de Griez (Gries), übergibt an seinen Substituten Fr., nunc canipario in Griez, »caldarias XII, ollas IIII eneas, mortarium I, pacellas II, cremaculas X, lectos X, vasa vinaria vacua XLIX, tinacios X, platten ferreos VII, galeros ferreos IX, clavos magnos ad machinas VII, parvos III et alia ferramenta ad machinas, ferramenta equorum sive babaga XXIII.« T. R. Cod. 10 (München) f. 54. 248

1303 Jänner 10, Gries. Eberlinus Plonschilt de Inspruk verrechnet: »Aehterio aurifici marc. IX ꝯ I per litteras ducis O[ttonis].« T. R. Cod. 10 (München) f. 63'. 249

1303 Februar 25. Ot., camerarius ducis Lud[ovici], recepit de Vlr. de Maisters et de Diep. sartore hec infrascripta de Veneciis adportata: »CCC granatos perforatos. Item L smaragdos. Item L smaragdos et balascos. Item IIII cultellos pro mensa cum vaigina . . . Item VI uncias auri filati. Item II uncias auri foliati . . . Nota duo paltikina bona ad vestem domini et ad coo-perturam pulvinaria.« T. R. Cod. 284 f. 4. Vgl. n^o. 279. 250

1303 März 16, Zenoberg. Tenga, magister Ch. aurifex et Al. notarius de Tridento, monetarii de Merano, verrechnen: »magistro Ch. aurifici pro X anulis et C nodulis deauratis ꝯ LXII per litteras ducis O[ttonis]. Item eidem pro III cingulis de argento marc. XII ꝯ III per litteras ducis O[ttonis]. Item domino duci Lud[ovico] cingulum I pro marc. VII littera eius teste. Item dederunt sine litteris Aehterio pro argento ad cingulum ducis H[einrici] ꝯ VIII. Item magistro Ch. aurifici eunti in Bozanum ꝯ II pro expensis et equo.

Item duci H[einrico] pro argento et auro ad foresum ℥ IIII . T. R. Cod. 10 (München) f. 61', 62. **251**

1303 März 19, Zenoberg. Tengo de Florencia verrechnet: »domine ducisse duos frisos aureos pro ℥ XI . Item in berillis, gemmis, scudatis, frisis et aliis minutis duci O[ttoni] datis marc. XVIII minus ℥ II .« T. R. Cod. 3 (München) f. 140, Cod. 10 (München) f. 61 (Tenga de Merano: pro VI. scudatis, berlinis et feresis III marc. XVIII minus ℥ II). **252**

1303 März 20. Ot., camerarius ducis Ludovici, assignavit: »Örtlino aurifici puri argenti marc. II minus lottones III .« T. R. Cod. 284 f. 3'. **253**

1303 März 20, Zenoberg. Stamphardus, prepositus de Gufdun (Gufidaun), verrechnet: »pro reparacione porte in Gufdun ℥ V .« T. R. Cod. 10 (München) f. 98'. **254**

1303 April 2, Innsbruck. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgabt: »Örtlino aurifici pro carbonibus ℥ I .« T. R. Cod. 284 f. 25'. **255**

1303 April 3. »Anno domini MCCCIII die tercio intrante Aprili dimisit dominus dux Otto presente duce Heinrico fratre suo Tengoni de Florencia, magistro Ch. aurifici et Al. notario de Tridento monetam in Merano a die quo anni eorum expiraverunt scilicet a kalendis marcii preteritis ad annos III pro marc. DC sub condicionibus infrascriptis quod videlicet anno quolibet dare debent marc. CC pro rata temporis et pecunie alie condiciones in eorum privilegio continentur.« T. R. Cod. 10 (München) f. 129'. **256**

1303 April 11. Ot., camerarius ducis Ludovici, assignavit: »(Örtlino) aurifici unum florentinum aureum.« T. R. Cod. 284 f. 3'. **257**

1303 April 12, Kematen. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgabt: »... duobus famulis qui tulerunt tabulam depictam de monte s. Zenonis (Zenoberg) ℥ I .« T. R. Cod. 284 f. 25. **258**

1303 Mai 2, Innsbruck. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgabt: »... pro solucione II wagenrossen qui tulerunt sellas deauratas et alia necessaria de monte s. Zenonis (Zenoberg) grossos X.« T. R. Cod. 284 f. 24'. **259**

1303 Mai 6, Gries. Bonus et Johannes, prestatores in Griez (Gries), verrechnen: »Stöubolino marc. XXX pro quibus obligatus fuit cingulus aureus sub fideiussione domini R. et F. notariis et Stoublini.« T. R. Cod. 3 f. 142'. **260**

1303 Mai 9. Nicolaus (de Friscabaldis habitans in Gries) verrechnet: »pro duobus feresis ℥ XVIII . Item duobus ystrionibus de Bawaria ℥ XX .« T. R. Cod. 10 (München) f. 78. **261**

1303 Mai 14, Tirol. Götslinus, iudex in Enna (Enn), ver-
rechnet: »pro nova domo edificata in Aura (Auer) marc. XIII ℥
III. Item magistro Arnolde muratori de LXIII passibus in muro
marc. XVI ad rationem sol. L. Item pro cooperiēdo castro
Enne ℥ III. Item pro mundificacione castri ℥ XL. Item pro
stabulo in ipso castro ℥ XV. Summa ad castrum marc. LII ℥
IX. Item et aureis baldikinis, calicibus, cingulis, anu-
lis. « T. R. Cod. 10 (München) f. 109'. **262**

1303 Mai 17, Tirol. Christianus, iudex de Serntina (Sarn-
thein) et Griez (Gries), verrechnet: »dominus dux Ludovicus remisit
colono magistri Ch. aurificis ℥ III per litteras eius. « T. R. Cod. 10
(München) f. 112. **263**

1303 Mai 18. Ot., camerarius ducis Ludovici, assignavit:
»Eidem (Ortlino aurifici) II florentinos aureos et II scutellas ar-
genteas. Item nota: idem Ot. camerarius assignavit Ortlino auri-
fici argenteas scutellas VII ad renovandas. Nota: quod Ot. came-
rarius assignavit Ortlino aurifici stūczam argenteam ad renovandam;
hec habuit in pondere marcas III. Item Ch. camerarius assigna-
vit eidem puri argenti marcam I. « T. R. Cod. 284 f. 3'. **264**

1303 Juni 11. Jaenlinus, caniparius in Tirol, verrechnet:
»magistro Ch. aurifici siliginis modiolos X, caseos C parvos. « T.
R. Cod. 10 (München) f. 53'. **265**

1303 Juni 20, Tirol. Ber., purchravius (dictus Grüber), ver-
rechnet: »muratoribus pro faciēdo muro in via de s. Cenone
(Zenoberg) ad Meranum ℥ IX gross. VIII. Item remisse sunt
per litteras ducis Heinrici Chūnlino aurifici ℥ X. « T. R. Cod. 10
(München) f. 60, Cod. 3 (München) f. 167. **266**

1303 Juli 5, Castebell. Ja., officialis de Tschardes,
verrechnet: »pro tegulis ad castrum ℥ XXIII. Item pro ligami-
nibus ferreis ad octo fenestras sive balcones et furno ℥ VII. « T.
R. Cod. 10 (München) f. 118. **267**

1303 Juli 6, Laas. Nicolaus, officialis de Las, verrechnet:
»H. platnerio ℥ XL per litteras ducis Ottonis. « T. R. Cod. 10
(München) f. 118'. **268**

1303 Juli 18, Hall. Ch. venator, provisor in Halle, ver-
rechnet: »dicto Kunter ad domum, pomerium et coquinam in Halle
marc. X ℥ VI gross. VIII et pro muro circuitus marc. XXXV
 ℥ III Cripponi. « T. R. Cod. 10 (München) f. 120. **269**

1303 August 5, Hall. Sivridus de Rotenburch, iudex in
Tawer (Thaur), verrechnet: »ad faciēdum murum circularem in
Halle marc. XXVI ℥ III iussu dominorum. « T. R. Cod. 10
(München) f. 49'. **270**

1303 August 7, Friedberg. Eberhardus, prepositus (de Fridberch), verrechnet: „ad reparandam portam in Trazperch (Tratzberg) $\text{℥ VIII gross. III.}^{\text{c}}$ T. R. Cod. 285 f. 8. 271

1303 August 19, Pfaffenhofen. Vl, iudex in Hertenberg (Hertenberg), verrechnet: „magistro Jacobo muratori et socio suo usque Michaellem futurum festum (September 29) pro expensis VII mensium siliginis modios XIII, caseos CCLXXX, oves aridas XIII, vini urnas septem in precio ℥ L . Item IIII operariis ad murum et uni portanti aquam in ebdomadis XXI usque Michaellem pro expensis et precio marc. IX. gross. X. Item IIII lapicidis in ebdomadis XXIII usque ad instans festum s. Bartholomei (August 24) pro expensis et precio marc. XII ℥ V . Item iacenti sabulum in ebdomadis XX usque Bartholomei pro expensis et precio ℥ XXVI sol. V . Item pro sex wagen ferri ℥ IIII sol. X et fabro aptanti ferramenta murarorium in precio ℥ VI . Item ei qui preest operariis in ebdomadis XVI usque Bartholomei ℥ XVI . Item muratoribus in Ernberch (Ehrenberg) vini urnas VIII. c T. R. Cod. 10 (München) f. 122. 272

1303 August 21, Petersberg. Nicolaus, iudex et claviger montis s. Petri (Petersberg), verrechnet: „duobus muratoribus in monte s. Petri pro II mensibus siliginis et ordei modios IIII, caseos XL, oves IIII, vini urnas II et in precio ℥ XXIII Item uni muratori caseos X iussu ducis L[udovici]. Item adiuvantibus muratores in precio et expensis ℥ XL minus ℥ II . Item pro instrumentis muratorum ordei modium I, sol. XXVII. Item muratoribus duobus ad Ernberch (Ehrenberg) pro anno preterito pro II mensibus usque Michaelis (September 29) caseos XL. Item tribus muratoribus in Ernberch pro tribus mensibus huc usque et pro aliis tribus usque Michaelis siliginis et ordei modios XVIII, caseos CLXXX, oves XXXVI. Item pro cupro ad caldarias V et fabro facienti eas ℥ XXXVII . Item ad capellam novam in Ecztal (Oetz) marc. XXXII $\text{℥ II gross. II siliginis modios VI, strichmaz I, ordei strichmaz I et modios VIII, oves XIII, caseos CXXV, vini urnas VI, pcedas III salvis anno preterito datis.}^{\text{c}}$ T. R. Cod. 10 (München) f. 123. 273

1303 August 21, Petersberg. H., iudex de Landek, verrechnet: „pro tegulis ad turrem ℥ IX . Item duobus magistris carpentariis ad ipsam turrem pro mense siliginis et ordei modios II, caseos schôt VI pro ovibus II et urna vini ℥ V et in precio ℥ V Item ad opus in turre et in castro muratoribus marc. XIII. c T. R. Cod. 10 (München) f. 123'. 274

1303 August 21, Petersberg. Gotschalkus, iudex de Laudek, verrechnet: „pro tegulis ad turrem in Laudek ℥ V . Item pro clausuris ad castrum ℥ X . c T. R. Cod. 10 (München) f. 123'. 275

1303 September 11. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgabt: » cuidam aurifici pro duobus anulis aureis cum rubino et saphiro ℥ L. ^c T. R. Cod. 284 f. 21. **276**

1303 November 16, Tirol. Rainoldus de Bozano verrechnet: » ad cameram in pannis de Ypra et aliis pannis et VIII baldekis Veron. marc. XLIII per litteras ducis Ot[tonis]. ^c T. R. Cod. 10 (München) f. 107. **277**

1303 December 10. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgabt: » Örtlino aurifici pro carbonibus et plumbo gross. XXIII. ^c T. R. Cod. 284 f. 19'. **278**

1303. — » Hec sunt recepta pro vestibus domini ducis L[udovici] de hiis que V[er]l[and] de Maisters (Mestre?) tulit de Veneciis. Item Örtlino aurifici assignavit smaragdos, granatos et saphyros ut supra. etc. ^c T. R. Cod. 284 f. 4' Vgl. n^o. 250. **279**

1304 Jänner 15. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgabt: » Örtlino aurifici ℥ XX quas concessit domino duci Lud[ovico] supra ludum in nativitate domini. ^c T. R. Cod. 284 f. 19. **280**

1304 Jänner 24. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgabt: » Ö[rt]lino aurifici pro carbonibus et quehsilber sol. XXX iussu H. notario camere. ^c T. R. Cod. 284 f. 19. **281**

1304 Februar 27, Tirol. » Chünlinus aurifex fecit rationem. ^c T. R. Cod. 10 (München) f. 61'. **282**

1304 März 6, Tirol. Hertwicus (gener Plonschilti de Inspruk) verausgabt: » Ch. aurifici in marc. XIII quas debet domino et in equis X. ^c T. R. Cod. 10 (München) f. 108. **283**

1304 März 18, Tirol. Gotslinus, iudex de Enna (Enn), verrechnet: » pro reparacione monilis Ven. gross. sol. IIII. Item pro girlanda argentea Ven. gross. sol. XV. Item pro X precii de baldekino Ven. gross. ℥ V. Item pro XXV anulis aureis Ven. gross. ℥ IIII sol. X. Item pro DCCCC saphiris et granatis Ven. gross. sol. XXVII. Item pro XXXII feresis Ven. gross. ℥ IIII sol. XIII. den. XI. Item pro DCCC nodulis deauratis Ven. gross. sol. LIX den. VI. ^c T. R. Cod. 10 (München) f. 110, Cod. 6 (München) f. 4' mit folgenden Aenderungen: pro refeccione monilis aurei ducis O[tt]onis Ven. gross. sol. IIII. . . . Item pro girlando domine mee sol. XV. **284**

1304 April 21. Otto Cherlengerius verrechnet: » iussu et per litteras ducis Lud[ovici] muratoribus duobus ad castrum in precio operis montis s. Martini marc. VIII ℥ I. . . . Item muratoribus ad castrum in Erenberch marcas VIII. . . . Item pro psalterio uno, ampullis duabus, teka una et ymaginibus ad novam ecclesiam in Eztal (Oetz) ℥ X sol. X iussu ducis Lud[ovici]. ^c T. R. Cod. 6 (München) f. 5', Cod. 278 f. 49 mit der Aenderung: pro ampullis, scrineo et spalterio et ymaginibus ad novam ecclesiam in Ecztal ℥ XI. **285**

1304 April 23, Tirol. Herzog Otto belehnt auf Bitten seines Werkmeisters (carpentarius), Meisters Dietmar von Gries, Jakob von Rotenburg mit den Gütern, welche Dietmar bisher in Faido innegehabt hatte. „octavo exeunte aprili.“ Orig.-Perg., anhäng. Siegel fehlt. U. 3761. 286

1304 Mai 8, Tirol. Ber., iudex in Passira (Passeir), verrechnet: „Chünlino aurifici in Merano ℥ X.“ T. R. Cod. 6 (München) f. 6'. 287

1304 October 29, Hall. Chunradus, provisor (in Hall), verrechnet: „pro reparacione porte et aliorum in Traczperch (Tratzberg) et vectura ℥ X gross. IIII.“ T. R. Cod. 285 f. 28'. 288

1304 November 4. Jacobus de Florencia verrechnet: „Jansenlino Dolaherio marc. X et domine mee pro berlinis et frisis ℥ LXVIII per litteras ducis Ottonis.“ T. R. Cod. 10 (München) f. 127'. 289

1304 November 7, Innsbruck. Reimboto, caniparius in Insprukka, verrechnet: „sorori aurifabri quondam de Insprukka siliginis modios III, caseos XXX.“ T. R. Cod. 285 f. 38. 290

1304 November 13, Petersberg. Got., iudex in Prutsch, verrechnet: „pro reparacione turris et hostiorum et seraturis ad castrum Landek ℥ XXVI.“ T. R. Cod. 285 f. 43'. 291

1304 November 13, Petersberg. Heinricus Hirzperch, iudex in Landek, verrechnet: „dedit pro duabus ianuis ferreis ad turrim in Landek ℥ XXXIII. . . . Item pro supplemento precii ad faciendum cameras et ambitus in castro Landek ℥ XX, reliqua sunt prius computata.“ T. R. Cod. 285 f. 42', 43. 292

1304. — Ot., camerarius ducis Ludovici, assignavit: „Diepoldo sartori LV saphiros quos tulit Vl. Item lapides LII saphiros et granatos parasinus de pilleo domini ad vestem domini.“ T. R. Cod. 284 f. 5'. 293

c. 1305 Jänner 10. „De precaria dedi (Rudolfus notarius) magistro Ch. aurifici de Merano marc. CCCXXXIII portandas domino Rüperto de Lechsperch pro stipendiariis de Swevia et Bawaria“. . . . T. R. Cod. 5 (München) f. 41. 294

1305 Februar 28, Gries. Gôtschlinus Gampser, thelonearius in Insprukk, verrechnet: „Wernlino aurifici domine ducisse ℥ XLV.“ T. R. Cod. 6 (München) f. 14. 295

1305 März 3, Trient. „Magister Benus (!), carpentarius condam Nasembeni de Marcho“, erscheint als Zeuge bei der Belehnung mit einem Hofe in Trient. Or.-Not.-Instr. Parteibriefe. 296

1305 Mai 5, Tirol. Stamphardus, iudex Gufdune (Gufidaun), verrechnet: „Eberhardo de s. Petro siliginis modios V, caseos C,

oves VI pro reedificacione castris Trostperch (Trostburg). T. R. Cod. 282 f. 95. **297**

1305 Mai 9. Ot., camerarius ducis Ludovici, verrechnet: »crinale domini argenteum pro domino Chunrado dilecto (?) ad usurarios obligavit pro ℥ L.« T. R. Cod. 284 f. 11'. **298**

1305 Mai 16. Ot., camerarius ducis Ludovici, verausgabt: »Ortlino aurifici pro expensis ℥ II.« T. R. Cod. 284 f. 12. **299**

1305 Juni 1, Tirol. Vlricus de Ragonia et Vlricus de Cordo, capitanei Tridentini, verrechnen: »Ortlino aurifici ducis Lud[ovici] pro cingulo ducis O[ntonis] marc. X.« T. R. Cod. 6 (München) f. 17'. **300**

1305 Juni 1, Meran. »In domo Hainrici clipeatoris« verkauft Auto von Schlandersberg dem Konrad Burggrafen von Gereut eine Hube in Schnals. Or.-Not.-Instr. Parteibriefe. **301**

1305 Juni 25, Tirol. Jacobus, officialis de Castelbel, verrechnet: »(ex mandato ducis H[einrici]) Chunlino aurifici marc. XX.« T. R. Cod. 282 f. 109. **302**

1305 August 18, Tirol. Perhtoldus Grüberius purchgravius verrechnet: »Chunlino aurifici ℥ L pro Sueuo sagitario Item (dominus remisit) Chunlino aurifici ℥ X. Item Chunlino aurifici remisit ℥ X.« T. R. Cod. 282 f. 115'. **303**

1305 August 28, Zenoberg. Volchmarus, iudex de Meringa (Marling), verrechnet: »pro expensis Lucii pictoris ℥ XXI.« T. R. Cod. 282 f. 119. **304**

1306 Jänner 22, Gries. Got., iudex (gastaldio), verrechnet: »pro duobus anulis aureis magnis et bonis cum saphiris ℥ LXIII. Item pro anulis IIII aureis cum saphyris bonis ℥ LXXXVI. Item pro anulis aureis minoribus XXXI ℥ LXXXV sol. V ad racionem sol. LV pro quolibet. Item pro unciis XII auri percussi (laminati) ℥ XXV sol. IIII. Item pro spulis (caunis) VI auri filati ℥ XIII sol. XII. Item pro cingulis VII (XII) deauratis cum frisis marc. XII ℥ III. . . . Item pro frisis aureis XXX marc. XV ℥ II sol. VIII. . . . Item Silvestro aurifici (Padue) pro arra in stūczis (fiali) IIII et nodulis faciendis (M) et cingulis (X) marc. XXXVIII. Item pro arra in sellis XXX et clipeis XL faciendis marc. XVI.« T. R. Cod. 6 (München) f. 22 f, Cod. 282 f. 124. **305**

1306 Juli 28, Petersberg. Otto Kaerlingerius verrechnet: »Jacobo muratori in Erenberch (Ehrenberg), marc. X in die XIII. ianuarii pro xime preterito . . . Item Fridlino balistario dedit equum unum per marc. XIII. Item assignavit domino duci H[einrico] quinque pannos de Ypra computatas per marc. XL . . . Item pro tegulis

ad turrim Kaerlingaerii § III. T. R. Cod. 4 (München) f. 2'f. **306**

1306 August 23, Hall. Hainricus dictus Bawarus, iudex in Laudek, verrechnet: »per litteras domini ducis O[ttonis] Fridlino sagitario Veron. § XLV. T. R. Cod. 4 (München) f. 4'. **307**

1306. — Die von Rupert Mülser in Stams als Familiengrabstätte erbaute Kapelle wird eingeweiht. An einem Fenster derselben oberhalb des Wappens des Stifters war sein und seiner Gemahlin Bild gemalt, wie sie, die Kapelle in der Hand haltend, dieselbe Gott darbringen. W. Lebersorg's Chronik von Stams (mit Abbildung aus dem 17. Jahrh.) f. 12. **308**

1306. — »Anno domini 1306 dominus locavit monetam in Merano Chünlino et Aehterio aurificibus a kalendis marcii (März 1) eiusdem anni ad tres annos integros pro marc. CCXXX Veron. annuatim sub condicionibus notatis in privilegio eorum. T. R. Cod. 277 f. 1', Reg.-Sch.-A. Rep. III, 1522. **309**

c. 1306. — »Hec sunt expedita de phantlosa per dominum Laurentium vicedominum et officiales: Item Chünlinus aurifex retinuit pro se ipso marc. XXXVI. T. R. Cod. 4 (München) ad f. 2 (eingeklebttes Blatt.) **310**

1307 Februar 22, Gries. Eber., provisor in Hallis, verrechnet: »pro instrumentis et extraordinariis operibus in phanus marc. XXXIII § IIII gross. I. Item dedit Götshlino fabro pro patella una Veron. marc. XL et pro cudicione eiusdem patelle § LX. . . Item Friderico fabro § XXX quas prius computaverat Götshlinus provisor. Item domino Sifrido de Rotenburch ad castrum in Taur § XXX. Item eidem domino S[ifrido] et Jacobo fratri eius ad castrum in Rotenburch § XI. Item Haenrico de Rotenburch pro expensis in Traczperch marc. XVIII. T. R. Cod. 4 (München) f. 5, 5'. **311**

1307 Februar 28, Gries. Eberhardus, prepositus in Fridberch, verrechnet: »Haenrico Spisaerio pro ianua ferrea et alia necessaria ad reperacionem domus in Fridberch § XXX. Item pro tegulis ad reperacionem domorum in Fridberch § IX. T. R. Cod. 4 (München) f. 6'. **312**

1307 März 3, Gries. Syfridus de Rotenburch, iudex in Thaur, verrechnet: »pro reedificacione domus in castro Thaur marc. XI. T. R. Cod. 4 (München) f. 7'. **313**

1307 März 6, Gries. Götshlinus, castaldio in Enna (Enn), verrechnet: »pro granatis emptis duci H[ainrico] § XXXIII . . . pro IIII fialis argenteis que ponderaverunt marc. XLV et uncias IIII dedit pro argento marc. Veron. XXII § II sol. III salvis marcis XXXVIII prius computatis quas dederat pro arra earum. Item pro auro ad deaurandum easdem figelas Veron. marc. VIII § IIII. Item

pro precio aurificis marc. X ℥ V. . . . Item pro X cingulis deauratis in frisis sericeis marc. XX ℥ I. Item pro XXX sellis et XL clipeis marc. XXII Veron. salvis marc. XVI datis pro arra earum prius computatis. T. R. Cod. 4 (München) f. 8, 9, 9'. **314**

1307 März 11, Gries. Hainricus, prestator de Merano, verrechnet: „dedit ultra in priori sua finali racione facta anno CCCIII. XIII. februarii Veron. marc. XXII ℥ VIII gross. III salvis marc. LXVIII pro quibus ipse habet obligatum aureum cingulum ducis Ottonis que non sunt huic racioni incluse . . . Item pro redempcione cinguli argentei ducis O[ttonis] mar. X quas recepit Stöblinus. Item pro redempcione cifi et cinguli que obligaverat Wernlinus aurifex marc. VII. . . . Item excredidit clenodia domini ducis H[ainrici] anno CCCVI in januario pro marc. LXX. . . . Item marc. X quas recepit Gralandus mutuavit domino duci O[ttoni] ad expensas pro quibus fuerat ei obligatum monile aureum. Item insuper habet ipse obligatum sertum aureum domine ducisse Ofm[e] pro marc. XX datis anno preterito pro elemosina in cena domini (März 23) et pro marc. VIII quas recepit Gesco camerarius suus. Item habet duos cingulos domini ducis O[ttonis] obligatos pro marc. XLIII ℥ II que omnia non sunt sibi in ista racione defalcata . . . Item pro redempcione cinguli domino H[ainrico] ℥ XXXIII. T. R. Cod. 4 (München) f. 10, 10'. **315**

1307 März 18, Trient. Bischof Bartholomäus von Trient belehnt den Maurermeister Egidius, Einwohner von Trient, Sohn des verstorbenen Meisters Egidius von Campigneno, Diöcese Como, für sich und seine Nachkommen mit allen Lehen, die seine Vorfahren besessen haben. Orig.-Not.-Instr. T. I. C. 59 n^o. 93. **316**

1307 März 20, St. Zenoberg. H. de Reychenberch, capitaneus Perzini (Pergine), verrechnet: „Spannenvelt carpentario misso ad vallem Eni ℥ XXXIII pro equo et expensis. T. R. Cod. 4 (München) f. 11. **317**

1307 März 20, St. Zenoberg. Wirnhardus de Inspruk verrechnet: „postmodum dedit dominis existentibus in Inspruk vinum de spina pro marc. VIII minus gross. XVI pro quibus sunt ei obligata duo vasa argentea ducis O[ttonis]. T. R. Cod. 4 (München) f. 11. **318**

1307 März 22, St. Zenoberg. Jacobus de Florentia, prestator in Bozano, verrechnet: „pro omnibus necessariis ad structuram domus apud s. Afram. Item dedit domine Ofm[e] ducisse pro phantlosis fratris eius et domicellorum pro frisis, berlis, serico et aliis huiusmodi marc. LVII ℥ I. . . . T. R. Cod. 4 (München) f. 11, 11'. **319**

1307 April 11, Fondo. Odoricus quondam domini Morandi de Fuudo erklärt dem Bischof Bartholomäus von Trient auf Treue und Glauben, er besitze vom Stifte Trient die Erlaubnis ein Schloss in der Pfarre Fondo auf einem Hügel oder in der Ebene zu erbauen, in welchem der jeweilige Bischof eine Behausung haben soll. Orig.-Notar.-Instr. T. l. C. 60 n^o. 33. **320**

1307 April 19, Zenoberg. Chünlinus et Aehterius aurifices, monetarii in Merano, verrechnen: „pro clainodiis ad forisium in Merano ℥ VIII . . . Pro annulis et aliis clainodiis datis dominis ducibus marc. XXX minus ℥ II . Item pro redempcione scutellarum argenteorum ab Örtlino aurifice marc. XXIII. Item pro capsis ad easdem scutellas ℥ VIII . Item ipsi Örtlino aurifici spadonem pro ℥ L .“ T. R. Cod. 4 (München) f. 12. **321**

1307 [April] 21, Zenoberg. Ber., iudex de Passira (Passeir), verrechnet: „Sweuo sagitario marc. VII. Item pro edificio domus apud S. Martinum pro lignis precio et expensis carpentariorum et omnibus ad hoc necessariis oves aridas XX, scapulas XII, caseos CLXXII Veron. marc. XXI ℥ VIII .“ T. R. Cod. 4 (München) f. 13', 14. **322**

1307 Mai 24, Zenoberg. H. de Rotenburch, Virlicus de Ragonia et Virlicus de Coredò, capitanei Tridentini, verrechnen: „Fridlino sagitario marc. X.“ T. R. Cod. 4 (München) f. 15. **323**

1307 Juni 3, Gries. Frizlinus, claviger in Griez, verrechnet: „balistario in turri ad menses et terminos supradictos (pro mensibus XXXV a priori racione citra usque ad festum purificationis (Februar 2) in anno CCCVI et pro mensibus III postmodum) siliginis modios CLXXX, caseos DCCCVIII, urnas XXI salvo defectu vini. . . Item magistro Dietmaro carpentario ad menses et terminos sicut dominabus de Schala (pro . . . wie oben) tritici modios XX, siliginis modios XXXL, caseos DC, vini urnas IX preter defectum in vino.“ T. R. Cod. 4 (München) f. 19. **324**

1307 Juni 3. „Anno eodem (sc. 1307) III. Junii dominus locavit canipam in Novadomo Ja. dicto Nonaer de Griez . . . Et Visehpek antecessor suus assignavit sibi hec: primo tria caldaria magna ad coquinam, quinque parva, magnum I quod dicitur prùchessel, pacellam eneam, ollas II eneas, I parvam et I magnam, morsærium eneam. Item luttærium ferreum. Item lucernam I. Item cremaculas III. Item . . . tabulam I de nuce valde pulcram. . . .“ T. R. Cod. 277 f. 8. **325**

1307 Juni 10, Tirol. Egno, iudex in Griez, verrechnet: „Thomasinne pro redempcione cuius[dam] cifi argentei ℥ XX . . . Item

Nonario et Hartmano ℥ XLI pro redempcione cuiusdam annuli. \llcorner
T. R. Cod. 4 (München) f. 20. **326**

1307 December 18, Tirol. Volchmarus, iudex de Meringa
(Marling), verrechnet: „Aetherio aurifici ℥ L.“ T. R. Cod. 4
(München) f. 25'. **327**

1308 März 2, Gries. Vlricus de Cordo verrechnet für sich,
für den Hofmeister H. den jüngeren und für Rubinariis: „Symoni
Tusco de Merano marc. XXX pro emendis clainodiis domine ducisse.“
T. R. Cod. 4 (München) f. 33'. **328**

1308 März 18, Tirol. Christianus, iudex de Saertina, ver-
rechnet: „Wernlino aurifici marc. XX.“ T. R. Cod. 4 (München)
f. 37'. **329**

1308 März 26, Tirol. Fridericus de Vineis, Michahel notarius
de Merano, Fridericus de Geraut et Egno de Saltus, thelonearii
in Tella (Töll) et in Antro (Lueg), verrechnen: „Sweuo sagitario ℥
L. . . Item H. Albo de Bozano marc. XX pro pannis et ℥ XX
pro redempcione ciffi argentei.“ T. R. Cod. 4 (München) f. 39'. **330**

1308 März 30, Tirol. Stamphardus, iudex in Gufduna (Gufi-
daun), verrechnet: „magistro Dietmaro carpentario in Griez siliginis
modios V, caseos CL. . . Item redemit coddam cornu deauratum et
tapeti pro ℥ XXXI.“ T. R. Cod. 4 (München) f. 42. **331**

1308 August 16. „dominus locavit Ch. aurifici, H., prestatori
de Merano, Isaak, iudeo de Lunz (Lienz), et Bonisaac, iudeo de
Gereut, eorumque heredibus monetam in Merano a kalendis marcii (März
1) proxime futuris ad tres annos et theloneum in Auro (Auer) et Tella
(Töll) a festo s. Katherine (November 25) futuro in anno 1309
ad duos annos: dabunt vero in duobus primis annis pro quolibet
marc. MCC, de tercio vero de moneta tantum marc. CCXXX in qua-
tuor temporibus anni.“ T. R. Cod. 277 f. 7'. **332**

1309 März 1, Tirol. Vlricus Rubinerius, H. de Rotenburch
et Vlricus de Cordo, capitanei Tridentini, verrechnen: „ipsi
domino Vlrico de Cordo pro subsidio edificacionis castri sui in
Anania Veron. marc. XX.“ T. R. Cod. 6 (München) f. 25'. **333**

1309 Juni 10, Tirol. Jacobus Noner, caniparius de Nova-
domo, verrechnet: Hainczlino pictori de Monako pro ymage beate
Marie virginis ab eo empta vini carradas V. . . . Item domino Lu-
d[ovico] cappellano in Tórlano pro emendo calice ℥ XX.“ T. R.
Cod. 6 (München) f. 34' f. **334**

1309 Juni 27, Tirol. F., iudex in Passira (Passeir), ver-
rechnet: „pro redemptione chlainodiorum domine ducisse et ex-
pensis eius marc. VIII.“ T. R. Cod. 6 (München) f. 39'. **335**

1309 November 16, Brixen. Agnes, die Gemahlin des Paul von Säben, schenkt dem Bischof Johann von Brixen und seinem Stifte ein gemauertes Haus mit einem Thurm oberhalb Klausen unter dem Schlosse Säben. Reg.-Br.-A. - Repert. L 78 n^o. 2. B. 336

1310 Jänner 27, Gries. H. Hirzperch, iudex in Laudekke, verrechnet: „H. Minnerio civi Augustensi in solucione clenodiorum domini ducis O[ttonis] marcas XXXIII $\frac{1}{4}$.“ T. R. Cod. 6 (München) f. 66'. 337

1310 Februar 17, Tirol. Vlrucus, iudex in Hertenberch, verrechnet: „Wernlino, aurifici de Insprukk, siliginis modios V.“ T. R. Cod. 6 (München) f. 75'. 338

1310 Mai 28. Inventar des Schatzes Herzog Otto's im Thurme des Schlosses Tirol und Verzeichnis der davon durch die Herzogin (Eufemia) verpfändeten und verschenkten Stücke. „Anno domini millesimo CCCX in die ascensionis post obitum quondam O[ttonis] illustris ducis Karinthie H. Stövblinus habuit in turri Tyrol duos cyfos de berillis cum pedibus argenteis deauratis et coopertoriis deauratis. Item V cyfos de nucibus magnis cum pedibus argenteis et quibusdam deauratis. Item cyfum habentem formam scutelle argenteum deauratum cum pede. Item VII cyfos quorum duo sunt totaliter deaurati et ceteri de argento albo in pedibus altis et unus eorum in parte ruptus est. Item tria coopertoria argentea deaurata et duo coopertoria de argento albo. Item stūczam I de nuce cum pede argenteo. Item cyfum unum corneum cum circulis deauratis. Item cyfulos tres argenteos cum coopertoriis et cyfulum unum intrinsecus deauratum cum pede depresso. Item cuppas X magnas et parvas argenteas et unum coopertorium parvulum. Item cuppas XI rotundas argenteas sine coopertoriis. Item duas flaschas argenteas. Item duo barilia argentea. Item aliam unam totam argenteam cum tabulis argenteis et taxillis. Item cyfum crystallinum cum pede alto deaurato et cyfum crystallinum cum duobus circulis argenteis deauratis. Item cyfulos VI in forma cyforum quondam domini R. notarii. Item duo ova magna struzionis. Item cyfos duos fladrinos intrinsecus furratos cum leonibus et pedibus argenteis deauratis. Item cyfum unum fladrinum intrinsecus furratum de argento cum pede argenteo. Item cyfos duos fladrinos cum duobus leonibus auratis intrinsecus positis et pedibus argenteis. Item quatuor coeliaria argentea. Item cyfos IX fladrinos omnes in pedibus altis argenteis et quibusdam deauratis magnos et parvos. Item zendatos VI rubeos et unum album et pannum rubeum ultramarinum cum rosis aureis intextis. Item gaudeola X argentea deaurata cum gemmis preciosis. Item

monilia V argentea deaurata cum gemmis et moniliari tota aurea cum saphyro magno. Item cingulos tres totos argenteos et cingulos XXII in frisis et corrigiis. Item cyfum magnum cum coopertorio quem dominus emit a Wernlino aurifice. Item anulos L aureos et argenteos. Item florenos aureos LXXVII. Item nodulos argenteos deauratos. Item listas quatuor aureas. Item cutellos magnos VIII. Item lapides cristallinos et iaspoidinos pro duobus tabulis scachorum. Item frisum unum argenteum deauratum in forma phtisacorum super integram vestem.

Hec sunt clainodia que habuit Stóvblinus in duobus cameris in Tyrol in habitaculo notarii domus. Primo duos cyfos deauratos cum coopertoriis et altis pedibus et cyfos quatuor deauratos sine coopertoriis et testudinem quandam in forma galli deaurati et testudinem unam in pede alto deaurato cum coopertorio et unum stuczlinum parvum cum coopertorio. Item cornua duo magna cum metallo argenteo deaurato et coopertoriis. Item cuppas sex magnas habentes intrinsecus circulos sex deauratos. Item loxicam unam, hersnerium, duas calligas ferreas. Item mensalia XXIII. Item platas III cum sameto et III platas Sweucas. Item sabanas tres. Item balistas VIII. Item tres pannos ultramarinos quorum unus est virgulatus et alii duo cum stellis aureis et unus pannus metenellus (?). Item culcidram de zendato. Item in castro s. Zenonis (Zenoberg) X scutellas argenteas. Item duas cuppas argenteas et coclearia XVIII. Item cyfum unum argenteum cum coopertorio sine pede et cyfos duos deauratos cum pedibus. Item cyfum unum argenteum cum leone intrinsecus deaurato. Item gladium ducis O[ttonis] Item grubam (?) unam cristallinam cum catena argentea. Item cingulum unum argenteum deauratum in friso rubeo. Item pedem unum argenteum magnum pertinentem ad stuczam unam. Item duo tegmina ferrea super dextrarios. Item panczeria duo et loricas II. Item quatuor calligas ferreas, hersneria duo, manicas ferreas duas. Item collerium unum. Item escarium unum cum anulis LVII et nodulis. Item calcaria II deaurata. Item vasculum argenteum pro minucione. Item monile unum quod fuit domini Morhardi de Greifenstein. Item iuveni ducisse assignatum fuit unum gaudeolum aureum cum gemmis XIII.

Nota postmodum domina ducissa accepit de turri in Tyrol prope terrazyum me F. preposito Brixinensi presente: monile unum aureum cum gemmis et uno saphyro magno in medio posito et cyfum unum spissum deauratum cum coopertorio quem dominus dux O[tto] emerat a Wernlino aurifice de Inspruk et obligavit ea Jeklino, prestatori in Bozano, pro marc. XL anno domini MCCCX die XV. iulii. Postmodum recepit predicta domina ducissa de pre-

dicto turre pannum unum ultramarinum cum rosis aureis, anulum aureum cum saphiro quem pannum et anulum dedit episcopo Brixinensi. Item me F. preposito nesciente assignavit domino Witlino de Schrovenstein ciffum unum deauratum cum pede alto quem obligavit in Merano pro ₰ XL apud suum hospitem. Item III. die intrante augusto domina ducissa obligavit Mayero, iudeo in Merano, presentibus domino F. preposito et domino H. Binge altam (?) argenteam cum XXX tabulis et tribus taxillis eciam argenteis pro Veron. marc. XX.

Anno predicto die Veneris ante festum s. Laurentii (August 7) domina ducissa obligavit Ch. Nesierio scutellas tres argenteas pro ₰ XVI gross. II pro necessariis coquine et pane. Item anno predicto obligavit domina ducissa Schilherio de Merano scutellas V argenteas pro marc. X quas comes de Sternberch ibidem expendit. Item domina ducissa obligavit Mayero, iudeo in Merano, scutellas III argenteas et duos ciffos argenteos sine coopertoriis cum altis pedibus pro marc. X. Item domina ducissa obligavit Neblinne in Merano ciffum unum argenteum cum coopertorio et duas schalas pro ₰ XXX.

Anno domini MCCCX circa festum s. Thome apostoli (December 21) domina Vfmia ducissa Karinthie obligavit Jacobo, prestatori de Bozano, monile unum aureum et gaudeolum I aureum pro Veron. marc. XVIII. sol. XXX. datis pro phantlosa nunciorum regis Romanorum et episcopi Tridentini. Item in vigilia nativitatis domini (December 24) obligavit domina ducissa quatuor gaudeola argentea deaurata cum gemmis Nycolao et Mayro iudeo, monetariis in Merano, pro marc. XX que accepit de turre Tyrolis. Nota domina ducissa obligavit Jacobo, prestatori de Bozano, unum monile aureum et gaudeolum eciam de auro pro Veron. marc. XVIII sol. XXX anno CCCXI III. februarii. ⁴ H.-H. u. Staatsarchiv Wien Cod. 383 fol. 51' ff., Reg.-Sch.-A.-Rep. III, 1569 (zum Jahre 1308). **339**

1311 März 1, Gries. König Heinrich von Böhmen gibt seine Zustimmung zum Baue des Klosters St. Clara in Meran und nimmt dasselbe in seinen Schutz wie weiland sein Bruder Herzog Otto. »in kalendis martii« Orig.-Perg. m. anhäng. Siegel. U. 30. **340**

1311 December 6, Trient. »Bonaventura dictus Cacerole, carpentarius,« erscheint als Zeuge bei dem Verkaufe eines Grundstückes. Or.-Not.-Instr. Parteibriefe. **341**

1311. — Graf Albrecht von Görz lässt den Bürgern von Lienz für fünf Jahre die Steuern und Hofzinse nach, damit sie in dieser Zeit den Markt Lienz mit einer Mauer umgeben. Reg.-Gör.-Repert. 902. **342**

1311. — »Ain testament von graf Ulrichen von Pfirdt für sein gemahel gräfin Johanna von Mümpelgart umb XXX fuerder weins, allen hausrat und silbergeschirr, alle rinder, korn und hew zu Rotenberg und Tattenried. * Reg.-Sch.-A.-Rep. IV, 737 Vgl. n^o. 423. **343**

1312 Februar 21. Vlricus de Cordo, purkravius Tyrolis et Hainricus de Schennano, collectores magne stiure decimalis, verrechnen: »dominus rex remisit magistro Chunr[ado] aurifici de Merano marc. XII pro quibus vendidit domino cingulum unum . . . Item ad opus castri Tirolis marc. X. * T. R. Cod. 4 (München) f. 57. **344**

1312. — »Item nota quod chlaynodis domini regis H[einrici] restant in Augusta Veron. marc. CC que habet dictus Minner et eius socii. * T. R. Cod. 105 f. 3 (liber bonorum obligatorum). **345**

1312. — Got., iudex de Enna (Enn), bezahlt nach der Rückkehr König Heinrichs von Böhmen aus Tirol nach Kärnten: »magistro Nikolao aurifici de Praga, monaterio (monetario) in Merano, Veron. marc. LXXVI. * T. R. Cod. 105 f. 44. **346**

1312. — Johann von St. Amereyn, genannt Nortwint, stellt dem Grafen Ulrich von Pfirt einen Lehenrevers aus um den Fels Herfluch in den Gemarken von Aufholtz und Watweiler, auf welchem er ein Schloss bauen soll. Reg.-Sch.-A.-Repert. I, 210. **347**

c. 1312. »Nota Jaenlinus de Monteyl, caniparius Tyrolis, assignavit Fridrico de Geraeut in primo introitu eiusdem officii . . . ollas eneas magnas et parvas XVIII quarum quedam rupta fuerunt. Item morseria II. Item caldaria magna III et caldaria parva II, pacellas III, balistas II magnas, balistas XIII parvas et folles II, incudem I, malleum I. * Cod. 105 f. 1^a. **348**

c. 1312. Verzeichnis der Schulden Herzog Heinrichs in Meran: . . . »Chünzolino aurifici marc. XXXVI ℥ IIII. * Orig. Pergam. U. II. 637. **349**

1313 Jänner 18, Hertenberg. Vlricus], iudex daselbst, verrechnet: »pro turribus, portis ligneis cum appendiciis ferreis in monte S. Martini ℥ XX. Item pro una machina nova in castro Hertenberch marc. VIII ℥ III. Item pro flekkis, lignis et aliud pro melioratione castri ad predictum terminum et pro precio et expensis et pro novis scalis faciendis Veron. marc. II ℥ II. gross. II et pro duobus seris ferreis ℥ IIII. Item dotavit ecclesiam novam S. Johannis in Stams cum curia quam colit dictus Wehe in Flaurlingerperge . . et cum curia in Tablat. . . . * T. R. Cod. 107 f. 3. **350**

1313 April 19, Tirol. Vlricus] de Cordo, purgravius Tirolis, verrechnet: »exsolvit duas pelves argenteas aput Ortlinum aurifi-

cem in Merano pro ℥ LXIII. . . . Item dominus remisit Chünlino et Ehterio, monetariis in Merano, racione monete de stiura civitatis Merany de anno presenti ℥ XX ex privilegio. Item dominus remisit Ortlino aurifici, Tybaldino et Lottoni, operariis monete, de stiura ℥ VIII. $\text{^c T. R. Cod. 286 f. 7', 8.}$ **351**

1313. — „F. aurifex fecit racionem de anno CCCXIII qui expiravit in festo s. Johannis baptiste (Juni 24) ut supra de fictis molendini in prato Merany. $\text{^c T. R. Cod. 286 f. 21.}$ **352**

1313. — Der Goldschmid zu Stafflach steuert ℥ IIII. $\text{^c T. R. Cod. 107 f. 8.}$ **353**

1314 Februar 8, Innsbruck. Reimboto, olim claviger in Inspruk, verrechnet: „Wernlino aurifici siliginis modios V, caseos C $\text{^c T. R. Cod. 4 (München) f. 80.}$ **354**

1314 März 15, Meran. Eltlinus de Schennano, capitaneus in Berzyno (Pergine), verrechnet: „pro edificiis novis in castro predicto (Pergine) edificatis Veron. marc. XII. $\text{^c T. R. Cod. 286 f. 31'}$. **355**

1314 April 23, Meran. Chünlinus, Ehterius et Nicolaus de Florencia et Bonaventura de Veneciis vice magistri Nicolai de Colonia, monetarii de Merano, verrechnen: „Chünlinus solus dedit per unam litteram domini H[einrici] regis ipsi domino H[einrico] regi pro expensis et solucione pignorum domini ducis Austrie duobus cingulis deauratis, vini boni carradas II, urnis VII et spadone uno Veron. marc. LXXXVII ℥ III. $\text{^c T. R. Cod. 286 f. 40.}$ **356**

1314 April 24, Meran. Dantus, Lottus, Ducius et Bartolomeus pro se et sociis suis verrechnen die Pfänder, welche sie von König Heinrich haben: „Hec sunt vero pignora que habent: cuppe argentee deaurate VI et cuppam I cum argenteo pede alio deaurato dictam berl, anuli IIII cum saphiris et aliis gemmis, flasca argentea una, picaria argentea V cum rosis in fundo. $\text{^c T. R. Cod. 286 f. 40'}$. **357**

1314 Juli. König Heinrich verpfändet dem Goldschmied Aehterius von Meran eine jährliche Gülte von drei Karraden Wein (Bozener Mass) aus seinem Hofe zu Mais, den die Chestenpaumerin baut. Cod. 105 f. 13' . **358**

1315 Jänner 7, Zenoberg. Chvnradius Rumezcer, caniparius (s. Zenonis), verrechnet: „deficiunt de curia apud s. Severinum obligata Chunlino aurifici de Merano tritici modioli V, milii modioli V, siliginis modioli XXVIII, ordei modioli XV, scapule VI, porcum I, ova C, Veron. ℥ XIII et de curia an der gazze, obligata eidem scapule III, panes magni IIII, agnum I, edum I,

ova XXX ḡ X sol. VI que due ourie sunt obligate pro marc. LXXXIII. « T. R. Cod. 286 f. 58. **359**

1315 Februar 25, Gries. Gotschlinus, iudex in Enna (Enn), verrechnet die Einnahmen aus der in diesem Jahre auferlegten Hochzeitsteuer: „Ex hiis emit domino H[einrico] regi . . . tres pannos ultramarinos aureos pro marc. XXII. . . . Item pro pannis XXXI aureis de grana marc. LXXIII. . . . Item pro brazili in friso rubeo cum argento deaurato ḡ XVII. Item pro unziis XII aurei malleati et unziis XII auri filati assignatas Jacobo Volrerio ḡ LI . . . Item pro X milibus berlis deauratis et totidem curalis ḡ XV. . . . Item pro tapetis V et pannis II schalums (?) marc. VII ḡ VIII. Item pro nodulis argenteis deauratis DCCCC marc. VIII. Item pro frisis XVI aureis marc. XI. « T. R. Cod. 286 f. 69', 70. **360**

1315 März 5. Laurencius, iudex in Sterzinga (Sterzing), verrechnet: „exsolvit cuppam argenteam domine regine in Sterzinga pro ḡ XI. « T. R. Cod. 286 f. 75'. **361**

1315 März 7, Tirol. Vlricus de Cordo, purchgravius Tyrolis, verrechnet an Ausgaben von der Hochzeitssteuer: „Ortlino aurifici de Merano pro vestibus domini regis Veron. marc. X. « T. R. Cod. 4 (München) f. 69'. **362**

1315 März 13, Tirol. Seifridus de Rotenburch, iudex in Hallis, verrechnet: „pro edificiis novis in castro Rantenberch (Rattenberg) ḡ LIIII incluso precio. « T. R. Cod. 286 f. 78'. **363**

1315 October 15, Tirol. Jacobus Schencho de Tirol, iudex in Glurns, verrechnet: „pro novis edificiis in Lichtenberg, pro trabibus, tignis, tignellis, tegulis, precio et expensis carpentariorum et laboratorum siliginis modiolos VI, ordei modiolos III, caseos schot XX, oves vivos II, Veron. ḡ LXXVIII sol. X que edificia viderunt domini Wernherus de Tablato, Vlr. de Cordo, F. prepositus Brixinensis. « T. R. Cod. 12 (München) f. 18. **364**

1315 October 30, Tirol. Rudolfus de Prutsch, officialis in Lętsch (Latsch), verrechnet: „Ortlino aurifici in Merano pro vestibus domini marc. XXV. « T. R. Cod. 12 (München) f. 19. **365**

c. 1315. Herzog Heinrich von Kärnten-Tirol schreibt an Konrad von Aufenstein, Marschall in Kärnten, er werde, wenn er selbst nach Kärnten komme, auch mit dem Erzbischof von Salzburg wegen des neuen Baues am Ziller verhandeln. Gleichzeitig. Concept, Papier, ohne Angabe von Ort und Datum, U. n^o. 6581. **366**

1299—1315. Bischof Sigfrid von Chur bestätigt die Uebergabe der von Heinrich, Marschalk, erbauten Kapelle St. Katharina

in Meran an das Kloster St. Clara daselbst. Orig.-Perg., ohne Angabe von Ort und Datum, anhäng. Siegel, U. 20. **367**

1316 Jänner 22, Tirol. Fridericus de Vineis, iudex in Passira (Passeier), verrechnet: »Chvnlino aurifici de Merano pro chlainodiis datis domino Veron. marc. XV. Item Ehterio de Merano pro uno cifo argenteo dato domino regi marc. X.« T. R. Cod. 12 (München) f. 22. **366**

1316 Februar 5, Zenoberg. Henricus de Partschins, iudex in Chastelbel, verrechnet: »Chvnlino aurifici de Merano pro uno equo marc. IX. Item pro clavis ferreis ad tectum castri in Juual (Jufal) tribus milibus CCC Veron. ₤ XVII.« T. R. Cod. 12 (München) f. 23'. **369**

1316 Februar 7, Zenoberg. Niger de Tridento verrechnet: »pro flekchis, asseribus, tegulis, tignellis, carpentariis, laboratoribus pro precio et expensis pro tectura castri in Salurno (Salurn), domus inferioris sub castro, domorum et stabuli et canipe prope montem, fornacibus, seris, clausuris, fabe modiolos IIII, siliginis modiolos XXVI, scapulas XXXVIII, vini carradas I, urnas VI, steria VIII, Veron. marc. IX ₤ IIII gross. I.« T. R. 12 Cod. (München) f. 25'. **370**

1316 Juni 2, Innsbruck. Chvnradius Prichsner, caniparius in Innsbruck, verrechnet: »exsolvit chlainodia domine Al[heidis] regine pro ₤ XXII apud Sifridum in Acia.« T. R. Cod. 12 (München) f. 40'. **371**

1316 Juli 5. Chvnradius Rumezer, caniparius s. Zenonis (Zenoberg), verrechnet: »pro tegulis, trabibus, tignis, tignellis, asseribus, seris, clausuris, clavis ferreis, pro reparacione tocus castri pro expensis et precio laboratorum siliginis modiolos IX, oves aridas VI, caseos parvos C, Veron. ₤ LXI gross. XII.« T. R. Cod. 12 (München) f. 43'. **372**

1316 October 11. Katharina, Witwe des Nicolaus von Florenzen, weil. Münzmeisters in Meran, trifft mit König Heinrich von Böhmen über das Guthaben ihres verstorbenen Gemahls Vereinbarungen. Orig.-Pap. m. rückw. aufgedr. Siegel U. 3405 (mit gleichzeitiger Bemerkung: hec littera est ipsi Gwidoni computata). **373**

1316 October 13, Zenoberg. Christianus, iudex in Novadomo (Neuhaus), verrechnet: »pro caldaribus antiquis pro precio ₤ XVIII gross. III que remanebunt in domo.« T. R. Cod. 12 (München) f. 59'. **374**

1317 März 22. Fridericus de Vineis, iudex in Passira (Passeier), verrechnet an Ausgaben von der Hochzeitssteuer: »Egnoni de Saltaus marc. XIII ₤ II pro quibus exsolvit vasa argentea apud dictum Moien.« T. R. Cod. 4 (München) f. 73'. **375**

1317 Jänner 26, Tirol. Heinricus de Partschins, iudex in Chastelbel, verrechnet: »deficiunt de curia in Angstrein collata perpetuo Chunlino aurifici de Merano ℥ XXII, porcum unum valentem ℥ III.« T. R. Cod. 12 (München) f. 66'. **376**

1317 März 24, Zenoberg. Egno, officialis de Las, verrechnet: »Chunlino aurifici de Merano in debitis domini marc. XX.« T. R. Cod. 12 (München) f. 71. **377**

1317 April 12, Zenoberg. Chunradus Rumezzer, caniparius s. Zenonis (Zenoberg), verrechnet: »pro flekkis, trabibus, tignis, tignellis, tegulis et aliis lignis pro estuario novo in castro s. Zenonis et pro fonte novo et pro reparacione vie ante portam incluso precio et expensis Veron. ℥ V gross. IX., siliginis modiolos XII, oves aridas VII, scapulas I, caseos parvos LXIII.« T. R. Cod. 12 (München) f. 76. **378**

1317 April 28, Tirol. Heinricus Stainhauser, iudex in Prutsch, verrechnet: »domino Heinrico Gralando in debitis domini Veron. marc. LXX ℥ VI pro pannis domino emptis de Genta et de Ypra.« T. R. Cod. 12 (München) f. 77. **379**

1317 Juni 15, Tirol. Seyfridus de Rotenburch verrechnet: »edificavit in Ratenberch et in chlusa ibidem portas, tecta, propugnacula et scalas computatas pro ℥ LVI.« T. R. Cod. 12 (München) f. 82. **380**

1317 November 7, Gries. Gotschalchus, iudex in Enna (Enn), verrechnet: »pro chlainodiis eniptis Veneciis domine regine, pro pelli-bus hermelinis, pro fricigiis (?) de Alexandria, pro V saphiris, pro berlis et corallis Veron. marc. XXXII ℥ VII Item redemit duos cyphos apud Rainoldum de Bozano pro marc. XII quorum unus est de ovo struzionis in cuius coopertorio est rupta una particula, secundus est de berillo cum coopertorio et habent ambo pedes altos.« T. R. Cod. 11 (München) f. 8, 8'. **381**

1317 November 29, Tirol. Gotschalkus, iudex in Euna (Enn), verrechnet: »redemit cyphum apud Meczam uxorem aurificis in Bozano pro Veron. ℥ XXX. Item redemit cyphum unum domini et cingulum Volrerii in moneta in Merano pro ℥ XXX.« T. R. Cod. 11 (München) f. 9. **382**

1317. — Haupoldus, caniparius Tyrolis, vereinnahmt: »de Johanne fabro, socio Heinrici prescripti (sc. H. von dem Chouel) de altera media curia casei schot LV, metretas VII, in frustis LXII; tenetur adhuc casei schot III, metretas III. Item ab eodem sagminis metretas III in vase I. Item idem tenetur castratas V. Item receipt ab eodem oves X ad rationem sol. VIII, tenetur adhuc oves XIII $\frac{1}{2}$ sol. XXX in quibus dedit armenta III taxata pro-

℥ X et sic finaliter defalcatis ovibus XIII¹/₄ sol. XXX remanent apud eum sol. IIII, casei schot ut supra. Item recepit postmodum ab eodem panni ulnas XV. « T. R. Cod. 197 f. 28. **383**

1317. — Hauptoldus, caniparius Tyrolis, vereinnahmt: » de Jecolino carpentario scapulas II de Vreienperg post primum rescriptum iudicis. « T. R. Cod. 197 f. 22. **384**

1317. — König Heinrich von Böhmen erlaubt Heinrich Graland von Lewenberg, das Schloss Freudenstain bei Hermagor gegen Vorbehalt der Lösung und des Urbars zu bauen. Reg.-Görz.-Repert. 399. **385**

1318 Februar 23, Tirol. Egno de Angestrein, iudex in Chastelbel, verrechnet: » pro novo campanili in capella in Castelbel siliginis modiolos II, Veron. ℥ X. « T. R. Cod. 11 (München) f. 22'. **386**

1318 Juli 6, Meran. Bonellus, officialis de Las, verrechnet: » Chunlino aurifici de Merano pro duobus spadonibus ab eo emptis et datis domino Wilhalmo de Gerrenstain eunti in armis cum domino rege in Franchenfurt Veron. marc. VIII. « T. R. Cod. 11 (München) f. 39'. **387**

1318 September 4, Hall. Purchardus, Wadlerius et Got[schalchus] scolaris, provisores in Hallis, verrechnen: » Rudigero Gastgebboni de Bozano in solucione chlainodiorum domini regis Veron. marc. C videlicet alee argenteae, duorum cingulorum, trium annulorum quorum unum fuit datum domine ducisse Item ad consecrationem ecclesie in Hallis Veron. ℥ L et ad consecrationem ecclesie in Watens ℥ X. « T. R. Cod. 11 (München) f. 50', 54. **388**

1318 September 10, Aquileia. Graf Heinrich von Görz-Tirol verleiht Meister Ulrich, dem Münzmeister zu Lienz, für seine getreuen Dienste das von Fritz dem Millawer erkaufte Haus zu unterst in der inneren Stadt mit aller Zubehör zu rechtem Burglehen gegen 40 Schilling Berner jährlicher Steuer und Hofzins. » Des suntages nach unser frawentage als si gebören wart. « Orig.-Perg., anhäng. Siegel fehlt, P. A. U. I. 272, Reg.-Görz.-Rep. 136'. **389**

1318 September 27, Innsbruck. Eberlinus Plonschilt, iudex in Inspruka, verrechnet: » pro edificii novis factis in castro in Inspruka secundum estimationem dominorum Seyfridi de Rotenburch, Hiltprandi Perhtingerii qui per dominum H[einricum] regem ad hoc fuerunt deputati marc. L. « T. R. Cod. 11 (München) f. 59. **390**

1319 Juni 29. Ch. de Vuenstain verrechnet: » reedificavit castrum in Vltimis (Ulten) cum marc. XCVII ℥ IIII. « T. R. Cod. 11 (München) f. 68'. **391**

1319 Juli 25, Innsbruck. Purchardus, Wadlerius, et Got[schalchus] scolaris, provisores in Hallis, verrechnen: »pro structura ecclesie s. Jacobi in Inspruka salis carradas X ad rationem ℥ III. Item magistro Örtlino aurifici de Merano marc. XX quas mutuaverat domino regi. . . . Item pro structura nove ecclesie in Willentina (Wilten), salis carradas V ad rationem ℥ II.« T. R. Cod. 11 (München) f. 75. **392**

1319 August 29, Innsbruck. Seyfridus de Rotenburch verrechnet: »fecit rationem de Veron. marc. XVI ℥ V receptis ab Örtlino aurifice de Merano concessis domino. . . . Item ipse dominus Sey[fridus] expendit quando missus fuit in Ratisponam pro chlainodiis domini ibi obligatis marc. XLV. . . . Item edificavit in castro Traczperch duas domos et pro aliis edificiis, lignis, tecturis, ianuis ferreis, muratoribus, carpentariis, precio et expensis in novem annis preteritis Veron. marc. CLXXXVI sub testimonio litterarum Jacobi notarii de Hallis, Got[schalchi] scolaris. Item dedit pro edificiis novis in Ratenberch Veron. marc. VIII ℥ VI.« T. R. Cod. 11 (München) f. 77', 82, 82'. **393**

1319 October 30, Tirol. Fridericus de Vineis, iudex in Passira (Passeir), verrechnet: »Chunlino aurifici de Merano in debitis domini Veron. marc. XIII ℥ II.« T. R. Cod. 11 (München) f. 91'. **394**

1319. — Die Aebtissin von St. Georgen in Kärnten (am Lengsee) verpflichtet sich gegen Pilgrim von Zelckau, einen Thurm auf ihrer Kirche fünf Gaden (Stockwerk) hoch zu mauern, wofür sie von ihm 60 Mark Aglayer erhalten hat. Reg.-Görs.-Rep. 1694'. **395**

1320 Februar 6, Zenoberg. Vendo, Wadlerius, Heroldus de Monako, Chunlinus de Merano et Gwido de Florencia, monetarii in Merano, verrechnen: »ipsi Chunlino pro anulis datis domino in nativitate domini in anno CCCXIX marc. XVII. . . . Veron. marc. VIII pro anulis datis domino in nativitate domini in anno CCCXVIII. . . . Item magistro Ortline aurifici pro uno anulo ab eo empto cum rubino marc. X et pro anulis XXXVIII datis domino regi per Chunlinum predictum in nativitate domini anno CCCXX. Veron. marc. XIII.« T. R. Cod. 11 (München) f. 110. **396**

1320 Februar 8, Meran. Locco (Lotto) de Florencia pro se et sociis suis, prestatoribus in Merano, verrechnet: »restituit cyfum magnum cum alto pede et cyfum parvum domine regine obligatos pro marc. XX pro pecunia capitali quos retinuit pro pignore tribus annis. Item restituit cingulum unum domini H[einrici] regis obligatum pro Veron. marc. X pro pecunia capitali quem servavit duobus annis. . . . Item restituit cyfum unum argenteum obligatum pro ℥ VI quam servavit per annum unum et menses II. Item pro

reparacione, tectura et melioracione domus domini in Merano \mathcal{E} XXVII $\frac{1}{2}$ in predictis annis (1317—19). . . . Item restituit anulum domini cum saphyro obligatum pro Veron. \mathcal{E} XXVIII. \llcorner T. R. Cod. 11 (München) f. 111', 112. **397**

1320 März 4, Gries. Niger de Tridento verrechnet: »pro tegulis, trabibus, flechis, renovacione scalarum et melioracione tocius castri in Salurno, tectura, precio et expensis carpentariorum et aliorum laboratorum in predictis duobus annis (1318—1320) \mathcal{E} XXXIII gross. VII. \llcorner T. R. Cod. 11 (München) f. 113'. **398**

1320 März 11, Tirol. Egno de Angestrey, iudex in Chastelbel, verrechnet: »pro edificiis novis factis in castro Chastelbel Veron. \mathcal{E} XXX, vini carradam I per unam litteram domini Heinrici. . . . Pro una campana ad capellam ibidem Veron. \mathcal{E} X. \llcorner T. R. Cod. 11 (München) 116'. **399**

1320 Mai 5, Bozen. Gotschalvus, iudex in Enna (Enn), verrechnet: »redemit duas pelves argenteas pro marc. VIII \mathcal{E} VII. . . . Item emit domino regi tres pannos aureos pro marc. XIII. . . . Item exsolvit duos cyphos apud antiquum Rainoldum de Bozano et pro reparacione eorum \mathcal{E} VIII. \llcorner T. R. Cod. 11 (München) f. 124', 125. **400**

1320 Mai 24, Tirol. Fridericus de Vineis, iudex in Passira (Passeir), verrechnet: »pro lignis et edificiis in castro Ortenstain \mathcal{E} VIII gross. VI. \llcorner T. R. Cod. 11 (München) f. 127'. **401**

1320? (oder 1321). »Hie ist daz holcz gemerchet daz da gehort zu dem paue auf Tyrol.

Des ersten sol der amman von Las her antwurten sechzich tramen von sibem chlaftern und sechzich von sechs chlaftern und sechzich sulen von zwain chlaftern. Daz machet pfenninge ainundzwainzich mark. So sol er her antwurten zwaihundert rafen ie den rafen von fünf chlaftern. Die pringent funfzich pfunt.

So sol der Amman von Eurs her antwurten fumfzich und hundert schot schintlen.

So sol der amman von Glurns her antwurten fumfzich schôt schintlen und vierhundert flechen und tausent latten. Also machent tausent flechen sechzehen mark und zwaihundert schot schintlen machent auch sechzehen mark und die tausent latten machent fumfzehen pfunt. \llcorner Cod. 116 f. 6'. **402**

1321 Mai 14, Tirol. Egno de Angestrein, iudex in Chastelbel, verrechnet: »redemit unum anulum domine regine de Ortlino aurifice pro Veron. \mathcal{E} VIII. \llcorner T. R. Cod. 11 (München) f. 176'. **403**

1321 Juni 4, Tirol. Wernlinus de Hetningen, prepositus de Inspruka, verrechnet: »pro melioracione castri et turris in Ombras (Ambras) et tectura Veron. \mathcal{E} LX. Item pro tegulis, scalis et melioracione

castri in Sünemburch Veron. ℥ VIII gross. X. ^c T. R. Cod. 11 (München) f. 181. **404**

1321 Juni 23. Laurencius, iudex de Sterzinga, verrechnet: »pro structura capelle s. Andree in Ritschinges Veron. ℥ X Item Nikolao de Puscheldorf misso in Veneciam pro chlainodiis domine regine Veron. ℥ VIII . Item magistro Jacobo sartori pro chlainodiis ab eo emptis Veron. marc. VI. . . . Item magistro Vlrico aurifabro olim existenti in Inspruka Veron. marc. VI. ^c T. R. Cod. 11 (München) f. 186, 186'. **405**

1321 Juli 1, Tirol. Rupplinus, caniparius de Sterzinga, verrechnet: »per unam litteram domini Laurencii, iudicis in Sterzinga, sub suo sigillo et per duas litteras domini et domine ad opus edificiorum in castro Strazperch et ad domum domini in Sterzinga prope portam armenta arida VI, bernas porcinas II, ordei modium I, galum III, siliginis panes VII milia DCCCC qui faciunt siliginis modios XXXVIII, galum V, caseos mille LX, Veron. ℥ III gross. VIII inclusis expensis Zutreiberiorum et laborum in Murran vini urnas III, pacidas VII. ^c T. R. Cod. 11 (München) f. 193. **406**

1321 Juli 17, Meran. Heroldus de Monako, Vendo, Chunlinus de Merano et Gwido de Florencia, monetarii de Merano, verrechnen: »domino Got[schalco], iudici in Enna, in debitis magistri Nikolai aurifabri de Bohemia Veron. marc. C. . . . Item magistro Ortolino aurifabro examinatori monete pro jure suo Veron. marc. X. . . . Item dedit (Chunlinus) domino H[einrico] regi annulos in nativitate domini pro Veron. marc. VIII ℥ V Item Chunlino aurifabro predicto pro uno spadone ab eo empto et dato fratri Chunrado Veron. marc. VIII. ^c T. R. Cod. 11 (München) f. 196', 197. **407**

1320—1321. »Nota Stevblinus assignavit Gralando, magistro coquine in Griez (Gries), cingulum unum in friso argenteo datum domino duci Ottoni per dominam reginam Romanorum.

Item assignavit eidem cingulum unum similiter in friso argenteo et datum predicto duci Ottoni per dominam reginam Bohemie.

Item obligavit apud Bonizingam cingulum unum deauratum in friso rubeo pro medicinis.

Item obligavit cingulum unum cum friso argenteo dicto Daume de Inspruka pro gallone pro ℥ XXXII .

Item Epllinus Speiserius obligavit in Inspruka unum cifum rotundum bonum deauratum cum cooperto pro pane pro ℥ XXIII .

Item Laurencius Schenche obligavit tassel magnum aureum et unum cingulum argenteum in friso argenteo apud Tihtenpalch.

Item Lechspergerius obligavit unum tassel bonum et aureum H. prestatori in Merano pro Veron. marc. X.

Item Laurencius Schenche obligavit cifum unum deauratum in Inspruka pro § XIII pro vino.

Item Gallo obligavit ibidem cifum unum pro § X.

Item cingulus unus aureus et monile magnum aureum sunt obligata in Augusta.

Item Stephlinus obligavit unum cifum deauratum pro § XXI gross. IIII pro cera in Inspruka.

Item Huntlinus Schencho recepit unum monile bonum et unum cingulum totum argenteum obligatum pro vino in Brixina.

Item cingulus unus argenteus in friso argenteo ducis H[enrici] obligatus est per Chunradum camerarium in Inspruka apud prestatorez ibidem pro marc. VII § III super Platzinzgüt.

Item cingulus deauratus in friso nigro qui fuit ducis Ludwici obligatus per Henricum Plumber prestatorez in Inspruka pro § XVII.

Item cingulus unus deauratus qui fuit ducis Ludwici est obligatus ibidem pro Veron. marc. VI.

Item scapelum ipsius Ludwici deauratum obligatum apud eodem per Ottonem camerarium pro marc. IX.

Item due pelves obligate sunt apud Ellam dictam Brichsnerin in Inspruka pro cera et liehno pro § XLVII.

Item Henricus scolaris obligavit apud eandem cingulum unum deauratum in friso argenteo qui fuit predicti ducis Ludwici pro marc. XI § I gross. VIII. Cod. 116 fol. 7', 8, Cod. 287 f. 1. 408

1320—1321. „Daz sint dev pfant meins heren versatz an Meran:

So stet der Miniginnen ain vingerle funfzech pfunt.

So stet der gurtel von Chastelbark ahtedhalb mark Berhtolden und ain silberzuzel dreizich pfunt an zehen schilling.

So stet Petern von Gratsch ain vingerle vierzehen mark. Der hat er von hern Volkmar emphan gen funfzech pfunt.

So stet den wücherern ain gürtel und ain mezzder zehen pfunt.

So stet Fridlein dem choche ain gurtel sibendredreizich pfunt.

So stünt Ortlein ain vingerle. Daz loste der grave.

So stet vergoltes silbers dacz Ortlein neun mark und sibendredreizich pfunt. Des hat er ain halbe mark silbers und ain lot.

So stet im (Chrophlein) auch ain chopf ahtundfunfzech pfunt.

So stet dem Tyroler ain silbrain parel das versatz der Schettertevr.

So stet aber ain horn und zwen silberchophe zehen mark dacz den wücherern an Meran für den Lechsperger. Cod. 116 f. 7. 409

1321 Juli 14, Trient. Bischof Heinrich von Trient verleiht allen Ablass, welche zur Vollendung des Baues der Magdalenenkirche in Breore, die bisher auf eigene Kosten des verstorbenen Florius, mansionarius maioris ecclesiae Paduanensis, gebaut wurde, beitragen. Orig.-Perg. anhäng. Siegel fehlt. T. I. c. 49 n^o. 44. **410**

1322 Mai 21, Tirol. Chunradus Arbergerius, castellanus in Tauerns (Taufers), verrechnet: »pro edificiis et muris castrum in Vltimis (Ulten) duobus annis inclusis lapidibus, cemento, muratoribus precio et expensis Veron. marc. CXXXV s III.« T. R. Cod. 13 (München) f. 4'. **411**

1322 Mai 31, Tirol. Fridricus de Gerüt, thelonearius in Antro (Lueg) et in Tella (Töll), verrechnet: »Ehterio de Merano pro anulis venditis domino Veron. marc. XII.« T. R. Cod. 14 (München) f. 4'. **412**

1322 November 26, Gries. Tschwenno de Eppiano, caniparius in Griez, verrechnet: »Nykolao filio quondam Ehterii aurificis in Merano pro uno cingulo vendito domino et dato nunciis de Sycilia vini carradas II pro s XL computatas Item Vlrico aurifici de Bozano pro uno cingulo vendito domino et dato nunciis de Sycilia vini carradas III pro Veron. s XXXV.« T. R. Cod. 13 (München) f. 11', 12. **413**

1323 Jänner 28, Tirol. Got. de Hallis, iudex in Hertenberch, verrechnet: »pro edificiis ad castrum in Hertenberch, muris, calcina, muratoribus, stupa, pisternalis, precio et expensis in anno predicto Veron. marc. XXVIII s II et ad castrum in Slozperch Veron. s II.« T. R. Cod. 13 (München) f. 19'. **414**

1323 Juni 10, Tirol. Vendo et Chunlinus de Merano et Gwido de Florencia, monetarii in Merano, verrechnen: »pro reedificatione monete exuste iuxta inquisitionem et considerationem domini Vlrici de Cordo carpentariis pro lignis, trabibus, tichnis, tignellis, tegulis, lapidibus et aliis vecturis, pro precio et expensis marc. LI s VIII. . . . Item dederunt domino anulos pro s XX. . . . Item pro anulo uno dato domino Ot[toni] Volerio in desponsacione uxoris sue s X. Item Gwido solus dedit pro edificiis in moneta Veron. marc. XIII s VIII.« T. R. Cod. 14 (München) f. 17', 18'. **415**

1323 September 30, Tirol. Henricus Chugelweger, olim prepositus in Mays, verrechnet: »magistro Chunrado aurifici in Merano vini carradas II pro eo quod restituit equum venditum per Paulum de Partschins in dampnum domini.« T. R. Cod. 11 (München) f. 252'. **416**

1323 December 5, Zenoberg. O. Cherlingerius pro se et quondam fratre suo domino Chünrado verrechnet: »pro lignis et tegulis

pro reedificazione castri et turre in Insprukka et precio et expensis carpentariorum et clavis ferreis et aliis necessariis Veron. marc. XIII § V. Item carpentariis deponentibus machinas Veron. § L. « T. R. Cod. 13 (München) f. 58'. 417

1324 März 13. Fridricus de Vineis, iudex in Passira (Passeir), verrechnet: »pro edificiis in castro s. Zenonis (Zenoberg) pro trabibus, tichnis, tignellis, flechis, clavis ferreis magnis et parvis, tegulis, calcina et vecturis omnium predictorum et precio muratorum, carpentariorum, portitorum et laboratorum et aliarum rerum pertinencium ad ipsum edificium et reparacione piscine in Purna per dies CXLV Veron. marc. XLIII sol. L. « T. R. Cod. 13 (München) f. 68'. 418

1324 März 16. Fridericus de Vineis, iudex in Passira (Passeir), verrechnet: »ad expensas carpentariorum, muratorum, vectorum lapidum, calcine, zabuli, lignorum et laboratorum in domo pertinencium ad edificium in castro s. Zenonis et piscinam in Purna per dies CXLV fabe modiolos III, siliginis modiolos CXL, ordei tritici modiolos III, porcum II, oves aridas LIII, casei schot XL, caseos parvos mille L. « T. R. Cod. 13 (München) f. 70. 419

1324 Juni 19, Vorst (bei Meran). Alb[ertus] de Camiano, olim purchgravius Tyrolis, verrechnet: »magistro Chunrado aurifici eciam per privilegium domini Veron. § XVIII. « T. R. Cod. 13 (München) f. 95. 420

1324 Juni 28, Meran, Vendo, Chunlinus et Gwido de Florencia, monetarii in Merano, verrechnen: »magistro Ortlino aurifici pro prebenda sua qui est examinador monete Veron. marc. X. Item eidem Ortlino pro instrumentis novis factis pro parvulis Veron. cudendis Veron. marc. VII. Item pro edificiis novis in moneta pro operariis § VI. Item Chunlinus solus dedit domino H[einrico] regi in nativitate domini anulos aureos pro Veron. marc. XIII. . . . Item dedit (sc. Gwido) pro novis edificiis factis in moneta § XLV. « T. R. Cod. 14 (München) f. 18', 19^a, 19^a. 421

1324 November 29, Bozen. Arthesius de Florencia, thelonearius in Bozano, verrechnet: »redemit spadonem domini et vasa argentea et alia pignora apud Winterlinnam in Bozano pro Veron. marc. XXXVIII. « T. R. Cod. 14 (München) f. 21'. 422

1324. — Graf Ulrich von Pfirt verschafft testamentsweise seiner Gemahlin Johanna von Mömpelgard den dritten Theil seines Gutes, alle Kleinodien und das Silbergeschirr. Reg.-Sch.-A.-Rep. IV, 738. 423

1324. — König Heinrich von Böhmen verspricht als Gerhab des Grafen Johann Heinrich von Görz, dem Burgrafen Heinrich von Görz die Kosten, welche er zum Baue am Schlosse Neuburg (in

Friaul) aufwendet, nach der Schätzung zweier Männer neben dem Pfandschilling, den er auf dem Schlosse hat, bei der Ablösung zu vergüten. Reg.-Görz.-Rep. 1008 (mit der Bemerkung, die Urkunde sei zerschnitten). **424**

1325 Jänner 21, Tirol. Arthesius de Florencia, thelonearius in Antro (Lueg) et in Tella (Töll), verrechnet: »restituit domino pignora sua videlicet vasa argentea, cyphos, cingulos, anulos et alia pignora ipsi Arthesio obligata pro Veron. marc. LXII.« T. R. Cod. 14 (München) f. 34'. **425**

1325 März 22, Tirol. Henricus de Annenberch, purchgravius Tyrolis, verrechnet: »duos anulos domini apud Miniginnam in Merano pro Veron. marc. X ℥ IX. . . . Item dedit pro reedificacione castris in Ortenstein Veron. ℥ XLV gross. IX.« T. R. Cod. 13 (München) f. 115, 115'. **426**

1325 April 9, Tirol. Seyfridus de Rotenburch verrechnet: »ad expensas sui ipsius, domini episcopi Tridentini, nobilis viri de Pictingen, famulorum et nunciorum suorum versus Lutzelburch (Luxemburg), pro refeccione castris et turre anterioris in Ratenberch (Rattenberg) et pontis ibidem et melioracione castris et turre in Traczperch (Tratzberg) inclusis omnibus expensis suis quas fecit veniendo in Paduam ad dominum in Tyrol et in Griez (Gries) et inclusis dampnis que accreverunt super predictas expensas usque per diem mercurii XIII februarii in anno CCCXXV Veron. marc. CCC.« T. R. Cod. 13 (München) f. 117'. **427**

1325 Mai 20, Bozen. Got., iudex in Enna (Enn), verrechnet: »chlainodia domini in Bozano obligata per Volrerium pro vestibus regine Sycilie apud Gartnerium et socios suos, cives de Bozano pro marc. L, totum in una littera sub sigillo domini. Summa huius littere marc. CCCLX ℥ III. . . . Item dedit magistro Ortolino aurifici de Merano pro chlainodiis factis domino Veron. marc. LVIII ℥ IIIII et sic dominus tenetur adhuc eidem Ortolino Veron. marc. XVIII pro uno vase argenteo et de gracia.« T. R. Cod. 13 (München) f. 136', 137'. **428**

1325 Juni 12, Hall. Got[schalculus], provisor saline in Hallis, verrechnet: »Chunlino aurifabro de Merano in sale ℥ X. . . . Item ad opus ecclesie s. Marie in Willentina (Wilten) in sale ℥ XVI.« T. R. Cod. 14 (München) f. 43. **429**

1325 Juni 22, Hall. Relicta quondam Purchardi Wadlerii, provisoris saline in Hallis, verrechnet: »per litteras domini H[einrici] regis ad opus s. Marie in Willentina (Wilten) Veron. ℥ XVI.« T. R. Cod. 14 (München) f. 47'. **430**

1325 August 31, Innsbruck. Wernlinus de Hettningen, prepositus in Inspruka, verrechnet: »pro uno calice emendo ad ca-

pellam in Sunenburch (Sonnenburg) Veron. 8 X. Item dedit ad opus ecclesie s. Marie in Willentina (Wilten) 8 L. . . . Item dedit pro mensis et stampnis novis factis in castro et aliis edificiis novis factis in Sunenburch et muris et ambitu et tecturis in predictis duobus annis Veron. marc. XXIII 8 VIII.ª T. R. Cod. 13 (München) f. 148, 149. **431**

1325 September 13, Innsbruck. Heinricus Hirzperch, iudex in Inspruka, verrechnet: »idem dominus Heinricus exsolvit chlainodia domini in Inspruka pro Veron. 8 V. . . . Item pro porta nova et edificiis novis factis in Vmst (Imst) Veron. 8 XXVII.ª T. R. Cod. 13 (München) f. 153. **432**

1325 November 6, Tirol. Hermannus de Ried, iudex in Nauders, verrechnet: »dominus remisit hominibus de Nauders pro edificacione castri novi in Nauders steuram coquinariam totam de anno uno tantum videlicet armenta XII, oves C. . . . Item dedit domino Eblino de Voitsperch pro duobus spadonibus ab eo emptis et datis duobus istrionibus Veron. marc. VIII. Item dominus remisit hominibus de Nauders pro serviciis exhibitis domino et edificacione castri novi ordei modiolos C. . . . Item pro instrumentis ferreis ad castrum novum in Nauders Veron. 8 III. Item pro calcina ad castrum novum in Nauders Veron. marc. VIII 8 V. Item pro edificiis novis factis in castro Nauders videlicet stupis duobus, camera, coquina, tectura domus, clavis ferreis, seris et trabibus Veron. marc. XVIII 8 III gross. III.ª T. R. Cod. 13 (München) f. 158. **433**

1325. — König Heinrich von Böhmen bewilligt als Gerhob Johann Heinrichs von Görz dem Heinrich Gralant und Niklas von Flaschberg, den Burgstall Goldperg bei der Gail zu bauen. Reg.-Görz.-Rep. 1555. **434**

(c. 1325.) Februar 6, Tirol. König Heinrich verleiht das Gut, genannt »der Perch«, das an der oberen Seite an die Güter weiland des Goldschmiedes Chünlinus von Meran stösst, dem Ottlinus de Aŵr.ª Concept Cod. 108 f. 26 nº. 57. **435**

1326 März 8, in chlusa Sabione (Klausen). Ekhardus, filius quondam Heinrici de Vilanders, verrechnet: »pro edificiis novis factis in castro Rodanko (Rodeneck) Veron. 8 L.ª T. R. Cod. 13 (München) f. 169'. **436**

1326 April 16, Hall. Got[schalculus], provisor in Hallis, verrechnet: »Chunlino aurifici de Merano ex mandato domini 8 X.ª T. R. Cod. 14 (München) f. 53'. **437**

1326 Mai 2, Innsbruck. Heinricus Hirzperch, iudex in Inspruka, verrechnet: »exsolvit chlainodia domini apud Ruplinum di-

ctum Morn in Inspruka in castro § X. « T. R. Cod. 13 (München)
f. 177. **438**

1326 Juni 9, Zenoberg. Magister Ortlinus, aurifex de Merano, verrechnet: »examinatori monete magistro Chunlino aurifici pro prebenda sua et aliis laboratoribus in moneta infra predictum tempus Veron. marc. VIII § I gross. III. « T. R. Cod. 14 (München) f. 56. **439**

1326 Juni 9, Zenoberg. Chunlinus aurifex et Eberlinus Fornax de Merano, monetarii ibidem, verrechnen: »magistro Ortlino aurifici pro chlainodiis ab eo emptis Veron. marc. L. . . . Item pro edificiis novis factis in moneta exusta Veron. marcas XL inclusis lapidibus in quibus funditur argentum. Item magistro Ortlino aurifici pro prebenda sua pro examinacione monete pro anno predicto Veron. marc. X et pro Veron. parvulis cudendis Veron. marc. VII. Item restituit (Chunlinus) domino anulos duos sibi obligatos pro Veron. marc. VII. . . . Item dedit domino anulos aureos triginta VI et quatuor cingulos deauratos et duos pannos integros et in parata pecunia pro Veron. marc. XL. « T. R. Cod. 14 (München) f. 56, 56'. **440**

1326 Juni 16. »Chunlinus, aurifex de Merano, fecit rationem de Veron. marc. CXIII § VII que provenerunt racione lucri de Veron. marc. duobus milibus CCLXXIII que pervenerunt ad monetam a die s. Michahelis (September 29) in anno CCCXXV usque per diem dominicum in die s. Viti (Juni 15) in anno presenti videlicet CCCXXVI. « T. R. Cod. 14 (München) f. 57'. **441**

1326 Juli 26. Jacobus de Florencia pro se et fratribus suis verrechnet: »pro edificiis factis in domo domini apud s. Afram videlicet stupa, una camera et transitu ad turrim in anno predicto (1325) Veron. marc. XXV. . . . Item restituit domino cingulum unum ipsi domino Jacobo obligatum per dominum Ch. de Auuenstain pro Veron. marc. LX que date fuerunt in solucione expensarum comitis H[einrici] de Goricia. « T. R. Cod. 14 (München) f. 24'. **442**

1326. — »Hec sunt pignora domini in Insprukka obligata: Primo Herman dictus Pólk, Smidinna in foramine et Rencho habent pelvem argenteam et cyphos argenteos II pro marc. VIII § V. Item Geysel et Rankarina habent infusorium argenteum deauratum et scutellas II deauratos pro marc. XLI § III. . . Item Petrus dictus Zvk habet cyphos argenteos deauratos IIII pro marc. XXII. Item Vlicus gener dicti Zvk habet cyphum unum argenteum deauratum pro § LXXIII. Item Engelschalchinus habet cyphum unum argenteum pro marc. XV. Item Jaeklinus Straeno habet scutellas argenteas II pro § XXXIII. Item Fullesach habet scu-

tellas parvas II pro ℥ IIII. Item Heinricus Snel habet scutellam parvam pro ℥ III gross. III. Item Herman Poelk habet zsalam I argenteam pro ℥ V. . . . Item dictus Bughaw habet scutellam I pro ℥ XIX gross. I. Item domina Merchlina habet cyffum cristallum deauratum pro marc. XI ℥ III gross. XI. Item habet peccarium super pedem deauratum pro ℥ X. Item domina Moe-
rinna habet cingulum super frisonem argenteum deauratum et pe-
cias duas integras de br̄schel pro marc. XLIII gross. XV. Item eadem
domina habet cyphum cristallum deauratum pro ℥ LXIII. Item
Kristanus Prenner habet scutellas argenteas II, cornu magnum,
ovum I dictum stravzaye cum coopertorio pro marc. XXIII ℥ II
gross. III. Item Heinricus Rencho habet scutellas IIII argenteas,
berllum sine coopertorio et warcusium dictum sameit pro marc. XXXII
 ℥ VIII gross. I. Item Friczo sartor habet scutellas argenteas II
et parvas scutellas II pro ℥ LVII. Item cocus habet zsalam ar-
genteam pro ℥ I gross. V. « T. R. Cod. 287 f. 2'. Vgl. n^o. 510. **443**

1327 April 22, Meran. Lotto de Florencia verrechnet pro
se et sociis suis prestatoribus de Merano: »Tschanittoni cingulos
quatuor in frisis sericis deauratos pro Veron. marc. VIII ℥ V per
litteras domini Item assignaverunt domino parellum unum
argenteum eis obligatum per pueros quondam Chunradi Tyrolis et
scutellas argenteas et cifum argenteum et caldaria magna et parva
et ollas hereas magnas et parvas ad Tyrol et ad montem s. Zenonis
(Zenoberg) et ipsis prestatoribus pro usura Veron. marc. XLIII ℥ IIII in-
clusis Veron. marc. X datis ad elemosinam in cena domini (April 9)
per unam litteram domini. Item assignaverunt domino berillos et
cifos et alia chlainodia eis obligata inclusa usura pro Veron. marc.
XVII ℥ VI inclusis Veron. marc. X datis domino Alberto de
Camiano. « T. R. Cod. 14 (München) f. 58, 58'. **444**

1327 Mai 4, Tirol. Chunlinus de Merano, iudex in Vltimis
(Ulten), verrechnet: »ex mandato domini H[einrici] regis episcopo
Laventino pannum unum de Mechel pro marc. XI. Item dedit ma-
gistro Ortlino aurifici pro domino Chunrado de Schennano Veron.
marc. VII pro vestibus. « T. R. Cod. 62 f. 8. **445**

1327 Juli 28. Chunlinus, aurifex de Merano, fecit rationem
de Veron. marc. LXXVIII gross. IX que provenerunt ratione
lucri de Veron. marc. mille LXII, que pervenerunt ad monetam
a die dominico in die s. Viti (Juni 15) in anno CCCXXVI
usque per diem mercurii predictum (Juli 28) in anno presenti
videlicet CCCXXVII. « T. R. Cod. 14 (München) f. 67. **446**

1327 Juli 31, Meran. Got., iudex Enne (Enn), verrechnet:
»per litteras domini H[einrici] regis magistro Ortlino aurifici in
debitis domini Veron. marc. XVIII. « T. R. Cod. 61 f. 16'. **447**

1327 August 22, Imst. Vlricus Pocznerius, iudex in Prutsch, verrechnet: »pro edificiis factis in castro Laudek et fonte facto ibidem et fornacibus et fenestra una magna facta in stupa in predictis duobus annis ℥ XXVI.« T. R. Cod. 13 (München) f. 217'. **448**

1328 Juni 3, Tirol. Eblinus de Pletsch, iudex in Mulbako (Mühlbach), verrechnet: »pro novis edificiis ecclesie s. Marie in Brixina ℥ L.« T. R. Cod. 13 (München) f. 227'. **449**

1328 November 16, Tirol. Gwido de Florencia, prepositus de Inspruka, verrechnet: »redemit pelvem unam argenteam et cifos duos argenteos de Renchone carnifice et Smidinna pro marc. XXVIII minus gross. VIII. . . . Item dedit ad edificacionem castrum in Sunenburch (Sonnenburg) Veron. ℥ XI.« T. R. Cod. 13 (München) f. 238', 239. **450**

1328 December 5, Tirol. Henricus Pocznerius, olim iudex montis s. Petri (Petersberg), verrechnet: »pro edificiis factis in monte s. Petri in turribus ibidem et pro tectura domus et aliis utensilibus et necessariis domus et tegulis secundum estimacionem carpentariorum Veron. marc. XIII ℥ III. . . . Item assignavit domino Hermanno de Swangev (Schwangau) qui sibi successit in eodem iudicio caldaria sex, ollas heneas VI, gremaculam I, mortarium I.« T. R. Cod. 13 (München) f. 242. **451**

1329 März 30, Tirol. Adelperius, filius quondam Nigri de Tridento, verrechnet: »ad expensas domini prioris de Maurbach et fratrum suorum conspicientibus montem Cafril pro clauastro ibidem edificando (Schnals) ℥ XII gross. VIII.« T. R. Cod. 13 (München) f. 245. **452**

1329 Juli 24, Meran. Got., iudex de Enna (Enn), verausgabt für: »cupas argenteas domini apud dictum Chunzzel pro ℥ XV, dedit pro panni ulnis XVII de Genta domino et iuveni de Bohemia ℥ LI.« T. R. Cod. 62 f. 33. **453**

1329 October 1, Innsbruck. König Heinrich von Böhmen erlaubt Georg von Vilanders, Richter zu Gufidaun, neben dem grossen Thurm zu Gufidaun, den er zu Lehen hat, ein Gesäss auf dem Berge Sommersberg mit Mauern und Holzwerk zu erbauen. »dez suntags nach s. Michelstag.« Orig.-Perg. anhäng. Siegel fehlt. U. 4182. **454**

1329. Gräfin Beatrix von Görz erlaubt dem Matheus von Flaschberg auf dem Berg Goldperg eine Feste zu bauen, mit welcher er der Herrschaft von Görz gewärtig sein soll. Reg.-Görz.-Rep. 1599. **455**

1329 (März 19, Tirol). Johann, Konrad und Peter von Schlandersberg stellen König Heinrich von Böhmen für die früher

eigenen Festen Schlandersberg und Galsaun einen Lehenrevers aus, wogegen ihnen der König erlaubt, Galsaun zu bauen. Reg.-Sch.-A.-Repert. I, 193. Vgl. Archiv-Berichte aus Tirol II, 10 n^o. 35. **456**

1330 März 12, Tirol. Lotto de Florencia verrechnet pro se et sociis suis prestatoribus de Merano: »tenet in obligatis pignora domini H[einrici] regis videlicet ciffum unum deauratum cum pede alto sine coopertorio. Item ciffum unum altum cum pede argenteum. Item ciffum unum argenteum cum coopertorio, scutellas duas argenteas, cornu unum magnum cum coopertorio ornatum argento deauratum, anulum unum cum balasio aureum, cucellum unum magnum ornatum argento. Summa pignorum pecie VIII que omnia obligata sunt sibi et sociis suis pro Veron. marc. XXIII § VIII.« T. R. Cod. 14 (München) f. 86'. **457**

1330 April 10, Tirol. König Heinrich von Böhmen theilt Konrad von Arberg, Burggrafen auf Tirol, mit, dass er seinem Hausschreiber Albrecht von Tirol und dessen Bruder Friedrich den Stock zu Aichach zu bauen erlaubt habe, und befiehlt ihm, dieselben daran nicht zu hindern. »des eritags in der Osterwochen.« Orig.-Perg. rückw. aufgedr. Siegel. U. 4183. **458**

1330 October 1, Hall. Arthesius de Florencia, olim provisor in Hallis, verrechnet: »Chunlino aurifabro de Merano § X. . . . Item exsolvit vasa argentea in cameram domini in Inspruka pro marc. XI § VI sub indicione XI teste Zauit.« T. R. Cod. 14 (München) f. 93, 94. **459**

1331 Februar 18, Gries. Got., iudex in Enne (Enn), verrechnet: »exsolvit cingulos et vasa argentea et alia pignora domini obligata Winterlinne de Bozano pro Veron. marc. XXII § V que pignora assignata sunt Je. camerario per litteras domini. Item misit domino et domine vestes de Genta et Ipra et varias pelles pro vestibus per Johannem sartorem domini que omnia empta fuerunt pro Veron. marc. XL per litteram domini. Item domino regi pannum unum de Genta viridi coloris pro marc. XV § III.« T. R. Cod. 62 f. 40. Vgl. Cod. 287 f. 1'. **460**

1331 April 17, Tirol. Es wird erwähnt: »Chunlinus aurifaber de Merano.« T. R. Cod. 62 f. 46. **461**

1331 April 26, Tirol. Jacobus de Florencia verrechnet: »domine Anne ducisse Babarie (Bavarie) Veron. marc. XXVII pro peplis emendis quas defalcavit in marcis mille sibi permissis pro expeditione sui matrimonii Item dedit pro edificiis factis in domo domini in Bozano apud s. Afram Veron. marc. XXV in predictis quinque annis (1325—31).« T. R. Cod. 14 (München) f. 26, 27. **462**

1331 Mai 24, Tirol. Johannes dictus Comes, vicedominus Karinthie, verrechnet: „abbati de Landestrost pro subsidio edificacionis sui claustris Aquil. marc. XX.“ T. R. Cod. 287 f. 16'. **463**

1331 Juni 5, Tirol. Erwähnt wird: „Chunlinus aurifaber de Merano.“ T. R. Cod. 62 f. 46. **464**

1331. Heinrich Fulein von Welsberg beurkundet, dass Bischof Johann von Brixen über Verlangen des Grafen Heinrich (von Görz) den Markt zu Bruneck, welchen er über den Graben hinausgebaut hatte, wieder hinein verlegen musste mit dem Versprechen, ausserhalb keinen neuen Bau mehr zu beginnen. Reg.-Görz.-Repert. 1185'. **465**

1332 Mai 14, Tirol. „Egno de Culsau, iudex in Las (Laas) dedit per litteras domine regine magistro Ortlino aurifabro de Merano in debitis domine Veron. marc. XXII.“ T. R. Cod. 62 f. 53'. **466**

1332 September 15, Zenoberg. Volkmarus, purchgravius Tirolis, verrechnet: „Huglino de Florencia pro cendatis datis domine regine et vario Veron. marc. LIII. Item exsolvit quatuor cuppas argenteas apud usurarios de Merano pro ℥ LX quas misit in Insprukam per Haupoldum. Item exsolvit chlainodia domine regine apud usurarios pro marc. XIII que assignata fuerunt Haupoldo. Item exsolvit scutellas argenteas apud Morinnam in Inspruka pro ℥ LII pro episcopo Curiensi (Chur).“ T. R. Cod. 62 f. 59, 59'. **467**

1332 September 17, Zenoberg. „Volkmarus de Purchstal, provisor in Ratenberch, ostendit privilegium in quo dominus profitebatur sibi teneri ultra predicta debita pro edificiis factis in castro Ratenberch usque ad diem s. Martini (November 11) proxime preteritum Veron. marc. CCX ℥ III.“ T. R. Cod. 287 f. 29. **468**

1333 Juni 12, Tirol. Volkmarus de Purchstal, provisor in Ratenberch, verrechnet: „ex hiis impendit pro edificiis in castro Ratenberch et pro fossato ibidem facto Veron. marc. L.“ T. R. Cod. 287 f. 37. **469**

1333 September 4, Tirol. Hermannus de Swangev, iudex montis s. Petri (Petersberg), verrechnet: „dominus remisit Nicolao maler de anno ultimo totum censum. . . . Item ipse dominus Hermannus exsolvit dominum et dominam et familiam curie in anno cum sibi commissum fuit iudicium et chlainodia ipsorum pro Veron. marc. CCCXVIII et ℥ III super quibus habet privilegium domini.“ T. R. Cod. 287 f. 42, 43. **470**

1334 Jänner 31, Tirol. Gwido de Florencia, prepositus in Inspruka, verrechnet: „pro edificiis factis in Ombras (Ambras) in castro domini Veron. marc. XXII ℥ V. Item dedit pro edificiis

factis in Stainako (Steinach) in domo domini Veron. marc. VIII
ſ V. « T. R. Cod. 287 f. 48. **471**

1334 März 5, Tirol. Gotschalchus, iudex Enne (Enn), ver-
rechnet: »domino pro pannis aureis III, cendatis XX et aliis VIII
pannis cambi coloris et alterius coloris Veron. marc. CXI ſ V
gross. II prout patet in dictis XVI litteris.« T. R. Cod. 62
f. 73. **472**

1334 Juli 5 — September 7. Chunrat von Aufenstein, Mar-
schall, Hannes der Comes, Vicedom von Kärnten, Otto von Lichten-
stein, Kämmerer in Steier und Hauptmann zu Friesach, und Mein-
hard, Vicedom daselbst, erneuern auf Befehl König Heinrichs und
Erzbischofs Friedrich von Salzburg die in deutscher Uebersetzung
inserirte Münzordnung Herzog Meinhards von 1286 October 22
Judenburg mit folgenden auf die Prägung und den Feingehalt be-
züglichen Zusätzen: Der Wiener Mark lötigen Silbers soll ein Lot
Kupfer beigesezt und daraus zwei Mark und vierund-
zwanzig Pfennige geschlagen werden, so dass auf jedes Lot einund-
zwanzig Pfennige und ein Helbling kommen; die Pfennige die
man schlägt, »süllen haben zwen rizz und acht örter«; von je
fünfzehn Mark soll man eine und nicht mehr zu Helblingen
schlagen »mit einem rizz«, von denen zwei die Schwere eines
Pfennigs haben sollen. Concept Cod. 108 f. 15 ff. n^o. 33. **473**

1334. König Heinrich von Böhmen bewilligt den Kindern
Morhardts von Greifenstein die Feste Greifenstein zu bauen. Dieselbe
soll jedoch tirolisches Lehen und den Landesfürsten offen sein.
Reg.-Sch.-A.-Repert. I, 14. **474**

s. d. (1334?) »Ez ist zu wizzen, daz ich in dem vierden
iar seit s. Jorgen tag han gepezzert daz haus auf s. Zenen-
berch (Zenoberg) mit stiegen, mit chamern, mit niwen turn und
mit penchen und mit einen wurbzgarten (?), den man zu meins
herren chamer gemachet hat. . . (folgt die Aufzählung der Käufe
dafür, sowie die Bezahlung der Arbeiter). T. R. Cod. 62 f. 67^a. **475**

1335 Jänner 18. In der Verrechnung des H. comes de Eschel-
loch, iudex in Vltimis (Ulten), wird erwähnt: »Chunlinus auri-
faber de Merano.« T. R. Cod. 62 f. 82'. **476**

1335 April 3. Inventar des Schatzes König Heinrichs von
Böhmen: »Hec sunt chlainodia inventa in potestate Jeclini camerarii
post obitum regis H[einrici] pie memorie. Sub anno domini
MCCCXXXV die lune III. aprilis.

Primo scapelum unum cum berlis albis et gemmis preciosis.
Item cursorus beate Virginis parvus. Item crux una parva aurea.
Item cultellus unus cum cum argento decoratus. Item cerotecce due
auree et calcaria IIII argentea et deaurata. Item burse IIII, cinguli

III, escaria III. Item cultellus unus magnus. Item chruces II parve. Item annuli magni et parvi XXXII. Item lapides pro anulis XVIII magni et parvi. Item pavo unu[s] argenteus et deauratus. Item scapelum unum cum saphiris XII. Item agnus Dei. Item paternoster III. Item acus auri. Item monile I cum gemmis preciosis. Item crux bona cum berlis II magnis et duobus rubinis et uno smaragdo viridi magno. Item corona una aurea bona et magna cum gemmis preciosis que est obligata domino Chunrado plebano de Flaurlingen per marc. XX. Item monilia XVII parva aurea cum berlis. Item aquile et leones argentee et deaurate XXX cum coopertorio uno. Item cocliar unus christallinus et cocliaria VI argentea. Item flagellum unum argenteum. Item falco unus argenteus et deauratus. Item VIII frusta de scapelo aurea cum gemmis. Item cu(1)telli magni X pro mensa. Item peccaria lignea VI cum altis pedibus argenteis et deauratis.

Hec omnia inventa sunt in turri parva in inferiori terrazio.

Hec sunt inventa in terrazio superiori: cendata duo, cokliaria argentea VI et cu(1)tellus unus magnus de ebore et lectisternia sua.

Hec sunt clainodia inventa in camera domini sub ecclesi :

Primo berl I cum pedibus altis. Item lingua serpentina. Item ovum struzionis in alto pede. Item berl unum cum alto pede deaurato. Item cifus unus argenteus et deauratus. Item schale argentee VII. Item cokliaria argentea VI. Item scutelle parve IIII. Item coopertorium unum de cifo uno deauratum. Item peccarium unum de flade in alto pede. Item libri boni tres. Item arbor argenteus cum lignis serpentinis. Item escaria IIII. Item christallus unus cum alta pede pro sanctuario. Item cornu unum decoratum cum argento. Item teca una de christallo. Item alea una christallina. Item burse II auree. Item pomum mambre (?) decoratum argento. Item cu(1)telli magni III in una fagina rubea decoratum(!) argento. Item cu(1)telli IIII de ebore in duabus faginis. Item cingulus unus argenteus. Item tabule II unum cum sanctuario et sine sanctuario. Item cu(1)telli IIII cum jaspide et christallo. Item cu(1)telli IIII in una fagina. Item vitrum unum argenteum. Item cifus unus de busco decoratum argento. Item furca I. Item duo ova struzionis cum altis pedibus argenteis et deauratis. Item gladii V militum. Item trukula una rotunda de corio. Item frenum unum cum aliis necessariis equi preter sellam. Item baliste VIII. Item duo ova struzionis simplicia. Item pannum laneum et padlach. Item cu(1)telli III de berlo. Item pellis una hermellina . . . Item clipei VI militares. Item panzerium I, collerium I, mitralia I. Item grufiner II, schoz I, slap II. Item galee II, zwo gurthosen, zwen flech. Item

Jeclinus assignavit Grifoni linguam serpentinam cum pete (pede) alto e ristallino.

Ex hiis recepit dominus Grifo et Sebnerius die jovis ante diem palmarum (April 6) arborem cum linguis serpentinis et aliam linguam serpentinam de camera sub ecclesia. Item domine Margarete cokliaria argentea IIII et cornu magnum. Item berl duo et ovum struzionis est obligatum per dominum H[einricum] de Annenberch pro expensis Rasponis. Item fleche II date sunt Joh[anni] marito domine . . . Item crux bona cum rubinis et perillis magnis et smaragdo obligata est domino Ch[unrado] de Schennan pro stipendio in Tridento. Item dominus habet ciffum unum deauratum et schalas quatuor et unum halsperch. T. R. Cod. 24 f. 33—36, Reg.-Sch.-A.-Rep. III, 1569. 477

1335 Mai 15, Tirol. Gwido de Florencia, prepositus de Inspruka, verrechnet: »pro edificacione capelle nove in Stainako (Steinach) marc. X.« T. R. Cod. 287 f. 59. 478

1323—1336. Aus dem Anras'schen Urbar des Brixner Bischofes Albert: »Item ibidem (Dorf Asch, Gerichts Anras) huba quondam per pueros pictricus solvit eundem (redditum) sicut proxima huba hoc est VII Œ Veron.« Orig.-Urb. Br.-A. 106 n^o. 2 E. 479

1337 März 22. Volchmarus, purchgravius Tirolis, verrechnet: »pro uno caldari Œ XXX in quo falsarii evertabantur magistro machinarum marc. XX.« T. R. Cod. 62 f. 103'. 480

1337 März 22. Volchmarus, purchgravius Tirolis, verrechnet: »per litteras domini Karuli et domini Johannis domine in festo nativitatis pro annulis marc. VI Œ IIII.« T. R. Cod. 62 f. 102'. 481

1337 September 24. Gwido de Florencia, prepositus de Inspruka, verrechnet: »pro edificiis in castro in Inspruka et in Chemnaten (Kematen) et in Ombras Œ XXXIIIII.« T. R. Cod. 287 f. 80'. 482

1338 Februar 2, Lienz. Graf Albrecht von Görz-Tirol erbaut in dem Schlosse Heinfels eine Kapelle. Reg.-Br.-A. Repert. 21 n^o. 7 A. 483

1338 März 9, Meran. Tegno de Vilanders pro sua filia, relicta quondam domini Chünradi Arbergerii, verrechnet: »pro edificiis factis in castro Tauuers (Taufers) infra predictum Veron. marc. C.« T. R. Cod. 287 f. 98. 484

1338 November 12. H. Raspo, iudex montis s. Petri (Petersberg), verrechnet: »pro edificiis factis in capella montis s. Petri Œ XXXVII gross. VIII.« T. R. Cod. 287 f. 105'. 485

1333 November 16. Gotschalchus de Hall, iudex in Hertemberch, verrechnet: »pro edificiis factis in Slozperch (Schlossberg) et famulis suis ibidem et fossatis factis ibidem et portis novis ꝥ XXX.« T. R. Cod. 287 f. 111'. **486**

1338 November 27. Berhtoldus de Freuntsperch, iudex in Hallis, verrechnet: »pro edificiis factis in domo domini in Hallis Veron. marc. CCXXXV super quo habuit privilegium H[einrici] regis.« T. R. Cod. 287 f. 114'. **487**

1338. — An Wein wird jährlich u. a. gegeben: »carpentario domus (Tirolis) urnas VI, item tornatori de Pitscholis urnas II.« T. R. Cod. 24 (München) f. 35, 39' (zu 1339). **488**

1339 Jänner 7. Paltramus, iudex Enne (Enn), verrechnet: »pro omnibus edificiis tam ferreis, lapideis ac ligneis factis in castro Enne racione exustionis ac nove turre facte ac stabuli et aliis Veron. marc. XXXV ꝥ VIII gross. II et pastus duo millia etc. pro quibus computantur.« T. R. Cod. 62 f. 121'. **489**

1339 Jänner 7. Paltramus, iudex Enne (Enn), verrechnet: »cuidam mercatori pro claynodiis per unam litteram domini Veron. marc. L. Item ipsi domino Nycolao magistro camere pro expensis versus Veneciam Veron. marc. X et pro claynodiis emptis domino ꝥ XL. Item dedit per unam litteram domini pro tapetis, cortinis et aliis claynodiis emptis duci Veron. marc. VIII ꝥ I grossos VII.« T. R. Cod. 62 f. 122. **490**

1339 Jänner 17. Tschampana de Florencia verrechnet: »Heinrico de Hertemberch pro laboribus suis in Slozperch marc. XX.« T. R. Cod. 15 (München) f. 31. **491**

1339 März 22. Johannes Eusterius, iudex in Vmbst (Imst), verrechnet: »dominus remisit hominibus in Vmst pro subsidio edificacionis castri in Verrenstain (Fernstein) oves CL de predictis tribus annis ad racionem L ovium pro anno et hec gracia durabit adhuc annos duos proxime futuros.« T. R. Cod. 287 f. 121. **492**

1339 April 16. Berhtoldus de Rubein, iudex in Landek, verrechnet: »ipsi Rubeinerio pro custodia novi castri facti in monte dicto Arl (Arlberg) de anno uno Veron. marc. VIII per litteram domini Item impendit pro edificiis factis in castro Landek Veron. ꝥ XXXIII gross. IIII.« T. R. Cod. 287 f. 123', 124. **492**

1339 April 28. Heinricus Schencho de Mecz, iudex in Prutsch, verrechnet: »pro edificiis factis in castro Laudek videlicet pro duabus cameris et pro fonte conducto ad castrum et pro clau-

suris et pro furno pistrine et furno cacubarum et aliis edificiis Veron. marc. VIII ℥ VIII gross. III. « T. R. Cod. 287 f. 127. **494**

1339 Mai 9. Georius de Vilanders f. r. vice puerorum quondam Wernheri Vinchonis verrechnet: »pro edificiis factis in Salurno (Salurn) in castro in predictis annis (1337 und 1338) et in fossato facto extra clusam Veron. marc. VIII ℥ V. gross. IX per duas cedulas. « T. R. Cod. 62 f. 129. **495**

1339 August 31 Innsbruck. Georius de Vilanders, iudex in Gufduna (Gufdaun), verrechnet: »domino Georio pro edificiis factis in castro Gufdun Veron. marc. CL. « T. R. Cod. 287 f. 131'. **496**

1339 November 19. Otto de Owr, iudex in Passira (Passir), verrechnet: »tapetum domine in camerneit pro gross. XIII per litteram domine. Pro edificiis factis in turri in Chalb ℥ XX. « T. R. Cod. 62 f. 131'. **497**

c. 1339. »Hec sunt clenodia empta per Paltramum, iudicem Enne, in Veneciis:

Primo (pro) anulo sigilli secreti flor. XI. Item pro I tapedo flor. III $\frac{1}{2}$. Item pro confectera a copa domine flor. LIII et gross. VII $\frac{1}{2}$ Venet. que ponderabant marc. VIII et II $\frac{1}{2}$ quarterium, valuit duc. VI gross. Venet. XVIII. Item pro scutellis et nappis LXXII, ponderabant marc. CVII unc. III et quarteria III $\frac{1}{2}$. Summa flor. DC gross. XVIII $\frac{1}{2}$ Venet., valuit marca flor. V et gross. XIII Venet. Item pro III stagnatis, ponderabant marc. XVIII $\frac{1}{2}$ et uncias VII $\frac{1}{2}$, valuit marca flor. VI. Summa flor. CXII gross. XXI Venet. Item pro setis variis coloribus florenos. . . . Item pro filato argento flor. I. Item pro fodris de corio flor. V gross. Venet. VI. Item pro II scrineis flor. II gross. XX Venet. Item pro tribus unciis de ferrensibus gross. XVII. Venet. Item pro ferro figurandi scutellas gross. III Venet. Item pro II cocleariis pro confecta flor. II et II gross. Venet. Item Gabrino sensali qui fecit mercimonia nobis flor. I. Item pro canavacio et fune pro palla plicandi gross. XVIII Venet. Item pro gemmis rubeis gross. III. Item ℥ XX bone monete qui faciunt flor. VI ℥ II pro wappenchleit in Tridento. Item pro II fascis facte de corio flor. II. Item pro cu(1)tello ebereo flor. II. Summa flor. DCCCX Venet. gross. VI.

Item Haidelwengerius expendit in reversione et socii ℥ X. Item dedit pro II sametis strangulatis pro domina mea ducissa flor. LX. Item pro III anulis domino meo de Tirol flor. XVIII $\frac{1}{2}$. Item pro bolitta panni serici flor. $\frac{1}{2}$. Item pro piscibus et politta flor. V. Item pro expensis Danielis cum ivit

Veneciis Veron. ℥ X. Item expendit idem Paltramus eundo Veneciis in expensis et pro precio ductarum illas res et alias necessarias in itinere eundo et redeundo Veron. marc. XI ℥ I. ^c T. R. Cod. 62 f. ad 130 (beigebundenes Blatt). Vgl. n^o. 500. 498

1340 Jänner 21, Meran. Franciscus Blank de Tridento et Parcinallus de Florencia et Vlricus de Maniaco verrechen: „pro edificiis factis in domo monete Veron. marc. LXXIX ℥ I gross. V. . . . Item dedit in edificiis factis in domo thelonei in Antro (Lueg) Veron. marc. XXXV ultra predictas XXXV marc. que sunt prius scripte quia edificia eiusdem domus fuerunt pro marc. LXX. ^c T. R. Cod. 15 (München) f. 16', 17', 18. 499

1340 April 7. Paltramus et Nikolaus fratres, iudices in Enna (Enn), verrechen: „emit domino in Veneciis chlenodia scilicet vasa argentea de scutellis et picaria, setas universi coloris, sametas strangulatas, anulos, canulas et clenodia empta domine pro flor. aureis DCCCCXXXVIII qui faciunt Veron. marc. CCLXXXI ℥ III inclusis precio, expensis, vectura, theloneo, cooperturis et aliis minutis prout particulatim invenitur in presenti cedula que est infixata libro. ^c (Vgl. oben n^o. 498.) T. R. Cod. 62 f. 134. 500

1340 Mai 20, Meran. Schino de Florencia, provisor saline in Hallis, verrechnet: „domino ad ludum aucipitris (domini) et laboratoribus in Slozperch (Schlossberg) ℥ XIII. . . . Item magistro Heinrico muratori pro edificiis in Slozperch marc. L. . . . Item pro edificiis in Rotenburch et in Traczperch Veron. marc. CXXXII ℥ VII gross. VI inclusis marc. VIII ℥ VI datis pro dampno pecunie minuate. ^c T. R. Cod. 15 (München) f. 25, 26', 28. 501

1340 Mai 22. Engellinus Engelschalch, prepositus in Inspruka, verrechnet: „per litteras domini de steura nova pro edificiis novis factis in Slozperch (Schlossberg) Veron. marc. LX. . . . Item emit domino ollas eneas quinque pro ℥ XXIII et pro reparacione unius olle ℥ XIII. ^c T. R. Cod. 187 f. 132'. 502

1340 November 9. Volkmarus de Purchstal, capitaneus in Ratenberch (Rattenberg), verrechnet: „. . . residuas marc. CCLXXXI ℥ V minus gross. V impendit pro edificiis factis in castro Ratenberch etc. . . . Item impendit pro edificiis in castro Ratenberch in anno MCCCXXXIII factis in turri, in techtis, in stuppa, in cameris, in coquina et in aliis necessariis Veron. marc. CXVIII. . . . Item impendit pro una stuppa magna in castro in Ratenberch et pro una priveta murata et pro una scala et pro plectione muri circularis in Ratenberch marc. XXII ℥ I gross. IIII per unam litteram domini Johannis. . . . Item dedit Swiczerio pro purchûta

cluse et turreis de novo edificatis de ultimis sex annis Veron. marc. LX per unam litteram domini Hainrici regis.⁶ T. R. Cod. 287 f. 136', 137, 137'. **503**

1340. — » Umb sunabenten wart das erst gwelb an U. L. F. pfarrkirchen zu Bozen erpauen von den Wenndlstainer hinab und was der pfarrer derzeit kirchprobst.⁶ Cod. 173 (Chronik von Bozen) f. 5'. **504**

c. 1340. » Dicz ist der pawe von Nauders zů der feste daz ich drey sumer gepawen han und han angevangen den ainen sumer acht tage nach östern und maurten zwen maurer huncz cehen tage nach s. Michelstag. Item der erste sumer pringet C tage und LXXX tage und V tage mit den veigertagen.

Item den andern sumer vieng ich an vierzehen tag nach östern und maurte drey tage nach s. Gallentag. Item der ander sumer pringet C und LXXXX und II tage mit den veigertagen.

Item den dritten sumer hůr vieng ich an drey wochen nach östern und pawet hincz auf s. Gallentag und gab ie dem maister drey zwainziger von dem tage die weil si worchten und die zway iar gab ich in zwen plawe roke und chaufft ie den rok umb vier phunt. Item der dritte sumer pringet C tag und LXXX und II tage mit den veigertagen.

Item und zwen belch (?) hies ich prennen und gab dem maister kost und lón da waz er pei mir mauran und mir prennan acht wochen.

Item summa CCCCC tage und LVIII tage mit den veigertagen.

Item und zwen sumer han ich ainen zimmerman gehabt dem hab ich geben III ze lón und dy kost; daz pringet als vil als ainem maurer von zwaygen sumer pringet und zwen róke die kóstent XII Œ. Daz schůf mein herre.

Item in den dreigen sumer sint veigertage gewesen, sunnentage und ander pauveigertage LVI veigertage.⁶ T. R. Cod. 62 f. ad 211 (beigebuudenes Blatt). **505**

1341 Mai 9. Schino, provisor saline in Hallis, verrechnet: » magistro Alberto tornatori de Inspruka pro subsidio exustionis Œ X per unam litteram domini Item dedit per destruccione[m] castri in Strasfrid Veron. marc. XIII Œ V gross. II.⁶ T. R. Cod. 15 (München) f. 41, 42'. **506**

1341 Juli 2, Meran. Franciscus Blank de Tridento et Parcinallus de Florencia verrechnen: » Christoforo pictori domini in debitis suis Veron. marc. IX. . . . Item dedit pro una tunica de armis dicto wapenrochk Veron. marc. VI.⁶ T. R. Cod. 15 (München) f. 54', 56'. **507**

1341 August 31, Innsbruck. Parciullus de Florencia ver-
rechnet: »pro cendatis, frisis aureis, mensalibus, cera ad capellam
s. Pangracii Veron. marc. XV ℥ II.^c T. R. Cod. 15 (München)
f. 62'. **508**

1341 December 16, Meran. Petermannus de Schennano ver-
rechnet: »ipsi purchgravio pro edificiis factis in Ortenstein et de
gracia speciali marc. XX.^c T. R. Cod. 62 f. 150'. **509**

1331—1341. »Hec sunt clanodia domini que pro domino
hinc et inde sunt obligata.

Primum apud Petrum dictum Zvk cyffos quatuor argenteos
deauratos pro marc. XXII pro dextrario domini purchravii de
Nvrenberch. Item apud Vlinum notarium generum dicti Zvk cyffum
unum argenteum deauratum pro ℥ L pro quatuor tunicis familie
purchravii et domino pro vino . . . Item Heinricho Renchoni Veron.
marc. XXI ℥ VII gross. IIII pro quibus habet in pignore pel-
vim unam argenteam et cyffos duos argenteos deauratos. . . .
Item Geysla et Rancherinna excreditricas habent unum fusorium
argenteum deauratum in pignore pro ℥ LII. . . . Item domine
Moerinne iuniori ℥ L pro quibus habet in pignore pelvem unam
argenteam quam dominus H. Hirsperch redimere debet.

Hec sunt pignora domini apud dominam Winterlinnam in
Bozano obligata: Item primo habet cingulos argenteos deauratos
septem, cyffulum argenteum deauratum. Item habet unum dictum
berlle cum uno membro, annulos duos et zsalas sex. Item Hein-
ricus comes de Eschenloch obligavit anulum domini cum saphyro
apud usurarios in Bozano pro ℥ XXX. Item Tschauit apud pre-
dictos usurarios obligavit scutellas argenteas II pro ℥ XX. Item
Nyklinus carnifex de Bozano habet zsalam argenteam pro ℥ XXV.
Item iidem habent cingulum in friso argenteo deaurato pro marc.
VII.^c T. R. Cod. 287 f. 1' Vgl. n^o. 443. **510**

1342 Januar 17, Tirol. Margaretha von Tirol belehnt
Hans den Schlandersperger und dessen Gattin Ursula, Tochter
weil. Georgs von Vilanders, und ihre Erben mit dem neuen Bau
zu Gufdaun, Summersperg genannt, den Georg von Vilanders selbst
erbaut und seiner Tochter bei der Heirat zugesprochen hat. »Des
naechsten phincztags vor s. Agnesentag.^c Orig.-Perg. anhäng. Siegel
fehlt, U. 2886; Reg.-Sch.-A.-Rep. I, 23 (zum Jahre 1341), 40 (zum
Jahre 1342). **511**

1342 Februar 21. Schencho de Mecz verrechnet: »Tegedino
apotekario de Merano pro cendatis, seris, frisis, speciebus, confecto,
manuteriis, anulis, candelis magnis, nunciis et aliis minutis a die
XXI. aprilis in anno CCCXLI usque per diem Saturni IIII. exeunte
decembre in anno XLII. Veron. marc. XVI ℥ II gross. IIII. Item

Christoforo pictori de Merano § XX. Item dedit Rüdolino aurifabro de Bozano pro clanodiis ab eo emptis per dominam Veron. marc. XI § V. « T. R. Cod. 62 f. 154. **512**

1342 Februar 22. Vrellus de Reichenberg, iudex in Nauders, verrechnet: »pro edificiis factis in castro Nauders per tres estates prout sonat una cedula infixā huic rationi Veron. marc. LX. « T. R. Cod. 62 f. 156. **513**

1342 Februar 23. Vlrucus, notarius de Merano, verrechnet: »exsolvit vasa argentea domini de aurifabro de Merano pro Veron. marc. XXXIII. « T. R. Cod. 15 (München) f. 65'. **514**

1342 März 3, Tirol. Taegno de Vilanders, iudex in Enna (Enn), verrechnet: »dedit et exsolvit clanodya nostra in Praga pro Veron. marc. XXX Item dedit per litteram unam ipsius domini Johannis mutuatam prompta pecunia pro redimendis clanodiis suis in Praga Veron. marc. CXXX. « T. R. Cod. 62 f. 151', 152. **515**

1342 März 16. Schino de Florencia, provisor saline in Hallis, verrechnet: »cuidam speciario pro perlis Veron. § LII. Item dedit domino Heinricho olim provisorio in Traczperk de purchūta rentata et pro edificiis ibidem marc. XIII. « T. R. Cod. 15 (München) f. 77. **516**

1342 März 23. Schyno de Florencia verrechnet für sich und seine Genossen: »assignaverunt domino pro redimendis clainodia sua ipsi obligata Veron. marc. XXVIII per litteram domini. « T. R. Cod. 15 (München) f. 81'. **517**

1342 April 29, Bozen. Botscho de Florencia verrechnet: »Jaeklino camerario domine Margarete pro redemptione annulorum suorum § VII gross. XI. « T. R. Cod. 15 (München) f. 85'. **518**

1342 Mai 15. Hainricus Auztrunch, caniparius montis s. Zenonis (Zenoberg), verrechnet: »pro edificiis factis in castro et tectura domus et aliis utensilibus emptis ad domum prout particulatim in libro ipsius caniparii continetur siliginis modiolos II, edos II, Veron. marc. XXIX § III gross. VI. « T. R. Cod. 62 f. 158. **519**

1342 September 16. Christianus de Geraeut, iudex in Novadomo (Neuhaus), verrechnet: »pro edificiis factis in eodem castro Veron. § XII. Item dedit per litteras domine Margarethe ducisse Karinthie ipsi domine pro perlis § XX. « T. R. Cod. 62 f. 161. **520**

1342. — Ulrich Graland von Lewenberg verweist Ulrich von Reiffenberg mit den Kosten des Baues, welchen dieser an seinem

Theil des Schlosses Dornberg vorhat, auf diesen seinen Antheil.
Reg.-Görz.-Rep. 1689. **521**

1343 März 11. Chünradus de Schennano, purchgravius Tyrolis, verrechnet: „ad anniversarium H[einrici] regis pie memorie pro aureo panno ğ XXX et pro candelis magnis ğ XXXIII. Item exsolvit dominam apud dictum Romer pro ğ L in duobus pannis purpurei plavei coloris Item exsolvit domine unam stüczam argenteam et ligwam sperentis (!) pro ğ XIII totum per unam litteram etc.“ T. R. Cod. 62 f. 169'. **522**

1343 März 21, Innsbruck. Markgraf Ludwig von Brandenburg belehnt Friedrich, seinen Schnitzer von St. Petersberg, mit einem Hofe zu Heimingen und erlässt ihm die 30 Schilling Zins, welche dieser Hof jährlich zu leisten hatte. Cod. 20 f. 82'. **523**

1343 April 24. Heinricus, comes de Escheloch, verrechnet: „per unam litteram domini pro perlis, pro pellibus hermelinis et vario pro usibus domini et domine Veron. marc. LV. Item dedit per unam litteram domini Ottoni aurifici de Monaco Veron. marc. XXIII.“ T. R. Cod. 62 f. 172', 173. **524**

1343 August 4, Trient. „Antonius quondam domini Nicolai aurificis, civis et habitator Tridentinus“, erscheint als Zeuge bei der Verleihung eines Hauses in Trient. Orig.-Not.-Instr. Partei-briefe. **525**

1343 October 24, Ortenstein. Hainricus Auztrunch, caniparius montis s. Zenonis (Zenoberg), verrechnet: „per litteras domine marchionisse primo pro reedificacione capelle s. Marie Magdalene combuste videlicet in Chracz (Gratsch) Veron. ğ X.“ T. R. Cod. 62 f. 180. **526**

1343 December 28. Taegno de Vilanders, iudex in Enna (Enn), verrechnet: „pro refeccione castri in Enna (das abgebrannt war, vide n^o. 489) et domus in Awra (Auer) et stabule in burgo et coquina meliorata et camino facto novo, cuppis, tegulis, asseribus et trabibus marc. VII ğ I.“ T. R. Cod. 62 f. 166'. **527**

1343. — „In disem iar wart das closter in der Au bei Bozen unters Griess geweicht von ainen patriarchen von Aglay genant Salmon und von ain bischof genant Gerardus so unter den patriarchen von Agley wart.“ Cod. 173 (Chronik von Bozen) f. 8'. **528**

1344 März 24, Meran (in domo domini Chunradi de Schennano). Schyno de Florencia, provisor saline (in Hallis), verrechnet:

„aurifabro de Hallis in clanodiis factis domine pro precio ƒ XXXV .“
T. R. Cod. 288 f. 9. 529

1344 August 16, Innsbruck. Chunradus de Schennano, purchgravius Tyrolis, verrechnet: „ ƒ XLVIII pro quibus exsolvit domino cingulum apud aurifabrum de Merano Item dedit per unum privilegium domini primo marc. CCXXX ƒ VII gross. VII quas impendit pro edificiis factis in castro Ortenstain Item dedit per litteras domine Margarethe marchionisse: primo exsolvit apud Steynam dictam Faelschlin de Insprukka clanodia argentea tempore quo dominus H. de Escheloch fuit magister curie domine pro Veron. marc. XII.“ T. R. Cod. 288 f. 13, 13', 14. 530

1344 August 31, Meran. Danyel, iudex in Chastelbel, verrechnet: „pro edificiis factis in castro ƒ XX .“ T. R. Cod. 62 f. 189. 531

1344 November 5, Meran. Botscho de Florencia verrechnet: „exsolvit clanodia domine pro ƒ LXIII .“ T. R. Cod. 288 f. 15'. 532

1344 November 9, Meran. Taegno de Vilanders, iudex in Enna (Enn), verrechnet: „pro refeccione castri in Enna, domus in Awra (Auer), stabuli in burgo et torcularis in Awra et in burgo pro tegulis, cuppis, asseribus, trabibus, clavis et aliis necessariis Veron. marc. VIII gross. X in predictis duobus annis.“ (Vgl. n^o. 527). T. R. Cod. 62 f. 191. 533

1344 December 14, Trient. „Magister Albertus murarius“ erscheint als Zeuge bei einer Belehnung mit einem Weingrunde bei Trient. Or.-Not.-Instr. Parteibriefe. 534

1345 März 7, Meran. Schyno de Florencia, provisor saline in Hallis, verrechnet: „pictori in Inspruk marc. VIII ƒ I .“ T. R. Cod. 288 f. 17. 535

1346 Februar 4, Tirol. „Dominus Engelmarus (de Vilanders) habet litteram pro CC marc. domino Johanni de Slandersperg debendis pro quibus dominus ab ipso novam structuram in castro Gufedun (Gufidaun) per Georgium de Vylanders constructam comparavit super officium Gufedun computandum.“ T. R. Cod. 129. f. 9. 536

1346 März 22, Neumarkt. (Botschonus de Bozano): „habet litteram pro marc. XI et ƒ V pro quibus dominus exemit cingulum et alia clanodia.“ T. R. Cod. 129 f. 39'. 537

1346 April 6, Tirol. „Littera pro LX marc. prescripto Slandersperger in refusionem adustionis castri Lawdekk. Eodem die et loco littera ut castrum predictum combustum reedificare

debeat ad computacionem iudicii idem ad taxacionem.◊ T. R. Cod. 129 f. 17. 538

1346 Mai 30, Brixen. „Dominus dat domino Petermanno . . . pro edificatura castri Inspruck et aliis pro utilitate domine expositis de prediis L edos, MDC ova.◊ T. R. Cod. 129 f. 35. 539

1346 Juni 6, Meran. Haupoldus, iudex in Passeyr, verrechnet: „pro XV Œ datis pro clainodiis galcedoni.◊ T. R. Cod. 129 f. 13. 540

1346 August 8, Innsbruck. „Alhaydi dicte malerin de Inspruk data est littera ad magistrum coquine pro IX marc. in quibus dominus eidem obligitur et que ante ipsi apud Schynno erant deputate.◊ T. R. Cod. 146 f. 24'. 541

1346. — „Littera quod dominus vult et mandat ipsi Petermanno (de Schenna) ut edificaturam pro necessitate castri montis s. Petri (Petersberg) faciat quam edificaturam secundum estimationem trium fidedignorum quid ipsis dignum fieri videbitur pro eadem manu propria computacione de eodem iudicio defalcabit.◊ T. R. Cod. 129 f. 23. 542

1347 März 4, Meran. Egno de Culsavn, iudex in Las (Laas), verrechnet: „pro exsolutione clanodiorum videlicet cyphorum de prestatoribus marc. X. Item dedit domino Nicolav de Brúnna, iudici in Enna, per litteram suam ad edificium in castro Tyrol marc. VI.◊ T. R. Cod. 62 f. 201', 202. 543

1347. Haupoldus, iudex in Passeyr, verrechnet: „pro eo quod dicitur fameit pro clainodio domini parando videlicet alam super galea flor. 2.◊ T. R. Cod. 129 f. 14. 544

1348 Februar 6. Jörg von Starchenberch kommt mit seinem Vetter Hans überein, dass keiner ausserhalb des Grabens an der Veste Starkenberg etwas baue; der Vetter darf aber in seinem Antheile einen Weg anlegen. Innerhalb des Grabens solle jeder nach Belieben bauen dürfen, Jörg bis zum „Pachhel“, Hans bis in die „Sulfesen“. „an S. Thoroteentag.◊ Or.-Perg. mit anhäng. Siegel U. 3892. 545

1348 November 11. Henricus Chrippa et Henricus Fúgaer, provisores pro parte domini officii saline (in Hallis), verrechnen: „exsolverunt chlainodia domine apud aurifabris in Hallis pro marc. VIII.◊ T. R. Cod. 288 f. 42'. 546

1348 December 20, Meran. Johannes Slanderspergerius verrechnet: „pro edificiis factis in castro Chastelbel tempore gwerre Veron. marc. XXIII.◊ T. R. Cod. 62 f. 205. 547

1348. — Markgraf Ludwig von Brandenburg erlaubt Graciadei von Castelpcamp, auf dem Berge Rokutta Belluni, Runckofurno, Palude mit dem Carrarer See in der Pfarre Lomaso ein Schloss zu bauen gegen ewige Oeffnung. Reg.-Sch.-A.-Rep. II, 739. 548

1349 Jänner 12, Meran. Haupoldus, iudex in Passira (Passeir), verrechnet: „pro chlainodiis ad galeam domini 8 XV.“ T. R. Cod. 62 f. 206. 549

1350 Juli 10, Hall. Heinricus Chrippu et Heinricus Fugaer, provisores saline, verrechnen: „dederunt in claynodia empta per dominam per nativitatem domini flor. LXXI qui faciunt Veron. marc. XX 8 I gross. X.“ (Vgl. n^o. 546). T. R. Cod. 288 f. 48. 550

1351 November 8, Tirol. Markgraf Ludwig von Brandenburg beauftragt Peter von Schennan, die von ihm vorgenommenen Bauten auf dem Schlosse Zenoberg durch zwei seiner Rätthe schätzen zu lassen, und verweist ihn betreffs der Summe auf das genannte Schloss. Cod. 59 f. 75' n^o. 234. 551

1351. — Graf Meinhard von Görz bekennt, den drei Brüdern von Florenz (Hans, Gilg, Niklas), Münzmeistern zu Lienz, 100 fl. und andere Schulden zu bezahlen. Reg.-Görz.-Repert. 1472', 1690' (durchgestrichen und bemerkt, das Original sei zerschnitten). 552

1352 Februar 3. Hainricus de Prantach, iudex in Passira (Passeir), verrechnet: „magistro H. pictori in Merano 8 XX.“ T. R. Cod. 62 f. 210. 553

1352. — Die Grafen Meinhard und Heinrich von Görz bekennen, den Görzischen Münzmeistern zu Lienz, Hans, Gilg und Niklas von Florenz, 200 fl. und 50 Mark Aglayer zu schulden und diese Schuld zu Georgi bezahlen zu wollen. Reg.-Görz.-Rep. 1501, 1706' (durchstrichen und bemerkt, das Original sei zerschnitten). 554

1353 März 18, Wien. Markgraf Ludwig von Brandenburg schreibt an Heinrich Kripp und Heinrich Fueger, Salzmaier, er wolle, dass der Hallschreiber Albrecht die Kleinode, welche er in einem Fässlein hinaufsende, in Verwahrung nehme und Niemand ausfolge ausser der Markgräfin, seiner Gemahlin. „an montag nach dem palmtag.“ Concept der 1. Hälfte s. XV. P. A. I. 214. 555

1354 October 21, Prutz. Markgraf Ludwig von Brandenburg verpfändet Margs Praust aus Innsbruck für ein „strazzrössel“, für ein Pferd und für sein Wappen, das ihm zu Görz in seinem Dienste verdarb, sowie für eine Anzahl weiterer Pferde den Hof zu Alreys. Cod. 59 f. 94 n^o. 299. 556

1355 März 6, Tirol. Markgraf Ludwig von Brandenburg gestattet Potscho von Florenz am Schlosse Salurn 100 Mark zu verbauen. Cod. 59 f. 88' n^o. 275. 557

1355 März 23, Feldkirch. Meister Johans der Huser, genannt der Alt Insigler, Bürger zu Feldkirch, schwört dem Grafen Rudolf von Montfort-Feldkirch, der ihn seiner Gefangenschaft entledigte, Uhrfehde. „an dem mäntag vor dem palntag.“ Orig.-Perg. mit anhäng. Siegel. U. II. 904. 558

1355 März 24, Trient (in nostra ecclesia Tridentina). Die (genannten) Bisthumsverweser von Trient schreiben an Balduin, Pfarrer von Vilanders, dass sie Nikolaus von Vilanders gestatten, statt der drei eröffneten Gräber in der Pfarrkirche mit den Gebeinen seines Vaters, seiner Ahnen und Verwandten drei andere Gräber zu errichten, wenn die Kirchenmauern nicht abgetragen werden. Orig.-Pap. mit vorne aufgedr. Siegel U. II. 282. 559

1355 October 16, München. Markgraf Ludwig von Brandenburg verleiht Fricz dem Goldschmied von Augsburg und andern nebst ihrer Gesellschaft das Bergwerk im Gericht zu Landeck. Cod. 109 f. 57. 560

1356 Jänner 26. Spronelle von Castelbarco, Witwe Engelmar's von Vilanders, bestimmt testamentarisch u. a. einen Meierhof zu Mühlbach für die neue von ihrem Gemahl gestiftete Kapelle zu Neustift, für Adelheid die Patscherin 46 Pfund Perner, wofür sie 3 silberne Schalen als Pfand hat, Arnold von Bozen 15 Mark, wofür er einen silbernen Kopf und zwei Ringe, einen mit einem grossen Saphir, den andern mit einem „Balas“ als Pfand hat. Ihre zwei goldenen Röcke bestimmt sie zu Messgewändern für die neue Kapelle zu Neustift, ebenso den Mantel, welcher von Meister Dyemut ausgelöst werden soll. Für zwei beschlagene kleine Becher hat der grosse Goldschmid 11 Pf. Berner zu erhalten. „des naechsten eritag nach s. Angnesentag.“ Pap. nicht besiegelt, U. n^o. 3650. 561

1356 März 11, München. Markgraf Ludwig von Brandenburg gestattet dem Rath und den Bürgern zu Ingolstadt, das Haus weiland Erringers, gelegen an der Ringmauer, von dessen Kindern zu kaufen und auf demselben einen Thurm aufzuführen. Cod. 59 f. 62' n^o. 188. 562

1356 November 11, Tirol. Markgraf Ludwig von Brandenburg verleiht Engelhard, seinem Goldschmied zu München, für geleistete Dienste und aus besonderen Gnaden eine jährliche Gülte von 25 Pfund Heller aus dem Zoll zu Wasserburg. Cod. 59 f. 76 n^o. 241. 563

1357 April 4, München. Markgraf Ludwig von Brandenburg verpfändet Lienhard dem Waldegger für 1000 Pfund Heller Gericht und Kasten zu Aibling ausgenommen den Zehenthof zu Kirchdorf, den Meister Heinrich der Goldschmied inne hatte. Cod. 59 f. 72 n^o. 220. **564**

1357 December 17, Tirol. Markgraf Ludwig von Brandenburg beauftragt Zacharias, dem Meister Chunrad, Goldschmied in München, 250 Gulden zu geben, für welche er von ihm Kleinodien nahm. Cod. 59 f. 108 n^o. 360. **565**

1357. Markgraf Ludwig von Brandenburg belehnt Ott von Aur mit dem von der Äbtissin zu München am Anger erkaufte Hof auf der Tifrags (Fragberg) sammt dem Berg, Maiser Pfarre, und erlaubt ihm, darauf eine Feste zu bauen mit Burgfrieden und Gerichtszwang mit Ausnahme des Malefizrechtes. Reg.-Sch.-A.-Rep. I, 30. **566**

1358 Jänner 7, Tirol. Markgraf Ludwig von Brandenburg verspricht dem H., caniparius zu Tirol, die 8 Mark Veroneser, welche er dem Hofmeister Wolfhart von Gaczenhofen für 12 Wurfmaschinen (baliste) zu Landeck auszahlte, bei der nächsten Rechnung abzuziehen. Cod. 59 f. 109 n^o. 366. **567**

1358 Jänner 7. Tirol. Markgraf Ludwig von Brandenburg verspricht Egen, Richter zu Schlanders, die 18 Mark Berner, welche er dem Einhart von Helb zu der Zeit gab, als das Schloss Fürstenfeld mit Wall und Graben versehen wurde (circumvallavit), bei der nächsten Rechnung abzuziehen. Cod. 59 f. 109 n^o. 367. **568**

1358 September 27, Wien. Johann von Tyrna, Münzmeister, erscheint als Zeuge beim Verkaufe eines (näher bezeichneten) Hauses des Ritters Niklas Scheck in Wien an Herzog Rudolfs Kanzler Johann von Platzheim. „pfinztag vor Michael.“ Orig.-Perg. 3 anhäng. Siegel, 8 fehlen, U. 83. **569**

1358 November 26. Hainricus Rössel, thelonearius in Pazira (Passeir), verrechnet: „Rüczmanno aurifabro marc. VI. . . . Engelh(ardo) aurifabro flor. VIII.“ T. R. Cod. 288 f. 64. **570**

1359 August 4. Georg von Starchenberch trifft Bestimmungen über sein Leichenbegängnis zu Imst und zu Stams und bestellt u. a. einen Vorreiter mit seinem Wappen und Verwendung von goldenem Tuch. „an S. Dominicustag.“ Orig. Perg. 2 anhäng. Siegel. P. A. U. I. 648. **571**

1359 September 13, Bozen. Bischof Blasius von Feldkirchen aus dem Predigerorden beurkundet die in der Pfarrkirche zu Gries bei Bozen vollzogene Weihe der Altäre. Orig.-Perg. mit anhäng. Siegel. U. 85. **572**

1360. — Gregor Gor von der Weiden verpflichtet sich, dem Grafen Meinhard von Görz für die bestandsweise Verleihung der Gold- und Silbermünzung zu Lienz auf zwei Jahre 4000 fl. zu bezahlen. Reg.-Görz.-Rep. 902. **573**

1363 Jänner 16, Meran. Markgräfin Margaretha von Tirol gestattet Friedrich von Greifenstein, an der Veste Greifenstein, die sein väterliches Erbe ist, ohne Irrung Neubauten vorzunehmen und dieselbe jährlich zu bessern. Cod. 59 f. 15' n^o. 34. **574**

1363. — Graf Meinhard von Görz verweist 60 Mark, welche er am Thurme zu Portolatisana verbauen soll, für Franz Gluzoio und Heinrich von Coloret auf die Pfandschaft Portolatisana. Reg.-Görz.-Rep. 1026 (mit der Bemerkung, die Urkunde sei zerschnitten). **575**

Die
Bauten Herzog Siegmunds
des Münzreichen von Tirol.

Von

Dr. Heinrich Hammer.

Einleitung.

Das Lob Herzog Siegmunds des Münzreichen von Tirol nicht bloss als eines namhaften Bauherrn, sondern als eines Trägers und Förderers von Schöpfungen geistiger Cultur überhaupt wurde schon zu seiner Zeit, aus humanistischem Munde beredt verkündet. Verdienstvolle Arbeiten der heutigen tirolischen Specialgeschichte ¹⁾ haben diese zeitgenössischen Stimmen nur bestätigen und ergänzen können. In gewissem Sinne lassen dies auch die Zeitverhältnisse, wie die Art des Herzogs von vornherein erwarten. Die Wendezeit des Mittelalters zur Neuzeit, der Gothik und Scholastik zu Renaissance und Humanismus, in die Herzog Siegmunds Regierung fällt, war nicht nur eine Zeit allgemeinen Aufschwunges des geistigen Lebens, der künstlerischen wie literarischen Bestrebungen, der fortgeschrittenen Lebensformen: die geistige Bewegung dieser Zeit hat sich auch, wie kaum eine zweite, gerade um die Fürstenthümer gesammelt und ein unternehmendes, den Glanz künstlerischer wie literarischer Leistungen und Verdienste suchendes Fürstenthum gezeitigt. Diese Richtung ergriff allmählich mehr oder minder alle Höfe. Giengen Italiens Städteherren, deren Gewaltherrschaft dieses Glanzes nach aussen vor allem bedurfte, hie- rin schon früh voran, so folgte allmählich auch Deutschland.

¹⁾ Voran stehen hierin Zingerle, Der Humanismus in Tirol unter Erzh. Siegmund d. M., u. ders., De carminibus latinis s. XV. et XVI. (Btge. z. Gesch. der Philologie I. Theil, Innsbr. 1880) u. Schönherr, Kunstbestrebungen Hz. Siegmunds v. Tirol. (Jahrb. der Sammlungen des allerb. Kaiserhauses Bd. I. S. 181 ff.)

Der mæcenatische und kunstschöpferische Geist fand in dem an Macht und Bedeutung so sehr steigenden deutschen Territorialfürstenthum bald hervorragende Vertreter, bis Maximilian I. vollends das classische Beispiel hoher Antheilnahme und fürstlicher Mitarbeit an dem allgemeinen Aufschwung aufstellte.

Der Innsbruckerhof, nicht der letzte der deutschen Fürstensitze, musste, an sich gewiss voll mittelalterlicher Traditionen und kleinbürgerlicher Verhältnisse, unter diesen Umständen von der modernen Bewegung gestreift werden. Und Herzog Sigmund selbst, obwohl am Hofe Kaiser Friedrichs III. sicherlich nicht in modernen Tendenzen aufgewachsen, brachte doch dieser Lage in seinem beweglichen Geiste, seinen ausgeprägten fürstlichen Liebhabereien und verschwenderischen, pracht- und ruhmliebenden Neigungen mehr als eine Eigenschaft entgegen; in seinem Wesen und Wirken mischen sich mit echt mittelalterlichen Zügen auch solche, die denen der Renaissancefürsten schon vielfach vergleichbar sind.

So wurde auch am Innsbruckerhofe für alle Gebiete der Zeitcultur, in Sigmund für den neuen Fürstengeist mehr und mehr Raum. Lebhaftige Beziehungen zu den Stätten der Wissenschaft, namentlich den süddeutschen neugegründeten Universitäten, Dienstverwendung, Besoldung, fürstliche Auszeichnung vieler Männer derselben, bald aber auch zahlreicher Humanisten, — auf der andern Seite Huldigungen, Widmungen, Lobgedichte der vielgenanntesten Männer der neuen Literatur, das alles sind die Zeugnisse dafür auf literarischem Gebiete. Indessen lässt uns vielleicht das volltönende Lob, das dem Gönnerthum Sigmunds von dieser Seite bereits gesendet wird, nicht mit Nothwendigkeit auf ebensoviel Begünstigung, als vielmehr — Gunstwerben dieser Literaten schliessen, und nach unserer Meinung bleibt das fördernde und theilnehmende Verdienst Sigmunds gerade auf literarischem Gebiete vielfach unsicher oder doch unzureichend belegt ¹⁾.

¹⁾ Wir behalten uns vor, über dieses literarische, wie auch das musikalische Leben und die kunstgewerblichen Verdienste des Innsbruckerhofes bei anderer Gelegenheit aufgesammeltes Material mitzutheilen.

Unstreitbar aber ist wohl ein reges am Hofe genährtes und von ihm angeregtes und unterstütztes künstlerisches Leben. Vertreter der damals durch niederländischen Einfluss zu grossem Schwunge gehobenen deutschen Tonkunst fehlten auch am Innsbrucker Hofe nicht, — das musikalische Leben des Hofes, an dem eine reiche Hofcapelle, eine Singknabenschule gehalten wurde und fahrende Spielleute stets gern gesehen und gut bezahlt wurden, war überhaupt ein sehr reges.

Reich aber ist die Bethätigung des Hofes vor allem auf dem Gebiete der bildenden Künste. — Er stand da inmitten einer blühenden, schaffensfreudigen Volkskunst und nicht minder an der Spitze eines überaus kunstregsamem Landes. Denn die Zeit des Ausganges des grossen gothischen Kunststiles, in die Siegmunds Leben fiel, — der Renaissancestil drang erst später in seinem Lande durch —, ist ja nichts weniger als eine Niedergangszeit des Kunstbetriebes überhaupt; und gerade für Tirol war jene Zeit vielleicht die schönste und reichste Kunstperiode. Die unzähligen Fresken, die kostbaren alten Schnitzaltäre der Gotteshäuser von der Kathedrale bis zum einfachen Bergkirchlein gehören grösstentheils dem ausgehenden 15. Jahrh. an; fast in jedem Thale blühten Malerschulen, einzelne errangen weite Berühmtheit: wir stehen in der Zeit der Schnitzaltarmeister Michael Pacher, Hans Mueltscher, Hans Schnaterpeck, der Brixner- und Schwazer-Kreuzgangsmaler.

Auch das Kunstgewerbe aller Art — Glasmalerei, Seidentickerei, Goldschmiedekunst, Siegelschneide- und Münzkunst, Erzguss, Glockengiesserei — reifte seiner grossen Blüthe unter Kaiser Max entgegen.

Diesem ganzen regen Kunstbetriebe — und in erster Linie gerade dem Kunsthandwerk stand der Hof als schirmende, satzunggebende Gewalt, — vor allem aber in reichstem Masse als Arbeitgeber gegenüber. Seine Träger wurden von dem prachtliebenden und freigebigen Hofe mit Arbeit betraut, durch ständigen Sold an den Hof gekettet, ihre Kunst durch Beziehung auswärtiger Errungenschaften gefördert. In manchen Zweigen des Kunstgewerbes, wie der Münzkunst und Harnisch-

schlägerei wird der Hof durch Errichtung eigener, zu bedeutendem Rufe gelangender Werkstätten zum leitenden und tonangebenden Mittelpunkt.

Hat Siegmund auf literarischem Gebiete vielleicht am meisten Lob geerntet, auf kunstgewerblichem am meisten wirkliches culturelles Verdienst errungen, so hat er wohl durch nichts solchen äusseren Glanz und so dauernd populäres Angedenken erlangt, wie durch seine baulichen Unternehmungen. Ein Theil der von ihm oder mit seiner Mitwirkung errichteten Kirchen, Stadthäuser, Schlösser ziert heute noch, die Vollendung der damaligen architektonischen Kunst auf uns verpflanzend, das Land, — mit dem Namen der nach ihm getauften Schlösser lebt sein Name im Volke fort. In diesen über das ganze Land erstreckten baulichen Unternehmungen tritt uns vor allem der individuelle Unternehmungsgeist des Herzogs am klarsten und, im obenbesprochenen Sinne, modernsten entgegen, — was indess nicht ausschliesst, dass sich seine Bauthätigkeit auch auf das Gebiet gemeinnützigen Baues erstreckte. Diese Seite hat sich die vorliegende Arbeit zu näherer Darlegung vorge-setzt. —

Auch hier stand der Herzog übrigens mitten in wetteifernder Thätigkeit seines ganzen Landes.

Die Architectur zeigt in Tirol gerade damals einen ausserordentlichen Aufschwung. Die überwiegende Anzahl älterer Bauwerke Tirols gehört dieser Säculumswende an, vor allem der kirchlichen, deren Anzahl, bloss soweit uns solche noch erhalten sind, schon gegen zweihundert beträgt. Aber auch der profane Bau, namentlich in den Städten war ein überaus reger.

Die Grundlage dieser auffallenden Bauthätigkeit in Tirol in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. hat man mit Recht guten-theils in dem Bergsegen erblickt, der damals Tirol zum „reichsten Lande“ machte.

Die reichen Gewerken waren es auch, die selbst an der allgemeinen Baulust theilnahmen und mit die herrlichsten Kirchenbauten ins Leben riefen ¹⁾. Durch solche Mithilfe ent-

¹⁾ Vgl. Atz, Kunstgesch. v. Tirol und Vorarlb. S. 250 ff.

stand die „grösste Kirche Tirols“, die des Knappenmarktes Schwaz (1465—1492) ¹⁾, die des benachbarten Rattenberg (1474) und Jenbach ²⁾, das herrliche Gotteshaus zu Sterzing, an dessen Bau namentlich auch der deutsche Ritterorden Antheil nahm, (1450—96) ³⁾, und viele andere ⁴⁾.

Aber dieser allgemeine Wohlstand erlaubte auch den Gemeinden selbst, ihren frommen Baueifer zu bethätigen; das kleinste Dörflein baute sich seine gothische Kirche, — vor allem aber schritten die städtischen Kaufleute und Bürger, die durch den rasch aufgeblühten Handel zwischen Venedig, Augsburg und Nürnberg zu Reichthum gelangt waren, die wohlhabenden Handwerkerzünfte zum Baue monumentaler Kirchen und Rathshäuser oder doch zum Umbau, zur Vergrösserung und Verschönerung derselben.

Wir nennen nur die schönsten der so entstandenen Baudenkmäler: die Pfarrkirche zu Hall (1436—1490) ⁵⁾, Imst (1460—93) ⁶⁾, Feldkirch (1478) ⁷⁾, Lienz (1444—1457) ⁸⁾, Obermauern (Virgen, 1456) ⁹⁾, Taufers ¹⁰⁾, Brixen

¹⁾ Vgl. Tinkhauser, Diöcesanbeschreibung II. 552; Staffler, Tirol und Vorarlb. I. 641; Schönherr, Ueber den Bau der Pfarrkirche in Schwaz und deren Baumeister* (Tirolerbote, Jahrg. 1886 S. 1271); Schönherr, Kunstbestrebungen H. Siegmunds. S. 191.

²⁾ Tinkhauser II. 768.

³⁾ Vgl. Fischner, Zur Gesch. der Pfarre Sterzing und des Pfarrkirchenbaues, Zeitschr. des Ferdinandeums III. Folge 28. Heft. 1884 S. 1373 ff.

⁴⁾ Ueber die von Knappen erbaute St. Magdalenenkirche in Ridnaun Tinkhauser, Mitth. d. Centralcommission II 325 ff., das Friedhofkirchlein zu Gossensass Atz, ebda N. F. 11. Bd. p. CXXIV.

⁵⁾ Tinkhauser, Diöcesanbeschreibung II. 362; Schwaigers Chronik von Hall, her. von D. Schönherr (Innsbruck 1867) S. 16, 17, u. Lind, Mitth. der Centralcomm. 19. Bd. 218 ff.

⁶⁾ Atz, Kunstgesch. Tirols 250.

⁷⁾ Durch Baumeister Hans Sturm 1478 vollendet, Atz, Kunstgesch. 295; Staffler, Tirol u. Vorarlb. II. S. 83, vgl. auch Vonbank-Schöch, Mitth. der Centralcomm. III. S. 162.

⁸⁾ Tinkhauser, Diöcesanbeschr. I. S. 564; Tinkhauser, Mitth. der Centralcomm. II. 175 ff., Atz, Kunstgesch. S. 254.

⁹⁾ Tinkhauser, Diöcesanbeschr. I. S. 623, Tinkhauser, Mitth. d. Centralcomm. II. 175 ff.

¹⁰⁾ Tinkhauser, Diöcesanbeschr. I. 412.

(Pfarrkirche 1503 geweiht ¹⁾), Neustift (1452 ²⁾), Velthurns. (1499 ³⁾), Klausen (St. Andreaspfarrkirche, 1434—1494 ⁴⁾). Der Dom zu Bozen erhielt gegen Schluss dieses Jahrhunderts seinen herrlichen Glockenthurm ⁵⁾, einen gleichen auch die Kirche von Tramin ⁶⁾); die schönen Pfarrkirchen von Meran ⁷⁾, St. Pauls ⁸⁾, Vill, Neumarkt ⁹⁾ fallen gleichfalls in diese Regierungsepoche ¹⁰⁾.

Die Edlen des Landes steuerten den Gemeinden zu solchen Bauten Stiftungen bei, baulustige Priester nahmen die Leitung in die Hand oder giengen sammeln und erwirkten einträgliche Ablassbriefe.

Die geistlichen Fürsten des Landes zeichneten sich selbst durch Baulust aus. Bischof Johann Hinderbach von Trient baute am dortigen Castell vecchio den inneren Säulenhof und die schöne, der Stadt zugewandte Loggia, sowie die St. Peterskirche in seiner Bischofsstadt ¹¹⁾. An Cardinal Cusas Bischofs-

¹⁾ Tinkhauser, Diöcesanbeschr. I. 24.

²⁾ Tinkhauser l. c. I. 267.

³⁾ Vgl. Neeb-Atz, Der deutsche Antheil des Bistums Trient I. S. 35 u. Spornberger im „Kunstfreund“ VIII. Jahrg. S. 67; über die ehemalige Kirche von Säben vgl. Spornberger ebda IV. 61 ff.

⁴⁾ Neeb-Atz, l. c. I. S. 7, 11, sowie Spornberger „Kunstfreund“ V. S. 27 ff., 34 ff.

⁵⁾ Mesner, Mitth. der Centralcomm. II. 97 ff. — Atz, Kunstgesch. S. 294.

⁶⁾ Atz, Mitth. der Centralcomm. N. F. V. Bd. p. XI, N. F. 6. Bd. p. CXXII f. u. 7. Bd. LXXIX.

⁷⁾ Sacken, Mitth. der Centralcomm. I. S. 41.

⁸⁾ Vgl. Spornberger, Kunstfreund II. 43 ff., 50 ff., Mesner, Mitth. der Centralcomm. II. 120.

⁹⁾ Atz, Mitth. der Centralcomm. 14. Bd. p. I.

¹⁰⁾ Eine umfassende Zusammenstellung der wichtigsten Kirchen des goth. Stils in Tirol bes. aus dem 15. Jahrh. gibt Atz, Btge. z. Entwicklung der kirchl. Baukunst in Tirol (2 Lfg., 3. Gabe des christl. Kunstvereins von Bozen), S. 19—41.

¹¹⁾ Vgl. Hofmann-Wellenhof, Johann Hinderbach, Ferdinandeums-Zeitschr. III. Folge, 37. Heft 208 ff. — Mitth. der Centralcomm. IV. S. 100, 156, sowie N. F. XIII. pag. XLV. — Ueber den Baumeister von St. Peter, Hans Dietmar von Tramin vgl. „Kunstfreund“ 2. Jahrg. S. 47.

kirche in Brixen bestand nach allen Anzeichen eine ständige Dombauhütte ¹⁾, er selbst gab ihr einen neuen gothischen Chor (1462), in dem zum Angedenken noch sein Wappenschild prangt, und brachte auch umfassende Umbauten im Kreuzgang, Capitel- und Bibliothekshause in Gang (1460—75) ²⁾.

Leonhard von Görz, dem letzten seines Hauses, († 1500) dem fürstlichen Nachbar Siegmunds, dessen Herrschaft ganz Pusterthal unterstand, verdankt sein stolzes Stammschloss Bruck bei Lienz den letzten Ausbau und den Gemäldeschmuck der Schlosskapelle ³⁾; Lienz selbst, seine Residenz, baute unter ihm seine mächtige Pfarrkirche. Er und seine Gemahlin waren auch die Hauptförderer des Baues der St. Leonhardskirche in Kartitsch, die 1487 erweitert wurde. Beide sollen sogar, auf dem nahen Heimfels residierend, täglich zum Bau geritten sein und daselbst mitgearbeitet haben ⁴⁾.

Ueber soviel thätigem Leben und Bauen steht also nun der Landesfürst, — der Vogt der Bischofskirchen, der oberste Herr und Inhaber jener segensreichen Bergschätze, jenes regen Handels und Gewerbes, die die materielle Grundlage der künstlerischen Unternehmungen bildeten. Zu ihm sieht die bedürftige Gemeinde, die einen Kirchenbau angefangen, empor, seiner Freigebigkeit steht es zu, ungebeten fromme Eifer zu unterstützen, sein Land verschönern zu helfen; in ihm selbst muss das allgemeine Streben gipfeln, er muss selbst geistig in alles eingreifen, alles umfassen. — Wieder drängt sich bei solchen Gedanken eine Gestalt in die Anschauung, die dies alles auf das vollendetste erfüllt, das kleinste selbst geleitet und doch das Ganze überblickt, — die den Frommen der Kirche, den ge-

¹⁾ Vgl. „Kunstfreund“ VIII. S. 25, 33 und Spornberger, ebenda VIII. S. 47.

²⁾ Sinnacher, Beiträge zur Gesch. des Bistums Säben-Brixen, VI. S. 643 f., Tinkhauser, Mitth. der Centralcomm. I. S. 17 ff., ebda VI. S. 68, 90.

³⁾ Vgl. Gradt, das Schloss Bruck, Mitth. der Centralcomm. N. f. I. 37 ff.

⁴⁾ Vgl. Sinnacher, l. c. VI. S. 666, Tinkhauser, Diöcesanbeschr. I. S. 541, 560. Staffler, Tirol und Vorarlberg II. Bd. 406.

meinen Fortschritt im Auge hatte und das Unternehmen doch künstlerisch erfasste: Kaiser Maximilian I., der Erbe Siegmunds. Wir wollen sehen, wie weit dieser sein würdiger Vorgänger gewesen ist.

I. Kirchenbauten.

Herzog Siegmund hatte zunächst schon von seinen fürstlichen Vorgängern Begonnenes fortzuführen: — Herzog Friedrich mit der leeren Tasche hatte ihm den Kirchenbau von Seefeld, Kaiser Friedrich III. jenen von Kaltenbrunn im Kaunserthale hinterlassen.

Im Jahre 1438 war das alte, der Sage nach vom bussfertigen Edelmann Schenkenberger (gest. 1300) erbaute Wallfahrtskirchlein von Kaltenbrunn, woselbst schon Herzog Friedrich eine Caplanei errichtet ¹⁾, abgebrannt, und der Einsiedler Hans Stöb hatte dabei zugleich seine Behausung verloren ²⁾. In ihm tritt uns nun so recht die Gestalt des gotteseifrigen Kirchenbauers entgegen. Von dem grossen Plane erfüllt, nun ein Münster mit sieben Altären zu Ehren der sieben Freuden Mariä zu erbauen; zog er aus, um Gelder zu sammeln. Der Pfarrer von Prutz hatte ihm einen Beglaubigungsbrief gegeben, — nun wandte er sich an die Häupter der Welt um „Sammelbriefe“, — Mahnschreiben an deren Unterthanen, den Bau des Münsters zu unterstützen. Einen solchen erwirkte er noch im selben Jahre von Bischof Georg von Brixen, — 1442 einen weiteren von Kaiser Friedrich III., der damals gerade in Innsbruck weilte, die Stiftung zugleich genehmigte und ihm Grund, Boden und Weide, sowie einen jährlichen Beitrag von einem Fuder Salz aus dem Haller Pfannhause dazu verlieh. Der Patriarch Alexander von Aquileja, damals gleichfalls in Innsbruck, gab ihm einen Ablass-

¹⁾ Staffler, II. 208.

²⁾ Vgl. zum Nachfolgenden Tinkhauser, Diöcesanbeschr. IV. 382 ff., Staffler II. 218, „Der Pilger zum Gnadenbild zu Kaltenbrunn“ (Innsbr. 1866) S. 21 ff., Atz, Beitr. z. Entwicklungsgesch. der kirchl. Baukunst in Tirol, II. Lfg. (3. Gabe des christl. Kunstver. v. Bozen) S. 25.

brief (16. April 1442), der bischöfliche Vicar zu Constanz ein Empfehlungsschreiben (24. Nov. 1442), Georg von Brixen (7. März 1443) einen neuerlichen Sammelbrief. Am 26. März 1445 endlich erhielt er von Friedrich III. zu Salzburg neue Bestimmungen über Stiftung, Bewidmung und Rechte der Kirche: — überall ward dem Sammelbruder Verständnis für seinen stolzen Plan entgegengebracht.

Bereits im ersten Jahre seiner selbstständigen Regierung, am 2. Juli 1446 bestätigte aber auch Herzog Siegmund die Urkunde seines Oheims vollinhaltlich ¹⁾, und 1453 stellte er ihm gleichfalls ein Mahnschreiben an alle seine Unterthanen, ihn bei seiner Sammlung zu fördern, aus ²⁾.

Dann verrann geraume Zeit. Um 1460 aber tritt uns Siegmund, dessen beliebtes Jagdrevier jene Gegend war, plötzlich mit dem Plane entgegen, in Kaltenbrunn ein Cisterzienserkloster zu bauen. Der Conventuale Pater Friedrich Degenhart von Stams wurde zum Baumeister und künftigen Leiter des Klosters bestimmt. In diesem Jahre noch erhielt er Beträge „auf paw zu unser lieben frawen zum kaltenprun“ ³⁾, 1464 erliess der Herzog dann ein Schreiben an alle Gläubigen zur Unterstützung dieses Baues ⁴⁾; von Vintschgau gegen Landeck ziehend machte Siegmund im folgenden Jahre selbst eine „Kirchfahrt zum Caltenprunnen“ ⁵⁾. Auch diese Unternehmung zog sich lange hin. 1470 und 1473 begegnen uns neuerliche Zahlungen an Bruder Friedrich, im letzteren Jahre scheinen Herzog und Herzogin neuerdings Kaltenbrunn besucht zu haben ⁶⁾ und gab der Herzog seinem Pfleger zu Pfunds die Weisung, 10 Mark Berner aus den Nützen und Gülden seines Amtes zum Bau zu

¹⁾ Vgl. über das Gesagte Ottenthal-Redlich, Archivberichte a. Tirol. I./1. S. 337 ff.

²⁾ St. A. Schatzarchiv Urk. Nr. 5728.

³⁾ Statth.-Arch. Raitb. 1463/6 f. 113.

⁴⁾ Tinkhauser (nach einer Urkundencopie vom Stiftsarch. in Stams), Diöcesanbeschr. IV. 338, Sinnacher, Säben-Brixen, 6. Bd. 688 ff.

⁵⁾ Statth. Arch. Raitb. 1463/6 f. 599.

⁶⁾ St. A. Raitb. 1471/2 f. 18, 1473 f. 66.

steuern¹⁾. Einen noch dringlicheren Auftrag stellt er 1479 an seinen Pfleger zu Landeck: er möge, „als dann zu dem paw zum Kaltenprunn Stain und Holtz und ander für ze thun notdurft“ sei, mit den Leuten seiner Verwesung von des Herzogs wegen reden und sie „gütlich bitten, daz Sy solch für zetun verhelffen.“ Das will der Landesfürst dann „zusampt dem lone, So Sy von gote darumb werden emphahen, gnediglich gen In erkennen“²⁾.

Darin liegt die letzte bezeugte Nachricht vor, die sich von diesen Plänen findet. Das Kloster kam nicht zur Ausführung: wie es heisst, liess Siegmund nur die Kirche erweitern und verschönern. Er stiftete ausserdem 1483 ein Beneficium zu Kaltenbrunn mit 20 Mark Berner, das nach zwei Jahren nach Stams verlegt wurde, 1494 aber wieder nach Kaltenbrunn zurückkam.

Weit grösserer Erfolg krönte die Fortführung des Kirchenbaues von Seefeld durch Herzog Siegmund. Noch heute gehört die St. Oswaldskirche in Seefeld zu den schönsten des Landes. Eine geräumige dreischiffige Hallenkirche, weist sie sich in dem reichen Netzgewölbe, den muskelartig einander durchflechtenden Diensten der Strebesäulen, dem Fischblasenmasswerk der Fenster als echtes spätgothisches Baudenkmal reichster und feinsten Art aus. Den künstlerischen Gipfel erreicht sie in dem leider stark zerstörten Portal mit dem Relief-tympanon, den prachtvollen beiderseitigen Strebepfeilern mit Heiligenstatuen unter Baldachinen, dem Blendmasswerk, das das Ganze ziert, — alles in edelster Steinmetzarbeit dargestellt. Vom Thürsturz herab aber blicken uns, von Engeln gehalten, das österreichische und tirolische Wappen, Krone und habsburgischer Pfauenstutz entgegen³⁾.

Herzog Friedrich mit der leeren Tasche hatte 1452 den Thurm und vielleicht auch den Chor der Kirche ausgebaut;

¹⁾ St. A. Cod. 123 f. 226.

²⁾ St. A. Copialb. 1466/83 f. 53.

³⁾ Beschreibung der Kirche v. Th. Hutter in d. Mitth. d. Centralcomm. VII. 307 ff.

unvollendet hinterliess er das fromme Werk seinem Sohne. Doch erst nach längerem Stillstand, i. J. 1465 und wahrscheinlich auf Eingreifen Herzogin Eleonorens nahm dieser den Bau wieder auf. Burkhart von Hausen, der Pfleger auf Schlossberg, und der jeweilige Pfarrer von Seefeld wurden als Bauleiter bestellt, 12 Steinmetze mit Meister Hans als Werkmeister, sowie die Zimmerleute Hermafn und Asum Payr am 1. Jänner zum Bau gesandt. Im Jahre 1466 war das mit schönem Blattwerk verzierte Gewölbe vollendet; 1472 treffen wir keinen geringeren als Meister Peter von Tramin, den Baumeister an der Kirche zu Vill bei Neumarkt, den Schöpfer des herrlichen Thurms von Tramin ¹⁾, 1473 die Steinmetze Johannes, Heinrich, Hans Zwick und Caspar Musak, 1474 den Meister Thoman von Inzing mit den beiden letztgenannten als Gesellen am Bau beschäftigt. Mit Vollendung der Sacristei schloss in diesem Jahre der Bau. Gleichzeitig hatten die Maler Mang und Ludwig Cornreuter, der Bildschnitzer Gall, die Schlossermeister Rab und Lorenz an der inneren Ausschmückung der Kirche gearbeitet, die Goldschmiede Hans Singelsberg und Meister Jakob von Innsbruck kostbare Monstranzen geliefert ²⁾.

Auch Ulrich Glier, Tischler von Augsburg (1472) und Meister Gilgen Tischler (1466) wurden Aufträge auf „Tafeln“ für die Kirche ³⁾, desgleichen 1466 Josen Wennger Maler auf „Werch und tavel auf das Seefeld“ gegeben ⁴⁾.

Nicht Siegmunds Freigebigkeit allein trug die Kosten dieser Kunstschöpfung. Seit langem war das weitberühmte Wallfahrts-gotteshaus mit Schenkungen begütert worden; hohe Wohlthäter, Sammlungen, Opferstöcke steuerten noch jetzt immer zu dem Baue bei. Doch trat der Herzog mit reichen Gaben an die Spitze aller. Im Jahre 1465 schaffte der Herzog mehrmals Silber ⁵⁾, 1466 ein „Stuck Silber“ im Werte von 46 Mark

¹⁾ Vgl. Atz Kunstgesch. S. 316 ff. Mitth. der Centralcomm. 14. Bd. I.

²⁾ Dies nach der ausführlichen Baugeschichte bei Schönherr, Kunstbestrebungen H. Siegmunds (Jahrb. der kais. Sammlungen I.) S. 187 ff.

³⁾ St. A. Raitb. 1466 f. 203, 1472 f. 95.

⁴⁾ St. A. Raitb. 1466 f. 225.

⁵⁾ St. A. Raitb. 1463/6 f. 245 u. 249.

Berner „für den paw auf dem Seefeld“ ¹⁾); 1467 widmete er der Kirche ein silbernes Bild des hl. Siegmund. 1470 bekennt er, ihr 400 Mark Berner schuldig zu sein und ordnet daher zu besserer Versorgung des Gottesdienstes 20 Mark Zins an ²⁾), 1483 sicherte er ihr eine Stiftung von 3 Gulden jährlich ³⁾). —

Diesen hervorragendsten sicheren kirchlichen Bauten Herzog Siegmunds gesellt sich als dritter, an dem er wesentlichen Antheil nahm, die Pfarrkirche von Landeck, eines der schönsten nordtirolischen, Gotteshäuser bei. Die Erbauungszeit wurde bisher in die Jahre 1497—1506 verlegt; diese Zahlen tragen nämlich die Grabsteine Oswalds von Schrofenstein und Antons Freiherrn Ivan, die mit Recht als eigentliche Hauptgründer des Baues gelten mögen ⁴⁾). Doch wird die Erbauung des Langhauses besser in frühere Zeit verlegt, und eine Weihurkunde für dasselbe weist auch in das Jahr 1493 zurück ⁵⁾). Bereits 1471 indessen ertheilte Herzog Siegmund „der Frauenkirche zu Angedair“ den ihr „schon früher gewährten“ Weglohn von Landeck, „nachdem dieselbe Kirchen mit paw schon angefangen und nicht vollbracht ist“, auch ohne diese Hülfe nicht vollbracht werden könne ⁶⁾). Wir werden also in viel frühere Zeit zurückversetzt, und der Antheil Herzog Siegmunds an dem Baue bestand charakteristischer Weise nicht in directen Geldzahlungen, sondern in der Abtretung einer landesfürstlichen Einnahme. Im Jahre 1478 wandte er diese letztere freilich den Gerichtsleuten auf zwei Jahre zum Baue von Strassen und Brücken zu, die durch Uberschwemmungen Schaden gelitten, — jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, dass die Land-

¹⁾ St. A. Raitb. 1466 f. 33.

²⁾ Tinkhauser, Diöcesanbeschr. III. S. 101. Die entsprechende Urkunde (St. A. Schatzarch. no 941) zeigt die Jahrzahl 1477.

³⁾ St. A. Copialb. 1483 f. 126.

⁴⁾ Vgl. Atz, „Kunstfreund“ N. F. 9. Jahrgang (Bozen 1893 No. 2 S. 12, vgl. auch Staffler, Tirol und Vorarlb. II. 225, 227 ff.

⁵⁾ „Kunstfreund“ N. F. 9. Jahrg. Nr. 2 S. 13. — Tinkhauser, Diöcesanbeschr. IV. S. 50 f.

⁶⁾ Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg VII. Bd. p. CCCCVIII no. 1514.

ecker Gerichtsleute dann die Fuhr zum Baue der Kirche auf eigene Kosten vollbringen sollten ¹⁾. Die Stilähnlichkeit mit dem Seefelder Baue ist eine auffallende. Die Rombenmuster der Gewölberippen in den Seitenschiffen, die Pfeiler mit bloss zwei Rundstäben, die durchkreuzenden Dienste erinnern, obwohl allgemein spätgothisch, in diesem Zusammentreffen unwillkürlich an die gleichzeitige St. Oswaldkirche. Auch hier aber erscheinen unter den zahlreichen durch die Kirche verstreuten Gründerwappen — an den Thürsturzsconsolen des herrlichen Hauptportals der österreichische Bindenschild und der Tiroler-adler ²⁾.

Nur unsichere Tradition bringt Herzog Siegmund ausser mit den genannten noch mit einigen andern Kirchenbauten in Verbindung. Reuige Busse für die einst dem Cardinal Cusa zu Bruneck zugefügte Gewalt soll Herzog Siegmund bewogen haben, in der Nähe dieser Stadt, im Dörfchen Paiern das alte, von Wallfahrern vielbesuchte Siegmundskirchlein, an dem schon sein Vorfahre Rudolf der Stifter 1363 eine Messe gegründet, zur schönen gothischen Kirche zu erweitern; der berühmte Valentin Winkler von Pfalzen soll sogar der Architect gewesen sein, der den Sühnbau vollbrachte ³⁾. Das späte kirchliche Visitationsprotokoll von 1577 bezeichnet Herzog Siegmund auch ausdrücklich als „Gründer und Erbauer“ des Kirchleins ⁴⁾. In den gleichzeitigen urkundlichen Nachrichten über den 1450 begonnenen und bis 1589 fortgeschleppten Bau findet sich jedoch keine Erwähnung von Beiträgen Siegmunds ⁵⁾. Der Meier und Kirchprobst Lienhard von Pflang verkaufte 1450 und 1451 mehrere Lehen „wegen anliegender Not des

¹⁾ St. A. Copialb. 1476/80 f. 22.

²⁾ Vgl. ausführliche Beschreibung (von Atz?) „Kunstfreund“ N. F. 9. Jahrg. (1893) S. 1 ff.

³⁾ Vgl. Tinkhauser l. c. I. 358 ff. IV. S. 51 Anm. 23. — Sinnacher, l. c. VI. 656. Staffler l. c. V. 227.

⁴⁾ Tinkhauser l. c. I. 360.

⁵⁾ Vgl. zum Folgenden den Aufsatz: „Hat Herzog Siegmund von Österreich die Kirche in St. Siegmund als Denkmal seiner Sühne erbaut?“ Geschichtsfreund von Tirol I. Jahrg. (1866) S. 32 ff.

Baues, den man an der Kirche zu St. Siegmund gethan hat und noch thut.“ Hiebei erscheint ein „Heinrich Mayr in Gruben ab Thörendn“ als „Paumaister“ (Bauleiter?) der Kirche ¹⁾. Auch das Kirchenrechnungsbüchlein von St. Siegmund von 1489 und eine Raiturkunde erwähnen mit keinem Worte Siegmund als Miterbauer, sondern bezeugen uns durchaus die Errichtung auf Gemeindegeldern. Thatsache ist nur, dass Siegmund i. J. 1470 eine Wiese, die sein Vater zu jener Rudolf'schen Stiftung hinzugeschenkt, dem Pfarrer zu Pfalzen neuerdings zu freier Nutzniessung im Interesse der Kirche empfahl und derselben ausserdem einen wappengeschmückten silbernen Kelch widmete. Welche Bewandnis es mit dem in der Kirche bewahrten lebensgrossen hölzernen und mit Wachs überzogenen Standbilde Siegmunds hat, ist nicht bekannt. Vielleicht hat — neben dem Namen des Kirchleins — gerade dieses zu jener Ueberlieferung Anlass gegeben, die 1577, zur Zeit der Kirchenvisitation, schon verbreitet gewesen sein muss. — Ebenso wenig bezeugt ist die Mitwirkung Siegmunds für die 1468 geweihte Kirche zu St. Corbinian bei Assling (in dem damals noch görzischen Pusterthal) ²⁾ und für jene zu St. Siegmund in Sellrein (1470), die beide durch die Tradition als Bauten Siegmunds bezeichnet werden ³⁾. Nur in einer Capelle der letzteren findet sich ein altes Tafelgemälde mit der Inschrift: „Siegmund von Gotts Gnaden Erzherzog zu Oesterreich etc. hat lassen machen die Tafel Gott zu Lob anno domini 1491“ ⁴⁾.

Wohl aber liess Siegmund seine fürstliche Fürsprache dem Baue der Kirche St. Peter und Paul zu Sterzing, welche die Gebrüder Lienhard und Hans Jöchel im Auftrage ihres Vaters um 1478 erbauten ⁵⁾. Diese reichen Stadtbürger,

¹⁾ Mairhofer, Urkundensammlung von Neustift S. 584 ff.

²⁾ Vgl. Tinkhauser I. c. I. 587 ff., Sinnacher VI. 668, Staffler V. 451, Walchegger „Kunstfreund“ N. F. 9. Jahrg. (1893) S. 6, 13.

³⁾ Tinkhauser VI. S. 285, Staffler III. S. 539. — Schönherr, Kunstbestrebungen S. 190 Anm. 1.

⁴⁾ Tinkhauser I. c. II. 287.

⁵⁾ ebenda I. S. 668.

die Sterzing nicht nur mit ihrem eigenen Edelsitz, dem Jöchelsturm geschmückt, sondern sowohl am Baue des Rathhauses und Thurms, als der grossen Pfarrkirche mitgewirkt¹⁾, hatten, schon 1473 den Plan fassten, an ihren Edelsitz eine Kirche anzubauen. Herzog Siegmund wandte sich, hievon hörend, im selben Jahre an Heinrich v. Freiberg, den Landkommenthur des deutschen Ordens, welcher letzterer in Sterzing ein Hospital inne hatte, und an den Bischof von Brixen mit der Aufforderung, dies Unternehmen zu bewilligen und zu fördern — „damit der Gottesdienst, den wir albey zu fördern, geneigt sein, gemert werde“: — so gibt Siegmund ausdrücklich den Zweck an, um den es ihm hiebei zu thun ist. Von dem Lohne Gottes abgesehen, verspricht er, bei günstiger Gelegenheit, die gegebene Bereitwilligkeit zu erwidern²⁾. —

Ebenso trat er 1473 mit begünstigendem Mahnworte an die Aebtissin von Münster und den Domprobst von Chur heran, den Bau eines Spitals „in St. Jacobskirchen“ daselbst zu unterstützen und ausgebrochene „Irrung“ zu beseitigen³⁾; zur Mithilfe an der Aufrichtung eines Spitals und Seelhauses in Imst hatte er die dortigen Gemeindeglieder schon 1467 aufgefordert⁴⁾. — Weit unmittelbarer griff der Herzog in der eigenen Residenzstadt in bauliche Unternehmungen ein. Die St. Jacobspfarrikirche in Innsbruck erfuhr schon seit 1438 beständige Erweiterungen, Zubauten und Verschönerungen, zu deren Förderung Cardinal Cusa in dem angegebenen Jahre einen auf 20 Jahre giltigen Ablass ertheilt hatte⁵⁾. Der Landesfürst liess 1461—66 durch „Meister Hans Maurer“ „Steinwerch und Glas“ — also wohl ein gothisches Masswerkfenster

¹⁾ Vgl. Fischnaler, Beitr. z. Gesch. der Pfarre Sterzing und des Pfarrkirchenbaues, Zeitschr. des Ferdinandeums III. Folge 28. Heft S. 137, 142. — Staffler, l. c. II. 26 f. — Zum Zwölferthurm hatte Siegmund selbst den Grundstein gelegt, vgl. Atz Kunstgesch. S. 249.

²⁾ Statth. Arch. Codex 123 f. 27.

³⁾ St. A. Codex 123 f. 16. — Ueber St. Jacobspfarrikirche und Spital vgl. auch Tinkhauser IV. 669.

⁴⁾ Ottenthal-Redlich, Archivberichte aus Tirol I./1 S. 60 no 126.

⁵⁾ Vgl. Primisser, Denkwürdigkeiten von Innsbruck S. 3, 29.

auf seine Kosten errichten ¹⁾. Dass Wohlthäter einfach bestimmte Theile eines Baues auf sich nehmen, begegnet uns auch sonst in jener Zeit ²⁾. Auch stiftete hier Herzog Siegmund am St. Nicolausaltar ein Messbeneficium, seine zweite Gemahlin Katherina 1490 ein solches für die von ihr gebaute Kapelle der hl. Dreifaltigkeit in der Pfarrkirche ³⁾. — In Wilten beschäftigte Herzog Siegmund 1490 den Maurer Niclas an dem Baue einer Kapelle ⁴⁾. Vielleicht ist es die St. Michaelskapelle im Pfarrfriedhof, die 1497 geweiht wurde ⁵⁾. Vielleicht baute der Herzog auch die Kapelle St. Georg zu Ambras ⁶⁾. Für das Jahr 1484 finden wir wenigstens „paw auf Ombras“ bezeugt ⁷⁾, — um dieselbe Zeit wurde sie geweiht ⁸⁾. Am Schlusse seiner Regierung endlich unterstützte Siegmund den Bau der Spitalkirche in Meran, die 1483, nach andern 1486 errichtet wurde ⁹⁾. Spätgothische Steinmetzkunst feiert auch in diesem von schönem Netzgewölbe überdeckten Hallenbau ihre schönsten Triumphe, das Portal wetteifert an Pracht mit jenem in Seefeld ¹⁰⁾. Näheres über seine Mitwirkung an diesem Baue ist nicht bekannt. —

Wenn auch nicht immer in sicheren Umrissen und in sehr ausgedehntem Massstabe, lässt sich nach dem Gesagten doch

¹⁾ St. A. Raitb. 1461 f. 208, 1466 f. 309, 1473/4 f. 77.

²⁾ So an der Kirche zu Sterzing, wo geradezu die einzelnen Strebe-
pfeiler von verschiedenen Bürgern gestiftet wurden vgl. Fischner l. c.
Zeitschr. des Ferd. 3. Folge, 28 Heft S. 144.

³⁾ Tinkhauser II. 109, 111.

⁴⁾ St. A. Urkunden Nr. 4540, vgl. auch Schönherr, Kunst-
bestr. S. 190 Anm. 1.

⁵⁾ Tinkhauser II. 247.

⁶⁾ Schönherr l. c. S. 190 Anm. 1.

⁷⁾ St. A. Schatzarchiv-Repertorium II. S. 1355.

⁸⁾ St. A. Raitb. 1463/6 f. 363, 144.

⁹⁾ Stampfer, Chronik von Meran (Meran 1864) S. 29, Beda
Weber, Meran (Innsbruck 1845) S. 59 f., Tinkhauser, Mitth. der
Centralcomm. I. S. 323.

¹⁰⁾ Vgl. Lind, Archäolog. Notizen aus Tirol, Mitth. der Centralcomm.
19. Bd. 227.

eine Betheiligung Siegmunds an zahlreichen und gerade den bedeutendsten und kunstschnsten Kirchenbauten seiner Zeit aufweisen, — in Gestalt directer Geldbeitrge, der Zutheilung landesfurstlicher Einnahmen oder doch seiner furstlichen Befurwortung. Dies alles gieng Hand in Hand mit einer noch gros-seren Anzahl von Beneficien und Messstiftungen ¹⁾, — ja es ist eben selbst vor allem anderen als religiose Stiftung gemeint, — „damit der Gottesdienst, den wir allbey zu furdern geneigt sein, gemert werde.“ Siegmund steht damit ganz mitten im frommen Werkeifer des letzten mittelalterlichen Jahrhunderts.

Gering aber ist doch diese Theilnahme an den Kirchenbauten gegenuber der profanen Baulust des Herzogs, die sich mit dem grossten Aufwande vor allem auf persnliche Unternehmungen erstreckt, die wir nun im Folgenden zu betrachten haben: in ihnen zeigt Siegmund viel von den Individualitaten der kommenden Renaissancezeit.

II. Hofbauten.

Seit Siegmunds Vater, Herzog Friedrich, den tirolischen Furstensitz von Meran nach Innsbruck verlegt und hier unweit der Ottoburg, der alten Residenz der Grafen von Andechs eine neue, den „Newenhof“ — das spitere Haus mit dem goldenen Dachelein — gebaut hatte ²⁾, pflanzten sich Hofbauten zu Innsbruck von Herrscher zu Herrscher fort: wir weisen hin auf Maximilians I. neue Burg mit dem Wappenthurm, Ferdinands II. „Ruhelust“ u. s. f. Von Herzog Siegmund ist nur

¹⁾ So ausser den schon genannten solche zu Tarrenz, St. Magdalena im Hallthal, St. Siegmund im Luegpas, Mutters und Natters, Oberper-fuss, Maria Waldrast, Pfunds, Vendels, Pettneu, Nassereit (vgl. Tinkhauser, Diocesanbeschr. II. 16, 314, 495, III. 60, 504, IV. 141, 331, 490; Sinnacher VI. 678, 682, 685, Lichnowsky 7. Bd. no 1467 b.) Sonstige Widmungen (z. B. Grundstucke) vgl. Tinkh. II. 324, 799; Sinnacher VI 685, Pockstaller, Chronik v. St. Georgenberg, Beilage 117 ff. 125, 127, 130, 143, 145.

²⁾ Zoller, Gesch. Innsbrucks I. S. 126, Staffler III. 415, Tinkhauser II. 77.

der Bau einer Capelle im „Mitterhof“, — dem dritten der landesfürstlichen Residenzhäuser, zwischen den beiden obengenannten ¹⁾, bekannt. Doch auch am „Newenhof“ scheinen fortwährend einzelne Bauten und Verbesserungen vorgenommen worden zu sein. Arbeiten finden sich aus den Jahren 1464, 1466, wo der „Vorhof im Fravnzimmern und zu Newenhof“ von einem Pflastermeister aus München „gepflastert“ wurde, 1483, wo die Stiege ein neues „Holtzgetter“ erhielt. Im Jahre 1482 wurde „ein glöcklein gen Newenhof“ erworben, 1483 ein „Casten“ gezimmert, den der Maler Ludwig Cornreuter mit Saffran bemalen musste ²⁾. — Umfassender baute der Herzog in der alten Residenz Meran, wo häufiger Aufenthalt zu Staatsgeschäften, wie zur Kurzweil Grund genug boten, um sich eine zweite fürstliche Burg zu errichten: das sog. Fürstenhaus in Meran, im Hofe des älteren Kelleramtsgebäudes. Dass diese kleine Bauschöpfung nicht die alte Grafenburg König Heinrichs von Böhmen und der Margaretha Maultasch ist ³⁾, also ins 14. Jahrhundert nicht zurück reicht, beweist schon sein baulicher Zusammenhang mit der alten Stadtmauer, deren Bau sich durch das 15. Jahrhundert hinzieht. Bauart, Getäfel, Malereien, Wappen des Schlosses weisen deutlich in die 2. Hälfte des 15. Jahrhundert. Die Eingänge zum fürstlichen Wohnzimmer, zur „Kaiserstube“ sind mit Wappen Tirols und Schottlands geschmückt; ein Fresco im Erker desselben Gemaches scheint sich direct auf die Vermählung Herzog Siegmunds mit der schottischen Königstochter Eleonore zu beziehen, ein anderes räthselhaftes im Schlafgemach auf einen der altdeutschen Romanstoffe, denen Eleonore in ihren eigenen schriftstellerischen Bestrebungen nahe stand; die schönen Rankenornamente im Wehrgange stellen uns in einer der Jagdscenen, die sie umflechten, wohl vielleicht die fürst-

¹⁾ Tinkhauser II. 114.

²⁾ St. A. Raitb. 1463/6 f. 699, 1466 f. 30, 1483 f. 321, 1482 f. 319, 1483 f. 322.

³⁾ Vgl. Stampfer, Geschichte der Stadt Meran I. 260, Mitth. der Centralcomm. N. F. I. p. LXIV.

liche Jägerin selbst dar, in rother Tracht, wie uns diese auch sonst von der Herzogin berichtet wird ¹⁾). Dies alles zeigt, dass das Meraner Fürstenhaus der Zeit der Ehe Siegmunds mit Eleonore von Schottland angehört, damals neu gebaut und neu ausgestattet wurde; ja es gewinnt geradezu den Anschein eines ehrenden Denkmals des Herzogs für seine erste Gattin.

Sonderbar genug finden sich bisher keine Einzelnachrichten und Rechnungen über diesen Bau; die vorhandenen Inventare sind alle aus der Zeit Maximilians I. (1518, 1528), der vielleicht manche Verschönerung angebracht haben mag, — aus Siegmunds Zeit ist kein einziges erhalten. Dafür steht das Schlösschen selbst, was von so wenigen Bauten des letzteren gilt, gut erhalten und wohl in ursprünglicher Form vor uns. Besehen wir uns aber seinen Kunstschmuck, so spricht sich in ihm eine wahrhaft kunstsinnige Tendenz in der Gestaltung der eigenen Behausung aus. Die kleine Burg, die, wie so viele Bauten jener Zeit und gerade Siegmunds, mit zinnengekrönten Giebeln und einem spitzbedachten Eckthürmchen emporragte, deren Mauer aber auch einen kleinen engen Hof barg, umschliesst neben der schöngewölbten, mit Fresken geschmückten Kapelle nur wenige Gemächer, und auch von diesen kommen nur zwei dem Fürsten selbst zu, — ein Wohngemach und eine Schlafkammer, die seit Kaiser Max so benannten „Kaiserzimmer“. Einfach mag das Möblement gewesen sein — in der Schlafstube stand ein Himmelbett, in der Wohnstube wohl ein Tisch, während statt der Sessel Bänke an der Wand hinliefen. Aber um so sorgfältiger waren die Wände getäfelt, die Decken mit profilierten Balken und Consolen gezimmert; die gothischen Thüren trugen treffliche Schlosserarbeit, fast über keiner fehlte eine fein modellirte Wappentafel; die Fenster hatten Butzenscheiben. Den ausführlichsten Schmuck erhielten aber die Erker der beiden Gemächer in Gestalt prächtiger Malereien. Der eine birgt jene romanhafte Darstellung, deren wir oben erwähnten,

¹⁾ Vgl. hiezu und zum Nachstehenden Schönherr, Gesch. der Burg in Meran I. c. S. 26 ff. neue Ausgabe S. 28 ff.

und die Bilder des Schmiedes Tubalkain und König Davids, der beiden Erfinder der Musik; der andere, prächtigere in der Wohnstube prangt in seinem unteren Theil in feiner Täfelung, deren sechs Felder die berühmtesten mittelalterlichen Geschichts- und Sagengestalten darstellen; darüber befindet sich Herzog Siegmunds Bild in Rüstung, Herzogsmantel und Pfauenhelm, wie er seiner Braut Eleonore die Schleppe hält, — sowie ein allegorisches Bild, eine am „Ehrenbrunn“ versammelte freundschaftsselige Gesellschaft von Herren und Damen. Das Sterngewölbe des Erkers aber schmückte der phantasiereiche und meisterliche unbekannte Maler mit allerlei Jagdscenen. Die Kacheln des Ofens, der in der „Kaiserstube“ steht, schmücken Reliefs, wie die Darstellung der symbolischen Jungfrau mit dem Einhorn, St. Jörgs mit dem Drachen, daneben aber auch das Bildnis des deutschen Kaisers mit Schwert und Apfel, der habsburgische Bindenschild, der Tiroleradler, das Wappen von Meran. Wie bezeichnend sind die Stoffe aller dieser Darstellungen! Jagd, Hochzeit, Geselligkeit, — Sage und Allegorie — alles zeigt uns den lebendig-romantischen, ritterlichen Zug, der als einer der vorherrschendsten und zugleich sympathischsten Siegmunds auch sonst oft wiederkehrt. In würdigem Contraste hiezu verkörpern die fast überzahlreichen Wappenschilder des Herzogs entwickeltes fürstliches Selbstbewusstsein. —

Aber auch sonst hatte es sich der bürgerfreundliche Fürst überall in den Städten seines Bereiches wohnhaft gemacht. Zu Hall, wo Siegmund nach dem Zeugnis des Chronisten der Stadt „in seinem Leben viel fürstliche und früntliche wonung gehalten“ ¹⁾, besass er in der alten landesfürstlichen Burg Hassegg, die schon seit dem 13. Jahrh. bestand ²⁾, ein Heim; 1482 verließ er diese seine „Behausung“ zwar an Leopold Fuchsmagen, behielt sich aber freie Wohnung und Nutzniessung der Gärten im Falle seines Aufenthaltes in Hall vor ³⁾. Ein

¹⁾ Schwaigers Chronik von Hall, her. von Schönherr S. 69, vgl. auch S. 31.

²⁾ Vgl. Mitth. der Centralcomm. N. F. 12. Bd. p. CXXXII.

³⁾ St. A. Copialb. 1482 f. 291.

Inventar aus jener Zeit ¹⁾ gibt uns Kunde von dem mannigfachen Möbelwerk, das die verschiedenen Kammern und Stuben, unter denen auch eine „Silberkammer“ hervorgehoben ist, erfüllte. Tisch und „Credenztschl“ erscheinen hier vielfach von Stühlen umgeben, doch fristet auch noch die alte, schlichte „Vorbank“ in den fürstlichen Gemächern ihr Dasein. Der ganze Kram an kleinen Dingen — Geschirr mannigfachster Art, daneben „pergamen“ — liegt in den zahllosen Truhen; manche Kostbarkeit ist darunter: ein silberbeschlagenes Horn, ein silberner Becher, ein „Agstein“ (Bernstein), eine „Grallen“-Kette. Die „Sideltruhen“ dienen zur Aufbewahrung von Kleidern und Stoffen. Von den Kästen blicken zinnerne und hölzerne Teller („Plän“) herab; die „Spannbetten“ (Bettstätten) sind mit seidenen Tüchern umhängen. Daneben begegnen Schwerter, Lanzen, Armbrüste, Hellebarden und Mordhacken, — selbst der „Schweinspiess“ fehlt nicht. Vor allem sind mehrere „Schachzagel“ da, — ja eigene Tischchen mit dem Spielbrett. — Das Inventar bringt uns so recht wieder den fürstlichen Jäger und Schachspieler in die Anschauung. — Die Kapelle birgt ein Messbuch und Messgewand.

Zu Trient „im Gsloss“ liess der Herzog 1463 durch Leonhard Zimmermann eine Stiege machen; — gemeint ist nichts anderes als das altberühmte Castell Buonconsiglio. Im selben Jahre aber lieferte der Hofschneider Stefan Tanner seinem „gnädigen Herrn“ gar „tuch und pawmwol zu dem haymlichen gemach zu Triendt und Botzen“ ²⁾. Endlich kommt uns noch die Kunde zu, dass Herzog Siegmund auch zu Ehingen, der vorderösterreichischen Stadt, wobin er mit Vorliebe Fürsten, Ritter und Grafen zum Turnier lud ³⁾, ein „Fürstenhaus“ besass, an dem er auch 1473 bauen liess ⁴⁾.

¹⁾ Statth. Arch. Schatzarchiv, Lade 109 unter zahlreichen andern Inventaren aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh., auch paläographisch in diese Zeit gehörig.

²⁾ Statth. Arch. Raitb. 1463/6 f. 679, 594 f.

³⁾ Statth. Arch. Copialb. 1481 f. 199, 226; 1482 f. 331.

⁴⁾ ebenda Schatzarchiv-Repertorium II. S. 1364 vgl. auch Raitb. 1478 f. 56.

III. Schlösserbauten.

Mehr als alles andere haben die Schlösserbauten Herzog Siegmunds Bauherrnruhm begründet und sozusagen für alle Zukunft populär gemacht. Alte Tradition schreibt ihm die Ausführung einer Reihe von Schlössern zu, die seinen Namen tragen und ihn damit am unsterblichsten dem Gedächtnis der Nachwelt überliefern. Siegmundsburg, Siegmundslust, Siegmundsfried, Siegmundsried, Siegmundsfreud, Siegmundskron, — die Kunde von allen diesen Bauten, in jedermanns Mund, aber in der bisherigen Literatur nirgends näher geprüft und geklärt, fordert zu quellenmässigem Nachforschen geradezu heraus; es gilt, statt die blossе Ueberlieferung zu wiederholen, endlich einmal Quellenbelege aufzusuchen und ein klares Bild zu erstreben, wieweit diese Schlösser überhaupt Siegmunds Schlösser, wie weit sie seine Bauten — und ob sie seine einzigen Schlösserschöpfungen sind. — In dieser Hinsicht mag nun freilich vorausgeschickt sein, dass die Quellen ziemlich karge Auskunft geben. Wir müssen vor allem fast überall verzichten, architektonische Leistung von Befestigung, Restauration, Einrichtung klar zu scheiden; wir müssen das Schlösserbauen des Herzogs im weitesten Sinne betrachten. Allein in Zusammenfügung der verstreuten Angaben, die uns in Rechnungen, Inventaren, Copialbüchern etc. begegnen, ergibt sich doch der oberflächlichen Tradition gegenüber ein weit greifbareres und wohl auch richtigeres Bild. Es zeigt sich vor allem, dass die genannten eponymen Bauten durchaus nicht die einzigen Burgen, an denen er baute und wo er sich aufhielt, — dass sie andererseits aber nicht durchaus Neuschöpfungen Siegmunds sind. Nicht von vornherein scheint seine Wahl und bauliche Sorge auf diese Lieblingsschlösser allein gefallen zu sein, — ja grösstentheils erst in der späteren Zeit, während er früher schon und neben ihnen an anderen Schlössern baute. Wie uns bei den kirchlichen Bauten nicht eine Schöpfung begegnet, der er sich ausschliesslich zugewendet und die sein ausschliessliches Werk wäre, sondern eine zersplitterte Theilnahme an zahlreichen

Unternehmungen, so erweist sich auch sein Schlösserbau als ein sehr ausgebreiteter; wir dürfen uns, um das richtige Bild zu erhalten, nicht bloss dafür interessieren, welche Burgen der Herzog ganz neu aufgerichtet, sondern überhaupt, auf welche er seine Blicke wendete.

Wir begegnen zunächst lauter alten Schlössern, die Siegmund wohl meist nur vervollständigte und für seine Zwecke einrichtete. Es sind hauptsächlich die nordtirolischen Schlösser Tratzberg, Rotenburg, Thauer, Fragenstein, Martinsberg, Schlossberg, Klamm. Wir schicken ihre Betrachtung der der „Siegmundschlösser“ voran.

Tratzberg. Auf Tratzberg begann der Bau schon 1452, wo dem damaligen Pfleger Conrad Koffer 7 Mark Berner „zu notdurft des pawes, so Im von uns empfolen ist“ gegeben wurden ¹⁾. Der Hauptbau aber fällt, wie es scheint, in die Jahre 1461—63. In diese Jahre fiel — nach der uns noch erhaltenen Raitung Hans Grebingers ²⁾ — die Anlage eines neuen Zwingers, eines Thors; der Thurm wurde „verraucht“ (beworfen), die Wehrgänge wurden erhöht und mit Zinnen versehen, in den Stuben Oefen und Fenster angebracht, — in einem ein „Kranzfenster.“ Auch ein neuer Stadel wuchs hinzu. Das Material an „werchstuck“, Stain, Ziegeln, „varb, zymerholtz, tramholtz“ etc. wurde auf dem Inn herbeigeflosst und dann mit Pferden zum Schlosse gezogen. Die Kosten des Baues — ein Betrag von 105 Mark, 6 Pfund und 4 Gulden — wurden durch Abgaben der Bauern und Auszahlungen des Salzmaiers zu Hall gedeckt. Auch 1484 noch wurde Hochpranden Sandizeller, dem damaligen Pfleger ein Betrag von über 17 Gulden „zu ganzer Bezalung seiner Remanenz des pawes halben zu Tratzberg“ ausgezahlt ³⁾. — Siegmund scheint sich — Jagens und Fischens halber — öfters auf dem schönen Sitze aufgehalten zu haben ⁴⁾. Sonst aber übergab er diesen

¹⁾ Statth. Arch. Lose Acten.

²⁾ St. A. Raitb. 1463.

³⁾ St. A. Raitb. 1484 f. 112.

⁴⁾ So 1474 bei Gelegenheit von Jagd und Fischerei am Achensee und auf Tratzberg Raitb. 1474 f. 237.

Pflegern, von denen ich ausser den obgenannten 1444—46 Wilhelm Velderer, 1449 Thoman Schindler, 1452 Hans Kaufmann von Schwaz vorfinde ¹⁾. Eine zweite Bauperiode erlebte das Schloss dann unter Kaiser Maximilian und unter dem reichen Berggewerkengeschlechte der Tänzl, die es von ersterem durch Tausch erwarben und neu umbauten ²⁾.

Rotenburg. Nächst Tratzberg hat sich Siegmund dann vor allem Rotenburg zugewendet, dem Stammschlosse des einstigen stolzen, von Siegmunds Vater bezwungenen Geschlechtes der Rotenburger, das schon seit 1441, seit dem Erlöschen der letzteren, landesfürstlich — und gleichsam eine Schirmburg des nahegelegenen, von Herzog Siegmund eröffneten Silberstollens am Ringenwechsel war ³⁾. Bereits 1460 sandte dieser den Zimmermann Hans nach Rotenburg; 1467 erhielt Conrad Sämer „auf den paw zu Rotenburg“ über dies und das vorhergehende Jahr 124 Mark Berner. Im selben Jahre ward ein Steg über den Ziller und ein „weier gen Rotenburg gehörend“ angelegt; das Tagwerk leistete hiebei Hans von Mos sammt Gesellen. Jakob Ziegelmeister „zum heyligen Creutz pey Hall“ lieferte 1471—72 Material zum Bau eines Zimmers auf Rotenburg, der Hafner Siegmund von Hötting zierte (1472) das Schloss mit zwei Oefen, der Kandler Lienhard musste den Dachknopf mit Zinn überziehen. Bis z. J. 1473, in welchem Jahre auch für Zehrung Herzog Siegmunds auf Rotenburg „yezuzeiten“ 6 Ducaten beglichen wurden, dauerte die Bauarbeit unter Gilg Tischler und Meister Hans im Reifach als Werkleuten fort; auch ein Brunnen wurde angelegt, — gleichzeitig mit dem Bau des nahen Schlittersees, auf den wir später kommen werden. Für die Speisung der Werk- und Zimmerleute wurde der Pfleger mit 3 Groschen „ye für ein

¹⁾ St. A. Schatzarchiv-Repertorium II. 592, 599, 609.

²⁾ Vgl. A. Procop, das Schloss Tratzberg in Tirol (her. vom Mähr-Gewerbemuseum, Brünn 1889) S. 5 f. — Tinkhauser (II. 643) und Staffler (III. 672) lassen die Tänzl irrthümlich schon 1470 im Besitze des Schlosses sein.

³⁾ Staffler III. 658, 661.

Tag die speiss“ entlohnt; er lieferte auch Speise und Trank an den Schlittersee. Die Kosten dieses Jahres 1471—72 beliefen sich auf 175 Mark B.

Weitere Bauzahlungen erscheinen 1478 auf einen „Hannsen stainer von Rotenburg“ ausgestellt. 1487 endlich wurde bei Rotenburg am Ziller, der damaligen Grenze gegen das Bistum Salzburg, eine Bastei gebaut, die wir 1488 schon besetzt finden ¹⁾. — Auch dieses Schloss wurde Pflegern zur Verwaltung gegeben; von solchen finden sich Josef Steudler (1463, 1466), Marscher, Mathäus Türndl (1468—73), 1486 Ulrich Geggy; 1490 wird es von Heinrich von Roteaustein an Andreas Liechtensteiner übergeben ²⁾. Von der letztgenannten Uebergabe hat sich auch ein Inventar des Schlosses erhalten, das uns von einer Kapelle, einer reich mit Rüstzeug gefüllten Harnischkammer u. dgl. zeugt.

Thaur. Unter den Unterinntaler Schlössern, in denen Siegmund sich eine Wohnung geschaffen hat, darf dann vor allem Schloss Thaur nicht übersehen werden. Von Bauten erfahren wir zwar nichts weiter, als dass 1472 die Steinmetzen Heinrich und Haus aus Thaur am Thurm des Schlosses bauten; der damalige Pfleger Martin Schindel musste den Bau auch der herzoglichen Kammer verraiten ³⁾. In den Inventaren des Schlosses ⁴⁾ aber, die die Pfleger Melchior von Heimenhofen 1484, Jacob von Spaur, Peter Harber 1486 und Hilprand von Gles 1488 je ihren Nachfolgern ausstellten, werden eine „obere grosse Stube“ und eine „Camer daran“ als ständige Gemächer des Herzogs verzeichnet. In der ersteren befanden sich drei Tische und ein „Credentzischl“, — ausserdem aber bezeichnender Weise ein Schachbrett und „ain gemaltz tuch

¹⁾ Vgl. zum Vorstehenden die Raitbücher (St. A.) der betreffenden Jahre 1460 f. 102; 1466 f. 28, 29; 1471/2 f. 19, 26; 1472 f. 16, 18, 19; 1473 f. 17, 19; 1478 f. 56; 1487 f. 439; 1488 f. 298.

²⁾ St. A. 1363/6 f. 113; 1466 f. 28; 1473 f. 39; Schatzarchivreperitorium II. S. 609, 626; Schatzarchiv, Lade 109. Staffler I. c. III. S. 661.

³⁾ St. A. Cod. 110 f. 72 und Schatzarchivrep. II. S. 599.

⁴⁾ St. A. Schatzarchiv Lade 109.

mit etlichen landschaften“, — ein Gemälde also auf Leinwand; in der „Camer“ stand ein „Spanbett“ mit einem Cariol, eine Sideltruhe und — „ain Sweinspiess“. Damit tritt uns zum erstenmal und in typisch einfacher Weise die Schlosswohnung des Herzogs entgegen, aus Wohnstube und Schlafkammer bestehend, wie sie uns auch künftig immer von neuem begegnen wird. Etwas stattlicher erscheint sie in einem Inventare von 1488: hier werden „als meins gnädigen Herrn Gemache“ eine „Silberstube“, zwei Kammern mit Bettstätten und die „obere Stuben“ mit jenem gemalten Tuche verzeichnet; für ihn waren auch eigens drei Handtücher, zwei Tischtücher und ein „Umbleg“ verwahrt. — Stube und Kammer hatte auch der Pfleger, so gut wie sein Fürst. Daneben barg aber das Schloss eine „Harnaschkammer“ mit reichstem Rüstzeug, in späterer Zeit einen „grossen neuen Saal“, in dem wieder ein grosser Harnischkasten stand, mehrere Knechtstuben und Speisgaden, Futterkasten, Marstall und Städel. Reich mit kirchlichem Geräth war endlich auch die Schlosskapelle ausgestattet. — Als mächtiges Castell mit zwei grossen Eckthürmen erscheint Schloss Thaur, jetzt Ruine, noch in Merians 1679 erschie- nener „Topographie“ ¹⁾.

Martinsberg. Verlassen wir das Unterinntal und gehen wir über Innsbruck hinweg flussaufwärts. Da stossen wir bald auf Martinsberg, das berühmte Schlösslein am Fusse der Martinswand. Auch dieses diente wohl Siegmund oftmals als Jägerquartier. Im Jahre 1450 hatte er Balthasar Mentelberger „Haus und Hof auf sand Martinsberg“ verliehen; den eigentlichen Burgstall aber behielt er sich sichtbar vor. Erst 1475 verlieh er diesen an Ulrich Ramung, der das Schloss 1481 dem Herzog wieder abtrat. Am 10. März 1486 erhielt es dann Ulrich Kneusl, der getreue Secretär des Herzogs zum Geschenke ²⁾. Zuvor aber scheint es in besseren Zustand gesetzt worden zu

¹⁾ M. Merian, Topographia Provinciarum Austriacarum, Francof. 1679 S. 80/81.

²⁾ Vgl. Noggler, Die Martinswand und der Burgstall Martinsberg. (München) S. 20 ff.

sein. 1485 schenkte Siegmund dem genannten Kneusl das Zimmerholz, „so in oder bey dem pawstadl unter Fragenstein ligt“, zum Bau auf „sand Martinsberg“¹⁾.

Schlossberg. Vollauf wohnlich eingerichtet aber ist der Herzog in Bürg Schlossberg auf der Seefeldersenke. Zwischen Leutasch und Scharnitz, den zwei trefflichen Jagdrevieren liegend, mochte wohl auch dieser Punkt dem Herzog wertvoll erschienen sein. Die Hauptbauperiode war hier die Zeit des Pflegers Burkhart von Hausen, des Nachfolgers Hannsen Ramungs in der Pflegerschaft. Schon 1460 begannen die Bauten; 1461—63 wurden Burkhart 114 Mark Berner „umb allerlay paw, so er am Gslos zu Slosperg getan hat“, gesendet; 44 Mark davon kamen unmittelbar von den Gerichtsleuten herein, das übrige musste das erzherzogliche Salzmeieramt begleichen. Für die Baujahre 1463—65 beliefen sich die Kosten neuerdings auf 129 Mark Berner. Dann scheint eine Pause eingetreten zu sein. Mit dem Jahre 1472 wurde neuerdings begonnen; 1473 baute der Pfleger über die Heerstrasse, die am Schloss unmittelbar vorbeilief eine Klause; bis 1474 zog sich dies Unternehmen fort, an dem ein „Meister Bartlmä“ als Zimmermann beschäftigt war. Noch 1484 und 1485 wurde am Schlosse gebaut²⁾. — Auch Schlossberg war durchwegs in Händen von Pflegern. Auf den baulustigen Burkhart folgte noch Pangratz Han, Simon Pfab und Wolfgang von Windegk (1488)³⁾.

Herzog Siegmund selbst aber hatte in Schlossberg eine „Stube“, in der nach einem alten Inventar⁴⁾ „vier schlecht Tisch, der viert in der andern stubn“ stand; also zwei Gemächer. In den Erkern des Schlosses standen Geschütze, im einen, gegen Scharnitz gerichteten eine „Tarraspüchse“, im andern gegen Seefeld gerichteten „5 Clotzenpüchsen.“ Mit dieser

¹⁾ St. A. Copialb. 1485 f. 38.

²⁾ Vgl. St. A. Raitb. 1460 f. 51; 1463; 1463/6 f. 117 f.; 1472 f. 16, 19, 20; 1473 f. 137; 1473/4 f. 39—40; 1484 f. 122; 1485 f. 98.

³⁾ Vgl. ein Inventar St. A. Schatzarchiv Lade 109 und Raitb. 1487 f. 201 und Schatzarchiv-Rep. II. S. 629.

⁴⁾ St. A. Schatzarchiv Lade 109.

Angabe übereinstimmend tritt Schlossberg noch in Burglechners 1611 gezeichneter Karte Tirols als einfaches Schlosshaus mit zwei hohen Erkerthürmchen entgegen ¹⁾. Wieweit diese Zeichnung verlässlich ist, ist freilich nicht zu ermesen. In einem ausführlicheren Stiche aus d. J. 1703 thront Schlossberg als quadratischer, einen Hof umschliessender Würfel, an der Seite einen Thurm mit spitzem Dache, tiefer herunter von einer zinnengekrönten Ringmauer umgeben auf dem steilen Hügel ²⁾. Jetzt ist es bis auf einen bröckelnden Mauerrest verfallen.

Fragenstein. Erst etwas später, gegen die 70er Jahre scheint Herzog Siegmund seine Aufmerksamkeit Fragenstein zugewandt zu haben, dem alten festen Schlosse, das im 13. Jahrh. im Besitze der Grafen von Tirol, dann der Sitz der stolzen Geschlechter derer von Hirschberg, Ebenhausen und Weineck gewesen war ³⁾.

Schon 1444 erscheint es aber in Verwaltung eines Pflegers, Christoffen Veglers, und bleibt von nun an in Pflegerhänden. Nach Vegler erhielt es 1447 Eberhard von Freiberg zu Achstetten (mit 40 Mark Burghut), 1464 gab es Conrad Fridung, Siegmunds Rath, in dessen Hände zurück; der Herzog verlieh das Schloss 1465 Reichart Klieber ⁴⁾. Klieber legte bereits 1468 dem Herzog eine Raitung über in diesem und dem vorhergehenden Jahre durchgeführte Bauten vor ⁵⁾. Sein Nachfolger Ulrich Ramung setzte 1474 dieselben fort ⁶⁾. Am bau-eifrigsten bethätigte sich dann nach kurzer Pflegerschaft Georgs von Absperg ⁷⁾ dessen Nachfolger Gotthard Hartlieb. Im Jahre 1479 bezahlte er einem „prunnenmeister, der auf Fragen-

¹⁾ Burglechner, die Grafschaft Tirol (Innsbruck 1611) Tafel 2.

²⁾ „Beschreibung der Grafschaft Tirol, mit Kupfern“, Augsburg 1703, bei S. 172.

³⁾ Vgl. Zingerle, die Burgen Oberinntals, Mitth. der Centralcomm. V. 324, Staffler II. 380.

⁴⁾ St. A. Schatzarch.-Rep. II. 572, 590, 606. Lichnowsky VII. no. 874.

⁵⁾ St. A. Copialb. 1466/83 f. 92.

⁶⁾ St. A. Raitb. 1473/4 f. 42.

⁷⁾ St. A. Schatzarch.-Repert. II. f. 618.

stein pawt“, 10 rh. Gulden, 1482 erhielt er vom Herzog im Ganzen 412 rh. Gulden für Bauten und „masserey, so sein Gnad kauft hat“¹⁾. Auf ihn folgten noch 1482—87 Hans Springer und 1488 Degen Fuchs von Fuchsberg (mit 60 Mark Burgheit); der letztere scheint es noch im selben Jahre an Friedrich Winckentaler abgetreten zu haben²⁾. — Von dem Jahre 1482 ist uns bezeugt, dass Herzog Siegmund, von 1484, dass seine Gemahlin „ze Fragenstein gelegen ist“³⁾. Der Herzog hatte es sich hier auch thatsächlich wohnlich gemacht. Schon ein Inventar von 1477 verzeichnet „in meins gnädigen Herrn Camer ain pettstat mit ainem hymell“, und diese herzogliche Kammer erscheint in allen folgenden Inventaren⁴⁾. Als sonstige Räumlichkeiten des Schlosses treten uns in diesem ein „Schreibstübel“ mit einem Schreibtisch, eine „Muntz“, eine „Silberkamer“, ein Saal, in dem ein Harnischkasten aufgestellt war, zwei Erker, ein Frauengemach, eine „Kämmererkammer“ und zahlreiche andere Stuben und Kammern entgegen; — endlich eine Kapelle, welche eine Altartafel, die zwölf Boten darstellend und nebst Messgewändern, Leuchtern und Kelchen auch „ein Tuchl darauf ein Crucifix mitsambt ettlichen heiligen darauf gemahl“, sowie „ein hultzeine Tafel“ daneben enthielt. Gemeint ist wohl nichts anderes als ein Gemälde auf Leinwand, ein zweites auf Holz. — Die Kapelle wurde 1469 von Bischof Golser geweiht, scheint also gleichfalls in dieser Zeit entstanden zu sein.

Klamm. So manchesmal führte den Herzog sein Weg endlich auch nach dem romantischen Schlosse Klamm im

1) St. A. Raitb. 1479/81, Copialb. 1482 f. 279.

2) St. A. Raitb. 1485 f. 18, 1486 f. 58, 1487 f. 484; Copialb. 1486 f. 58; 1488 f. 100. — Schatzarch., Lade 109, Inventar Fragenstein 1488.

3) St. A. Raitb. 1482 f. 22, 1484 f. 373.

4) St. A. Schatzarch. Lade 109.

Miemingerberge ¹⁾, das ihm ergebene Pfleger verwalteten. Seit 1499 von den Starckenbergern an den Landesfürsten gekommen ²⁾, erhielten es während Siegmunds Regierung die Pfleger Jörg Klammer (1447), Lorenz Neef (1460), Hans Lider (1466), Christof Fragensteiner (1480—1489). Hannsen Frech wurde es (1487) für den Zeitpunkt von Christof Fragensteiners Tod versprochen ³⁾.

Herzog Siegmund trug vor allem dem Hanns Lider Bauten am Schlosse auf, — so namentlich auch den Bau eines Brunnens ⁴⁾. — Viel jedoch scheint nicht geschehen zu sein. Als Hanns Frech 1508 die Pfiegerschaft wirklich antrat, war das Schloss an der Dachung, dann „am Umgang am Thurm“ gänzlich baufällig, die „Hochbrucken“ verfault ⁵⁾. —

Siegmundsburg. Wenn wir nun übergehen zu den „Siegmundsschlössern“, so tritt von ihnen keines bekannter und, wie sich zeigt, auch in den Quellen erkennbarer hervor, als Siegmundsburg. In einem der einsam schönsten Punkte nordtirolischer Landschaft, auf halbem Wege zum Fernpass liegen noch heute die verödeten Trümmer der alten Siegmundsburg, mitten im grünen Fernsteinsee auf hohem, waldigem Inselberge, der nur durch eine schmale Furt mit dem Lande verbunden ist. Die Grundmauern zeigen uns ein weites, rechteckiges Gebäude, durch einen länglichen Hof in zwei Flügel getheilt, an

¹⁾ „Dem Hausknecht auf Clam [1465] zu letz, als mein gnediger Herr dasmal obn ass 6 gr. St. A. Raitb. 1463/6 f. 740. „Eadem die dem Närrischen vogler, der mein gnedigen daselbst zu Clam gevogelt hat, trinkgelt 2 Ğ, ebda f. 740 „Stoffel Fragensteiner pfleger auf klam (1478) hab ich bezahlt an Freitag vor purificationis marie etliche Zerung So m. g. h. bei Im verzert hat 2 mr. 5 Ğ“, Raitb. 1478 f. 49.

²⁾ Vgl. Zingerle, „Burgen Oberinntals“, Mitth. der Centralcomm. V. 341. Tinkhauser III. 266, Staffler II. 354.

³⁾ Vgl. St. A. Schatzarchivrep. II. 1447, 607, 623. Urkunden Nr. 1131, 1120, 1080: Pestarchiv (Schlösser) no 53; Raitb. 1483 f. 167; Lichn. VIII. no 301.

⁴⁾ St. A. Raitb. 1466 f. 31, 149.

⁵⁾ St. A. Pestarchiv XXXVII. n. 53. Eine Abbildung a. d. J. 1603 bei Burglechner, Grafschaft Tirol Taf. 2.

den Ecken mit vier runden stattlichen Eckthürmen versehen ¹⁾, in deren einem wir auch noch drei viereckige Fenster gewahren: — es ist also nicht eine kriegerische Feste, sondern das echte Lust- und Jagdschloss im Stile des 15. Jahrh., man möchte sagen, im siegmundianischen Stile. Am einen Ende des Burghofes fügt sich eine Kapelle ein. Wandpfeiler und Portal wurden seit langer Zeit fortwährend von den Umwohnern stückweise geplündert und zu Grabsockeln verwendet. Was uns aber noch erhalten ist, die Reste der feingemeisselten Streben, die schlanken gothischen Fenster, denen freilich das Masswerk fehlt, zeigt uns ein Kirchlein voll wunderbarer Schönheit der Form, Feinheit der Steinarbeit ²⁾.

Die Tradition besagt, dass zur Vertbeidigung des Fernüberganges und Einhebung des dortigen Zolles schon vor Zeiten zu Fernstein eine Klausur bestanden habe, ³⁾ die auf der Ostseite, auf dem Seehügel durch einen dort errichteten befestigten Thurm eine Deckung fand; diesen letzteren liess dann Herzog Siegmund zu einer Jagdburg erweitern und nannte sie Siegmundsburg. Zu Fernstein aber liess er eine Kapelle bauen, worin ihm ein Caplan Messe las. Noch im Visitationsprotokoll vom J. 1646 wird diese Kapelle „erecta ab Archiduce Sigismundo“ genannt ⁴⁾. So weit die Tradition. Die wenigen Quellennachrichten über Bauzeit und Bauschöpfer, vor allem die Inventare, diese schriftlichen Ruinen aus jener Zeit geben uns

¹⁾ Auch Burglechner (Grafschaft Tirol, Taf. 2) bildet es mit diesen 4 Eckthürmen, doch als einheitliches, geschlossenes, hochgiebeliges Schlosshaus ab.

²⁾ Vgl. Zingerle, Burgen Oberinnthals, Mitth. d. Centralcomm. V. 343. — Atz, Kunstgeschichte Tirols S. 314.

³⁾ So erscheint schon 1384 ein Hans von Egelsee als „Pfleger von Clausen Ferrenstein“ (St. A. Schatzarchivrepert. II. 519), 1425 Siegmund Händlein (ebda II. 579), 1435—38 N. Händl als Inhaber von Pfleg und Zoll Fernstein.

⁴⁾ Vgl. zu dem Gesagten Tinkhauser III. 525; Staffler II. 274; Beda Weber, das Land Tirol I. 685 f.; Schönherr „Erzh. Jäger und Schützen I. Erzh. Siegmund“, Volks- und Schützenzeitung. Jahrg. 1862 No. 20, S. 102 f.

manchen ergänzenden und manchen abweichenden Aufschluss über die Tradition hinaus; schwer genug ist freilich die Bau- und Behausungsgeschichte aus diesen sparsamen Quellen zu entwirren und manches der Hypothese anheim gegeben.

Zweifellos war Siegmundsbürg das erste der „Siegmundschlösser“, an dem der Herzog baute, in dem er sich einen Lieblingsitz erwählte. —

Im Jahre 1446 ward von Herzog Siegmund dem Hans Kellner die „Vesten Vernstain mit Ihrer zugehören, auch allem zewg und varender Hab, so meiner gnedigen Herrschaft zugehört und mir ingeantwort und empholen ist“, in Pflegweise verliehen ¹⁾. Als dann 1462 Christof Kellner (sein Sohn?) „zu Siegmundsbürg“ dem Caspar Frech auf Geheiss des Landesfürsten die Pflege abtrat, finden wir den Herzog hier bereits völlig wohnlich eingerichtet; das „untere Haus und Gesäss zu Siegmundsbürg“, das Caspar Frech in diesem Jahre übernimmt, weist nach dem hiebei ausgestellten Inventar ²⁾ folgende Räumlichkeiten auf: „Meins gnedigen Herrn kamer vor dem Oberen Stüblein“, das „obere Stüblein“ und die „Gastkammer neben meins Herrn Kammer“; ausserdem einen „Steingaden“ und „oberen Kelder“. Die nothwendigen Mobiliarien und Gebrauchsgegenstände sind in diese Räume in Fülle vertheilt, wenn sich auch nicht der mindeste Prunk darin äussert: zahlreiche Bettstätten („Spanbetten“) mit reichem Bettzeug (Pölster, Decken, Federbetten, „leilach“, „golter“, auch Pelze), Tische und „Fürpenkh“ (doch keine Sessel), Truchen mit Tüchern. Unter dem Glasgeschirr begegnen „2 glesrein köpf, ain grün, der ander plab“, „1 braunes Kredentzglas“, „1 glesrein pecher“, unter dem Zinngeschirr bezeichnender Weise „1 grosse Fischplann“ und — „15 zinnschüsseln zu Amtbessen“. — Die Remise birgt Wägen und Schlitten, — im See sind 3 „Schiffe“ angekettet; „27 Satznetze“, „1 Garnreuschen“ u. dgl. zeigen uns die Fischerei im vollem Betriebe. Aber auch Kappaune,

¹⁾ St. A. Urkunden Nr. 1342.

²⁾ St. A. Schatzarchiv, Lade 109.

Hennen und Hühner, Kühe und Schweine bevölkern das erzherzogliche Haus und 3 Ochsen zählt noch die zugehörige „Albe“. — Ein Theil des Hausrates des „unteren Hauses“ kam im selben Jahre nach Innsbruck und nach Schloss Hertenberg, — anderes aber wurde auch wieder hieher gebracht und dem Pfleger „inn behaltssweis auf meins Herrn gnad zu warten“ übergeben, vor allem in die Herzogskammer: darunter z. B. „8 Tischmesser in aim Fuetteral.“ —

Das „untere Haus“ bildete aber nicht die einzige Behausung der Pflege Caspar Frechs. Dazu gehörte auch ein „Wasserhewslin zu Siegmundsburg im See“, auch „Wasserhaus“ genannt. In diesem gab es wieder eine Herzogskammer und Herzogsstube; standen in der letzteren drei Tische und 4 Vorbänke, so barg die erstere „ain guete Pettstatt“ mit ausserordentlich reichlichem Zubehör, diesmal wie es scheint, auch auserlesener Art: so „2 par leilach sand Galler leinwat“, „2 gut polster, der aine mit plaber gestreiffter ziehen, der ander mit prawner“ und „1 Deckhn mit seiden genät“. Neben Tellern Löffeln und Trinkgefässen endlich auch noch — „ein Segensail¹⁾ und ein zugsail, 1 Eisennagl zum Zug“. Ein förmliches Fischerlustschlösschen! —

Ringsherum aber erscheint uns, betrachten wir unser Inventar, alles wie ein reger Bauplatz. In der „Holzhütte“ liegen 600 Läden, 400 „stuckh gesniten Holtz“, an der Sägmühle sind 60 „gesniten Lerch“, 13 „gesniten laden“, 108 „swärtlingladen“ aufgeschichtet; daneben Ziegelmödel, Mörtelkellen, „Schabeysen zu Mermelstain“, Feilen und 32 „pikl gross und klein, die dann den Mawrern zugehören.“ Vor der Schmiede, die gleichfalls nicht fehlt, liegen 300 „werchstukh ungehawt“, aber auch behauene, mit dem „Mermelstain“ zusammen 31 an der Zahl. Zwei Bauhütten „auf dem See“ und „gegen dem wasserhewsl“ weisen gleichfalls geschnittene Läden und Bretter sowie „kalch und ziegel“ auf, all' dies „ain gute notdurft zu meins gnedigen Herrn paw.“ —

¹⁾ „Segen“, d. i. ein grosses Zugnetz, vgl. Schmeller, bairisches Wörterbuch II. 240.

Wir sind noch nicht zu Ende. Im gleichen Jahre 1462, wenige Tage hernach, erhielt ein Heinrich Truchsäss das „Schloss Siegmundspurg“ sammt allem „Hausrat und andern Dingen, das meinem genedigen Herrn Herzog Siegmunden zugehört.“ Von Kammern oder Stuben, Saal oder Gaden ist hier nicht die Rede, nur „ain zynnen Knopf auf Kappellen“ verräth uns bereits die Anlage eines kirchlichen Heims auf dem Schlosse. Rüstzeug, Waffen und Geschütze aller Art, Eisenzeug u. dgl. bilden den vorwiegenden Theil; doch finden sich darunter auch Bettstätten und Betten, Tische (so 2 „feuchten“ und 2 „aharnein“ Tisch) und Vorbänke, Küchengeschirr und unter den Trinkgefäßen sogar manch' hübsches Stückchen, wie „2 glesrein horn“, „ain pehemischer trinkhkrug“, „3 erdein gemalt Täller“, „2 erdein gemalt krügl.“ Auch 6 „Hirsgehrner“ sind bereits da. Ihm, dem Heinrich Truchsäss wurden dann auch die Mehrzahl jener Bauwerkzeuge „auf das Slozz geantwurt“, wie die Pickel der Maurer, Mörtelkellen, Ziegelmödel, „Schabeysen zum Märblstein“ u. s. w. und manch anderes, wie „2 gross Eysenschlegel, 8 eysen wekhen, Stain zu brechen“, „1 Truhen mit zymerzweg“, Hobel und „ain Schaff mit Tischlerleim, ein Truhen mit Richtscheitn und prettern, das den Maurern zugehört“ etc.

So tritt uns also Siegmundsburg im Jahre 1462 entgegen. Der Name Siegmundsburg ist bereits eingeführt; zwei Verwalter finden sich vor, der eine für ein „unteres Haus“ sammt Wasserhäuslein etc., — der andere für das „Schloss.“ Im vollsten Betriebe wird bereits gebaut, — zahlreiches Baumaterial ist vorhanden, eine Anzahl Maurer sind beschäftigt; dem Inhaber des „Schlosses“ scheinen mit den Baugeräten wohl auch die Bausachen überhaupt in die Hände gelegt zu sein. Zugleich aber finden wir Siegmund bereits heimisch eingerichtet; im „unteren“ Haus und im „Wasserhäuslein im See“.

Was aber ist nun vor allem dies „untere Haus?“ Mit völliger Sicherheit mag dies vielleicht nicht anzugeben sein. Beachten wir aber nachfolgende Geschichte der Pflegerübergaben.

Im Jahre 1462 übergab Christof Kellner, offenbar der Nachfolger jenes Hans Kellner, dem die „Veste Vernstein“ verliehen worden war, das „untere Haus und Gesäss zu Siegmundsburg“ dem Caspar Frech; bei der urkundlichen Uebergabe an letzteren, die erst im April 1463 vollzogen wurde, erhielt dieser Frech aus den Händen eines Conrad Klammer ausdrücklich „unser Nyders Haus zu Siegmundsburg“ sammt Gärten, Mähdern, Neureutungen, „mitsamlt dem Zoll, weglon und Burgerhew“¹⁾.

Während Frech offenbar dauernd Pfleger des untern Hauses blieb, — als welcher er z. B. 1468 und 1471 (dies letzteremal als „Pfleger zu Vernstein“) bezeugt ist, werden neben ihm 1462 jener Heinrich Truchsäss, 1466 ein Wolfgang Dietricher als Inhaber der Burghut von Siegmundsburg, 1471 ein Heinrich Rotensteiner und Caspar Etdorf als Pfleger auf Siegmundsburg genannt²⁾.

Dieser letztere hingegen trat an sand Anthonientag 1471 auf Befehl Herzog Siegmunds dem Caspar Frech das „Schloss“ Siegmundsburg zu künftiger Verweserschaft ab³⁾, der Richter von Imst wurde beauftragt, letzterem, dem der Herzog die „vesten Siegmundsburg in pflegweis“ übergeben habe, die Burghut im Betrage von 24 Mark zu zahlen.

Offenbar haben wir also eine vormals getrennte, nun aber in eine Hand vereinigte Schlosspflege vor uns; dem entsprach wohl aber auch eine einigenmassen deutliche örtliche Trennung der Pflegehausungen. Mit dem „untern Hause“ finden wir ausserdem stets den Zoll verbunden, denselben Zoll, der seit alter Zeit zur Klause Fernstein gehörte.

Im Jahre 1478 legte Caspar Frech, der seiner grossen Verdienste halber zugleich als Rath des Fürsten eine Pension von 32 Mark verliehen erhielt, ausdrücklich „Sloss und clausen Sigmundsburg“ in die Hände des Fürsten zu-

¹⁾ St. A. Urkunden No. 1141.

²⁾ St. A. Raitb. 1466/83 f. 104, 1471 f. 27, 1466 f. 87, 1471/2 f. 37 und Cod. 110 f. 68.

³⁾ St. A. Cod. 110 f. 69.

rück¹⁾. Dabei erscheinen aber im Inventar, das bei dieser Uebergabe angefertigt wurde, wieder deutlich die Ortsbezeichnungen „zu Siegmundsbürg im Schloss“, „im Seehäusl“, „in der Schmide“ und „im Haus under Siegmundsbürg“, welch letzteres auch die „Stuba principis“, die oben schon genannte Herzogsstube enthält²⁾.

Als nächste Pfleger erscheinen Ulrich Freitag (1479—81) und Josef Ueberrainer (Oberrainer 1481). Bei ersterem begegnet uns die Bezeichnung „Obersiegmundsbürg“³⁾; der letztere erhielt ausdrücklich „das Sloss Siegmundsbürg mitsampt dem Vorderen Haus und Zoll daselbs“ in Pflegweis (mit 100 Mark Burghut)⁴⁾, — sein Nachfolger Hans Herr 1482 ebenso das Schloss „mitsampt dem ndern Haus und Zoll daselbs“⁵⁾; endlich 1483 wurde Karl von Spaur Ober- und Niederhaus „zu Siegmundspurg mitsampt dem Zoll ynnzuhaben bevolhen“⁶⁾; in einem dem Letztgenannten ausgestellten Inventar ist gleichfalls wieder ein „Oberes Sloss Siegmundsbürg“ unterschieden⁷⁾.

Dieser endlich übergab 1490 dem Jörg Brandisser alles Hab und Gut, das „mein gnedigster Herr von Österreich hat auf seiner genad pfleg zu Siegmundsbürg am Verrenstein“; dies Hab und Gut aber erscheint im Inventar dieses Jahres nochmals schärfer als je in ein „oberes Haus“, „heysel auf dem See herunden“ und „unteres Geheyss“ vertheilt⁸⁾.

Wir sind mit diesem Ueberblicke, der uns zugleich die Reihenfolge der Pfleger vorführte, weit über unseren früheren Zeitpunkt hinausgeeilt. Aus dem Gesagten dürfte sich aber wohl deutlich ergeben:

¹⁾ St. A. Urkunden No. 4742; Copialb. 1476/80 f. 31 f.

²⁾ St. A. Schatzarch. Lade 109.

³⁾ St. A. Raitb. 1479/81.

⁴⁾ St. A. Copialb. 1481 f. 175, Schatzarch.-Repert. II. 621.

⁵⁾ St. A. Urk. No. 1454, Copialb. 1482 f. 324.

⁶⁾ St. A. Urkunden No. 1450, Copialb. 1483 f. 52; Urk. No. 1464.

⁷⁾ St. A. Schatzarch. Lade 109.

⁸⁾ St. A. Schatzarchiv Lade 109 u. Repert. III. 913.

„Unteres Haus“, „vorderes Haus zu Siegmundsbürg“, „Haus unter Siegmundsbürg“, „Niderhaus“ — aber auch „Clause“ sind offenbar ein und daselbe Gebäude; der Zoll ist mit jenem ebenso verbunden, wie er es seit alter Zeit mit dieser war. Deutlich ist dieses Gebäude aber durchgängig vom „Schloss“, „obern Haus“, „Obersiegmundsbürg“ auseinandergehalten; — diesen Gebäuden kamen anfangs sogar verschiedene Verweser, erst später ein gemeinsamer Pfleger und zugleich Zollinhaber zu. Die alte Bezeichnung „Fernstein“ und die neue „Siegmundsbürg“ haben in jener Zeit nicht die streng getrennte Beziehung auf die zwei Schlosstheile, wie heute; die vom Fürsten mit so viel Selbststolz nach seinem Namen geformte neue Bezeichnung aber zog gleichwohl so sehr vor, dass die alte Klausen zu Fernstein schlechtweg „unteres Haus zu Siegmundsbürg“ genannt wurde.

Das „untere Haus“ ist also, so weit wir blicken können, nichts anderes, als das alte Klausen- und Zollgebäude¹⁾, hart am See liegend, an dem damals noch die Strasse vorbeiführte. Hier also richtete sich der junge, jagdliebende Fürst zuerst ein Heim zurecht, — aus zwei Gemächern, wie immer, bestehend, denen sich hier — für uns ein weiterer bedeutungsvoller Wink — ausserdem noch ein Gastgemach anreichte. Das „Wasserhäuschen“, wohl mit dem „Seehäuschen“ der späteren Inventare identisch, nimmt sich aus, wie ein einstweiliges Obdach auf der lieblichen Insel, der nun einmal der Lieblingsplan des Fürsten galt, ein Fischerhäuschen, um jetzt schon dem stillen Fischervergnügen obliegen zu können.

¹⁾ Ein geographisches Moment kann noch hinzugefügt werden. Bei der Uebernahme des Schlosses 1462 musste sich jener Caspar Frech zugleich verpflichten „uns ein Mauer (zu) fürn und machen auf sein aygen Kost und Lon von dem turn, der ob dem egenanten Nidern Haws liegt, untz herab an den pach der aus dem See geht.“ Dieser Bach kann nur der bei Fernstein befindliche Ausfluss des Sees sein, der in den Klausenbach mündet. Noch heute steht auch über dem jetzigen Schloss „Fernstein“ die Ruine eines alten Thurms, von dem sich Mauerreste bis herat gegen den See ziehen.

Jener Lieblingsplan aber erstand Stein für Stein droben auf dem wasserumspönnenen Burgberge, von dem man den See übersah, in Gestalt des „oberen Schlosses“, von dessen Erkern sich in müssigen Stunden auch das Strassenleben bei der Klause drunten überschauen liess, dessen abgeschiedene Gemächer des künftigen lauten oder stillen Fürstenlebens warteten.

Der Schlossbau musste 1462 schon vorgeschritten sein; einzelne Wohnräume mussten schon fertig stehen, da hier Pfleger hausten, da, wie wir sahen, bereits eine Menge Hausrat auf das Schloss geschafft worden war. —

Aus den nächstfolgenden Jahren bezeugen uns auch wenn gleich nur wenige Notizen die Fortführung des Baues. Im Jahre 1463 erhielt „Gilg Tischler“ gegen 100 Mark Berner „auf den paw des Dachwerkhs zu Siegmundspurg“, 1464 wurde der Zimmermann Conrad von Hall mit einigen Gesellen hin gesandt „von wegen der pruggen und paw daselbs“. Auch der Rechnungsabschluss des Raitbuches von 1464 verzeichnet unter Bauausgaben solche von Siegmundsburg ¹⁾.

Im Jahre 1463 liess der Herzog eine „puttn newer Frücht“ aus Bozen, im selben Jahre auch ein Boot nach Siegmundsburg schaffen. Auf seinem Zuge in die Vorlande 1464 hielt er sich hier auf und von Füssen schickte er dann „Spiegel, Schellen, Scheren und Nadeln“, die er dort gekauft, in das „Frawnzimmer“ nach Siegmundsburg ²⁾; denn hier hatte während seiner Reise seine Gemahlin Eleonore Hofhalt genommen, hierher kamen und giengen Aerzte, Hofleute und Diener vom Hof in Innsbruck ³⁾.

Auch der Herzog bezog, als er, von den Vorlanden zurückkehrend, 1465 zu Schlitten von Reute kam, hier Nachtquartier, um dann nach Innsbruck zu eilen ⁴⁾. Es lässt sich nicht sagen, ob diese Besuche schon dem eigentlichen Schlosse

¹⁾ St. A. Raitb. 1463/6 f. 121, 117, 395.

²⁾ St. A. Raitb. 1463/6 f. 445, 345, 610, 620.

³⁾ St. A. Raitb. 1463/6 f. 357, 408, 412, 417, 418 u. a. a. O.

⁴⁾ St. A. Raitb. 1463/6 f. 666, 668 f.

galten; doch möchte das wohl zu vermuthen und daher die hauptsächlichsten Arbeiten in diesen Jahren als abgeschlossen zu betrachten sein. 1471 wurde der Hauskämmerer Iserecker mit andern ausgesandt, „um Siegmundsburg zu beschawen, der Paw halben“ ¹⁾. Im selben Jahre besass der Herzog auch bereits einen „Vischer von Siegmundsburg“ ²⁾.

Im Jahre 1478 ³⁾ taucht endlich auch eine Kapelle („eclesia“, „Kirchen“) auf, — völlig vollendet, weil bereits mit allen kirchlichen Vorrathsstücken, Messgewändern, Altartüchern, Messbuch, Rauchfass, Leuchtern und Weihkessel versehen. Selbst eine Uhr blickt uns vom Thore entgegen, im Thürmchen hängt eine Glocke. Die Kapelle erscheint mit demselben Inventar auch 1483, 1490 um einen silbernen Kelch bereichert. Es ist keine andere, als die von Siegmund gegründete Kapelle zu Fernstein, — herunter beim „nydern Haus“; noch 1552 wird fast die gleiche innere Ausstattung ausdrücklich für die „Kappellen beim wirthshaus“, d. h. eben zu Fernstein verzeichnet ⁴⁾. Die Schlosskapelle, das schöne kleine Gotteshaus, das uns die Schlossruinen in der Phantasie wiedererstehen machen, erscheint in dem Inventar neben jener — ohne Einrichtung; sie erlebte ihre Vollendung, wie wir hören werden, in den Tagen Siegmunds nicht mehr. —

Die Weiterentwicklung des Schlosses selbst ist aus den blossen Inventaren ⁵⁾, die uns dafür ausreichen müssen, schwer klar zu stellen. Bauten irgendwelcher Art dauern fort, das steht wohl ausser Zweifel. Bauwerkzeuge verschiedenster Art, auch neubeschaffte, gehen von einem Pfleger zum andern über; 1478 liegen „under der Holzhütten“ noch „17 stuckstain von Mittenwald“, Dachziegel, Lerchenbalken und 60 ungezimmerte Baumstämme zum Verbauen bereit; im untern Haus finden sich Werkhämmer, „ein Eysenzang, da man stain mit auf-

¹⁾ St. A. Raitb. 1471 f. 90.

²⁾ St. A. Cod. 110 f. 41.

³⁾ Inventar a. d. J. 1478, St. A. Schatzarch. Lade 109.

⁴⁾ St. A. Pestarchiv XXXVII. 98.

⁵⁾ Von 1487, 1483 n. 1490, St. A. Schatzarchiv Lade 109.

zeucht“ u. a. m., 1483 im Schlosse Zimmerhacken, „Eysene Wellen zu dem Zug“, noch 1490 Zweispitze zum Steinhauen, Ziegelmödel, „Dachmödel“, Fensterrahmen.

Das Niederhaus weist neben den früher genannten Räumlichkeiten, deren „fahrende Habe“ wechselt, 1478, wie 1483 und 1490 noch eine Harnischkammer auf, die aber ausser Panzern, Eisenhüten, Waffen aller Art (darunter 7 Wasserbolzen!) auch Bettzeug, Tischtücher, ja Küchenzeug birgt. Die Herzkammer hingegen ist nun mit Hirschgeweihen und Zinnschüsseln, Bechern und Leuchtern ausgestattet. Interessant ist das Küchengerät, das uns das Inventar von 1483 übermittelt; traulich berührt es uns, darunter auch eine „kestenphann“ zu finden. Das Inventar von 1490 hingegen spricht von einem „Neuen Zimmer“, während die ausdrückliche Bezeichnung der Herzogsgemächer hier plötzlich fehlt.

Im Oberschloss hingegen begegnen uns Schritt für Schritt sich mehrende benannte Räumlichkeiten: 1478 ein „Saal“ und eine „grosse Turnitz“, 1483 eine „Silberkammer“, 1490 eine „obere Stube“ mit Tisch, Truhen, Hirschgehörnen an der Wand; neben der Stube ein „Ergkerli“, in dem ein Spannbett untergebracht ist, eine „Gsinnstube“ (Gesindestube) und ein „unterer Saal“, den gleichfalls wieder Hirschgeweihe zieren, der aber, weil mit acht Betten gefüllt, wohl für Gesinde oder Mannschaft gedient haben mag; endlich, doch nur andeutungsweise und ohne alles Inventar eine „kapellen“. — Mehr erfahren wir nicht. Dürfen wir in eine weit über unsern Herzog Sigmund hinausgehende Zeit vorausgreifen, so weisen Inventare von 1542 1547, 1548, sowie ein Schriftstück von 1553 ¹⁾ freilich noch ganz andere Räume auf; eine Kammer neben der oberen Stube, eine „Herzoginstube“, — in der sich also zweifellos das Andenken einer der Gemahlinnen Sigmunds forterbte, einen oberen Saal und oberen Erker, eine Pflegerstube und „Kirchstube“; auch die Harnischkammer erscheint dort in das Schloss selbst verlegt.

¹⁾ St. A. Pestarchiv XXXVII. 98.

Nach dem trügerischen, wohl möglicherweise lückenhaften Zeugnis der Inventare gewinnt es immerhin den Anschein, dass mit zunehmender Vollendung des Schlosses das untere Haus verlassen, das Inventar daraus in jenes hinaufgeschafft worden sei. —

Siegmund brachte wohl manche Zeit auf seinem Lustsitze zu, — gar manches gibt davon Zeugnis. Im Jahre 1471 liess er ein Fass Eppanerwein auf Siegmundsburg schaffen; 1474 kam er von Imst und dem Spiegelfreudersee auf das Lieblingschloss zum „Gejaid“, ebenso besuchte er es 1475 und 1480. Die Zehrung, die hiebei er selbst, wie sein Gesinde verbrauchte, musste er, wie uns gerade für das letztgenannte Jahr bezeugt ist, dem Pfleger getreulich vergüten. — Als 1485 der Kaiser sich an Siegmund wendete, um einen Gastbesuch seiner Tochter bei des letzteren Gattin zu erwirken, bot Siegmund, da seine Hofburg im Baue begriffen sei, für den hohen Gast mehrere seiner Schlösser als Obdach dar ¹⁾; darunter fehlte Siegmundsburg nicht, das Lieblingschloss, das er zudem gerade ein Jahr früher seiner zweiten Gemahlin Catharina als Morgengabe verliehen hatte ²⁾. Galanter konnte er den Wert, den er auf dasselbe legte, wohl kaum ausdrücken.

Es ist nicht richtig, was neuere Geschichtsschreiber immer wieder mitgetheilt haben, — dass nach Siegmunds Tode Schloss Siegmundsburg für immer vergessen und dem Verfall preisgegeben wurde. Vom kaiserlichen Jagdherrn Maximilian I., der Tirols Berge so sehr liebte und suchte, an den kaum von irgend einem Schlosspfleger eine Baufälligkeitsklage vergeblich gelangte, werden wir dies am allerwenigsten glauben. Unsere Erwartung bestätigt ein altes, glücklich auf uns gekommenes Document, in welchem Asum Vogt und der Hofmaler Jörg Kelderer, im Jahre 1519 vom Kaiser zur Besichtigung des baufälligen Schlosses hingesandt, ihm darüber Bericht geben ³⁾. Gar vieles weist uns darin in Siegmunds Zeit zurück.

¹⁾ Vgl. z. Vorstehenden St. A. Raitb. 1471 f. 90, 1474 f. 227, 1475 f. 252, 1479/81; Copialb. 1485 f. 81.

²⁾ Lichnowsky, 8. Bd. p. DXCII no 635.

³⁾ St. A. Pestarchiv XXXVII. 98.

Halb Unvollendetes neben Verdorbenem gab es freilich am Schlosse genug. Die „Silberkammerstuben“, sowie die drei andern Stuben hatten keine Fussdielen, sondern nur den Estrich als Boden; die Kamine giengen schlechtweg durch die Gemächer hindurch, woraus nicht nur Feuergefahr, sondern auch das Uebel des Rauches entstand; unter andern war z. B. der „obere Saal“ „ruessig, wie ain pawern Cuchl“ geworden. Die Schlossstiege, die, wie wir hören, sammt einem „Sölderli oder Sumerhewslj“ zur Zeit des Pflegers Jörg Brandisser gebaut worden war, war ganz verfault; dem Dach hatte der Sturm manche Schindel entrissen.

Endlich aber berichten uns die beiden Augenzeugen, dass „ein schöne Capellen, rauch gemaurt, mit schönen hohen venstern wolvergütter, auch mit anfängen und Crewtzügen gemacht, aber weder verglast, noch gewelbt“ sei. Dies ist die Schlosskapelle, deren Ruinen uns noch heute Wohlgefallen einflössen, die auch den damaligen Beschauern Worte der Bewunderung erzwang. Wir entnehmen daraus aber zugleich, dass sie sich unvollendet von Siegmund auf seinen Nachfolger vererbte.

Dies alles und noch anderes schlugen die zwei Prüfer dem Kaiser zur Verbesserung und Vollendung am Schlosse selbst vor.

In ganz veränderte Verhältnisse treten wir, wenn wir mit ihnen nun das Schloss selbst verlassen. Sie führen uns zu dem gleichfalls baufälligen Bau der Clause und des — Wirthshauses, der „Tafern“. Dies Wirthshaus kann wohl nichts anderes sein, als das einstige „untere Haus“, worin damals ein eigener Pfleger gehaust, worin der Herzog ein Heim genommen. Die Klausenmauer war hinauf und hinauf morsch geworden, der Thurm „zu öbrist der Clausenmauer“ war ohne Dach. Die mächtige Stallung, die den Reisigen zum Unterstand ihrer Rosse diente, — nach der Schätzung der Commission vermochte sie 34—70 Pferde zu fassen — war gleichfalls dringend verbesserungsbedürftig. Die „Behausung der Tafern“ selbst aber war, wie es scheint, am ärgsten von allem mitgenommen. Das

Dach war schadhaf; die „hultzene lange want“ gegen die Berglehne war faul und schien den Besichtigern dringend wert, verbessert, womöglich in Stein neu aufgemauert zu werden: „dann die schne Länen gen zu Zeiten herab und stost die want ein, das der schne In die stuben hinein schewst“. Ein Kamin war zertrümmert, die Stuben hatten Klüfte und schadhafte Fenster, die Thüren hatten fast durchwegs keine Schlösser und keine Schlüssel, von welch' letzteren der Wirt nur zwei im ganzen Hause vorweisen konnte. In Ermangelung von Leuchtern hatten die Gäste in den Kammern die Kerzen — an die Wand geklebt, so dass diese Brandstellen bekam! —

Maximilian hatte das Schloss trotz alledem nicht völlig aus den Augen gelassen: davon zeugt eine „Essstuben seiner Majestät“, von der die Rede ist, und die Meldung, dass der Koch des Kaisers in den schlechten Rauchfängen zweimal einen Kaminbrand hervorgerufen.

Ja, auf einer Fahrt über den Fern erkundigte sich der Kaiser beim Wirt zu Fernstein, wo man daselbst für ihn ein Zimmer herstellen könne. Gewählt sollte hiezu auf Rat des Wirtes und der genannten zwei Ueberprüfer der „alte Stock“ werden, „da wo ein alte stuben ist und Camer“ — vielleicht genau die Gemächer weiland Herzog Siegmunds. Dieser Raum empfahl sich am besten, weil in diesen „Ir Majestät zu ebnen Fues mit der Sefft hinzufarn mag und kain stiegen gen“ — offenbar vermöge der am Hause ansteigenden Bergböschung. — Unser König Ludwig von Baiern hatte also in Fernstein an Kaiser Maximilian einen Vorgänger gleichen landschaftlichen Geschmacks.

Zugleich hatte Max befohlen, eine vorzügliche Quelle, die auch den Winter nicht versiegte, zum Hause zu leiten. Der Voranschlag belief sich auf 120 Röhren, ein Jörg Rauscher von Aschau hatte sich zur Herstellung der Leitung gegen 14 rh. Gulden erboten. —

Nach Maximilians Tode — er erfolgte noch im selben Jahre — verstrich wohl eine geraume Zeit des Stillstandes.

Kaiser Ferdinand I. baute 1534 die Fernstrasse neu und errichtete an der Stelle ihres ersten, steilen Aufschwunges der Ueberlieferung nach das heutige Schloss Fernstein ¹⁾, in welches damals auch die Herberge verlegt worden sein mag. Auch er liess mehrmals die Baufälligkeiten des Schlosses besichtigen und sich Vorschläge zur Restauration geben: so 1546 durch Jakob Gräfiger „pflegverwalter zu Siegmundspurg“, 1548 durch Maxen Thanheimer, dem ein Zimmermann beigegeben ward. Die Kriegsläufe der letzten Zeit waren nicht spurlos am Schlosse, wie an der Clause vorbeigegangen: das Kriegsvolk hatte das Dach des Schlosses aufgebrochen, um daraus hinabzuschliessen, die Fenster standen ohne Balken da, so dass die Gemächer schutzlos dem Regen und Schnee preisgegeben waren, auch an den Nebenbauten und am Wirthshaus musste die Dachung verbessert werden ²⁾. —

Weiter mag hier Siegmundsburgs Geschichte nicht verfolgt werden. Sein Schicksal im Ganzen zeigen uns am besten — die heutigen Ruinen. —

Weitere „Siegmond Schlösser“. Vermochten wir für Siegmundsburg doch eine Art äusseren Gesamtverlaufes der Baugeschichte zu erkennen und dem Herzogsschlosse sogar auch stückweise in seine Gemächer zu blicken, so besitzen wir für die meisten andern Siegmundschlösser ungleich dürftigere Aufschlüsse. Vielleicht möchten die entlegenern davon auch seltener als Jagdsitze in des Fürsten Gebrauch gestanden haben. — Aus einem alten, einst den Herren zu Ried und dann den Starkenbergern gehörigen Thurm in Ried im Oberinntal, dessen benachbarte wildreiche Berge der Herzog gerne besucht haben soll ³⁾, schuf er sich den kleinen Sitz Siegmundried. Im Jahre 1471 trat er mit dieser Absicht hervor und gab zunächst den Gerichtsleuten von Laudeck den Befehl, alle bisher dahin geleisteten Dienste an Fuhr u. dgl.

¹⁾ Vgl. Beda Weber, das Land Tirol I. 685/6.

²⁾ St. A. Pestarchiv, XXXVII. No. 98.

³⁾ Vgl. Staffler, II, 205, Tinkhauser IV. 490 Anm. 1. Nach letzterem erinnert auch der Hof „Herzogsmahd“ bei Feuchten an Herzog Siegmund.

nun „zu dem paw gen Ried“ zu leisten. Im nächsten Jahre verschrieb er dazu ausserdem noch alle Zinsen und Nützen des Gerichtes zur „stattlicheren Vollbringung des Baues“ ¹⁾. Die Leitung des Baues war dem Hans Vogt, Pfleger zu Laudeck übertragen. So entstand das kleine schmucklose Haus, das uns auch Burglechner (1611) darstellt ²⁾, das wir heute noch wohl in unveränderter Gestalt dortselbst vor uns sehen. — Noch tiefer gegen das Engadin, in der tiefen Schlucht des Finstermünzpasses legte Herzog Siegmund ober der alten Passklause einen thurmartigen Bau an, der jetzt noch in Trümmern erhalten ist: Siegmundseck ³⁾. Im Jahre 1472 erhielt Conrad Clammer Beträge „auf den paw in der Vinstermünz“ ⁴⁾; ein Inventar, womit 1478 Cunrat Netz die „zewg zu Siegmundseck“ dem Junker Dietrich von Cappel übergab, zeigt hauptsächlich Schiesszeug und Waffen, — doch auch ein „Kästlein in der Stuben“ — ⁵⁾; sollte dies die übliche Herzogsstube sein? Hans Herr, der hierauf 1482 die Pflege übernahm, musste versprechen, „auch die bemelte Clausen [Siegmundseck] mitsamdt dem Paw und Prugken in guatem wesen und paw zu halten; was merklich notdurftig paw zu tun sein werde“, soll auf herzogliche Kosten gehen ⁶⁾. Hans Herr trat die Pflege noch im selben Jahre an Christof Rüntler (Rüntly) ab ⁷⁾; mit etwas vermehrten Innenvorrath, wie 1478 ⁸⁾, übernahm es endlich (1485) ⁹⁾ Josef Ueberrainer, dem noch 1487 40 rh. Gulden für Bau in der Finstermünz ausgestellt wurden ¹⁰⁾. Als Ueberrainer 1489 die Pflege wieder an Christof Rüntler gab,

¹⁾ St. A. Cod. 110 f. 13, 116.

²⁾ Burglechner, Grafsch. Tirol Taf. 1.

³⁾ Vgl. Staffler II. 188.

⁴⁾ St. A. Raitb. 1472 f. 17.

⁵⁾ St. A. Schatzarchiv, Lade 109.

⁶⁾ St. A. Copialb. 1482 f. 307.

⁷⁾ St. A. Copialb. 1482 f. 310.

⁸⁾ St. A. Schatzarchiv, Lade 109.

⁹⁾ St. A. Urkunden No. 5031, Copialb. 1485 f. 156, Schatzarchiv. Repert. II. 622.

¹⁰⁾ St. A. Urk. No. 4840.

befand sich unter der Habe auch „ain glögkl, da sol man ave maria damit läwttten, hat mein gnädiger Herr dargeben“ ¹⁾. Wenden wir uns ins Unterinntal, da strahlt, heute freilich wohl gänzlich umgebaut, ober Vomp auf sonnigem Waldvorsprung das Schösschen Siegmundslust ²⁾. Sahen wir bisher den Herzog an vorhandene alte Bauten anknüpfen, so mangelt uns hier mindestens alle Kunde von letzteren. Am Eingange ins wildreiche Vompenthal stehend, bezeichnet es selbst genügend seinen Entstehungsgrund. Von seiner Erbauung fehlt aber fast alle Nachricht. Man hat dieselbe in sehr frühe Zeit verlegt, in die 60er Jahre ³⁾; ich finde nur zwei Abrechnungen mit einem Glaser Siegmund von Schwaz für „seine arbeit zu Siegmundslust“, beide aus den Jahren 1479—80 ⁴⁾. — Auch einen schönen Fischteich soll sich der Herzog hier angelegt haben ⁵⁾.

Fast gegenüber Siegmundslust, das bergwerkseifrige Schwaz beherrschend, winkt uns wieder ein Siegmundschloss, — das alte Freundsberg ⁶⁾, die Feste des berühmten Geschlechtes dieses Namens. Die Nähe der Bergwerke veranlasste hier wohl den Herzog, die Burg, die solange als Lehen veräussert gewesen, an sich zu bringen, und bereits 1467 (8. Dezember) traten ihm — gegen Eintausch von Herrschaft und Schloss St. Petersberg — die Gebrüder Ulrich und Hans von Freundsberg ihr Stammschloss ab, mit allen „zubehörden“. darunter „die Ertz umb das Gslos, Vischweid, Geeyd und Vederspiel“. Siegmund übergab es Pflegern: Mathias Pollinger (1469), Burkart von Knöringen (1479), Siegmund Mäxelreiner (1484), Stefan Eppaner (1489) ⁷⁾. Unter

¹⁾ St. A. Schatzarchiv, Lade 109.

²⁾ Staffler III. 669, Tinkhauser II. 595. — Burglechner (Grafschaft Tirol Taf. 3) bildet es wieder als Schlosshaus mit 4 spitzbedeckten Ecktürmen, — ganz ähnlich Siegmundsburg ab.

³⁾ S. Ruf, Chronik des Achenthals (Innsbr. 1865) S. 11.

⁴⁾ St. A. Raitb. 1478/9 f. 231, 1479/81.

⁵⁾ S. Ruf, l. c. S. 11.

⁶⁾ Staffler III. 647/8, vgl. auch St. A. Pestarchiv XXXVII. 31.

⁷⁾ Vgl. zu diesen Angaben St. A. Urk. No. 1601, 1207, 1484, 1838, 7080; Schatzarchiv-Rep. II. 620; Raitb. 1483 f. 159.

Pollinger wurde 1472—73 am Schlosse gebaut, im letzteren Jahre von „Hansen Frey werchmeister“¹⁾. Siegmund taufte das verschönerte Schloss Siegmundsfried²⁾. Der mächtige Burgfried schaut noch heute hochthronend über das Land und den Schwazer Markt hin; ein wahrscheinlich im 16. Jahrhundert mit reizenden Decorationen ausgemaltes Thurmgemach ladet uns mit seinem herrlichen Ausblick in jene Zeit zurück, wo es herzogliche Wohnung gewesen sein mochte. Sonst ist freilich wenig klar erhalten. —

Später noch fiel Siegmunds Wahl auf ein anderes altes Besitzthum der Friendsberger, das uns wieder in das Oberinntal zurückführt: das auf dem lachenden Miemingerberge in einsamer Stille gelegene „Gesäss“ Friendsheim, — nun Siegmundsfreud geheissen. Der Herzog kaufte es 1475 von den Brüdern Ulrich und Johann von Friendsberg, die es seit 1450 in Besitz gehabt hatten; ein viereckiges thurmähnliches Gebäude, mit Gräben umgeben, stark baufällig kam es in seinen Besitz, — er verbesserte es und wandelte es in ein von freundlichen Fischteichen umrahmtes Lustschloss³⁾. Ausser dieser Ueberlieferung erfahren wir aber über den Bau nichts. Wie uns zwei Inventare von 1476 und 1488⁴⁾ beweisen, behielt er in dem Pflegern übergebenen Schlösschen doch „ein gross pettstat und dabey ain kleine pettstat“ sich vor, — also wohl eine Kammer; vielleicht auch eine Stube: denn auch Schreibtische, Credentztisch und das stereotype „tyschell mit einem Spilbrett“ fehlen nicht. Ringsumher waren ja Wälder und Teiche — und auch der Fuss der gemsenreichen Miemingerberge war hart hinter dem Lustsitz. — Noch bei Burglechner⁵⁾ tritt uns derselbe in wohlbekannter Gestalt entgegen: als hohes Schloss-

¹⁾ St. A. Raitb. 1472 f. 18, 1473 f. 21.

²⁾ Vgl. „Beschreibung der Grafsch. Tirol“ (1703) S. 87, Merian, Topographie S. 90.

³⁾ Staffler II. 356, Tinkhauser III. 248. — J. Zingerlé, Burgen des Oberinntales, Mitth. der Centralcomm. V. S. 325.

⁴⁾ St. A. Schatzarchiv, Lade 109.

⁵⁾ Burglechner, Grafsch. Tirol, Taf. 2.

haus mit steilem gebrochenen Dach, an den Erkern hoch droben zwei schwebende runde Erkerthürmchen.

Auf uns ist nichts gekommen, als die Grundmauern und die ausgetrockneten oder verschilften Teiche. Ein schöner Meierhof steht an seiner Stelle. — Von Pflegern finde ich genannt: 1475 Lienhard Melkauer, 1476 Caspar Frech, 1478 Wolf Schilling, 1481 Steffan Eppaner; 1488 übergibt ein Lienhard Langsess das Schloss dem Siegmund Wechselrainer.¹⁾

Siegmundskron. Dem Schlusse von Siegmunds Leben gehört als das mächtigste und schönste seiner Namensschlösser und auch als der uns weitaus am grossartigsten erhaltene Bau Schloss Siegmundskron an. Es ist wohl ein fast naiver Gedanke, den Namen dieser Burg als „Krone aller Schöpfungen Herzog Siegmunds“ zu erklären. Wir kennen auch andere Schlösser mit der Bezeichnung „Krone“ — bei allen aber ist sicher der Fürstenkrone gedacht, des schimmernden Reifes, der das fürstliche Haupt umrandet. Doch als Bau gewinnt diese Schöpfung, wie sie als Ganzes noch vor uns Nachkommen steht, wie auch die Quellen hievon sprechen, thatsächlich den Anschein eines Gipfelpunktes fürstlicher Schlösserlust.

Er warf sich hiebei freilich auf eines der grossartigsten Vermächtnisse alter Zeit, die er in seinem Lande vorfand. Als Formigiar war die Burg schon den Römern bekannt, als Firmian erlebte sie, eine schon im 10. Jahrhundert im frühesten Rundbogenstil erbaute gewaltige Trutzburg²⁾, als Grenzfeste des Bistums Trient gegen das Herzogthum Baiern, als Lehenbesitz der Edeln von Firmian durch das ganze Mittelalter eine bewegte und bedeutungsvolle Geschichte. Im Jahre 1370, als die Firmianer den Herzogen Albrecht und Leopold von Oesterreich den „Thurm mit den weissen Zinnen“ im Vorhof zu Firmian sammt den zugehörigen Gebäuden verkauften, erscheint sie demnach als zweitheilige Burg, wie dies noch jetzt erkennbar ist, als Doppelherrschaft verschiedener Lehensträger; denn

¹⁾ Vgl. St. A. Urk. Nr. 1178, 1460; Copialb. 1466/83 f. 232. Raitb. 1478/9 f. 109 und die Inventare v. 1476 und 1488 (Schatzarch. Lade 109).

²⁾ Vgl. Mitth. der Centralcomm. II. 123.

die österreichischen Herzoge gaben ihren Antheil auch wieder zu Lehen ab.

Herzog Siegmund erkaufte endlich 1473 von Nicolaus und Vigil von Firmian „das Schloss Firmian sammt der kleinen Firmian, Burgsbühel, Burgstall, Holz, Weide, Aeckern, Vischweide in der Etsch, sowie auch den Gräben zu beiden Seiten des Flusses“, wofür ihnen Siegmund 1000 rh. Gulden bar, und eine jährliche Gülte von 10 Mark Berner gab ¹⁾. Bischof Johann Hinderbach belehnte ihn 1473 mit der Burg und bewilligte zugleich die Namensänderung in Siegmundskron. Siegmund verlieh das Schloss dem Hans Maltitz mit 60 Mark B. als Burghut, die er ihm 1480 um 40 Mark erhöhte; auf ihn folgten Hans Heer, 1487 Christof Hohenburger, 1488 Hans von Weineck, 1489 Adam von Weineck, der noch 1506 als Pfleger erscheint ²⁾.

Felix Fabri, der Reisemönch, der 1483 Tirol durchreiste, sich in Siegmundskron aufhielt und wie überall emsig nach allem Wissenswerten erkundigte, berichtet uns, Herzog Siegmund habe das Schloss nun von neuem erbauen und erweitern, mit einem Kranze hoher Thürme und ausserordentlich dicker Mauern umgeben lassen ³⁾, welch' letztere sich noch heute als förmliche Doppelmauern mit Verbindungsstiegen, breiten Wehrgängen und mehr als mannshoher Brustwehr darstellen; auch Rundthürme treffen wir heute noch vier ⁴⁾. Auch liess nach Felix Fabri der Herzog die ungesunden Sümpfe um das Schloss durch breite, tiefe Gräben in die Etsch entwässern ⁵⁾.

¹⁾ Vgl. zu dem Gesagten P. J. Ladurner, die Feste Siegmundskron, Archiv f. Gesch. v. Tirol III. 242 ff. (Innsbr. 1866); Atz, Kunstgesch. Tirols S. 155; Staffler IV. 905.

²⁾ Vgl. zu diesen Angaben St. A. Copialb. 1481 f. 155, 1488 f. 111 Schatzarchivrep. II. 623, 629, 594; Pestarch. XXXXII. fasc. III.

³⁾ Fr. F. Fabri Evagatorium ed. C. D. Hassler, Bibliothek des literar. Vereins in Stuttgart II. S. 73 ff.

⁴⁾ Atz, Kunstgesch. Tirols 315.

⁵⁾ Vgl. Fabri Evag. I. c. 73.

Auf dies letztere scheint thatsächlich eine Quellenstelle zu deuten, laut welcher i. J. 1479 der Fürst dem Hans Seldnawer 300 Gulden „zum graben zu Siegmundscron verbraucht“ zurückzahlen liess ¹⁾, und bereits 1474 hatte Siegmund seinen Zimmermann, Meister Bartlmä „gen Firmiau“ gesandt, den „paw zu richten ²⁾.“ Seit 1481, vielleicht schon 1480 erscheint dann aber ein ständiger „Werchmeister auf Siegmundscron“, Hans Hueber, der 1481 ein Zinslehen beim Schlosse, 1486 100 Gulden „zu Siegmundskron zu pawen“ und bis 1488 weitere Zahlungen erhält; 1489 endlich legte laut einer uns erhaltenen Urkunde ein Siegmund Gerstl, „bisher pawmeister am Eysak bey Siegmundscron“ anderer Geschäfte halber diese Stelle nieder ³⁾.

Geräumig und reich eingerichtet tritt uns das Schloss im Inventar von 1487 ⁴⁾ — bei Pflegübergabe an Christof von Hohenburg — entgegen. Das Andenken des Erbauers Meister Hans Hueber lebt in dem „newen Thurn genannt Maister Hannsen Thurn“ und in der „Kamer, darin maister Hans gelegen ist“, fort. Zwei wohl mit Ornaten, Büchern, Gold- und Silberzeug ausgestattete Kapellen besitzt das Schloss, die St. Ulrichs- und St. Blasienkapelle ⁵⁾ letztere enthält als Widmung des Herzogs „ain grün damaschken mesgewant mit Alm“ ⁶⁾ und „zwen gulden kertzstab“. Speisgaden, Brotgaden, Keller, „eine grosse Stube“ und „claine Stube“ bergen Geräte aller Art, im „obern alten Gehäus In der Stuben“ begegnet eine schwarze Schreibtafel und ein Brettspiel. Endlich wird ausdrücklich „meins gnedigsten Herrn von Oesterreich zymer“ erwähnt. Einer der letztgenannten Räume ist wohl auch gemeint, wenn noch 1452 Michael Ott, der damalige Pfleger, an den Kanzler Maximilians I. schreibt, ein Sturm habe die „undere Behausung, so weiland mein gne-

1) St. A. Schatzarchiv-Rep. II. 1370.

2) St. A. Raitb. 1473/4 f. 281.

3) St. A. Copialb. 1476/80 f. 167, 1466 f. 29; Raitb. 1484 f. 126; 1485 f. 138, 280; 1488 f. 105 und Urk. Nr. 4238.

4) St. A. Schatzarchiv, Lade 109.

5) Vgl. auch Atz, Kunstgesch. Tirols S. 132, 239, 336.

6) D. i. „Alben“, Alba, Untergewand.

digster Herr Erzherzog Siegmund von Oesterreich gebauen“, fast des ganzen Daches beraubt und dringend ansucht, dass man „solichs Dach und ettlich Balkhen, so notdürfftig sein, machen lasse, dadurch die schön Stuben und gebewn von mangel wegen des Dachs nit verderbe 1)“. Zwei mächtige Thore führen noch heute in das Schloss, — das eine trägt zum Angedenken des Bauschöpfers das landesfürstliche Wappen mit der Zahl 1484 2).

Wie ein farbenprächtiges Wunder schildert uns Felix Fabri die äusseren Anlagen des Schlosses: die übelriechenden Sümpfe waren von Gräben durchstochen, — alsbald breiteten sich statt ihrer die herrlichsten Wiesen zu Füßen des Schlosses aus, — in den Gräben und Canälen fuhr man zwischen ihnen mit Kähnen auf und nieder, und ringsherum prangten, gleichfalls vom Herzog angelegt, die schönsten Rebenpflanzungen, die den Schlossbewohnern reichlichst kostbaren Wein trugen. Und trotzdem musste Felix Fabri hören, dass im Schlosse niemand recht dauernd leben könne. Die vielleicht doch noch nicht ganz behobenen Moordünste, der Mangel des Wassers, das nach seinem Zeugnis mit einem Rade aus der Etsch heraufgehoben werden musste, endlich die windige Position des Schlosses trugen hiezu bei; vor allem letzterer Umstand, wie die hohe Lage überhaupt, liess er sich erzählen, bewirke in den Bewohnern solche Esslust, „dass sie sich, die Fülle des Vorraths benützend, überhielten und zugrunderichteten 3)“.

Mögen wir diesem Berichte Glauben schenken oder nicht, aufügen können wir immerhin, dass uns mindestens die Quellen von längeren oder öfteren Aufhalten Siegmunds daselbst nichts berichten. Der Herzog hielt sich stets mehr in Nordtirol auf. Und doch baut er fern davon eine wundervolle, kostbare Schöpfung! Die Angabe Fabris, das Schloss sei als Zwingburg wider all-

1) St. A. Pestarchiv XXXVII. Fasc. III.

2) Atz, l. c. S. 315.

3) Vgl. F. Fabri Evag. l. c. S. 73 f., 93.

fällige Aufstände des Volkes erbaut, entbehrt wohl jeden Grundes.

Damit sind die eigentlichen Schlösserschöpfungen Siegmunds, denen er irgendwie eigenes Interesse zuwandte, wohl erschöpft. Ueberblicken wir das Gesagte, so mag etwa Folgendes festzuhalten sein.

Fast durchwegs aus vorhandenen Bauten stellte sich Herzog Siegmund eine Reihe von Schlössern her, durch Umbau, Zubau, Neueinrichtung; hauptsächlich sammeln sie sich auf Nordtirol. In ihnen vollzieht sich wieder so recht der Wandel der Zeit: eigentliche feste Burgen waren sie nicht, die Trutzburg weicht dem Lustschloss, dem Jagdsitz. Architectonisch durchwegs einfach und schmucklos, zeigen die Schlösser mit Vorliebe viereckige Anlage; — den charakteristischen Schmuck bilden Erker, Thürmchen mit spitzem Dach, Mauerzinnen. Solche Typen sind vor allem Tratzberg und, soweit es uns alte Abbildungen vermitteln, Siegmundsburg, Siegmundslust, Siegmundsfreud (Freundsheim), Schlossberg. — Siegmundskron, die thronende Burg mit hohen Mauern und Wällen, in ihrer reichen, aus alter Zeit ererbten Anlage bildet in beiden Richtungen eine Ausnahme.

Kapellen besaßen Tratzberg, Freundsberg, Rotenburg, Siegmundsburg und Siegmundskron.

Alle diese Schlösser ohne Ausnahme wurden zeitlebens Pflegern zur Verwaltung befohlen. Siegmund aber behielt sich einzelne Räume, gewöhnlich eine Stube und eine Kammer für sich vor. Einfach und praktisch, — mindestens doch ohne besonderen Prunk ist die Einrichtung, wie in diesen Schlössern überhaupt, so auch in diesen Herzogsgemachen. Ein Spanbett, gelegentlich ein Himmelbett, ein Credenz Tisch, ein Schreibtisch und das bezeichnende Spielbrett- oder Schachbrett Tischchen begegnen uns fast durchgehends. Im Schranke stehen Gläser, Becher, Zinnteller, die Wand zieren gelegentlich Jagdtrophäen, an ihr lehnen die Jagdwaffen. Die Harnischkammer birgt die Garderobe. Die herzogliche Habe, sowohl jene zum Gebrauche

des Fürsten selbst, als des Pflegers, geht von einem Pfleger zum andern, stets neu und bis ins Kleinste inventirt, über. In eigenartiger Schlichtheit und Lebendigkeit tritt uns in diesen Schlössern die Zeit und auch der Schöpfersinn unseres Herzogs entgegen. Und dennoch! was im Einzelnen weniger an Aufwand aufwies, konnte zahlreicher und mannigfaltiger in Erscheinung treten. Wir treffen gleich auf eine grössere Anzahl solcher Bauten! Sollte Siegmund aller dieser vielen Schlösser wirklich bedurft haben — nur zu seinen Jagdzügen und Fischeridyllen? Der Fürst, der, wie wir gleich hören werden, unmittelbar neben die schönen und fischreichen Seen am Fernwege — in der Gegend von Imst um ungemeine Kosten einen künstlichen See anlegen liess, konnte wohl auch Schlösser bauen aus reiner Baufreude, aus Lust an solcher Art von fürstlichem Glanze. — Noch ein anderes. Als der Propst Lienhard von Neustift 1479 hart an den Mauern des Klosters zum Schutze gegen die Türkengefahr auf dem „Kennerspübel“ einen Thurm zu bauen vorhatte, gab ihm Siegmund unter der Bedingung der Offenhaltung die Bewilligung hiezu, bestimmte aber zugleich, dass der Thurm „Erzherzog Siegmundsturm“ heissen solle ¹⁾. Dies gibt uns wohl einen unverkennbaren Wink. So breitete sich auch ein förmliches Netz von neuen oder neuhergestellten herzoglichen Schlössern über das Land aus, die nicht nur durch sich selbst als glänzende oder fröhlich-kecke Bauten von dem Herzog, seinem Reichthum, seiner Unternehmungslust zeugten, sondern endlich seinen Namen trugen und der Nachwelt vererbten. Zur Jagd und Naturfreude gesellte sich eine Art baulustiger Ruhmbegierde. Wieder gemahnt es uns, ohne die beiden Männer gegen einander abwägen zu wollen, an König Ludwig von Baiern, den rastlosen Schlösserbauer.

Sonstige Schlösser, Städte, Klausen. Bauliche Fürsorge, Mittel und Auftrag hiezu galt es nicht nur den eigenen Lieblingsschlössern angedeihen zu lassen. Der landesfürstlichen Schlösser und Burgen gab es viele, — mehr, als selbst ein

¹⁾ St. A. Cod. 112 f. 184.

Herog Siegmund ausbauen konnte, und viele bedurften fort und fort der Verbesserung und Erweiterung. Ueberblicken wir in Kurzem auch die Bauthätigkeit des Landesfürsten nach dieser Richtung.

In erste Linie verdient da wohl das mächtige Taufers gestellt zu werden, das nach zeitweiliger Verschreibung an Cardinal Cusa 1460 wieder landesfürstlich geworden. Ein Meister Hans von Tobl, ehemals Büchsenmeister auf Rodeneck, erscheint hier als „paumeister“, — wohl aber nur Bauleiter, weil ihm stets bloss die Zahlungen zugestellt werden. 1484—86 erhält er oder auch der Pfleger Wolfgang Windeck bedeutende Beträge für den Bau.¹⁾ — Im Jahre 1486 wurde auf landesfürstliche Kosten auch zu Gufidaun und Greifenstein²⁾ gebaut. Für Schloss Juval, das seit Herzog Friedrichs Zeiten landesfürstlich geblieben, wurden dem Pfleger Hannsen Hofer in den Jahren 1471, 1478 und 1486 Baukosten vergütet³⁾. — Die Leute von Castelphund, die strafweise einen Thurm auf der gleichnamigen Feste bauen mussten, denselben angefangen, aber stehen gelassen, liess Siegmund 1468 durch Heinrich Campenner, den Pfleger des Schlosses gebieterischen Tones verhalten, „den Thurm fürderlich und an länger verziehen“ zu vollbringen⁴⁾. Nach Schloss „Persen“ (Pergine) in Valsugana ward bereits 1460 der Zimmermann Hans von Hall gesandt, Baues halber und „die Dächer zu beschauen“, ebenso im selben Jahre Conrad Zimmermann von Hall. Die Zimmermeister Hans und Hartmann von Trient mussten 1461 „zimmerwerch, Scherm, Pastayn und anders“ zu „Bisein“ (Beseno) herstellen.⁵⁾ — Schloss Trasp, die in den Fehden mit Chur und den Graubündntnern vielumstrittene Feste im Engadin, scheint gerade in jenem Jahre (1464) auch verbessert

¹⁾ St. A. Raitb. 1484 f. 325, Urk. Nr. 4531, Schatzarchivrepert. II. 1378 und 1362.

²⁾ St. A. Raitb. 1486 f. 356. — St. A. Urk. No. 4955.

³⁾ St. A. Raitb. 1471 f. 26, 1478/9 f. 30. Copialb. 1486 f. 30.

⁴⁾ St. A. Copialb. 1466/83 f. 163.

⁵⁾ St. A. Raitb. 1460 f. 102, 128; 1461 f. 248 f.

worden zu sein, da Meister Hans Zimmermann und Gilg Tischler hingesandt wurden.¹⁾ Die vielen Geldbeträge, die Conrad Clammer, der Pfleger in diesem Jahre erhielt, mochten wohl mehr Kriegs- als Baukosten sein. Noch 1485 erhielt aber Caspar Maltitz 500, 1486 100 rh. Gulden „an Trasp zu verpawen.“²⁾ — Im nördlichen Tirol erfuhren noch Naudersberg (1473), Wiesberg (1488), Vellenberg (1463—5) Bauten³⁾. Zum Baue von Hochfreiberg (bei Füssen) wurden 1485—7 bedeutende Summen aufgewandt⁴⁾.

Zahlreiche Schlösser erhielten in Vorarlberg und den Vorlanden bauliche Unterstützung von Seiten des Herzogs: so Neuburg (Neuenburg), zu dessen Bau Hilpolt von Knöringen 1473 einen Betrag, Peter von Heuen 1480—86 gegen 300 rh. Gulden erhielt⁵⁾; Montfort (1472⁶⁾; Gutenberg, 1488 und 1489 mit 400 rh. Gulden „auf paw“ versehen⁷⁾; Magdberg, für welches 1488 dem Vogt Jörg von Trebsen gegen 200 rh. Gulden „für paw“ gegeben wurden⁸⁾, Schloss Pfirt (in Elsass), 1460 und 1489 mit Baugeldern bedacht⁹⁾.

Die Städte Vorarlbergs und der Vorlande genossen landesfürstliche Bauunterstützung für den Bau ihrer Stadtfesten, wie auch anderer Bauten, so Bludenz in den Jahren 1471 und 1473¹⁰⁾; in Feldkirch erhielt Jakob Wittenbach Hubmeister für Bauten dortselbst, vorzüglich am Schlosse in den Jahren 1483—88 zusammen gegen 1900 rh. Gulden, der Hubmeister Hans Rad öfters Beträge für einen

1) St. A. Raitb. 1463/6 f. 138, 394, 398.

2) St. A. Raitb. 1463/6 f. 118 ff., Schatzarchivrep. II. 1380.

3) St. A. Raitb. 1473 f. 26, 1488 f. 462; 1463/6 f. 120.

4) St. A. Raitb. 1485 f. 312, Schatzarchivrep. II. 1381.

5) St. A. Raitb. 1478/9 f. 16, 1479/81, 1486 f. 60. Vgl. Staffler,

II. S. 90.

6) St. A. Raitb. 1472 f. 16.

7) St. A. Raitb. 1488 f. 463, 1489 f. 331.

8) St. A. Raitb. 1488 f. 461.

9) St. A. Raitb. 1489 f. 331, Schatzarchivrepert. II. 1371.

10) St. A. Raitb. 1471/2 f. 19, 1473/4 f. 41.

Mühlbau;¹⁾ Bregenz, wo namentlich der Zimmermann Hans Seelos beschäftigt war, wurde 1460, 1465, 1487, 1489 mit Summen bis zu 500 Mark Berner „auf die pew und Costung der Stadt“ versehen ²⁾.

Gleiche Fürsorge galt den Städten Ensisheim und Triberg, sowie den „vier Stet am Rein und Swarzwald“ Waldshut, Lauffenberg, Seckingen und Rheinfeldern ³⁾.

In das Gebiet der Befestigungen sind wir mit diesen Bauten sicherlich schon vollauf getreten. Auch die befestigten Pforten des Landes, die Klausen, bedurften der herzoglichen Baugelder, und reichlich flossen sie ihnen auch wirklich zu. Der Bastei zu Rotenburg und ihrer Erbauung haben wir schon oben erwähnt; wir haben noch der Klausen zu Ernberg und Mühlbach zu gedenken. Jörg Gossenbrot, der Pfleger von Schloss Ernberg erhielt 1482 den Auftrag, „innerhalb der Klausen“ einen Kornkasten zu bauen, wofür er noch 1485 erhaltene 300 rh. Gulden quittierte ⁴⁾. Aber auch Schloss und Klausen verschlangen ansehnliche Summen für Bau: ersteres 1484 1070 rh. Gulden, letztere 1484 700 rh. Gulden. Auch 1485 wurden Gossenbrot 600 rh. Gulden „auf paw zu Ernberg“ zugestellt ⁵⁾.

Seit 1460 wurde auch bis gegen 1487 fast ununterbrochen an der Klausen zu Mühlbach ⁶⁾, dem Grenzbollwerk gegen die görzischen Lande, gebaut. Ein Augustin Tentschner und später Benedict Kastner fungierten als Bauleiter. Meister Hans Maurer von Innsbruck ward schon 1460 „mitsampt andern Maurern gen Mülbach“ gesendet, „die Clausen da zu machen“, desgleichen nochmals 1461 und 1480. In letzterem Jahre erhielt er über 70 Mark für seine Arbeit. Ein Hans

¹⁾ St. A. Raitb. 1483 f. 288; 1484 f. 383; 1485 f. 2, 311; 1486 f. 355; 1488 f. 463; 1466 f. 30, 95, 291.

²⁾ St. A. Raitb. 1460 f. 55; 1461 f. 20, 258; 1462; 1487 f. 510; 1489 f. 334; Schatzarchivrep. II. 1379 und Lade 109.

³⁾ St. A. Raitb. 1482 f. 295; 1484 f. 384; 1485 f. 311 f.; 1416 f. 353 f.; 1487 f. 463; 1490 f. 263; Cod. 123 f. 48.

⁴⁾ St. B. Copialb. 1482 f. 396, 274. Urk. 4942.

⁵⁾ St. A. Raitb. 1483 f. 281, 1484 f. 382/3, 1485 f. 210.

⁶⁾ Vgl. Staffler V. 135.

Weckerlj bezog 1461 Lohn, den er „mit Zimmern an der Clause zu Mülbach“ verdient hatte, 1480 „umb Steinhawen an der Clause“ 6 Mark Berner. Hand in Hand mit der Bauarbeit an der Klause selbst wurden — offenbar in den nahen Brüchen — fortwährend steinerne Büchsenkugeln gehauen. — Im Verlaufe der Zeit wuchsen, soweit die Quellen davon Notiz geben, die Kosten, die den Bauleitern vergütet wurden, auf ungefähr 260 Mark Berner und 50 rh. Gulden¹⁾.

IV. Seebauten.

Baute Herzog Siegmund seiner Jagdlust Schlösser, so konnte er nun auch seiner Fischerliebhaberei Seehäuser, — endlich aber Seen selbst erbauen. Wir sahen, wie er sich zu Siegmundsburg, ehe das eigentliche Schloss fertig dastand, am See ein Fischerheim errichtete, um des herrlichen, fischreichen Sees geniessen zu können: das Wasserhäuslein“ mit Stube und Kammer, mit Netzen und Seilen. Im Jahre 1463 baute er bereits auch ein „Haus im See“ zu Bregenz, liess ein Boot hinbringen und bestellte dafür einen Verwalter, dem er noch 1472 „der pfieg und wartenshalb des haws zu Bregenz im see gelegen“ Provision zahlte²⁾. Vor allem aber hatte er sich am fischreichen Achensee festgesiedelt. Abt Johann Teyrling von St. Georgenberg, der Besitzer des Sees, lud ihn oft genug dorthin zu Jagd und Fischerei; 1466 überliess er dem Herzog endlich kaufweise den See selbst³⁾. Dieser aber baute noch im selben Jahre daselbst ein grosses Fischerhaus, — das noch heute „Fürstenhaus“ genannt wird. Meister Gilg Tischler ward 1466—1472 mit diesem Baue beauftragt⁴⁾. Von dem Thürmlein des Hauses sah man, wie uns berichtet wird, über den ganzen See, hinter dem Hause barg ein Fischpark die köstlichsten Fische⁵⁾. Nach dem

¹⁾ St. A. Raitb. 1460 f. 51, 111; 1461 f. 200, 214, 250; 1473/4 f. 39; 1475 f. 35; 1478/9 f. 86; 1480 f. 49, 51; 1487 f. 450.

²⁾ St. A. Raitb. 1463; 1472 f. 34.

³⁾ Pockstaller, Chronik von St. Georgenberg, S. 146 und Beilage 114. — S. Ruf, Chronik von Achenal (Innsbruck 1865) S. 12.

⁴⁾ St. A. Raitb. 1466 f. 32; 1472 f. 18.

⁵⁾ Ruf l. c. S. 12.

Abtswechsel in St. Georgenberg im Jahre 1469 forderte das Capitel den See zurück; Herzog Siegmund gab ihn heraus — er behielt sich nur vor, stets darauf fischen und „Kurzweil treiben“ zu dürfen¹⁾. Und nach dem Berichte Abt Caspar Augsburgers brachte er denn auch ganze Tage am Ufer des Sees oder im Kahne, mit Angel oder Netz fischend zu, und verzehrte dann die Beute in fröhlicher Gesellschaft im Fürstenhause.²⁾ Noch 1480 arbeitete „Oswald Schauer werchmaister zu Hall“ am „paw und Rechen auf dem Achense“³⁾. — Noch während es Siegmund sich an den genannten natürlichen Gewässern eingerichtet, hatte er an einem andern Punkte bereits eine grossartige künstliche Seeanlage begonnen. In nächster Nähe der Fernseen zu Tarrenz ober Imst fieng er einen Arm des Gurgelbaches zu einem Becken im Umfang einer Stunde auf; noch heute sind die Dämme sichtbar⁴⁾. Alle Sorge, alle Verschwendung an Kosten scheint er eine Zeitlang auf dies Unternehmen gesammelt zu haben. Der Beginn ist in das Jahr 1462 zu setzen: 1464 erhielt der erste Werkmeister des Baues, Leonhard Fries, bereits die Bezahlung „seiner Dienst von zwein Jahren, die er an dem See zu Umbst gearbeitet“. Neben ihm arbeitete Hans Seelos, der Zimmermann. Noch im selben Jahre aber ward sogar ein Werkmeister aus München herbeigerufen — Hans Kast — „von wegen des Sees zu Umbst, den zu beschawen“. Gelegentlich leisteten die Leute der Umgegend Dienste beim Bau; 1465 musste der Fischer Wolfgang Zwerher bereits „ain visch Segen“ — das erste grosse Netz beschaffen; 1466 wurden „züge und kloben“ hingeführt⁵⁾. Den Bauleitern und Bauzahlern aber — als solche erscheinen der Pfleger zu Siegmundsburg Caspar Frech und ein Oswald Kastner — ward in den Jahren 1464—67 Summe für Summe „zu notdurft des Seepaws zu umbst“ gesendet. Für 1465 belief sich die Ausgabe auf

1) Pockstaller, l. c. S. 119 und Beilage No. 117, 120.

2) Ruf, l. c. S. 14.

3) St. A. Raitb. 1479/81.

4) Staffler II. 271.

5) St. A. Raitb. 1463/5 f. 131, 144; 1466 f. 29.

367 Mark Berner. 1466—67 auf über 953 Mark ¹⁾. Die Bauten dauerten fort; 1468 legte Caspar Frech als Amtmann zu Imst und Pfleger zu Siegmundsburg mit seiner Amtraitung auch eine solche über die Seebaukosten ab ²⁾. 1471 erhielt er zum Bau neuerdings über 200, am Beginne 1472 160 Mark Berner für die Unternehmung; dem Herzog selbst wurden in ersterem Jahre nach Imst 200 Mark „zu dem Seepaw“ gesandt. Hanns Seelos wurde 1471 abermals „mitsamt andern Werkleuten von Hall und ander Ende gen Umst, den See zu beschawen“ ausgesandt; auch ein Meister Peter scheint beim Baue beschäftigt. 1473 sandte man endlich wie es scheint, zum erstenmal den Fischer Caspar Steger hin, „daselbs zu vischen“ und zimmerten zwei welsche Schiffknechte „Schiffe“ für den See ³⁾. Im folgenden Jahre ritt der Herzog mit Gefolge an den See, der nun zum erstenmal „Spiegelfreudersee“ genannt wird, an das „Gejaid“; Falken und Hunde wurden ihm hingebbracht ⁴⁾. — Im Jahre 1475 gieng Hans Steger wieder nach Spiegelfreud, um Fische für die Herzogin zu holen ⁵⁾. Die Jahre des eigentlichen Baues waren damit sichtlich verflossen; dennoch wurden auch 1478—81 Gelder dafür ausgelegt und noch 1489 erhielt Jörg Fries 50 rh. Gulden „auf paw des Spiegelfreudersees“ ⁶⁾.

So zog sich dies Unternehmen fast die ganzen Jahre von Siegmunds Regierung und Leben hin. In seiner Rastlosigkeit blieb er aber auch hiebei nicht stehen. Im Jahre 1471, wo Spiegelfreud seiner Vollendung nahte, liess er bereits an einem „See“ zu Schlitters, am Eingange des Zillerthales, unweit seines Rotenburgerschlosses bauen. Der uns wohlbekannte Gilg Tischler ward hiezü 1471—73 bestellt ⁷⁾; der Pfleger der Rotenburger-

¹⁾ St. A. Raitb. 1463/6 f. 114 ff. 1465 f. 130, 363; 1466 f. 26 ff.

²⁾ St. A. Copialb. 1466/83 f. 104.

³⁾ St. A. Raitb. 1471 f. 27; 1471/2 f. 16 ff.; 1472 f. 17 f.; 1473 f. 137, 140; 1474 f. 227 f.

⁴⁾ ebda 1474 f. 227, 291.

⁵⁾ ebda 1475 f. 248.

⁶⁾ St. A. Raitb. 1478/9 f. 86, 1479/87 a. m. O., 1489 f. 334.

⁷⁾ St. A. Raitb. 1471 f. 25, 1472 f. 18, 1473 f. 19.

klause Jakob Marchperper scheint Baurechner gewesen zu sein ¹⁾. Etwas später, 1483—84 errichtete Siegmund sich dortselbst auch ein Haus. ²⁾

Zugleich liess er durch einen Werkmeister Peter von Hoffer und dessen Gesellen (1471) an einem See zu „Wiesen“ bauen, auf welchen ein Fischer Leonhard Wolfel am Kochelsee ein „Segen“ liefern musste ³⁾. — Endlich soll auch der jetzt ausgetrocknete See zwischen Seefeld und Mösern von Siegmund angelegt worden sein ⁴⁾.

Eigene Fischer oder Seehüter hielt er ausserdem an den Seen zu Amras, Natters, dem Sparberek, am Antholzersee und Graunsee ⁵⁾. — Neben dem Sport mag so auch dem Bedarf für die Tafel vollauf genügt worden sein.

V. Brücken, Strassen, Wasserbauten.

Sahen wir im Vorausgehenden die Bauthätigkeit Herzog Siegmunds sich auf dem so recht persönlichen Gebiete des selbstherrlichen Seebaues bewegen und Unsummen durch lange Zeiten hin aufgehen zur Herstellung von Seebecken, die dem Fürsten stets für seine Liebhabereien bereitstanden, von ihm und seinem Reichthum sprachen, — so wirkt es gleichsam veröhnend, wenn uns nun eine derartige Rührigkeit auch auf dem Gebiete des gemeindlichen Nutzbaues begegnet: auf dem des Brücken-, Wasser-, und endlich des Strassenbaues.

Eine Reihe von Thatsachen bezeugt eine solche klar und deutlich. So baute der Herzog seit 1463 durch seinen Pfleger auf Rotenburg an einer Brücke über den Ziller, wobei Hans von Mos und andere Werkleute das Bautagwerk leisteten; noch 1482 bezahlt er für den Bau über 128 rh. Gulden ⁶⁾.

¹⁾ St. A. Raitb. 1471/2 f. 17, 19.

²⁾ St. A. Raitb. 1483 f. 282, 1484 f. 385.

³⁾ St. A. Raitb. 1471/2 f. 18—20.

⁴⁾ Tinkhauser III. 89.

⁵⁾ St. A. Raitb. 1479/81: 1483 f. 223—225, 305; 1485 f. 243
1485 f. 242; 1486 f. 255—6; 1487 f. 382—383.

⁶⁾ St. A. Raitb. 1463/6 f. 113, 1466 f. 28; 1482 f. 296.

Später ward auch eine Flusswehr am Ziller gebaut, wozu 1473 der Zimmermann Hans Seelos „an der Ziler das wasser zu beschawen“ ausgesandt wurde ¹⁾. Als die Leute von Münster und Heubach 1486 „aus merklicher Notdurft, auch auf unser geschäft einen paw für den Inn fürgenommen, den in den alten Runst zu kern, und deshalb Archen und ainen graben gemacht“ hatten, daran aber vom Pfleger von Rotenburg gehindert wurden, nahm sie der Herzog gleichfalls in Schutz und unterstützte ihr Unternehmen ²⁾. Im Jahre 1471 wendeten sich mehrere Inhaber von Schmelzhütten zu Pill an den Herzog um Bewilligung zu einer Innbrücke dortselbst, zu deren Bau sie 200 rh. Gulden bereits zusammengesteuert hatten. Der Herzog ertheilte ihnen nicht nur diese, sondern gewährte zur Deckung weiterer Kosten auch einen Zoll auf jener Brücke, solange, bis diese Kosten ganz abgetragen wären ³⁾. Zu einer weitem Innbrücke zu Schwaz steuerte der Herzog 1480 35 Mark Berner bei ⁴⁾; zu Zirl baute er selbst 1482 eine solche und bestimmte einen Zoll zur Hereinbringung der Kosten ⁵⁾. — Auf eine Supplication endlich der Einwohner von Telfs wegen Verarchung des Inns daselbst befahl er dem Pfleger von Vellenberg Erkundigungen einzuziehen und Vorbereitungen zu treffen. ⁶⁾

Die Verdienste Herzog Siegmunds als Strassenerbauer verkündete mit lautem Lobe schon der Zeitgenosse Felix Fabri, der uns schon bekannte reiselustige Palästinafahrer. Er spendet es ihm vorzüglich wegen der Neuherstellung des berühmten, einst unter König Heinrich von Böhmen von einem Bürger Heinrich Conter (1414) gebauten, indes aber verwaorosten Cuntersweges zwischen Klausen und Bozen. Als Fabri ihn 1481 passiert hatte, war er „so übel und ge-

1) St. A. Raitb. 1473 f. 21, 133; 1473/4 f. 39; 1488 f. 464.

2) St. A. Copialb. 1486 f. 243.

3) St. A. Copialb. 1466/83 f. CC II.

4) St. A. Raitb. 1479/81.

5) St. A. Copialb. 1482 f. 352.

6) Ottenthal-Redlich, Archivberichte a. Tirol I. S. 17.

fährlich gewesen, dass ein Mensch ihn nur mit grösster Mühe begehen konnte, vom Pferde aber absteigen und es sich hinter sich führen musste.“ Zwei Jahre später 1483, bei seinem zweiten Auszug ins heilige Land fand er die Strasse mühelos passirbar, von Wagen und Rossen befahren. Denn jetzt hatte der Herzog mit Feuer und Pulver die Felsen gesprengt, die ungeschlachten Steintrümmer beseitigt und mit vielen Kosten die unwegsame Bahn geebnet, — nicht hier allein, sondern an vielen Orten in den Gebirgen seines Bereiches ¹⁾. Die Quellen bestätigen die Aussagen Fabris. Im Jahre 1483 wurde Wolfgang Neundlinger, Domherrn von Brixen die Durchführung des Strassenbaues befohlen und übertragen und ihm der Ertrag des Amtes zu Bozen und des Zolles zu Unterrain hiezu zur Verfügung gestellt ²⁾. Im Laufe des Jahres wurden ihm 600 rh. Gulden zum Baue gesendet; der Amtmann von Bozen musste 500 weitere Gulden beisteuern. Auch für das Jahr 1484 ward eine Auslage von 700 rh. Gulden für den Wegbau gezeichnet ³⁾. Zur Deckung solcher Kosten wurde nun an dieser Strasse ein Zoll errichtet, der schon 1485 über 300 rh. Gulden trug. Zu seiner Einhebung aber, wie zur Befestigung der Strasse baute Siegmund, wie uns gleichfalls Felix Fabri bezeugt, ein mächtiges Mauthaus ⁴⁾. Es steht heute noch, — in Kollmann, durch zwei Thore die Reichsstrasse durchlassend, mit seinen Thürmen und Zinnen einer Burg ähnlich und auch im Innern stattlich gebaut als Rastquartier reisender hoher Persönlichkeiten ⁵⁾. An der Strasse, die durch den Humanisten Franz Nizer dichterischen Preis fand, scheint endlich nach

¹⁾ F. Fabri Evagatorium, Bibl. des lit. Ver. in Stuttg. II. 71.

²⁾ St. A. Copialb. 1483 f. 146. Ueber Neundlinger vgl. Sinnacher VI. 454, 502, 509, 520, 546 u. a. a. O.

³⁾ St. A. Raitb. 1483 f. 101, 281; 1484 f. 382; 14 f. 13.

⁴⁾ F. Fabri Evag. I. c. S. 71.

⁵⁾ Vgl. Atz-Neeb, deutscher Antheil des Bist. Trient I. Heft S. 63. — Merian, Topographie S. 90, gibt eine Abbildung, auf welcher das Zollhaus gleichfalls als massiver Würfel mit zwei grossen Thürmen sowie Zinnen erscheint.

dessen Gedichte auch eine Statue des Herzogs errichtet gewesen zu sein ¹⁾).

Wir haben schon aus dem Munde Fabris gehört, dass dieser Strassenbau nicht der einzige Siegmunds war. Die Quellen bestätigen auch dies aufs glänzendste; ja es ist kaum irgend ein wichtigerer Thal- oder Passweg, der nicht die fürstliche Fürsorge genossen hätte. So liess Siegmund am Brennerwege im Jahre 1486 um 300 rh. Gulden bauen ²⁾, — durch den „Wegmacher“ Ulrich Sämer von Sterzing, dessen Gestalt in des Herzog Dienst überhaupt bedeutsam hervortritt. Ulrich Sämer baute auf herzogliche Kosten an den Strassen in „Prymer“ (Primiero, 1485) am Buchberg (1488), am Fernpass (1489), zu Hochfreiberg und am Katzenberg (1489). — Im Jahre 1488 erhielt er an „Sold und wegpaw“ eine Summe von 186 rh. Gulden ³⁾. — So vergütete der Herzog auch (1471) einem gewissen Conrad Vindler, genannt Metzger, Wirt zu Zirl einen Wegbau daselbst, Haunsen Koch von „Abzon“ (1482) einen solchen beim Achensee ⁴⁾.

Seinen Pflegern trug er 1481, da sie „die weg und strassen nicht gebessert“ hatten, in einem erzürnten Schreiben auf, ungesäumt Vorsorge nach dieser Richtung zu treffen. Im Einzelnen sandte er 1484 dem Bergrichter Heinrich Putsch, in Montafon 40 rh. Gulden „auf paw des wegs am Arlberg“, 1487 dem Pfleger Josef Ueberrainer zu Siegmundseck 50 rh. Gulden „auf die Knecht, so den Weg machen Inn der Vinstermünz“, 1488 dem Ehrenberger Pfleger Jörg Gossenbrot 200

¹⁾ A. Zingerle (De carminibus latinis saeculi XV. et XVI. Btge. z. Gesch. der Philol. I. Innsbr. 1880 S. 96) bezieht das Epigramm des Humanisten allerdings auf die Fernstrasse. Allein da die Schlusszeilen des Gedichtes selbst den Brixner Probst Wolfgang Neundlinger (neben „Antonius Cavallus“, dem vielgenannten herzoglichen Rathe Anthony von Ross) als Bauleiter nennen, kann Nizer wohl nur den Cuntersweg meinen.

²⁾ St. A. Urk. No. 4947.

³⁾ St. A. Raitb. 1485 f. 313; 1489 f. 203, 335; 1488 f. 294; Copialb. 1488 f. 127; Schatzarchivrep. II. 1380.

⁴⁾ St. A. Raitb. 1471 f. 51; 1471/2 f. 16, 1477 f. 62, 1482 f. 5, 296.

rh. Gulden „auf den Wegpaw enhalben des Verrn.“¹⁾ Den letzteren zu „pawen“ hatte er schon 1462 dem Caspar Frech, Pfleger zu Siegmundsburg aufgetragen²⁾.

Gewöhnlich aber musste der Wegbau durch den „Weglohn“, Zoll und Mauth erhalten werden. Dadurch ergab sich auch die einfachste Art der Wegehaltung, wie Wegerrichtung: den betreffenden Strassenorten wurde die letztere befohlen und ihnen als Kostendeckung die landesfürstliche Zolleinnahme auf gewisse Zeit abgetreten: — wieder jene in alter Zeit so durchweg übliche übertragene Art fürstlicher Spenden, die wir schon oben gelegentlich gesehen. So verlieh der Herzog schon 1447 den Bürgern und Gerichtsleuten von Bozen und Gries einen Wegzoll daselbst, um Brücken und Strassen zu bessern und zu erhalten, einen ebensolchen 1449 dem Verweser des „Wagenwegs am Ritten“ zu dessen Einhaltung³⁾. Dem Bürgermeister und Rat von Innsbruck, die die namhaften Kosten für einen Wegbau über Seefeld nach Scharnitz getragen, überliess er wiederholt (1476, 1479) den Zoll und Weglohn an dieser Strasse⁴⁾. Auch die Imster Bürger bauten 1486 einen neuen Weg „am Schnellen“, „da dann vormalen auf dem alten weg grosser Schaden durch das wasser dem werbenden man beschehn.“ Der Herzog gab ihnen hiezu „ein merklich Summa gelts“ und gestattete ihnen einen Wagenzoll zu beheben⁵⁾. Auch den Gerichtsleuten von Pfunds wurde 1449 zur Herstellung ihrer Strassen ein Weglohn verliehen⁶⁾. — Den „Cuntersweg ab Hallerpruggen“ — gemeint ist wohl die Strasse von Hall nach Ampass — nahm der Herzog in eigene Verwaltung und errichtete auch hier einen Zoll zur Kostendeckung.⁷⁾

1) St. A. Copialb. 1481 f. 41; Raitb. 1484 f. 385; 1487 f. 464, 509.

2) St. A. Raitb. 1466/83 f. CXXIII., Schatzarchiv-Rep. II. 604.

3) Lichnowsky, Gesch. d. H. Habsburg 7. Bd. CCLII no. 1278 b; CCLV no 1473 f.

4) St. A. Copialb. 1466/83 f. CXXXX., Copialb. 1476/80 f. 91, Cod. 112 f. 175; Lichnowsky, l. c. 8. Bd. DLII. no. 196.

5) St. A. Copialb. 1486 f. 89.

6) Ottenthal-Redlich, Archivberichte aus Tirol I. 357.

7) St. A. Copialb. 1486 f. 183.

Vor allem aber ward die wichtige Arlbergstrasse den Anwohnern zur Erhaltung und Besserung befohlen. Die Gerichtsleute zu Landeck, die „nach unserm geschefft von pesserung der Strassen und auch gemains nutz willen einen wagenweg über den Arlberg gemacht, denselben aber in die leng nicht an unser sunder hilf und gnad in wiriden“ zu halten vermocht, bekamen auf ihr Ansuchen daher einen Wegzoll auf die Strasse geschlagen, der 1481 erneuert wurde¹⁾; ein ebensolcher wurde auch den Leuten von „Budnev“ (Pettnau) am Arlberg gewährt²⁾, — zu gleichem Zwecke. Denn der Herzog hatte, wie er ausdrücklich angibt, „angesehen Ir diemütig bette, auch den gemainen nutzen, der uns und unserm Lande und lewten — davon entsteen mag.“ —

VI. Baumeister und Bauleute.

Die grosse Menge baulicher Leistungen nach verschiedenster Richtung, die wir hiemit überblickt haben, drängt uns mit Recht die Frage nach den ausführenden Kräften, nach den technischen Schöpfern aller dieser Bauten auf. „Werchmeister“, „Zimmermann“ und „Maurer“ erscheinen fast in gleichem Masse mit der Aufgabe betraut, die wir als die des Baumeisters bezeichnen, — wir vermögen die drei Bezeichnungen kaum auseinander zu halten; sie bezeichneten eben nur die engere Zunft, der der Baumeister angehörte, — die spezielle Arbeit wohl auch, die er, bei seinem Baue stets unmittelbar selbst miteingreifend, verrichtete. Als Leiter aber sahen wir oft genug den Maurer und Zimmermann so gut, wie den Werkmeister, — und es zeigt uns dies alle diese Gewerbebezüge auf bedeutender Höhe. Noch mehr, — wir sahen den Maurer und Zimmermann, — ja selbst den Tischler nicht nur als Architekt, sondern auch als Ingenieur, als Brücken- und Wasserbauer.

¹⁾ St. A. Copialb. 1466/83 f. CXLIII., Ottenthal-Redlich, Archiyber. I. S. 309.

²⁾ St. A. Copialb. 1466/83 f. LXXVII, Ottenthal-Redlich l. c. I. 323.

Wir haben eine Reihe solcher Bauleute bereits kennen gelernt, — bei den Arbeiten, die sie dem Herzoge bei seinen Bauten leisteten; es finden sich aber auch eine Anzahl weiterer, deren Arbeiten wir nicht unmittelbar erfahren. Der Herzog berief von diesen manche nur zu bestimmter Arbeit, „Hofarbeit“, „Arbeit gen Hof“, — die meisten aber hielt er in seinem ständigen Solde, der ganz kleine Beträge vorstellen, doch auch bis 100 rh. Gulden steigen konnte. Damit war jedoch nur ein festeres Verhältnis zum Hofe, ein erster Anspruch auf sie, — vor allem das Recht erworben, sie auch zu anderen Diensten, namentlich im Felde zu verwenden. Die einzelnen „werch und arbeiten“ mussten ihnen eigens „nach pillichen Dingen“ bezahlt werden; bei Sendungen und Kriegsdienst erhielten sie „futer und mal“ und Ersatz aller hiebei erlittenen „redlichen Schäden“ ¹⁾.

Einen „obristen Werchmeister und zimmerman“ stellte sich Siegmund in Meister Bartholomä Fron-

¹⁾ Vgl. die Bestellsurkunde für den Werchmeister Hanns Sydel Goldperger, folgenden Wortlautes: „Bekennen, dass wir unsern getrewen Hannsen Sydel Goldperger . . . zu unserm diener und werchmaister aufgenommen, . . . mainen und wollen auch, daz Er hinfür alle die gnad und freyheit haben und geniessen sol, die ander unser diener und werchmaister von Recht oder Gewonheit haben. . . . uns all zymmerwerch, wann wir die Im an geben lassen, nach dem trewisten und seinem pesten vermugen machen und mit der arbeit nach notdurft versorgen, auch alles das thun sol, das ain getreuer werkhmeister seinem herrn zu thun schuldig ist, und wir haben Im Ierlichen nutz auf unser Widerruften für solh sein Dienst zu geben zu gesagt nemlichen in diesem unsern lande hundert guldein Rheinisch, aber in unsern vordern Landen Schezigk guldein Rh. . . ., aber die werch und arbaiten. so Er uns machen und tun wirdet, sullen wir Im auch nach pillichen Dingen bezalen und derselben entrichten, und wann wir In erwordern und prauchen, da er nit arbeit umb lon thun wirdet, so sullen wir Im fueter und mal geben, als andern unsern dienern, wurde er im Feld auf unser oder unser hauptleut erwordern gegen den Feinden ainicherlay redlicher schaden nemen, die sullen wir Im auf erkanntniss unser Räte . . . wiederkern . . . Geben zu Innsprugk an phinztag vor dem heiligen palmtag 1479“. St. A. Copialb. 1476/80 f. 100.

müller, unter ähnlichen, wie den eben genannten Verbindlichkeiten, mit 100 rh. Gulden jährlichem Sold. Schon 1466 erscheint er als „zimmermann von Augsburg“ im Solde des Herzogs; ihn haben wir wohl in jenem „Meister Barthlmä“ zu erblicken, der 1474 auf Schlossberg arbeitete und im selben Jahre auch nach Siegmundskron auf Beschau geschickt wurde. Im Jahre 1480 erfolgte dann jene Ernennung zum obersten Werkmeister. ¹⁾ — Er baute auch wahrscheinlich das Haus des herzoglichen Hoftrabanten Heidl in der Hofgasse zu Innsbruck und meisselte das steinerne Riesenbild desselben auf dem Hause, sowie dessen Grabmal ²⁾. Bis 1487 finden sich Sold- und Arbeitszahlungen ³⁾.

Die übrigen in Sold oder Arbeit des Herzogs stehenden Bauleute aber mögen im nachfolgenden chronologisch — und mit Hinweis auf die schon oben von ihnen erwähnten Bauten vorgeführt werden.

Werkmeister.

1463. Heinrich Preuss von Elbing, „m. g. h. werchmaister zu Bregentz“, bringt 1463 dem Herzog „ein Werch“ herein von Bregenz ⁴⁾.

1464. Leonhard Fries, Werkmeister am Spiegelfreudersee bis 1490 (vgl. ds.)

1464. Hans Kast, Werkmeister von München, zum Spiegelfreudersee berufen (vgl. ds.)

1465. Meister Hans, Werkmeister am Seefelder Kirchenbau (vgl. ds.)

1472. Hans Frey, Werchmeister, Maurer zu Schwatz ⁵⁾, 1473 auf Freundsberg bauend (vgl. ds.)

¹⁾ St. A. Raitb. 1466 f. 179; 1473/4 f. 281; Copialb. 1476/80 f. 243; Urk. no. 4812.

²⁾ Schönherr, Kunstbestrebungen Erz. Siegmunds S. 190.

³⁾ St. A. Raitb. 1471 f. 58, 1472 f. 94, 1473 f. 97, 1475 f. 222, 1477 f. 232, 1478/9 f. 214, 1487 f. 364.

⁴⁾ St. A. Raitb. 1463/6 f. 754, 359.

⁵⁾ St. A. Raitb. 1472 f. 62.

1479. Hans Sydel Goldperger, in diesem Jahre „zu diener und werchmaister“ mit 100 rh. Gulden Sold aufgenommen ¹⁾).

1480. Oswald Schawer, Werchmeister zu Hall, in diesem Jahre am Achensee bauend (vgl. ds.)

1481—88. Hans Hueber, Werchmeister auf Siegmundskron (vgl. ds.) 1485 wegen seiner „willigen und unverdrossen dienst“ auf Siegmundskron mit 30 Mark Berner aus dem Amt zu Bozen begabt ²⁾).

Zimmer- und Maurermeister.

1452—75. Hans Selos, Zimmermann von Innsbruck, 1452 mit 4 rh. Gulden Jahrgehalt versehen ³⁾), 1461—2 als „Werchmeister und Zimmermann“ zu Bregenz beschäftigt ⁴⁾), 1464 und 1471 am Spiegelfreudersee beschäftigt, 1471 nach Bozen gesandt „das wasser zu beschawen“ ⁵⁾); bis 1475 Soldzahlungen u. dgl. ⁶⁾).

1460. Maister Hans Zimmermann ⁷⁾), — ein ebenso genannter 1464 nach Trasp gesandt ⁸⁾).

1460. Meister Hans Zimmermann von Hall, in diesem Jahre nach Persen gesandt ⁹⁾).

1460. Conrad Zimmermann, 1460 nach Persen, 1461 an die Clause von Mühlbach gesendet ¹⁰⁾).

1460—80. Hans Maurer zu Innsbruck, in diesen Jahren an der Klause von Mühlbach beschäftigt; 1461 liefert er „Glaswerch“ an der Pfarrkirche zu Innsbruck (vgl. ds.)

¹⁾ Vgl. St. A. Urk. 4761, Cod. 324 f. 25.

²⁾ St. A. Copialb. 1485 f. 143, Cod. 118 f. 20.

³⁾ St. A. Urk. II. 259.

⁴⁾ St. A. Raitb. 1461 f. 20, 258; 1462; Schatzarch. Lade 109.

⁵⁾ St. A. Raitb. 1871 f. 108.

⁶⁾ ebda 1461 f. 257; 1463/6 f. 269; 1471 f. 80, 83; 1471/2 f. 97; 1472 f. 29; 1473 f. 105; 1474 f. 201, 1475 f. 225.

⁷⁾ ebda 1460 f. 70, 77.

⁸⁾ s. oben S. 261.

⁹⁾ s. oben S. 260.

¹⁰⁾ s. oben S. 260, 262.

1461. Hars Weckerlj, 1461 und 1480 an der Klause zu Mühlbach ¹⁾. (Identisch mit vorhergehendem?).

1461. Meister Hans Zimmermann von Trient,

1461. Meister Hartmann Zimmermann von Trient, beide im genannten Jahre „zimmerwerch, Scherm, Pasteyen und anders“ zu Bisein (Beseno) bauend ²⁾.

1461—66. Hans Tengler (Tengel), Zimmermann von Bregenz, besoldet ³⁾, bringt 1465 mit Heinrich Preuss dessen „werch“ herein an den Hof ⁴⁾.

1461—73. Gilg Tischler ⁵⁾, baut 1463 auf Siegmundsburg, 1464 zu Trasp, 1466 und 1472 am Achensee, 1471 am Schlittersee und zu Rotenburg; 1466 stellt er eine „Tafel“ für die Kirche von Seefeld her ⁶⁾; 1472 erhält er an Sold und Arbeit für dieses Jahr über 124 Mark Berner ⁷⁾.

1464—2. Conrad Weysman Zimmermann, — 1462 „mit ihm abgerait umb alle Arbeit, so er meinen gn. hern getan hat zu Hetting, im püchsenhawn zu Brawnegk und zu Zell in dem vergangnen Jar“ ⁸⁾.

1471. Peter von Hoffer, arbeitet in diesem Jahre am Seebau zu Wiesen ⁹⁾.

1471. Ulrich Zimmermann ¹⁰⁾.

1471. Meister Hans von Thaur, in diesem Jahre „gen Botzen gesandt zu notdurft meins gn. hern und Arbeit zu fürdern“ ¹¹⁾; wohl identisch mit dem „Steinmetz“ Hans von Thaur, der 1472 mit seinem Bruder

1472 Heinrich v. Thaur den Schlossthurm daselbst baut ¹²⁾.

¹⁾ s. oben S. 262 f.

²⁾ s. oben S. 260.

³⁾ St. A. Raitb. 1461 f. 249, 1463 f. 756, 1466 f. 226.

⁴⁾ ebda 1463/6 f. 443.

⁵⁾ St. A. Raitb. 1461 f. 236, 1462, 1463/6 f. 771, 1473 f. 108.

⁶⁾ ebda 1466 f. 233.

⁷⁾ St. A. Raitb. 1472 f. 103.

⁸⁾ ebda 1462.

⁹⁾ s. oben S. 266.

¹⁰⁾ St. A. Raitb. 1471/2 f. 91.

¹¹⁾ ebda 1471/f. 89.

¹²⁾ St. A. Cod. 110 f. 72.

1473. Hans im Reisach, auf Rotenburg bauend ¹⁾.
1473. Martin Zimmermann von Ulm ²⁾.
1473. Meister Niclas von Memmingen „Hofmaurer“ ³⁾,
wohl identisch mit dem Erbauer der Capelle zu Wilten (1490) ⁴⁾.
1473—88. Conrad Widemann (Widman, Widenman,
identisch mit obigem Conrad Weysman?), Zimmermann „zu
Rotefeld“ (1474-5), „zu Bludenz“ (1478-9), „am Seveld“ (1483) ⁵⁾,
1488 mit „Arbeit am Graben zu Seefeld“ beschäftigt ⁶⁾.
1474—84. Hans Humel, Zimmermann von Mals ⁷⁾.
1477. Gilg Zimmermann von Rotwil ⁸⁾.
1478. Jakob Klüber Zimmermann ⁹⁾.
1482—4. Burkart Zimmermann ¹⁰⁾.
1484. Jörg Zimmermann von Ambras ¹¹⁾.
1485—6. Martin Albrechtshausen Zimmermann ¹²⁾.
1486—90. Hans Fronmüller Zimmermann (Bruder des
Bartolomä), 1486 als solcher aufgenommen, 1487 mit jährlich
16 rh. Gulden Sold bestellt ¹³⁾.
1486. Conrad Maurer von Inzing ¹⁴⁾.
1487—8. Jörg Zimmermann (id. mit Jörg von Ambras?) ¹⁵⁾.
1487. Lienhard Kornmaier ¹⁶⁾.
1488. Heinrich Zimmermann ¹⁷⁾.

¹⁾ vgl. ds. ²⁾ St. A. Raitb. 1473 f. 15. ³⁾ Vgl. Schönherr,
Kunstbestrebungen H. Siegmunds S. 190. ⁴⁾ vgl. ds. ⁵⁾ St. A.
Raitb. 1473 f. 108; 1474 f. 140, 1475 f. 134; 1477 f. 149; 1478 f. 168;
1478/9 f. 154; 1479/81; 1482 f. 230; 1483 f. 205; 1484 f. 273; 1485 f.
212; 1486 f. 250; 1488 f. 331. ⁶⁾ St. A. Urk. Nr. 4828. ⁷⁾ St. A. Raitb.
1474 f. 193; 1475 f. 113; 1477 f. 149; 1478 f. 95, 102; 1482 f. 110;
1483 f. 121; 1484 f. 179. ⁸⁾ ebda 1477 f. 217. ⁹⁾ ebda 1478/9 f. 176.
¹⁰⁾ St. A. Raitb. 1482 f. 99, 1483 f. 117, 1484 f. 249; Copialb. 1483 f. 15.
¹¹⁾ St. A. Raitb. 1484 f. 58. ¹²⁾ ebda 1485 f. 212; 1486 f. 239. ¹³⁾ St.
A. Cod. 118 f. 23, 75; Raitb. 1488 f. 332, 1490 f. 169. ¹⁴⁾ St. A. Raitb.
1486 f. 331. ¹⁵⁾ ebda 1487 f. 288, 1488 f. 250. ¹⁶⁾ ebda 1487 f. 366.
¹⁷⁾ ebda 1488 f. 308.

Noch einmal die Iss-Namen.

Von

Prof. Dr. Val. Hintner.

Welchem Sprachgebiete die Iss-Namen, die in manchen Gegenden der Alpenländer so auffallend zahlreich erscheinen, zuzuweisen seien, halte ich für die Sprachforschung, Landes- und Völkerkunde und vielleicht auch für die Bedeutungsentwicklung und den Bedeutungswandel der Begriffe für so wichtig, dass ich glaube, wir sollten diese Frage nicht eher ruhen lassen, bis sie entgeltig entschieden ist. Reichen ja zur Entscheidung die uns zugebote stehenden Hilfsmittel vollständig aus, und neue Quellen, welche die Beurtheilung der Frage beeinflussen könnten, sind kaum zu erwarten. Auf ein paar Iss-Namen mehr oder weniger kommt es doch nicht an; wir haben deren übergenug.

Zur Aufklärung mögen folgende Vorbemerkungen dienen. Ich hatte in den Nummern 12, 14 und 15 des „Boten für Tirol und Vorarlberg“, Jahrg. 1889, unser Wort zu deuten versucht und es für ein und dasselbe mit dem in den Weisthümern und Schweizer Urkunden oft gebrauchten *esch*, *ösch*, *ess* erklärt. Daraufhin hat Herr Landesschulinspector Schneller in Nr. 21 des Boten f. T. u. V. (1889) einen Artikel über das fragliche Wort aus seinem damals bereits druckfertigen Werke über Tirol. Namenforschung abdrucken lassen. Ein Jahr darauf ist Schnellers Buch auch erschienen unter dem Titel: Tirol. Namenforschungen, Innsbr., Wagner. Herr Landesschulinspector Schneller legte das Wort *Esse*, Schmiede, zugrunde mit Bezug auf Schmeller und Schöpf, nach denen *Esse* auch den Feuerherd auf Alpen, die Feuerstätte der Holzarbeiter in den Wäldern bedeuten soll. Es entwickelte sich zwischen uns ein lebhafter

Briefwechsel, der gerade in Oesterreichs Unglückstage fiel. Daher hielten wir es nicht an der Zeit, öffentlich unsere Meinungen weiter zu verfechten. Doch konnte weder ich meinen Gegner von der Richtigkeit meiner Erklärung überzeugen, so überzeugt ich auch selbst war und noch mehr jetzt bin, noch auch er mich. Seine Deutung fand ich namentlich deswegen nicht wahrscheinlich, weil *Esse*, Schmiede, im Oberdeutschen nicht bodenständig ist.

Ich machte mich an die Suche von *Issen* und legte zunächst die Karte von Anich zugrunde, die für meinen Zweck geeigneter schien als die Generalstabskarte. Ich brachte auch eine grosse Zahl von *Issen* zusammen oder wenigstens von solchen Namen, die *Iss* enthalten können. Doch es kamen mir gerade andere dringende Arbeiten in die Quere, und als dann das oben erwähnte Buch von Schneller erschien, in dem er (S. 338 ff. und später 1891 im Stubai-buche) die Deutung *Esse* zwar aufgab, aber eine romanische (*insula*, *issola*) an deren Stelle setzte, erlahmte mein Interesse und ich gedachte nicht mehr auf die Sache zurückzukommen. Aufrichtig gesagt, ich war auch etwas verdriesslich, dass eine so grosse Wörtergruppe ungerechtfertigter Weise wieder dem wälschen Moloch geopfert werden sollte. Denn es war damals wie noch mehr jetzt' dies meine Ueberzeugung: „Wenn alle Namendeutungen so sicher wären wie die unseres Wortes, würde es fortan keine Namensforschung, sondern nur mehr eine Namenkunde geben.“

In den 9 Sommern, die ich in Stubai zubrachte (1888—96), stiess ich, ohne gerade darauf auszugehen, auf immer mehr *Issen*, bis sich schliesslich herausstellte, dass fast jeder Bauer eine *Iss* hat, manche zwei, ja drei. So z. B. gehören zum Gasthause Ranalt drei *Issen*. Die „obere *Isse*“ kommt öfter vor, wenn auch eine untere jetzt nicht mehr nachzuweisen ist. Es sind diese *Issen* theils Leger-Mähder theils Galt-Mähder. Das Wort Leger-Mahd fehlt in den Wörterbüchern (auch bei Schöpf und Schmeller). Stalder (Vers. eines Schweizer Id. II, 153) hat Lägermatte ¹⁾: „Wiese, die nie

¹⁾ In der Schweiz wird *Matte* und *Mahd* ohne Unterschied gebraucht: vgl. Schweiz. Idiot. IV, 72.

umgeackert wird, sondern liegen bleibt. (Bern).“ Im Schweiz. Idiot. (IV, 72 f.) finde ich es nicht mehr. Um die Bedeutung von Leger-Mahd zu bestimmen, muss man vom Leger (so ist zu schreiben, nicht Läger) ausgehen. Leger sind von Haus aus ebene oder künstlich geebnete Plätze, wo sich das Vieh „legen“, lagern kann, das Melchvieh über Mittag, das Galtvieh auch während der Nacht. Das Gras, welches infolge des sich anhäufenden Mistes auf diesen Legern üppig wächst, wird vom Vieh nicht abgeweidet, es ist ihm, wie man sagt, zu *wiehe* (= fett; vgl. Schöpf 815. Schmeller II². 835. Hintner Beitr. 237). Dieses Gras wird abgemäht, als Heu frisst es das Vieh schon, wenn der Mistgeruch sich verflüchtigt hat. Das ist ein Leger-Mahd. Galt-Mähder oder Galt-Wiesen sind nicht, wie Coll. Egger in seinem trefflichen Glossarium zu den Tirol. Weisthümern (IV, 847) meint, „als Weide benutzte Mähder“ oder „nicht gedüngte Wiesen“, sondern Mähder oder Wiesen, die sich zum Getreidebau nicht eignen oder wenigstens nicht dazu verwendet werden (vgl. Schweiz. Idiot. II. 296 *Galtimattli*. Schöpf 171. Höfer (Et. Wb. der öst. MA. I. 265 *ein geldes Feld*. Dazu stimmt Tirol. Weisth. II, 66, 37). Die Mähder waren ursprünglich Gemeindeland und wurden etwa in Loosen verliehen, die selbst Mähder hiessen, giengen dann später in Privatbesitz über (Schweiz. Idiot. IV, 72). Darauf bezieht sich, wenn es in den zu Ranalt gehörenden Grundstücken (Cat.-Nr. 3135) heisst: „ein halber Theil aus den s. g. Mahderstücken auf der *Isse*.“ Diese ursprünglich gemeinsamen Mahderstücke scheinen also *Isse* geheissen zu haben (= *Esch*; so schreibt noch Grube Geogr. Charakterbilder III, 32: Die Gemeindeflur führt den Namen *Esch*). Ich fragte einmal einen Bauern — ich redete gewöhnlich mit den Leuten in ihrer Mundart —: *hàst du a an Iss?* „wolla, zwàa“. *Dô geit's já Issn ginue?* „an gànzn hauf'n, überôl umha“. *wàs ischt denn an Iss?* „hàlt a a wìsn, a môdstuck. mier tûen sell lei àamàl mân, wàs nàcha nou wàchst, wâr nit da werscht, wàasche woll, nou amàll zi mân, sell wôerscht nàcha in hörbist ôgôzt“. Dasselbe sagten mir auch

andere Bauern. Wer die *Iss*-Namen kennen lernen will, der muss unbedingt längere Zeit in Stubai sich aufgehalten haben. Hier sitzt er in einem förmlichen *Issen*-Neste. Er wird sich dann überzeugen, dass die *Issen* mit der Lage gar nichts zu schaffen haben, von einem isoliert sein, *insulatus*, ist keine Rede; alles weist nur auf „Weide“ und „Gras“, oder allgemeiner „Futter“. Doch ich bin bereits mitten in die Beweisführung von der Richtigkeit meiner Deutung hineingerathen, ohne dass ich es eigentlich gewollt habe.

Den Anlass dazu, in der *Iss*-Frage noch einmal das Wort zu ergreifen, gab mir ein sonst gediegener Aufsatz von Redlich im letzten Bande der Zeitschr. des deutsch-österr. Alpenvereines 1897, wo (S. 78) die Schnellere Etym. als wahrscheinlich hingestellt wird. Redlich fordert (S. 86, 17) die Germanisten auf, auch ihrerseits einmal ihren Speisezettel vorzulegen. Freilich ist es für Germanisten nicht gerade sehr ermuthigend, wenn sie sehen, dass die Romanisten wie der Teufel auf die Seele passen, um ihnen einen guten Fang zu entreissen.

Ich will zunächst angeben, was mir von vornherein gegen *insula* zu sprechen scheint.

Zunächst die Form. Schneller sagt nicht ganz deutlich, ob er von dem angeblichen Lehnworte ahd. *isila*, mhd. *isile* ausgeht, oder geradezu von *insula*. Dazu habe ich Folgendes zu bemerken: 1). Wenn auch das ahd. *isila*, mhd. *isile* kein Buchwort ist, wie Heyne im DWb. (IV, 2, 2139; vgl. auch Kluge Et. Wb.⁵ 177) meint, so ist es doch sicher nicht in das Volk gedrungen, es ist kein Volkswort geworden. Das muss man schliessen aus dem seltenen Vorkommen im ahd. und mhd. gegenüber *insele*, *insel* des mhd. (Graff I, 487. BM. I, 752^a. Lex. MWb. I, 1443). 2). Das Wort würde als *isel* fortleben, wie der Berg *Isel*, mag dieser welchem Sprachstamme immer angehören. 3). Ist es unwahrscheinlich, dass *el* als Zeichen der Verkleinerung aufgefasst und abgekappt wurde. Da müsste das Volk auch einen grossen *Esel* einen *Es* heissen.

Geht man von *insula* aus, gilt zum Theil das über *isile* Gesagte. An eine Anähnlichung von *ins* zu *iss* (*insula*: *issula*)

brauchen wir heute nicht mehr zu glauben. Aber gesetzt, es sei ein *issula* oder meinetwegen eine Kurzsprechform *issa* möglich, so ist doch die Frage berechtigt: Warum finden sich nicht die zahlreichen *Issen* zunächst in Südtirol? Ferner, wenn unsere *Issen* noch der romanischen Zeit angehörten, wäre es doch auffallend, dass mit einem * *issula* oder * *issa* nicht auch Siedlungen sollten bezeichnet worden sein. Wenn sich jemand an einer abgesonderten oder abseits gelegenen (isolierten) Stelle ein Haus baute, warum sollte dies nicht * *issula*, * *issa* benannt worden sein? Und wenn um ein ursprünglich „isoliertes“ Haus, bei der * *iss(ul)a* geheissen, im Verlaufe der Zeit andere Häuser gebaut wurden, so dass endlich ein Dorf daraus wurde, warum sollte nicht der ursprüngliche Name „bei der * *iss(ul)a*“ geblieben sein? Da wir nun thatsächlich keine Spur haben weder von einem *insula*, noch einem * *iss(ul)a* in Ortsnamen für Siedlungen, da ein anderes romanisches Wort, von dem *Iss* stammen könnte, nicht vorliegt, ziehe ich den Schluss, dass unsere *Issen* jünger sind als die romanische Zeit, also auch dem romanischen Sprachstamme nicht zugewiesen werden können. Gehören aber die *Issen* einem nachromanischen Volksstamme an, so kann dieses Volk für die Gegenden, wo die *Issen* so zahlreich auftreten, nur ein germanisches gewesen sein.

Wenn Schneller (S. 340) sagt, das Wort *Esch* (*Ess*) sei heute in Tirol nicht mehr zu hören und vielleicht auch nie allgemein im Gebrauch gewesen, so ist dies kein stichhaltiger Einwand. Fürs erste hat man zwischen Tirol und Tirol wohl zu unterscheiden. Es gibt Theile Tirols, z. B. das Pustertal, wo weder *Esch* noch *Iss* vorkommt. Ich werde später noch darüber reden. Sodann ist zu bemerken, dass das Wort *Esch* fast überall ausgestorben ist, und nur mehr urkundliche Beweise von dem einstigen Vorhandensein zeugen. Auch darüber später. Dass aber das Wort *Esch* (*Ess*) gerade in den Gegenden, wo die *Issen* erscheinen, allgemein im Gebrauch gewesen sein muss, davon kann man sich durch einen Blick in das Glossarium zu den Tirol. Weisthümern überzeugen. Auch ist im Stubai, dem Hauptsitz der *Issen*, wie ich nachgewiesen

habe, das Wort *Esch*, *Ess* in der Form von *Iss* noch lebendig. Ein Bauer sagte mir, er habe ein Mòdstuck, das erst sein Vater zu einer *Iss* gemacht habe; früher sei es Wald gewesen.

Vielleicht zieht Schneller seinen Schluss aus der Thatsache, dass es in Tirol keine oder fast keine *Esch*-Namen gibt. Das Special-Orts-Repertorium von Tirol (1885) hat (S. 158) nur ein Eschenbach, das offenbar zum Baumnamen „Esche“ gehört. Uebrigens sind die *Esch*-Namen auch da, wo sie vorkommen, schwer zu bestimmen (vgl. Förstemann Die deutschen Ortsnamen, 1863, S. 81). Dass aber *esche*, *esch*, *ösch*, *ess*, *öss* gar keinen Niederschlag in Ortsnamen sollte hinterlassen haben, wäre doch sehr auffallend, ja ein völliges Wunder. An ein solches Wunder brauchen wir nicht zu glauben. Ich ziehe umgekehrt aus dem Fehlen der *Esch*-Namen den Schluss, dass sie unter einer andern Gestalt vorhanden sind. Das können nur die *Issen* sein. Aber auch in ungezählten Namen, die auf *es* oder *is* oder bloss auf *s* auslauten, dürfen wir unser *esch*, *ess*, *iss* vermuthen. Mit demselben Rechte, mit dem die Romanisten z. B. in Fulpmes, Telfes, Mieders, Milders ein romanisches (*e*)*s* finden wollen, dürfen wir Germanisten — ich bitte um Entschuldigung, dass ich mich in ihre Gesellschaft dränge, ich werde ihnen keine Unehre machen — in diesem *-es*, *-s* unser *ess* wiedererkennen. Damit will ich durchaus nicht gesagt haben, dass alle Namen auf *-es*, *-s* wirklich unser *ess* enthalten, oder dass es keine Namen gibt mit dem rom. *s*. Die Scheidung dürfte jedoch schwer sein, und es müsste jeder einzelne Fall für sich untersucht werden.

Ich bin also durch allgemeine Erwägungen zu dem Ergebnis gekommen, dass die Ableitung der *Iss*-Namen von einem romanischen Worte, besonders von *insula*, unwahrscheinlich ist, dass vielmehr alles darauf hindeutet, in den *Issen* das uralte, höchst wichtige Culturwort wahrscheinlich aller germanischen Stämme: *esche*, *esch*, mhd. *ezzesch*, ahd. *ezzisc*, wahrsch. auch got. *atisk*, ags. *ēdisc* (*īdisc*) wiederzuerkennen. Allein wir sind nicht bloss auf allgemeine Erwägungen angewiesen, die vielleicht mancher nicht ausreichend finden könnte. Wir sind

in der glücklichen Lage, den bestimmten Beweis von der Richtigkeit der allgemeinen Erwägungen liefern zu können. Wir haben *ezzisc-zun* in den Leg. Baiuar. oder der bair. Landordnung (Schmeller I². 167. Grimm Wb. III. 1181 unter *Etter*) neben *es-zaun* (Tirol. Weisth. IV, 17, 11 vom Jahre 1381) und *isse-zaun* (Tirol. Weisth. I, 292, 13 vom Jahre 1614). Wer die Gleichheit dieser Wörter bestreiten sollte, mit dem könnte ich freilich nicht weiter rechten. Hiemit ist auch die Behauptung Schnellers (S. 341), dass nirgends *iss*, sondern nur *össe*, *esse*, *esche*, *ess*, *ezz*, *est* vorkomme, richtig gestellt. Gerne bekenne ich, dass auch mir wie Schneller im Jahre 1889 *issezaun* entgangen war, und dass ich erst durch Eggers Glossar darauf aufmerksam gemacht wurde. Hiemit ist, denk ich, in der Etymologie des Wortes *Isse* das letzte Wort gesprochen.

Wenn Schneller aus sachlichen Gründen an meine Deutung nicht glauben will, so geht er eben von falschen Voraussetzungen aus über die Bedeutung des Wortes *Esche*. Der Umstand, dass unser Wort zu den wichtigsten Culturwörtern des Germanischen gehört, ja eine wahre Perle im deutschen Wortschatze genannt werden muss, wird es rechtfertigen, wenn ich etwas genauer darauf eingehe. Es wird sich zeigen, dass unser Wort in verschiedenen Formen „vom Bodensee bis an den Belt“, wie es im Liede heisst, und noch viel weiter im Munde des Volkes war. Freilich ist es jetzt leider fast überall ausgestorben oder im Aussterben begriffen, die mundartlichen Wörterbücher, in denen es noch zu finden ist, klagen, dass es nach untrüglichen Zeugnissen und Urkunden da und dort vorhanden war, jetzt aber fast verschwunden sei. Dieses Aussterben trat in der einen Gegend früher, in der andern später ein. Eine grosse Zahl von Wörterbüchern verzeichnet es nicht mehr, namentlich solche, die nur die gesprochene MA. berücksichtigen, ohne ältere Urkunden heranzuziehen. Was für unseren Fall das Wichtigste ist, auch die Bedeutung ist keine einheitliche geblieben, sondern mit dem Fortschreiten der Cultur und der veränderten Benützung von Grund und Boden oder der verschiedenen Bodenbeschaffenheit hat sich auch die

Bedeutung ganz wesentlich geändert, mag man als Grundbedeutung was immer für einen Begriff ansetzen. Doch alle vereinigen sich in dem allgemeinen Begriffe „Futterplatz“. Dazu stimmt auch, dass alle drei Geschlechter vertreten sind, was Grimm (Wb. III, 1140) noch nicht gewusst hat, obwohl es bei Adelong steht. Weigand (Deutsch. Wb. I², 414) sagt geradezu: „falsch die Esch“, als ob es hier etwas Falsches geben könnte! Das Volk redet eben, wie jedem der Schnabel gewachsen ist, unbekümmert um das „Richtig“ und „Falsch“ der Gelehrten. Dagegen hat Kluge (Et. Wb. ⁵ 93) einen unberechtigten Unterschied gemacht zwischen *Esch* m., *Esche* F., das N. hat er gar nicht, während Paul (Deutsch. Wörterbuch 128) wieder nur das M. und N. kennt. Lauter unhaltbare Spitzfindigkeiten. Wenn das Wort schon überhaupt als mundartliches aufgeführt wird, müssen die thatsächlichen Verhältnisse angegeben werden.

Lassen wir vorerst die wichtigsten neuhochdeutschen Wörterbücher reden, voran Adelong, weil dessen Angaben wichtig sind. Ad. (Ausg. 1774, I, S. 1819 f.) sagt: „Die *ésche*, plur. die — n, ein Wort, welches in den gemeinen Mundarten sowohl Oberdeutschlands als Niedersachsens häufig vorkommt, aber selten richtig verstanden wird. Es bedeutet, 1. Die sämtlichen zu einem Dorfe gehörigen Getreidefelder, wie das hochdeutsche Flur, die zu einem bewohnten Orte gehörigen Aecker. In diesem Verstande ist es in Oberdeutschland besonders in Schwaben sehr häufig. 2. Mehrere an einander liegende, verschiedenen Besitzern gehörige Aecker, welche nicht anders als durch Furchen oder Raine von einander abgesondert sind. In dieser Bedeutung, welche es mit dem Worte Flur gleichfalls gemein hat, ist es in Westphalen üblich, und wird alsdann dem Kampen entgegengesetzt, welches befriedigte, mit Zäunen oder Feldmauern von andern Aeckern abgesonderte Grundstücke bedeutet. 3. Ein Theil der bei einem Orte befindlichen, oder einem Eigenthümer gehörigen Felder, so fern derselbe zu einer und eben derselben Zeit bestellt wird. So pflegt man in Oberdeutschland, besonders in Schwaben, die Felder in drey Eschen einzuthailen, in die Sommeresche, Winteresche

und Brachesche. In Sachsen nennt man einen solchen Theil eine Art, in Niedersachsen einen Schlag. 4. Das Recht der Weide oder der Hütung in der Esche zur gehörigen Zeit, nämlich wenn die Aecker brache liegen, im Oberdeutschen die Esche und Trift haben. Anm. In den gemeinen Mundarten lautet dieses Wort auch Ösche. In einigen Gegenden ist es männlichen Geschlechtes, der Esch u. s. w.“ Soviel wusste Adelung. Wie verschieden sind diese Angaben von den Bedeutungen, die uns in den Weisthümern und sonstigen Urkunden begegnen! Was Grimm (Wb. III, 1140 f.) als Bedeutungen angibt: *campus, arvum, seges*, und sonst noch beibringt, setze ich als bekannt voraus. Weigand (Deutsch. Wb. I², 414) kennt nur die Bedeutungen: „Ortsfür; Ganzes aneinanderliegender Aecker, die zu einer und derselben Zeit entweder bebaut und abgeerntet oder als Brachfeld benutzt werden“. Sanders (Wb. d. deutsch. Spr. I, 376^c) kennt nur das masc., fusst sonst offenbar auf Adelung, wenn er sagt: „1. nebeneinander liegende Aecker als eine Gesamtheit zusammengefasst und behandelt, Flur, Zelge, Schlag u. s. w. 2. zuw. wird es auch als das bebaute dem Brachfeld gegenübergestellt. 3. Andererseits heissen die einzelnen Schläge oder Arten eines Feldes nach der Zeit ihrer Bestellung: Sommer-, Winter-, Brach-E. 4. Die E-e u. Trift haben, — als Genosse eines Esches die Hutgerechtigkeit in der Brache haben.“ Auch im Ergänzungswörterbuche hat Sanders dem nichts beizufügen. Kluge (Et. Wb. ⁵ 93) übersetzt es mit „Flurstück“, Paul (D. Wb. 128) mit „Acker“, in Westfalen speziell das ursprüngliche Gemeindeland, welches nicht durch Zäune gesondert ist. Heyne hat unser Wort auffälligerweise weder in sein dreibändiges, noch in sein einbändiges Wb. aufgenommen. Auch Diefenbach hat in seinem Vergl. Wb. (I, 78 f.) manches brauchbare zusammengetragen; desgleichen bietet er in seinem mit Wülfker zusammen herausgegebenen „Hoch- und Nieder-Deutschen Wörthb. der mittleren und neueren Zeit, Basel, 1885, S. 467 folgendes Beachtenswerte aus älteren Quellen: Esch *bannus*, esche *fem. territorium, arvus, ags. edisc broel*.

Gehen wir zu den mundartigen Wörterbüchern über!

Da wäre zunächst das bekannte Schmellersche zu erwähnen. Da aber *esch* in Bayern erloschen zu sein scheint (Bayerns Mundarten, herausgegeben von Brenner und Hartmann, I, 243), sind die Angaben Schmellers über die Bed. ungenügend. Wohl durch diese unzureichenden Angaben hat sich Schneller in seinem Urtheile beeinflussen lassen. Dagegen sagt Schmid (Schwäb. Wb. S. 29): „*äsch*, *esch*, *ösch* m. Flur, Bann, Zelge; *eschehay*, *öschay*, *öschoy* Flurschütz, Feldhüter, beinahe durch ganz Schwaben und alt.“ Ferner (S. 171) „*espan* n. Viehweide“ u. s. w. Ueber den Flur- und Eschgang in Schwaben vgl. Leipz. Ill. Ztg. 1866, S. 114. Birlinger (Schwäb. Augsb. Wb. 147) hat nur noch *eschai*, *eschhai* Feldhüter, Flurschütze, Wächter. Bacmeister (Germ. Kleinigkeiten S. 20) Hainr. *Eschhai*, *Eschai* aus dem Augsb. Bürgerbuch 1339—48. Rüdel in Frommanns Zeitschr. (II, 245): *Espan* bedeutet in Mittelfranken, besonders in der Umgegend von Nürnberg, den Theil der Ortsmarkung, welcher weder als Feld und Garten, noch als Wiese benutzt wird, sondern als ungetheiltes Gemeinde-Eigenthum zur Viehweide dient, also den Weideanger, die Viehtrift. — In der Schweiz. Tobler (Appenz. Sprachsch.) und Bühler (Davos) kennen das Wort nicht. Auch nicht Hunziker (Aarg. Wb.). Stalder hat *esch* nicht, wohl aber (I, 346) *ester* m. Fallgatter, Gitterthüre (= *es-thor*). Seiler (Basl. MA. 17. 230) scheint es auch nur mehr als Ortsnamen zu kennen: *Ääsch*. Dagegen haben die Schweizer Gelehrten in ihrem Meister- und Musterwerke, Schweiz. Idiot., auf das alle anderen Länder mit Neid hinblicken, eine Fülle von Stoff zusammengetragen (I, 569 f.). Für unseren Zweck ist bemerkenswert, dass *esch* in Graubünden noch jetzt die Bed. hat: „Wiese (im Thal)“ und: „Gras, das nach dem Grummet noch wächst“. Ferner aus älteren Urkunden die Bed. „Bann“. — Vilmar (Id. von Kurhessen S. 95): *Esch* m. eine in der Niedergrafschaft Hanau ziemlich häufig vorkommende, auch noch in ihrer ursprünglichen Bedeutung verstandene Benennung von Flurstrecken: zusammenliegendes, gleichartiges Gelände, welches auf gleiche Weise und zu gleicher Zeit bestellt und zu gleicher

Zeit abgeerntet wird. In Althessen — äusserst selten, in Niederhessen — nicht, in Oberhessen nur einmal: „in dem Esch“ [Creelius Oberhess. Wb. hat es nicht]. Martin-Lienhart (Wb. der Elsäss. MAA. I, 80): „*äsch*, *esch* bezeichnet: 1. einen Feldbezirk mit stehender Saat; 2. die Gemeindeweide, Almende, Flurstrecke“. In den Strassb. StSt. II. nicht verzeichnet. Fulda (Versuch einer allg. deutsch. Idiotikensammlung S. 22 und 81): „*asch* f. Zelg, Bann, Flur, Acker. *esch*, *eschen* Feld. *ösch*.“ Fehlt bei Klein (Deutsch. Provinzialwb. 2 Bde.). — Auf niederd. Sprachgebiete: Jellinghans (Westfäl. Gramm. 2. Ausg. S. 9) „*esk* = einst gemeinsames Feld oder Wiese“. Bei Woeste (Wb. der Westf. MA.) nicht verzeichnet. Das Bremer Wb. (I. 319) sagt: „*esk* muss auch bei uns vor diesem ein Feld, Flur, eben Feld, bedeutet haben.“ Berghaus (Sprachschatz der Sassen. Wb. der plattd. Spr. I, 425): „*esk*, *esch* Bezeichnung eines freien offenen Feldes im Flachlande von Westfalen, auch in einigen Gegenden von Niedersachsen, ein gemischter Sand- und Marschboden, fruchtbare Geest zum Kornbau, worin die Ackerstücke der einzelnen Grundbesitzer oft sehr zerstreut lagen, die aber durch die Separation zusammengelegt sind; im Gegensatz zum *Kamp*, eines Ackerstückes, welches daselbst von hohen Wallhecken umschlossen ist“. Doornkaat-Koolman (Wb. der Ostfriesischen Spr. I, 406 f.) „*esk*, *bz.* *esch*, *esker*, *escher*, *esken*, *eschen* und auch *isk*, *isker*, *iskan* (Arends, Nordseeküste II, 18), fruchtbares und zum Getreidebau sich vorzüglich eignendes Land auf der Geest, sowie auch etwas hoch liegendes Kleiland von sehr milder Beschaffenheit und leichterem, etwas mit Sand gemischtem Boden, der wärmer und besser zu beackern ist, wie das gewöhnliche Marschland und welches deshalb auch nicht als Weideland, sondern vorzugsweise zum Gemüse- und Getreidebau benutzt wird.“ D. übersetzt *esk-land* od. *esker-land* nicht unpassend mit „nährendes u. fruchtbares Land od. Nährland, Speiseland.“ Schiller-Lübben (Mittelniederd. Wb. I, 745) *esch*, m. goth. *atisk*, ahd. *ezisc*, offenes, uneingehegtes (Saat)feld. *lant*, *velt*, *esch*. Teuth. Es bildet den Gegensatz zu *kamp*, welches eingehegtes Sondereigenthum bezeichnet, während *esch* das un-

gehegte Eigenthum mehrerer Herren ist. Das Wort begegnet häufig in Urkh. und ist in Westfalen und Oldenburg noch überall in lebendigem Gebrauch. Fast jedes Dorf hat einen solchen *Esch*; in den fries. Landestheilen erscheint das Wort jetzt nicht mehr, vermuthlich, weil die gemeinschaftlichen Besitzungen, wie die *Esche* wol ursprünglich gewesen sind, frühzeitig sich in Sondereigenthum verwandelt haben.“ In den übrigen niederd. WWb.: Schambach, Danneil, Richey, Dähnert, Schütze, fehlt es.

Schauen wir uns noch in unserem Vaterlande um. Bei Zingerle (Luserna) und Schmeller (cimbr. Wb.) ist es nicht verzeichnet. Auch Lexer (Kärnt. Wb.) hat es nicht. Ebensowenig kommt es in den Steirischen und Kärnt. Taidingen vor. In den Salzburg. Taid. erscheint öfter *espan, espän, espämb; ester, esster, öster*. In Ober- und Niederöst. scheint das Wort früh abhanden gekommen zu sein. Weder die mundartigen WWb. (Höfer, Id. Austr., Ziska, Loritza, Castelli, Seidl, Hügel) noch die bis jetzt erschienenen 2 Bde. Weisthümer, insoweit man sich durch die blossen Sachregister ein Urtheil bilden kann, weisen das Wort auf. Möglich, dass Ortsnamen wie *Ungerriss* (I, 266), *Duipriss, Tüepriess* (I, 258), *Hässlüss* (I, 258) hieher gehören. Ich möchte aber selbst nicht viel darauf geben. Für Böhmen (Peters, Knothe, Diefenbach Deutsch-böhm. Wb.) und Schlesien (Weinhold), Ungar. Bergl., Siebenbürgen (Schrüer, Schuller, Wolff), Gottschee (Schrüer, Elze) liegt kein Beleg vor.

Ausser Oesterreich habe ich es noch in folgenden WWb. nicht gefunden: Schmidt (Westerwald), Spiess (Henneberg), Liesenberg (Stieger MA.), Wegeler (Coblentz), Frischbier (Preussen), Schultze (Nordthür.), Albrecht (Leipz.), Köppen (Dortmund), Mi. (Mecklenburg), Vietor (Nassau), Regel (Ruhlaer MA.), Göpfert (sächs. Erzg.), Bernd (Posen), Sallmann (Estland). Gutzeit (Livland).

Zu den bei Grimm Wb. genannten älteren WWb. kommt noch das des Erfurters Stieler (Spate), der bereits im Jahre 1691 in Thüringen das Wort nicht mehr vorfand. Bei Dasypodius (ich besitze nur die 4. Ausg. vom Jahr 1557) heisst es

unter ager: „ein *Esch*, oder bann, die ganz umliegende velder, matten, wäld, umb ein statt, dorf od. fleck.“ Unter *esch ban*, ager, territorium. In den Grimmschen Weisthümern findet sich das Wort oft. Freilich muss man sich die Stellen aus dem für unseren Zweck nicht eingerichteten Index von Schröder mühsam zusammensuchen.

Wir haben also gesehen, dass von einer einheitlichen Bedeutung des Wortes *Esch* keine Rede sein kann, sondern dass sich die Bed. nach der Bodenbeschaffenheit, Ortslage, geänderten Benutzung von Grund und Boden, und vielleicht auch aus anderen Gründen geändert hat, oder den wirtschaftlichen Verhältnissen angepasst worden ist. In manchen Gegenden wurde das Wort schon früh ganz fallen gelassen. Als Ersatz dafür gab es das stammverwandte *ätz, etz, ötz, ätzung*, sowie *ätzen, etzen, abätzen*, die überall vorkommen. Hier und da tritt das ebenfalls stammverwandte *asing* ein; z. B. in Deferegggen heisst ein Weiler *Asing* f. (Special-Orts-Repertorium von Tirol S. 100), gesprochen *ösing*, ebenso heissen Wiesen in der Nähe dieses Weilers. Auch in Kärnten findet sich *Asinge* (Lex. KWb. 10), von Lexer richtig gedeutet. Verwandt sind auch die *assen, ässten* bei Schmeller (I², 157), *äst'n* bei Schöpf (20). In Stubai hörte ich *asche*. Der jetzige Besitzer des Pfurtscheller-Hofes, des Stammsitzes der zahlreichen Pfurtscheller, sagte mir, es seien früher daselbst zwei *aschen* gewesen. Daher der Stubaiier Eigenname Ascher, wie es anderwärts Isser gibt. Auch das etymologisch noch unaufgeklärte *ägerte, ergerte, ögerste* (Schweiz. Id. I, 129 f. Grimm Wb. III, 34 f. Schade² 124. Lexer MWb. I, 512. Hintner Beitr. 9) konnte zum Theil einen Ersatz bieten. Man beachte auch bei diesem Worte den Bedeutungswechsel. In Nieder-Oest. *huet, bann (panngütter = essgütter* Weisth. I, 323, *bannzaun* II, 1126), *frid, fridt (fridzein* Weisth. I, 366, 387), *wiszmatt, wieszmath* (Weisth. I, 566. 642), vielleicht auch das von Haus aus stockfremde ¹⁾ *brühl, brühl*, mhd. *brüel* (BM. I, 267. Lex. MWb. I,

¹⁾ *brühl* ist keltisches Wort: *brogae* Galli agrum dicunt (Schol. in Iuven. VIII, 232 ed. Cramerii p. 347. cf. Zeuss-Ebel Gramm. Celt. p. 90. 207.

364), ahd. *bregil*, *broil*, *proil* (Graff III, 282. Schade ² 86), aber schon mit stark veränderter Bedeutung (vgl. auch Buck Oberd. Flurnamenb. S. 39).

Vielleicht enthält auch das räthselhafte, aus dem Niederd. stammende, *driesch*, *dreesch*, *drêsch* Brache, als zweiten Bestandtheil *esch*.

Was das Verhältnis betrifft, in dem *esch*, *ess* zu *ätz*, *etz* steht, ist es dasselbe wie zwischen dem jetzt veralteten, fast nur in der Jägersprache fortlebenden *äsen*, *äzen*, *aasen* (Stalder I, 113. Schweiz. Id. I, 497. 623 ff. Diefenbach-Wülcker 97. 3. Creelius Oberh. Wb. I, 53. Weig. I², 2. Heyne I, 2. Paul 1. Sanders I, 2. Lexer MWb. I, 107. Nachtr. 36 u. a.) und *ätzen*, *etzen*. Jenes geht auf ein altes *atan* „essen“, dieses auf *atjan* „zu essen geben“ zurück. Doch ist eine reinliche Scheidung nicht möglich, weil beide oft in einandergeflossen sind (Schweiz. Id. I, 626). Mundartlich wird *ätzen* sowohl für *pasci* als auch für *pascere* gebraucht (Hunziker 75).

Wollen wir die Grundbedeutung unseres Wortes *esch*, *ess* bestimmen, müssen wir das got. *atisk*, das allgemein mit Recht herangezogen wird, etwas näher ins Auge fassen. *atisk* (n. od. m.?) ist gleichgesetzt dem Gr. τὰ σπόρια (Vulf. ed. Bernhardt: Luc. VI, 1 = Marc. II, 23 *pairh atisk* = διὰ σπορίων) d. i. Saatfeld. Ich halte es für ein ursprüngliches Adj., bestehend aus *at* (lat. *ed-*, gr. ἐδ-) und dem adjectivbildenden Suffixe *-isk*, unser *-isch* z. B. got. *barn-iska-* kindisch (*barna*-Kind), *þiud-iska-* das Volk betreffend (*þiudiskô* heidnisch, *þiuda*-Volk), deutsch, *judain-isk-* jüdisch (Leo Mayer Got. Spr. S. 14 f.). Das Suffix *-isko-*, *-iska-* kommt auch im Slav. (*-isko-*) und Lit. (*-iszka-*, Kurschat Gramm. der litt. Spr. S. 105, § 350^a), Griech.

Diefenbach Orig. Europ. p. 224. Glück Die kelt. Nam. bei Caes. .3. 26. Windisch Wb. zu den irischen Texten I, 697 *mruig*, *bruig*. Zimmer Kelt. Stud. I, 117 f. Thurneysen Keltoromanisches S. 50 f. Fick-Stokes 221. Holder Altkelt. Sprachschatz I, 619 f.) Es bedeutet: umzäunter (kleiner?) Bezirk = got. *marka*, mhd. *marc* Grenze, Grenzgebiet, Bezirk (Kluge Wb.⁵ 248).

(-ισκο-) und vielleicht auch im Lat. ¹⁾ vor. Es bezeichnet Abstammung, Zugehörigkeit, Angemessenheit, Qualität (Brugmann Grundr. II, S. 260. Wilmanns Deutsche Gram. II, S. 467 ff.). Ist nun got. *atisk* thatsächlich, wie ich glaube, von Haus aus ein Adj., so wäre etwa ein Subst. wie *pairp*, *haith*, *hugs*, *akrs* zu ergänzen, *atisk* würde also wirklich „Nährboden“, „Futterland“ bedeutet haben im Gegensatz zu Wald, Sumpf und Moor, Felsen, Heide. Dass man dies zunächst vom „Grasboden“ verstand, ist wenigstens wahrscheinlich. Man erinnere sich, was Caes. b. G. VI, 22 von den Germanen sagt: *agriculturae non student, maiorque pars eorum victus in lacte, caseo, carne consistit. neque quisquam agri modum certum aut fines habet proprios cet.* Damit ist zu vergleichen Tacitus Germ. XXVI. Leider ist diese so wichtige Stelle unsicher überliefert und hat eine ganze Literatur veranlasst (vgl. Schweizer-Sidler, Baumstark, Holzmann-Holder zu der Stelle). Zum Uebergang des Begriffes „Grasboden“ zu „Saatland“ bildet lat. *ager*, gr. *ἀγρός*, got. *akrs*

¹⁾ lat. *esca* (mit *ē* nach Marx Hülfsbüchlein ² 30. Gröber in Welflin Arch. II, 278. Körting Lat.-Rom. Wb. S. 289, 2850) lassen die neueren Forscher — von älteren sehe ich ab — entstanden sein entweder aus *ēd+scā* (Brugmann Grundr. II, 259. 1035. Stolz Handb. ² 306. 873. Hist. Gram. I, 122. 157, aber anders 161. Giles-Hertel Vgl. Gram. S. 291, § 381) oder aus *et-sca* (Lindsay The Latin Language S. 310). Joh. Schmidt (Neutra S. 379) theilt *ēs-ca* und setzt ein urspr. *ēdos* an, lit. *ėdes-īs*, ahd. *ās*, ags. *aes* (vgl. auch Thurneysen in Kuhns Zeitschr. XXXII, 567). Fick (Wb. I⁴, 362) setzt ein *ēdsquā* Speise, an, offenbar dem lit. *ėska* Frass, Aas, zulieb. Allein lit. *eska* steht zwar bei Nesselmann (Wb. d. litt. Spr. S. 20), nach Kurschat (Litt.-Deutsch. Wb. S. 108) steht es aber auf schwachen Füßen. Setzen wir *esca* statt *ēd-(i)sca*, so stimmt es genau zu got. *atisk*. Stowasser (Lat. Wb. 373 f.) hat das Richtige geahnt, indem er über *esus* vom Adj. *ēsicus* „essbar“ ausgeht. *ē-sca* war vielleicht ursprünglich ein neutrum plur. und wurde erst im Verlaufe der Zeit in die A-Stämme übergeführt. Zur Bed. vgl. skt. *ādīyam*, *ādīām* (BR. I, 636, kürz. Fass. I, 171) „was zu essen ist“, „geniessbar“; subst. „Speise“; „Korn“. Man könnte höchstens einwenden, dass das Suffix *-isko-*, *-a* im Lat. sonst nicht nachweisbar sei. Allein dies gilt auch von *-sca* (Stolz Hist. Gram. I, 524, § 180 Anm.) *pō-sca*, das Seitenstück zu *e-sca*, ist entweder nach *ē-sca* gebildet, oder es steht für *pōt-(i)sca*. Auch *priscus* lässt sich zerlegen in *pri-iscus*.

Acker von *ago* = Trift von *treiben*, einen willkommenen Vergleich. *ager* bedeutete also ursprünglich „Weide, auf welche das Vieh getrieben wird“ (Pott Wurzelwb. III, 367 ff. Feist Grundr. d. got. Et. S. 6, 28. Uhlenbeck Et. Wb. d. got. Spr. S. 8 u. a.). Das lat. *ador* Spelt, das man gewöhnlich heranzieht, soll man aus dem Spiele lassen.

Dass man nun in jenen Theilen der Alpenländer, die sich zum Getreidebau nicht oder wenig eigneten, *atisk*, *ezzisc*, *ezech*, *esch*, *ess*, *öss*, *iss*, als Bezeichnung für „Grasboden“ entweder festhielt oder, falls das Wort von einem einwandernden Volke in anderer Bed. mitgebr. worden wäre, zur Bed. „Grasboden“, „Futterboden“ wieder zurückführte, ist doch leicht verständlich. Zu diesen Gegenden gehört besonders das Stubai Thal ¹⁾ wegen seiner Lage von Nord nach Süd.

Es drängt sich noch die Beantwortung der Frage auf, aus welchen Gründen die Erhöhung des *e*, *ö* in *ess*, *öss* zu *i* in *iss* eingetreten sei. Das ist zunächst eine lautphysiologische Frage, die zu entscheiden ich mich nicht berufen fühle. Wenn eine Vermuthung gestattet ist, möchte ich auf Folgendes aufmerksam machen. Das Wort *ess*, *öss* wird wohl am häufigsten gebraucht worden sein mit der Präp. in und dem Artikel: *in der ess*, *öss*. Spricht man *in d(e)r öss* rasch aus, wie es das Landvolk thut, hört man nahezu ein *i*. Aus der Verbindung *in dr iss* ist dann der Nominativ *iss* herausgeschält worden. Uebrigens verweise ich auf den langen Kampf, den der Fluss *Inn* zu bestehen gehabt, bis er aus *Ainos*, *Oenus*, *Aenus*, *Enus*, *Henus*, *Innus*, *Inus*, *-a*, *-e*, *Hin* (Fürstemann Altd. Namenbuch II, 10, Holder Altkelt. Sprachsch. I, 71) den Sieg davongetragen hat.

Eine weitere Frage, die ich nur streifen kann, wäre: Lässt sich aus dem Vorkommen des Wortes *ess*, *iss* in manchen Gegenden, Tirols und dem Fehlen in anderen Gegenden, ferner

¹⁾ Während in *Ranalt* (1260 m.) und weiter heraus kein Getreide mehr gedeiht, wächst z. B. im hintersten Dorfe von *Defereggen*, in *Erlsbach* (1541 m.), also fast 300 m. höher, noch schönes Getreide, Roggen und Gerste, hauptsächlich, weil das Thal sich von Osten nach Westen zieht.

aus der Form und Anwendung desselben ein Schluss ziehen, von welchem deutschen Stamme diese Gegenden besiedelt worden sind? Das Stubai *iss(e)* stimmt zu auffallend mit dem Schweizer *ess, üss*, als dass dies einem Zufalle zugeschrieben werden könnte. Bis jetzt hat man häufig angenommen, die MA. des oberen Innthales sei der Hauptsache nach dem alemannischen Sprachgebiete zuzuweisen. Auch ich gehörte dazu. Das in letzter Zeit erschienene Buch von Schatz (Die MA. von Imst) hat mich in meiner Ansicht nicht wankend zu machen vermocht. Von welchem deutschen Stamme wurde also z. B. Stubai besiedelt oder deutsch gemacht?

Die nächste Aufgabe für eine jüngere Kraft wäre, die Ortsnamen zusammenzustellen, die als zweiten Bestandtheil unser *ess, iss* enthalten. Das würde eine treffliche Preisaufgabe für die philosophische Facultät der Universität in Innsbruck sein. Mein ehemaliger College Seemüller soll nur die Sache anregen und fördern. H. Landesschulinspector Schneller hat bereits *iss* als zweiten Bestandtheil in einigen Namen anerkannt, z. B. in *Navis, Clamisse, Pinnis* (S. 86 f.). Ueber letzteres eine Bemerkung! Schneller gibt die Betonung \cup_2 an. Sollte er damit meinen, dass dies die ursprüngliche Aussprache war, hat er sicher recht. Allein das wollte er, nach *Navis* (\cup_2) zu schliessen, offenbar nicht sagen, sondern, dass mau jetzt so spreche. Das ist ein Irrthum; das kann ich ihn versichern. *Pinniss* spricht höchstens ein landfremder Gigerltourist, der eine andere Aussprache noch nicht gehört hat. Das Volk spricht *Pinniss*. Ich habe das düstere, wildromantische Thal, das übrigens nicht erst hinter der *Isse* oder dem *Issen*-Anger beginnt, wohl dreissigmal vom Anfang bis zum End durchwandert, kenne sozusagen jeden Stein und weiss auch darüber, wie das Volk den Thalnamen ausspricht, den besten Bescheid. Wenn in Reisehandbüchern und auf Karten das Thal *Pinnisser*-Thal heisst, so ist das eine jener gelehrten Verhunzungen, von denen leider kein Ortsname sicher ist. Das Volk sagt: *Pinniss* oder *Pinniss'n*-Thal. Und so ist es richtig. Dieses *pin, bin* ist nichts anderes als das zusammengezogene *bei den*, wie man sagt: *bin*

oubern Hütt'n, bin untern Hütt'n, u. ähnl. Die Zusammenziehung von *bei den* zu *bin* ist nicht erst in neuhochdeutschen MAA. eingetreten, sondern schon alt (vgl. Wackernagel Altdeutsches Leseb. 2. Ausg. 654, 6. Ders. Altd. Wb. 55^a.) Es ist also *Pinnissen*-Thal soviel wie *bin* (= *bei den*) *Issen*-Thal. Dass sich im Verlaufe der Zeit die Betonung verschoben hat, ist nicht auffallend, da es doch ein Zug der deutschen Sprache ist, die vermeintliche Stammsilbe zu betonen. Selbst *lebendig* konnte sich diesem Banne nicht entziehen, und so blieb in vielen MAA. *lémpig* (Hintner Beitr. 139. DWb. VI, 424 f.). Nur erwarte man bei Ortsnamen kein Lautgesetz, das auch nur für mehrere örtlich scharf geschiedene Gegenden Giltigkeit haben könnte. *Navis* kann trotz *Pinniss* ganz gut als zweiten Theil *iss* enthalten. Ob aber *Navis* eine „enge(-*nau* in ge-*nau*) *Isse*“ ist, wie Schn. (S. 86) meint, muss dahingestellt bleiben, da sich noch andere Wörter herandrängen.

Ich bin am Schlusse. Die vorstehende Abhandlung ist ohnehin länger geworden als ich beabsichtigt hatte. Wenn H. Landesschulinspector Schneller, der ja jetzt otium cum dignitate genießt, seine langbewährte Sachkenntnis und namentlich auch seine reichen urkundlichen Sammlungen in den Dienst der angeregten Sache stellt, wird er sich ein wirkliches Verdienst erwerben. Ich nehme für mich kein Verdienst (Schneller S. 338) in Anspruch. Sonst könnte einer, der mit der Nase an einen Baum anrennt und findet, dass er hart war, sich diese Entdeckung auch als Verdienst anrechnen.

Wien, Ende März 1898.

Beitrag

zur

Geschichte des Tiroler Erz-Bergbaues

von

Max Reichsritter von Wolfskron
Berg- und Hütten-Ingenieur.

Schwaz.

Wir haben am Schlusse der vorigen Abhandlung ¹⁾ den Tiroler Erzbergbau unter ziemlich traurigen Verhältnissen verlassen. Das neuentdeckte Bleiglanzvorkommen in Haiden, der gute Ertrag des Primörer Eisenwerkes und endlich die Ausbeute des damals noch grösstentheils in der Ausrichtung ²⁾ stehenden Zeller Goldbergbaues konnten — so erfreulich sie auch waren — den riesigen Verfall der Bergbaue von Schwaz, Rattenberg und Röhrepüchl bei weitem nicht wett machen.

Leider machte sich auch kurz nach Beendigung des dreissigjährigen Krieges ein in Tirol bisher unbekannter Uebelstand geltend, der beinahe die fernere Existenz der Schwazer- und Rattenberger Bergbaue in Frage gestellt hätte. Jener edle Eifer der Regierung, selbst mit grossen Opfern den von ihren Gewerken mitunter hart bedrückten Knappen zu ihrem Rechte zu verhelfen, war wenigstens zu Beginn dieser Periode verschwunden, und bezeichnet ein Act wahrhaft himmelschreiender Entziehung des gerechten Lidlohnes den Anfang dieses Zeitabschnittes.

Bekanntlich bezog die Knappschaft einen nicht unbeträchtlichen Theil ihres Lohnes in Nahrungsmitteln, dem sogenannten „Pfennwert“. Der über dessen Wert und noch anderen

¹⁾ Siehe Zeitschr. des Ferdinandeums III. Folge 41. Heft. pag. 51—110.

²⁾ Vorbereitung zum eigentlichen Abbau der Erze, bei welcher, da oft auch taube Schichten durchfahren werden müssen, die Ausbeute an Erz meist unbedeutend ist.

Abzügen verbleibende Lohnsrest, das sogenannte „Freigeld“ wurde, obwohl dessen pünktliche Zahlung in der Bergordnung bei jeder Raitung vorgeschrieben war, in der sogenannten guten alten Zeit fast nirgends und niemals bezahlt. Schützte ja doch der gelieferte Pfennwert die Arbeiter und deren Familien vor dem Verhungern, wie sie sich sonst beim Abgang jedweden Baargeldes durchschlugen — war eben ihre Sache!

Dass dieses nach zu langer Zeit schliesslich die Arbeiter in eine nahezu unleidliche Lage bringen musste, ist wohl sehr begreiflich, und darf es daher Niemand Wunder nehmen dass die Schwazer Knappen, nachdem ihre flehendlichsten und wiederholten Bitten um Zahlung nie erfüllt wurden, schliesslich Anfangs 1649 in ihrer Verzweiflung zum offenen Aufstand schritten. Derselbe scheint dieses Mal weit ernster als einer jener früher vorkommenden Knappenaufläufe oder Rottierungen gewesen zu sein, weil man es dem deshalb von seinem Posten entsetzten Schwazer Handelsfactor Georg Gschwendtner am 10. Februar 1649 für sehr übel aufnahm, dass er die in den Berggerichtshäusern verwahrten Waffenvorräthe für die Knappen, gegen ausdrücklichen Befehl, nicht schon früher in der Rattenberger Veste in Sicherheit gebracht hatte ¹⁾. Das den Knappen schuldig gebliebene Freigeld wurde nun einfach für confisciert erklärt, und davon das gegen dieselben aufgebotene Kriegsvolk, die Zehrungskosten der landesfürstlichen Commissäre und noch verschiedenes andere bestritten ²⁾. Viele Knappen wurden ins Gefängnis geworfen, und wie es in einem Acte vom 3. Mai 1649 naiver Weise heisst „die in Gefangenschaft unschuldig befundenen Knappen“ nach geschworener Urphed erst entlassen ³⁾. Nicht Wenige flüchteten sich noch rechtzeitig, und wurde die Abgabe eines Verzeichnisses sowohl der Flüchtlinge als auch der auf zwei Jahre abgelegten und „bandisierten“ Arbeiter gefordert. Der zu Rattenberg in Verhaft liegende

¹⁾ V. f. d. 49 et 50 f. f. 21, 24, 139.

²⁾ m. 49 f. f. 427, 898, 1082, 1133, 1185.

³⁾ m. a. h. 49 f. 151 — m. 49 f. 538.

Knappe Matheus Höllensteiner wurde auf den Pranger gestellt und für ewig aus Tirol verwiesen, hingegen die drei im Kräuterhause zu Innsbruck liegenden Knappen Thoman Frisch-eisen, Hanns Stöckel und Sebastian Kirchmayr gegen geschworene Urphed „de non vindicando carcere“ auf freien Fuss gestellt ¹⁾.

Ausserdém herrschte sowohl in Schwaz als Rattenberg wegen Proviantmangel arge Noth, und ist aus einem Akte der Kammer vom 7. Juni 1649 zu ersehen, „wie beweglich der perckrichter und perckhmaister zu Ratenberg wegen der knapp-schaft daselbst hechst erleidenden nothstandt einkomen vnd umb Remedierung gebeten“ ²⁾. Nichts destoweniger wollten die Fugger, welche in wohlfeilen Jahren ihre Getreidekästen gefüllt hatten, mit einer Proviantsteigerung vorgehen, was aber die Regierung, da keinerlei triftiger Grund dazu vorlag, und desshalb auch vermuthlich eine Erneuerung des Aufstandes befürchtete, mit Decret vom 25. Juni 1649 einfach verbat ³⁾.

Dafür verdient es um so lobender hervorgehoben zu werden, dass mehrere menschenfreundliche Rätthe des Regierungs-Collegiums am 1. September 1649 zur Linderung dieser Nothlage einige Tausend Gulden vorstreckten, die ihnen später von dem in die Münze zu liefernden Silber zurückgezahlt werden sollten ⁴⁾.

Dass alle diese Vorgänge auf den Bergbaubetrieb von Schwaz und auch Rattenberg von den übelsten Folgen waren, lässt sich leicht absehen. Schon am 7. April 1650 wurde es sehr missfällig aufgenommen, dass die besten Lehenhäuer von Schwaz fortzögen, und nur die abgearbeiteten alten Häuer und Herren-arbeiter verblieben. Die am 12. September desselben Jahres erlassene Verordnung, dass die Knappen vor ihrem Abzuge die Schulden, welche sie beim Oesterreichischen oder Fuggerischen Handel hatten, früher zu zahlen verpflichtet seien und widrigen-falls in Haft zu nehmen wären, dürfte wohl ebenso wenig ge-nützt haben, als der in demselben Decrete angefügte Befehl,

¹⁾ V. f. d. 49 et 40. f. 121.

²⁾ m. 49. f. 793.

³⁾ m. 49 f. 909.

⁴⁾ m. 49 f. 1164.

solche Personen aus Böhmen, Ungarn und andern Ländern, welche die Knappen zum Wegziehen in diese Länder verleiten wollten, zu verhaften.

Die Tiroler Knappen waren wegen ihrer grossen Geschicklichkeit und Körperkraft eben zu gut bekannt, um nicht überall mit offenen Armen aufgenommen zu werden, wofür wohl die zahlreichen spezifisch tirolischen Eigennamen, die man allwärts, selbst bei den entferntesten fremden Bergwerken antrifft, sprechen ¹⁾).

Unkluger Weise verbat man auch damals den Knappen selbst die harmlosesten Belustigungen, deren dieselben nach ihrer schweren und gefährlichen Arbeit im dunklen Schosse der Erde wohl bedürftiger waren, als irgend ein Mensch, so z. B. die Musik und das Saitenspiel bei Knappenhochzeiten. Im Jahre 1649 mussten die Knappen sogar bittlich darum einschreiten, bei denselben singen zu dürfen, was ihnen, wenn auch nach langen Erörterungen und nörgelnden Einschränkungen schliesslich auch bewilligt wurde ²⁾).

Endlich dämmerte der Regierung die Erkenntnis auf, dass der beschrittene Weg den Schwazer Bergbau an den Rand des Abgrunds bringe. In zahlreichen Acten wird nun von dem „sonsten zu grunde gehenden Oesterreichischen perckwerchshandl“ und den Mitteln ihm aufzuhelfen geschrieben, wobei man mitunter in der Noth auch in der Wahl derselben nicht sehr loyal vorgieng ³⁾). Unter Andern sollte sowohl von Oesterreichischer als Fuggerischer Seite eine Berathschlagung darüber gehalten, und der Berg von Bergverständigen befahren werden. Die Fugger wurden bei dieser Gelegenheit auch ersucht, ihre dortigen 22 Viertel doch wenigstens bis Ende 1650 weiter zu bauen. Falls sie auf letztere Forderung nicht eingiengen, sollte man sehen, ob man sie nicht dazu „per viam justitiae“ zwingen könne. Gegen die Auffassung ihres Tuchhandels hatte man

¹⁾ m. 50. f. t. 540. 1366.

²⁾ Tyrol. Liber 23. f. f. 494, 495.

³⁾ v. f. d. 49 et 50. f. 212.

hingegen Nichts einzuwenden. Dass eine promptere Zahlung als bisher auch von Nöthen sei, wurde schon weit früher am 10. Februar 1649 eingestanden, und da „sich diese entstandene Vngelegenheit sonst niemals bessern werde“ die Aufnahme von 10.000 Gulden eingerathen ¹⁾).

In einem Acte vom 7. März 1650 „den zu grundt geenden Oesterreichischen perckwerchshandl und dessen succurs betreffendt“ wird vorgeschlagen, von Alexander Ziegler Bürger in Schaffhausen Geld zu leihen ²⁾).

Einen nicht sehr erhebenden Eindruck macht der „Gnadenact“ der Regierung, mit dem sie 1651 den an der Rebellion unschuldigen Knappen das confiscierte Freigeld — also nach mehr als drei Jahren ihren schwer verdienten Lohn — auszahlen liess. Die andern Knappen erhielten nur die Hälfte davon.

Am 11. März 1651 wurde über eine Klage der Schwazer Knappschaft beim Erzherzog, dass der Proviant viel zu hoch abgegeben würde und sie immer ungebührlich lange auf die Zahlung warten müssten, und wenn sie bei den Kaufleuten eine Schuld über zehn Gulden hätten, Nichts mehr geborgt erhielten — ein Bericht verlangt. Infolge desselben wurde am 30. August 1651 den beiden Factoren in Schwaz mitgetheilt, dass sie bis auf den nächsten Hinlass in Schwaz, Rattenberg und Sterzing das Star Roggen und Waizen um 6 Kreuzer billiger abzugeben hätten. Endlich wurde im selben Jahre noch zu grösserer Beförderung und Erhaltung des Schwazer Bergbaues die Wiederbelegung der acht Orte am Falkenstein vorgeschlagen ³⁾).

Zur Tilgung der Schulden des österreichischen Handels in Schwaz waren nach einem am 20. Decemcer 1651 an den Hof gesandten Gutachten mindestens 50.000 Gulden nöthig und erbat man sich von den von der tirolischen Landschaft geleisteten 89.000 Gulden eine Beihülfe von 15.000 Gulden ⁴⁾).

¹⁾ v. f. d. 49 et 50. f. 21—24, 279.

²⁾ Ausgangene Schriften 1650. f. 235.

³⁾ m. 51 f. f. 307, 332, 796, 1035.

⁴⁾ g. a. h. 51 f. 535.

Die Landschaft überliess auch wirklich Anfangs Jänner 1652 diese verlangte Summe, der Erzherzog hingegen sogar 20.000 Gulden von den ihm von seinem Vater Erzherzog Leopold am 21. März 1631 verschriebenen 71.000 Gulden. Er verlangte dafür aber vom österreichischen Handel eine diesbezügliche Schuldurkunde ¹⁾. Ferner wurde vorgeschlagen, zur Erhaltung des Crediten von Seite des österreichischen Handels in Bozen 14—16.000 Gulden abzuführen, wozu aber die bei Michael Fedrigazi, Herrn zu Nomi erliegenden 4500 Gulden nicht genügten, wesshalb der Rest von der tirolischen Landschaft und anderswo aufgebracht werden sollte, und auch Antonio del Monte um 5—6000 Gulden zu ersuchen wäre ²⁾. Schliesslich wurde dem Hans Perkhofner für seine von den Kirchengewerken übernommenen Bergwerkstheile zu Schwaz, Rattenberg und Sterzing einstweilen eine Bauhilfe von jährlichen 200 Gulden und Befreiung von Kupferzoll und Silberwechsel bewilligt ³⁾; den gesammten Schwazer Gewerken hingegen, obgleich beim Hinlasse die Silbereinlösung wie seit langer Zeit mit zwei Drittel in Thalern zu 68 Kreuzer und ein Drittel in guter Münze versprochen wurde, mit Decret vom 17. April 1653 nur der halbe Theil in Thalern und die andere Hälfte in guter Münze zu zahlen, befohlen ⁴⁾.

Leider dauerte die unregelmässige und späte Bezahlung der Arbeiter, trotz aller dabei gemachten üblen Erfahrungen, dennoch fort, da Anfangs 1654 die Knappschaft des Falkensteins Herabsetzung des Proviantpreises, schnellere Bezahlung und Erhaltung bei den alten Gebräuchen und Freiheiten beim Fleischkauf und andern Victualien kategorisch verlangte. Beim letzten Hinlasse waren zwar die Proviantpreise ohnehin schon etwas herabgesetzt worden, wegen des Andern wurde aber am 23. Jänner 1654 ein ausführlicher Bericht verlangt ⁵⁾.

¹⁾ e. u. b. 52 f. f. 52, 53.

²⁾ m. I 53. f. 909.

³⁾ g. v. h. 52 f. 61.

⁴⁾ m. I. 53. f. 563 Ausgegangene Schriften 53 f. 296.

⁵⁾ m. I. 54 f. 129.

Wie bedenklich aber damals die Lage des Schwazer Bergbaues gewesen, ersieht man aus einem Acte vom 15. März 1655, wo es u. A. heisst: „In was für ainem betawerlichen standt vnd nidersinkhen sich nun mehr ain zeit her die edle gottsgab vnd verporgen schatz des erdtreichs befindet, das ist euch zu genügen offenbar vnd bekannt¹⁴“.

Man würde wohl sehr unrecht thun, für all dieses den damaligen Bergwerks-Inspector für Tirol verantwortlich zu machen. Derselbe war — so komisch es auch Nichtösterreichern vorkommen mag — der ehrenveste fromme Hofkaplan Herr Michael Adolf Freiherr von Waidmannsdorf, Herr zu Maran, Lampersdorf und Seebach. Ausser einem Decrete vom 22. März 1655, demselben für seine Commissionsreise nach Kitzbühel, Reise und Zehrung zu zahlen, ist von dessen Amtswirksamkeit nichts Weiteres vorfindlich²⁾. Um so mehr machte sich dafür sein Nachfolger Iseppo da Grotta, ein niederträchtiger wälscher Günstling des Erzherzogs in unheilvollster Weise bemerkbar.

Da es dem Erzherzoge „sonderbar angeriembt worden, waßgestellten Joseph Crotta in perckwerchssachen guete experienz habe“, wurde er von demselben bewogen im Schwazer Handelsehause sein Domizil zu nehmen, sich über den Handel zu informieren, damit ihm nach seiner Aeusserung darüber eine eigene Instruction gegeben werden könne. Obwohl man in Schwaz ernste Bedenken hatte, ihm den zweiten Stock im Handelsgebäude, der als Absteigquartier für den Erzherzog eingerichtet war, zu überlassen, wurde dieses dennoch mit Decrete vom 24. August 1655 wieder angeordnet. Schliesslich wurden ihm am 9. November desselben Jahres „die perck- vnd schmeltzwerchen in Tyrol anverthraut“ und da er sich erklärt hatte, auch die Schwazer Factorsgeschäfte auf sich zu nehmen, der kürzlich ernannte ausgezeichnete Factor Adam Prugger einfach entlassen. Der frühere Inspector der Tirolischen Berg- und

¹⁾ m. I. 55. f. 348.

²⁾ m. I. 55. f. 391.

Schmelzwerke Michael Adolph Freiherr von Waidmannsdorf verzichtete einen Tag später auf Stellung und Sold ¹⁾).

Crotta's erstes Auftreten, er bewirkte nämlich, dass beim Jahresschlusse den Gewerken für das nächste Jahr eine erhöhte Silbereinlösung — Zwei-Drittel in Thalern zu 68 kr. und ein-Drittel in Thalern zu 74 kr. gezahlt werden sollte ²⁾ — dürfte ihn bei denselben als genehme Persönlichkeit erscheinen lassen haben. Nur gieng dabei dieser Biedermann, der die Ottischen Bergwerkstheile in Schwaz und am Schneeberg erworben hatte und dafür eine jährliche Silberlösung von c. 30.000 fl. bezog, auch nicht leer aus. Aehnlich missbrauchte er später seine Doppelstellung als landesfürstlicher Beamter und Gewerke auch im Zillerthale, wo er im Gerlosthale Waldtheile, die ausschliesslich für den Zeller Goldbergbau bestimmt waren, für das Zillerthaler Eisenwerk am Finsingbache (Kleinboden) in rücksichtslosester Weise verhacken liess ³⁾. Crotta, der seine Stellung in erster Linie seinem Versprechen, in der heillosen Schwazer Schuldenwirthschaft Ordnung zu machen, verdankt haben dürfte, erklärte nun um künftig Mitfasten eine Handelsschuld von 5000 fl. den Bürgerlichen von München zu zahlen, am nächstfolgenden Corporis Christi wieder 5000 fl. und zuletzt auf St. Aegydi am Bozner Markt abermals 3000 fl. zu erlegen. Dafür war es ihm aber mit Decret vom 8. Jänner 1656 erlaubt, sich vom Werke bezahlt zu machen ⁴⁾. Diese versprochenen Zahlungen wurden aber einfach nicht geleistet und liefen nun dafür von allen Seiten Klagen ein, dass Crotta überhaupt Niemandem Etwas zahle. Die Zillerthaler Eisengewerken beschwerten sich auch über ihn, dass er durch Verzögerung der Zahlungen beim Eisenhandel, die Existenz ihres Werkes bedrohe, da die Holzknechte, wenn sie nicht bald bezahlt würden, die Arbeit einstellen wollten. Es wurde daher vom Erzherzoge der strenge Auftrag gegeben, unverzüglich Zahlung zu leisten ⁵⁾.

¹⁾ g. v. h. 55. f. f. 213, 247, 309, 380 — v. f. d. 55. f. 231.

²⁾ v. f. d. 55 f. 281.

³⁾ g. a. h. 57 f. 203.

⁴⁾ m. I. 56 f. 25.

⁵⁾ m. II. 56 f. 71, 82. 338.

In diese Zeit fällt auch die Fristung aller nicht in Arbeit stehenden Gruben am Ringerwechsel und Falkenstein bis kommenden Georgi ¹⁾).

Nach einem Berichte vom 21. März 1657 kündeten die Fugger alle ihre Bergwerkstheile am Falkenstein, Ringerwechsel, Palleiten und Rattenberg auf, und stellten deren Betrieb ein. Dieselben wurden aber sogleich vom österreichischen Handel übernommen, um deren Hauen und Bauen in möglichster Weise fortzusetzen ²⁾).

Dieser Entschluss wurde zwei Tage früher in einer Konferenz gefasst, welcher der Erzherzog vorsass, und bei welcher sich die Miträthe David Wagner Freiherr zu Sarnthein, Dr. Jacob Hueber von Thierberg, Johann Jacob Arpanell, Zacharias Yngramb zu Liebenrain und endlich der Berg- und Schmelzwerks-Administrator Joseppo della Crotta einfanden ³⁾).

Diese einzig das Wohl der sonst brodlos gewordenen Fuggerischen Knappschaft im Auge habende Massregel sollte leider für Schwaz von den traurigsten Folgen sein. Crotta, der sich nun dort als unumschränkter von seinem hohen Gönner gestützter Herr fühlte, benahm sich auch als solcher, und gar bald sollten die armen deutschen Knappen und Beamten die schrankenlose Macht jenes elenden wälschen Wichtes verspüren. Wegen seiner totalen Unfähigkeit das Werk und die Handelsfactorie zu leiten, hatte der seinetwegen abgesetzte frühere Factor Abraham Prugger dieses zu besorgen. Nichts desto weniger mischte er sich, obwohl ein completer Ignorant, in den Betrieb, und bewirkte durch seinen Einfluss, dass der brave tüchtige Schwazer Bergmeister N. Praxmarer, der sich dagegen wehrte, als Ungehorsamer vom Dienst entfernt wurde. Ohne alles Recht und Befugnis setzte er eigenmächtig den Schwazer Berggeschworenen Friedrich Plank und den Bergrichter von Rattenberg, Hans Hueber ab, welche Verfügungen aber die Innsbrucker Kammer selbstverständlich sogleich auf die Be-

¹⁾ m. I. 56 f. 497.

²⁾ m. I. 67 f. 360. — e. u. b. 57 f. 73.

³⁾ g. v. h. 57 f. 411.

schwerden der Betroffenen aufhob¹⁾. Auch der tüchtige Verwalter der landesfürstlichen Schmelzhütte zu Brixlegg Gras von Grasenegg (Erbauer des dortigen sogenannten Herrenhauses) beklagte sich anlässlich der Ueberreichung von 3 Schmelztabelle, in welchen er nachwies, durch Unterlassung des nicht nur überflüssigen, sondern sogar die Schmelzkosten unbillig belastenden vierten Abdarrrens der Kupfersteine, gegen die Resultate der Jenbacher Hütte 50% an denselben erspart zu haben — bitter über die beständigen Verfolgungen des ihm feindseligen Inspectors Crotta. Jenes Actenstück von dessen seinerzeitigen Existenz in Brixlegg ich durch den dortigen nun pensionierten Herrn k. k. Oberwerkverwalter Sebastian Striemmer berichtet wurde, soll leider nicht mehr vorfindlich sein.

Noch weit ärger ergieng es der armen Schwazer Knappschaft. In Bergwesensacten, mit deren Scartierung ich vor vielen Jahren betraut war, fanden sich mehrfache Gesuche dieser armen Arbeiter an die landesfürstliche Kammer vor, die ein wahrhaft ergreifendes und entsetzliches Bild von der damals herrschenden Nothlage gaben, in welche jene unglücklichen Leute durch jahrelange Nichtzahlung des Lohnes gebracht wurden. Noch im Jahre 1663 wurde der nachmalige Bergwerks-Handelsverwalter beauftragt, dem oberösterreichischen Kammerprocurator in Angelegenheit der Klage der Schwazer Knappen und anderer Parteien gegen J. Crotta die nöthige Information zu geben²⁾. Alles dies that jedoch dem Ansehen Crottas bei Hofe keinerlei Abbruch, ja es wurde ihm sogar am 6. November 1657 gegen einen Pfandschilling von 20.000 fl. und der Verpflichtung, alle bisher aus diesem Zolle geleisteten Zahlungen zu bestreiten, der Fleimser Zoll pfandweise überlassen. Der Erzherzog gab am 31. Dezember 1657 bekannt, dass ihm Crotta persönlich 14.000 fl. und zu Amtshanden den Rest übergeben habe. Crotta hielt jedoch seine Verpflichtungen nicht ein, infolge dessen den oberösterreichischen Regierungsbeamten ihr

¹⁾ g. a. h. 57 f. 325. — m. l. 58 f. 753.

²⁾ m. l. 63 f. 210.

Sold im Betrage von 12.696 fl. nicht ausbezahlt werden konnte, und erwiderte, diesbezüglich gemahnt, Crotta in unverschämtester Weise, der Zoll zu Fleims sei sein erkaufte Gut, und man möge ihn mit solchen Anweisungen ein für allemal in Ruhe lassen. Noch am 12. August 1658 lieh Crotta dem Hofe 10.000 fl. — und dürften diese Geldgeschäfte vermuthlich ein Hauptgrund seines bisherigen grossen Ansehens gewesen sein — aber nach einem Akte vom 18. November 1658, sehen wir endlich, wenn auch viel zu spät, diesen wälschen Schädling als „gewesen administratoren des perckh vnd schmeltzwerchshandls in Tyrol“ bezeichnet, und damit beseitigt ¹⁾. Trotzdem wurde er aber noch immer viel zu glimpflich behandelt, da am 22. März 1659 den Bergwerksdeputierten mitgetheilt wurde, dass J. della Crotta noch sein Quartiergeld habe, und wenn er in des Erzherzogs Diensten und Geschäften ist, täglich 4 fl. 50 kr. Liefergeld beziehe ²⁾.

Im Jahre 1661 findet sich Balthasar Wagner, der zwar schon früher provisorisch mit diesen Geschäften betraut war, das erste Mal als Factor von Schwaz erwähnt ³⁾, und wurde der verdienstvolle frühere Factor Abraham Prugger, der ein alter und treuer Diener mit vielen Kindern war, am 24. Oktober 1662 von der Bergwerksdeputation zum Reithrath vorgeschlagen und dadurch doch einiger Massen das früher erlittene Unbill gut gemacht ⁴⁾.

Nachdem schon früher Hans Perckhofer seine Bergwerkstheile zu Schwaz, Rattenberg und Sterzing, welche vor ihm dort die Kirchbergischen besessen hatten, für 1000 fl. dem österreichischen Handel überlassen hatte, trug auch Joseph della Crotta seine früher von den Ottischen übernommenen Theile am Falkenstein und Schneeberg an, und forderte ausserdem noch eine Remuneration für seine frühere Administration. Es

¹⁾ g. a. h. 57. f. f. 363, 365. — g. v. h. 57 f. 407. g. a. h. 58 f. f. 8, 304 — g. v. h. 58 f. f. 244, 441.

²⁾ e. u. b. 59 f. 71.

³⁾ m. I. 61 f. 19.

⁴⁾ g. n. h. 62 f. 531.

wurde darauf noch nicht eingegangen, sondern vorerst der Gewalthaber der Ottischen Wilhelm Dupart befragt, ob dieselben vielleicht selber wieder die Theile zurücknehmen wollten, und wie viel Schulden darauf stehen? ¹⁾

Da Crottas hoher Gönner am 30. Dezember 1662 gestorben, und der neue Landesfürst Erzherzog Sigmund Franz, ein in jeder Beziehung musterhafter deutscher Fürst mit Energie seinen Hof von all dem wälschen Gesindel säuberte, das zum grossen Schaden des Landes dort nur zu lange sein Unwesen getrieben hatte, kamen nun auch für Crotta böse Tage. Man erwog jetzt ernstlich, ob sich Crotta, da er gegen die Bergwerksordnung seine von den Ottischen übernommenen Theile durch 8 Raitungen nicht mit Proviant versehen, nicht derselben verlustig gemacht habe, und entzog sie ihm auch wirklich, ihm anheimstellend, gegen diese Massregel den Rechtsweg zu betreten. Seine frühere eigenmächtige und widerrechtliche Gebarung, die nun ohne alle Scheu besprochen und verhandelt werden durfte — hatte er ja doch z. B. im Jahre 1660 straflos in Abwesenheit des Rattenberger Bergrichters, dessen Actenkasten und Amtsschriften weggenommen und die Wichtigsten bei Seite gebracht — gab nun genügendes Material, sogar zu einem Criminalprozeesse. Graf Nicolo von Lodron musste sich desshalb eigens nach Trient begeben, um insgeheim über dessen üble Wirthschaft in Fleims Erkundigungen einzuziehen ²⁾.

Diese Erhebungen mussten für Crotta sehr bedenklicher Natur gewesen sein, da man ihm nachweisen konnte, in den Fleimser Waldungen übel gehaust, und auch zum grossen Schaden der Amtsgefälle gehandelt zu haben. Es wurde ihm daher der Prozess gemacht und er am 9. Dezember 1664 auf Brixnerischer Jurisdiction verhaftet und aus nachbarlicher Gefälligkeit an der Grenze ausgeliefert. Da aber in einem späteren Acte von dessen Ergreifung zu Corfara im Ennebergischen durch die Brixnerischen am 4. Februar 1665 berichtet wurde, dürfte

¹⁾ m. I. 60 f. f. 995, 1246 — a. f. d. 62 f. 670.

²⁾ g. v. h. 63 f. f. 427, 495, 527, 587, 693. m. 60 I. f. f. 917, 735.
— a. f. d. 65 ff. 78, 390.

er sich vermuthlich seiner Auslieferung durch die Flucht entzogen haben. Ueber die ferneren Schicksale jenes Elenden, der so viel Noth und Unglück über Tirols Bergbau gebracht, ist nichts Weiteres bekannt.

Rattenberg.

Ueber den Rattenberger Bergbau, dessen Knappen sich bei dem letzten Aufstande von 1649 weit gemässiger benommen hatten, wie ihre Schwazer Gesellen, liegt ausser einem unberechtigten Uebergriffe des dortigen Hauptmannschafts-Verwalters Gabriel von Neuhaus gegen deren alte Freiheiten und Gerechtsame, der aber schleunige Abhülfe fand, nicht viel vor. Es war nämlich den Knappen von Alters her gestattet, mit Birschbüchsen unverbotenes Wild zu schiessen, und an gewissen Orten mit der Angel fischen zu dürfen, was Letzterer nicht nur verbot, sondern auch völlig widerrechtlich Knappen desshalb bestrafte ¹⁾.

Bedenklicher war, dass die Fugger nach einem Berichte vom 21. März 1657 auch in Rattenberg ihre Theile aufgegeben hatten und dort den Betrieb einstellten.

Am 21. April 1660 wurde dem Jacob Fuchs die erledigte dortige Stelle eines Waldmeisters und Bergrichters verliehen, wofür er 1200 fl. baar erlegen musste. Er erhielt dafür eine Bestätigung, dass er bis zur Abzahlung dieses Kapitals von seinem Amte nicht entfernt werden könne, und sich den laufenden Zins von seinem Amte selbst bezahlt machen möge ²⁾. Dass man unter solchen Umständen auch den Arbeitern nicht viel Treue und Redlichkeit zumuthete, zeigen die Bedenken, welche man am 21. Februar 1661 gegen eine vorgeschlagene Steigerung des Proviantes in Rattenberg, Schwaz und Sterzing hatte. Es heisst dort u. A.: „Wenn aber dabey diese consideration vorkhomben, ob nit ob solcher steigerung bemelte

¹⁾ m. 51 ff. 798, 994.

²⁾ v. f. d., 60 et 61 f. 102.

knappschaft sich stark lamentieren vnd desshalben zu ergreifung anderer betrüeglichkeiten, so mit dem schaidwerch gar leichtlich beschehen kann, anlass gewinnen mechten ¹⁾“.

Kitzbühel und Röhrebühel.

Ueber den Röhrebühel-Bergbau findet sich innerhalb der Jahre 1649—1653 nichts Erwähnenswerthes vor. Am Sinnwell wollten jedoch die Gewerken Anfangs 1649 wegen Theuerung des Proviantes und geringen Kupferverschleisses bis auf billigere Zeiten einige Gruben in Ruhe stellen. Um die Arbeiter nicht an den Bettelstab zu bringen, übernahm die fürstliche Herrschaft die von den Gewerken aufzulassenden Gruben am Sinnwell, im Taxerthal und auch an andern Orten der Herrschaft Kitzbühel.

Am Sinnwell war auch damals ein sehr schöner Augenschein, wesshalb die dort befindliche Knappschaft mit 500 fl. leicht bis Ende des Jahres erhalten werden konnte. Von den 4 Lehenschaften all dort konnte (vermuthlich nach Angabe der stets jammernden Gewerken) nur Eine ohne Hülfsgeld gebaut werden. Beim St. Ruprechtsbau war man damals mit dem tiefsten Schachte noch 36 Klafter ober dem Unserliebfrauen Hülfsbau entfernt, und wurden auf Letzterem im Jahre 1648 mit 8 Hauern 138 Klafter ausgeschlagen. Je nach dem Verflächen der Klüfte waren noch 100—110 Klafter bis zum Durchschlag mit dem Schachte zu bauen, und glaubte man, dass 3 Häuer dieses innerhalb 2 Jahren zuwege bringen dürften. Die Kosten hiefür wurden auf 1200 fl. veranschlagt, und da die Durchführung dieses Unterbaustollens für den Bergbau von grossem Nutzen war, erlaubte man den Gewerken an anderen Orten ziemlich die Gedinge einzuziehen. Sie waren bei Verlust des desshalb erlassenen Silberwechsels und kleinen Kupferzolles jedoch verpflichtet, diesen Unterbau energisch fortzutreiben, wozu ihnen auch noch auf zwei Jahre die schon im Jahre 1641 erhaltene Frohnbefreiung verlängert wurde, und sie nur die

¹⁾ Ausg. Schriften 61 f. 155.

Verpflichtung hatten, bei Erreichung der Erzklüfte den neunzehnten Kübel davon als Frohn zu stürzen ¹⁾). Aus unbekanntem Gründen und offenbar ohne Schuld der Gewerken, zog sich jedoch die Vollendung jenes Durchschlages hinaus, da sie sich dort sehr verbauten und ihnen deshalb die 1649 bewilligte Bauhilfe jährlicher 300 fl. und der kleine Kupferzoll von 6 Kreuzern bewilligt wurden, sowie wegen Verbau im Taxerthale, während der Jahre 1648 bis inclusive 1655 die Frohn nachgesehen wurde ²⁾).

Am 3. Februar 1654 wurde vorgeschlagen, dem Matheus Unterrainer, Bergrichter von Kitzbühel, für seine Mühe bei der Proviantabgabe am Sinnwell jährlich eine Remuneration von 36—40 fl. zu zahlen „weilen guete hoffnung an tage, daz selbige perckwerch sich mittler zeit durch die gnaden Gottes verpersern möchte ³⁾“.

Der nun ärarische Bergbau am Röhlerbühel scheint auch zwischen 1653—1663 nur sehr lau betrieben worden zu sein, denn der Umstand, dass man in letzterem Jahre erst in Erwägung zog, ob man falls dieser Bergbau weiter gebaut werden sollte, 80—100 Zentner Hanf zur Machung der Gappelseile anschaffen solle, berechtigt bei einem fast ausschliesslichen Tiefbaue zu noch weit traurigeren Folgerungen ⁴⁾).

Am 26. Jänner 1664 wurde der geweste Graf Fuggerische Verweser der Schmelzhütte zu Litzelfelden, Georg Köchl, gegen 100 fl. halbjährigen Sold zum Betriebsleiter des Bergbaues am Röhlerbühel ernannt, und als solcher vom Bergrichter von Kitzbühel der Knappschaft vorgestellt ⁵⁾). Gleich am Tage seiner Anstellung legte er dem Erzherzoge einen eingehenden Bericht über jene Massregeln vor, von denen er sich einen gedeihlichen Weiterbetrieb des sehr im Argen liegenden Werkes versprach. Er wurde dem österreichischen Handelsfactor in Schwaz zur

¹⁾ m. 49 ff. 91, 384, 637.

²⁾ g. v. h. 55 f. 6.

³⁾ g. a. h. 54 f. 34.

⁴⁾ m. 63 l. f. 437.

⁵⁾ m. 64 l. f. 291.

Begutachtung vorgelegt, die günstig ausgefallen sein dürfte, da in derselben für ihn bei Erreichung seines Zieles sogar eine für damalige Zeiten beträchtliche Remuneration eingerathen wurde. Wenn auch seine Vorschläge ohne Einsicht in eine dortige Grubenkarte, nicht vollkommen verständlich sind, so mögen sie hier doch folgen, da der Einblick in Röhrebüheler Grubenkarten für den sich mehr für die Sache Interessierenden keineswegs ausgeschlossen erscheint, und diese Abhandlung hiermit auch für immer von diesem Bergbaue Abschied nimmt. Er schlägt vor: 1. Die Wiedergewältigung eines alten verdruckten Stollens bei St. Nothburg und Geist; 2. St. Daniel bei der goldenen Rosen am 6. Füllort (Streckenhorizont) einzustellen; 3. Bei der goldenen Rosen am 12. Füllort gegen den 15. Geisterlauf fortsetzen, das andere „zum Vaterl“ genannt continuieren, wenn es das Wasser zulässt; 4. Das am 6. Lauf in Ruhe gestellte Gedingort dort wieder in Angriff nehmen; 5. Bei der Rosen auf dem 12. Lauf in einer alten Zeche von dem Wechsel auf den Abend bei 91 Klafter, wo man bei der letzten Befahrung ziemlich schöne Erze fand, selbe übertreiben; 6. Die wenigen noch bestehenden Gedingörter belassen; 7. Soll dem Hauer ein gewisser Erzausschlag pro Raitung vorgeschrieben werden, und zur Probe etwa auf ein halbes Jahr eine bessere Erzlosung bezahlt werden, und zwar für das Star Bruch 1 fl. 12 kr. und für das Star Kies 48 kr. Stuf- und Kolbenbruch bleibt bei der alten Taxe. Wenn ein Hauer mit dieser Taxe in der Raitung mehr als wöchentlich 1 fl. macht, wird sie ihm bezahlt, hat er aber bei Leistung des vorgeschriebenen Ausschlages diesen Gulden an Erztaxe nicht erreicht, dann bekommt er ein Hülfsgeld. Leistet er den Ausschlag nicht, so wird der wöchentliche Gulden und kein Hülfsgeld gewährt und was abgeht im Verhältnisse abgezogen. Was sie über das vorgeschriebene Mass ausschlagen, wird ihnen hingegen, um sie zu fleissiger Arbeit anzueifern, im Verhältnisse der Mehrleistung gezahlt; 8. Baare Zahlung wird als sehr förderlich bezeichnet und könnte daher der Haupthandel von Schwaz dem Röhrebühel die Mittel dazu verschaffen; 9. Alles alte Erz mit Aus-

nahme des Kolbenbruches soll nach Brixlegg geführt werden, wo es mit dem Falkensteiner Glaserz einen guten Fluss geben wird. Der Kolbenbruch soll aber verpocht, und der erhaltene Schlich nach Brixlegg geführt werden. Man könnte übrigens auch versuchsweise denselben in Litzelfelden völlig zu Kupfer- und Kaufmannsgut machen ¹⁾.

Jedenfalls wurde der von den Fuggern in verlottertstem Zustande hinterlassene Röhrebühel im neuerlichen ärarischen Betriebe wieder lebensfähig, da schon ein Jahr später in 5 Raitungen eine Erzeugung von 1854 Star Stufferz und 5503 Star Bruch ausgewiesen wurde, welche Erzlieferung in erfreulichster Weise zunahm ²⁾.

Der Bergbau am Röhrebühel hatte eben das zweitemal den todtten Punkt glücklich überwunden, und wurde nun in, wenn auch gegen seine glänzende Vorzeit sehr bescheidenen Verhältnissen, noch volle 109 Jahre fortbetrieben. Da er keineswegs dem Erzangel, sondern lediglich der bei dem damaligen niederen Standpunkte der Maschinenteknik bei seiner enormen Tiefe unmöglich gewordenen Förderung und Wasserhaltung erlag, so ist es gar nicht ausgeschlossen, dass bei dem immer grösser werdenden Bedarf von Kupfer, derselbe von kapitalskräftigen Gewerken wieder mit Erfolg in Betrieb gesetzt werden könnte.

Pillersee, Kössen.

Wie aus einem Acte vom 4. November 1650 zu entnehmen ist, muss sich der Rosenbergsche Handel damals in keinem guten Zustande befunden haben, da dessen bisheriger Administrator Hans Marquard der Rosenberger wegen „vorkombener übler manegierung amoviert“ und zum Ausziehen aus dem Rosenbergschen Handelshause in Pillersee verhalten

¹⁾ m. 64 l. f. 288.

²⁾ m. 65 l. f. 951. — F. Pošepny Archiv f. pr. Geologie I. Bd. pg. 333.

wurde, worüber er aber wie es heisst „supplicando et lamentando“ ein Memorial einbrachte. Mit dessen Nachfolger Josef von Rosenberg scheint man übrigens auch nicht sehr zufrieden gewesen zu sein, jedoch weniger wegen dessen Amtsgebarung, als vielmehr wegen seiner Confession und noch mehr dessen höchst ärgerlichen Lebenswandel ¹⁾).

Diese Gewerkschaft war übrigens auch in Leistung ihrer Abgaben sehr saumselig und wurde deshalb der Bergrichter von Kitzbühel am 17. Mai 1661 beauftragt, die seit Jahren schuldig gebliebene Eisenfrohn einzutreiben. Am 26. März 1665 wurde schliesslich „demnach vorkommen, daz baym Rosenbergschen eisengwerchshandl in Pillersee vnd Glemb nicht wohl gehausst werde“, eine landesfürstliche Commission dahin abgeordnet ²⁾).

Im Jahre 1654 wollte der Erzherzog das Berg- und Schmelzwerk in Kössen kaufen, und auch die Theile der Witwe des gewesenen oberösterreichischen Kammerrathes Cosmo Sini ablösen. Ein Gutachten vom 20. Juni 1654, konnte vom Standpunkte des voraussichtlichen Ertrages und dem Umstande, dass für Reparaturen und Verlag mindestens 5000 fl. nöthig wären, auf den Kauf nicht einrathen. Da aber in den Reiterwinklischen Waldungen noch 3,100.000 Holzstämmen waren, die bei Auflassung des Werkes dann an Churbayern gefallen wären, musste leider dennoch darauf eingegangen werden. Im Inventar vom Jahre 1645 wurde dieses Werk noch mit 10.112 fl., bei neuerlicher Visitation hingegen nur mit 4433 fl. bewertet ³⁾).

Zillerthal.

Das Zillerthaler Eisenwerk hatte sowohl durch die beständigen Nichtzahlungen für geliefertes Eisen, die es im Jahre 1654 schon nahezu an den Rand des Verderbens gebracht hatten, als auch durch Zollschwierigkeiten in Rattenberg und

¹⁾ a. f. d. 50 f. 705.

²⁾ m. 61 I. f. 539 — m. 65 I. 398.

³⁾ e. u. b. 54 f. 169 — g. v. h. 54 f. 181.

gewaltsame Verhinderung des Holzschlages durch das Erzstift Salzburg zu leiden ¹⁾).

Im Jahre 1649 wurde in der Flörlplanken im Zillerthale ein neuerliches Goldvorkommen entdeckt, aber weil der Goldhalt nach damaliger Ansicht zu arm war, (trotzdem er 6·25 Grms. pro 1 t betrug) wurde der Schurf wieder aufgelassen. Im selben Jahre hatte das Erzstift Salzburg in Zell einen neuen Pocher bauen lassen, der 4000 fl. kostete und muthete nun der Tiroler-Regierung zu, davon die Hälfte zu zahlen, auf was jedoch dieselbe nicht eingieng, da der ihr Eigenthümliche vollkommen ausreichte ²⁾).

Die auffallende Friedfertigkeit, welche das sonst auf seine vermeintlichen unbeschränkten fürstlichen Rechte im Zillerthal pochende und deshalb stets Streit und Zank suchende hohe Erzstift Salzburg in dieser Zeit bethätigte, dürfte weniger dem im Jahre 1647 mit Tirol gemachten Friedenspacte, als dem Umstande entsprungen sein, dass damals das Streitobject — das Gold — gefehlt. Ein im salzburgischen Geheimarchive vorfindlicher Brief des herzoglich Württembergischen Rathes und Leibmedicus Dr. Johann Oswald von Rieth (auch Rüedt) vom 11. November 1656 an den Salzburger Erzbischof Guidobald, Graf von Thun gibt uns den Grund jener Erlahmung der Bergbauthätigkeit an. Er war ein äusserst bergbaulustiger Mann von vielen Kenntnissen, der auch im Lungau im Stübelbau auf Gold baute und seit vielen Jahren mit den Erzbischöfen über Bergbauangelegenheiten im regen schriftlichen Verkehr stand. Er baute noch in Zell wacker seine Grube weiter, während die weniger intelligenten anderen Gewerke und vermuthlich auch Beamten, wegen der immer mehr überhand nehmenden „übermässigen wildnuss“ der Erze sich nicht mehr zu helfen wussten. Unter „wild“ versteht man Erze, welche sich wegen gewissen Verunreinigungen (hier hauptsächlich Arsen) nicht gut amal-

¹⁾ m. 54 I. ff. 1058, 1061—1138 — m. 54 II. ff. 644, 701 — m. 56 I. f. 611 — m. 56 II. f. 338 — e. u. b. 65 f. 92, 119 — m. 61 II. f. 570.

²⁾ m. a. h. 49 f. 453.

gamieren liessen, und deshalb häufig von den damaligen Berg- und Hüttenbeamten, selbst wenn sie reich waren, verworfen oder nicht mehr abgebaut wurden. Er schreibt hierüber: „... Euer hochf. Gn. bergbeamten ästimier ich für bergverständige. Weil aber die natur der Zillerthalischen ertz vnd derselben übermüssige wildnuss auf gewöhnliche arth weder erlehrt noch tractirt sein will, liegen etliche hundert centen gehauen ertz in Hainzenberg (andere verlassenschaften präterirend) sonderlich in der St. Michaelsgruben, welche wegen gedachter wildnuss gänzlich aufgelassen worden. Auch vil centen schlamb (ausgequickter schlich) am Rorberg vnd in eur fl. gn. ertzhütten. Wie vil gewerckhen haben vor jahren im Zillerthal mit schaden gebaut, also dass wie ich berichtet bin, die bergbeamten fernere gebäue im Zillersthal dissuadirt haben. Bin jetzo der einzelne (einzige) gewerk, der solcherlei wilder ertze zubauen undernuben.“

Die Erzführung scheint aber mit dem weiteren Vordringen später ihren unliebsamen Charakter geändert zu haben, und wieder das leicht amalgamierbare corporalische Gold vorherrschend geworden zu sein, da nun vom Jahre 1660—1866 in ununterbrochener Folge die stets sich steigernden Gold-erzeugungen vorliegen. Von 1660—1665 wurde zwar nur 6·083 Kilogramm Feingold erzeugt, während der ganzen obigen Betriebszeit jedoch 2497·897 kg.

Die Leitung des Bergbaues war in den nun folgenden Decennien eine ganz unfachmännische. So wurde mit Decret vom 27. August 1662 der hochfürstlich salzburgische Gerichtschreiber und Umgelterer (etwa Steuereintreiber) im Zillerthal Georg Khapfberger zum Werksleiter bestimmt, und aus einem Decrete an Christoph Pauernfeindt Hauptmann und Pfleger zu Kropfsberg vom 1. Oktober 1668 ersieht man, dass der Zeller Grubenschreiber Bertholome Kapp die Verwaltung über die Bergwerke hatte. Zum Glücke konnte aber die landesfürstliche Bergwesens-Factory in Schwaz auch ein gewichtiges Wort darein reden, und befanden sich bei derselben so gediegene Fachleute, dass ihnen das Zeller Aufsichts- und Arbeiterpersonale

das vollste Vertrauen entgegenbrachte. So sehr dieses auch die damaligen unfähigen salzburgischen Werksleiter erbitterte, und sie nicht übel Lust gehabt hätten, die betreffenden Arbeiter wie halbe Hochverräther zu behandeln, wandten sich die Letzteren doch in allen kritischen Fällen sogleich nach Schwaz und fanden dort für ihre Anliegen immer ein geneigtes Ohr, und dadurch wenigstens die Abhülfe der crassesten Misstände ¹⁾).

Imst und die kleineren Bergbaue und Erz-Vorkommen Nordtirols.

Da der österreichische Handel der armen Imster Knappschaft von den Jahren 1647—1649 noch immer ihren Lohn im Betrage von 1341 fl. 44 kr. schuldete, bat der dortige Bergrichter, man möge ihm doch wenigstens 400 fl. anweisen, damit der Erzflössmann Matheus Eidter auch ferner Victualien bringen könne und dann die Knappen, wenn ihnen diesesmal nicht geholfen würde, vom Berg ausstehen wollten. Dieses hätte die Folge gehabt, dass die landesfürstlichen Theile nach Bergrecht den Fuggern zufallen würden. Sein Bericht hatte aber nur die für diesen Armen sehr unerwünschte Aufforderung zur Folge, er möge zu diesem Behufe selbst 400 fl. herleihen und die Knappen — welche aber trotzdem früher die sechsmonatliche Kriegssteuer zu bezahlen hatten — befriedigen ²⁾).

Am 19. Februar 1654 berichtete der Haller Bergrichter Severin Norl, dass der Fuggerische Factor in Imst den Galmei mit taubem Erz verfälschte, so dass die Käufer zu Schaden kamen, und der Verschleiss zum Nachtheil des Kammergefälles, aber auch der armen Knappschaft, sich sehr vermindere, wofür er Zeugen anführte, welche der Richter von Stams Georg Feichtinger von der Kammer zu vernehmen, den Auftrag bekam ³⁾).

¹⁾ Vergleiche die Abhandlung „Zur Geschichte des Zeller Goldbergbaues von M. R. v. Wolfskron“. Oesterr. Zeitschr. f. Berg- u. Hüttenwesen Jg. 1895 pag. 369—70.

²⁾ m. 49 ff. 913, 914.

³⁾ m. 54 I. f. 267.

Zehn Jahre später beklagten sich die Freigewerken des Berggerichtes Imst, dass die Lienzer Messinggewerke Andrä Pranger und Carl Aschauer von ihrem Kärntner Werke Drauburg, zwei Meilen unter Lienz diese ausländischen Galmeie hereinführen und mit tiroler Holz und Kohlen verarbeiten. Wegen dieser Concurrenz würden sie, wenn nicht bald Abhülfe käme, ihren Betrieb einstellen, worüber ehestens ein Bericht verlangt ¹⁾.

Im selben Jahre übernahm der Imster Rathsbürger Martin Vischer durch Kauf und Uebertragung das dortige Fuggerische Bergwerk, worüber er am 11. April 1663 die ordnungsmässige Bescheinigung begehrte ²⁾.

Das Bergwerk am Erlacherbach in den Ellbögen litt sehr unter der Geldnoth der Gewerken, und da dessen Augenschein damals kein guter war, wollte man es nicht weiter betreiben. Da jedoch eine begründete bergmännische Hoffnung auf reiche Erze vorhanden war, wurde am 17. Juli 1649 verordnet, diesen Bergbau in seinen Rechten zu erhalten und Stollen, Schächte und Taggebäude nicht eingehen zu lassen. In derselben Verordnung ist auch eines Rades erwähnt, er dürfte desshalb schon ein ziemlich grosser Bergbau gewesen sein ³⁾.

Da der Verfall des Bergbaues immer mehr zu Tage trat, erhielten am 25. Juni 1650 sämtliche Bergrichter und Pfleger den dringenden Befehl, die Unterthanen zur Erweckung neuer Bergwerke und Neuschürfe zu bewegen, und ihnen dabei behülflich zu sein ⁴⁾. Wie vorauszusehen, hatte dieses Mandat, dem ein gänzliches Verkennen der Verhältnisse zu Grunde lag, keinen sonderlichen Erfolg. Es fehlte eben in Tirol an dem zum Bergbau allernöthigstem Behelfe — an genügendem Baargelde — und war es daher geradezu eine Gewissenlosigkeit, grösstentheils unbemittelte Leute in Bergbauunternehmungen von meist fraglichem Werte hineinzuhetzen. An eine Bethheiligung von ausländischen Kapitalisten war ohnehin nicht zu

¹⁾ m. 63 II. f. 500.

²⁾ m. 63 I. f. 473.

³⁾ m. 49 f. 1024.

⁴⁾ m. 50 f. 956.

denken, da die in erster Linie hierbei in Betracht kommenden sonst sehr bergbaulustigen Patrizier der grösstentheils protestantischen deutschen freien Reichsstädte, durch die seinerzeitige Gegenreformation in Tirol zu üble Erfahrungen gemacht hatten, um mit Vernunft in jenem Lande neuerlich ihre Kapitalien anlegen zu können.

Aus eben diesem Grunde hört man auch nicht, dass die damals gemachten Erzfunde in wirklichen bergmännischen Betrieb oder Abbau kamen. Es sind dieses die Erzfunde in Lengberg (Sb), im Prattingergraben, Plainillengebirge, Parwies, Sallern. Silz (Ag. Pb. Zn) in der Schlainich (Cu), Navis (Ag. Cu) im Volderthal und Wattenthal (Fe) und endlich am Sammetjoch bei Wiesing (Au?)¹⁾.

A h r n.

Richten wir unsere Blicke jenseits des Brenners, so finden wir dort auch keine viel besseren Zustände und lähmte auch hier der Geldmangel fast jeden erspriesslichen Betrieb. Am 16. Juli 1649 wurde es dem Generalfactor der Wolkensteinischen Creditoren gestattet, zur Gutmachung einer Schuld von 196 fl. das entsprechende Gewicht an Blei an das Innsbrucker Zeughaus abzuführen, und wurde ausserdem unterm 6. Oktober 1649 befohlen den Wolkensteinischen Creditoren vom 4. Februar desselben Jahres an, für eine Schuld von 5620 fl. das Interesse zu Gute zu schreiben²⁾.

Wegen lange ausstehendem Lohne machte sich gleichwie in Schwaz und Rattenberg auch in Ahrn eine grosse Gährung

¹⁾ m. 52 f. 106 — m. II. 53 f. 488 — m. 65 II. f. 607 — g. n. h. 62 f. 231 — m. 51 f. 107 — m. 50 f. 1676 — Ausgang. Schrift. 53 f. 336 — m. 56 I. ff. 89, 150, 680 — m. 56 II. ff. 141, 263, 334, 510 — m. 59 I. f. 517 — g. n. h. 62 f. 231 — m. 60 I. f. 555 — m. 63 II. ff. 684, 1125.

²⁾ m. 49 ff. 1019, 1490.

unter der dortigen Knappschaft geltend. Von einer Verordnung sie doch endlich zu zahlen, findet sich Nichts vor — doch wusste der dortige Pfleger und Hauptmann Anton von Rost ein viel probateres Mittel gegen diesen Misstand, da er sich erbötig machte, mit 30 bis 40 Musketieren leicht einen allfälligen Aufstand der Knappen niederzuschlagen ¹⁾.

Dieser befürchtete Aufstand scheint jedoch nicht erfolgt zu sein, aber nach einem Schreiben des Ahrner Bergrichters vom 20. Juni 1650 ersieht man, dass die Knappen einhellig wegen schlecht erfolgender Bezahlung und zu geringer Getreideabgabe die Arbeit heimsagen wollten. Der Bergrichter erhielt desshalb am 30. Juni den angenehmen Auftrag, sie zur Geduld zu vertrösten, was aber nicht gelungen zu sein scheint, da er am 20. September desselben Jahres vermeldete, dass die Mannschaft wegen schlechter Zahlung sehr schwierig sei ²⁾. Diese Uebelstände wurden keineswegs behoben, da der Bergrichter noch drei Jahre später über „bewegliche lamentationes vmb ires austendigen lidlohns“ berichtet.

Es ging aber den andern Wolkensteinischen Creditoren auch nicht viel besser, und da sie ausser dem Ertrage des Bergbaues keinerlei Mittel besaßen sich bezahlt zu machen, wollten sie denselben selbst weiter betreiben und baten daher um Nachlassung von Frohn und Wechsel, was ihnen auch am 18. Juni 1653 bewilligt wurde. Auf einer Conferenz dieser Creditoren, welche am 14. October desselben Jahres in Brixen abgehalten wurde, waren dieselben Willens, das gesammte Werk mit allen Mobilien der tirolischen Landschaft käuflich zu überlassen ³⁾.

Ein Befehl vom 1. April 1650, an den Erzherzog 5 Centner blauen Vitriol einzusenden, zeigt, dass derselbe ebenfalls in Ahrn erzeugt wurde ⁴⁾.

Die tirolische Landschaft gieng auch Anfangs thatsächlich auf dieses Ansinnen ein, und nachdem sie sich mit Ludwig

¹⁾ a. f. d. 49 f. 143.

²⁾ m. 50 ff. 973, 1422.

³⁾ m. I. 53 ff. 673, 919 — m. 53 II. h. 1116.

⁴⁾ m. 50 f. 505.

Perkhofer associiert, wurde auf ihre Bitten ihnen auch unter den früheren Gewerken gestellten Bedingungen am 20. Juni 1654 eine sechsjährige Frohn und Wechselfreiheit bewilligt. Obgleich der Bau einen befriedigenden Fortgang nahm, stellte die tirolische Landschaft schon im Herbst desselben Jahres ihre Bauthätigkeit am Rettenbach ein, und wurde nun für Ludwig Perkhofer als einzigen Gewerken der Nachlass der Regalien am 10. September 1654 eingerathen ¹⁾. Leider zahlte dieser neue Gewerke den armen Knappen eben so wenig als seine Vorgänger den Lohn, und stellten sie daher 1655 endlich ihre Arbeit ein ²⁾.

Zwei Jahre später zahlte die Landschaft der Gewerkschaft 5000 fl. Kapital an den Innsbrucker Jesuitenconvent zurück, und trat im selben Jahre Ludwig Perckhofer erzfürstlicher Rath und Pfleger der Herrschaft Taufers ein Drittel seines Kupferbergwerkes am Rettenbach dem Brunecker Bürger Stefan Wenzel (später Freiherr von Sternbach) ab ³⁾.

Im Jahre 1662 bat die Gewerkschaft des Kupfer-, Berg- und Schmelzwerks am Berg Rettenbach in Pretau in Ahrn durch ihren Mitgewerken Joseph den Rosenberger „ihr in ansehen der schmalen kliff vnd gäng im perckhwerch aldort, auch erlittenen prunst vnd merckhlichen wasserschäden halber“ den höhern Kupferzoll bis 1663 nachzusehen, worüber mit Decret der Kammer an den Bergrichter von Kitzbühel am 24. Oktober 1662 ein Bericht verlangt wurde ⁴⁾.

Am 26. Mai 1663 wurde von der Kammer vom Bergrichter in Ahrn, Jeremias Rämblmayr dem Aeltern, ein Bericht über die Klage der Rettenbacher Knappen, Schmelzer, Köhler, Holzknechte und Bergschmiede gegen ihre Gewerkschaft wegen Nichtzahlung ihres Lohnes verlangt ⁵⁾.

¹⁾ m. 54 I. f. 438 — g. a. h. 54 ff. 174, 394.

²⁾ m. 55 II. ff. 26, 61, 63 — g. v. h. 55 f. 176.

³⁾ m. 57 I. fl. 157, 606.

⁴⁾ m. 62 II. f. 512.

⁵⁾ m. 63 I. f. 865.

Am 20. Dezember 1664 wurde Stefan Wenzl, der jetzt einziger Gewerke gewesen sein dürfte, aufgefordert, einen Extract vorzulegen, wie er durch die letzten 4 Jahre gearbeitet, und warum er zu Ende des Jahres den Knappen keinen Lohn gegeben? Ferner wurde der Bergrichter beauftragt zu erforschen, ob es nöthig sei, zum Weihnachtshinlass einen Bergverständigen nach Ahrn zu senden, und ob, da nunmehr der Hauptschacht gegen den St. Niclas-Herrenbau niedergetrieben, sich dort gute Erzgänge zeigen? Die dort gebaute Wasserkunst ergab nur einen sehr mittelmässigen Effect ¹⁾.

Den Beschluss der Ahrn betreffenden Bergwesensacten macht ein Verbot für den dortigen Hauptgewerken Stefan Wenzl, sein Kupfer ins Ausland zu verkaufen. Er erzielte dort einen um einen Gulden höheren Preis als bei den Lienzer Messinggewerken, denen er verpflichtet war, alleinig sein Kupfer abzugeben. Es wurde ihm daher am 12. August 1665 dieses im Interesse „des bonum publicum“ strengstens verboten ²⁾.

Lienz und die erztiftlich salzburgische Herrschaft Windisch-Matrei.

Die bedeutendste Gewerkschaft dieses Berggerichtes war der Glaureter Handel, der sich aber damals nach einem Berichte vom 22. Februar 1650 leider in sehr misslichen Verhältnissen befand, da seine Gänge schmal und grembsig ³⁾, das Gestein sehr hart, die Transportkosten von Holz und Kohle hoch, der Kupferpreis gering und der Verschleiss schlecht waren ⁴⁾.

Von den Bleischürfen wäre noch der des Obersten Veit Freiherrn von Künigl hinter dem Dorfe Haiden (Ampezzo) zu bemerken, der sehr schöne Erze ergab, sich aber leider schon auf venetianischem Grund und Boden befand. Auf seine dies-

¹⁾ m. 64 II. f. 1359.

²⁾ m. 65 II. f. 200.

³⁾ Unter grembsig versteht der Tiroler Bergmann, wenn Erz und Taubes fein vermengt und nicht leicht scheidbar sind.

⁴⁾ m. 50 f. 290.

bezüglichen Anfragen sollte der Hauptmann von Peitlstein mit Zuziehung Königlischer Leute und der Confin erfahrenen Personen noch vor Einfallen des Schnees sich überzeugen, ob diese Gänge und Klüfte ins Venetianische fallen oder nicht? Ein Bericht vom 11. Juni 1650 vermeldet von einem Schmelzversuche mit 10 Centnern dieser Erze in Brixlegg, bei welchem sich, da das Erz nicht silberhältig war, Nutzen und Schaden so ziemlich gleich blieben. Ausserdem bauten V. Freiherr von Königl und der Pfleger zu Lienz Christoph Walter in Nicolsdorf unter Lienz auf Antimon und erhielten auch im Jahre 1650 das Privilegium in ganz Pusterthal, mit Einschluss der Herrschaft Lienz, allein darauf bauen zu dürfen. Der salzburgische Pfleger von Lengberg setzte sich jedoch in ganz ungerechtfertigter Weise dieser Beilehnung entgegen, verhinderte sogar gewaltsam am Bergbaubetriebe, wurde jedoch schliesslich von der tirolischen Regierung energisch mit seinen Anmassungen zurückgewiesen. Im Jahre 1655 schlossen diese Gewerken, denen sich noch Andrä von Winkelhofen Messinggewerke in Lienz und Dr. Jacob Huber angeschlossen hatten, mit Venetianern wegen Lieferung von Spiessglanz einen mehrjährigen Contract, was die Innsbrucker Kammer zu der für sie etwas eigenthümlichen Aufforderung an den Lienzener Bergrichter Clement Zäch bewog, er möge berichten, ob die Gewerken desshalb von der Frohn befreit seien? Diese Baue scheinen aber trotz der gewährten mehrjährigen Frohnfreiheit, wie die Baue von Haiden, verlassen worden zu sein, da am 12. October 1662 die Gewerkschaft nach der Bergordnung aufgefordert wurde, sie möge erklären, ob sie selber noch weiter bauen wolle, widrigenfalls die Bergwerke einem Bergbaulustigen, der sie verlangt, verliehen würden ¹⁾).

Im Ennebergischen hingegen fand der Müller Peter Tolpeit auf seinem Schurfe schöne Bleierze, welche 10 $\frac{1}{2}$ Loth Silber und 52 Pfund Blei hielten, wesshalb nach einem Decrete vom

¹⁾ m. 49 f. 1202 — m. 50 f. 890 — m. 52 f. 106 — m. 53 II f. 488 — m. 55 I. f. 15 — e. u. b. 62 f. 323.

17. Dezember 1649 dieses Vorkommen genauer untersucht werden sollte ¹⁾).

Im Gebiete des Lienzer Berggerichtes wurde auch Talkstein aufgefunden, was bei Hofe — vermuthlich da er einen Hauptbestandtheil einer feinen Schminke bildete — grosses Aufsehen und Interesse erregte, wesshalb der arme Bergrichter nicht nur mit Anfragen darüber bestürmt, sondern auch ein Herr Nicola de la Tuillerie vom Hofe eigens nach Lienz gesendet wurde, um dieses Vorkommen zu untersuchen ²⁾).

In Windisch-Matrei dürfte der Bergbau in dieser Zeit nur sehr unbedeutend gewesen sein, obwohl am 21. Juni 1655 der hochfürstlich salzburgische Bergwerksobmann Christian Geissler für seinen Herrn, den Cardinal Guidobald von Thun, Erzbischof von Salzburg, in der Thaurer und Schilter Alm Leppen hinter dem wilden See, einen Neuschurf mit zwei zugehörigen Schermbauen verlangte. Ebensovienig hörte man von einem Resultate der Glaureter Gewerkschaft mit ihrem am 3. Oktober 1661 begehrten drei alten verlegenen Bauen in der Tegischer Alm, und den am 5. Mai 1665 von Josef Trogler am Oberegg in Defferegg in der dortigen Mühlklamm begehrten Neuschurfe und drei zugehörigen Schermbauen ³⁾. Der Gewerke Christoph Schultes erhielt am 21. Mai 1663 die Bewilligung, seine zwei Neuschürfe in Virgen durch 2—3 Jahre unbehindert bauen zu dürfen ⁴⁾. Peter Eder, Berggerichtsverwalter in Defferegg, bat, da er den Erztheilungen am Berge Plintes beiwohnen musste, und auch viel in den Hochwäldern zu thun hatte, um eine Aufbesserung seines jährlichen Gehaltes. Derselbe wurde auch mit Decret vom 14. Oktober 1655 von 12 fl. auf 17 fl. 22 kr. erhöht. Der Rosenbergische Kupferbergbau am Plintes im Thale Defferegg wurde 1662 aufgelassen, und der dortige

¹⁾ m. 49 ff. 1386, 1679.

²⁾ m. 54 II. f. 442 u. s. w. — m. 55 I. f. 901 — m. 58 I. f. 614.

³⁾ Vergleiche „zur Bergbaugeschichte der einst erztiftlich salzburgischen Herrschaft Windisch-Matrei von M. R. v. Wolfskron.“ Zeitschr. des Ferdinandeums III. Folge 31. Heft pag. 107, 123, 124.

⁴⁾ m. 63 I. f. 819.

alte Glaureter Hauptstollen neuerlich belegt, worüber am 3. Februar 1662 ein Bericht verlangt wurde ¹⁾. Nachdem der österreichische Handelsfactor in Schwaz am 29. November 1663 den Auftrag erhalten hatte, über die Schwierigkeiten, welche sich beim Glaureter Handel ergeben hatten, zu berichten, sah man ein, dass es unvermeidlich sei, denselben mit Geld zu unterstützen und sich dafür mit der 1664er Kupferlieferung bezahlt zu machen ²⁾.

Sterzing, Klausen und Terlan.

Die Bergbaue in Gossensass und am Schneeberg wurden, wenn auch in im Vergleiche zu ihrer einstigen glänzenden Vergangenheit sehr eingeschränktem Masse, doch noch fortbetrieben. Da sich bei dem kleinen Betriebe offenbar die Haltung eines eigenen Verwesers nicht mehr gezahlt haben dürfte, bat der Gewerke Hans Perckhofer, dass der österreichische Verweser Christoph Steigenberger auch seine Theile am Schneeberg verwalten dürfe, was auch am 28. April 1655 bewilligt wurde. Die üblen Geldverhältnisse machten sich auch hier in hemmendster Weise geltend, und wurde 1656 der Auftrag gegeben, die Knappen zu zahlen, da das im Vorjahre eroberte Erz noch immer in Sterzing liege, von wo es wegen Nichtzahlung des Fuhrlohnes nicht weiter verführt werden konnte ³⁾.

Im Jahre 1660 wurde der schon 1638 beschlossene Unterbaustollen am Schneeberg zur Entwässerung und besseren Förderung in feierlichster Weise und mit einem Gottesdienste in Wiederangriff genommen, worüber vom 30. Juni 1660 ein sehr ausführlicher Act vorliegt ⁴⁾.

Da sich die Bergwerksgesellschaft zu Gossensass und am Schneeberg, sowie die dortigen Erzfuhrleute und Samer beklagten, dass Crotta ihnen über 509 fl. schulde, wurde Letzterem

¹⁾ m. 55 II f. 665 — m. 62 I. f. 117.

²⁾ m. 63 II. ff. 1151, 1298.

³⁾ m. 55 I. f. 590 — m. 56 I. f. 310.

⁴⁾ v. f. d. 60 f. 150.

am 1. Mai 1661 befohlen, sogleich zu zahlen, was jedoch ein Jahr später ebenso wenig geschehen war, und zu einem neuerlichen, vermuthlich ebenso wenig befolgten Zahlungsauftrag nöthigte ¹⁾).

Am 15. Februar 1663 wurde der Contract, der zwischen dem Schwazer Factor Balthasar Wagner für den österreichischen Handel, und Georg Truffer für die Fugger, wegen Erhandlung des Erzes sämtlicher Fuggerischer Theile am Schneeberg und in der Ridnaun, bestätigt. Das darauf fallende Erz betrug im Jahre 1662 noch 1612 $\frac{1}{2}$ Kübel (à 135 W. Pfund) zu c. 5 fl. 30 kr. ²⁾. Den Käufern der Ottischen Theile wurde am 18. Juli 1663 bekannt gegeben, dass sie ein für allemal mit allen Ansuchen auf Bauhilfe abgewiesen seien, den Zubau am Schneeberg zu bauen verpflichtet seien, und ihr in Jenbach erzeugtes Kupfer nicht billiger als das Brixlegger geben dürften. Uebrigens mussten sie als Nachfolger J. Crotta's noch seine den Arbeitern vom Schneeberg noch immer nicht gezahlten Schulden im Betrage von 600 fl. gutmachen ³⁾.

Das Navisthal, obwohl noch diesseits des Brenners liegend, gehörte dennoch zum Sprengel des Berggerichtes von Sterzing. Im Jahre 1655 schickte der bergbaulustige reiche Schwazer Bürger Georg Tannauer 4 Knappen zu den in Navis liegenden 12 Gruben, die vom österreichischen Handel vor langen Jahren erkaufte und belehnt wurden, und arbeitete dort, obwohl der österreichische Handel dort noch in Rechten war, ziemlich viel Erz hauend. Er hatte sich durch diesen Vorgang offenbar einer strafbaren Handlung schuldig gemacht und hätte man ihm ganz gut den Bau einstellen, die Erze confiscieren und ausserdem noch zu einer empfindlichen Strafe verurtheilen können. Doch sah man im Interesse der Wiedererweckung der Bergbaulust sowohl, als auch weil G. Tannauer diese Verhältnisse unbewusst waren, davon ab, und musste er nur die seit 1646 her noch

¹⁾ g. v. h. 62 f. 121.

²⁾ g. v. h. 63 f. 58.

³⁾ e. u. b. 63 f. 414 — m. 64 I. f. 940.

ausständigen Freigelder im Betrage von 16 (?) fl. zahlen und vom Bauen aufhören. Am 13. Mai 1656 wurde er ordnungsmässig mit diesen Gruben belehnt und verhalten, den zehnten Kübel als Frohn zu reichen. Die Erzmuster von diesen 12 Gruben, welche er zu Beginn des Jahres dem Bergrichter zu Sterzing Gregorius Köckh übersandt hatte, waren schöne Kies- und Glaserz- (Fahlerz-) Stufen. Im selben Jahre bat er für diese Baue um zehnjährige Frohnfreiheit, Minderung des Silberwechsels und Kupferzolles, und wurde ihm am 16. August 1656 auch für drei Jahre Frohnfreiheit bewilligt, über die andern drei Punkte aber ein Bericht verlangt. Nun wurde, da dieser Bericht des Sterzinger Bergrichters vom 14. und 28. August „etwas unlauter zu sein befunden“, der frühere Schwazer Factor Abraham Prugger zur Information darüber nach Sterzing beordnet. Da nach dessen Bericht der Naviser Bergbau weit günstiger als der Schneeberger gelegen war, hatte Tannauer die Frohn sowohl für die schon gehauenen als noch zu hauenden Erze zu liefern. Was Silberwechsel und Kupferzoll anbetraf, so wird er damit nach Gestalt des Ertrages bedacht werden, und möge er vor Augen haben, dass ihm dieses Bergwerk ohnehin nur aus Gnaden überlassen wurde. Uebrigens kann aus dem Umstande, dass die Frohn vom 3. Februar 1656 bis 8. Mai 1659 nur $21 \frac{3}{4}$ Kübel betrug, was also einem Erzhaufen von $217 \frac{1}{2}$ Kübel in $3 \frac{1}{4}$ Jahren entsprach, wenigstens damals dieser Bergbau trotz seiner gerühmten guten Lage nicht sehr bedeutend gewesen sein ¹⁾).

Ueber den Klausner Bergbau findet sich in dieser Periode nichts besonders Erwähnenswerthes vor, und wären nur noch in Terlan ein zeitweiliges Aufflackern der fast gänzlich erloschenen Bergbauthätigkeit wieder zu besprechen.

Aus einem Acte vom 8. Juni 1656 an den Bergrichter an der Etsch Paul Frisch ersieht man, dass Carl Freiherr Fieger zu Fridtberg dort mit einem Bleierzanstande, den der Knappe

¹⁾ m. 56 I. ff. 89, 150, 680. — m. 56 II. ff. 141, 263, 334, 510 — m. 59 I. f. 517.

Peter Winkler ober dem Dorfe angetroffen hatte, zu belehnen war.

Zwei Jahre später wollte Karl Graf Fuchs das alte Terlaner Bergwerk wieder erheben und bat um Anweisung von Grubenhölzern und Brennholz für drei Knappen. Er musste damit doch einigen Erfolg gehabt haben, da am 3. Jänner 1659 angeordnet wurde, das am Knappenberge ober Terlan durch den Schnee niedergelegte Holz auseinander zu ziehen, und einen Theil desselben zum Pocherbau zu benützen ¹⁾.

Persen und Primör.

Einer der hervorragendsten Wälschtiroler Gewerken war Antonio del Monte und später dessen Erben. Johann Ottelini aus dem Valle di Ledro machte ihm seinen schon seit 25 Jahren besessenen Vitriolbergbau alla Mandola streitig, und wurde Antonio del Monte, da der Bergrichter behauptete, er sei nicht mit demselben im Bergbuche eingeschrieben, mit seinem Recurse am 16. September 1649 wirklich abgewiesen. Es stellte sich jedoch später heraus, dass dieses keineswegs der Fall war, indem die vor vielen Jahren wegen behaupteter Vergiftung der Fischwässer, durch die Umwohner bewirkte gewaltsame Zerstörung dieser Gruben, nichts an seinem guten Rechte darauf änderte. Der Bergrichter erhielt also eine Rüge und den Befehl, ihn in seine alten Rechte wieder einzusetzen ²⁾.

Weil Antonio del Monte jedoch seinen Vitriolbergbau bei Caldonazzo nicht ordnungsmässig baute, machte er sich dieser Verleihung verlustig, und wurde mit demselben der Oberst Ferdinand von Someda am 22. September 1650 belehnt, und ihm der Zoll für drei Jahre nachgesehen. Ein Jahr später bat derselbe, ihm sechs Knappen von Schwaz oder einem anderen Bergorte für diesen Bergbau zu überlassen, worüber man am

¹⁾ m. 56 I. f. 814 — m. 58 I. f. 320 — m. 59 I. f. 10.

²⁾ m. 49 ff. 661, 1234.

24. November 1651 einen Bericht verlangte, und aller Wahrscheinlichkeit nach diese Bitte erhört haben dürfte ¹⁾).

Die Someda'schen betrieben jedoch aus Mangel genügenden Kapitals diesen Vitriolbergbau zu seinem Ruine. Da dadurch die fürstlichen Kammergefälle auch litten, wurden sie am 14. April 1654 aufgefordert, einen ordentlichen Betrieb zu führen, widrigenfalls dieser Bergbau einem Andern verliehen würde. Kurze Zeit früher suchte Ferdinand von Someda den Erzherzog Ferdinand um ein Patent an, das ihn vor den Unterthanen der Herrschaft Caldonazzo, die bei jeder Gelegenheit ihn bei seinem Bergbau verhinderten und ihm nicht einmal gegen sogleiche baare Bezahlung das nöthige Holz abgaben — schützte, was auch geschah.

Am 27. April desselben Jahres bat dessen Bruder, der Hauptmann Julio von Someda ihm das von seinem Bruder Ferdinand ererbte Vitriolwerk in Caldonetsch zu verleihen, was ihm mit dem Bedeuten verliehen wurde, dass wenn er dasselbe nicht besser wie früher betreibe, man es einem Andern verleihen wolle ²⁾).

Someda scheint diesen Bedingungen nicht nachgekommen zu sein, da sein Vitriolwerk am 3. Juli 1656 dem Josef Bebel verliehen wurde. Auch dieser Gewerke scheint ebenso wenig seinen Verpflichtungen nachgekommen sein, ja möglicherweise gar nicht gearbeitet zu haben, da der Bergrichter von Persen Ferdinand Ampferthaler am 10. December 1661 beauftragt wurde, zu berichten, ob dem oberösterreichischen Regimentsrathe und derzeitigen Podestà zu Roveredo, Dr. Simon Pietro Barbi, das von den Someda'schen verlassene Vitriolbergwerk in Caldonazzo überlassen werden könne. Kurze Zeit darauf wurde auch der Advocat der Monti'schen Erben, Dr. Pompeati, vom Bergrichter aufgefordert, das seit Jahren geschlagene Holz für deren Vitriolwerk zu bezahlen.

¹⁾ m. 50 f. 1711 — m. 51 f. 1367.

²⁾ m. 54 I. ff. 280. 642, 735 — m. 56 II. f. 91 — m. 61 II. ff. 590, 645 — m. 63 I. f. 861 — m. 63 II. f. 863 m. 64 II. f. 770.

Dem Dr. Simon Pietro Barbi, der das Vitriolwerk am Caldonazzo-See wieder zu erheben angefangen, wurde zwar am 26. Mai 1663 die Frohn nachgesehen, aber auf sein Ansuchen zwanzigjährige Zollfreiheit für sein Vitriol bei den erzfürstlichen und bischöflichen Zollämtern in Trient, nicht eingegangen. Im selben Jahre noch wurde der Persner Bergrichter aufgefordert, Differenzen zwischen dem Dr. Simon Pietro Barbi und Giacomo Bertolazi wegen diesem Bergbau zu begleichen.

Schliesslich kamen wieder Antonio del Monte's Erben in den alten Besitz dieses Bergbaues. Von Seite des Bisthums Trient wurde zwar diese Investition cassiert, aber „zu Conservation der österreichischen jurium“ dieselbe in Beisein beiderseitiger Bergwerks-Interessenten neuerlich am 6. Oktober 1664 vollzogen.

Am 17. Dezember 1665 wurde dem Dr. Simon Pietro Barbi und dessen männlichen Nachkommen das Vitriolbergwerk alla Mandola mit dem verliehen, dass er es an Niemanden verkaufen dürfe ¹⁾.

In diesem Zeitabschnitte wurde unter dem Stabe des Bergrichters von Persen noch im Augustathal, in Breguzzo, Telphan Belehnungen auf silberhaltige Bleierze, in der Valsugana auf Kupfererze und in Brentonico schliesslich auf Grünerde vorgenommen ²⁾.

Wir wenden uns nun zum Schlusse nach Primör. Die dortigen sehr vermöglichen Gewerken, die Gebrüder Marco Antonio und Pietro Castagna, welche in Primör und Tesin Bergbau auf Eisen und Kupfer trieben, sollten zwar im Jahre 1649 Unkatholiken im Dienste gehabt haben, und 1652 die Bergbaue trotz ihrer schönen Mittel so lässig betrieben haben, dass man sie schon Andern verleihen wollte — wurden aber dennoch wieder mit denselben belehnt. Marco Antonio Castagna, der sich hiefür dem Erzherzoge mit 6000 fl. erkenntlich gezeigt

¹⁾ m. 65 I. f. 195.

²⁾ a. f. d. 61 f. 435 — m. 63 II f. 1095 — m. 65 II, f. 125 — m. 55 I. f. 620.

hatte — wurde sogar in den Freiherrnstand mit dem Prädicate „von Aerzberg“ erhoben . . 1). Er sagte diese Bergbaue im Jahre 1655 auf, und verlangte die Rückfolgung einer gestellten Obligation von 5000 fl., was ihm jedoch unterm 20. Juni 1655 nicht nur abgeschlagen, sondern er auch am 25. Juli zur Zahlung derselben angehalten wurde.

Am 22. August 1657 wurden jedoch ihm, seinem Bruder und deren Nachkommen das Eisenwerk Primör und Tesin neuerlich verliehen. Er erhielt ein erzherzogliches Proclama oder Privilegium darüber, hatte das Vorkaufsrecht für das nöthige Holz, durfte im Nothfalle Proviant auch von andersher beziehen, und sollte da der Zehent bei Abgang einer erzfürstlichen Schmelzhütte in natura nicht geliefert werden konnte, denselben in Geld entrichten.

Im Jahre 1663 bat er um eine fernere Belehnung seines Bergwerkes und dass er gegen den Freiherrn von Welsberg, der ihm vorzüglich wegen der Waldungen Schwierigkeiten mache, „manuteniert“ werde. Es wurde auch am 3. März 1664 diesbezüglich die Absendung einer landesfürstlichen Commission angeordnet 2).

Am 26. Juni des Jahres 1665 schloss Erzherzog Sigismund Franz, unstreitig einer der besten und mildesten Fürsten Tirols, seine Augen. Da er ohne männliche Nachkommenschaft starb, gieng Tirol durch Erbschaft an die Habsburgische Hauptlinie, und nahte sich drei Monate später schon Kaiser Leopold I. um von seinem neuen Lande Besitz zu ergreifen.

Sein Empfang als oberster Bergherr sollte in Schwaz besonders feierlich sein und wurde zu diesem Behufe von der Regierung ein besonderes Programm entworfen, in welchem es

1) m. 49 f. 1305 — g. a. h. 52 f. 102 — g. v. h. 52 ff. 83, 142.

2) m. 55 I. f. 878 — m. 57 I. f. 208 — m. 63 II. f. 1312 — g. v. h. 64 f. 169.

u. A. heisst: „Viertens werden alsdann zu Schwatz dem vernemen nach die Kayserliche Majestät die perckwerchs gewercken sambt der knappschaft in gueter ordnung empfangen vnd ausser dessen daselbsten weiteres nicht vorgenommen werden khönnen.“ Ausserdem wurde befohlen, Doppelhacken zu den Freudenschüssen aufs Schloss zu schaffen und Bürger, Knappen und Landmilizcompagnien zu formieren. Bei Bestimmung des Hauptquartiers für den Kaiser heisst es u. A.: „Accomodament vnd hauptquartier für jr kayl. Mt. zu Schwatz betreffendt. Alldieweilen zu negster ankhunft der Röm. Kayl. Mt. in der hereinraiss das hauptquartier in der Praunischen behaussung daselbst zu Schwatz, auch die hofkuchel in überlegenden Praunischen behaussungshöfen vnd güetern aufzuschlagen angesehen worden, alsß beuelchen wir euch hiermit zu sollichen Enden die nothwendig hierzu erforderlichen läden, kochholz vnd khol, wie in dergleichen fällen gebräuchig, auf begeren vnd abfolgen zu lassen“ ¹⁾.

Der Kaiser wurde auch wirklich am 1. Oktober 1665 an dem Fürstenbaue, wo eine Ehrenpforte mit vielen auf das Bergwerk bezüglichen Emblemen stand, von 1200 weiss gekleideten Erzknappen, und hernach in dem Flecken selbst von den Einwohnern mit vielem Gepränge empfangen und bewirtet, wie es der berühmte Petrus Lambecius, der in dem Hofgefolge mitgewesen, bezeugte.

Die dem fünften Buche Moses Cap. IIX entnommene Inschrift dieser Triumphpforte lautete:

„Der Herr dein Gott wird dich in ein gutes Land führen, in ein Land, da Bäche, Wasser und Brunnen sind, da du dein Brod essen wirst ohne einigen Mangel und alle Dinge im Ueberflusse geniessen: dessen Steine Eisen sind, und aus seinen Bergen wird Kupfererz gegraben, damit wenn du nun essen und ersättigen wirst, dass du alsdann

¹⁾ m. 65 II. f. 428 — a. f. d. 65 f. 433.

dem Herrn deinem Gott Lob und Dank sagest für das gute Land, so er dir gegeben hat“¹⁾).

In Wirklichkeit war dieser Wechsel in der Regierung für das Land, aber auch nicht weniger für dessen Bergbau, von den besten Folgen. Es wäre sonst nicht möglich gewesen, dass der schon im ärgsten Verfall liegende Schwazer Bergbau noch bis zur Stunde, und der nicht besser situierte Röhrrerbüheler Bergbau noch volle 108 Jahre ihr Dasein gefristet hätten.

Glück auf!

¹⁾ J. v. Sperges Tyrolische Bergwerksgeschichte Wien 1765. pag. 258—259.

Oertlichkeiten.

Die von 1648 bis 1665 neu vorkommenden Bergbaue und Erzvorkommen sind Anfangs des Namens mit einem Sternchen bezeichnet.

Die in dieser Abhandlung gebrauchten Kürzungen sind die im 41. Heft. pag. 50 angeführten.

1. Ahrn **Cu. Kupfervitriol.**
2. *Augustathal in Judicarien **Pb.**
3. *Breguzzo **Cu.**
4. *Brentonico.
5. Caldonazzo **Vitriol.**
6. *Enneberg **Ag, Pb.**
7. *Flitzerbach.
8. *Floriplanken in Zillertal **Au.**
9. *Gleyrs.
10. Haiden (Ampezzo) **Pb.**
11. *Hochwart, auf der **Ag, Pb, Zn.**
12. Imst **Ag, Pb, Zn.**
13. Jenbach **Ht.**
14. Kitzbühel **Ag, Cu.**
15. Klausen **Ag, Pb, Cu.**
16. Kössen **Ht.**
17. *Ledrothal.
18. Lengberg **Sb.**
19. Levico **Vitriol.**
20. Lienz **Ag, Cu, Ph.**
21. *Maurach **Fe.**
22. *Navisthal **Ag, Cu.**
23. Neder, in der bei Imst **Ag, Pb.**
24. *Oerlbach.
25. Pfersch **Ag, Pb.**
26. Pill bei Schwaz.
27. Plainillenberg bei Glurns **Ag, Pb, Zn.**
28. Plintes, am **Cu.**
29. *Pratingergraben, in **Ag, Pb, Zn.**
30. Primör **Fe.**
31. Rattenberg **Ag, Cu.**
32. *Regisjoch, am.
33. Röhrrerbühel, am **Ag, Cu.**
34. *Roncegno.
35. *Sabinertal in Judicarien **Pb.**
36. *Sallern bei Vahrn. **Ag, Pb.**
37. *Sammetjoch bei Wiesing **Au ?**
38. *Sarnthein **Ag, Pb.**
39. *Schlaining bei Marienberg **Cu.**
40. Schneeberg, am **Ag, Pb.**
41. Schwaz **Ag, Cu.**
42. Sinnwell am, bei Kitzbühel **Ag, Cu.**
43. *Stöckl bei Parwis **Ag, Pb, Zn.**
44. Sterzing **Ag, Pb.**
45. *Stubay **Fe.**
46. Taxerthal **Ag, Pb.**
47. Terlan **Ag, Pb.**
48. Tesin **Fe.**
49. *Valsugana **Cu.**
50. *Virgen.
51. Volderthal **Fe.**
52. Wattenthal **Fe.**
53. Zillertal **Au, Fe.**

Kleinere Mittheilungen.

1. Zur Stadterhebung Kufsteins.

Bald nach der Feier des 500jährigen Stadtjubiläums von Kufstein (1893) wurde der Nachweis zu führen versucht, dass das heutige tirolische Grenzstädtchen nicht erst im Jahre 1393 durch ein eigenes Diplom zur Stadt erhoben worden, sondern bereits mehr als ein halbes Jahrhundert früher als Stadt zu bezeichnen sei ¹⁾. Als hauptsächliche Beweisgründe werden das landesfürstliche Privileg vom 20. Juni 1339, durch welches dem bisherigen Markte bereits eine Municipalverfassung verliehen wurde ²⁾, die vom Jahre 1329 an hie und da gebrauchte Bezeichnung des Marktes als Stadt und endlich eine zu Gunsten dieser Ansicht sprechende Erklärung des Schlusspassus im Privileg vom 7. Januar 1393 geltend gemacht.

Mag auch diese Erklärung, der zufolge der neue Landesfürst, Herzog Stephan III. von Bayern, in der Stelle des erwähnten Privilegs „wan wir Kuefstain nun unser stat hayssen, nennen und sy haben . . .“ nur den Besitzübergang hätte betonen wollen, äusserlich manches Bestechende haben, so dürfte sie doch kaum den allgemeinen Beifall fachmännischer Kreise finden. Gesetzt auch, sie wäre richtig, so stehen dem doch die viel wichtigeren Thatsachen gegenüber, dass Kufstein

¹⁾ K. Fischnaler im „Wappenbuch der Städte und Märkte der gefürsteten Grafschaft Tirol“ (Innsbruck, Wagner 1894) S. 102.

²⁾ Vgl. über die Privilegien Kufsteins die Aufsätze von M. Mayr, Die Freiheiten der Stadt Kufstein und von K. Th. Heigel, Ueber Namen und Wappen der Stadt Kufstein (Kufsteiner Festschrift, red. v. S. M. Prem, Kufstein 1893).

erst durch dieses Diplom vom Jahre 1393 besondere, rein städtische Rechte und Freiheiten erhielt, dass es erst jetzt rechtlich den oberbayerischen Städten gleichgestellt wurde und erst von diesem Zeitpunkte an nie mehr Markt tituliert wird.

Unbestreitbar bedeutet erst das Privilegium vom Jahre 1393 seinem meritorischen Inhalte nach, abgesehen von dem formellen, in rechtlicher Beziehung das Einrücken Kufsteins in die Reihe der vollberechtigten Städte, den abschliessenden Ausbau der städtischen Verfassung, deren Entwicklung wie überall in jener Zeit oft Jahrzehnte zurückdatiert und allmählich vor sich gieng.

Von einem allgemeineren Gesichtspunkte aus betrachtet müssen wir namentlich die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts als eine Periode des allgemeinen Aufschwunges für geschlossene, besonders für handeltreibende Orte oder für bequeme Ruhe- und Knotenpunkte an grossen Verkehrsstrassen kennzeichnen. Wir wissen, dass gerade auch mehrere tirolische Orte um diese Zeit sich zu Märkten und zu Städten ausbildeten¹⁾. Diese Ausbildung erfolgte aber nur allmählich, bald rascher, bald langsamer, je nach der Lage oder der steigenden Bedeutung eines solchen Ortes für Handel und Verkehr. Die Verleihung von Markt- und Handelsprivilegien und vor allem die Ausbildung einer Localverfassung sind die nothwendigen Vorbedingungen für die zukünftige Stadt. Erst wenn letztere, welche meist nach dem Muster einer benachbarten Stadt verliehen wurde, durch eine eigene Urkunde als Stadtrecht Anerkennung findet, wird ein Ort thatsächlich zur Stadt promoviert²⁾.

Die gleiche Entwicklung können wir auch bei Kufstein verfolgen. Das Diplom vom Jahre 1339 gab dem seit 1310 bereits Markt genannten Orte eine Localverfassung nach dem Muster des Münchner Stadtrechtes. Im Jahre 1356 erhielt der

1) Vgl. A. Jäger, Geschichte der landständischen Verfassung I, 629 ff.

2) Mit der Erhebung zur Stadt war auch die Pflicht zum Baue der Ringmauern zu Vertheidigungszwecken gegeben. Wir wissen dies z. B. von Lienz und Bruneck. Die 1312 geplante Erhebung des Marktes Imst in der Stadt scheiterte geradezu an der Nichterfüllung dieser Bedingung.

Markt zwei Jahrmärkte und die Bestätigung aller Rechte und Freiheiten, welche die übrigen Märkte Oberbayerns haben. Wortlaut und Inhalt der beiden Urkunden beweisen klar, dass Kufstein damals nur Markt war. Da von dieser Zeit bis zur thatsächlichen Stadterhebung im Jahre 1393 den Kufsteinern keine neuen Privilegien verliehen worden sind, ist die Annahme des früheren Bestandes eines städtischen Gemeinwesens irrig.

Dazu konnte allerdings die missverständliche Deutung der öfter vorkommenden Bezeichnung des Ortes als „oppidum“ oder „stat“ verleiten. Die tirolische Ortsgeschichte dieser und älterer Zeit weist aber zahlreiche Fälle auf, wo bedeutendere Ortschaften, die niemals Städte waren und in der Folge auch nie geworden sind, „oppidum“ in dem Sinne von „Flecken“ oder „Ort“ genannt werden. Dies ist z. B. mehrfach der Fall bei dem Orte Mühlbach oder bei Imst, welches letzteres bereits im Jahre 763 „oppidum“ heisst. Ein klassischer Beweis, wie genau das Mittelalter die thatsächlichen Unterschiede zwischen Flecken, Markt und Stadt im gegebenen Falle zu scheiden wusste, ist das Markterhebungsdiplom von Imst vom Jahre 1282, in welchem Herzog Meinhard ausdrücklich erklärt, er wolle „in oppido Imbst facere forum et subsequenter construere civitatem“¹⁾.

Kehren wir zu Kufstein zurück. Für die Thatsache, dass der Ort vor dem Jahre 1393 nicht Stadt war, liegt uns nunmehr auch ein vollgiltiges formelles Zeugnis vor. Das von mir unlängst aufgefundene Original-Concept des Jahrmarkts-Privilegs vom 15. September 1356²⁾, welches um so wichtiger ist, als sämtliche Original-Privilegien fehlen, enthält zuerst die Bezeichnung „stat zu Kufstein“. Diese Stelle wurde jedoch von der gleichen Hand getilgt und in „margt“ gebessert. Die Urkunde, welche, wie erwähnt, das letzte Privilegium für Kufstein vor dem Jahre 1393 ist, stellte der Landesfürst im Beisein seines

¹⁾ Vgl. A. Jäger, a. a. O. 679.

²⁾ Statthalterei-Archiv Innsbruck, Cod. 59 f. 96' n^o. 310.

gesamnten Rathes aus. Sie ist somit gewiss ein authentischer Beweis, dass Kufstein damals noch Markt war, also erst im Jahre 1393 zur Stadt erhoben werden konnte.

Innsbruck, den 1. October 1898.

M. Mayr.

2. Ein Zeuge aus dem Kriegsjahre 1797.

Am 2. Februar 1797 hatte sich die Festung Mantua ergeben müssen, und nun rückte Napoleons General Joubert unaufhaltsam durch das Etschthal herauf. Die österreichischen Generale v. Kerpen und Laudon hatten sich sammt dem tirolischen Landsturme bei Lavis, bei Salurn und bei Tramin dem Feinde entgegengestellt, aber der Uebermacht weichen müssen, und so zog sich Laudon in die Gegend von Meran zurück, während v. Kerpen allmählich bis nach Sterzing zurückwich. Am 23. März besetzte Joubert Umgebung und Stadt von Bozen, und seine Vortruppen rückten an demselben Tage durch das Thal des Eisack den flüchtigen Oesterreichern nach. Von diesem Umstande nimmt die folgende Erzählung ihren Ausgang, die nun in der ihr eigenen Rechtschreibung mitgetheilt wird und die nur einige Bemerkungen begleiten sollen.

„Vorläufige Veranlassung und geschichtliche Erklärung, zum beyliegenden bestätigten Zeugniß.

1mo. Da die feindliche Avandgarde der Franzosen immer näher nach dem Eisackkreise heranrückte, erhielt ich Unterzeichneter, vom HErrn Pfarrer und Landrichter zu Lengmos den Auftrag die bessten Kirchensachen zu verpacken, und vom Raube zu sichern.

2do. Der Ortsexpositus Florimund Lang, war vor 14 Tagen zuvor schon verstorben; an dessen Statt ein Kapuziner Pater vom Botzen zur Seelsorghilfe hingeordnet worden ist; dem ich das schöne Ziborium sammt Monstranz vom Allerheiligen auszuleeren anordnete, und solches in den kleinsten Kelch,

(welchem schon früher eine Krone zum zudecken in Bereitschaft war) einzufassen und in Tabernakel hineinzustellen.

3tio. Diese besten Kirchensachen, als Monstranz, Ziborium, die 2 schönsten Kelch mit Patenen, sammt einer Albe und einigen reichen Kelchtüchlen packte ich in Gegenwart der Zeugen in ein Kistl, trug es nach Antlas ¹⁾ hin und vergrub es; bis ich alles wieder nach Abzug der Franzosen, in Gegenwart obbemelter 2er Zeugen auf den Ostertag zurückstellte.

4to. Am 23ten März 1797 um 3 Uhr Nachmittags rückte die Französische Avandgarde in Atzwang ein, wo ich in der ersten Stunde alle drey vorgesagten Gräuelthaten, als: Blutvergiessen, Rauben und Weiberschänden ersah.

5to. Eine allgemeine Furcht vor den Feinden durchdrang alle Gemüther, so, dass sich bereits Niemand in seinem Wohnorte zu verbleiben getraute. Der hochwürdige Pater sagte: ich sollte ihn zum HErrn Pfarrer nach Lengmos begleiten. Ich nahm die Schlüssel zur Kirche und Sakristey, ersuchte den Bäckermeister das Licht in der Kirche zu besorgen, und so kamen wir ganz ausgeraubter durch die feindlichen Horden mit Leben noch zum HErrn Pfarrer nach Lengmos um 9 Uhr Abends an; welcher von alle seine Priester verlassen, alleine in Widum da stand.

6to. Am folgenden Nachmittag begab ich mich nach Lengstein zu meinen Aeltern, um zu erkundigen, ob meine Kirchensachen wohl gesichert bleiben könnten, und übersah die feindlichen Horden vom Berg hinab. Da erhielt ich vom HErrn Pfarrer zu Lengmos ein Briefchen mit Inhalt, die Feinde sind in der Kirche Atzwang eingebrochen, haben das Allerheiligste ausgeschüttet, und den Kelch geraubt; ich solle als Messner mich hinab begeben, und die H. H. Partikel sameln, und nach Lengmos bringen. Der Ortskaplan von Lengstein Kerschbaumer, befahl mir, wegen kürzerem Weg, das Heiligste nach Lengstein

¹⁾ Ein Weiler, dem man beim Aufstiege nach Lengstein auf der ersten Berglehne begegnet; das Kirchlein das den vorspringenden Hügel krönt, ist dem hl. Apostel Andreas geweiht.

zu bringen. Ich sträubte mich Anfangs, allein Er sagte: der Priester darf sich nicht mit Lebensgefahr unter die Feinde wagen, ich als Messner muss dem Pfarrer gehorsamen.

7to. Ich gehorsamte, verfügte mich nach Atzwang in die Kirche; breitete ein meiniges Tüchel aus, legte ein Corporal ¹⁾ darauf, setzte das Allerheiligste in einem aufgefassten Consecrier-Capsl auf das Corporal, deckte es mit einer Palla ²⁾ zu, umfasste es noch einmal mit den zurückgelassenen Ciborium-Röckl, nahm das Tüchl mit den 4 Enden zusammen; und nachdem eben keine feindliche Horden die Strasse passierten, schlüpfte ich aus der Kirche, und über die Strasse, um bald den Berg zu erhaschen; wo ich in Begleitung des Georg Mitterstilller, der ein Licht gemacht hatte, den Berg hinaufstieg, wo schon viele Leute auf unsere Ankunft warteten. Alles ging in laut bethender Ordnung bis Lengstein fort, wo schon mehrere Menschen endlich die Kirche füllten. Eben zu dieser Stunde war kein Priester wegen seelsorglicher Hilfe da. Ich setzte das Allerheiligste (welches in 40 kleine, und einem grossen Partikel bestand) vorn den Tabernakel hin, so wie ich es zusammen gesetzt habe; ging zurück, bethete 1 h. Rosenkranz sammt Allerh. Letaney laut vor; und befahl dem Messner noch 2 extra Lichtampeln anzuzünden, bis ein Priester kommen werde, das Allerheiligste in Tabernakel einzusetzen.

8to. Der Lokal Caplan Kerschbaumer, setzte das Heiligste in Tabernakel so wie ich es gebracht habe ein, nahm aber Anstand selbes zu Consumieren ³⁾, aus Ursach es könnte wohl gar vergiftet worden seyn. Nach 14 Tagen, wie er gesagt, war er selbst mit der Consumption glücklich. Diess ist also der sehr eingeschränkte und kürzeste Bericht, von meiner auserordentlichen Handlung des Jahres 1797, in welchem kein Vorzug für mich anzusehen ist, sondern nur jenes herauszuziehen ist: dass ich auch dieses Mahl mein Leben aus Ge-

¹⁾ Ein Stück reiner Leinwand, auf welchem die hl. Geheimnisse gefeiert werden.

²⁾ Kelchdeckel, gewöhnlich aus Leinwand.

³⁾ Aufzuspeisen — Consumption = Aufspeisung.

horsam für den Priesterstand ¹⁾ insonderheit geopfert habe; so wie ich solches zur Allgemeinen Landesvertheidigung durch 4 Auszüge geopfert habe ²⁾.

(Ich: Mittersackschmöllner Messner und Schullehrer zu Atzwang, ist urbietihig alle diese Worte eidlich zu bezeugen ³⁾).

Den 28ten Tag Monats Merze 1797 Hab ich Johann Mittersackschmöllner Messner und Schullehrer, das Hochwürdigste Gut mit 40 kleine, und 1 grossen Partikl Hostie v. Atzwang nach Lengstein in diesem Floret Seiden Tiechl, auf ein Corporal getragen, in Begleitung vieler Menschen welche theils gebethet, theils geweint haben aus Ursach das sich der Sakramentalische Gott sogar herab lässt, auch von einem Weltmenschen begleitet ⁴⁾ zu werden.“

(L. S.)

Die Begebenheit erscheint zwar für den Gang der Ereignisse bedeutungslos, bietet aber dennoch einen Beleg dafür, dass die Furcht vor masslosen Uebergriffen, welche sich das Militär der Republik leider nur zu oft erlaubte, nicht un begründet war.

P. Franz Ant. Lanznaster.

3. Zu Jakob Stainers Lebensgeschichte.

Die Prosa manches Künstlerlebens, knappe Verhältnisse, Schulden und daher unangenehme Beziehungen zum Gerichte

¹⁾ Richtiger: aus Gehorsam gegen meine priesterlichen Vorgesetzten.

²⁾ Richtiger: auf vier Auszügen — wahrscheinlich auf den vier Entsatzversuchen nach Mantua (1796 und Anfang 1797) — der Gefahr ausgesetzt habe.

³⁾ Das Original-Schriftstück sammt dem in demselben erwähnten Florettseide-Schnupftuch, auf welchem der folgende Belegschein aufgenäht ist, besitzt der gegenwärtige Herr Expositus in Oberbozen (Gemeinde Ritten), Josef Mittersackschmöllner, ein Nachvetter des genannten Lehrers und Messners. Der hochwürdige Herr Besitzer gestattete mir bereitwilligst die Veröffentlichung des Schriftstücks.

⁴⁾ Richtiger: getragen oder bedient zu werden.

haben auch Jakob Stainers Lebensgang vielfach verbittert. Seine Gerichtshändel hat letzthin Prof. Dr. Ferdinand Lentner vom juridischen Standpunkte aus gewürdigt ¹⁾, darunter auch seinen langwierigen Schuldprocess mit Salomon Huebmer von Kirchdorf in Oberösterreich, der 1667 begonnen und mehrere Jahre andauerte. Allein bereits 6 Jahre früher im Jahre 1661 begannen bereits Stainers Geldverlegenheiten. Denn am 12. Juli dieses Jahres beauftragte der Hofrath in Innsbruck den Pflugsverwalter von Thaur einem gewissen Caspar Gruebhofer dortselbst wider Jakob Stainer, Geigenmacher in puncto debiti per 50 fl. gebührende iustitia angedeihen zu lassen ²⁾.

Ein Jahr später, am 26. December 1662 schied Stainers hoher Gönner der Landesfürst Erzherzog Ferdinand Karl aus dem Leben. Dessen Nachfolger Erzherzog Sigmund Franz suchte durch weise Sparsamkeit die arg zerrütteten Finanzen des Landes zu sanieren. Er vereinfachte die äusserst kostspielige Hofhaltung und entliess die zahlreichen italienischen Musiker. Zweifellos konnte auch Jakob Stainer seine Kunst nicht mehr so häufig in den Dienst des Hofes stellen, worunter wohl auch seine Einnahmen gelitten haben dürften. Bisher unbekannt aber war, dass Stainer anfangs Juni 1665 auch an Sigmund Franz mit der Bitte herangetreten ist, ihm den von seinem Vorgänger Ferdinand Karl verliehenen Freiheitsbrief, vermöge dessen er zum Hofgeigenmacher ernannt und ihm der Titel eines erzfürstlichen Dieners verliehen worden, zu bestätigen. Allein die Rätthe des Erzherzogs waren in ihrem Gutachten vom 12. Juni 1665 der „unfürgreiflichen mainung, das dem supplicanten wegen seiner beriembten kunst das privilegium geigen zu machen und zu verkaufen zwar wie anvor erthailt, hingegen aber vom diensttitl oder gebetnen exemption a foro ordinario abgewiesen werden mechte“ ³⁾. Schon 12 Tage später am 24. Juni überraschte den Erzherzog ein schneller

¹⁾ Bote für Tirol und Vorarlberg 1898 Nr. 155, 156, 157.

²⁾ Statthalt.-Archiv. Parteibuch 1661 f. 241.

³⁾ Ebenda. Copialbuch: An die erzfl. Durchl. und an die röm. kaiserl. Majest. 1665 f. 354.

Tod. Sein Nachfolger Kaiser Leopold aber erledigte Stainers Bitte am 21. Juli d. J. wie nicht anders zu erwarten, nach dem Gutachten der geheimen Rätthe ¹⁾). Die kaiserliche Entscheidung langte am 30. Juli in Innsbruck an und am 6. August wurde der Pfleger zu Thaur angewiesen, dieselbe Stainer mitzutheilen ²⁾).

Stainers Erwartungen waren also nur zum geringen Theile in Erfüllung gegangen. Allein um so voller wandte sich ihm die kaiserliche Gnadensonne zu, als er im Herbst 1668 seine Bitte erneuerte. Das Diplom vom 9. Jänner 1669 erfüllte seinen Wunsch, verlieh ihm den Titel eines Dieners und die Exemption a foro ordinario und ernannte ihn zum Hofgeigenmacher ³⁾).

Die finanziellen Schwierigkeiten haben Stainer auch in die düstern Tage seines Wahnsinns hineinbegleitet, denn am 16. Juli 1682 beauftragte der Hofrath in Innsbruck den Pflugsverwalter von Thaur Ferdinand Trüeffler sich über ein Memorial Franz Adam Kripps zu äussern, das behufs Verkaufes des Stainer'schen Hauses und Gartens verlangt, dass dem geisteskranken Manne ein Curator beigeordnet werde ⁴⁾). Noch am nämlichen Tage entsprach Ferdinand Trüeffler der an ihn ergangenen Aufforderung. Sein Bericht ist uns zwar nicht erhalten, aber sein wesentlicher Inhalt spiegelt sich in dem Schreiben wieder, das Trüeffler am 26. August vom Hofrath empfieng. Dasselbe lautet: „Wir haben euer schreiben von 16. labentis ohne remittierten memoriali den zwischen Jacoben Stainer und seinen tochterman Blasy Keill vorhabenden hausverkauf betreffend, zurecht erhalten und daraus verstanden, das, weilen bemelter Stainer in kopf verrückt und sinnlos worden, derentwegen zu werkstelligmachung solchen contracts aines curatoris von nethen

¹⁾ Ebenda. Copialbuch: Von erzfl. Dt. und röm. kaiserl. Majest. 1665 f. 719' f.

²⁾ Ebenda. Partheibuch 1665 f. 228'.

³⁾ Jacob Stainer, Geigenmacher von Absam in Geschichte und Dichtung. Innsbruck 1892 p. 14.

⁴⁾ Statthalt.-Archiv. Partheibuch 1682 f. 240 u. a. t.

und sintemahlen derselbe craft vorgewisnen kays. privilegii von eurer potmessigkeit exempt seye, ihr die partheien zu gebrauchung der ordnung gewisnen und alsdan kein bedenken hetet, das berierter hauskauf mit vorwissen der Stainerischen ehewürthin und ihres anweisers auch sein Stainers erwaxner töchter gegen lebenslänglicher zinsfreyer herberig der Stainerischen eheleith verstattet und zuelassen würde, wan wir dan hiran gleichfals kain bedenken tragen. Als werdet ihr die partheyen darnach weiters gebührend zu verbschaiden wissen. Daran etc. Den 26. August 1682.“¹⁾

Dieses Actenstück beweist, dass Jacob Stainer durch seinen Conflict mit der Kichenbehörde im Jahre 1669 das Privilegium der Exemption nicht verloren und es berichtigt andererseits einen Irrthum, der auf Sebastian Ruf zurückzuführen ist. Ruf gab nämlich Blasius Keill als Stainers Schwager aus²⁾, während ihn unser Actenstück Stainers Tochtermann nennt. Ruf citiert zwar als seine Quelle die kanonischen Bücher von Hall. Es darf aber wohl gegenüber dem klaren Wortlaut unseres hofrätthlichen Schreibens angenommen werden, dass der Irrenhauskaplan auch einmal irre gegangen ist.

Allein so schnell gieng es mit dem Verkauf des Hauses doch nicht. Denn erst ein Jahr später am 22. September 1683 betraute der damalige Statthalter Herzog Karl von Lothringen Martin Holzhamer (wahrscheinlich ein Schwager Stainers) mit der Aufgabe beim bevorstehenden Hausverkauf als Curator Stainers zu fungieren. Der Auftrag lautet: „Embieten unserm besondern Martin Holzhamer, kays. salzbergsofficier unser gnad und alles guets. Wür haben euch wegen vorhabenden hausverkaufs für Jacoben Stainer umb willen seiner annoch continuierenden sinlossigkeit zu curatorm angesehen und fürgenommen, gnediglich befehlende, dass ir euch dessen annemb und beladet, zumahlen in dessen vorkommenden sachen hilfrätthlich und beystendig seydet, wie auch das best und nuzlichst für ihne

¹⁾ Ebenda f. 304.

²⁾ Jacob Stainer etc. p. 22.

fürnehm und handelt. Daran etc. Geben den 22. September 1683¹⁾.

Hätte Sebastian Ruf dieses Schriftstück vor dem Jahre 1842 vor Augen bekommen, dann wäre dem geistreichen Manne wohl nicht die lustige Schnurre eingefallen, die gelehrte Welt durch seinen famosen Denkstein an der Kirchenmauer von Absam auf das Glatteis zu führen und den berühmten Geigenmacher im Jahre 1683 am Freitag nach St. Aegidi (3. Sept.) vor Sonnenaufgang sterben zu lassen²⁾. Ruf hätte mindestens ein späteres Todesdatum erfinden müssen. Denn unser Act vom 22. September 1683 weiss noch nichts davon, dass der unglückliche Künstler sein armseliges Leben schon beendet haben sollte. Sicherlich aber lebte Stainer nur mehr einige Wochen; denn am 18. Jan. 1684 gieng Haus und Garten des „fürnehmen Jacob Stainer, gewesten Geigenmachers zu Absam“ in das Eigenthum des Salzberg-Officers Blasius Keill um den Preis von 700 fl. über³⁾.

Karl Klaar.

4. Neue Stams'er Bruchstücke der Weltchronik Rudolfs von Ems.

In der Klosterbibliothek zu Stams wurden unlängst Pergamentbruchstücke, die als Umschläge von Urbaraufzeichnungen verwendet waren, abgelöst. Seemüller bekam sie im Herbst 1897 zu Gesicht und erhielt von Seite des Klosters in dankenswerter Weise die Erlaubnis, die drei Stücke in Innsbruck zu benutzen; er erkannte, dass sie Theile einer Handschrift der Weltchronik Rudolfs von Ems sind und übergab sie mir zur Veröffentlichung mit dem Hinweis, dass bei Vilmar, Die zwei

1) Statthalt.-Archiv. Partheibuch 1683 f. 415'.

2) Jacob Stainer etc. p. 22.

3) a. a. O.

Recensionen und die Handschriftenfamilien der Weltchronik Rudolfs von Ems, Marburg 1839, und bei Schütze, Die Histor. Bücher des Alten Testaments, Hamburg 1779 und 1781, 2 Bde, der grössere Theil der hier erhaltenen Verse aus anderen Handschriften gedruckt sei. Es sind Bruchstücke einer Pergamenthandschrift, von der bereits andere Theile im Kloster Stams aufgefunden und durch J. V. Zingerle in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien phil.-histor. Cl. Bd. 55 S. 640 ff. (1867) (vgl. S. 615 f.) und O. Zingerle in der Zeitschrift für deutsches Alterthum 23, 394 (1879) veröffentlicht wurden. Auch Schönbach hat Bruchstücke dieser Handschrift herausgegeben, die sich in der Innsbrucker Universitäts-Bibliothek fanden (Zeitschr. f. deutsches Alterthum 33, 383 ff.). Dazu kommen als weitere nun die hier veröffentlichten, die ich mit Schönbachs Bruchstücken vergleichen konnte¹⁾.

Das der Textfolge nach 3. Stück ist das Vorderblatt eines Doppelblattes; man erkennt das an der ursprünglichen Biegung, von dem Rückblatt ist ein schmaler Streifen erhalten, der Schnitt gieng knapp am Beginne der ersten Spalte hin. Als Umschlag wurde es mit der Aufschrift *1615 | Brostej Amts | Vrbarj* versehen. Seine Höhe beträgt 31,5 seine Breite 31 cm. Jede Seite hat zwei Spalten mit je 39 Versen.

Das 2. Stück ist ein Doppelblatt; es ist unten und an den Ecken, das Vorderblatt ausserdem auch am Rande beschnitten, so dass unten je drei Verse wegfielen, an den Ecken einige verstümmelt und durch Abreibung der neuen Faltung mehrere in den äusseren Spalten beschädigt wurden.

Auf der Innenseite des Rückblattes sind die ersten 9 Verse beider Spalten ausgeschabt zur Raumgewinnung für die Aufschrift *1614 | Vrbarium | Des Mitkellner Ampts des | Gottshaus und Closters zü | Stambs*. Grösse 25 cm hoch, 21 und 17 breit.

¹⁾ Nach der gütigen Mittheilung L. v. Hörmanns gehörte der Codex 105 E 6 der Innsbrucker Universitätsbibliothek, aus welchem die von Schönbach veröffentlichten Bruchstücke abgelöst wurden, früher dem Stamser Kloster.

Das 1. Stück ist der Form nach ein Doppelblatt, aber aus zwei Blättern zusammengeklebt. Die Aufschrift auf der Stirnseite *Oberkher Ampts | Vrbar auf das 1619 Iarr* (die Aufschriften sind von verschiedenen Händen) zeigt die Zeit an, in der man mit dem Zerstückeln dieser schönen, vortrefflich geschriebenen Handschrift, die bald nach 1300 angefertigt wurde, zu Ende war, da man sich schon genöthigt sah, zur Herstellung eines Umschlages zwei Blätter zusammen zu kleben. Die Blätter sind oben und unten abgeschnitten, so dass jede Spalte nur mehr 35 Verse aufweist. Die Textfolge dieses Stückes A 1,2 B 1,2 erscheint in der Faltung des Umschlages als B 2,1 A 2,1.

Der folgende Abdruck ist buchstabengetreu; leider habe ich die zwei s- und r-Zeichen der Handschrift bei der Ab-schrift nur durch ein Zeichen wiedergegeben. Die Kürzung *dc*, *wc* der Handschrift (*d*, *w* mit Häkchen) habe ich beibehalten.

D. r hiez einir Jamnes	I a.
d. r ander der hiez Manbres	
Die grozir wund' tatin vil	
Mit zovbirlisten elliv zil	
D o die dc wund' sahin	5
si ilten balde gahin	
vn leitin ovch ir rvtē dar	
Die sich alda verkertin gar	
ze slangen alse dc ergie	
Aaronis slange wc alhie	10
vñ lief dar balde ane vnd' las	
Jene slangin er do gas	
Dc nieman ir de keinin sach	
swie groz wund' dar an geschach	
Dem kvnige v'steinde also	15
gein in sin steinin h'ze do	
Dc er sich kerte wenic dran	
Do si geschieden von im dan	
vñ ienis wund' da geschach	
ze moyse got aber sp [~] ch	20
ge enmorgin hin da pharao	
zem wassir ge vñ sp [~] ch also	

go. der ebraischen livte got
hat mich gesant vñ sin gebot
25 ze dir vñ sprichit de du
im sine livte lazist nv
do ist sin h'tze ersteinit
so das ers cleine meinit
so soltu vor im alda
30 Gahin vf de wassir sa
mit dinir zeichin rûte
so v'wandilt sich ze blûte
hin vñ her de wassir gar
vñ wirt nach blûte gar gevar
35 ez si pffvm. mos od' bach

I b. vf de wassir do wart rot
De wassir gar vbir al de lant
in blûtes smake vñ varwe'erkât
5 **D**er zoub'ere iamnes
vñ sin geselle Manbres
Diz zeichin tatin ovch vor in
si torten so d'livte sin
De siz mit warheit ane wan
Da fivr mit warheit woldin han
10 De si die crefte hetin
De siz mit creftin tetin
als got den sinin da die craft
vñ der crefte meisterschaft
gab mit sinin creftin gróz
15 do al de lant von blûte flóz
vbir egyptischiv lant
Gessen de lant ez nie enpfant
Dur de wan ez got vz schiet
da vor 'der israhelschin diet
20 Do si ioseb drin sande
von disem selbin lande
holtin aldiv selben zil
Die von egypte wassirs vil
als si ez danne brahtin hein
25 i blûtis smake vñ varwe ez schein
i blûtis surake bitir an varwe rot
Die vische vultin vñ lagin tot
Div wassir fultin ovch dar zû
Beidiv spate vñ frû

grübin die lantlivte da swebinde brvnnen die in sa wurden an ir creftin gar Rot svr. erkant nach blüte var vnnutzb' nach d' warheit sage Div not werte sibir tage	30 35
vñ wart als é div wassirs flît nach ir art reht un gût N v de lant von dirre not gescheiden we als got gebot pharao tet abir als e Den livtēleit mit dienste we vñ fûgte in manic vngemach ze moyse got abir sp'ch Dv solt ze pharaone gan sage im er sivr min livte lan tû er des niht so heiz zehant Aaronen dc er die haut strecke vbir des wassirs tran De geschach ez wart getan Do pharao dc gotis gebot v'smahte da verhâgte got dc crotin mere danne vil vñ so vil uz d' maze zil von den wassirn vf de laut De nieman i dem lande vant Die stat div crotin lere vñ ane crotin were Der w'de wise iosephus schribit vñ seit alsus so si werin lebinde erchant dc si sturben sa zehant vñ fyltin sa . so wart d' smac so groz der in dem wassir lac dc ovch niemanne tōhte ders iht geniezin mōhte da von dc als vnreinir smac mit fivle in dem wasser lac V z den lantwassern ovch der crotin vil vñ mere crovch in div hus ze allen stvnden	I c. 5 10 15 20 25 30 35

- I d. si fvndins in ir spise
ze bettin vñ ze tischen
mohten si niht entwischen
mit dekeinir flvht den crotin
5 als es got hate gebotin
Den lantliuten ze swere
Des kvnigis zovberere
betrugin aber der livte wan
De si gelovbin woldin han
10 si hetens ovch getan alsam
Do des landis kvnic v'nam
Die grozen not vñ si gesach
ze moysese er abir sp'ch
Bittint got dc diz leit
15 zer ge vn ovch div arbeit
dc ich dc livt ovch laze varn
Do woldin dc niht langir sparn
moyses . vñ Aaron
si batin durch d' miete lon
20 got dc er senftirt in die not
alse got dem lande do gebot
Rüwe . yñ gnade do brach
Der kvnic swe er e gesprach
der geheize er gar v'gaz
25 Der er sich e gein in v'maz
Do pharao der sichirheit
v'gaz die er e hate vf geleit
vñ dc gotis livt niht liez
got abir Moysesin hiez
30 dc Aaron strachte die haut
vñ flüge vf der erde sant
De geschach do kamin sa
Cinifes die mvvgin da
vbir alliz egypten lant
35 Div mvvge ist also clein erkant
- II a. De lant zerstorin soldin da Vilmar s. 79, Z. 274.
vñ die Cineos von Jetro
Da bi wissagter also
von Italia wurde gesant
5 ein herschaft d' gewaltis hant
Die von assyria stórte gar
vñ die ebraischin schar

sus iach sin pphetie	
Dc div Monarchie	
vbir alder erde herschaft	10
gelége an Romére craft	
als ez alliz sit geschach	
Dar vnd' er ovch gar veriach	
wie gar gewalichiche	
elliv cananeischin riche	15
besitzin soldin ane alle wer	
israhelis kynne her	
dc darnach vbir manige zit	
allis wart erfivllit sit	
D o wart Balaam enein	20
Dc er kerta wider hein	Vilmar Z. 294.
er nam vrlöp in Madian	
Dar nider mohtir niht verlan	
er tete Balac einin Rat	
nach sivntlichir missetat	25
er riet im dc er sande	
von Madian dem lande	
Div schönstin wip hin 3û d' schar	
Die man nach wibis wunsche gar	
iender vundervbir alde lant	30
vñ dc si wurden dar gesant	
gezierit schöne vñ wol gekleit	
nach wiplichim lobe gemeit	
mit ediline kleinöde güt	
vñ d' ivngin livte mýt	35
. clichim	
vñ in ir liebe gebote	II b.
Dvrch si bettin an ir gote	
so verlvr die schvlde	
in des hohstn gotis hvlde	
wan er niht wan kivschekeit	5
minnite vñ im were leit	
swer kivsche sich bewége	
vñ vnkivsche pflge	
swie si beiagtin gotis zorn	
si werin sa zehant verlorn	10
hie mite wurder gewaltic ir	
nach allis sinis willin gir	
nieman were also fier	

15 dewedir mensche odir tier
Dem solhe craft iht tohte
der in geschadin möhte
Biz si gotis hvlde hetin
gein im niht missetétin
vñ gein sinin hvlden
20 mit sivntlichin schvlden
Balaam, do dannin schiet
D' kynie tet als er im riet
vñ sante sa zehant
div schönstin wip div man da vant
25 bi schönin megdin clarin
die schöne vn h̄ber warin
hin z̄v der israhelschin diet
Den ivngin do div ivgint geriet
Dc si sich vnd' wunden
30 Der frowin an den stvndin
vñ hatin kvrzwil vil mit in
Dc verkerte in den sin
so sere dc si azin
mit in vñ gotis vergazin
35 vn d'ch ir liebe gebot
. abgot

II c.

wiste si der frowen rat
In sethim si lugin do
got sp' ch ze moysese also
5 vach die hohstin von d' schar
vñ habe si gein d' svnnin gar
Die schuldie sin der schvlde
Dc gein minir hulde
von israhele kere sich
minis zornis gros gerich
10 Dc got also der hohstin tot
so lastirliche vbir si gebot
dc geschach dur die geschicht
das si die schvlde wertin niht
den die vnd' in warin
15 den si vil lihte barin
vor bilde vñ böse lere
mit in selben alzesere
dc dise schvlde ie geschach
Moyses zen fvrsten sprach

die vnschuldic warin dran 20
hie sol slahin ein iegslich man
der gote si d' schvlden fri
den der im allir nehste si
dc d' dekeinir hie genese
der beelphegoris gesinde wese 25
vñ in angebetit habe
da gienc ir decheinim abe
Im wurde sin gediend' lon
In dem geslehte von symeon
wc ein gewaltic furste her 30
der tet ovch wanchis vbir ker
von gote er wc genant zambri
d' ch ein jvncfrowin hiez Corbj
div wc schone vn wol getan
geborn von terra Madian 35
eins hohin manis . . . (tir d. t)

Nv kam ein so gros hohgezit II d.
als vns div schrift vrkñnde git
De alde fivrsten solden gote
bringin nach der e gebote
ir opfir: do wante Corbi 5
Den selben fivrsten zambri
De er niht opfirn wolde
Des tagis als er solde
vñ versprach ez offinliche gar
nv hete moyses aldar 10
De her vil gar fivr sich besant
Der edile gctis wigant
leit in mit wislicher kvr
ir schvlde strafinde fvr
vñ bat si gote bñzin 15
mit linden wortin svzin
ir missetat . do stvnt da bi
Der schvldehafte zambri
vñ iach des offinliche sa
De si ez alle hortin da 20
De er hete ein wip genomin
Div dar von madian wer komin
Die er habin wolde
er solde odir ensolde
vñ wolde niemir si verlán 25

- er wurde ovch niemir vnd' tan
bi sinin zitin fivrbc me
Der trvgehaftin t . dinden e
Die moyses si lerte
30 vñ si so gar verkerte
De er si twunge hartir
ze dienstlichir martir
Danne die egyptin tetin
Do si bi in hetin
35 noch héter ir friheit
(verdrukit) vn hin geleit
- III a. die arche sandin si von dan Schütze I, S. 129.
Den rehtin wec die rehtin ban
Rihten do div rind' sich
vñ namin Richticlich ir strich
5 gein Bethsamis dar wc in gach
Die heidine volgitin ir nach
Biz dc div arche wart gesant
ze bethsamis alda zehant
Die bethsamiten giengin
10 Gein ir vñ enpfiengin
Die arche scone vñ ovch den wagin
Der wagin schiere wart zerslagin
vñ darnach schiere da v' brant
Div kind' wurden druf gesant
15 gote zeinim opfir sa
swelhe abir ze baltliche da
gein dem wagin kamin
vñ die arche drabe namin
vñ darzû warin geordint niht
20 Der lac da vmbe die geschiht
ahtzic uf dem velde tot
als der hohste got gebot
vñ gemeinis volchis also vil
De ich da von niht sp' chin wil
25 **N**v lebte an dem selben tage
De livt mit iamerlich' elage
De got also grozin slac
vf si mit solhir rache wac
vñ berietin sich also
30 De si di arche sanden do
von dan in Cariathiarim

Die frechin heidin philistim Enbutin mit ir botschaft da abinadab in Gabaa Dc er die arche neme Darnach als es gezeme	35
ze erwarten kurn si . . sa Sinin svn hiez el . . zar Der nam der gotis . . che war vñ pflagir sere div . . hrift fivr wa . In gabaa do zwenzi . iar Ein halbis iar wc si gewesin Als ich die warhei . han gelesin sehs manode ind' he . denschaft Darumbe des hohstin gotis craft sande vbir si vil grozin slac Da von ir manigir . ot gelac S amvel wc disiv zit als vns div sc . . . ft vrkvnde gi . in sinim hvs in Ra . ata vñ machite einin a . . er da gote da er elliv zi . vf brahte reinis opfirs vil als im div gotis e . eschiet von d' israhelschen diet Die livte mahtin h . . vn da Ir. bette altir and' s . a vñ betin d' ch des t . efls spot gnÿge ouch an diu abgot wan nieman bi den zitin do sin opfir brahte insylo fivr dc gotis arche dannin kam Do israhel dc livt v' nam wc got in gotis gewaltis craft wund' s in d' heidenschaft Begie von den sch . lden Das wid' sinin hvl . en sin arche wc gev . . g si bekertin sich vñ lebtin als . Baalim vñ . ir abgot . . dc . . horte samuel . vbir a . die stete in isrl	III b. 5 10 Schütze 1, 131. 15 20 25 30 35 III c.

für er beid . . hin vñ dar
vñ fragte . . livt vil gar
5 ob si nach . em gotis gebote
hetin got e . nin zeime gote
vn ir abgo . abe gelan
si sp' chin ia dc wer getan
vñ werin gote gehorsam
10 ze gesp' che er des ein zil do nam
In Masphat dc er alda
die gelivbte machite stete sa
Dc si got z . gote hetin
vñ sinin w . . lin tetin
15 vñ ir abgot abe liezin
si swürin v . gehiezin
Dc si ir abgo . verbérin
vñ stete an gote werin
vñ in sin e . . slossin
20 darumbe . . . t gegossin
ein wassir v . die erde nid'
Dc zerflós vn kam niht wid'
da mite wart alda d' eit
gevestit vn disiv sichirheit
25 sw' den eit brechin wolde
Dc d' zerfliessin solde
an gúte an . ibe an w' decheit
vñ also w' din hin geleit
. dc wassir da zerfloz
30 . mvel dc nid' goz
wil . do d' Rat
vt wc i Masphat
idenschaft
lhir craft
35 int dar
schar

Schütze 1. 132.

III d. niht mohtin von dem lande komin
wan mit creftlich' w'
Do dc israhelsche her
Die viende vf der vart versach
5 ir vorhticlichiz vugemach
mit vorhtin si von frovden schiet
Do troste sanuel die diet
er sp' ch ir sult iv firhtin nicht

Schütze 1, 133.

komit her fivr gotis gesiht Dc wir vmbe ivwir schvlde gewinnin gotis hvlde Des lat mich got vmbe ivch bitin mit dienstlichin reinin sitin Brahte samvel alda	10
gote ein heilic opfir sa Da mite gotis dienstman gotis hulde sinir diet gewan	15
D o samuel ^r dc opfir gote nach d' gotis é gebote In gotis namin v' brande Got vf die heidine sande ertbibe vñ vngewitir groz nach grozin donreslegin goz so groz gerigine vf die schar Dc si vil nach liezin gar an ir h'bergin alda Ir wafin ligen vñ flvhin sa wan si wanden ane wan lebin vñ lip v' lorn han vñ ilten balde gahin ze flivhte . als dc ersahin Die hohstin von israhel Der wissage samuel vñ die schar nach iagtin Die heidine 'so v' zagtin' Dc si flvhin ane w'.	20 25 30 35

vñ enpfie wissaginden sin so dc mit wissaginne sin mvnt mit in da tet wissaginde kvnt wie ind' ivngestin iare frist Richsen d' antichrist wie mit im solde richsen og Dc geslechte vñ Magog vnz in ytalischiv lant ovch tet sin mvnt wissaginde erkāt von der gūte lone ze himilriche schone vñ sagte ovch mit flize Der vbiln helle wize als im der wisheit vrhab	Schütze 1, 141. III e. 5 10
---	-----------------------------------

- 15 Der gotis geist mit wisheit gab
Dc er ez mit in sach kvnftic da
Die wissagin sp' chin sa
Ist diz savl der svn ist Cis
wie ist er worden nv so wis
- 20 Dc er kvnftige warheit
Mit vns wissaginde seit
Hie von hub sich ein biwort
von savle bi den zitin dort
In israhelis kvnne do
25 in spotlichim sinne also
swem vngefugis iht geschach
d' spotis vil spotlich er spr ch
- III f. von im selbin dc verbar
er do in sinin meren gar
Dc er dekein in spot da mite
beigte vn den spotliche lite
5 Mit vpiclich' hohvart
Do savl alsus gewihit wart
samuel der saminde sa
dc livt hin wid' in Ramatha
vn lie si mit dem loze sehin
10 in gewissir warheit spehin
w'ir kvnic solde
sin als got selbe wolde
Do viel dc loz von dannin hin
In dc geslehte von Beniamin
15 vn in dem kvnne i alle wis
von man zeman vnz an Cis
von dem an sinin svn zehant
savlin den ich han genant
Des got ze kvnige hate gedaht
20 Der wart do fvnden vn braht
hin zu d' israhelschin diet
als gotes ordenvnge riet
Da div geslehte von israhel
waren . do nam ia samuel
25 Er wihte in vn stalte in sa
wid' aldie schar d' livte alda
vbir die er alle wc
- III g. Des man im da mit warheit iach
- Schütze 1, 142.
Schütze 1, 142.

samuel zem volche sp' ch
Diz ist der kvnic den iv hat
gegebin des hohstin gotis rat
Dem dienit vnzwilliche 5
Do sp' chin arme vñ riche
nv müze vns d' kvnic lebin
lancebindis lebin w' de im gegebin
si brahtin im dar gabe vil
Do sprachin an dem selben zil 10
von belial des tiefls frvht
Dvrch ir valschlich vnzucht
d' ir valschis h' tze pfac
Ist diz Cisis svn wie mac
vns des craft behaldin 15
vñ mit fride vnsir walden
DER rede nam er cleine war
vn lie si fivr div oren gar
als ob er es hete niht v' nomin
dc livt als es dar wc komin 20
schiet von dan do dc ergie
vñ dc gesp' che sich zerlie
savl fur gein gabaa Schütze 1, 144.
sinis vatir huse vn wonte da
Biz dc im ein reht ehafft not 25
vbir einin manot sit gebot
Dc er dan müste scheidin
ein creftirichir heiden
der amonitir kvnic w
D' wc geheizin Naas 30
vñ wc bi disen ziten
den Ismahelitin
so vient vñ also gehas
Dc er des nie gein in v' gaz
swa er ir dekein in ie 35
. . den ziten do gevie

Dc si niht geschin mite III h.
so si ze strite kemin
vn schilt ze halse nemin
Dc si mit vollir gesiht
Danne mohtin striten niht 5
Naas der kvnic riche
Besaz gewalticliche

Du sinir hohfart tvmben rat
Die stat Iabes in Galaat
10 Die sanden im ir botschaft do
vñ enbotin im also
Dc si im wolden sin bereit
Dienstlichir sichirheit
Dc er in genedic were
15 vñ zorn gein in verbere
vñ si erlieze stritis not
zehant er in hin wid' enbot
Dc ieglich' vz breche
im selben vñ vz steche
20 ein ovge vñ danne kemín
vñ sine hvlde nemín
and' s m̄vsten si ime gebin
beidiv gūt lib vñ lebin
vñ dannoch fiurbc mere
25 Dc erschrachte si so sere
Dc si lebtin mit grozir clage
Do batin si in siben tage
frist dc si dāne sund' spot
leisten alliz sin gehot
30 nach sinin hvlden dc ergie
eine frist er in do lie
siben tage nach ir bete
in grozir hohfart er dc tete
35 **D**o svchten tróst helfe vñ rat
Die von Iabes in galaat
In israhel si sanden dar

Schütze 1, 145.

IV a.

vñ flahntins drin wan ez gevar
wc nach d' werlde wunsche gar
Nv wc absalon fivr war
5 In hierlm d' zit zwei iar
Dc er den kvnc nie gesach
dc wc im leit vñ vngemach
vñ dc er nieman hate
Mit des lere oder rate
er hvlde möhte gewinnin
10 Mit allen sinin sinnin
kvnde er joabin zūzim nie
besendin an den er sich lie
fivr die and' n alle da

Schütze 2, 180.

nv nahite ez den ziten sa	
De in den selben stvnden	15
Div korn rifin begunnen	
Do hiez d' degin wol geborn	Schütze 2, 181.
Absalon joabis korn	
v̄f dem velde zivnden an	
Do dc korn brinnin began	20
v̄n dc fivr war joab v' nam	
hin ze absalone er kam	
v̄n bat in dc wissen lan	
warumbe er hete diz getan	
er sp' ch da kvnde ich zemir	25
Besendin nie swie vil ich dir	
enbot dc du kemist	
v̄n dich des an nemist	
De dv mich v̄n den vat' min	
s̄vndest mit den witzin din	30
Nv han ich dich braht zemir	
swc ich han geschadit dir	
des wil ich ergetzin dich	
darnach als du heissist mich	
I Oab d' wise wigant	35
sich dō d' svne vnd' want	
v̄n brahte nach den schvlden	
ze davidis hvlden. absaloniner fivrtin	
eins tagis fvr den kvnic hin	40
der in genedeclich empfe	IV b.
frolich er gein im gie	
v̄n gab im vatrirlichin kus	
Absalon gewan alsus	
Davidis hvlde darnach wc	5
ER uf des kivnigis palas	
gewaltic als er solte	
v̄n als der kivnic woltē	
gvnnen sinim kinde	
vbir sin ingesinde	10
wan er nv der eltiste hiez	Schütze 2, 182.
v̄n dechein sin br̄vder stiez	
hohirs namin zil fivr in	
Do begvnd' sinin sin	
werren flizecliche	15
An des vatrir kivnicriche	

20 Dc er die crone erwurbe
swenne dauit erstvrbe
vñ halt die wil er lebte
Nach dem gewalte er strebte
fizeclich als ich iv sage
alle zit vñ alle tage
knmin von sinin landen gar
vil livte ze dauide aldar
25 Die darvf dar kamin
Dc si ir reht da namin
Als die ze hove warin komin
A vñ dc hate absalon v'nomin
er „ gesellicliche hin „ gie
30 zûzin vñ liebte sich in
1) Mit geberden sûzin
kvnde er si wol gegrvzin
vñ lieplic ir waldin
gesellicliche behalden
35 vñ tet in sûze sere schin
Er Er sp' ch zin der vat'min
altit vñ ist worden alt
sin richeit vñ singewalt
40 ahtit dc vil cleine . wie er die livte Meine

IV c. Mit lieplichir gesellschafft
Der mir nv des gewaltis craft
Mit dem gewalte lieze
Dc ich hie kivnic hieze
5 so woldich v' richten
Div dinc vñ so v' slihten
D . si v' rihtit mvstin sin
ich wolde mit den sitin min
Niemannin v'liesin
10 vn ze frivnde v' kiesin
D' sich wolde lan an mich
alsus gewan er an sich
Der livtgunst vñ frivnschafft also
Dc er in den ziten do
15 Nieman von im scheiden lie
wan den er sich so liebte ie
dc er in mit zivhtin an
frivnschafft vñ gvnst gewan

Schütze 2, 183.

1) Hier war ein Riss des Pergaments vernäht, dem der Schreiber auswich.

V ier iar treib er alsohe site vñ vbir kam die livte mite	20
De si im zallen stvnden vil willecliche gvnden De er da crone solde tragin vñ er in den selben tagen kivnc wurde in israhel	25
Einr hiez achit . . . l der nam sich sini . Ratis an vñ geriet dem iungen man De er kivndecliche stalte vf dc kivnicriche	30
Mit wislichir bescheidenheit Mit sinir lere wart vf geleit De er die livte bete De si beliben stete an im vñ an in kemin	5
swenne si v' nemin De man sine herhorn Blieze dc er w' e erkorn De si riefin alle . Mit gelichim schalle	40
Got absalone schonne gebe	IV d.
vnsirm kivnige De er lebe Mit frovden selicliche	Schütze 2, 184.
swar er in dem riche für vñ wolde kerin hin	5
so habtin sich mit dienste an in zwei hvnd' t Man die do mit craft waren suel vñ ellinthaft die mit im alliz kertin al die livte in ertin	10
als ob ez w'e d' kivnc Dauit er für vñ lebte alle zit als archytofel im riet vñ sinin rat im vnd' schiet	15
N ach den vier iarin Do div v' endit warin ze Davide sp' ch absalon vatir ich solde in ebron gote opfirn als ich im enthieze do din zorn mich v' stiez	20
von dinir holde . vn ich entsaz	

25 Din vgenade . vñ dinin haz
 Dc er mit der helfe sin
 Mir hylfe zÿ den hvliden din
 Dc tÿ svn sp' ch dauit nv var
 vñ tÿ nach dinim willen gar
 vñ nach dem gotis gebote
 30 . . dv habst entheizin gote
 var mit fride tv also
 von hierlm kertir do
 Mit den sinin absalon
 eR fvtin mit im in ebron
 35 zwei hvnd' t wiser alten
 Die witze kvnben walten
 Die newestin vmbe di geschiht
 Noch vmbe sinin willen niht
 .wes er do willen hate
 Nach achitofelis Rate
 kam er in ebron zehant

Schütze 2, 185.

Joseph Schatz.

5. Ueber die erste Anpflanzung der Pinie (*Pinus Pinea* L.) in Tirol.

Die durch ihren aufrechten Stamm, die schirmartig aus-
 gespannte Krone und das schöne Lauchgrün der zarten Nadeln
 ausgezeichnete Pinie trägt nebst der kühn zum Himmel lodern-
 den Cypresse, wesentlich dazu bei, dem landschaftlichen Cha-
 rakter einer Gegend einen orientalischen Anstrich zu verleihen.
 Während jedoch letztere im ganzen Etschland in Weingärten
 und Anlagen gedeiht, verwildert die Gehänge des Gardasees und
 des Runkelsteins schmückt und selbst den strengen Winter
 Nordtirols im Freien überdauert¹⁾, ist das Verbreitungsgebiet
 der Pinie auf eine kleine Zahl sonniger und geschützter Gefilde

¹⁾ Exemplare im botanischen Garten zu Innsbruck.

beschränkt, die nahezu mit den Umkreisen unserer klimatischen Curorte zusammenfallen.

Die stattlichsten Repräsentanten dieser schönen Kiefer trifft man in der Gegend von Bozen-Gries (Kofler auf Zeslar etc.). Nach Angabe „der Leute“ wäre die Pinie in Bozen schon vor 500 Jahren angepflanzt gewesen, eine Vermuthung, die sich auf äusserlicher Schätzung des Stammumfanges der stärksten Bäume daselbst gründet. Baron Hausmann, bekanntlich ein Bozner Stadtkind, hat in seiner Flora von Tirol mit Recht diese Altersschätzung ignoriert.

Gleich den meisten andern aus dem Orient oder Amerika überbrachten Zierbäumen und Nutzpflanzen, ist es auch von der Pinie, deren mandelartige Früchte, die Pignolien, seit alter Zeit unserm Weihnachtszelten beigebacken werden, nicht bekannt, auf welchem Wege sie eingeführt wurde und seit wann sie im Lande cultiviert wird.

Alle Floristen der Mittelmeerländer halten die Pinie für einen in den Küstenstrichen des Mittelmeeres heimischen Baum im Gegensatz zu Victor Hehn, der gerade darin, dass sie „nicht auf die hohen Gebirge steigt und sich auch nicht von den Vorbergen und Ufern des mittelländischen Meeres entfernt“, einen Beweis mehr erblickt, dass sie in Italien, ja auch in Griechenland eingewandert sei; „denn was ursprünglich in diesen Ländern, über die doch auch schneidende Nordhauche hinwehen, heimisch war, besitzt auch die Kraft mit Hilfe pflegender Cultur die Alpen zu übersteigen und einzelne begünstigte Localitäten Mitteleuropas zu betreten“ ¹⁾ Versuche, sie diesseits des Brenners anzupflanzen, sind völlig gescheitert.

In der ersten Hälfte des XVI. Jh. ward die Pinie in Tirol noch nicht angepflanzt; die nicht selten aus Italien bezogenen Früchte derselben erscheinen in den Küchenrechnungen für den Innsbrucker Hof nur unter dem Namen „Zirbelnussen“, oder noch kennzeichnender als die „grossen Zirbelnussen“, seltener mit dem heute gebräuchlichen Namen „Pignolien“.

¹⁾ Hehn V. Kulturpflanzen etc. 6. Aufl. Berlin. 1894. 294.
Ferd.-Zeitschrift. III. Folge. 42. Heft.

Früchte und Bäume waren einem Manne wohlbekannt, der ein geborener Sienese — durch ungefähr 15 Jahre (ca. 1527 bis 1542) am Hofe des Bischofs Bernhard von Cles als Arzt lebte und sich glücklich pries, in dem blühenden Nonsberg und den lieblichen Gefilden der berühmten Stadt Trient so viele Jahre verweilt zu haben, um die dem Lande von der Natur bescherte herrliche Pflanzenwelt bis auf die höchsten Spitzen der Berge hinan zu erkunden, zu beschreiben und abzubilden¹⁾. Peter Andreas Matthioli ist wohl der erste botanische Schriftsteller Tirols, der in seinen „Commentarien“ nicht nur die Flora des Etschlandes, sondern gelegentlich auch die Flora Nordtirols berücksichtigt.

Von den alpinen Formen der Gattung *Pinus* kennt er drei Arten, die gemeine Kiefer oder Föhre (*P. sylvestris* L.), die zu seiner Zeit im Nons- und Fleimsthal häufig und als Pechlieferantin geschätzt war, dann die Leg- oder Zwerg-Föhre (*P. Mughus* Scop.), welche auf der Spitze des Mte. Roëu (Rouena mons) üppig gedieh, endlich die Zirbelkiefer (*P. Cembra* L.), deren Vorkommen u. a. „non longe ab Oeniponte“ bezeugt wird. Nur die Pinie ist ihm als Pflingling des gesegneten Etschlandes noch unbekannt, was um so auffallender ist, als er sie von ihrer Heimat aus genau kannte und in dem genannten Werke von ihr ausdrücklich anführt, dass sie in der Ebene von Ravenna, nicht weit von der Meeresküste häufig sei, und auch anderorts in Italien, vorzüglich aber in Klostergärten sich angepflanzt vorfinde²⁾. Ebenso kennt Franz Calzolari, der von Matthiolis Werk angeregt, von Verona aus eine Reise auf den Mte. Baldo unternahm und 1561 einen detail-

¹⁾ Vergl. die Widmungsschrift an Cardinal Christoph von Madruz in der Mantuaner Ausgabe der Commentarien des P. A. Matthioli zu dem Werke: De medica materia Ped. Dioscoridis Anaz. 1549.

²⁾ „Habetur copiosa domestica *Pinus* in agro Rauennate, non longè ab Adriatici maris littore. Habetur (et.) in alijs Italiae locis (et) praesertim in coenobiorum uiridarijs“ (Mattholi P. A. l. c. Venet. Ausgabe 1583. p. 90).

lierten Pflanzen - Katalog veröffentlichte ¹⁾, die Pinie noch nicht.

Es darf daher mit Grund behauptet werden, dass die Pinie bis um die Mitte des XVI. Jh. weder in der Gegend von Bozen, noch im Etschlande und an dem Gestade des Gardasees cultiviert wurde.

Diesen Zeugnissen der alten Botaniker lässt sich nun ein positiver Beweis beigesellen, dass der schöne Baum thatsächlich erst um die Mitte des XVI. Jh. in Tirol angepflanzt worden sei und zwar zuerst in einer Gegend, wo heute keine Pinie zu sehen ist, — in Trient.

Wie bekannt, machte Erzherzog Ferdinand II. als Statthalter seines Vaters in Böhmen auf seinen Gütern und Gärten allerlei Acclimatisations-Versuche, wozu ihm die Pelzzweige und Samen aus Tirol eingesandt werden mussten ²⁾. Als Vermittler dabei diente der Hofmeister der königlichen Familie zu Innsbruck, der Ritter Jakob Khuen von Belasy. Dieser berichtete u. a. am 28. März 1560 folgendes an den Erzherzog:

„Nachdem mir Euer Fürstl. Durchlaucht schreiben lassen von wegen der zirbelnusen derselbigen pelzzer oder zwey(g) zu schicken . . . darauff (hab) ich allen vleiss angewendt mich in solchen zu erkündigen auff dz welsch (d. h. in Italien) auch hieumb im landt; deshalben mir Herr Pangrätz Khuen, hauptman zu Trient, ain welschen zurschen ³⁾ von seinem paum, so Ehr von Rauenaë dieselben zirblnusen gepraecht, welche Er vor zechen jarn gesezt, davon ist im ain paum gewachsen, der hat nach denn zechen jaren yeczt anfachen zu tragen; dauon ich dann wie vorgemelt Eu. Fr. Dt. solchen zurschen schick vnd darneben auch hiemit ain verzeichnuss, wie man sy züglen soll, damit man wisse darmit vmbzugeen, solche erstlichen zu pelzen . . .“ etc. ⁴⁾.

¹⁾ Il viaggio di Monte Baldo della magnifica città di Verona. Venetia. V. Valgriso 1561.

²⁾ Ferd.-Zeitschr. 1897. 285 und Hirn Erzherz. Ferdinand, II, 490.

³⁾ „Tschurtschen“, Fruchtzapfen der Nadelhölzer.

⁴⁾ Statth. Arch. A. A. 1560. März.

Aus der berühmten Pineta von Ravenna, einem Pinienwalde am Strande des Adria-Meeres von 5—6 geographischen Meilen in der Länge stammt das erste dieser Bäumchen, welches nachweislich auf tirolischem Boden gepflanzt wurde.

In dem Berichte des Jakob Khuen an den Erzherzog ist auch noch eine andere Mittheilung von Interesse, dass nämlich seinem Vetter Pankraz Khuen schon nach zehn Jahren ein samenreifer „Zurschen“ gewachsen sei, da bekanntlich die Coniferen im allgemeinen nur langsam emporkommen und Ambrosi ¹⁾ von der Pinie direct behauptet, dass sie zu normaler Entwicklung 150 Jahre benöthige.

Forstleute und Gärtner haben jedoch merkwürdige Beispiele von raschem Wuchs und frühen Erstlingsfrüchten gerade bei Coniferen constatirt, die sich durch besonders günstige Boden- und klimatische Verhältnisse erklären. So beobachtete der k. k. Universitätsgärtner Franz Bilek in Innsbruck eine ganz junge unverkrüppelte Zirbelkiefer mit zwei völlig ausgebildeten Fruchtzapfen und im ärarischen Pflanzgarten zu St. Anton einen blühenden Sämling. In der Anlage vor den Stadtsälen zu Innsbruck kann man gegenwärtig ein vor 7—8 Jahren gepflanztes Fichtenstämmchen bemerken, das mit 23 prächtigen Zapfen behängt ist. Ausnahmen verstärken die Regel.

C. Pardeller.

6. Der Sisinius-Büchel bei Laas.

Eine Viertelstunde westlich vom Dorfe Laas im Vintschgau, knapp an der Reichsstrasse nach Eyers, erhebt sich ein Hügel ganz einzeln aus der Thalsohle. Er ist etwa 25 m hoch, etwa 600 Schritte lang und 300 Schritte breit. In der Mitte des

¹⁾ Flora del Tirolo merid. Vol. II, 13.

Hügels, auf dem höchsten Punkte, steht die uralte romanische Kirche des heiligen Sisinius, von einer viereckigen Friedhofmauer umgeben. Der Hügel besteht aus einem sehr harten schwärzlichen Felsgestein, aus dunklem Glimmer und Quarz, ganz verschieden von dem gelbröthlichen stark verwitterbaren Glimmerschiefer der nördlich aufsteigenden kahlen Leiten. Der Felsbühel ist offenbar von dem diluvialen Vintschgauer Gletscher abgerieben und mit Moränenschutt theilweise überdeckt worden.

Im Jahre 1880 liess ich im alten längst ganz aufgelassenen Sisiniusfriedhofe einige frühmittelalterliche noch gut erhaltene Schädel ausgraben und beschrieb sie in meiner tirol. Schädelammlung.

Im Sommer 1892 hörte ich in Laas, dass an der Nordostseite des Bühels beim Umroden desselben zu Culturzwecken mehrmals menschliche Schädel und Knochen von den Arbeitern gefunden wurden. Desswegen liess ich sofort mit drei Arbeitern an mehreren Stellen des Bühels, die mit magerem Gras bewachsen waren, Nachgrabungen machen, aber fruchtlos, ohne Fund. Nur an einer Stelle fanden wir 10 m von der Friedhofmauer entfernt an der Ostseite etwa einen halben Meter unter der Oberfläche ein Skeletgrab mit dem Schädel gegen Westen gelagert, aber leider ganz zerdrückt und morsch, so dass ich gar keine Messungen machen konnte. Das Skelet lag in einem halbvermoderten starken Holzarg, welcher mit einer weissen Kalk oder Mörtelschichte umgeben war. Auch fand ich gar keine Beigaben. Da mich damals nur messbare Schädel besonders interessierten, so liess ich das Grab sammt Inhalt wieder zuwerfen.

Nach mehreren Jahren sprach ich zufällig mit Prof. v. Wieser von meinen Grabungsversuchen am Sisiniusbühel, da bemerkte er, dass es doch nicht ohne Interesse wäre, die Reste dieses Holzarges und der Kalk- oder Mörtelhülle zu untersuchen, um zu constatieren, ob es sich um ein römisches oder ein jüngerer Grab handle. Desswegen liess ich am 4. Juli 1898 das erwähnte Grab nochmals ausgraben, aber zu meinem Erstaunen fand ich Alles, Skelet und Holzarg bis auf wenige

Knochen und Holzreste ganz vermodert, verfault und zerfallen. Von der Kalk- oder Mörtelhülle war keine Spur mehr vorhanden, obwohl ich ganz sicher bin, dass das neu geöffnete Grab identisch ist mit dem Grabe von 1892.

Wir müssen es also dahingestellt sein lassen, ob das Grab aus römischer oder aus späterer Zeit stammt.

Die wenigen erhaltenen Knochen und Sargreste sind im Ferdinandeum deponiert.

Schloss Reichenbach, 17. Juli 1898.

Dr. Tappeiner.

7. Der Urnenfriedhof von Welsberg.

Beim Grundaushoben für die Villa des Herrn Notars Fr. R. von Lachmüller in Welsberg kamen im November des vorigen Jahres 12 Aschenurnen, Branderde, Mauerreste und ein Skelet zum Vorschein. Die stark vorgerückte Jahreszeit machte eine weitere Verfolgung des Fundes unmöglich. Nach Wiederaufnahme der Bauarbeiten im heurigen Frühling hatte ich — dank dem lebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Notars — Gelegenheit, in Gegenwart des Herrn Conservators Dr. Mazegger systematische Grabungen vorzunehmen. Nach den dabei gemachten Beobachtungen und den über die vorjährigen Funde eingezogenen Erkundigungen lässt sich aus dem auf den ersten Blick etwas buntscheckigen Fundbilde folgender Thatbestand ausscheiden.

Im Ganzen wurden mindestens 25 Brandgräber aufgedeckt. Genau liess sich die Zahl nicht mehr constatieren, da die einfachen Brandgräber, in denen sich keine Spur von Gefässen vorfand, bei der ersten Grabung nicht gezählt wurden ¹⁾. Mei-

¹⁾ Der Herr Gemeindevorsteher P. Dörner, welcher dem Funde ein sehr lebhaftes Interesse entgegenbrachte, und sich um die Bergung

stens lag der Leichenbrand in einer weitbauchigen Urne, oder — bei Kindergräbern — in krug- oder topfförmigen kleineren Thongefässen. Die Gräber waren in Abständen von 1·5 bis 2 m in den Schotter eingebettet und ziemlich regelmässig nach Reihen geordnet. Es ist sicher nur ein relativ kleiner Theil des Urnen-Friedhofes blossgelegt worden. Wie weit sich dieser nach Osten zu, in welcher Richtung das Feld sich weiter ausdehnt, erstreckte, wurde nicht festgestellt, da die Grabungen auf die Bau-Area beschränkt blieben. Voraussichtlich werden bei der Anlage des dort projectierten Gartens noch weitere Urnen gefunden werden.

Die grösseren Urnen waren meist mit Steinplatten bedeckt, einzelne auch von Steinen umstellt. Sämmtliche Gefässe sind aus quarzsandhaltigem Thon ohne Anwendung der Töpferscheibe gefertigt, und nur oberflächlich gebrannt. Die Gefässe waren durchaus mehr oder weniger zerdrückt. Nur bei sehr wenigen gelang es unter Anwendung der sublimsten Vorsichtsmassregeln sie in toto auszuheben; andere konnten aus den gesammelten Scherben reconstruiert werden. Die Urnen sind grösstentheils ornamentiert. Besonders häufig tritt das bekannte peripherische Leisten-Ornament auf, dann auch Querzapfen und warzenförmige Erhöhungen. Breite flache Henkel kommen theils einzeln vor, theils zu vieren in kreuzweiser Gegenüberstellung.

Kleine Beigefässe konnten nur in zwei Fällen constatirt werden. Anderweitige, namentlich metallische Beigaben fehlten ganz. Aus dem vollständigen Mangel an irgend wertvolleren Beigaben, sowie aus der nachweisbaren Verwendung von defecten Urnen für die Beisetzung der Knochen-Asche, und aus dem häufigen Auftreten von urnenlosen Brandgräbern ergibt sich, dass es eine ungewöhnlich arme Bevölkerung gewesen ist, welche hier ihre Todten beerdigte.

der Fundgegenstände grosse Verdienste erwarb, versicherte mir mit Bestimmtheit, dass schon im vorigen Spätherbste an mehreren Stellen schwarze Erde und Knochenbrand ohne Gefässcherben vorgekommen sind. Von den 25 Gräbern waren mindestens 6 urnenlos.

Trotz dieser Dürftigkeit des Grabinventares lässt sich das Alter der Gräber mit genügender Sicherheit bestimmen. Nach der Technik und Ornamentierung der Gefässe, wie nach der Art der Beisetzung — beide Momente erinnern auffallend an die Vorkommnisse in den nordtirolischen Urnenfelder — gehört der Urnenfriedhof von Welsberg der jüngeren Bronzezeit an.

Die aufgedeckten Mauerreste stehen selbstverständlich mit dem prähistorischen Grabfelde nicht in innerem Zusammenhang. Sie stammen vielmehr nach der Beschaffenheit des Mörtels und des feingeglätteten mit leuchtend rother Farbe bemalten Verputzes aus römischer Zeit. Da in der Nähe dieser Mauer auch der Läufer einer römischen Handmühle aus Gneiss, sowie Bruchstücke von römischen Amphoren gefunden wurden, so dürfen wir schliessen, dass hier ein Privathaus, eine römische Villa gestanden hat. Bei dem Baue dieser Villa ist der urgeschichtliche Urnenfriedhof bereits gestört worden, denn ich fand unmittelbar neben den römischen Grundmauern prähistorische Scherben in den oberen Terrainschichten verstreut.

Ein von mir ausserhalb der römischen Mauer ausgegrabenes Skelet hatte keinerlei Beigaben. Es war fast gar nicht calciniert, und machte durchaus einen recenten Eindruck. Es dürfte wohl aus den Befreiungskriegen stammen. Dasselbe gilt wahrscheinlich auch von dem im vorigen Herbst nahebei gefundenen Skelete, das ebenfalls ohne Beigaben war. —

Wenn nun auch die Grabungen gegenständlich eine äusserst ärmliche Ausbeute gewährten, so sind sie doch archäologisch recht interessant. Es ist das erstmal, dass in der wichtigen Linie des Pusterthales ein Urnenfriedhof nachgewiesen wurde. Aus der Uebereinstimmung mit den analogen nordtirolischen Funden in Bezug auf keramische Technik und sepulcralen Brauch kann weiter auf eine Gleichartigkeit der Bevölkerung in beiden Landestheilen geschlossen werden. Das Nebeneinander-Vorkommen von prähistorischen und römischen Funden beweist endlich die andauernde Besiedlung des Platzes während des ganzen Alterthums.

Auch in historisch-geographischer Hinsicht sind unsere Funde nicht ohne Bedeutung. Da die Fundstelle in unmittelbarer Nähe der Rienz und nur wenig über dem normalen Wasserstande gelegen, zum Inundationsgebiete des Flusses gehört, so sind diese archäologischen Funde geeignet, auf die bekannte Sage von dem alten Welsberger See ein neues Licht zu werfen. Wenn der Erzählung von der künstlichen Entwässerung eines Sees bei Welsberg wirklich historisch beglaubigte Thatsachen zugrunde liegen, so kann es sich nur um eine Stanung von beschränkter Ausdehnung gehandelt haben, nicht aber, wie bisher ziemlich allgemein angenommen wurde, um eine andauernde Seebildung auf der weiten Strecke von Welsberg bis nahezu nach Niederndorf.

Fr. R. v. Wieser.

8. Prähistorische Wallburgen und Ansiedlungen bei Seis und Kastelruth.

Herr Dr. Carl Ausserer, der für sein gross angelegtes historisch-statistisches Werk das Land Tirol nach allen Richtungen hin durchforscht, und in die verstecktesten Winkel hineinleuchtet, hat mich schon vor Jahren einmal und diesen Sommer neuerdings darauf aufmerksam gemacht, dass auf einem Hügel bei Seis, welcher den charakteristischen Namen „Gschlier“ (d. i. Castellier) führt, deutliche Umwallungen zu sehen seien, und dass dort auch wiederholt eigenthümlich geformte flache Steine, die er für Handmühlen halte, gefunden wurden.

Ich benützte ein paar schöne Tage des August, um mir die Situation selbst anzusehen. Mit Rücksicht auf die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit können die durchgeführten Untersuchungen nur als Recognoscierung gelten, und es müssen eindringlichere Studien und namentlich genauere Aufnahmen einer späteren Gelegenheit vorbehalten bleiben. Die bereits

gemachten Beobachtungen scheinen mir indessen wichtig genug, um jetzt schon einige Notizen darüber zu veröffentlichen.

Der im Volksmunde „Gschlier“ oder auch „Heidenschloss“ genannte Porphy-Hügel liegt nördlich vom Dorfe Seis, und ist von zwei, durch einen niedrigen schmalen Sattel mit einander verbundene Kuppen, welche auf der Höhe schöne Gletscherschliffe zeigen, gekrönt. Diese Kuppen fallen gegen Süden steil ab, verflachen sich dagegen nach Norden zu allmählig. Auf dieser leicht zugänglichen Seite sind sie durch Steinwälle befestigt. Speciell die nordöstliche Kuppe zeigt ein compliciertes System von fünf wesentlich concentrischen Bogenwällen. Sämmtliche Wälle sind aus losen Steinen ohne jede Verwendung von Mörtel aufgeschüttet, jetzt stellenweise auseinander gefallen, zum grösseren Theile aber noch sehr gut erhalten. In den intacten Partien beträgt die Bodenbreite der Wälle ca. 12 m, die Höhe gegen 3 m. In dem breiten Graben zwischen dem zweiten und dritten Wall ist, jetzt ganz versumpft, ein halbkreisförmiges Becken von 15 m Durchmesser abgedämmt, das offenbar als Wasser-Reservoir gedient hat. Versuchsgrabungen, die ich auf den beiden obersten Plateaus, sowie zwischen den Wällen ausführen liess, ergaben nur einige vereinzelte Scherben, aber keinerlei zusammenhängende Cultur- oder auch nur Brandschichte.

Am westlichen Fusse der südwestlichen Kuppe liegen mit radiärer Streichung, fächerförmig angeordnet, zwölf flachgewölbte Wälle dicht neben einander. Ihre Länge schwankt zwischen 18 und 25 m, die Breite zwischen 6 und 7 m; die Höhe in der Mitte beträgt 1 bis 2 m. Diese geradlinigen, dichtgeschaarten flachen Dämme erinnern in ihrem Aufbau ganz an die Hochäcker des Alpenvorlandes. Da sie schon wegen ihrer radialen Streichung unmöglich zur Befestigung gedient haben können, möchte ich sie in der That als eine hochacker-ähnliche Culturanlage auffassen, und zwar, ihren bescheidenen Dimensionen entsprechend, als Gartenanlage. Diese Vermuthung findet eine weitere Stütze in dem Umstande,

dass diese Wälle, wie eine von Herrn F. Plant ausgeführte Durchgrabung zeigte, aus fast reiner Erde bestehen. Nur ein einziger dieser Wälle, an dessen unterem Ende, von einem schmalen Querdamm gedeckt, sich ein Wasserloch befindet, ist aus Stein aufgebaut. Dicht hinter dieser kleinen Hochackeranlage dehnt sich ein langgestrecktes Feld aus mit dem bezeichnenden Namen „Parlung“ d. i. Pra lung, ital. Prato longo.

Der breite Südabhang des ganzen Hügels unterhalb der beiden Kuppen zeigt drei terrassenförmige Abstufungen. Zwischen denselben bis hinauf unter dem Steilabfall der Kuppen finden sich reihen- und gruppenweise angeordnet die deutlichen Reste von kleinen Häusern oder Hütten, so dass die genannten Terrassen als Strassen der alten Ansiedlung fungierten. Diese Hüttenreste bilden regelmässige Vierecke von Trockenmauern, die aus sorgfältig geschichteten Steinblöcken aufgeführt sind. Die Seitenlänge beträgt 5 bis 8 m, die Mauerdicke 1 m. Früher war der ganze Abhang mit Wald bedeckt, der erst vor Kurzem abgetrieben worden ist. Damals waren die Hüttenmauern, wie die Arbeiter versicherten, noch viel besser erhalten. Jetzt sind sie fast durchaus zusammengebrochen, und nur dort, wo besonders grosse Blöcke über einander liegen, ragen sie noch etwas über das umgebende Niveau auf. Die Grabung in den Hütten wird durch die nach Innen gefallenen Mauersteine und durch die von den Kuppen abgestürzten Felsblöcke in hohem Grade erschwert, ja fast unmöglich gemacht. Nur an einer Stelle gelang es mir, im Innern einer Hütte die Feuerstätte (rothgebrannte Erde, Aschenschichten, verkohlte Holzscheiter) aufzudecken.

In und neben diesen Hütten lagen auch die erwähnten Handmühlen aus Porphyr ¹⁾. Zwischen den Steinblöcken schürfend fand ich ausserdem an verschiedenen Stellen des Ab-

¹⁾ Die Bauern der Umgebung kannten diese Mühlsteine schon lange, und verwendeten sie gerne zum Fundieren von „Gattersäulen“ oder zum Beschweren von Bottich- und Brunnen-Deckeln. Der Güte der Herrn Dr. Ausserer und Dr. Prosliner verdankt das Ferdinandeum eine Suite von solchen Handmühlen und Mühlstein-Fragmenten.

hanges zahlreiche Topfscherben verstreut, und vom abrin-
nenden Regenwasser verschlemmt.

Die primitive Technik dieser Gefäss-Fragmente, der Typus
der Handmühlen, sowie das absolute Fehlen von Mörtelmauern,
— das sind Indicien, welche übereinstimmend auf eine prä-
historische, resp. prä-romane Culturperiode weisen. Eine genaue
chronologische Fixierung ist bei der Dürftigkeit des gefun-
denen Artefacten-Materials bis jetzt leider nicht möglich.

Wir haben es also hier unzweifelhaft mit einer prä-
historischen Dorfansiedlung mit akropoler Wall-
burg, in welche sich die Bewohner bei Feindesgefahr flüchten
konnten, zu thun, ganz in der Art der „Castellieri“, der alt-
italischen Burgstädte.

Urgeschichtliche Wohnstätten sind in Tirol bisher nur
sehr selten, und auch dann nur in spärlichen, fast verwischten
Spuren nachgewiesen. In dem „Heidenschloss Gschlier“ bei
Seis lernen wir nun zum erstenmal eine alt-rätische Dorf-
und Burg-Anlage in deutlich lesbarem Erhaltungszustande ken-
nen. Und das ist es, was dieser Fundstätte ganz specielle und
ungewöhnliche Bedeutung für die Urgeschichte unseres Landes
verleiht.

Aber damit waren die archäologischen „Entdeckungen“ die-
ser kurzen Sommer-Campagne noch nicht abgeschlossen.

Als einen weiteren verdächtigen Punkt, auf dem noch
Reste eines alten Thurmes erhalten seien, bezeichnete mir Herr
Dr. Ausserer den Katzenlocher-Bühel zwischen Seis und
Kastelrut. Der Spaziergang auf diese Höhe, welche auch einen
schönen Ueberblick über das eigenartig reizvolle Plateau von
Kastelrut gewährt, war ebenso angenehm als lohnend. Auf der
Kuppe fand sich zu meiner freudigen Ueberraschung ein klei-
ner prähistorischer Ringwall mit Vorwällen, und im Innern
die mörtellose Grundmauer eines rechteckigen Gebäudes von
6·2 : 6·5 m Seitenlänge. Ein anderer rechteckiger Bau aus
Mörtelmauer ist offenbar der Rest eines Wartthurmes, der in
später Zeit aus den Trümmern der urgeschichtlichen Wallburg
hergestellt worden ist. Am südlichen Abhang des Katzen-

locher-Bühels konnte ich auch noch ziemlich deutliche Spuren einiger Hüttenbauten constatieren. Gerade an dieser Stelle fand Dr. Ausserer vor Jahren einen Spinnwirtel aus Stein. Die ganze Anlage am Katzenlocher-Bühel ist viel kleiner und weniger bedeutend, als die am Gschlier-Hügel. Sie macht nicht den Eindruck eines urgeschichtlichen Dorfes, sondern eines Gehöftes oder kleinen Weilers. Es ist jedenfalls sehr interessant zu sehen, wie ausgebreitet und — man kann fast sagen — individualisiert die Sicherheitsvorkehrungen gegen feindlichen Ueberfall in jener Zeit bei uns waren.

Die grossartigste prähistorische Befestigung dieser Gegend haben wir unzweifelhaft auf dem „Kofel“ von Kastelruth zu suchen. Auch die Römer hatten auf diesem prominenten Punkte ein mit ihrer vorgeschrittenen fortificatorischen Technik ausgeführtes Kastell. Wol in den Stürmen der Völkerwanderung war es, dass dieses starke Römerkastell gebrochen wurde. Einzelne römische Werkstücke scheinen in den von später Hand flüchtig zusammengekleisterten Thurm, der jetzt auf der Höhe des Kofels steht, hineingebaut zu sein. Noch in den Ruinen erschien das römische Kastell bedeutsam genug, dass die romanisch redende Bevölkerung die ganze Siedlung darnach benannte. An die ursprüngliche Grundanlage des prähistorischen Ringwalles erinnert aber noch heutigen Tages die kreisrunde Gestalt des in junger Vergangenheit ausgebneten Gipfel-Plateaus.

Fr. R. v. Wieser.

9. Eine Aufzeichnung des Bischofs Johann Hinderbach über den Palast der Bischöfe von Trient in Bozen.

Das Wiener Staatsarchiv enthält unter seinen Trientner Urkunden auch einige Abschriften von Urkunden aus dem 15.

Jahrhundert, welche mit Glossen von der Hand des Bischofs Johann Hinderbach versehen sind. Aus diesen Aufzeichnungen ergibt sich, dass Hinderbach die Archivalien seines Hochstiftes nicht mit geringerem Interesse durchmustert hat, als Nicolaus Cusanus die des Stiftes Brixen ¹⁾. Die umfassendste und interessanteste dieser Glossen ist die im folgenden mitgetheilte. Sie befindet sich auf einer Copie des 15. Jahrh. der Urkunde von 1231 Jänn. 2^a), die wie aus einer Bemerkung Hinderbachs hervorgeht, dem sogenannten Liber sancti Vigilii (Codex Wanganianus) entstammt und auf einem Papierblatte geschrieben ist. Die Glosse Hinderbachs füllt den Seitenrand und die vom Copisten freigelassenen Theile der Rückseite und trägt die Züge des genannten Bischofs, der eine äusserst flüchtige Cursive zu verwenden pflegte. Da der Raum fehlte, hat Hinderbach einen Theil seiner Aufzeichnung auf einem Zettel gemacht, der mittelst Wachses der Copie beigelegt wurde.

Die Aufzeichnung bietet einen Beitrag zur Geschichte des bischöflichen Palastes in Bozen und damit auch zur älteren Topographie dieser Stadt selber. Der bischöfliche Palast in Bozen wird noch am Ausgange des 12. Jahrh. erwähnt ³⁾, ist aber gewiss viel älteren Ursprunges gewesen und mit der Grafenschaft Bozen durch die Schenkung Conrads II. zum Hochstifte Trient gekommen. Von Bischof Gerhard 1231 erweitert, dürfte er 1347 zu Grunde gegangen sein, als Karl IV. bei seinem Rückzuge von der vergeblichen Berennung des Schlosses Tirol Bozen in Asche legte ⁴⁾. Unsere Aufzeichnung bestätigt die Angabe Simeoners ⁵⁾, dass der Palast am Dreifaltigkeitsplatze mit der Rückfront gegen den heutigen Johannesplatz gelegen

¹⁾ Redlich Acta Tirolensia, 1. Einl. XI.

²⁾ Kink, Fontes ver. Austr. 5, n. 159.

³⁾ 1189 Kink a. a. O., n. 32.

⁴⁾ Huber Vereinigung Tirols mit Oesterreich 125 und Regesten des Kaiserreichs unter K. Karl IV. zu 1347 Apr., Ladurner Archiv für Geschichte und Altertumskunde Tirols 2, 181.

⁵⁾ Simeoner Geschichte der Stadt Bozen 107.

war, woselbst sich auch die statera, das Kornmessamt befand ¹⁾. Dort lag auch an der Stelle des heutigen Krautschneiderischen Hauses die alte Andreascapelle ²⁾. Johannes Hinderbach, dem der schöne gothische Theil des Schlosses Buonconsil seine Entstehung verdankt ³⁾, war nach unserer Aufzeichnung auch der Erneuerer des bischöflichen Palastes in Bozen. Die Glosse lautet:

Quod pallatium hodie est destructum et deruptum et credo in guerra tempore Ludouici marchionis et comitis Tyrolis contra ecclesiam et quondam dominum Nicolaum episcopum Tridentinum, quando etiam alia pluraque castra ecclesie et vasallorum eius fuerunt deruta et deiecta in Trameno et aliis locis, scilicet ⁴⁾ Wynech et Liethenstein, et fuit, uti credimus et adhuc hodie videntur ruine et vestigia eiusdem, ex opposito capelle sancti Andrei, ubi nunc est locus statere, in quo fit ponderatura vectigalium et mercium, que etiam olim una cum theloneo fuit ecclesie, prout apparet ex quodam instrumento concordie inter episcopos Tridentinum et Brixinensem antiquitus in Lengemoss facte ⁵⁾ de solutione thelonei hinc inde inter subditos utriusque ecclesie hic et in Bruneka et aliis locis ecclesie Brixinensis fienda, quod etiam habetur in libro vetusto ecclesie, et verisimiliter etiam tempore dicte guerre fuit deperdita et depta per dictum marchionem Ludovicum ac hodie tenetur per comites Tyrolis, quia quod semel a laicis et dominis potentibus auffertur, vix aut difficulter unquam restituitur.

In ⁶⁾ registro quodam expositorum quondam domini Isidori de Mediolano factorum et thesaurarii olim bone memorie domini Georgii reperimus, qualiter dedit et exposuit XXXV ducatos pro una domo canipa et orto contiguo et adiacenti domui

¹⁾ Ders. 297.

²⁾ Ders. 89.

³⁾ Essenwein in den Mittheil. der Centralcommission 4 150 f. Hoffmann-Wellenhof in Ztschr. d. Ferd. 3, 37, 242.

⁴⁾ scilicet — Liethenstein über einer getilgten Stelle nachgetragen.

⁵⁾ Schwind und Dopsch Urk. zur Verfass.-Gesch. n. 19 (1202 Ap. 6).

⁶⁾ Der folgende Absatz auf dem einst aufgeklebten, jetzt abgebrochenen Papierstücke.

episcopali in opido Bozani et ¹⁾ fuit de anno 1427 empta a quodam dicto Stayndel. Queratur ibidem apud heredes quondam Wirndel tunc iudicis et officialis ibidem vel in abbreviaturis Hassler aut eorum, qui tunc fuerunt notarii civitatis, item a domino Johanne Freudentaler vel inter scripturas quondam prefati domini Isidori, si reperiuntur, et ita audivimus, quod quidam testes examinati noviter ibidem in Bozano ad instantiam unius, qui emit eandem partem, qui ²⁾ interrogetur et sciatur, dixerunt, quod recordentur olim tempore domini Allexandri habuisse, eandem canipam et tenuisse ibidem.

Hanc domum dominus Georgius olim predecessor noster immediatus dedit in contracambium domino duci Sigismundo pro duabus bombardis ereis conductis Tridentum et in curtivo sub castro aliquamdiu iacentibus, quam tamen idem dominus dux de sua benignitate ad preces nostras nobis et ecclesie restituit, quia erat quodammodo strui desolata et deserta, ut eandem restaurare et inhabitare possimus nos et nostri successores et nullo unquam tempore ulterius alienare unacum orto adiacente, et restituimus eidem domino duci bombardas suas superscriptas, quas etiam conduci fecit Bozanum. Et pro maiori commoditate habitandi in dicta domo episcopali emimus a ³⁾ quodam cive dicto Tschether pro centum et X marcis sibi solutis, prout de hoc extat carta sigillata et per Helgruber notarium opidi sub scripta inter alios in scriniis nostris reposita quandam aliam domum ex opposito ⁴⁾ domus eiusdem cum orto retro ⁵⁾ et stabulo ⁶⁾ adiacenti et coopertam, cum cupis laciriciis et ⁷⁾ canipa partemque eiusdem muro altiori ereximus cum fenestris et subliminibus pro loco estivali seu trimestrico pro officiali nostro ac eciam cancellaria nostra nec-

¹⁾ et — 1427 am Rande nachgetragen.

²⁾ qui — sciatur am Rande nachgetragen.

³⁾ a — reposita am Rande nachgetragen.

⁴⁾ Folgt getilgt in.

⁵⁾ Folgt getilgt adiacenti.

⁶⁾ st corr. aus?

⁷⁾ Folgt getilgt cup.

non stabulariis et alia nostra familia in eadem domo tenenda et cupimus restaurare domum eandem cum stubis et cameris novis et canipis inferioribus et superioribus et auxiliante domino adhuc in dies singulis annis melius redificare et restaurare intendimus secundum facultates et possibilitatem nostram. Item curent successores nostri, quos sub interminatione maledictionis eterne requirimus et monemus, ut easdem domos ortum etc. ullo unquam tempore amplius alienent commutent impignorent et in feodum seu emphytheusim dent nec alicui concedant, set in se et pro propria et omnium successorum habitatione et commoditate retineant et conservent ad honorem et ¹⁾ conservationem iurium ecclesie et beati Vigili et manutentionem status eiusdem presertim in opido Bozani et ejus districtu, ne in totum depereant et depredentur, prout a certo tempore citra est factum.

Dr. Hans von Voltelini.

¹⁾ et — iurium am Rande nachgetragen.

Generalversammlung
des
Ferdinandeums

am 6. Juni 1898.



Jahresbericht des Secretärs.

Hochansehnliche Versammlung!

Drei Jahre sind verflossen seit uns Ihr Vertrauen an die Spitze des Vereines des Tirol.-vorarlb. Landes-Museums gestellt hat; zweimal hatte ich schon die Ehre im Namen des Verwaltung-Ausschusses über die Thätigkeit desselben zu berichten, gestatten Sie, dass ich hiemit über die Arbeiten und Erfolge im abgelaufenen Jahre 1897 das Wesentlichste und Wissenswerteste anschliesse.

Der Verein zählt 559 Mitglieder, darunter 29 Ehrenmitglieder, 10 auf Lebensdauer und 520 ordentliche, von letztern sind 289 in Innsbruck ansässig.

Folgende Mitglieder sind neu beigetreten:

Berreiter Hans, k. k. Univ.-Quästor.

Brunner Max jun., Kaufmann in Triest.

Czermak Paul, Dr., k. k. Univ.-Professor.

Eccher ab Echo Friedrich, von, Dr., k. k. Oberlandesgerichtsrath.

Egger Franz, k. k. Professor an der Lehrerbildungsanstalt.

Falger Rudolf, k. k. Finanz-Rechnungs-Revident.

Galante Andreas, Dr., k. k. Univ.-Professor.

Ganner Ferdinand, Dr., k. k. Bezirksarzt.

Gatt Rudolf, Kaufmann.

Grabmayr Heinrich, Ritter von, k. k. Landesgerichtsrath in Bozen.

IV

Hohenlohe-Waldenburg Nicolaus, Prinz.

Inama-Sternegg Karl von, Dr., k. k. Statthalterei-Concepts-Practicant.

Joos Josef, k. k. Münzwardein.

Leeb Karl, Dr., k. k. Hofrath i. P.

Mayrl Victor von, in Bozen.

Neupauer Ferdinand, Ritter von, Dr., k. k. Bezirksrichter in Lienz.

Nissl Robert, Gutsbesitzer in Büchsenhausen.

Plaseller Friedrich, Sparcasse-Cassier.

Schumacher Eckart, Buchdruckereibesitzer.

Seidner Otto, Guts- und Brauereibesitzer in Hall.

Steinegger Ambros, Abt von Muri-Gries.

Stromenger Victor, Dr., k. k. Bezirks-Commissär.

Terlago Victor, Graf, in Wien.

Venosz Emerich, Oberrevident der k. k. Staatsbahn.

Vogel Julius, kgl. sächs. Commerzienrath, Besitzer von Festenstein in Gries.

Winkler Ludwig, mag. pharm.

Witsch Julius, Dr., Advocat.

— im ganzen 26 Mitglieder.

Infolge Uebersiedlung oder durch freiwilligen Austritt verlor der Verein 19 Mitglieder.

Der Tod hat im abgelaufenen Jahre leider auch reiche Ernte gehalten und uns unter anderem drei der ältesten und getreuesten Mitglieder entrissen, die dem Museum durch 46 volle Jahre angehörten. Es sind dies die Herren:

Dr. Karl Albaneder, k. k. Landesgerichtsrath,

Dr. Johann Januth, Zahnarzt und

Dr. Tobias Ritter von Wildauer, k. k. Hofrath, o. ö. Univ.-Professor. Der Letztgenannte bekleidete seit dem Jahre 1861 die Stelle eines Curators des Museums und hat wiederholt bei Behörden und Corporationen die Interessen des Ferdinandeums mit Ausdauer und Erfolg vertreten.

Ferner sind vier Ehrenmitglieder des Vereines dahingeschieden.

Se. Exc. Alfred Ritter von Arneth, Director des geh. Hof- und Staatsarchives in Wien, der berühmte Historiker, dessen Anregung und Bemühung die Bibliothek des Museums die Publicationen der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien verdankt.

Johann Preleuthner, k. k. Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien, der das schöne Original-Modell seiner für die Waffenhalle des k. k. Arsenal in Wien ausgeführten Andreas Hofer-Statue dem Museum als Geschenk übermachte und später noch eine Anzahl Studienblätter und Skizzen zu dem von Klieber hergestellten Denkmal in der Hofkirche beifügte. Die beiden genannten Ehrenmitglieder widmeten auch Jahr für Jahr dem Ferdinandeum einen freiwilligen Beitrag in Geld.

Dr. David Ritter von Schönherr, kais. Rath u. Hofrath, trat im Jahre 1852, damals noch Redacteur der Schützenzeitung als Mitglied bei, wurde 1860 als Curator in den Ausschuss gewählt, dem er entweder als solcher oder als Fachdirector der Kunstsection bis an sein Lebensende angehörte. Sein Hauptverdienst ist die von ihm angeregte und werthhätig geförderte Schaffung des „Saales für patriotische Erinnerungen Tirols“ im 1. Stocke des erweiterten Musealgebäudes und der „Defregger-Saal“ in der Galerie, die beide zu den hervorragendsten Anziehungspunkten des Ferdinandeums geworden sind. Seiner zahlreichen Spenden für die Sammlungen, seines grossmüthigen Legates, sowie anderer Förderungen des Museums durch seinen weitreichenden Einfluss kann an dieser Stelle nicht eingehend gedacht werden und möge es genügen zu bemerken, dass in der heurigen Zeitschrift des Ferdinandeums ein ausführlicher Lebensabriss aus der Feder des Professors Dr. Osw. Redlich erscheinen wird.

Einen nicht minder schweren Verlust erlitt das Museum durch den Heimgang des Herrn Altbürgermeisters Karl Adam. Im Jahre 1862 als Mitglied dem Ferdinandeum beigetreten, wurde er im Jahre 1880 als Curator in den Museums-

Ausschuss gewählt. Seinem vielvermögenden Einflusse ist es in erster Linie zuzuschreiben, dass die Innsbrucker Sparcasse das Ferdinandeum mit einer Jahresdotacion bedachte, ferner demselben wiederholt ausserordentliche Unterstützungen und anlässlich des Baues unter günstigen Rückzahlungsbedingungen ein Darlehen bewilligte. Im Jahre 1890 widmete er selbst aus Eigenem zu den unabweislichen Reconstructionsbauten in der Galerie eine namhafte Summe. In musterhafter Weise führte er von 1889 bis 1896 die verantwortungsvollen und müheseligen Cassageschäfte des Museums, war eines der eifrigsten Mitglieder des Ausschusses und hat an dem Emporblühen des Institutes ganz hervorragenden Antheil. Sein wohlgelungenes Portrait wurde zur dauernden Erinnerung im Lesezimmer der Museums-Kanzlei angebracht.

Weiters sind folgende im letzten Jahre verstorbene Mitglieder namhaft zu machen:

Ed. von Ferrari-Kellerhof, k. k. Statthaltereirath in Brixen.

Dr. Franz Haller, Advocat in Meran, er gehörte dem Verein durch 18 Jahre an.

Anton Edler von Krauss, k. u. k. General-Major i. P.

Paul von Mayrl, Secretär der Handelskammer in Bozen.

Georg Mutschlechner, Fabrikant und Brauereibesitzer, war durch 35 Jahre Mitglied.

Wilhelm von Pernwerth, Ritter des Franz Josef-Ordens, Curvorsteher in Meran. Derselbe gehörte seit 1876 dem Vereine an und besorgte seit 1886 mit unverdrossenem Eifer und den besten Erfolgen die Geschäfte eines Mandatars in Meran. Seinen Rath und seine werkhätige Hilfe hat das Museum mehrfach erprobt, seiner Wohlthätigkeit verdankt es manche wertvolle Spende.

Johann Peterlongo, Gewehr-Fabrikant und Hausbesitzer.

Alois Ueberbacher, Bildhauer und Antiquar in Bozen, dessen freundliches Entgegenkommen bei zahlreichen im Interesse des Museums durchgeführten Erwerbungen wir dankbarst gedenken müssen.

Heinrich Graf Wilczek, k. u. k. Kämmerer in Wien.

Dr. Franz Witsch, Advocat, durch 15 Jahre unser Mitglied.

Das Andenken dieser langjährigen Freunde und Wohlthäter des Museum werden wir stets in Ehren halten und ich ersuche Sie zum Zeichen der Anerkennung und Ehrung der Verdienste dieser leider Heimgegangenen sich von den Sitzen zu erheben.

Die historische Section des Museums-Ausschusses verlor durch die Berufung des Herrn Professors Dr. Jos. Hirn in das k. k. Ministerium f. C. u. U. ein geschätztes Mitglied, eine Ergänzung dieser Section ist mit Rücksicht auf die heurigen Neuwahlen nicht erfolgt.

Unser hochverehrter Mandatar in Feldkirch Hofrath Anton v. Grabmayr hat sich in den Ruhestand nach Meran zurückgezogen. An seine Stelle trat auf unsere Bitte der von Bregenz nach Feldkirch versetzte k. k. Landesgerichtsrath Dr. Ad. Trafoier, bisher unser Mandatar in Bregenz. Leider ist seine Stelle in Bregenz noch verwaist. Dagegen ist es Dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Dr. Ferdin. R. v. Neupauer, k. k. Bezirksrichters in Lienz, gelungen, die durch die Uebersiedelung des k. k. Landesgerichtsrathes Stephan R. v. Falser nach Innsbruck erledigte Mandatarstelle in Lienz mit dem genannten Herrn rasch zu besetzen.

Es geziemt sich, dass wir des verdienstlichen Wirkens unserer Herren Mandatare im allgemeinen und besonders der heuer zurückgetretenen Herrn Hofrath Ant. v. Grabmayr in Meran und Landesgerichtsrathes Stephan R. v. Falser hier mit den wärmsten Worten der Anerkennung gedenken.

Sammlungen.

Die Vermehrung der Sammlungen erfolgte durch Geschenk, Kauf, Depositum und Tausch. Wie in frühern Jahren wird an dieser Stelle nur das Allerwichtigste erwähnt, da der gedruckte Jahresbericht einen detaillierten Ausweis bringen wird.

A. Naturhistorische Sammlungen.

Die botanische Abtheilung erhielt als Geschenk des k. k. Postmeisters Joh. Moll in Elbigenalp das aus circa 1000 Spannbogen bestehende Herbar des Bernhard Moll, vorzüglich Pflanzen aus dem Lechthale umfassend, sowie durch Kauf das Herbar des verstorbenen k. k. Realschulprofessors Dr. A. Zimetter in 38 Fascikeln zu 200—250 Blätter, darunter speciell die für Tirol sehr wichtige Potentillen-Sammlung, herausgegeben von Siegfried in Winterthur, deren Fortsetzung der Berichterstatter als Spende beistellt. Ausserdem lieferte unser Ehrenmitglied F. Arnold in München zahlreiche Beiträge zu seiner Lichenen-Flora sowie die Leitung der botanischen Abtheilung des k. k. Hofmuseums in Wien die III. Centurie der „Kryptogamae exsicatae“ als Geschenk.

Die Unterbringung der durch diese Erwerbungen und durch Ankäufe, wie dreier Centurien des Herbarium normale von Dörfler, so bedeutend angewachsene botanische Sammlung machte eine Vergrösserung beziehungsweise Umgestaltung der Herbar-Kästen nöthig sowie bedeutendere Auslagen für Spannpapier, Mappen, Riemen etc. Die Einordnung des Zuwachses, die fortgesetzte Neuordnung des Phanerogamen- und Kryptogamen-Herbars hat der Berichterstatter persönlich im Auge behalten und grösstentheils auch durchgeführt.

Einzelne Pflanzengruppen wurden wie in den Vorjahren so auch heuer von Monographen redigiert und zwar i. J. 1897 die Farne durch Professor Lürssen in Königsberg, die Calamagrostis durch Stabsarzt Dr. Torges in Weimar und die Carices durch Dr. Kneucker in Karlsruhe.

Für die mineralogische Abtheilung hat der Fachdirector Prof. Dr. Cathrein theils im Kauf-, theils im Tauschwege 139 Stück tirolische Mineralien erworben.

In vorausgegangenen Berichten wurde schon erwähnt, dass auf Antrag der zoologischen Section der Museums-Ausschuss den bei Villnöss erlegten Wolf und ein abnorm gefärbtes Reh angekauft habe. Beide Thiere sind durch Haffner in Wien

vorzüglich präpariert und der Schausammlung einverleibt worden. Bei dieser Gelegenheit wurden mehrere zoologische Präparate, Pfau, Haushuhn und anderes wenig in die Sammlung passenden Geflügel behufs Raumgewinnung ausgeschieden und dem zoologischen Cabinet der k. k. Universität abgetreten, sowie die Kasten-Thüren in erwünschter Weise verbessert.

Gesamtauslagen der naturhistorischen Section für Sammlungen: 625 fl. 80 kr.

B. Kunst-Sammlungen.

Die interessantesten Bereicherungen fallen in das Gebiet der Plastik. Ein Musealstück ersten Ranges — wohl ein Unicum — ist die um 1600 fl. erworbene lebensgrosse Wachsfigur, welche den Grafen Leonhard von Görz, † 1500, vorstellt. Dieselbe ist eine Votivfigur, sie wurde in der Kirche zu St. Sigmund im Pusterthale aufbewahrt und mit Zustimmung der geistlichen und weltlichen Behörden dem Museum überlassen. Sie ziert bereits als Aufsatz den Mittelschrank des Saales für Plastik.

Der in Wilten verstorbene, geschätzte Bildhauer Dominicus Trenkwalder hat testamentarisch bestimmt, dass von seinen Original-Modellen und Architectur-Zeichnungen die für das Ferdinandeum geeignetsten ausgewählt werden dürfen. Mit Rücksicht auf den sehr beschränkten Raum in der Abtheilung für Gyps-Plastik übernahm die Kunstsection nur das Modell einer Mater dolorosa und die bekannte grosse Freigruppe: Der Auferstandene erscheint seiner Mutter; dagegen aber eine grössere Serie von Grund- und Aufrissen für Altäre und Kanzeln etc., die der beliebte Meister in verschiedenen Kirchen und Kapellen des Landes ausgeführt hat.

Unter den Gemälden ragt in erster Linie hervor ein prachtvolles Oelbild Amalfi von dem rühmlichst bekannten Landschaftsmaler Franz Unterberger in Brüssel, ein hochherziges Geschenk des Künstlers an das Museum seiner Vaterstadt; eine grössere Anzahl sehr wertvoller Gemälde stammt aus dem Legate des Hofrathes Dr. David R. v. Schönherr,

darunter mehrere schöne altdeutsche Bilder, besonders ein vorzügliches Männer-Porträt, dann von tirolischen Künstlern zwei hübsche Landschaften des in der Galerie bisher unvertretenen Malers Weitotter, eine kleine Magdalena von Hellweger und Franz Defreggers Entwurf zu dem grossen Historienbild „Der Tharerwirt“; dazu kommen noch 4 interessante farbenleuchtende Glasgemälde mit Geschlechterwappen.

Unser Ehrenmitglied Heinrich Schöpfer k. u. k. Major in Bozen widmete dem Museum neuerdings eine grosse Anzahl seiner trefflichen durch Geist und Witz gleich ausgezeichneten Cartons, eine ebenso wertvolle als willkommene Ergänzung unserer frühern Bestände; unser langjähriges Mitglied Dr. Franz Innerhofer anlässlich seiner Uebersiedelung nach Meran ein grosses Orig.-Aquarell von J. G. Schädler, darstellend die alte Zenoburg; unser alter Gönner Jos. Beyrer Bildhauer in München eine Suite von Bleistift-Skizzen für von ihm ausgeführte Sculpturen, sowie interessante Studienblätter und Acte aus der akademischen Lehrzeit in München.

Hinsichtlich neuer Erwerbungen durch Ankauf beschränkte sich die Kunstsection auf das Allernöthigste (ein kleines Oelbild des vaterländischen Künstlers Franz Burger, eine Anzahl interessanter Studienblätter von Geb. Flatz, ein prächtiges Aquarell des verewigten Martin Meyer etc.), da infolge der Anschaffungen des Vorjahres das Budget pro 1897 noch stark belastet war.

Gesammt-Auslagen: 1386 fl. 56 kr. aus dem Hauptfonde u. 2000 fl. für die Hörmann'schen Gemälde aus dem Tschagerfonde.

Im Anschlusse mag hier eingeschaltet werden, dass die Flüssigmachung des Geld-Legates, welches der verstorbene Hofrath von Spaeth zur Erhaltung und Vermehrung seiner Bildersammlung dem Museum widmete, erst gegen Ende des laufenden Jahres erfolgen dürfte. Die Einreihung der Gemälde selbst, welche viele Mühe und Sorgfalt erforderte, ist durch den Fachdirector Prof. Dr. Hans Semper vollzogen worden.

C. Historische und kunstgewerbliche Sammlungen.

a) Unter den prähistorischen und römischen Fundobjecten, weit über 100 an der Zahl, die sich auf 18 verschiedene Localitäten vertheilen, sind hervorzuheben, mehrere schöne Steinwerkzeuge aus einem grössern bei Grins gemachten Funde; Nachträge zu den Ausgrabungsobjecten von St. Hippolyt (Geschenk unseres hochverdienten Ehrenmitgliedes Dr. Fr. v. Tappeiner in Meran); eine interessante Suite von Artefacten aus den unerschöpflichen Campi neri bei Cles, Funde vom Martinsbühel und aus der Gegend von Trient (letztere ein Geschenk unseres eifrigen Mitgliedes, des k. u. k. Oberlieutenant von Broschek in Hall.)

b) Der numismatischen Sammlung widmete wie im vorigen Jahre Se. Exc. Arthur Graf Enzenberg seine besondere Obsorge. Erworben wurde u. a. ein sehr seltener Ducat des Erzherzog Ferdinand Karl, sowie die goldene Medaille auf Hofrath von Schönherr, letztere als Vermächtnis des Verblichenen.

Es wurde bisher noch nicht bemerkt, dass in den letzten vier Jahren eine umfangreiche Sammlung von Wappen tirolischer Geschlechter angelegt wurde, die etliche tausend Stück zählt. Den Grundstock zu derselben bildeten jene 164 illuminierten Wappen, welche i. J. 1836 von Joh. Graf Trapp namens der Schneeberg'schen Erben dem Museum geschenkt wurden. Die Vermehrung erfolgte durch Herstellung von Zeichnungen nach Siegeln, Diplomen und anderen heraldischen Behelfen. Benützt oder nur zum Vergleich herangezogen wurden die im Ferdinandeum aufbewahrten reichen Siegelsammlungen, die Wappen-Werke im Stifte Wilten, die prächtige v. Goldegg angelegte Wappensammlung im Archiv der Tiroler-Adels-Matrikel und besonders jene des Herrn Prof. Dr. Karl Ausserer. Demselben schulden wir um so grösseren Dank, da er heuer auch die Ausführung nöthiger Copien aus Eigenem für das Museum bestritt. Weiters haben sich im abgelaufenen Jahre darum besonders verdient gemacht Dr. Karl von Inama-Sternegg, der

weit über 150 Stück eigenhändig beisteuerte, Ludw. Baron Lazarini und der Maler Bernhard Strobl in Brixen.

c) Die ethnographisch-culturgeschichtliche Sammlung verdankt in erster Linie Sr. Exc. dem FML. Baron Schidlach mehrere sehr schöne industrielle Erzeugnisse aus Japan und China, willkommene Ergänzungen unserer kleinen Orientalien-Sammlung. Aus Tirol selbst wurden mannigfache Objecte aus dem Gebiete der seit Jahren mit Eifer gepflegten Volkskunde aufgesammelt, darunter Haus- und Landwirtschafts-Geräthe, volkstümliche Musikinstrumente, Masken- und Costüme, so dass der Grund zu einer eigenen Abtheilung, für tirolische Volkskunde, wohl als gelegt betrachtet werden darf. Die bedeutenden Mittel für diesen Sammlungszweig hat der Vorstand Professor Dr. F. v. Wieser, der die Abtheilung begründet und systematisch gepflegt hat, zum allergrössten Theile aus dem Joh. Wieser Fonde und den Mitteln des Ludw. v. Wieser-Legates geschöpft.

d) An Zahl und Rang gleich ansehnlich sind die Erwerbungen kunstgewerblicher Art. Das Hauptstück — die Dosser'sche Kanzel v. J. 1524 — ist erst kürzlich öffentlich zur Ausstellung gelangt. Sie ist ein ehrenvolles Zeugnis für die Blüte des tirolischen Kunsthandwerkes, und für das Ferdinandeum von um so höheren Wert, als die Art der Flachschnitzerei, welche sie zeigt, speciell als „tirolisch“ bezeichnet wird und nur in einzelnen Mustern, aber in keinem vollständigen und noch dazu so ausgezeichnet erhaltenem Werke im Museum vertreten war. Wir verdanken diesen Schatz der munificenten Huld Sr. Kais. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Karl, unseres allergnädigsten Protector-Stellvertreters. Der Museumsausschuss ermaugelte nicht dem Gefühle ehrfurchtsvoller Dankbarkeit in entsprechender Weise gegenüber dem durchlauchtigsten Gönner Ausdruck zu verleihen.

Zur Erinnerung an den dahingeshiedenen Herrn Altbürgermeister Karl Adam haben die trauernden Geschwister eine grosse Rococo-Uhr sammt Tisch dem Museum gespendet; eine kleine sehr zierliche vergoldete Schale des XVI. Jh. sowie

eine reizende Empire-Taschenuhr mit durchbrochenem Goldgehäuse verdanken wir neben andern wertvollen Spenden dem unentwegten Wohlwollen seiner Excellenz des FML. Baron Schidlach. Eine sehr wertvolle Bereicherung der metalltechnischen Abtheilung repräsentiert die prächtige und in Fachkreisen längst bekannte Zinn-Sammlung aus dem Legate des H. Hofrathes v. Schönherr. Von den durch Kauf der Sammlung einverlebten Objecten mag nur ein Architecturstück besonders hervorgehoben werden, nämlich die höchstinteressante romanische Holzsäule aus der abgebrannten St. Nikolaus-Kirche zu Windisch-Matrei, welche im ebenerdigen Corridor aufgestellt wurde.

Gesammtauslagen: 373 fl. 20 kr. aus dem Haupt-, 579 fl. 20 kr. aus dem Joh. Wieser-Fonde.

D. Bibliothek.

Unter den reichen Widmungen und heuer auch namhafteren Ankäufen sind vor allem zu erwähnen, mehrere Ms. und gedruckte Werke, zum Theil von grosser Seltenheit, welche sich auf den tirolischen Dichter Alois Weissenbach von Telfs beziehen. Unser langjähriger verdienter Mandatar, Al. J. Hammerle, k. k. Bibliothekar i. R. in Salzburg hat uns diese von ihm mit Bienenfleiss gesammelten Materialien, welche für eine erschöpfende Darstellung der Biographie des gefeierten Dichters unentbehrlich sind, als Geschenk überwiesen; ferner eine wertvolle Spende des Bildhauers Jos. Bayrer in München, bestehend in Briefen, Verträgen, Skizzen des Akademie-Professors Josef Halbig nebst einer Sammlung von Ms. und Druckwerken aller Art, die sich auf Kunst im allgemeinen und das Kunstleben in München während der letzten Decennien im besondern beziehen.

Ausser diesen separat in Fasc. aufbewahrten Materialien hat die Bibliothek als Zuwachs zu verzeichnen:

a) Karten: 12 (davon 5 als Deposita aus dem k. k. Statthaltereia-Archiv).

b) Urkunden aus dem XV.—XVIII. Jh.: 40.

c) Handschriften: 19, darunter 2 ältere Urbare und 3 Zunftordnungen.

d) Verschiedene Actenstücke, Tirolensien: 43.

e) Gedruckte Werke: 715. Dieselben bestehen aus Büchern und Broschüren. Einblattdrucke wie Proclamationen u. dgl. sind nicht gezählt. Als hervorragende Spender sind zu verzeichnen: Die hohe k. k. Statthalterei, die Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Sectionsrath Al. R. Schmidt in Hall, Dr. Franz Winkler, Stadtarzt, Dr. Anton Winkler, Advocat, Ludwig Winkler mag. pharm., Frau M. von Putzer, geb. von Wildauer, Dr. Hittmair, Custos der k. k. Universitäts-Bibliothek, Dr. K. Stropfen und der Berichterstatter.

Erwähnung verdient, dass die Bibliothek auch dem vom hohen k. k. Ministerium f. C. u. U. angeregten Doubletten-Austausch mit der k. k. Universitäts-Bibliothek beigetreten ist. —

Gesamtauslagen, einschliesslich der Fortsetzungswerke und Buchbinderei-Erfordernisse: 1224 fl. 57 kr.

Verwaltungs-Angelegenheiten.

Ueber Ansuchen des Commandos des k. u. k. 1. Regimentes Tiroler Kaiser-Jäger hat der Verwaltungs-Ausschuss seine Zustimmung ertheilt, dass die seinerzeit von dem k. u. k. Oberstlieutenant Burlo im Ferdinandeum hinterlegten Castellschlüssel von Mailand, die derselbe nach dem Abzuge des 3. Kaiserjäger-Bataillons aus Mailand 1848 nach Tirol gebracht hat, in dem neu errichteten Museum des Tiroler Kaiserjäger Regimentes am Berg Isel auf solange deponiert bleiben, als dasselbe unter der Obhut des genannten Regimentes steht.

Die bekannte Marmorbüste Andreas Hofers von Heinrich Natter, welche bisher als Decorationsstück im Centrum des Defreggersaales sich befand, musste auf Verlangen der Witwe des Künstlers infolge anderweitiger Benöthigung zurückgestellt werden.

Auf die Herausgabe der Ferdinandeums-Zeitschrift, welche nach aussen Zeugnis ablegt von dem Blühen und Gedeihen des Institutes und die externen Mitglieder mit dem Museum verknüpft, verwandte der Verwaltungs-Ausschuss besondere Sorgfalt. Zeugnis von dem guten Ruf derselben legt wohl auch der Umstand ab, dass sich die Anträge auf Austausch der Vereinspublicationen

seitens auswärtiger wissenschaftlicher Gesellschaften und Institute von Jahr zu Jahr mehren. 1897 wurden folgende Tauschverträge abgeschlossen:

Kroat. archäologische Gesellschaft in Agram.

Museum in Bergen.

Société des Bollandistes in Brüssel.

Museo nacional in Buenos Aires.

Academia nacional de ciencias in Cordoba.

Conservatoire et jardin botanique, Genève.

Museo in La Plata.

Museo nacional in Montevideo.

Missouri botanical garden in St. Louis.

Stadtarchiv in Kronstadt.

Société des études historiques in Paris.

K. k. hydrographisches Central-Bureau in Wien.

Die Zeitschrift des Ferdinandeums geht nunmehr 264 verschiedenen Vereinen und Gesellschaften im Tauschwege zu. Die Auslagen auf Druck und Versendung bezifferten sich auf 1145 fl. 55 kr.

Einem mehrfach geäußerten Wunsche nachkommend, hat der Museums-Ausschuss ein Register zu den bis 1897 erschienenen Bänden der Zeitschrift des Ferdinandeums, welches auch die Vorläufer derselben den „Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol“ und das „Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Tirols“ umfasst, herausgegeben und unentgeltlich an die Mitglieder und Tauschvereine versandt. Mit der Ausarbeitung desselben war ein Comité bestehend aus den Professoren Dr. Fr. R. v. Wieser, Dr. Emil von Ottenthal, Schulrath Jos. Durig, Dr. Josef Schorn und dem Berichterstatter betraut.

Der Besuch der Sammlungen ist ein lebhafter; nachgewiesen sind 9722 zahlende Besucher; dazu kommen 1560 Mitglieder und von ihnen eingeführte Personen, die Frequentanten des Bergführer-Curses, die Mitglieder wissenschaftlicher Fachvereine an der Universität, sowie die Schüler mehrerer Lehranstalten von Innsbruck und Hall und last not least die Besucher der Bibliothek. Neu eingeführt wurde die substituierende

Vertretung des Aufsehers während der Mittagszeit durch einen geeigneten Aushilfs-Aufseher.

Nach auswärts beschickte das Ferdinandeum die anlässlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers in Brünn veranstaltete Buchausstellung durch zahlreiche die Entwicklung der Typographie in Tirol illustrierende ältere Drucke, sowie mehrere Handschriften und Bucheinbände. Das grosse Gemälde des akad. Malers Albin Egger-Lienz „Ave Maria nach der Schlacht am Berg Isel“ ist mit Genehmigung des hoh. k. k. Ministeriums f. C. u. U., welches dasselbe wie im Vorjahre berichtet, in der Galerie deponierte, gegenwärtig auf der internationalen Kunstausstellung in Berlin.

Auch im abgelaufenen Jahre hat das Ferdinandeum mehrfache finanzielle Unterstützungen erhalten, so durch das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht, die Tiroler Landschaft, die Landeshauptstadt und die Sparcasse von Innsbruck. Ich fühle mich gedrängt im Namen des Verwaltungsbusschusses für diese grossmüthige Förderung unseres vaterländischen Institutes den wärmsten Dank öffentlich auszusprechen.

Ueber die finanzielle Gebarung wird Ihnen der übliche Ausweis vorgelegt werden. Ich möchte nur im allgemeinen darauf hinweisen, dass die Einnahmen des Ferdinandeums ungleichmäßig schwankend sind, die Ausgaben dagegen und die Ansprüche, welche von allen Seiten an das Museum gestellt werden, immer mehr steigen, so dass der Verwaltungsbusschuss nur mit Hilfe der ihm gütigst zugewandten Subventionen in der Lage ist, den dringendsten Bedürfnissen des Ferdinandeums Rechnung zu tragen und seine Wohlfahrt zu fördern.

P r o t o c o l l

der ordentlichen Generalversammlung des Ferdinandeums
am 6. Juni 1898.

1. Nach Eröffnung der Versammlung hielt der Vorsitzende Prof. Dr. Franz R. v. Wieser folgende Ansprache:

Dem Verein des tirolischen Landesmuseums obliegt die patriotische Pflicht, auf seiner heurigen Generalversammlung in erster Linie zu gedenken jener hohen, historisch bedeutsamen Feier, welche ganz Oesterreich in diesem Jahre begeht: des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers.

In allen Gauen des weiten Reiches rüstet man sich, um den Tag, an welchem vor einem halben Jahrhundert, in sturm- bewegter Zeit, Kaiser Franz Joseph die Regierung antrat, möglichst würdig und festlich zu feiern. Alle Nationen der vielsprachigen Monarchie, alle die verschiedensten Gemeinwesen und Corporationen wetteifern in dem Bestreben, bei diesem An- lasse das Gefühl der Treue, Anhänglichkeit und Dankbarkeit gegenüber dem allgeliebten Monarchen zum Ausdrucke zu bringen. Das kaisertreue Land Tirol darf in diesem patrio- tischen Wettstreite nicht zurückbleiben, sondern will in erster Linie stehen.

Das tirolische Landesmuseum Ferdinandeum hat aber eine ganz specielle Verpflichtung, sich bei diesem Feste dem aller- höchsten Throne huldigend zu nahen, denn in der Person des Monarchen verehrt dasselbe seit nahezu einem Vierteljahrhundert seinen erhabenen Protector.

Die Fürsten des Hauses Habsburg zeichneten sich von Alters her durch hervorragendsten Kunstsinn aus, und es ent- spricht ganz den Traditionen des Erzhauses, dass Kaiser Franz Joseph seit seiner Thronbesteigung sich unentwegt als besonders huldvoller und unermüdlicher Beschützer der Kunst bewies. Unter kaum einem Regenten ist für die Pflege der Kunst so Umfassendes geschehen, als unter ihm. Aus tiefem Verfall hat sich während seiner Regierung die Kunst zu neuem kraftvollem Leben und zu herrlicher Blüte entfaltet. Wie bedeutungsvoll diese Entwicklung gewesen, beweisen allein schon die hunderte von grossartigen Palastbauten und Monumenten, welche wäh- rend dieser Zeit in der Residenzstadt Wien entstanden sind.

Aber auch in den Provinzen ist die Entwicklung der Kunst und der Kunstinstitute unter der Regierung Sr. Majestät in zielbewusster Weise mächtig gefördert worden.

Unser tirolisches Landesmuseum ist unter der Aegide des allerhöchsten Protectorates zu einer Bedeutung emporgewachsen, die über das Maass eines gewöhnlichen Landesmuseums hinausreicht.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, die mannigfache und tiefgreifende Förderung, welche unser erhabener Protector dem Landesmuseum Ferdinandeum durch Zuwendung von Kunstschätzen, munificente Geldspenden etc., bei wiederholtem persönlichen Besuch⁶ zu Theil werden liess, hier im einzelnen zu erörtern. Erst vor kurzem hat er dem Ferdinandeum einen neuen Beweis seiner besonderen Huld und Fürsorge gegeben, indem er ein ihm persönlich nahestehendes Mitglied des Kaiserhauses mit seiner Stellvertretung im Protectorate über das Ferdinandeum betraute.

Im Namen des Museumsausschusses erbitte ich mir von der Generalversammlung die Ermächtigung, aus Anlass des kaiserlichen Regierungsjubiläums die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche und den Ausdruck unwandelbarer Treue und Dankbarkeit in geeigneter Weise an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Und nun meine Herren lade ich Sie ein — Ihren eigenen Empfindungen entgegenkommend — mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser allergnädigster Schirmherr und Protector Se. Majestät Kaiser Franz Josef lebe hoch. und dreimal hoch! —

Die Versammlung stimmte mit lauter Begeisterung in diesen Hochruf ein.

2. Der Secretär erstattet hierauf den Jahresbericht.

Derselbe wird zur Kenntnis genommen.

3. Der Vorsitzende theilt die Resultate der Rechnung für das Jahr 1897 nach der von den Revisoren Landesschulinspector Dr. Hans Hausotter und Rechnungsath Joh. Kössler verfassten Uebersicht mit und den Antrag derselben, dem Rechnungsleger Karl Gostner für die mustergiltige Besorgung der Cassageschäfte das Absolutorium zu ertheilen und den Dank des Vereines auszusprechen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen, ebenso der Antrag des Vorsitzenden den Revisoren für ihre grosse Mühe- waltung den wärmsten Dank auszudrücken. — Als Rechnungs- Revisoren für das Jahr 1898 werden die vorgenannten Herren neuerdings gewählt.

4. Der Vorsitzende leitet die Neuwahl des Museums-Aus- schusses ein und bestimmt zu Scrutatoren die Herren: Professor Dr. Jos. Egger und Regierungsrath Joh. Deininger.

Das Resultat der Wahl ist Folgendes:

Es wurden abgegeben 38 Stimmzettel.

Als gewählt erscheinen:

Vorstand: Dr. Franz R. v. Wieser mit 36 Stimmen.

Curatoren: Dr. Franz Werner	„	37	„
Anton Schumacher	„	38	„
Dr. Franz Waldner	„	21	„

Secretär: Dr. K. W. von Dalla Torre mit 37 Stimmen.

Bibliothekar: Dr. Josef Egger mit 37 Stimmen.

Cassier: Karl Gostner mit 37 Stimmen.

Directoren des Kunstfaches:

Dr. Hans Semper mit 38 Stimmen.

Alfons Mayr	„	37	„
-------------	---	----	---

Josef Tapper	„	21	„
--------------	---	----	---

Bernhard Höfel	„	20	„
----------------	---	----	---

Directoren des historischen Faches:

Dr. Josef Durig mit 37 Stimmen.

Dr. Emil von Ottenthal mit 37 Stimmen.

Dr. Michael Mayr	„	35	„
------------------	---	----	---

Josef Zösmair	„	20	„
---------------	---	----	---

Directoren des naturhistorischen Faches:

Dr. Jos. Cathrein mit 37 Stimmen.

Dr. Camil Heller	„	37	„
------------------	---	----	---

Ludwig Baron Lazarini mit 37 Stimmen.

Dr. Josef Schorn	„	27	„
------------------	---	----	---

5. Director Karl Haberer stellt an den Vorsitzenden die Anfrage, in welcher Weise für eine Alters- und Krankenver- sicherung der Beamten und Diener des Vereines Obsorge ge-

troffen sei, worauf der Vorstand erwidert, dass dieselben sowie deren Frauen pensionsberechtigt sind, eine eigene Krankenversicherung existiere nicht.

Diese Erklärung wird zur Kenntnis genommen.

6. Der Vorsitzende erörtert die Bestrebungen des Museums in Bezug auf die Errichtung einer folkloristischen Sammlung gibt Auskunft über den gegenwärtigen Umfang derselben und theilt mit, dass wegen des fehlenden Raumes und der finanziellen Mittel die Aufstellung einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben muss; zugleich entwickelte er seine Anschauung über die Erspriesslichkeit der Localmuseen und ihr Verhältnis zum Ferdinandeum.

Diese Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.

7. Der Vorsitzende beantragt über Beschluss des Verwaltungsausschusses Seine Excellenz den Herrn Feldmarschall-Lieutenant Franz R. von Schidlach in dankbarer Anerkennung der hervorragenden Verdienste desselben um das Ferdinandeum und die erst jüngst gewidmeten wertvollen Spenden zum Ehrenmitgliede zu ernennen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

8. Professor Josef Zösmair spricht den Wunsch aus, es möge der renommierte Innsbrucker-Maler Franz Unterberger mit Rücksicht auf das unlängst dem Museum gespendete Original Oelgemälde zum Ehrenmitgliede ernannt werden. — Der Vorsitzende weist darauf hin, dass dieser Wunsch aus dem Grunde nicht schon heute verwirklicht werden könne, weil nach den Statuten die Ernennung von Ehrenmitgliedern nur über Vorschlag des Ausschusses erfolgt. Derselbe habe dieser Generalversammlung einen dahinzielenden Antrag noch nicht unterbreiten können, da die Spende des prächtigen Gemäldes erst in den letzten Tagen demselben officiell bekannt geworden ist, werde aber die Anregung selbstverständlich im Auge behalten.

Wird zur Kenntnis genommen.

9. Regierungsrath Joh. Deininger gibt die Anregung die Schätze des Museums durch periodische Vorträge an den

Objecten selbst einem grösseren Publicum zu erläutern. —
Der Vorsitzende erklärt, dass dieser Anregung zum Theil schon
entsprochen worden sei und ist bereit dieselbe im Ausschusse
des Museums des Näheren zu erörtern.

Dr. v. Dalla Torre,
Secretär.

Dr. R. v. Wieser,
Vorstand.

Resultate der Rechnung für das Jahr 1897.

A: Hauptfond.

I. Einnahmen:

1. Kassarest vom Jahre 1896	615 fl. 65 kr.
2. Beiträge der Mitglieder	2437 , 90 ,
3. Eintrittsgelder	4683 , 10 ,
4. Ausserordentliche Beiträge	3700 , — ,
5. Erlös verkaufter Wertpapiere	302 , 27 ,
6. Zinse der Wertpapiere, Sparkasse etc.	210 , 01 ,
7. Geschenk des Schönherr-Comité als Gebarung- Ueberschuss	82 , 32 ,
8. Verschiedene Einnahmen	239 , 25 ,
Zusammen	12270 fl. 50 kr.

II. Ausgaben:

1. Gehalte	2440 fl. — kr.
2. Kapitalsrückzahlungen	850 , 24 ,
3. Kapitals-Zinse	976 , 29 ,
4. Ankauf von Wertpapieren	1219 , 17 ,
5. Regie-Auslagen	2020 , 53 ,
6. Druck und Versendung der Zeitschrift	1145 , 55 ,
7. Sammlungen (Kunst, Bibliothek etc.)	3610 , 13 ,
Zusammen	12261 fl. 91 kr.
Werden von den Einnahmen per	12270 fl. 50 kr.
die Ausgaben abgezogen mit	12261 , 91 ,
verbleibt ein Kassarest von	8 fl. 59 kr.

III. Vermögensstand:

Activum:

1. 3 Stück Silberrenten Nr. 137109, 164357, 250392 à 1000 fl.	3000 fl. — kr.
2. 1 4% Obligation der böhm. Landesbank Nr. 1198	1000 , — ,
3. 1 4% Pfandbrief der niederöst. Hypothekenbank Nr. 114	1000 , — ,
4. Kassarest wie oben	8 , 59 ,
Zusammen	5008 fl. 59 kr.

Passivum:

Das Passivum, bestehend aus der Schuld an die Spar-	
casse per 37147 fl. 56 kr. und an einen Privaten	
per 2350 fl., beträgt zusammen	39497 fl. 56 kr.
Nach Abzug obigen Activums per	5008 „ 59 „
zeigt sich ein Vermögensabgang von	<u>34488 „ 97 „</u>
Im Vergleich mit dem Vermögensabgang des Jahres	
1896 per	<u>35432 „ 15 „</u>
ergibt sich eine Verminderung des Schuldenstandes	
von	943 „ 18 „

B. Tschagerfond.

1. Empfang	2585 fl. 52 kr.
2. Ausgaben	<u>2000 „ 86 „</u>
3. Kassarest	584 fl. 66 kr.

Die Einnahmen und Ausgaben bestehen aus folgenden
Posten:

Einnahmen:

a) Kassarest vom Jahre 1896	863 fl. 95 kr.
b) Zinse von den Wertpapieren	502 „ — „
c) Für verkaufte Wertpapiere	1211 „ 11 „
d) Zinse der Sparcasse	<u>8 „ 46 „</u>
Zusammen	2585 fl. 52 kr.

Ausgaben:

Für angekaufte Gemälde	2000 fl. — kr.
Sparkasse Escompte-Zins	<u>— „ 86 „</u>
Zusammen	2000 fl. 86 kr.

Vermögensstand:

9 Stück $4\frac{1}{2}\%$ Pfandbriefe der ung. Hypothekenbank Nr. 6998, 7000, 7002, 7004, 9158, 9165, 9621, 16871, 16874 à 1000 fl.	9000 fl. — kr.
1 Stück $4\frac{1}{2}\%$ Communal - Anlehen obiger Bank Nr. 8212	1000 „ — „
3 Stück $4\frac{1}{2}\%$ Communal - Anlehen obiger Bank Nr. 825, 1692, 1726 à 100 fl.	300 „ — „
1 Stück 4% Pfandbrief des Pester vaterl. Sparkasse- vereins Nr. 8637	<u>500 „ — „</u>
Hintüber	10800 fl. — kr.

XXIV

	Herüber	10800 fl. — kr.
2 Stück 4% Pfandbriefe des Pester vaterl. Sparkasse- Vereins Nr. 3985, 3986 à 100 fl.		200 , — ,
4 Stück 4% Renten Nr. 339197, 81853, 417696, 500770 à 100 fl.		400 , — ,
Sparkassebuch Nr. 18789		581 , 51 ,
Kassebarschaft		3 , 15 ,
	<u>Zusammen</u>	<u>11984 fl. 66 kr.</u>

Im Vergleich mit dem Vermögensstande des Jahres

1896 per	<u>13463 , 95 ,</u>
zeigt sich eine Vermögensverminderung von	1479 fl. 29 kr.

C. Johann Wieser'scher Legatsfond.

Empfang	1164 fl. 48 kr.
Ausgaben	<u>987 , 21 ,</u>
Kassarest	177 fl. 27 kr.

Die Einnahmen und Ausgaben bestehen aus folgenden
Posten:

Einnahmen:

a) Kassarest vom Jahre 1895	173 fl. 34 kr.
b) Zinse von Kapitalien und Wertpapieren	691 , 14 ,
c) Rückbezahltes Kapital	<u>300 , — ,</u>
	<u>Zusammen</u> 1164 fl. 48 kr.

Ausgaben:

Angekaufte Antiquitäten	579 fl. 20 kr.
„ Wertpapiere	<u>408 , 01 ,</u>
	<u>Zusammen</u> 987 fl. 21 kr.

Vermögensstand:

a) Angelegte Aktivkapitalien	10700 fl. — kr.
b) 2 Stück 4½ % Pfandbriefe der ungar. Hypotheken- bank Nr. 7617, 16317 à 1000 fl.	2000 , — ,
c) 1 Stück 4½ % Pfandbriefe der ungar. Hypotheken- bank Nr. 1663	500 , — ,
d) 1 Stück 4½ % Pfandbriefe der ungar. Hypotheken- bank Nr. 3041	<u>100 , — ,</u>
	Hinüber 13300 fl. — kr.

	Hertüber	13300 fl. — kr.
e) 4 Stück 4 $\frac{1}{2}$ % Communal-Anlehen der ung. Hypothekenbank Nr. 372, 373, 1723, 1730 à 100 fl.	400	, — ,
f) 1 Stück 4% Pfandbrief der ungar. Commercialbank Nr. 6671	500	, — ,
g) 1 Stück 4% Pfandbrief der ungar. Commercialbank Nr. 9845	100	, — ,
h) 1 Stück 4 % Pfandbrief des Pester vaterl. Sparkasse-Vereins Nr. 3967	100	, — ,
i) 1 Stück 4 % Pfandbrief der niederösterr. Landes-Hypothekenbank Nr. 3216	500	, — ,
k) 4 Stück 4% Pfandbriefe der niederösterr. Landes-Hypothekenbank Nr. 802, 1327, 2222, 3387 à 100 fl.	400	, — ,
l) 1 Stück 4% Pfandbrief der böhm. Landes-Hypothekenbank Nr. 5281	100	, — ,
m) Sparkassebuch Nr. 28233	130	, 81 ,
n) Kassebarschaft	46	, 46 ,
	Zusammen	<u>15577 fl. 27 kr.</u>

Im Vergleiche mit dem Vermögensstande des Jahres

1896 per 15473 , 34 ,

ergibt sich eine Vermögensvermehrung von . . . 103 fl. 93 kr.

Innsbruck, den 8. April 1898.

Die Revisoren:

Dr. Hans Hausotter,
k. k. Landeschul-Inspector.

Joh. Kössler,
k. k. Rech.-Rath i. P.

Verzeichnis

der vom 28. Mai 1897 bis 6. Juni 1898 erworbenen Gegenstände, sowie der gespendeten Druckwerke.

Mineralogische Abtheilung.

1. 144 Stück tirolische Mineralien; gekauft.
2. Eisenblüte aus Schwaz; eingetauscht.
3. 4 Stück Petrefacten aus den rothen Ammoniten an der Kammerklause. Geschenk von Jean Hutzelmeyer in Nürnberg.

Botanische Sammlung.

1. Herbarium des Bernhard Moll, † 1897, gesammelt im Lechthale, ca. 1000 Spannbogen. Geschenk des Johann Moll, k. k. Postmeisters in Elbigenalp.
2. Herbarium Zimmeter, 38 Fsc. à 200—250 Bl., darunter speciell: *Potentillae exsiccatae* von Siegfried in Winterthur; gekauft.
3. Herbarium normale, herausgegeben vom Wiener botan. Tauschverein (J. Dörfler) Cent. 32—34; gekauft.
4. *Flora exsiccata Bavarica*, herausgegeben von der k. botan. Gesellschaft in Regensburg. Fsc. I. Nr. 1—75. Geschenk des Univ.-Prof. Dr. K. W. von Dalla Torre.
5. *Lichenes exsiccati* No. 490, 655, 984 b, 999 b, 788 d, 793 b, 1005 b, 1006 b, 1707, 1719, 1720 a, b, 1721 bis 1731, 1732 a, b 1733 bis 1736, 1737 a b, 1738 bis 1745; Geschenk von Dr. F. Arnold in München.

6. Kryptogamae exsiccatae, herausgegeben von der botanischen Abtheilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien. Cent: 3. Geschenk derselben.

Zoologische Sammlung.

1. Geschnitzter Gemskopf mit Riesen-Krücken. Legat des Hofrathes Dr. D. v. Schönherr.

2. Podiceps cristatus L. Nestjunges. Lansersee. Mai 1898
Gesch. v. Univ.-Prof. Dr. K. v. Dalla Torre.

3. Conchylien-Specialitäten: Planorbis Gredleri, form. typ.;
detto major; Pl. lacinosus, nov. spec., gesammelt zu Sillian.
Gesch. v. Prof. Leonh. Wiedemayr.

Oelgemälde, Aquarelle, Handzeichnungen.

1. Gemälde-Sammlung des Hofrathes Dr. Dav. R. v. Schönherr. a) Altdeutsch, XVI. Jh. Christus am Oelberg. b) detto Altärchen. Mittelbild: Madonna mit Kind, auf Goldgrund, auf den Flügeln: St. Oswald. Maria Magdalena. c) detto. Die hl. Dreifaltigkeit von Engeln umgeben. Motivbild. d) Schule Lucas Cranachs, XVI. Jh. 2 Altarflügel: Die hl. Katharina, die hl. Agnes. e) Schule des Hans von Kulmbach, (?) XVI. Jh. Die hl. Drei-Könige. f) Jan Scorel (?) angebl. Holbein. Männliches Brustbild. g) F. Weirötter: Zwei kleine Landschaften. h) Jos. Schöpf: Der hl. Petrus. i) Textor F. Der Doctor. Genrebild. k) Unbekannt, XVIII. Jh. Zwei kleine Landschaften. l) Pet. Ortner: Ital. Schenke mit Kartenspielern. Genrebild. m) F. Hellweger: Die hl. Magdalena. n) Defregger Fr. Entwurf zu dem Historienbild: Der Tharerwirt. o) Ed. v. Wörndle: Der Kniepass. Landschaftsbild. p) Glasgemälde: Wappen der Elisabeth Thanheimerin (zerbrochen). q) detto, Wappen der Familie von Hofstadt. r) detto, der Familie Grebmer von Wolfsturn. s) detto der Familie v. Mayrhofen zu Koburg. — Legat des Hofrathes Dr. Dav. R. v. Schönherr.

2. Erzengel Michael. Oelgemälde von Math. Leitner 1711; angekauft aus den Mitteln des Ludw. v. Wieser Legates 1897.

3. Portrait eines Unbekannten von G. Wachter. Oel auf Pappe. 1847. Geschenk vom Univ.-Prof. Dr. L. Kerschner.

4. Skizze zu dem Frescogemälde von Jos. Erlner in der Kirche zu Zinggen, Oel auf Carton. Geschenk von Prof. Dr. L. Kerschner.

5. Orig.-Gemälde von Franz Burger: „Rast“ Oelbild; angekauft aus dem Tschager-Fonde. 1898.

6. Orig.-Gemälde von Franz Unterberger in Brüssel: „Amalfi“. Oelbild. Geschenk des Künstlers 1898.

7. Rundmedaillon darstellend: A. Hofer, Schill und Herzog Erich von Braunschweig. Aquarell; gekauft 1897.

8. Schloss Zenoburg bei Meran. Aquarell von J. G. Schädler Geschenk von Dr. Franz Innerhofer in Meran.

9. Costümbild, Mann und Frau in halber Figur, aus Enneberg XVII. Jh., gekauft aus dem Johann Wieser-Legate.

10. Zunfttafel der Schlosser, Uhrmacher und Feilenhauer mit der Darstellung der Schlüsselübergabe an Petrus; aus Hall, Mitte XVIII. Jh. Geschenk von Dr. Alb. Jele und seiner Gemalin Angelica geb. Streiter.

11. Abbildung der Uniformen der im Jahre 1835 aus Tirol abmarschierenden Grenzregimenter, 2 color. Blätter. Geschenk von Ludwig Winkler.

12. 10 Stück persische Aquarelle. (Miniaturmalereien), gekauft.

13. 2 Miniatur-Portraits auf Elfenbein gemalt, darstellend Se. Exc. Franz R. von Schidlach und Gemahlin. Geschenk desselben.

14. Handzeichnungen etc. aus der Sammlung Se. Exc. Franz R. v. Schidlach a) Ansicht der Ruine Starenberg, von Eberle ca. 1830; b) 4 Pastellzeichnungen ca. a. d. J. 1836. Geschenk desselben.

15. Orig.-Aquarell von Martin Meyer: Partie aus Sarnthal; gekauft.

16. Portrait des jugendlichen Flir, von G. Flatz 1827 in Gouache-Manier ausgeführt; gekauft.

17. Bleistiftzeichnungen von Geb. Flatz: Landschafts-, Portrait-Studien 11 Stück; gekauft.

18. Bleistift-Zeichnung von Fink: Eleazar am Brunnen; gekauft.

19. Christi Verspottung. Nach einem Kupferstich mit Bleistift gezeichnet von Marian F. Hirn. 1800. Geschenk von Univ.-Prof. Dr. Jos. Hirn.

20. 3 Stück Bleistiftzeichnungen aus Lannersbach ca. 1827. Geschenk von Ludw. Winkler.

21. Portrait des Dr. Dav. R. v. Schönherr als Standschütze. Bleistiftzeichnung von Fr. Hellweger. Geschenk von Director Dr. Mich. Mayr-Adlwang.

22. 7 Stück Durchzeichnungen nach den Frescen zu St. Kathrein bei Trins. Geschenk vom Univ.-Prof. Dr. A. v. Pichler.

23. Orig.-Skizze zu einer Partie des Deckengemäldes von M. Knoller in der Kirche zu Volders. Federzeichnung; gekauft.

24. Cartonzeichnungen von Heinrich Schöpfer k. u. k. Major d. R. in Bozen: 1. Brahma's Traum. 2. Moderne Christen. 3. Domine, quo vadis? 4. Römische Feldwache auf deutschem Boden. 5. Ernst der Eisernen. 6. Künstler-Elend. 7. Die Argonauten, 10 Blatt. 8. Entwürfe, Studien und Skizzen aus den Jahren 1849—1860, 20 Blatt, theilweise doppelseitig, mit der Feder ausgeführt. 9. Bauern-Feldwache anno 9. 10. Der Sieger in den olympischen Spielen. 11. Musik als Heilmittel. 12. Verità, denudata dalla sapienza. 13. Hercules als Reserve-Lieutenant. 14. Eros mit der Maske. 15. Ausräucherung böser Geister. (Wiederholung). 16. In der Kneipe (frei nach Uhde). 17. Der Mönch, der 3 Jahrhunderte verschlafen hat. 18. Narcissus. 19. Die Thessalische Hexe. 20. Ariadne. Theseus und Merkur. 21. Kirke. 22. Der Chemiker. 23. Künstlers Einzug ins Elysium. 24. Amor entwendet Zeus den Donnerkeil. 25. Hermes Psychopompos. 26. Polyphem. 27. Carroussel. 28. Heitere und düstere Träume. 29. Maler Berghem von seinem Weib zur Arbeit angetrieben. 30. Hercules, 5 Blatt. 31. Vanitas. 32. Die Tafel des Kebes. 33. Das Orakel von

Dodona. 34. Meine Muse. 35. Orpheus zählt durch sein Spiel die wilden Thiere. 36. Orpheus unter den Bacchanten. 37. Minerva entwaffnet den Mars. 38. Höllenfahrt. 39. Der befreite Titan, 5 Blatt. 40. Detto, kleiner. 41. Selbstbiographie, 20 Blatt. — Geschenk des Künstlers.

25. Architectur-Zeichnungen aus dem Nachlasse des Dominicus Trenkwalder, Bildhauers, † zu Wilten 1897. a) 3 Stück Entwürfe zu einer neuen Kanzel für die Kirche in Landeck. b) Grund- und Aufriss für den grossen goth. Altar daselbst 2 Stück, nebst Photographie des Schrein-Reliefs. c) Entwurf eines Seitenaltars für dieselbe Kirche. d) Grund- und Aufriss der Kanzel für die Kirche in Pill. e) Entwurf des Hauptaltars für die Kirche in Götzis, 2 Bl. f) Altar-Skizze für die Pfarrkirche in Bitzau. g) Grund- und Aufriss des Altars für die Kirche in Aberstückl. h) Grund- und Aufriss des Altars für die Herz Jesu-Kirche in Innsbruck. i) Entwurf eines grossen gothischen Altars; Grund- und Aufriss. k) Aufriss eines kleinen hl. Kreuzaltars. l) Grund- und Aufrisse für Kanzeln, 4 Bl. m) Aufriss und Seitenansicht eines Wegkreuzes. Legat des Künstlers.

26. Illuminirte Federzeichnungen des C. Jenner, darstellend a) die Pfarrkirche zu Bozen 1818, b) den Dom von Brixen, 1819; gekauft.

27. Orig.-Zeichnungen und Bleistift-Skizzen von Jos. Beyrer a) Das hl. Abendmahl, b) die Anbetung durch die hl. Drei-Könige (zu den Sculpturen für die Kirche in Giessing), c) 8 Stück Entwürfe für Stationen, d) 8 Blatt mit Actstudien, e) 2 Stück Draperie-Studien. Geschenk desselben.

28. Bleistift-Skizzen von Münchner Akademikern: a) Konrad Eberhard „Saulus, warum verfolgst Du mich!“ b) Bleistiftzeichnung und Acte vom Bildhauer Pet. Lutt, 2 Bl. c) detto, Act von Prof. v. d. Ouderaa, 1 Bl. Geschenk des Bildhauers Jos. Beyrer.

29. Costümblätter zu Tiroler Volkstrachten von Fr. Burger, 7 color. Bl. gekauft.

Plastik.

1. Wachsstatue darstellend den Grafen Leonhard von Görz, † 1500. Votivbild aus der Kirche zu St. Siegmund im Pusterthale; gekauft. Mit hoh. Erl. d. k. k. Minist. f. C. u. U. 27. Juni d. J. 22952 wurde der Ankaufsbetrag von 1600 fl. dem Ferdinandeum aus dem für Kunstzwecke zur Verfügung stehenden Credite gewidmet.

2. Gothische Sandstein-Statuette, die hl. Ursula, aus Castelruth. Geschenk von Univ.-Prof. Dr. Fr. v. Wieser.

3. Halbfigur eines Heiligen, der ein Buch hält. Holz, bemalt, gothisch; aus Welsberg; gekauft aus den Mitteln des Ludw. v. Wieser-Fondes.

4. Bettelmann und Frau, 2 alte Grödner-Figuren, detto 2 Knaben (Musikanten). Geschenk vom Univ.-Prof. Dr. Fr. v. Wieser.

5. Werke des Bildhauers Dominicus Trenkwalder a) Der Auferstandene erscheint seiner Mutter, Gypsgruppe. b) Mater dolorosa, Gyps-Relief. Legat des Künstlers 1897.

6. Mars-Statuette von Franz Egg, für das Landhaus projectiert. Geschenk des Künstlers.

7. Bronze-Statuette, Ritter und Sohn; Ebenholzsockel.

8. Holzstatuette „das Thränenkrüglein“, vom Bildhauer Winkler, nebst florentin. Console. — Nr. 7 und 8 Geschenke Sr. Excellenz des FML. Franz R. v. Schidlach.

Geschichts- und Erinnerungsbilder, Ansichten aus Tirol in Kupferstich, Lithographie, Photographie etc.

1. Geschichts- und Erinnerungsbilder: a) Zur Huldigungsfeier i. J. 1835, Juni 14. Porträt des Kaisers Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna. Guillochirtes Bl. b) Die Kaiserhymne. Kalligr. Lithogr. Graz. A. Kayser. c) Photogr. Aufnahme der „Volksgruppe“ von der Aufführung des Seeber'schen Dramas „Die Schlacht bei Spinges“ am 26. März 1897 in Innsbruck. d) Tiroler-Fenner Jäger, color. Radierung.

2. Portraits: a) Adam, Karl, Altbürgermeister. Lithogr. b) Biener Wilh. Phantasie-Portrait nach einem Oelbild, aus Rattenberg. Photogr. c) Greuter Jos. Monument für —. Photogr. d) Hofer Andr. Kupferst. e) detto und Frau. Photogr. nach den Bildchen bei den Franziskanern in Lienz. f) Hormayr Jos. Frhr. v. Kupferst. von J. Buchhorn, Zwickau. g) detto, Holzschnitt. h) Köpplin Jakob, Zeichenlehrer zu Innsbruck 1840—1870. Photogr. i) Rosmini Antonio, Photogr. nach einer Bleistift-Skizze. k) Schönherr Dav. R. v. Hofrath, Photogr. l) Ueberbacher Alois, Bildhauer und Antiquar, Photogr. m) Unterberger Franz, Kunsthändler in Innsbruck, Photogr. n) Walch Em. Historienmaler, Photogr. o) Zallinger Josef, von, Hofrath. Photogr.

3. Ansichten: a) Tiroler-Ansichten, Stahlstiche von W. Pobuda, 12 Stück. b) Panorama von Innsbruck in Farbendruck. Lithogr. Anstalt Lampe. c) Innsbruck, Ansicht, Karlsruher Unterhaltungsblatt. ca. 1840. d) Das goldene Dachl. Photogr. Gratl. e) Innenansicht der Pfarrkirche von Wilten. Photogr. f) Panorama vom hl. Wasser. Skizze, Autogr. g) Die s. g. Viertel- (St. Johannis) Säule bei Ampass. Photogr. h) Neuer Abdruck der Radierung: Wunderthätiges Bildnis der Mutter Gottes auf der Waldrast. i) Kirche, Widum und Schule in Navis. Photogr. k) Pass Strub. Lithogr. l) Prospect der Stadt Bozen. Kupferst. von Hanauer. XVII. Jh. m) Die Pontatzbrücke, aufgenommen von Kölle. Photogr. n) detto, aufgenommen vom k. k. Oberbauamt Innsbruck 1896. o) Schloss Tyrol, Photogr. p) detto, neuere Aufnahme. q) Der neue Friedhofzubau in Innichen. Photogr. r) Die Berglhütte bei Trafoi. Programm und Abbildung. s) Die Müllerhütte vom Pfaffennieder aus, Photogr. t) Die Richter-Hütte mit der Reichenspitze, Lithogr. u) Die Halle'sche Hütte am Eissee-pass, Lithogr. v) Wohnhaus des Malers Gebh. Flatz in Brengenz. Photogr.

4. Kunstgeschichtliches: a) 5 Photogr. nach den Gewölbe-Malereien Mich. Pachters in der alten Kirche (Sacristei) zu Neustift. b) Tod Mariens, nach einem Gemälde im

Besitz des Grafen Wilczek, grosse Photogr. c) „Auch ein Todtentanz“, 6 Holzschnitte nach Alf. Rethel. Leipzig, Wigand. d) Hörfarther-Denkmal in Kufstein. Photogr. u. Skizzen von Pfretzschner, Trautzel u. Lasne, 1897. e) Die Pfarrkirche zu Tramin. Entwurf des Architecten Weber. Südseite. Lithogr. f) Calendarium novum eccl. cathed. Tridentinae d. a. 1781. Grosser Kupferstich von F. Cattini mit dem Portrait des Bischofs Pet. Vig. v. Thunn u. den Wappen der Mitglieder des Domcapitels. Trient, Monauni. g) Doppelseitiger Probelichtdruck von Albert in München, darstellend „Die Weisen aus dem Morgenlande“, Gruppe von Jos. Beyrer, u. „Die Anbetung der Hirten“, Gruppe von E. Kolp. 1872. h) Photogr. Abbildungen von plastischen Kunstwerken u. Gemälden der Sammlung A. Vogl in Kitzbühel, 8 Stück. i) Der gothische Altar in der Pfarrkirche zu Kitzbühel. Photogr. k) Grabsteine an der Aussen-
seite der Pfarrkirche zu Kitzbühel. Photogr.

5. Culturgeschichtliches: a) Tiroler Volkstrachten. Nach Lithogr. von Kravogl u. Czichna, herausgegeben von Fr. Unterberger in Innsbruck (in compl.) b) Tiroler Trachten. Bilderbogen für Schule u. Haus, Nr. 22. c) Tiroler Hochzeit, von Petzl, gestochen von Hoffmann. d) Detto, andere Darstellung, gestochen von A. Ferlings. e) Portraits of the Tyrolese minstrels (Rainer-Sänger-Gesellschaft). London, o. J. f) Tiroler Wildschütz. Kupferst. von J. Schönherr. g) Tiroler Gensenjäger, detto.

6. Neujahrs-Entschuldigungskarten: a) Bozen, 1896. b) Bregenz, 1898. c) Brixen, 1898. d) Detto, 1895, 1896, 1898. e) Hall, 1898. f) Detto 1876, 1878, 1891. g) Klausen, 1898. h) Kufstein, 1897. i) Lienz, 1897. k) Pradl, 1898. l) Sterzing, 1898. m) Trient, 1894, 1895, 1897. n) Wilten, 1898.

7. Correspondenz-Karten mit Landschafts-Ansichten, Trachten-, Genre-Bildern aus Tirol. a) Erinnerung an das Fest des Landes- u. Frauenhilfsvereines in Innsbruck, 23. Oct. 1897. b) 136 Stück. c) 2 Stück. d) 4 Stück.

Geschenke von: J. Adam, k. u. k. Oberst: 2a; Bildhauer Jos. Beyrer in München: 2n, 4g; Club der Amateur-Photographen in Innsbruck: 3m; Prof. Jos. Damian in Trient; 6m; Historienmaler Alw. Egger-Lienz: 2e; Jos. Engl, Benefiziat in Hall: 1c; Lithogr. Anstalt Härting in Bozen; 6a, 7d; Univ. Prof. Dr. Jos. Hirn in Wien: 2b; Fr. Ritter v. Lachmüller in Welsberg: 3h; Lithogr. Anstalt Lampe: 3b; k. u. k. Verpflegs-Oberlieutenant Leuprecht: 3f; Dr. Jos. Lipburger in Bregenz: 6b; Magistrat Hall: 6e; Detto Klausen: 6g; Detto Sterzing: 6l; C. Margoni, Director in Rovereto: 2i; Archivdirector Dr. Mich. Mayr-Adlwang: 2k; Schulrath Dr. Joh. Chr. Mitterrütznern in Neustift; 6c; Univ.-Prov. Dr. Em. v. Ottenthal: 3r, 3t, 3u; Dr. Franz Pitra in Klausen: 2c; Prof. Dr. S. M. Prem in Marburg: 4d, 6h; Oberbaurath J. Ritt: 3n; F. Rohrer, Antiquar in Lienz: 6i; Excellenz Frz. R. v. Schidlach: 1a, 1b, 4c; Sectionsrath A. R. Schmidt in Hall: 6f; Legat des Hofrathes Dr. D. R. v. Schönherr: 3p; Prof. Dr. Jos. Schorn: 3o, 3s; Casp. Schwärzler in Bregenz: 2m, 2o, 3v; Dr. K. Strompen: 3d, 4e, 5b, 7c; Witwe Marie Ueberbacher in Bozen: 2l; Stadtapotheker Al. Vogl in Kitzbühel: 4h bis 4k; Stiftsprobst Dr. Walter in Innichen: 3g; Weger'sche Buchhandlung in Brixen: 6d; Univ.-Prof. Dr. F. R. v. Wieser: 6k, 7a; Excellenz Graf Wilczek in Wien: 4b; Familie Franz Winkler: 3a, 3k; Dr. Franz Winkler: 3c, 6n, 7b; Ludwig Winkler: 2h; Prof. Dr. J. Zehenter: 3g, 3k.

Karten und Pläne.

1. Geognostisch-montanistische Karten von Sectionsrath A. R. Schmidt in Hall: a) Durchschnitt der Gebirge des Fassathales bis an den Eisack. (Zeitschr. f. Tirol, III. Bd.). Handzeichnung. b) Gangsystem vom aufgelassenen Silber- u. Bleibergbau am Schneeberg. Skizze. 1866. c) Ansicht der Vöttern-Zinkwand. Skizze.

2. Pläne etc. von Innsbruck: a) Grundriss von dem erzfürstl. Stift- und Regelhause zu Innsbruck. XVIII. Jh. 1 Bl. gr. qu. fol. b) Langprofil der Kirchgasse in St. Nikolaus, Co-

pie v. J. 1831. Ms. 2 Bl. fol. c) Der Innsbrucker Holzrechen, die Witauer Felder nebst dem südlichen Theil des Dorfes, copiert 1815, Ms. 2 Bl. d) Plan des Inn-Stroms ob der Statt Ynssprugg. Ms. 1 Bl. e) Detto in 14 Blättern (Bl. 9 fehlt) Ms. f) Situation des hofbauämtlichen Grundes. Ms. copiert 1829, 1 Bl.

3. Karte der ornitholog. Beobachtungs-Stationen in Oesterreich-Ungarn, 1882—1888 von Prof. Dr. K. W. v. Dalla Torre.

4. Karte des Erzherzogthums Kärnten a) von Israel Holzworm, 1650 von Hans Sigmund Otto zu Gurnitz neu aufgelegt. b) Detto, Kupferst. von G. Pfautz.

5. Karte des Fürstenthums Salzburg nach dem Münchner Vertrag vom 14. April 1816. Nürnberg 1828.

Geschenke der Verfasser: 1, 3; von Magistratsrath Dr. Fr. Werner: 2a.

Deponiert vom k. k. Statthalterei-Archiv: 2b bis 2f.

Prähistorische und römische Alterthümer.

1. Cavedine: a) Fragment einer Mercur-Statuette (Arm, in der Hand einen Beutel), Zangenfibel, 1 röm. Münze, 1 Drahtschleife von einer Fibel, sämmtlich Bronze. b) Schlange (geputzt), 1 Ring, 4gliedriges Kettenfragment, sämmtlich Bronze, 1 röm. Münze (Constantinus), durchbohrtes Thonstück, mehrere Thonfragmente, 1 eisernes Messer, eiserne Beschlagstücke z. Thl. mit dicken Nägelköpfen. c) 1 ornamentierter Beinpfriemen, 1 angeschnittenes, in zwei Theile zerbrochenes Hirschgeweihstück, 1 Bronze-Fibula, 5 flache durchbohrte Thonstücke (Webstuhl-gewichte) zum Theil mit Stempel (davon 2 nur fragmentarisch), 2 detto in Pyramidenform, 2 Fragmente (Halsstück und Fuss-spitz) von einem grossen Thonkrater. d) Halsring aus Bronze, silberne Fibula, ornamentiert (Email ausgebrochen, 2 Charnier-fibeln, beide leicht verzinnt, 1 brillenförmige Spirale (Anhänger) u. mehrere Nadeln u. Bruchstücke, aus Bronze.

Cles: Ausgrabungs-Gegenstände aus den Campi neri: a) aus Eisen: 1 Lanze, 1 grosser röm. Schlüssel, 1 Schmied-zange, 1 Sichel, mehrere Haumesser, 3 kleinere Messer mit ge-

schwungener Schneide, Fragmente von Wurfspiessen, Ringe, Nägel etc. b) aus Bronze: 2 Fibeln, eine grössere Anzahl von Stecknadeln, 1 Spiralring, mehrere einfache Ringe, Fragmente von Fibeln, 1 Münze u. 1 Rädchen. c) 1 Wirtel aus Stein. d) Mehrere Topfscherben.

3. Fuchsegg: Fragment eines Kettenschmuckes, Bronze.

4. Grins: Durchbohrtes Steinbeil aus Diorit, flaches Beil aus Serpentin; beide von einem grössern Fund von Steinwerkzeugen.

5. Hötting: Inhalt eines Grabes, aufgedeckt im Mai 1886 im Hofe des Malfatti-Anwesens in der Höttingergasse: Fragmente einer Urne u. eines kleinen krugähnlichen Gefässes, 1 intactes krugähnliches und 1 detto schüsselförmiges Thongefäss, 1 Bronze-Haarnadel, 2 Messer aus Bronze, Knochenbrand.

6. Köstland: Funde beim Graben eines Kellers: 1 röm. Bronzemünze, 1 Antonius-Pfennig.

7. Martignano: Inhalt eines röm. Grabes, aufgedeckt im Winter 1897: Fragmente einer Urne, defecter Metallspiegel.

8. Martinsbühel: a) Römischer Eisenschuh. b) 1 „walzenförmiger Stein“ 35 cm hoch.

9. Niederrasen: Certosafibula, Nadel abgebrochen.

10. Nonsberg: a) spiralförmiger Armring, ornamentiert, 1 Kinderarmring, 1 röm. Fibula mit durchbrochenem Fuss, 1 italische Fibula mit 3 Knöpfen am Bügel, sämtlich Bronze. b) 2 byzantinische Goldmünzen, Constantin IV. u. Constantin IV. mit Leo IV. c) Bronzebeil mit Schaftlappen.

11. Oberinntal: Lanzenspitze, Bronze.

12. Oetzbruck: Bronze-Lanzenspitze mit durchbohrter Dille.

13. St. Hippolyt: Nachtragsfunde: a) Kleines elliptisches Steinbeilchen, mehrere Feuersteinsplitter, 3 kleine ornamentierte Topfscherben. b) 2 Feuersteinmesser, 1 Scheibchen aus gebranntem Thon, 1 Gefässhenkel aus Thon, Fragment einer Bronzeschnalle, 1 Bronzescheibe, 1 detto Plättchen, 1 angeschnittener Thierzahn, grosse Anzahl von Feuersteinsplitter. 1 Schlacke.

14. Sarnthein: Bronzebeil mit geripptem Stielloch.

15. Südtirol: a) Stierkopf aus Bronze. b) 1 Mittel-Latène-Fibel und 1 italische Fibel mit langem Fuss. (Nadel fehlt.)

16. Trient (Mte. Vaccino): Ausgrabungsgegenstände, Herbst 1897: Durchbohrtes Scheibchen aus Schiefer, 1 Scheibenfibel mit Emailspuren, Fragment einer röm. Bronzefibel, 1 Bronze-Ringelchen, 1 Glasperle, geschmolzene Glasfragmente, mehrere Topfscherben.

17. Vervò: a) 2 kleine röm. Cameen. b) 3 röm. Bronzefibeln (2 davon fragmentarisch).

18. Welsberg: Ausgrabungsgegenstände von dem Urnenfriedhofe: a) Fragmente von Topfscherben und kleine rothbemalte Verwurfstücke. b) Detto mehrere Urnenscherben. c) Detto nebst Fragmenten einer Urne.

19. Ausser Tirol: a) Bronze-Lappenbeil gefunden in einem Steinbruch bei Rorschach. b) Durchbohrtes Steinbeil aus einem Hünengrab der Insel Sylt.

Geschenke von: K. Broschek von Boroglav, k. u. k. Oberlieutenant in Hall: 16, 17; Pet. Dorner, Schmiedmeister in Welsberg: 18 b; Dr. K. Klaar, k. k. Statth.-Archivs-Concipist: 3; Dr. Fr. R. v. Lachmüller, k. k. Notar in Welsberg: 18 a; Dr. Hans Malfatti, Privatdocent: 5, 7; Dr. B. Mazegger, Sanitätsrath in Obermais: 18 c; S. Excellenz Franz R. v. Schidlach, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant: 19 b; O. Seidner, Bräuereibesitzer in Hall: 6; Dr. Franz v. Tappeiner in Meran: 13; Marie Witwe Ueberbacher in Bozen: 15; Dr. Franz R. v. Wieser, k. k. Univ.-Prof.: 15 b.

Ankäufe aus dem Joh. Wieser-Fonde: 1 a, 10 bis 12, 14; aus den Mitteln des Ludw. v. Wieser-Legates: 8.

Numismatische Sammlung.

1. 7 Stück Kleinfennige aus Verona u. Brescia, gefunden bei Cavedine.

2. Dreifacher Thaler Erz. Ferdinands.

3. Ducat, Erz. Ferdinand Karl.

XXXVIII

4. Jetton von 1694, Kupfer, mit dem Sternbach- u. Tanenbergischen Wappen.

5. Schönherr-Medaille in Gold.

6. Medaille auf die Gedenkfeier zu Spinges u. Brixen, 29.—31. Mai 1897. Aluminium.

7. Benedictuskreuz aus Bronzeblech geschnitten.

Geschenke von: Karl Broschek von Boroglav, k. u. k. Oberlieutenant in Hall: 4, 7; C. Fischnaler: 6.

Heraldisch-sphragistische Sammlung.

1. Typare: a) Brixener Wappen, gothisch, Bronze. b) Nagelschmied-Zunft von Innsbruck, 1780, Messing in Eisenmontierung. c) R. v. Schidlach, Eisen.

2. Siegel: a) Dietmar v. St. Lambrechtsburg. b) 18 Stück Wachssiegel z. Thl. in Kapseln, tirolischer Familien (Kiechl, Steigenberger, Voitsberg, Korenmann, Tumpenberger, Egger, Klingler, Linser etc.); 34 Stück Geschlechter- u. Familiensiegel, Papierabdrücke, z. Thl. mit Text; 44 Stück diverse Capitel- u. Klostersiegel aus Tirol. c) 2 Ring-Siegelabdrücke mit dem v. Schidlach'schen Wappen.

3. Wappen: a) Fieger von Rasping. Pg. b) Siehe im „Jahresbericht des Secretärs“, Seite XI sub b.

Geschenke von: Dr. K. Ausserer in Wien: 1 a, 3 b; Dr. A. Hasslwanger, Mitglied des Herrenhauses etc. in Wien: 2 b; Karl von Inama-Sternegg, k. k. Statthaltereiconcept-Praktikant in Cles: 3 b; Ludw. Baron von Lazarini: 3 b, Se. Exc. F.-M.-L. R. v. Schidlach: 1 c, 2 c; Bernhard Strobl, Maler in Brixen: 2 a, 3 b.

Ethnographisch-culturgeschichtliche Sammlung.

1. Waffen, Kriegserinnerungen etc.: a) Schwert mit silbertauschiertem Korbgriff und Toledanerklinge. b) Landsknechtsschwert, ausgegraben 1897 in der Scharnitz. c) Sensenartige Bauernwaffe a. d. J. 1809, aus Pfitsch. d) Kanonengestell mit eisernen Beschlägen, Zopfstyl. e) Schützentrommel aus dem Besitz des Hauptmanns Weber in Oberperfuss. f) Abzeichen der Tiroler Landesschützencompagnien 1859 (weiss-grün-weiße)

Armbinde). g) 2 Kriegsdecorationen des Schützenhauptmanns Joh. Georg Laner a. d. J. 1809 u. 1813.

2. Haus- u. Wirtschaftsgeräthe: a) Feuerschlag-eisen aus Stahl. b) Feuerzeug mit Radschloss. c) Detto aus Stubai. d) 2 Handfeuerspritzen, die eine von 1648, mit Hausmarke, die andere mit 2 Handhaben, Landeck. e) Eiserner Schürhaken, St. Lorenzen. f) Kleines steinernes Kesselchen aus Meano. g) 3 en relief verzierte Salztrüchelchen aus Alpach. h) Mohnstampf aus Taufers i. P. i) Pfannenholz aus Reischach. k) Wäscheplujer mit Kerbschnittverzierung. l) Mangbrett aus Karthaus, detto. m) Holzlöffel von 1661, verziert. n) 2 Lichtstöcke aus Alpach. o) Lampenleuchter aus Thon, Alpach p) Windlicht in Laternenform, XVIII. Jh. q) 2 geflochtene Körbchen, Bozen. r) 2 Peitschenstiele mit Kerben, aus Karthaus. s) 3 Ochsenjöcher a. d. J. 1827, 1828 u. 1829, Tulfer bei Sterzing. t) Wetzkumpf in Mannsfigur, aus Toblach. u) Detto, bemalt aus Tesero. v) 2 Melkstühle, verziert, aus Karthaus (neu). w) Holzscheide in durchbrochener Arbeit, geschnitzt, angeblich für Rahmmesser, 2 Stück, aus Südtirol. x) 2 Buttermödel aus Alpach, Boden und Seiten in grober Schnitzerei. y) Hölzerne Schüsselrahme von 1643 aus Schwaz. z) 3 Holzschüsseln, 2 davon mit innerem Napf, Alpach. aa) 4 Stück bemalte Wasserschäffer aus Alpach. ab) 1 detto mit eingebraunten Ornamenten, aus Steinberg. ac) Buttermilchschaff mit Deckel, ornamentiert, 1746, aus Pusterthal. ad) Grosse hölzerne Feldflasche aus Alpach. ae) Weintschutter aus Brixen, 1845. af) 2 Honigkrüge aus der Bozner Gegend, der eine mit grüner, der andere mit gelber Glasur. ag) Senkelstab mit Zoll-eintheilung, 1780. ah) Grosser bemalter Vogelkäfig, mit geschnitzten Vögeln verziert, aus Sterzing. ai) Wetteranzeiger (Hygroskop) in Form eines Kästchens. ak) Immerwährender Kalender, Holz, bemalt. al) 2 Stück Briefbeschwerer, der eine aus Porphyr, der andere aus schwarzem Carrara-Marmor, mit gemalten Wappen.

3. Apparate, Handwerkszeug: a) Kerzenzieher, mit Blech gefüttert, aus Innsbruck. b) Spulenhalter aus Hall.

c) Langhobel a. d. J. 1575, Enneberg. d) Detto mit Relief-
figuren, Madonna und Adam und Eva aus dem Oetzthal.
e) Buchbinder-Filete, Bronze. f) 6 Stück Färber-Mödel. g)
60 Stück Holzmödel für Zuckerbäcker, Lebzelter und Wach-
zieher zur Herstellung von Figuren und zum Aufdruck, aus
Kitzbüchel.

4. Tracht, Trachtenbestandtheile etc.: a) 2 kleine
geschnittene Costümfiguren aus Abtei. b) Silbernes Riegelhäubchen,
aus Innsbruck. c) Gurt mit getriebener Schnalle (Wappen Spaur,
Stift und Domcapitel Brixen. d) Bauchgurt mit Zinnstiften-
Verzierung von 1802. e) 2 Stück Lederhosenträger mit Sticke-
reien in grüner Seide aus Meran. f) Harnadel aus Bein mit
roth-grünen Ornamenten. g) Passeirer Pfeifchen, gedoppelt,
a. d. J. 1819. h) Schnupftabaksdose aus Bein, die Seitentheile
mit fein geritzten Figuren (Hirsch, Löwe etc.) verziert, a. d. J.
1775. i) 1 detto, graviert. k) 1 detto aus Sterzing, 1810.
l) 1 Runddose aus Schildpatt in Goldfassung. m) Dose in Holz-
schuhform a. d. J. 1739. n) Bauern-Besteck. o) Detto, Besteck-
scheide aus Enneberg. p) Silberne Bauernringe, 1 davon mit
Steinen, aus Hall.

5. Musik-Instrumente: a) Bauernzither a. d. J. 1794,
Abtei. b) Schalmei. c) Detto aus Oberperfuss. d) Waldhorn,
aus dem Oberinntal. e) Mandoline. f) Pfeife aus Buchsbaum-
holz.

6. Varia: a) 2 bemalte Ostereier aus Schwaz. b) Kleine
Kirchweih-Drahndl aus Abtei, c) Teufelsmaske (Larve) und
„Tuxer“ aus Tulfes, 2 Larven aus Thaur, Holz u. bemalt, 1
grosse detto aus Gesoar bei Grins, detto „Kothlackler Hexe“,
detto mit 4 Gamskrückeln. d) Die sog. Drachenzunge von Wil-
ten (Fortsatz von *Xiphias gladius*, Schwertfisch). e) Innungs-
zeichen der Nagelschmiede zu Innsbruck. Holzschnitzerei.

7. Orientalia: a) Sammlung von Jos. Schneider aus
Finstermünz: a) Amulet eines Beduinen, Silber-Filigran mit
Kettchen. b) 4 Stück Terracotta-Lampen, 1 davon mit theil-
weise grüner Glasur. c) Saracenen-Pfeife. d) Larve der Bedui-
nenweiber mit 1 Bernstein und verschiedenen Glasperlen. e)

Tscherkessenmütze mit Kopftuch. f) Quadratisches Bleistück mit Zeichen. g) Nargileh aus Madeba in Palästina. h) Japanisches Becherchen mit Deckel, Cloisonné-Email. i) Satschumavase. k) Japanische Porzellanschale in Muschelform. l) Chinesische Theedose mit Deckel aus Bambusrohr, mit Relief-Schnitzereien.

Geschenke von: Peter Dorner, Schmiedmeister in Welsberg: 2a, 3e, 4f, 4h; Dr. Albert Jele, kais. Rath: 2ac; Dr. Franz Innerhofer, Curarzt in Meran; 1f; Alois Leiter, Bauer in Silz: 1g; Exc. Franz R. v. Schidlach. k. u. k. F.-M.-L.: 2al, 4l, 7h bis 7l; k. k. zoologisches Institut der Universität: 6d; Ludwig Winkler, mag. Pharm. 2p, 2ai; Legat des Hofrathes Dr. Dav. R. v. Schönherr: 5e, 5f.

Ankäufe aus dem Joh. Wieser-Fonde: 1b, 1d, 2b, 2e bis 2g, 2k, 2n, 2o, 2s bis 2ab, 2ad, 2ae, 2ag, 2ah, 3a bis 3c, 3f, 3g, 4a bis 4d, 4g, 4o, 5a, 5b, 6a bis 6c, 6e, 7a bis 7g; aus den Mitteln des Ludw. v. Wieser-Legates: 2c, 2d, 2h, 2l, 2r, 2v, 2af, 2ak, 3d, 4e, 4i, 4n, 4p.

Kunstgewerbliche Arbeiten.

1. Holzschnitzerei: a) Grosse romanische Holzsäule aus der St. Nikolauskirche in W.-Matrei. b) Gothische Kanzel von Peter Dosser a. d. J. 1524, aus der Kirche zu Völs, Eisackthal. c) Grosse tirolische Truhe, unter Verwendung alter Theile ergänzt. d) Bauernschlitten mit geschnitztem Vorder- u. Rücktheil u. bemalten Wangen, aus Welsberg. e) Trücherl in Kerbschnitzerei aus Sterzing v. J. 1667, detto mit eisernen Beschlägen, aus Haiming; 4 detto bemalt, aus Alpach, 1 detto mit Relief-Schnitzerei aus Volderwald. f) 1 detto, bemalt, aus Altprax. g) Hund mit Wappen (Schildträger). h) Kleiderhälter mit Wappen, aus Neuhaus im Pusterthal. i) Geschnitzter Löwe aus Abtei (Grödner Arbeit). k) Holzsarg mit geschnitzter Leiche (Grödner Arbeit), aus dem Oetzthal.

2. Glas, Keramik: a) Glaspokal mit Deckel mit eingeschliffener Darstellung eines Göttermales. b) Trinkglas mit zwei schnäbelnden Tauben auf einem rothen Herzen etc. c)

Grünes Buckelglas mit einem Glasfaden umwunden. d) Trinkglas mit zwei Hirschen und Waldpartie, Aetzung. e) Kaffeeschale aus Meissner Porzellan, 1 detto Alt-Wien. f) Schüssel, Bauern-Majolika. g) Gefässscherbe, Majolika, gefunden im Schlosse Rattenberg. h) Irdener Vexierkrug aus Reuth. i) Kachel-Model, darstellend den König David, aus Pusterthal. k) Thon-Model, darstellend Rose und Rosenknospe, aus Innsbruck.

3. Metalltechnik: a) Renaissanceschale mit zwei Henkeln, Silber u. vergoldet. b) Zinnsammlung des Hofrathes Dr. Dav. R. v. Schönherr (vergl. „Jahresbericht des Secretärs“ Seite XIII). c) Grosse Rococo-Standuhr, sammt Tischchen, verfertigt von Joh. Mich. Kofler in Leipzig. d) Goldene Taschenuhr mit Repetierwerk u. durchbrochenem Gehäuse, englisches. Fabrikat der Empirezeit. e) Kleines Schreibzeug aus Messing f) Essbesteck, Augsburger Arbeit, mit schönem gepressten Leder-Etui. g) Schmiedeiserner Opferleuchter vom Jaufen. h) Detto Wandleuchter aus St. Lorenzen. i) Bronze-Gewicht mit Wappen und Initialen. k) Taschenveitl mit Holzheft in Form eines Schweinskopfes. l) Kleines eisernes Vorhängeschloss aus Hall. m) Schelle mit Adler-Decoration, Bronze, aus Hall. n) Galvanoplastische Copie einer Prunkschale, componiert von J. Biendl.

4. Textiles: a) Bursa mit Goldstickerei und Wappen, aus Hall. b) 3 Stück silberne Borten aus Trens. c) 2 Mustertücher in Ausnährarbeit, 1 Musterbuch für Klöppelspitzen, 9 St. Musterflecke in Knüpfarbeit, Seide.

Geschenke von: Sr. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ferdinand Karl: 1 b; Familie Adam: 3 c; Karl Broschek von Boroglav, k. u. k. Oberlieutenant: 3 e; Sr. Durchlaucht des souv. Fürsten von u. zu Lichtenstein in Wien: 1 c; Exc. Franz R. v. Schidlach, k. u. k. F.-M.-L.: 2 a, 2 e, 3 a, 3 d, 3 n; Legat des k. k. Hofrathes Dr. Dav. R. v. Schönherr; 2 c, 2 d, 3 b; Fräul. Bertha v. Schwertling; 4 c; Alb. Würtemberger, k. k. Zollamts-Assistent in Rattenberg: 2 g.

Ankäufe aus dem Joh. Wieser-Fonde: 1e, 1h, 2k, 3f, 3i, 3k; 3m, 4a; aus den Mitteln des Ludw. v. Wieser'schen Legates: 1d, 1f, 1g, 2h, 3l, 4b.

Archivalien und Handschriften.

1. Urkunden: a) Kaufbriefe, Reverse etc. aus dem XVI. bis XIX. Jh. aus der Gegend von Innsbruck (Urk. 1132—1137, 1139—1152). b) Schirmbrief des Erzherz. Ferdinand Karl für die Meister des Gloggen-, Häfen- und Mörsergiesser-Handwerks in Tirol, d. d. Innsbr. 1653 Juli 31. c) Detto 1656 Mai 27, Innsbr. d) 3 Besitzurkunden aus Sterzing, XV. Jh. (Urk. 1160—1162) nebst Urk. u. Aufzeichnungen über die Weihe der Eppaner'schen St. Johannes-Kapelle in Sterzing u. die ihr verliehenen Ablässe, XV. Jh. (Urk. 1163—1165). e) Bestands-Contract aus Tramin, 1514 Sept. 29 (Urk. 1166). f) Besitz-Urkunden aus der Gegend von Schwaz, 1743 Mai 11; 1761 Oct. 10; 1763 Jänn. 8; 1773 Juni 28. g) Spruchbrief wegen des Holzschlages in den Trabachen, Symbblberg etc. (Oberinntal) 1562 Mai 20 (Urk. 1158). h) Besitz-Urkunde das Plaikner-Lehen in der Leutasch betreffend, 1699 Nov. 11 (Urk. 1159). i) Ablassbrief Pius VI. d. d. 1786 Apr. (12) für Martha Mayerin u. 12 benannte verwandte Frauen. k) Reichsadelsdiplom Karl VI. d. d. Wien 1736 Juni 25, für die Vettern Joh. Bapt., Zacharias Ant. und Joh. Ant. von Braitenberg. Abschrift. l) Copie der Lehens-Ablösungs-Urkunde um Schloss und Gut Oberlochau. Innsbr. 1832, Oct. 24.

2. Acten: a) Zeugnis für Sebast. Dietrich von Telfs über seine Mitwirkung am Kampf beim Berg Isel 1809, ausgestellt vom Hauptmann Hell, März 1832. b) Standliste der 3. Landeschützen-Compagnie des Gerichts Hörtenberg 1809. c) Abschrift eines Briefes Speckbacher's an „Grafen v. Esiquil“, Wien o. J. d) 2 Abschriften von Schreiben Joach. Haspingers in Jedlersee an den dortigen Advocaten K. v. Krziwaneck, 1811 Oct. 16 u. Nov. 1. e) Orig.-Schreiben des Joh. v. Kolb an Peter Mayer, 1809 Nov. 10. f) 11 Zeugnisse u. andere Aktenstücke für Joh. Georg Laner, Schützenhauptmann, 1809 u. 1813.

g) Correspondenz des Erz. Johann mit Ritter von Jenull in Betreff des geognost. montanistischen Vereines, 1837—1839. h) Abschriften von Eingaben, Denkschriften, Petitionen zur Vorlage an den Landtag oder Reichsrath, eingereicht von Hofrath Dr. Tob. v. Wildauer. i) Briefe, Verträge, Skizzen etc., betreffend den Bildhauer u. Prof. Jos. Halbig in München u. seine Werke. k) Sammlung von Ms. Einzelblättern, kleinen Druckwerken (Flugblättern, Zeitungen) etc. in Bezug auf die Kunst im allgemeinen und das Kunstleben in München während der letzten drei Decennien im besondern. 1 Fsc. l) Zeugnisse u. Reisedocumente des k. k. Oberingenieurs der Provinzial-Baudirection Franz Mayr, geb. zu Innsbruck 1739, † 1864 ebenda. 1 Fsc.

3. Handschriften: a) Urbar des Gotzhaus zu weingarten weinzins zu Lana 1542. 4^o. b) [Koburger Hans] Urbar der St. Martinskirche zu Gufidaun anno 1433 nebst Verzeichnis der zu haltenden Gottesdienste. 8^o. c) Ordnung der Vischwayd zu (Vahrn) Ende XIV. Jh. 1 Bl. d) Steuerbereitung u. Beschreibung aller gieter, gilten, zechenden . . in der herrschaft Gufidaun, angefangen durch Adam Mayrhofer, 1626 Nov. 5, Abschrift v. J. 1634 durch Joh. Mayr. 4^o. e) Einschreibbuch deren Gay-Maistern (des Schneiderhandwerks) im Gericht Rettenberg 1770—1868. 4^o. f) Einschreibbuch der Schneiderzunft in Hall 1704—1835. 4^o. g) Handwerksordnung der Nagelschmiede zu Innsbruck, verliehen von Maria Theresia 1778 Decemb. 26. Abschrift, nebst einigen andern Zunftschriften, dem Gesellen- und dem Meisterbuch der genannten Zunft. fol. h) Neue Zunft- u. Handtwerch-Ordnung zwischen denen Maistern des Pfannhaussamts vasser handtwerch zu Hall u. denen gesöllen des vasser oder Pinterhandtwerchs alda, 1703 Febr. 26. 4^o. i) Hauptinventar über die Verlassenschaft des Martin Kamerlander in Steinach 1648 (Fragment). k) Inventar nach Jos. Anton Scherer in Bozen 1754. l) Geschichte derer von Mayrhofer. Autogr. fol. m) Albaneder Jos. 8 diverse medicinische Vorträge. 4^o. n) Gerichtliche Medicin, stenographiert vom Bezirksarzt Dr. Jos. Plaseller. o) Schmidt Al. Verzeichnis der von

mir als Commissär besuchten Berg- u. Hüttenwerke in Oesterreich-Ungarn. fol. p) Pauren-Hochzeit Anno 1696 sambt ainigen darüber gemachten Reimen. Ms. 4^o. q) Betrachtung über die vier letzten Dinge des Menschen in gebundener Rede, verfasst von einem k. k. Oberofficiere 1785. fol. r) Abschriften des in der k. k. öffentl. Landes- und Studien-Bibliothek zu Salzburg befindlichen Ms. „Werke Materialien und Notizen zur Biographie des Dichters u. Prof. Dr. Al. Weissenbach, gesammelt u. verzeichnet von Al. Jos. Hammerle i. d. J. 1859—1897. 4^o. s) Poetische, dramatische und Litteraturwerke des Dichters und Prof. Dr. Al. Weissenbach in Abschriften von Al. Jos. Hammerle. 4^o. t) Weissenbach Al.: Die Barmeciden oder die Egypter in Bagdad. Schauspiel in 5 Aufzügen. Wien. Wallishauser 1801, Abschrift von Al. Jos. Hammerle. 4^o. u) Geschichte des Museums in Salzburg von seiner Entstehung i. J. 1811 an bis zum Jahre 1840 nebst Eintragungen hervorragender Besucher a. d. J. 1819—1845 u. Fremdenbuch des Geselligkeitsvereins zu Salzburg 1849—1864. fol. v) Mantl M. Gedichte. 1839. w) Gilm H. v.: Der Toast, Gedicht. 1 Bl. x) Autograph v. Herm. v. Gilm, dat. Schwaz 1841 März 20. 1 Bl. y) Schriftprobe mit schönen Initialen N u. C, XVII. Jh. Pg. Bl.

Geschenke von: Jos. Baur, Landschaftsbeamter: 1g, 1h; Heinrich von Braitenberg: 1k, 2a, 2b; Jos. Beyrer, Bildhauer in München: 2i, 2k; Gebrüder Arthur u. Joh. Gratzter: 3i; Al. Jos. Hammerle, Bibliothekar i. R. etc. in Salzburg: 3r bis 3u; Ad. Heyl, Professor: 2e; Dr. Fr. Innerhofer, Curarzt in Meran: 3n; Ludw. Baron Lazarini, Secretär: 1i; Al. Leiter, Bauer in Silz: 2f; Al. v. Lemmen, Adjunct der Handelskammer: 3y; Al. R. Schmidt, k. k. Sectionsrath in Hall: 3o; Dr. Hans Schmölzer, Prof. in Trient: 2d; Chr. Schneller, k. k. Hofrath: 3w; Casp. Schwärzler, Kaufmann in Bregenz: 1f, 1l, 3v; Jos. Stapf-Ruedl, Mag.-Secretär: 2c; Dr. Fritz Stolz, k. k. Univ.-Prof.: 3x; Bern. Strobl, Maler in Brixen: 3e; Dr. Fr. Waldner, Staatsbahn-Consulent: 3h; Familie des k. k. Hofrathes Dr. Tob. v. Wildauer: 2h, 3l; Familie Franz Winkler: 1b, 1c, 3q.

Deposit: von Franz Mayr, k. k. Oberingenieur: 21.

Geschenke für die Bibliothek.

A. Naturwissenschaftlichen Inhaltes:

1. Arnold F. a) Flechten auf dem Ararat. S. A. 1897. b) Lichenologische Ausflüge in Tirol, S. A. 1897. 2. Bergwerksfreund, Bd. 1, 2, Eisleben 1839. 3. Beyer R. Beiträge zur Flora der Thäler Grisanche u. Rhêmes. S. A. Berlin 1891. 4. Briquet J. Quelques notes d'herborisations dans le Tirol méridional. S. A. 1897. Brügger Chr. Beiträge zur Naturchronik der Schweiz, Lfg. 1—5. Chur 1882. 6. Cobelli R. Gli Imenotteri del Trentino. Fasc. 4. Rover. 1897. 7. Cobelli R. e Malfatti E. L'anno meteorologico medio di Rovereto. S. A. Trient 1898. 8. Doerfler J.: Herbarium normale: Schedae ad cent. XXXI. Wien 1894. 9. Garbini A. Libellulidi del Veronese. Firenze 1897. 10. Gemböck H. Ueber alpinen Cordierit-Pinit S. A. 1898. 11. Habert C. Neue Zeolithvorkommnisse in den Tiroler Centralalpen. S. A. Leipzig 1897. 12. Handbuch für Landes-cultur- u. Bergwesen in Oesterreich. Hrsg. von J. B. Kraus. Jg. 1853 u. 1857. 13. Kaeser F. Die Flora des Avers. S. A. 1898. 14. Kerl B. Handbuch der metallurgischen Hüttenkunde, Bd. 1—3. Freiberg. 1855. 15. Kerner A. Novae plantarum species Tiroliae, Venetiae etc. Decas 1. 2. Innsbr. 1870. 16. Kopf M. Beschreibung des Salzbergbaues zu Hall. S. A. Berlin 1841. 17. Lavogler V. Schnecken und Muscheln in der Umgebung von Steyr, 1890. S. A. 18. Miller A. Der süddeutsche Salzbergbau. S. A. Wien 1853. 19. Postinger C. Una grida del 1588 fatta da Consoli di Trento contro gli uccellatori. Corr. d. Leno 1898. 20. Richen G. a) Zur Flora von Vorarlberg. S. A. 1897 nebst Nachträgen. b) Die botanische Durchforschung von Vorarlberg. Feldkirch 1897. 21. Rodewyk A. Die Titanitkrystalle im Brennergneiss. S. A. 1898. 22. Allgem. montanistischer Schematismus f. d. J. 1839. Hrsg. von J. B. Kraus. Wien 1839. 23. Siegmund F. Kräuterbuch, Wien 1874. 24. Spechtenhauser B. Diorit- und Norit-Porphyrite von St. Lo-

renzen. S. A. 1898. 25. Tappeiner Fr. Der europäische Mensch und die Eiszeit. Meran 1898. 26. Winkler G. Waldwerth-Schätzung. Wien 1838. 27. Zimmeter Alb. Schlüssel zur Bestimmung der deutschen, österreichischen u. Schweizer Arten der Gattung *Potentilla*. S. A. 1887.

Geschenke von den P. T. Verfassern: 1, 7, 20, 25; Dr. Karl Ausserer in Wien: 9; k. k. Univ.-Prof. Dr. Al. Cathrein: 10, 11, 21, 24; k. k. Univ.-Prof. Dr. K. W. von Dalla-Torre: 3—5, 8, 13, 15, 17, 27; k. k. Bezirks-Commissär Ludw. Graf Sarnthein; 19; Sectionsrath Al. R. Schmidt in Hall: 2, 12, 14, 16, 18, 22, 23, 26; von der hohen k. k. Statthalterei: 6.

B. Geographischen Inhaltes:

1. [Anton St.] am Arlberg, als Sommeraufenthalt. Prospect 1897. 2. Ausserer K. Der Edelsitz Niederhaus. Ein letztes Stück Alt-Bozen. S. A. 1897. 3. Bischoff Or. v. Der Gebrauch der Generalkarte 1 : 200,000. Innsbruck 1897. 4. Brachvogel W. Die Achenseebahn. 2. Aufl. Salzb. 1898. 5. [Brixlegg] Prospect für Brixlegg und das Mineralbad Mehren, Rattenberg und Kramsach. Hall 1897. 6. Crackan W. D. Frescoes of Runkelstein. Harper's Mag. 1898 Jan. 7. Delaito G. Sunto di geografia moderna. Trento 1858. 8. Eichert F. Tiroler Bäder. Vaterl. 1897 2. Mai. 9. Fischnaler C. Das Wildbad am Brenner. Innsbr. 1878. 10. [Gossensass] Prospect von Gossensass, das österr. Davos in Tirol. München 1898. 11. Himmel H. Brixen am Eisack. Vaterl. 1897 Nr. 320, 322, 323. 12. Hörmann L. v. Wanderungen in Tirol. Innsbr. 1897. 13. Innsbruck as a winter-resort. Innsbr. 1898. 14. Detto, Engl. Amer. Gazette 1898. 15. Innsbruck winter sports. Queen. 1898 Febr. 26. 16. Innsbruck. 2 Aufsätze über die Stadt und Umgebung in niederländischen Zeitungen. 17. [Kitzbühel] 770 m ü. d. M. Luftcurort etc. Prospect. (1897.) 18. Müller Isid. Die neue Lechthalstrasse. S. A. 1897. 19. Noë H. Führer durch Innsbruck, 1897. 20. Pesendorfer Fr. Eine Herbstfahrt nach Tirol. Zeitschrift „Ave Maria“. Linz 1897. 21. Platter J. C. Eine Inselburg in Tirol. Innsbr. 1897. 22. Ranzi F. Pianta antica

della città di Trento. 1869. 23. Rattenberg und seine Umgebung. 1889. 24. Richardson M. Meran, „Travel“ 1897 II. Nr. 6. 25. Schmidt H. v. Steinach u. Umgebung. 1894. 26. Seidl Joh. Das malerische u. romantische Deutschland. Bd. 10. Tirol. Leipzig 1847. 27. Staffler Joh. J. Tirol u. Vorarlberg. 1. u. 2. Abth. 28. Steiner Jos. a) Kurzgefasster Führer durch das Pillerseethal. Fieberbrunn, 1895. b) Hopfgarten u. die hohe Salve. Kitzbühel 1897. 29. Toblach, das Puster- u. das Ampezzothal. Lienz 1897. 30. Zell a. Z. Prospect. Innsbr. 1897. 31. Zocher C. Du schönes grünes Alpenland. Innsbr. 1898.

Geschenke von den P. T. Verfassern: 2, 6; von Charl. Coursen in New-York: 24; k. k. Univ.-Prof. Dr. K. v. Dalla Torre: 28 a; C. Fischnaler 28 b; k. k. Custos der Univ.-Bibliothek Dr. Hittmair: 8, 11, 20; Hotelier K. Landsee: 14—16; Landesverbands-Bureau für Fremdenverkehr; 1, 4, 5, 10, 17, 25, 29; Kaufmann Jos. Riedl: 26, 27; Prof. Dr. Jos. Schorn: 7; k. k. Statthaltereif. Tirol: 3, 13, 18, 21, 33; Wagner'sche Univ.-Buchdruckerei: 12, 19, 31; Familie d. Hofrathes Dr. Tob. v. Wildauer: 9, 22, 23.

C. Geschichtlichen Inhaltes:

1. Bidermann H. Zur Geschichte der Aufklärung in Tirol Innsbruck 1868. 2. [Buedinger M.] Festgaben zu Ehren —. Innsbr. 1898. 3. Bundesjahr, das Tiroler, und die folgende Heldenära. Innsbr. 1897. 4. Campi L. a) Di una tomba gallica, scoperta presso Mechel. Trento 1897. b) Tomba romana scoperta a Dambel. Trento 1897. 5. Chini G. Il palazzo municipale di Rovereto. (Nozze Piscel-S'Ambrogio.) Milano 1897. 6. Dunder W. Denkschrift über die Wiener October-Revolution. Bd. 1, 2, Wien 1849. 7. Festi C. Memorie genealogiche sugli antichi Signori di Castel Sejano. Bari 1897. 8. Geyer A. Ein Rückblick auf den deutsch-französischen Krieg. Innsbr. 1891. 9. Aus dem Lande der Glaubenseinheit. Leipzig 1868. 10. Hattler F. Andreas Hofer. Innsbr. 1896. 11. Hirn Jos. Der Kanzler W. Bienner. Innsbr. 1897. 12. Hohenegger Ag. Historische Notizen über das Clarissenkloster in Meran. S. A. 1897.

(2 Exp.) 13. Jaeger A. Ueber das rhätische Alpenvolk der Breuni. S. A. Wien 1863. 14. Julius B. „Die Rosenkränzer“. Tiroler Soldaten im Jahre 1812. Reichspost 1898 Nr. 33/34. 15. Kiessling F. Verwälschtes und verlornes deutsches Blut. Innsbr. 1897. 16. Lentner F. Dr. a) Der Separatfriede zu Säben 3. April 1797. S. A. 1897. b) Die Weiberwacht zu Villanders, 3. April 1797, w. v. c) Die Stadt Bozen in Feindeshand, 23. März bis 4. April 1797, w. v. d) Die Franzosen in Brixen, 24. März bis 26. April 1797, w. v. 17. Maretich G. v. Josef Struber. Salzburg 1897. 18. Mazegger B. Zum „Schluss der Majafrage“, Meraner Ztg. 1897 Nr. 114 u. f. 19. [Panse K.] Geschichte der evang. Salzburger in den Jahren 1731, 1732 u. 1733. Nürnberg 1832. 20. Pfund K. Bedrohung des Isarwinkels durch die Tiroler im Sommer 1703. Tölzer Kurier 1889 Nr. 98 u. f. 21. Proclamationen, Bulletins, Einblattdrucke a. d. J. 1848. 1 Fsc. 22. Detto a. d. J. 1795, 1797, 1809 und 1848. 23. Redlich O. Die Regesten des Kaiserreichs unter Rudolf, Adolf, Albrecht, Heinrich VII, 1273—1313, I: Abth., Innsbr. 1898. 24. Reich Des. (Memorie storiche della chiesa di Tajo). Nozze Reich-de Pilati. Trento 1885. 25. Sander H. Der Streit der Montafoner mit den Sonnenburgern um den Besitz der Ortschaft Stallehr. S. A. 1897. 26. Schneller Chr. Tridentinische Urbare aus dem 13. Jh. Innsbr. 1897. (2 Exp.) 27. Studien, histor.-politische, 1848—1853. Wien 1854. 28. Unterkircher K. Chronik von Innsbruck, 1897. 29. Vordermayr P. Hager, Wintersteller u. Oppacher. Innsbr. 1898. 30. Weber Fr. Bericht über neue vorgeschichtliche Funde in Baiern f. d. J. 1894—96. München 1897. Wörndle H. v. a) Kriegsnoth und Kaisertreue. Vaterland 1897 Nr. 150. b) Der Senseler von Volders, w. v. Nr. 157. 32. Zösmair Jos. Ueber Schloss Bregenz. S. A. 1897.

Geschenke von den P. T. Verfassern: 4, 5, 7, 16, 17, 18, 20, 23, 28, 30, 31, 32; Prof. Dr. J. Damian in Trient: 24; Custos Dr. A. Hittmair: 14; A. von Lemmen, Adjunct der Handelskammer: 22; k. k. Univ.-Prof. Dr. E. v. Ottenthal; 26; Sectionsrath A. R. Schmidt in Hall: 6; hohe k. k. Statthal-

L

terei: 3; Dr. K. Stropfen: 10, 12; Wagner'sche Univ.-Buchdruckerei: 2, 11, 15, 21, 25, 26, 29; Dr. Fr. Waldner, Staatsbahn-Consulent: 19; Familie des Hofraths Dr. Tob. v. Wildauer: 1, 8, 9, 13, 27; H. v. Wörndle: 12.

D. Sprachwissenschaftlichen und belletristischen Inhaltes:

1. Baumberger G. *Questa la via! Volks- u. Landschaftsbilder*. St. Gallen 1895.
2. D. Beda: O, Arlbergland, mein Vaterland! Gedicht. o. O.
3. A collection of Tyrolese songs. Boston 1842.
4. Eberl A. *Erinnerung an Tirol*. Innsbr. 1840.
5. Ernst A. Adolf, Pichler. „Gegenwart“. 1897.
6. Exercises 119—144, German translations. Bruneck 1897.
7. Festgedicht zur Eröffnung der k. k. Fachschule in Vulpmes. 1 Bl. 1897.
8. Festprogramm zum Kirchweihfest i. J. 1416 zu Landeck. Wien 1897.
9. Freudenvoller Glückwunsch dem neuerwählten . . . Reichsfürsten Hieron. J. F. Colloredo bei dessen Einzug 1772 dargebracht. Salzburg.
10. Greinz Hugo: Ad. Pichler. *Ostd. Rundschau* 1897.
11. Greinz Rud. H. a) *Die Herrgottskinder*, Komödie. München 1897. b) *Bauernbibel*. Berlin 1897.
12. Hausman S. *Gedichte*. Innsbr. 1888.
13. Heufler L. R. v. a) *Die Flüsse Tirols*. Innsbr. 1882. b) *Auf den Mai*. Innsbr. 1879.
14. Hilbe F. *Kurze Grammatik u. Wörterbuch der Zahlensprache*. Innsbr. 1897.
15. Juelg K. *Schillers Abhandlung über die Gesetzgebung des Lykurg*. Trient 1893.
16. Lieber A. Dr. *Sammlung der in den Jahren 1894—98 in in- u. ausländischen Blättern erschienenen Dichtungen im S. A. 60 Stück*.
17. [Marsano W.] *Eine Warnungsstimme aus Italien*. Gedicht. 1848.
18. [May M.] *Aus alten Tagen*. Dichtung von Frz. Born, Mindelheim 1897.
19. Müller Is. a) *Die Tanzlection auf der Alm*. Innsbr. 1897. b) *Poetische Werke*. II, Ser. 2. Hft. w. v.
20. *Nationalgesänge der Tiroler Sänger-Gesellschaft Schöpfer*. Dresden o. J.
21. Pichler Ad. *Die bezähmte Widerspänstige*. N. Fr. Pr. 1897 Aug. 6.
22. Prem S. Dr. *Altdeutsche Passionsspiele von Dr. J. Wackernell*, Rec. *Wiener Ztg.* 1897.
23. Rosenbaum R. *Die Tirolerin in der deutschen Litteratur des XVIII.*

Jahrh. S. A. 1897. 24. Schmidt Erich: Volksschauspiele aus Tirol. S. A. 1897. 25. Schneller Chr. a) Streifzüge zur Erklärung tirolischer Ortsnamen. S. A. b) Ueber Ursprung u. Fortgang der rhätischen Namensforschung S. A. 26. Weissenbach Al. a) Andr. Hofers Schatten. Innsbr. 1816. b) Die Eröffnung des St. Johannis-Spitals in Salzburg 1796. Salzb. 1818. c) Der heilige Augenblick. Salzb. 1814. d) Germanias Wort u. Gruss. e) Das Opfer der Berge. Salzb. (1811). f) Die Worte der Weihe. Salzb. (1812). g) Der 1. Mai 1816. Salzb. 27. Wildberg B. Deutsch-moderne Dichtung in den Alpen. „D. Wacht“ 1897. 28. Wöhler C. Ein Stücklein Volksleben aus den Tiroler Bergen. Innsbr. 1887. 29. Wörndle H. v. Ein Berggruss unserem lieben Dr. Aug. Lieber; Wallerlied der wohllehrsamen Bruderschaft zu St. Magdalena. (2 Gedichte.) Innsbr. 1897 30. The words in German and English of the Tyrolese melodies, sung by the Tyrolese minstrels, the Rainer family. (London) S. A. 31. Zingerle Ig. Diu Zitelöse. Innsbr. 1884.

Geschenke von den P. T. Verfassern: 11, 15, 16, 18, 24, 29; Univ.-Prof. Dr. A. Brandl in Berlin: 23; Al. J. Hammerle, k. k. Bibliothekar i. R. etc. in Salzburg: 26; Director Dr. Ludw. v. Hörmann: 2; F. Islinger in Landshut: 17; Univ.-Prof. Dr. A. v. Pichler: 5, 10; Museums-Portier A. Scheiring: 28; Prof. Dr. Jos. Schorn: 20; Dr. Heinr. v. Schullern in Salzburg: 27; Präsident Ant. Schumacher: 8; Univ.-Prof. Dr. H. Semper: 1; hohe k. k. Statthalterei: 6, 7, 12, 13, 14, 31; Dr. Fr. Waldner, Staatsbahn-Consulent: 9; Wagner'sche Univ.-Buchdruckerei: 19; Familie des Hofrathes Dr. Tob. v. Wildauer: 3, 4, 25, 30; Dr. Ant. Winkler, Advocat: 21.

E. Rechtswissenschaftlichen Inhaltes:

1. Advocaten-Tarif. a) (Ausgabe für die Gerichtsbezirke Innsbruck, Bozen und Feldkirch). Innsbr. 1898. b) Für die Städte Innsbruck u. Meran. w. v. 2. Brunner A. a) Die Personaleinkommen und die Rentensteuer. Innsbr. 1898. b) Das neue Personalsteuergesetz. w. v. 3. Geyer A. a) Ueber die neueste Gestaltung des Völkerrechtes. Innsbr. 1866. b) Ueber

die Todesstrafe. Innsbr. 1869. 4. Harum P. Von der Entstehung des Rechtes. Innsbr. 1863. 5. Mitvormunds-Bestellungs-Decret. Innsbr. 1898. 6. Lentner F. Dr. Die österr.-ungarischen Consulate. Innsbr. 1879. 7. Ulmann E. Ueber die Fortschritte der Strafrechtspflege seit dem Ende des XVIII. Jh. Innsbr. 1873.

Geschenke von der Wagner'schen Univ.-Buchdruckerei: 1, 2, 5, 6; Familie des Hofrathes Dr. Tob. v. Wildauer: 3, 4, 7.

F. Theologischen Inhaltes:

1. Actes du Ier congrès antimacconique intern. Sept. 1896. Trente. Tom. I. Tournai 1897. 2. Andachten, tägliche, eines wahren Christen. Bozen 1833. 3. [Angelini Sofie v.] Necrolog der ehrwürdigen Mutter Maria Pia —. Innsbr. 1897. 4. Bericht, Allgemeiner, über die nordtirolische Kapuziner-Mission von Bettiah u. Nepal. Innsbr. 1896. 5. [Canisius P.] Kleiner Katechismus . . . für die gemeine Layen anno 1749. Ynsbrugg. Mich. Ant. Wagner. 6. Calendarium perpetuum unacum notis et precibus. Oenip. 1897. 7. Catalogus fratrum o. m. S. Francisci Capuc. Oenip. 1897. 8. Catalogus religiosorum monast. Muro-Griesensis 1898. Bulsani. 9. Costituzioni dell'Istituto delle suore della carità. Trento 1897. 10. Creutzgang Christi. Ynsprugg H. Paur 1665. 11. Directorium div. officii pro congr. Helveto-German. Ord. Cisterciensis 1898. Bregenz. 12. Detto ad usum dioec. Brixin. 1898. 13. Eisenbahn zum Himmel. Innsbr. o. J. 14. Erhard Th. Biblia sacra. Vol. II. Gratz und Inspruk 1749. 15. Die Feier des 20jähr. Papst- u. des diamantenen Priester-Jubiläums S. H. Papst Leo XIII. Innsbr. 1898. 16. Greuter Joh. Wallfahrtsbüchlein zu Kaltenbrunn. Innsbr. 1832. 17. Hattler F. Gnaden-Novenne zum göttlichen Herzen Jesu. Innsbr. 1897. 18. Heller Joh. Das Nestorianische Denkmal in Singan Fu. S. A. 1897. 19. Myrrhenberg, der österreichische, od. Geschichte u. Beschreibung des Gnadenortes zu Maria Taferl. Innsbr. 1896. 20. Ordo celebrandi opus dei in monast. m. S. Georgii in Fiecht. 1898. 21. Detto ad usum

fr. min. S. Franc. Capuc. Oenip. 1898. 22. Pergmayr Jos. Drey Schritte zur wahren und vollkommenen Liebe Gottes. Brixen 1785. 23. Schatzkästlein. d. i. Ablassgebete u. kirchliche Andachten zum hl. Josef. Innsbr. 1896. 24. St. Josefs-Missions-Gesellschaft d. hl. Herzens von Mill-Hill. Brixen 1892.

Geschenke: Hauptstadt-Pfarrcooperator Ettel: 1; Prof. Joh. Heller S. J.: 18; Privatdocent der k. k. Universität Dr. J. Schatz: 14; hohe k. k. Statthalterei: 6—9, 11, 12, 20, 21; Dr. Karl Strompen: 4, 13, 15, 17, 19, 23, 24; Prof. Leonh. Wiedemayr: 5; Familie Franz Winkler: 2, 10, 16, 22; Heinr. v. Wörndle: 3.

G. Verschiedenen Inhaltes:

1. Almanacco agrario pel 1898. Trento. 2. Detto für 1885. 3. Annuario delle scuole popolari del Tirolo, A. II. Innsbr. 4. Antisemitismus vor 120 Jahren. Reichsp. 17. VI. 1897. 5. Die Arlbergbahn, Denkschrift aus Anlass des 10jähr. Betriebes 1884—1894. Innsbr. 1896. 6. Atti d. I. R. Accad. d. Agiati, S. III. Vol. 3, Fs. 4. 7. Ausführungsbestimmungen zu der Geschäftsordnung für die k. k. Staatsbahn-Directionen. Innsbr. 1897. 8. Auszug aus dem Protokoll der Avisio-Commission 11.—17. October 1897. 9. Detto der VI. Generalversammlung der Actionäre der Localbahn Mori-Arco-Riva. Bozen 1897. 10. Detto des Verwaltungsausschusses des Eislaufvereines 1896/97. Innsbr. 1897. 11. Detto aus den vom Stadtkammeramte in Bozen f. 1895 gelegten Verwaltungsrechnungen. 12. Bader M. Landkomtur Joh. Jak. Graf Thun. Padua. 13. Bauordnung der Landeshauptstadt Innsbruck. 1896. 14. Berichte, Stenographische, des Tiroler Landtages, III. Session 1898. 15. Bericht über die Thätigkeit der I. Section des Landesculturrathes. 16. Bericht über die Kleinbahnen mit elektr. Betriebe Lavis—Molina, S. Michele—Malé und Trient—S. Michele. 1897. 17. Bericht des Vereins Carnuntum für das Jahr 1895/96. Wien. 18. Bericht des ständigen Ausschusses der Landes-Commission für die Regulierung der Gewässer in Tirol. Innsbr. 1896. 19. Bericht der landw. Landesanstalt in St. Michele 1874—1886.

Bozen 1886. 20. Bericht, Technischer, über das Project der Arlbergbahn. Wien 1872. 21. Bericht über die Versammlung des Tirol. Gewerbegeossenschaftsverbandes. Innsbr. 1897. 22. Bericht über die Thätigkeit des Verschönerungsvereines. Innsbr. 1896. 23. Detto des technischen Clubs. Innsbr. 1896. 24. Detto des Landesverbandes für Fremdenverkehr. 1896. 25. Detto des acad. Vereins der Mediciner. Innsbr. 1897. 26. Biblioteca del circolo operajo di Rovereto, Nr. 1, 2. Rover. 1897. 27. Bock Fr. Die byzantinischen Zellschmelze der Sammlung Dr. Alex. von Swenigorodskoi. Aachen 1896. 28. [Brasavola A.] Alla cara memoria di —. Rover. 1897. 29. Bredius A. Catalogue des peintures du Musée de l'état à Amsterdam. 30. Bücherverzeichnis der neuen Volksbibliothek in Innsbruck (1891). 31. Campi L. de: Le sculture in legno nella parrocchiale di S. Zeno. S. A. 1897. 32. Catalogue abrégé des tableaux anciens. Brux. 1892. 33. Chlapek F. Der öconom.-administrative Dienst des Proviantoffiziers. Innsbr. 1896. 34. Commissions-Protokoll a) über die politische Begehung der Localbahn Sigmundskron nach Kaltern. Oct. 1897. (2 Exp.) b) Ueber die Tracenrevision etc. für die Localbahn Bludenz nach Schruns. Innsbr. 1897. (2 Exp.) c) Für die elektr. Kleinbahn von Bregenz auf den Pfänder. 1897. d) Ueber die politische Begehung der Eisenbahn-Theilstrecke Bregenz—Bezau. 1897. e) Ueber die Tracenrevision der Localbahn Bregenz—Bezau. 1897. f) für die Localbahn Jenbach nach Zell a. Z. 1896. g) für die Localbahn Meran bis Landeck. 1892. h) über die Kleinbahn Bozen—Klobenstein. Innsbr. 1896. 35. [Correspondenzblatt des Priester-Gebetsver. Wien.] Necrologe: Fid. Höpperger, S. Fend, Ben. Lorenz, J. Perger, N. Bruggmoser, P. Rigler, enthalten in einzelnen Nummern der Jg. 1893—1897. 36. Denkschrift a) zum 3fachen Feuerwehrfest in Innsbruck, 1882; b) der freiw. Feuerwehr in Innsbruck, 1857—1897; c) der k. k. General-Direction der österr. Staatsbahn über den Fortschritt der Bauarbeiten der Arlbergbahn. Wien 1890; d) der Abgeordneten aus dem ital. Theile der Provinz Tirol an den Reichsrath. Wien 1874. 37. Dienstfahrordnungen a. d. J. 1893—1897. 38. Dispensatorium,

Neues Quarinisches. Innsbr. 1790. 39. Duentzer H. Verzeichnis der römischen Alterthümer des Museums Wallraf-Richartz in Köln. 1885. 40. Egger-Möllwald A. Das österr. Volks- u. Mittelschulwesen 1867—1877. Wien 1878. 41. Eingabe der städt. Beamten an den Gemeinderath um Gehaltsregulierung. 1897. 42. Farmacia Zanella Rovereto, Prospect. 1897. 43. Gassner Jos.: Karl Domanig S. A. 1897. 44. Gesetzentwurf über Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften und die Raiffeisencassen. S. A. 1897. 45. Gewerbereform nach den Beschlüssen des III. Gew.-Congresses in Troppau. 1896. 46. Grandin G. Zu Fuss, Die Reise um die Erde. Feldkirch 1897. 47. Gredler V. Ethische Naturbilder. Bozen 1897. 48. Gremialordnung für die Chirurgen von Tirol u. Vorarlberg. Innsbr. 1821. 49. Grill Dr. Bauern-Doctor. Bregenz 1790. 50. [Grüninger A.] Immortellenkranz auf das Grab des Abtes —. Bozen 1897. 51. Grundsteinlegung, Eine denkwürdige, in Tirol. Vaterl. 1897 4. Juli. 52. Gutachten der Etschregulierungs-Oberbauleitung über die Einrichtung des hydrogr. u. meteorl. Beobachtungsdienstes. Innsbr. 1897. 53. Häuserverzeichnis f. d. Landeshauptstadt. Innsbr. 1896. 54. Hager E. Nothruf zur Verbesserung der Erziehung der Jugend. Martinsbühel. o. J. 55. Hasselmann Fr. Schutz der Weinpflanze. München. 56. Hauss-Apotheken, Heylsame, bestehend in allerhand sichern Artzney-Mitteln. Innsbr. 1714. 57. Hausordnung des Stadttheaters. Innsbr. 1897. 58. Hirn J. Das Innsbrucker Stadtarchiv. S. A. 1896. 59. Hörfarter M. a) Zur Pädagogik des Kindergartens. Wien 1882. b) Anton Kink. Necrolog. 60. Hutzelmann Chr. Dr. Ed. v. Grebmer. Fürth 1893. 61. Jacobsen E. Le Gallerie Brignole-Sale Deferrari in Genova. Estr. 1896. 62. Jahresbericht a) der gewerblichen Fortbildungsschule in Meran 1896/7; b) der Knabenschule in Meran; c) des kaufm. Vereines. Innsbr. 1897 (2 Exp.); d) des Musikvereines. Innsbr. 1897; e) des akad. Alpenclubs, w. v.; f) der freiw. Feuerwehr, w. v.; g) der St. Vincenz-Conferenz in Wörgl. Innsbr. 1896; h) des Unterstützungsvereines der Buchdrucker, w. v.; i) der Section Bozen des D. u. Oe. Alpenvereines, w. v.; k) der Spar-

casse in Schwaz, w. v.; l) detto in Bruneck, w. v.; m) der Fachschule für Steinbearbeitung in Laas, 1896/97; n) des Vorarlberger Museumsvereines 1896. 63. Jahresliste der Hauptgeschwornen für die Jahre 1892, 1893, 1897 u. 1898. Innsbr. 64. Jaksch A. Festschrift zum 25jähr. Bestehen der Section Klagenfurt des D. u. Oe. Alpenvereins. 1897. 65. Instruction, bez. Geschäftsordnung der Beamten der Sparcasse der Stadt Innsbruck. 1893. 66. Juventus gymn. Brixinensis 1841, 1842, 1844—49. 67. Kadich H. v. Das Landescultur-Schutzorgan in Tirol. Innsbr. 1897. 68. Dss. italien. Trento 1897. 69. Kaminfegerbüchl für Haus Nr. . . in Hall, detto für Mils, Innsbr. 1897. 70. [Kesselmeyer P. A.] Der ewig, allgegenwärtige und allvollkommene Stoff. Bd. 4. Leipzig 1897. 71. Klaar K. Dr. Zur Erinnerung an Hofrath Dr. v. Schönherr. S. A. 1898. 72. Kofler A. Die neuen Handelsverträge mit Deutschland, Italien etc. Innsbr. 1892. 73. Tirol. Landwirtschafts-Kalender. Bozen 1898. 74. Largaiolli F. Bibliografia del Trentino. 1897. 75. Margesin G. Zu den heurigen Landtagswahlen. Bozen 1889. 76. Marguillier A. Recension der Abhandlung: Die Sammlung alptirolischer Tafelbilder zu Freising, von Dr. H. Semper. S. A. Paris 1898. 77. Mittheilungen des Instit. f. österr. Geschichtsforschung. 8 Stück S. A. aus Jg. 1898. 78. Murr J. Was sagt uns Platon vom Jenseits? Innsbr. 1891. 79. Niessen J. Verzeichnis der Gemälde-Sammlung des Museums Wallraf-Richartz in Köln, 1888. 80. Obrist J. G. Hippolyt Guarinoni. Innsbr. 1867. 81. Pernter J. Nachruf an Prof. v. Hårdtl. S. A. 1897. 82. Personalstand der L. F. Universität 1847, Innsbr.; detto für 1848. 83. [Perthaler J.] Ueber die Herstellung des Gleichgewichtes im österr. Staatshaushalte. Wien 1856. 84. Plant F. Eine Volksheilige. Meran 1897. 85. Postinger C. Sul ristauro della chiesa d' Isera. Rover. 1897. 86. [Presserzeugnisse.] Verschiedene, meist Einblattdrucke, Brixen 1842—1898, 7 Stück. 87. Detto, in Bezug auf die Wahlen für den Landtag und Reichsrath a. d. J. 1870—92. 88. Programme a) Stella matutina in Feldkirch, 1897; b) zur Feier der Fahnenübergabe an die Typographia, 1897; c) Ob.-Gymn. der P. Franciscaner in

Bozen 1891/92 bis 1895/96; d). des Staatsgymn. Bozen 1865/6, 1875/6; e) der St.-U.-Realschule Bozen 1892/93—1895/96; f) des k. k. Gymn. Brixen, 1870, 71, 1892—1895; g) des f. b. Gymn. Vincentinum 1877, 78, 1892—1895; h) Ob.-Gymn. in Hall, 1879/80, 1891/2—1894/5; i) Ob.-Realschule Innsbruck, 1891/2, 1893/4—1895/96; k) Ob.-Gymn. Innsbruck. 1853, 61, 71, 75, 80, 1881/2—1895/6; Ob.-Gymn. Meran, 1864/5, 1891/2 bis 1894/5; m) Ob.-Realschule Rovereto, 1891/2—1895/6; n) Ob.-Gymn. Rovereto 1891/2—1895/6; o) Ob.-Gymn. Trient, 1870, 1891/2—1895/6; p) St.-Gymn. Innsbruck 1896/97; q) detto Rovereto. S. A. 89. Protokoll a) der 6. Sitzung der Handels- u. Gewerbekammer in Bozen 1897; b) der 3. Gener.-Versammlung der Centralcassee der Raiffeisenvereine Deutschtirols 1897; c) über den 4. Verbandstag der deutschtirol. Cassenvereine. Innsbr. 1894; d) detto über die polit. Begehung einiger Varianten der Bregenzerwaldbahn 1897; e) der Uebergabe der III. Etschregulierungs-Section S. Michele—Sacco, 1897; f) der Etschregulierungs-Commission Section III. Oct. 1890; dasselbe italienisch; g) des Verbandstages der deutsch-tirol. Spar- u. Darlehens-Cassenvereine. Innsbr. 1897. 90. Puntchart P. Meine Entgegnung an Dr. H. Horten. Innsbr. 1897. 91. Rechenschaftsbericht a) der Localbahn Innsbruck—Hall, 1896; b) der deutsch-tirol. Aerztekammer, 1896; c) des Vereins des hl. Vincenz v. P. zu Innsbruck, 1896; d) des Staatsbeamten-Casinovereins in Innsbruck, 1896; e) des Vereins der Oberösterreicher in Innsbruck, 1896; f) des Frauen-Hilfs-Vereins vom rothen Kreuz, Innsbr. 1896; g) des Innsbrucker Vorschussvereins, 1896; h) des Tiroler Thierschutzvereins, 1896; i) des Kronpr. Rudolf-Veteranenvereins, 1896; k) des kathol. Vereins für Fortbildung der Arbeiterinnen, 1896; l) des Tiroler Landesausschusses f. d. J. 1896, Innsbr. 1897; m) der Actiengesellschaft Localbahn Innsbruck—Hall, 1896; n) der St. Vincenzconferenz in Brixen, 1898; o) des Kr. Rudolf-Veteranenvereins 1897/8. 92. Regolamento scolastico pel distr. polit. di Trento. 1894. 93. Remmesch W. Sammlung von Modellen für den Elementarunterricht in der Holzschnitzerei (Text). Innsbr. 1897.

94. Rentengüter in Tirol. S. A. Innsbr. 1894. 95. Res Tiro-
lenses. Innsbr. 1897. 96. Rizzoli Jul. Sulla selvicoltura nel
Trentino. Est. Trento 1897. 97. Sackkalender für 1845. Brixen.
98. Sander H. Zur Erinnerung an Jak. Jehly. Innsbr. 1897.
99. [Sarnthein L. Gf.] Genealogie u. Geschichte der gräflichen
Familie von Sarnthein, sowie ihrer Ansitze. Innsbr. 1897.
100. Satzungen a) der Höttinger Innarchen-Genossenschaft.
Innsbr. 1888; b) des Verschönerungsvereins in Mayrhofen.
Innsbruck 1896; c) der Section Hall des D. u. Oe. Alpenver-
eins. Innsbr. 1898; d) des Maler-, Lackierer- u. Vergolderver-
bandes für Deutschtirol. Innsbr. 1897; e) des Verbandes der
freiw. deutschtirol. Feuerwehren. Innsbr. 101. Schenk A. Der
tirol. Stenographenverein. Innsbr. 1871. 102. Schiaparelli G.
Rubra canicula. Est. Rover. 1897. 103. Schullern H. v.: Franz
Thurner. S. A. 1879. 104. [Schumacher Fr.] Freier Boden!
S. A. Innsbr. 1897. 105. Schwab E. Die österr. Musterschule
für Landgemeinden. Wien 1873. 106. Schwärzler C. a) Lebens-
skizze des Historienmalers L. Hundertpfund. S. A. 1897.; b)
des Tiroler Malers Jos. A. Koch. S. A. 1897. 107. Schwärzler
Geb. Notizen über die Entstehung der Eisenbahn durch Vor-
arlberg. Bregenz 1890. 108. Sieberer J. Die von Sieberer'sche
Waisenstiftung im Lichte der Wahrheit. Wien 1890. 109. Si-
meoner A. a) Ueber eine Studienreise nach Italien und Grie-
chenland. S. A. 1897; b) Franz Gasser. S. A. 1897. 110.
Sitzungsberichte, Stenograph., der 2. Landtagssession in Vorarl-
berg. 1896|7. 111. Statut a) des scheidsgewärtlichen Ausschus-
ses für die Genossenschaft der Fleischhauer u. Selcher, Innsbr.
1897; b) der Meisterkrankencasse für Gewerbetreibende in Hall,
1896; c) des Kranken- u. Unterstützungsvereines der Amts-
diener, Innsbr. 1892; d) der Genossenschaftsgruppe V des Ge-
richtsbezirkes Rattenberg, 1896. 112. Statuten a) des Radfahr-
clubs in Hall, 1898; b) des Vereins für Vogelkunde in Inns-
bruck (1893); c) der Actiengesellschaft bürgerl. Brauhaus in
Innsbruck, 1897; d) der freiw. Feuerwehr in . . Innsbr. 1898.
e) des Vereins zur Unterstützung in Sterbefällen für die Be-
diensteten der k. k. priv. Südbahngesellschaft (1877); f) des

Vereins Guttenberg in Innsbruck, 1869; g) des Kroulandvereins der Buchdrucker. Innsbr. 1882. 113. Verschiedene tirolische Vereinsstatuten, 6 Stück (Doubl.) 114. Statuti della società co-oper. di consumo tra i publ. funzionari e pensionati della parte Ital. del Tirol. Trento 1894. 115. Statuto a) del casino sociale dei pubbl. funzionari civili di Rovereto, 1897; b) della cassa di sovvenzione per i corpi di pompieri, Trento 1897; c) della banca popolare di Trento 1897; d) della società di mutua assicurazione degli animali bovini. Rover. 1897; e) della associazione tipogr. di mutuo soccorso. Trento 1873. 116. Stiassny R. Dr. Ein mittelalterlicher Alpenkünstler. S. A. 1897. 117. Das 25jähr. Stiftungsfest des akad. Corps Gothia. Innsbr. 1895. 118. Suess M. Beiträge zur Geschichte der Typographie u. des Buchhandels im Herzogthum Salzburg. 1845. 119. Tarif der gräfl. Taxis'schen Glasfabrik in Kramsach. Lithogr. 120. Tauber H. Ein Künstlerheim. Vaterl. 11. Juni 1897. 121. Thätigkeitsbericht des akad. Vereins für tirol.-vorarlb. Heimatskunde. 1897. 122. Theaterzettel aus Innsbruck, o. D. (5 Stück). 123. Detto. Saison 1897/98. 124. Tirolensien, enthalten in der Wiener Zeitung, Montags-Revue, Vaterland etc. 1896 (6 Stück). 125. Trientl A. Der Sparkocher. Innsbr. 1894. 126. Trubrig J. Die Beschreibung und Schätzung der Tiroler-Amtswälder i. J. 1555. 127. Verkehrs-Section, Die städtische, in Innsbruck, 1888—1897. 128. Verordnungen in Schulangelegenheiten (verschiedene in Tirol gedruckte Broschüren und Schriften a. d. J. 1869—1874). 129. Verzeichnis der Schüler an der k. k. Kreishauptschule etc. zu Brixen, 1839—1842. 130. Visintainer B. a) Alla memoria di Ercole Untersteiner. Rover. 1897; b) Sulla tomba del Prof. Gius. Raile. Rover. 1897. 131. Voranschlag der Einnahmen u. Ausgaben im Haushalt der Landeshauptstadt. Innsbr. 1893. 132. Vorschriften der Schule des Musikvereins in Innsbruck. 1897. 133. Waldner Fr. Nachrichten über die Musikpflege am Hofe zu Innsbruck. S. A. Langensalza 1897. 134. Weissenbach Al. a) Biogr. Skizze von Dr. Joh. J. Hartenkeil. Salzb. 1808; b) der Brand zu Salzburg. Wien 1818. 135. Zallinger Fr. v. Ein offenes Wort nach den Ergänzungswahlen

für den Gemeindeausschuss der Stadt Bozen. 1871. 136. [Zannoni Ad.] In morte di —. Rover. 1897. 137. Zehn Jahre unter der rothen Flagge. Innsbr. 1891.

Geschenke von den P. T. Verfassern: 31, 61, 70, 84, 85, 99, 106, 116, 126; E. Bormann, Prof. in Wien: 17; Univ. Prof. Dr. K. v. Dalla Torre: 62e, 121; Hofrath W. v. Drathschmidt: 5; Prof. Jos. Damian in Trient: 92, 114; Direction der Schule in Meran: 62a, 62b, 62m; Cassier K. Gostner: 29, 32, 39, 79; Al. J. Hammerle, k. k. Bibliothekar i. R. etc. in Salzburg: 134; k. k. Custos der Univ.-Bibliothek Dr. Hittmair: 4, 35, 51, 120; Dr. Fr. Innerhofer, Curarzt in Meran: 122; Dr. A. Kogler, Advocat: 2; hohe Landesausschuss f. Tirol: 14, 911; hohe Landesausschuss f. Vorarlberg: 110; hohe Landesculturrath I. Section: 15, 73; detto Section Trient: 1; hohe Landesschulrath: 3; F. Metz, Landschaftsbeamter i. R.: 91o; Univ.-Prof. Dr. E. v. Ottenthal: 64; Musikdirector Jos. Pembaur: 62d; Dr. S. M. Prem in Marburg 59b; Museums-Portier A. Scheiring: 88b; Prof. Dr. Jos. Schorn: 36a, 49, 103, 112f, 112g, 115e; Handelskammer-Präsident A. Schumacher: 43; C. Schwärzler, Kaufmann in Bregenz: 88a, 107; E. Schwarz in Lana: 12; Univ.-Prof. Dr. H. Semper: 76; Rud. Simath, Communalbeamter: 123; hohe k. k. Statthalterei: 6, 7, 9—11, 16, 21—24, 26, 28, 34a, 34b (1 Exp.), 36b, 41, 42, 44, 46, 47, 50, 55, 57, 62c (1 Exp.), 62f, bis 62l, 62n, 68, 71, 74, 77, 81, 88p, 88q, 89a, 89b, 89g, 90, 91a—91k, 93, 96, 100b, 102, 109a, 111a, 113, 115a—115d, 117, 125, 127, 130, 132, 133, 136; Bern. Strobl, Kunstmaler in Brixen: 66, 82, 86, 91n, 97, 129; Dr. K. Strompen: 54, 58, 60, 62c, 67, 75, 78, 89c, 91m, 94, 104, 108, 124, 135; Exc. A. v. Swenigodskoi, k. russischer Staatsrath: 27; Wagner'sche Univ.-Buchdruckerei: 8, 13, 18, 30, 33, 34, 37, 45, 52, 53, 63, 65, 69, 89d, 89e, 89f, 98, 100c—100e, 109b, 111b—111d, 112a, 112e, 131; Dr. Franz Waldner, Staatsbahnconsulent: 118; Familie des Hofrathes Dr. Tobias v. Wildauer: 19, 20, 36c, 36d, 40, 59a, 72, 80, 83, 87, 88c—88o, 95, 101, 105, 128, 137;

Dr. Franz Winkler, Stadtarzt: 25, 100a; Ludw. Winkler, mag. pharm.: 38, 48, 56, 119.

H. Zeitungen und Zeitschriften:

1. Andreas Hofer. 1897. 2. Anzeiger für Bludenz und Montavon. 1897. 3. Blätter, Stenographische, aus Tirol. 1897. 4. Bollettino della sezione di Trento d. cons. prov. d'agricoltura. 1897. 5. Bozner Zeitung. 1897. 6. Burggräfler. 1897. 7. Dillinger's Reise- u. Fremden-Zeitung. 1891—1897. 8. Diöcesanblatt. Brixen, 1869—1871, 1876—1878. 9. Feldkircher-Zeitung. 1897. 10. Litterarisches Centralblatt. 1897. 11. Innsbrucker Nachrichten. 1897. 12. Lienzer Zeitung. 1897. 13. Meraner Zeitung. 1897. 14. Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung. 1897. 15. Nachrichtenblatt der deutschen malakozoologischen Gesellschaft, 1897. 16. Pusterthaler Bote. 1897. 17. Schützen-Zeitung. 1897. 18. Stettiner entomologische Zeitung, Jg. I—XXVII. Stettin 1840—1866. 19. Tiroler Bote. 1897. 20. Tiroler Grenzbote. 1897. 21. Tiroler Landzeitung. 1897. 22. Tiroler Stimmen. 1897. 23. Tiroler Tagblatt. 1897. 23. Mehrere incompl. Jahrgänge verschiedener Zeitungen u. einzelne Hefte u. Nummern von Zeitschriften aus Tirol.

Geschenke von den P. T. Herausgebern bzw. Verlegern: 1, 2, 5, 6, 9, 11—13, 16, 17, 19—23; k. k. Univ.-Prof. Dr. K. v. Dalla Torre: 7, 15, 18; Dr. A. Kogler, Advocat: 8; Hofrath Dr. Jul. Ficker: 10; Section Trient des Landesculturrathes: 4; hohe k. k. Statthalterei für Tirol: 24; Wagner'sche Univ.-Buchdruckerei: 14.

Personalstand des Ferdinandeums 1897.

Allerhöchster Protector:

Seine k. u. k. apostolische Majestät der Kaiser

Franz Josef I.

Protector-Stellvertreter:

Seine k. u. k. Hoheit Ferdinand Karl, Erzherzog von
Oesterreich.

Verwaltungs-Ausschuss:

Vorstand:

Franz Ritter v. Wieser, Dr., k. k. Univ.-Professor, Ritter des
Ordens der eisernen Krone III. Classe etc.

Curatoren:

Franz Werner, Dr., Magistratsrath i. P. etc.

Anton Schumacher, Präsident der Handels- und Gewerbe-
kammer etc.

Franz Waldner, Dr., Staatsbahn-Consulent etc.

Secretär:

Karl Wilh. von Dalla Torre, Dr., k. k. Univ.-Professor.

Cassier:

Karl Gostner, Kaufmann.

Bibliothekar:

Josef Egger, Dr., k. k. Gymnasial-Professor.

Fachdirectoren:

Artistische Section:

Hans Semper, Dr., k. k. Universitäts-Professor, etc.

Alfons Mayr, Architect.

Josef Tapper, Professor an der k. k. Staats-Gewerbeschule.

Josef Höfel, Juwelier.

Historische Section:

Josef Durig, k. k. Schulrath i. P.

Emil von Ottenthal, Dr., k. k. Universitäts-Professor.

Michael Mayr, Dr., Director des k. k. Statthaltereii-Archivs etc.

Josef Zösmayr, k. k. Gymnasial-Professor.

Naturhistorische Section:

Alois Cathrein, Dr., k. k. Universitäts-Professor.

Camil Heller, Dr., k. k. Universitäts-Professor i. P.

Ludwig Baron v. Lazarini, Secretär des Tiroler Matrikel-Fondes,
k. k. Lieutenant i. P.

Josef Schorn, Dr., Professor an der k. k. Lehrerbildungsanstalt.

Custos: Conrad Fischner.

Portier und Diener: Anton Scheiring.

Aufseher und Diener: Alois Schönach.

Mandatare des Ferdinandeums.

In Bozen: Karl v. Hepperger, Dr., Advocat, Landeshauptmann-Stellvertreter etc.

„ Bregenz: (unbesetzt.)

„ Brixen: Joh. Chr. Mitterrutzner, Dr., k. k. Schulrath, Gymnasial-Director i. R. etc.

„ Bruneck: Eduard v. Grebmer, k. k. Postmeister etc.

„ Dornbirn: Ignaz Rüschi, Maschinenfabrikant.

In Feldkirch:	Adalb. Trafoyer, Dr., k. k. Landesgerichtsrath.
„ Graz:	Leopold Pfaundler, Dr., k. k. Univ.-Professor.
„ Hall:	Ernest Erler, Magistratsrath.
„ Klagenfurt:	Josef Luggin, Dr., Hof- und Gerichts-Advocat.
„ Kufstein:	Emil Fischnaler, Dr., Advocat.
„ Lienz:	Ferdinand Ritter von Neupauer, Dr., k. k. Bezirksrichter.
„ Meran:	Adalbert von Hellrigl, Dr., Advocat, Reichsrathsabgeordneter etc.
„ Prag:	Julius Jung, Dr., k. k. Univ.-Professor.
„ Salzburg:	A. J. Hammerle, k. k. Bibliothekar i. P. etc.
„ Trient:	Robert Graf Terlago, Grossgrundbesitzer, Reichsraths-Abgeordneter.
„ Triest:	(unbesetzt.)
„ Wien:	Dr. Alfons Huber, k. k. Hofrath, Universitäts-Professor, Secretär d. kais. Akad. d. Wissensch.

Mitglieder-Verzeichnis.

(Diejenigen Mitglieder, bei denen der Wohnort nicht angegeben ist, wohnen am Sitze der betreffenden Mandaterie.)

Innsbruck.

Ehrenmitglieder:

- Enzenberg Arthur, Graf v., Excellenz, k. u. k. wirkl. geheimer Rath, k. u. k. Kämmerer etc.
- Heller Camil, Dr., k. k. Univ.-Professor i. P.
- Lazarini Ludwig, Baron v., Secretär des Tiroler Matrikel-Fondes etc.
- Merveldt Franz, Graf v., Excellenz, k. u. k. wirkl. geheimer Rath, k. u. k. Kämmerer, Statthalter in Tirol u. Vorarlberg.
- Riccabona Othmar v., Dr., k. k. Notar.
- Rottleuthner Wilhelm, k. k. Aich-Ober-Inspector.
- Schidlach Franz Ritter, von, Excellenz, k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant i. R.
- Schumacher Ant., Präsident der Handels- und Gewerbekammer.

Semper Hans, Dr., k. k. Universitäts-Professor.

Wieser Franz, R. v. Dr., k. k. Universitäts-Professor etc.

Immerwährendes Mitglied:

Die Stadt Innsbruck.

Ordentliche Mitglieder:

Adam Josef, k. u. k. Oberst i. P.

Agricola. Verein junger Buch-, Kunst- und Musikalienhändler.

An-der-Lan Eduard v., Dr., k. u. k. Major, k. k. Ministerialrath.

Attlmayr Karl, v. Dr., Landesrechnungs-Rath.

Auffinger Conrad, Kaufmann.

Bauer Josef, Landesbeamter und Schiesstands-Referent.

Baur Franz, Fabriksbesitzer.

Bederlungner Heinz, Bankier.

Berger Thomas, Professor an der Handels-Akademie.

Bergmeister Josef, Privatier.

Berreitter Karl, Dr., praktischer Arzt.

Berreiter Hans, k. k. Universitäts-Quästor.

Bickel Adam, Kaufmann.

Blaas Florian, Dr., k. k. Oberlandesgerichtsath i. P.

Blaas Josef, Dr., k. k. Universitäts-Professor.

Braitenberg Heinrich v., Privat.

Brandis Anton A., Graf, Excellenz, k. u. k. geheimer Rath,
k. u. k. Kämmerer, Landeshauptmann etc.

Cathrein Alois, Dr., k. k. Universitäts-Professor.

Colli Gebrüder, Kunsttischler.

Conrad Gustav, Dr., k. k. Hofrath, Finanz-Procurator.

Czermak Paul, Dr., k. k. Universitäts-Professor.

Czichna Karl Alfred, Kunsthändler.

Dalla Torre Karl W. v., Dr., k. k. Universitäts-Professor.

Dannhauser Wilhelm, Fabrikant und Hausbesitzer.

Dantscher Theodor, R. v. Kollesberg, Dr., k. k. Univ.-Prof.

Daum Josef, Dr., k. k. Hofrath, Landesgerichts-Präsident.

- Deiningcr Johann, k. k. Regierungsrath, Director der k. k. Staatsgewerbeschule.
- Demattio Fortunat, Dr., k. k. Hofrath, Universitäts-Professor.
- Dinter Josef, Dr., Advocat.
- Duregger Ludwig, Dr., Advocat.
- Durig Josef, k. k. Schulrath.
- Eberharter Ferdinand, Beamter der k. k. priv. Südbahn.
- Ebner Robert, Ritter v., k. k. Statthaltereii-Secretär.
- Eccher Alfons v., k. k. Forstadministrationsrath.
- Eccher ab Echo, Friedrich von, Dr., k. k. Oberlandesgerichtsrath.
- Edlinger Anton, Buchdruckerei- und Hausbesitzer.
- Egger Franz, k. k. Professor an der k. k. Lehrerbildungsanstalt.
- Egger Josef, Dr., k. k. Gymnasial-Professor.
- Eichler Hermann, k. k. Steuer-Oberinspector i. P.
- Enzenberg Hugo, Graf v., Herrschaftsbesitzer.
- Ettel Karl, Hauptstadt-Pfarrcooperator.
- Falger Rudolf von, k. k. Finanz-Rechnungsrevident.
- Falk Heinrich, Dr., Sparcasse-Director.
- Falser Stephan, Ritter von, k. k. Landesgerichtsrath.
- Feder Ignaz, Ritter v., k. k. Oberbaurath i. P.
- Ferrari Otto, Graf v., k. u. k. Hauptmann in der Armee.
- Ficker Julius v., Dr., k. k. Hofrath, Univ.-Professor i. P.
- Fischer Rudolf, Dr., k. k. Univ.-Professor.
- Fischnaler Conrad, Custos am Ferdinandeum.
- Fleckinger Seb., k. k. Professor an der k. k. Lehrerbildungsanstalt und Stadtschul-Inspector.
- Flunger Josef, Gasthofbesitzer.
- Flunger Michael, Gasthofbesitzer.
- Friese Heinr., Privatier.
- Fuss Heinrich, Professor an der k. k. Staatsgewerbeschule.
- Galante Andreas, Dr., k. k. Universitäts-Professor.
- Ganner Ferdinand, Dr., k. k. Bezirksarzt.
- Gasteiger Reinhold, von, zu Rabenstein und Kobach, k. u. k. Oberst i. P.

- Gatt Rudolf, Kaufmann.
 Genelin Placidus, Dr., Professor an der k. k. Oberrealschule.
 Generalstabs-Abtheilung des k. u. k. Corps-Commandos.
 Girardi Ludwig, k. k. Postofficial.
 Glanz Josef, R. v., k. k. Statthalterei-Rechnungsrath i. P.
 Glasmalereianstalt, Tirolische, in Wilten.
 Glätzle Eduard, Kaufmann und Buchbindermeister.
 Gnadt Karl, Beamter der k. k. priv. Südbahn.
 Gostner Karl, Kaufmann.
 Grasmayr Jos., Glocken- und Feuerspritzen-Fabrikant.
 Greil Franz, Dr., praktischer Arzt.
 Greil Josef, Kaufmann.
 Grimm Hugo, k. k. Postofficial.
 Gsaller Karl, k. k. Bauadjunct d. Post- u. Telegr.-Direction.
 Haberer Karl, Director der Handelsakademie.
 Hacker Victor v., Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Hämmerle Marie, Fabricantensgattin.
 Hammerl Gabriel, Drechsler und Hausbesitzer.
 Handl Johann, Kaufmann.
 Haselsberger Leonhard, k. k. Uebungsschullehrer.
 Haumeder Robert v., Dr., Stadtphysikus und Director des allg.
 Krankenhauses.
 Hauser Josef, Privatier, Hausbesitzer.
 Hausotter Johann, Dr., k. k. Landeschul-Inspector.
 Hebenstreit Benedict, R. v., k. k. Statthalterei-Vicepräsident.
 Hechenberger Ferdinand, Dr., k. k. Notar.
 Heider Karl, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Heinricher Emil, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Hepperger Anton v., Dr., k. k. Oberlandesgerichtsrath.
 Herr Gustav, k. k. Landeschul-Inspector i. P.
 Hibler Gedeon v., Kaufmann.
 Hillebrand Franz, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Hochstetter Ferdinand, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Hoefel Bernhard, Juwelier.
 Hörandtner Ferdinand, Privat.
 Hörmann Ludwig v., Dr., k. k. Universitäts-Bibliothekar.

LXVIII

- Hörtnagl Johann, Fabricant und Hausbesitzer.
Hoflacher Engelbert, Stadtpfarrer in Mariahilf.
Hohenbühel Heinr., Freiherr v., k. k. Oberlandesgerichtsrath.
Hohenlohe Waldenburg, Nicolaus, Prinz.
Hopffer Albert, Elektrotechniker.
Hradeczky Hermann, Ritter v., k. k. Hofrath.
Hueber Adolf, Dr., k. k. Professor an der Oberrealschule.
Hueber Hermann, Kaufmann und Agent.
Hundegger Josef, Dr., k. k. Univ.-Bibliotheks-Beamter.
Hutter Josef, Baumeister.
Jesser Moriz, k. u. k. General-Major i. P.
John Vincenz, Dr., k. k. Univ.-Professor.
Joos Josef, k. k. Münzwardein.
Innerhofer Johann, Gasthofbesitzer.
Ipsen Karl, Dr., k. k. Univ.-Professor.
Kaltenbrunner Ferdinand, Dr., k. k. Univ.-Professor.
Kapferer Josef, Kaufmann.
Kapferer Karl, Kaufmann.
Kapferer Karolina, Kaufmannswitwe und Hausbesitzerin.
Karst v. Karstenwerth Alexander, k. u. k. Generalmajor.
Kathrein-Andersill Max Ritter v., k. k. Landesgerichtsrath.
Katzung Rudolf, k. k. Postofficial.
Kerschner Ludwig, Dr., k. k. Univ.-Professor.
Knapp Benedikt, k. k. Gymnasial-Director i. R.
Knoflach Karl, Dr., prakt. Arzt.
Knoll Emil, Dr., Advocatur-Concipient.
Köllensperger Alphons, Dr., Stadtarzt.
Köllensperger Anton, Fabricant und Hausbesitzer.
Kölner Otto, Dr., praktischer Arzt.
Kometer Johann, Dr., Dekan und Stadtpfarrer etc.
Kripp Heinrich v., k. k. Notariats-Concipient.
Kripp Sigmund v., Secretär des Landesculturrathes.
Landsee Karl, Hotelbesitzer.
Lantschner Ludwig, Dr., k. k. Univ.-Professor.
Leeb Karl, Dr., k. k. Hofrath.
Lehrerverein Innsbruck.

- Lemmen Alois v., Adjunct der Handelskammer.
 Lieber August, Dr., praktischer Arzt.
 Lier Joh. G., k. k. Oberpostdirector.
 Lindner Leopold, k. k. Hofwachswaren-Lieferant.
 Lonyay Elisabeth, Gräfin, Ehrendame des k. k. Damenstiftes
 Maria Schul zu Brünn etc.
 Maas Ferdinand, Oberrealschul-Professor i. P.
 Mages Maria, Privat.
 Maretich Gedeon, Baron v., k. u. k. Oberst i. P.
 Markart Alois, Privat.
 Marr Gustav, Graveur.
 Mayer Ernst, Fabrikant chirurgischer Instrumente.
 Mayer Karl, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Mayr Alphons, Architect und Baumeister.
 Mayr Franz, Architect und Baumeister.
 Mayr Mich., Dr., Director des k. k. Statthaltereiarchivs etc.
 Metz Ferdinand, Landesrechnungs-Revident i. P.
 Meusburger Arthur, k. k. Statthaltereirath.
 Michael Emil, Dr., k. k. Universitäts-Professor.
 Mörz Friedrich, Dr., Advocat, Altbürgermeister.
 Möser Karl, stud. phil.
 Müller Johann, Dr., Univ.-Professor.
 Müller Lorenz, inful. Prälat des Stiftes Wilten.
 Myrbach Franz, Baron v., Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Neuhauser Karl, Fabrikant und Hausbesitzer.
 Nevinny Josef, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Nissl Robert, Gutsbesitzer, Büchsenhausen.
 Nissl Rudolf, Kunstmaler.
 Nitsche Adolf, Dr., k. k. Schulrath und Gymnasial-Director.
 Norer Jacob, Baumeister.
 Norz Alois, Juwelier und Hausbesitzer.
 Oberhammer Karl, Handelsmann und Hausbesitzer.
 Obexer Max, Kaufmann und Hausbesitzer.
 Oellacher Guido, Apotheker und Hausbesitzer.
 Oellacher Hermann, Dr., k. k. Bezirksrichter i. P.
 Oellacher Oswald, Dr., Augenarzt.

- Ongania Karl, Sparcasse-Verwalter i. P.
 Ottenthal Emil v., Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Ottenthal Richard v., k. k. Statthalterei-Secretär.
 Papsch Anton, Dr., Zahnarzt.
 Pastor Ludwig, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Pembaur Josef, akademischer Musikdirector.
 Pfretzschner Norbert, Dr., Privatier.
 Pirchl Wilhelm's Erben.
 Platter Hugo, Fachlehrer an der Bürgerschule.
 Plaseller Friedrich, Sparcasse-Cassier.
 Ploner Johann, k. k. Postofficial.
 Pöll Alois, Landes-Lagerhausverwalter.
 Pötsch Franz, Brauereibesitzer.
 Pommer Gustav, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Posselt-Czorich Anton v., k. k. Statthaltereirath.
 Preyer Josef, Kaufmann und Hausbesitzer.
 Pusch Anton, Dr., Advocat.
 Radakovič Michael, Dr., Univ.-Assistent und Privatdocent.
 Ramponi Roman v., Dr., k. k. Post-Secretär.
 Rautenkranz Wilhelm, k. k. Statthaltereirath.
 Reden Albert, Modelleur und Fassmaler.
 Reicher Josef, Baron, Excellenz, k. u. k. Geheimrath und k. u.
 k. Feldzeugmeister.
 Reiss Simon, Kunst- und Musikalienhändler.
 Rhomberg Arthur, Fabriks- und Hausbesitzer.
 Riccabona Ernst v., Dr., k. k. Landesgerichtsrath.
 Riccabona Julius v., Dr., Präsident des Landes-Culturrathes etc.
 Ritt August, k. k. Oberbaurath.
 Rivé-Westen, Adalbert v., commerc. Vertreter der k. k. Staats-
 bahn.
 Röeck Hermann, Director der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-
 bildungsanstalt.
 Röggl Josef, Edler v. Mayenthal, k. k. Hofrath i. P.
 Rokita Karl, Landes-Oberingenieur.
 Roux Anton Maler, Professor der k. k. Staatsgewerbeschule i. P.
 Rziha Ernst, k. k. Gewerbe-Inspector.

- Salcher Alois, Fabricant und Hausbesitzer.
 Sander Hermann, k. k. Schulrath und Director der k. k. Oberrealschule.
 Sarnthein Ludwig, Graf, k. k. Bezirks-Commissär.
 Sarnthein Otto, Graf, k. k. Oberfinanzrath.
 Sartori Monte-Croce Tullius v., Dr., k. k. Universitäts-Professor.
 Sauter Ferdinand, Dr., k. k. Statthaltereirath.
 Schauffler Josef, Kaufmann.
 Schiestl Ida, k. k. Oberfinanzraths-Witwe.
 Schiestl Josef, Dr., Advocat.
 Schiffner Ludwig, Dr., k. k. Universitäts-Professor.
 Schmuck Heinrich v., k. k. Professor an der Oberrealschule.
 Schneller Christian, k. k. Hofrath.
 Schoenach Ludwig, k. k. Professor an der Oberrealschule.
 Schorn Johann, Dr., Landesauschuss-Mitglied.
 Schorn Josef, Dr., Professor an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt.
 Schragl Hugo, Ritter v., k. k. Baurath.
 Schroeder Leopold v., Dr., k. k. Universitäts-Professor.
 Schumacher Eckart, Buchdruckereibesitzer.
 Schumacher Paul, Caplan des v. Sieberer'schen Waisenhauses.
 Schuster Josef, Dr., Advocat.
 Schuster Otto, Dr., Advocat.
 Schwarzenberger Rupert, Architekt der tirol. Glasmalerei-Anstalt.
 Schwick Heinrich, Hof-Buchhändler.
 Seemüller Josef, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Seif Franz, Ingenieur.
 Senhofer Karl, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Serviten-Convent, ehrwürdiger.
 Sonnleithner Franz, k. k. Oberlandesgerichtsrath i. P.
 Spielmann Balbine, Private, Hausbesitzerin.
 Sprung Ludwig, Dr., k. k. Univ.-Bibliotheks-Beamter
 St. Lucas-Gilde.
 Stainer Engelbert, Formator.
 Stanger Gustav, k. k. Landeschul-Inspector.

- Stapf Johann, freiresign. Apotheker.
 Stapf-Ruedl Josef, Magistrats-Secretär i. R.
 Steiner v. Felsburg Albrecht, Historienmaler etc.
 Stenzl Johann, Privatier, Hausbesitzer.
 Stern Julius, Banquier.
 Sternbach Ferdinand, Freiherr v., Gutsbesitzer.
 Sternberg Ludwig, Graf von.
 Sterzinger Leander, Dr., k. k. Landesgerichtsath.
 Stockhammer Eduard, Adjunct der Landes-Casse.
 Strimmer Sebastian, k. k. Oberberg-Verwalter i. P.
 Stromenger Victor, Dr., k. k. Bezirks-Commissär.
 Strompen Karl, Dr.
 Swoboda Karl, Magister der Pharmazie.
 Sybold Karl, k. k. Oberpostrath.
 Tapper Josef, Professor an der k. k. Staatsgewerbeschule.
 Thurn-Taxis Ferdinand, Graf v., k. k. Statthaltereirath i. P.
 Tiroler Adels-Matrikel-Genossenschaft.
 Trapp Gotthard, Graf v., Erblandhofmeister der gefürst. Graf-
 schaft Tirol, Herrschaftsbesitzer.
 Tschiderer Ernst, Freiherr v., k. u. k. Kämmerer etc.
 Tschoner Ferdinand, Kaufmann.
 Tschurtschenthaler Anton v., Dr., k. k. Hofrath und Univ.-
 Professor i. P.
 Ueberhorst Karl, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Uffenheimer Hermann, Fabrikant und Hausbesitzer.
 Unterberger Ernst, Kunsthändler.
 Unterberger Franz, akad. Maler in Brüssel.
 Unterkircher Karl, k. k. Univ.-Bibliotheks-Scriptor.
 Venoscz Emerich, Oberrevident der k. k. Staatsbahn.
 Vintschgau Max, Ritter v., Dr., k. k. Hofrath, Univ.-Professor.
 Vogl Franz, Dr., k. k. Statthaltereirath i. P.
 Wackernell Jos., Dr., Advocat, Landtags-Abgeordneter.
 Wackernell Josef Eduard, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Walde Karl Alois, Kaufmann.
 Walde Peter, Dr., Advocat.
 Waldner Franz, Dr., prakt. Arzt, Staatsbahn-Consulent.

Weichs-Glon Friedrich, Baron, k. k. Staatsbahn-Inspector.
 Werner Franz, Dr., Magistratsrath i. P.
 Wiedemayr Leonhard, Professor an der k. k. Lehrerinnenbil-
 dungsanstalt.
 Wilten, Chorherrenstift.
 Winkler Alois, Bildhauer.
 Winkler Anton, Dr., Advocat.
 Winkler Josef, Dr., Advocat.
 Winkler Ludwig, Mag. pharm.
 Winkler Otto, Stadtapotheke.
 Wirtinger Wilhelm, Dr., k. k. Universitäts-Professor.
 Witsch Julius, Dr., Advocat.
 Wolfskron Max, Reichsritter v., k. k. Montanbeamter i. R.
 Zacher Adrian, Pfarrer in Hötting.
 Zambra Dominicus, Kaufmann.
 Zehenter Josef, k. k. Professor der Oberrealschule.
 Zelger Josef, Kaufmann.
 Zimmermann Josef, Hausbesitzer.
 Zimmeter Alois v., Landesbuchhalter i. P.
 Zimmeter Franz v., Dr., Landesrechnungsrath.
 Zingerle Anton, Dr., k. k. Universitäts-Professor.
 Zösmair Josef, k. k. Gymnasial-Professor.

Mandatarie Bozen.

Ehrenmitglieder:

Gredler Vincenz, P., Director des Ober-Gymnasiums der PP.
 Franciscaner.
 Hepperger Karl v., Dr., Landeshauptmann-Stellvertreter, Advocat,
 Mandatar.
 Schöpfer Heinrich, k. u. k. Major i. R.

Ordentliche Mitglieder:

Aufschnaiter Alois v., Oberingenieur, Landtags-Abgeordneter.
 Biegeleben Paul, Baron v., k. k. Kreisgerichts-Vizepräsident.
 Braitenberg Josef v., Dr., Altbürgermeister.

- Eyrl Georg, Freiherr v., Gutsbesitzer, Museums-Vorstand etc.
 Forni Peter, Graf, k. u. k. Lieutenant.
 Grabmayr Heinrich R. von, k. k. Landesgerichtsrath.
 Huber Ignaz, Dr., Advocat.
 Kasseroler Anton, Dr., Privat.
 Krautschneider Paul, Dr., Advocat.
 Lobenwein Alois v., Dr., Gemeindefeuerarzt in Kaltern.
 Longo Anton, Freiherr v., Landtags-Abgeordneter, Gutsbesitzer
 in Neumarkt.
 Makowitz Alois v., Gutsbesitzer, Landtags-Abgeordneter.
 Marzani Albert, Graf v., Gutsbesitzer in Gries.
 Mayrl Victor, von.
 Melchiori Josef, Graf v., k. k. Hofrath, Kreisgerichts-Präsi-
 dent i. P.
 Mollerus Heinrich, Baron v., kgl. Kammerherr in Gries.
 Museums-Verein.
 Perathoner Julius, Dr., Advocat, Bürgermeister.
 Pfaff Wilhelm, Dr., Advocat.
 Rapp Johann, Dr., Privat in Kaltern.
 Röggl Adalbert v., Dr., Sparcassa-Verwalter.
 Schmid Georg, Dr., gräfl. Sarnthein'scher Verwalter, Landtags-
 Abgeordneter.
 Steinegger Ambros, Abt des Benedictiner-Stiftes Muri-Gries.
 Strobele Karl, k. k. Statthaltereirath.
 Toggenburg Friedrich, Graf v., Gutsbesitzer.
 Vogel Julius, kgl. Sächsischer Commerzienrath, Besitzer von
 Festenstein.
 Wachtler Albert, Kaufmann.
 Welponer Paul, Handelskammer-Präsident, Reichsraths- und
 Landtags-Abgeordneter.
 Widmann-Staffelfeld Alphons, R. v., Grossgrundbesitzer, Land-
 tagsabgeordneter.
 Wieser Josef, inful. Probst und Stadtpfarrer etc.
 Zallinger Franz v. Stillendorf, Reichsraths- und Landtags-Ab-
 geordneter.

Mandatarie Bregenz.

Ehrenmitglied:

Gasser, Jos., R. v. Vallhorn, akad. Rath u. Statuair.

Ordentliche Mitglieder:

Jenny S., Dr., kais. Rath, Museumsvorstand etc.

Schwerzenbach C. v., Fabriksbesitzer.

Thun Josef, Graf, k. k. Hofrath.

Thurn-Taxis Gustav, Prinz, k. u. k. Kämmerer, Hofrath etc.

Mandatarie Brixen.

Ehrenmitglied:

Miterrutzner Johann Chrysostomus, Dr., k. k. Schulrath und
Gymnasial-Director i. R. und Mandatar.

Ordentliche Mitglieder:

Aichner Simon, Dr., Fürstbischof, k. k. geheimer Rath etc.

Ammann Hartmann, k. k. Gymnasial-Professor.

Friedle Theodor, Dr., Domcapitular und fürstbischöfl. Kanzler.

Heiss Johann, Hotelbesitzer.

Kirchberger Alfred, Altbürgermeister.

Kunstverein der Theologen am fürstbischöfl. Seminar.

Lachmüller Wilhelm, Ritter v., k. k. Landesgerichtsrath i. P.

Peer Ignaz, Stadtapotheker.

Peer Johann, Dr., Stadtphysikus.

Pircher Anton, Dr., Advocat.

Staller Josef, Dr., Professor der Theologie.

Waitz Oswald, Kaufmann.

Waitz Sigmund, Dr., Redacteur.

Weissteiner Remigius, Prälat des Chorherrenstiftes Neustift.

Mandatarie Bruneck.

Ordentliche Mitglieder:

Arz Anton, Graf von, k. k. Statthalterei-Concipient.

Grebmer Eduard v., k. k. Postmeister und Mandatar.

Kneussl Caspar, Architekt.

Künigl Karl, Graf v., k. u. k. Kämmerer und Major i. R. zu Ehrenburg.

Stadtgemeinde Bruneck.

Sternbach Hans, Baron von, Dr., Advocat.

Mandatarie Dornbirn.

Ordentliche Mitglieder:

Ballmann Heinrich, k. k. Bezirksgerichts-Adjunct.

Hämmerle Otto, Fabriksbesitzer.

Rhomberg Adolf, Landeshauptmann, Fabriksbesitzer.

Rhomberg Theodor, Fabriksbesitzer.

Rüsch Ignaz, Maschinenfabrikant, Mandatar.

Mandatarie Feldkirch.

Ordentliche Mitglieder:

Larcher Pius, Ritter von, k. k. Kreisgerichts-Präsident.

Perathoner Victor, Dr., k. k. Gymnasial-Director.

Preu August von, Dr., k. k. Notar in Bludenz.

Trafoier Adalbert, Dr., k. k. Landesgerichtsrath, Mandatar.

Tschavoll Isabella v., geb. Ganahl, Fabriksbesitzers-Witwe.

Mandatarie Graz.

Ordentliche Mitglieder:

Dantscher Victor, Ritter v., Dr., k. k. Universitäts-Professor.

Gleispach Joh., Graf, k. u. k. Kämmerer, Präsident des k. k. Oberlandes-Gerichtes.

Holl Moriz, Dr., k. k. Universitäts-Professor.

Kübeck Guido, Baron v., Excellenz, k. k. wirkl. geheimer Rath, Statthalter in Steiermark i. R.

Künigl Ferdinand, Graf, k. u. k. Kämmerer, k. k. Landesgerichtsrath.

Meran Johann, Graf von, erbl. Mitglied des Herrenhauses etc.

Mor Victor, Ritter v. Sunegg, Dr., k. k. Univ.-Professor.

Nicoladoni Karl, Dr., k. k. Hofrath, Univ.-Professor.
 Pfaundler Leopold, Dr., k. k. Univ.-Professor, Mandatar.
 Schwind Ernst, Baron von, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Steinlechner Paul, Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Thun-Württemberg Auguste, Gräfin v., Durchlaucht.

Mandatarie Hall.

Ehrenmitglied:

Schmidt Alois R., k. k. Sectionsrath i. P.

Ordentliche Mitglieder:

Broschek von Boroglav Karl, k. u. k. Oberlieutenant im 4. Regiment Kaiser-Jäger.
 Brucker Johann, Privat.
 Erler Ernest, Magistratsrath, Mandatar.
 Ganner Johann, Dr., k. k. Salinenarzt.
 Gasser Vincenz, Dr., k. k. Notar, Reichsraths-Abgeordneter.
 Hohenbühel Paul, Baron von, gen. Heufler zu Rasen.
 Hofinek Anton, k. k. Bergrath etc.
 Kathrein Theodor, Dr., Advocat, Bürgermeister etc.
 Klebelsberg Christoph v., Apotheker, Altbürgermeister.
 Plaseller Anton, Lehrer am Taubstummen-Institut zu Mils.
 Praxmarer Alois, k. k. Oberförster i. P.
 Recheis Nicolaus, Kaplan der Landes-Irrenanstalt.
 Schenk Stephan, k. k. Realschul-Professor i. P.
 Schneeberg Rudolf Baron v., k. u. k. Kämmerer etc.
 Schuster Max, k. k. Professor und Leiter der kunstgewerblichen Fachschule.
 Seidner Otto, Guts- und Brauereibesitzer.
 Stadl Peter von, Architekt.
 Streicher Alois, Baron von, k. u. k. Oberst.
 Wenger Maria v., Private.

Mandatarie Klagenfurt.

Ordentliches Mitglied:

Luggin Josef, Dr., Hof- u. Gerichts-Advocat, Mandatar.

Mandatarie Kufstein.

Ordentliche Mitglieder:

Fischnaler Emil, Dr., Hof- und Gerichts-Advocat, Mandatar.

Lenz Johann, Dr., k. k. Bezirksarzt.

Praxmarer Josef, Dr., Bürgermeister, Advocat.

Reisch Hans, Kaufmann.

Unterinnthaler Lehrerverein.

Mandatarie Lienz.

Ordentliche Mitglieder:

Domanig Elias, Handlungsbuchhalter.

Neupauer Ferdinand, Ritter von, Dr., k. k. Bezirksrichter,
Mandatar.

Oberkircher Eduard, Güterbesitzer.

Oberhuber Johann Ignaz, Güterbesitzer.

Offer Karl, k. k. Forstinspections-Adjunct.

Schwärzler Hans, Dr., k. k. Notar.

Siegwart Johann, Kaufmann.

Stadtgemeinde Lienz.

Welzhofer Julius, Dr., k. k. Landesgerichtsrath, in W.-Matri.

Mandatarie Meran.

Ehrenmitglieder:

Johannes Bernhard, k. k. Hof-Photograph.

Tappeiner Franz, von, Dr., Curarzt etc.

Lebenslängliches Mitglied:

Hoffmann Richard, Freiherr v., in Obermais.

Ordentliche Mitglieder:

Angerer Johann, Dr., k. k. Notar in Lana.

Berreitter J., Dr., k. k. Notar.

Freudenfels Sigmund, Privat, Gutsbesitzer.

Grabmayr Anton, von, k. k. Hofrath i. P.

Hellrigl Adalbert v., Dr., Advocat, Reichsraths-Abgeordneter,
Mandatar.

Hengstenberg Rudolf, Gaswerksbesitzer.
 Husterer Johann G., Sparcasse-Cassier.
 Innerhofer Franz, Dr., Curarzt.
 Mages Heinrich, Baron v., Dr., k. k. Landesgerichtsrath,
 Mazegger Bernhard, Dr., Sanitätsrath in Obermais.
 Pallang Karl, Dr., Advocat.
 Prünster Johann, Dr., k. k. Regimentsarzt etc.
 Putz Max, Dr., Advocat.
 Putz Richard, Dr., Curarzt.
 Reibmayr Josef, k. u. k. Hofbäcker.
 Rochelt Emil, Dr., Hofrath, Curarzt und Operateur.
 Schrott Alois, Assecuranz-Oberinspector, Schlossbesitzer.
 Sölder Franz v., Gutsbesitzer und Kaufmann.
 Sparcasse Meran.
 Stadtgemeinde Meran.
 Treuinfels Leo, Abt des Benedictiner-Stiftes Marienberg, etc.

Mandatarie Prag.

Ordentliches Mitglied:

Jung Julius, Dr., k. k. Univ.-Professor, Mandatar.

Mandatarie Salzburg.

Ordentliche Mitglieder:

Ferdinand IV., Kais. Hoheit, Erzherzog von Oesterreich, Gross-
 herzog von Toscana etc. etc.
 Haller Johann Ev., Cardinal, Fürsterzbischof etc. etc.
 Hammerle A. J., k. k. Bibliothekar i. P., Ritter des Franz Josef-
 Ordens, Mandatar.

Mandatarie Trient.

Ordentliche Mitglieder:

Ceschi a S. Croce Alois, Graf, k. k. Kämmerer, Excellenz.
 Damian Josef, k. k. Gymnasial-Professor.
 Liebe Karl, Edler v. Kreuzner, k. k. Statthalterei-Concipist.

Rungg Albert v., k. k. Hofrath.

Terlago Robert, Graf v., k. u. k. Kämmerer, Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter, Mandatar.

Mandatarie Triest.

Ehrenmitglied:

Fabrizi Probus, k. k. Hofrath, Ritter des Ordens der eisernen Krone etc.

Ordentliche Mitglieder:

Aichner Andreas, k. k. Gymnasial-Professor.

Alber-Glanstätten August, Baron v., Dr., Präsident der k. k. Seebehörde, i. P.

Brettauer Josef, Dr., Augenarzt.

Brunner Max, jun., Kaufmann.

Escher Theodor, Dr., Professor, Primararzt.

Hotze Friedrich von, k. u. k. Feldmarschall - Lieutenant i. P., Excellenz.

Kindinger Eduard, Ritter v., Hofrath, Präsident des Oberlandesgerichtes.

Kugy Paul, Grosshändler.

Lantschner Karl, Beamter der k. k. priv. Südbahn.

Leis Johann, k. k. Gymnasial-Professor.

Lixl Ludwig, Grosshändler.

Reinelt Karl, Freiherr v., Mitglied des Herrenhauses, Präsident der Handels- und Gewerbekammer.

Schranz Franz, Professor an der k. k. Staatsgewerbeschule.

Schwarz Theodor, k. k. Hofrath.

Sigmund Eduard, Grosshändler und Hausbesitzer.

Tiroler Verein: Andreas Hofer.

Trubrig Julius, Dr., k. k. Forstadministrations-Secretär in Görz.

Widmann Peter, k. k. Professor der Staats-Oberrealschule.

Mandatarie Wien.

Ehrenmitglieder:

- Hofer Albertine, Edle v., k. k. Notars- und Reichsraths-Abgeordneten-Witwe.
 Huber Alfons, Dr., k. k. Hofrath, Secretär der k. Akademie der Wissenschaften etc., Mandatar.
 Widmann B., Baron v., Excellenz, k. u. k. geh. Rath, Besitzer des Grosskreuzes des Kaiser Franz Josef-Ordens etc.
 Wilczek Hans, Graf, Excellenz, k. u. k. geheimer Rath und k. u. k. Kämmerer.

Mitglieder auf Lebensdauer:

- Ludwig Victor, kaiserliche Hoheit, Erzherzog von Oesterreich.
 Johann, Durchlaucht, regierender Fürst von Lichtenstein.
 Drasche-Wartenberg Richard, Freiherr v., Bergwerksbesitzer.
 Miller August, Ritter von und zu Aichholz.
 Schwarz Karl, Freiherr v., k. k. Oberbaurath und Realitätenbesitzer.
 Schwarzenberg Johann Adolf, Fürst, Mitglied des österreich. Herrenhauses etc.

Ordentliche Mitglieder:

- Adam Josef, Dr. med.
 Anersperg Fr. Josef, Fürst v., Oberst-Erblandmarschall von Tirol.
 Ausserer Karl, Dr., Professor, Gutsbesitzer.
 Dungal Adalbert, Prälat des Stiftes Göttweih.
 Eberle Florian, Dr., Hof- und Gerichts-Advocat.
 Ebner Victor, Ritter v., Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Friess Georg, Stiftsarchivar u. Professor in Seitenstetten.
 Froschauer Gedeon, Ritter v.
 Giovanelli Benedict, Graf, k. k. Hofrath beim obersten Gerichtshof.

- Grabmayr Josef v., k. k. Hofrath im Ministerium des Innern etc.
- Grünbeck Heinrich, Abt des Stiftes Heiligenkreuz.
- Gsell Benedict, Dr., Stiftshofmeister des Stiftes Heiligenkreuz.
- Gsteu Josef, k. k. Hofrath.
- Hasslwanger Anton, Dr., k. k. Hof- und Gerichts-Advocat, Mitglied des Herrenhauses.
- Hauswirth Ernst, Dr., Prälat des Stiftes Schotten.
- Hintner Valentin, Dr., Professor am k. k. akad. Gymnasium.
- Hirn Josef, Dr., k. k. Univ.-Professor.
- Hirt Karl Emerich, Beamter der österr.-ungar. Bank.
- Hönigl Dominicus, inful. Abt des Stiftes Seitenstetten.
- Hörmann Robert v., Dr., k. k. Hofrath im Ministerraths-Präsidium.
- Inama-Sternegg Karl Th. v., k. k. Sectionschef etc.
- In-der-Maur Karl v., Cabinetsrath Sr. Durchlaucht des souv. Fürsten von und zu Lichtenstein.
- Karl Alexander, Abt des Stiftes Melk.
- Kostersitz Ubald, Prälat des Stiftes Klosterneuburg.
- Mathoy Robert, Dr., k. k. Notar.
- Miller Victor, von und zu Aichholz.
- Morosini Nicolaus.
- Neupauer Karl, Ritter v., Dr., k. k. Landesgerichtsrath.
- Pernter Josef, Dr., k. k. Univ.-Professor.
- Redlich Oswald, Dr., k. k. Univ.-Professor.
- Reisch Emil, Dr., k. k. Univ.-Professor.
- Salter Sigmund, Realitätenbesitzer.
- Seifert Alois, Inspector der k. k. Staatsbahn.
- Sterzinger Emanuel, Dr. k. k. Notar.
- Terlago Victor, Graf, von.
- Toldt Karl, Dr., k. k. Hofrath und Universitäts-Professor.
- Touristenclub, Oesterreichischer.
- Thun-Hohenstein-Sardagna Franz, Graf, k. u. k. Kämmerer, Mitglied des Herrenhauses.
- Trafoyer Alois, Dr. med., Privat.
- Verein für österr. Volkskunde.

Voltelini Hans v., Dr., Concipist des k. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchives.

Zallinger Otto v., Dr., k. k. Univ.-Professor.

Zelinka Karl, Bahndirector der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Keiner Mandatarie zugetheilt.

Ehrenmitglieder:

Amon v. Treuenfest Gust., Ritter v., k. u. k. Arcieren-Leibgarde-Major a. D. in Treffen, Krain.

Arnold Ferdinand, Dr., k. b. Landesgerichtsath in München.

Defregger Franz v., Historienmaler, königl. Professor an der Akademie der bildenden Künste in München.

Lipperheide Franz, Freiherr v., Schloss- und Gutsbesitzer in Matzen.

Schernthanner Alexander, k. k. Forst-Inspection-Commissär in Kitzbühel.

Schmidt Wilhelm, Dr., Director des k. Kupferstich-Cabinetes in München.

Mitglieder auf Lebensdauer:

Friedrich, kaiserl. Hoheit, Erzherzog von Oesterreich etc. in Pressburg.

Angerer Anna, Gutsbesitzerin in Arco.

Meran Rudolf, Graf von, Dr., dz. in Mährisch-Schönberg.

Ordentliche Mitglieder:

Altmann Robert, Ritter von, k. k. Bezirks-Commissär in Hartberg.

Baillie-Grohmann W. A., auf Schloss Matzen bei Brixlegg.

Brandl Alois, Dr., Univ.-Professor in Berlin.

Bruker Johann, Dr., prakt. Arzt in Landeck.

Campi Louis v., Gutsbesitzer in Cles, Landtags- u. Reichsraths-Abgeordneter.

Cathrein Karl, k. k. Notar in Kitzbühel.

Complojer Adolf, Dr., k. k. Notar in Landeck.

Engl Franz, k. k. Landesgerichtsath in Sterzing.

LXXXIV

Engl Hugo, Professor der Akademie der bildenden Künste in München.

Hassenmüller Oscar von, k. u. k. Hauptmann in Eger.

Hörmann Albert von, Dr., f. b. Rath u. Decan in Matrei.

Inama-Sternegg Karl, von, Dr., k. k. Statthalterei-Concepts-Practicant in Cles.

Lehrerverein, katholischer, mit dem Sitze in Sterzing.

Liebermann Leo, Dr., Director der chemischen Reichsanstalt in Budapest.

Malfér Josef v., Altbürgermeister in Auer.

Mariacher Stephan, Prälat des Stiftes Stams.

Müller Josef, k. k. Postmeister u. Hotelier in Landeck.

Poeschl Josef, Kaufmann in Telfs.

Schueler Eduard, Dr., k. k. Bezirkshauptmann in Landeck.

Schulz K., Dr., Professor, Bibliothekar des Reichsgerichts in Leipzig.

Schwarz Anton, k. k. Gymnasial-Director i. P. in Glurns.

Sizzo-Noris Heinrich, Graf, k. u. k. Kämmerer u. Major, Villa S. Bartolomeo, Trient.

Sternbach Ferdinand, Freiherr v., Herrschaftsbesitzer zu Triesch in Mähren.

Tschurtschenthaler Emil, v., k. k. Landesgerichtsrath in Landeck.

Vogl Alois, Stadtapotheker in Kitzbühel.

Walter Josef, Dr., geistl. Rath, Stiftsprobst etc. in Innichen.

Weigand Wilhelm und Frau Gemahlin, München, Bogenhausen.

Wörz Josef, Ritter v., k. k. Notar und Gutsbesitzer in Matrei.

Verzeichnis der Institute und Vereine etc., mit denen
das Ferdinandeum in Schriften-Tausch-Verkehr
steht.

- Aachen:** Aachener Geschichtsverein.
Aarau: Historische Gesellschaft des Cantons Aargau.
„ Aargauische naturforschende Gesellschaft.
Agram: Kroat. archäologische Gesellschaft.
Altenburg: Gesellschaft der Geschichts- u. Alterthumsforscher.
Amsterdam: Académie Royale de sciences.
Ansbach: Historischer Verein für Mittelfranken.
Arnstadt: Deutsche botanische Monatsschrift.
Augsburg: Historischer Verein von Schwaben und Neuburg.
„ Naturhistorischer Verein.
Aussig: Naturwissenschaftlicher Verein.
Bamberg: Historischer Verein für Oberfranken.
„ Naturforschende Gesellschaft.
Basel: Historische und antiquarische Gesellschaft.
„ Naturforschende Gesellschaft.
Bayreuth: Historischer Verein für Oberfranken.
Bellinzona: Redaction des Bollettino storico della Svizzera
Italiana.
Bergen: Museum.
Berlin: Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften.
„ Verein für Geschichte der Mark Brandenburg.
„ Der deutsche Herold.
„ Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie etc.

- Berlin:** Botanischer Verein für die Provinz Brandenburg.
- Bern:** Eidgenössisches Bundesarchiv.
- „ Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.
- „ Historischer Verein des Kantons Bern.
- „ Allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.
- „ Naturforschende Gesellschaft.
- Bistritz** (Siebenbürgen): Gewerbeschule.
- Bologna:** Accademia delle scienze.
- Bonn:** Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande.
- „ Naturhistorischer Verein der preussischen Rheinlande und Westphalens.
- Boston:** Society of Natural History.
- Bozen:** Handels- und Gewerbekammer.
- „ „Kunstfreund“.
- „ Obergymnasium der P. Franziscaner.
- Brandenburg a. H.:** Historischer Verein.
- Braunschweig:** Verein für Naturwissenschaft.
- Bregenz:** Museum für Vorarlberg.
- Bremen:** Naturwissenschaftlicher Verein.
- Breslau:** Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
- „ Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.
- „ Museum schlesischer Alterthümer.
- Brixen:** K. k. Gymnasium.
- „ F. B. Gymnasium „Vincentinum“.
- Brünn:** Mährischer Landesausschuss.
- „ Hist.-statist. Section der k. k. mährisch-schlesischen Ackerbaugesellschaft.
- „ Naturforschender Verein.
- Brüssel:** Académie Royale des sciences etc.
- „ Société des Bollandistes.
- Buenos-Aires:** Museo nacional.
- Chemnitz:** Verein für Chemnitzer Geschichte.
- Cherbourg:** Société nationale des sciences naturelles.
- Christiania:** Université Royale de Norvège.

- Chur:** Historisch-antiquarische Gesellschaft Graubündens.
 „ Naturforschende Gesellschaft Graubündens.
Colmar: Schöngauer Gesellschaft.
Cordoba (Argentina:) Academia nacional de ciencias.
Darmstadt: Historischer Verein für Hessen.
Dillingen: Historischer Verein.
Donaueschingen: Verein f. Geschichte u. Naturgeschichte der Baar.
Dublin: Royal Dublin Society.
 „ Royal Irish Academy.
Dürkheim: Pollichia, naturwissenschaftl. Verein der Rheinpfalz.
Eisenberg (Sachsen-Altenburg): Geschichts- und Alterthumsforschender Verein.
Eisleben: Verein für Geschichte und Alterthümer.
Elberfeld: Naturwissenschaftlicher Verein.
Enns: Musealverein.
Erfurt: Verein für Geschichte und Alterthumskunde.
Feldkirch: K. k. Real- und Obergymnasium.
Frankfurt a. M.: Verein für Geschichte und Alterthumskunde.
Frankfurt a. O.: Naturwissenschaftlicher Verein.
Frauenfeld: Historischer Verein des Kantons Thurgau.
 „ Thurgauischer naturwissenschaftlicher Verein.
Freiberg (Sachsen): Alterthumsverein.
Freiburg (Schweiz). Société d'histoire.
 „ „ „ Deutscher geschichtsforsch. Verein.
Freiburg i. B.: Gesellschaft zur Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde.
 „ „ Breisgau-Verein „Schau in's Land“.
Friedrichshafen: Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung.
Genf: Société d'histoire et d'arch ologie.
 „ Société botanique.
 „ Conservatoire et jardin botaniques.
Giessen: Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.
Glarus: Historischer Verein des Kantons Glarus.
Görlitz: Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.
Graz: Landes-Museums-Verein: „Joanneum“.

- Graz:** Historischer Verein.
 „ Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark.
 „ Zeitschrift „Der Kirchenschmuck“.
- Greifswald:** Rügisch-Pommer'scher Geschichtsverein.
 „ Geographische Gesellschaft.
- Hall:** K. k. Ober-Gymnasium der P. Franziscaner.
- Hall** (Württemberg): Historischer Verein für das württembergische Franken.
- Halle:** Thüringisch-sächsischer Verein für die Erforschung des vaterländischen Alterthums.
 „ Verein für Erdkunde.
- Hamburg:** Verein für Hamburgische Geschichte.
- Hannover:** Historischer Verein für Niedersachsen.
 „ Naturhistorische Gesellschaft.
- Heidelberg:** Grossh. Badische Universitäts-Bibliothek.
- Hermannstadt:** Verein für siebenbürgische Landeskunde.
 „ Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften.
- Hof:** Nordoberfränkischer Verein für Natur-, Geschichts- und Landeskunde.
- Jena:** Verein für thüringisch-sächsische Geschichte.
- Igló:** Ungarischer Karpathenverein.
- Innsbruck:** K. k. Statthalterei-Präsidium.
 „ Landes-Ausschuss.
 „ Naturwissenschaftlich-medicinischer Verein.
 „ K. k. Staats-Obergymnasium.
 „ K. k. Oberrealschule.
- Kassel:** Verein für hessische Geschichte und Landeskunde.
 „ Verein für Naturkunde.
- Kempton:** Allgäuer Alterthumsverein.
- Kiel:** Gesellschaft f. Schlesw.-Holstein-Lauenburgische Geschichte.
 „ Naturwissenschaftlicher Verein für Schleswig-Holstein.
 „ Anthropologischer Verein.
- Kiew:** Naturforscher-Gesellschaft.
- Klagenfurt:** Historischer Verein für Kärnten.
 „ Naturhistorisches Landesmuseum.
- Köln:** Historischer Verein für Niederrhein.

- Königsberg:** Kgl. physikalisch-ökonomische Gesellschaft.
Krakau: Akademie der Wissenschaften.
Kronstadt: Stadt-Archiv.
Laibach: Museal-Verein für Krain.
Landshut: Historischer Verein von und für Niederbaiern.
 „ Botanischer Verein.
La Plata: Museum.
Lausanne: Société d'histoire de la Suisse Romande.
Leiden: Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde.
Leipa: Nordböhmischer Excursions-Club.
Leipzig: Verein für Erdkunde.
 „ Verein für Geschichte.
Linz: Museum Francisco-Carolinum.
 „ Verein für Naturkunde für Oesterreich o. d. E.
London: Royal society.
Lübeck: Verein für Geschichte und Alterthumskunde.
Lüneburg: Museumsverein.
Lund: Universitäts-Bibliothek.
Luxemburg: La Section historique de l'Institut Royal Grand-
 ducal de Luxembourg.
 „ Verein für Geschichte.
Luzern: Historischer Verein der fünf Orte: Luzern, Uri, Schwyz,
 Unterwalden und Zug.
Lyon: Académie des Sciences, Belles Lettres et Arts.
 „ Société d'Agriculture.
 „ Musée Guimet.
Magdeburg: Naturwissenschaftlicher Verein.
Mailand: Società storica Lombarda.
Meiningen: Verein für Hennebergische Alterthümer.
Meissen: Historischer Verein der Stadt Meissen.
Meran: K. k. Obergymnasium.
Metz: Gesellschaft für lothringische Geschichte.
Modena: Accademia di scienze ed arti.
Montevideo: Museo nacional.
Montreal: Royal society of Canada.
München: Königl. Akademie der Wissenschaften.

- München:** Königl. baier. allgem. Reichsarchiv.
 „ Historischer Verein für Oberbaiern.
 „ Alterthumsverein.
 „ Königl. baier. Oberbergamt.
 „ Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein.
- Münster:** Verein für Geschichte und Alterthumskunde.
 „ Westphälischer Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst.
- Nancy:** Société des sciences.
- Neuburg a. d. D.:** Historischer Verein.
- Neuchatel:** Société des sciences naturelles.
- New-York:** American geographical society.
- Nürnberg:** Germanisches National-Museum.
 „ Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg.
 „ Naturhistorischer Verein.
- Odessa:** Société des Naturalistes de la nouvelle Russie.
- Offenbach:** Verein für Naturkunde.
- Oldenburg:** Verein für Alterthumskunde.
- Osnabrück:** Historischer Verein.
 „ Naturwissenschaftlicher Verein.
- Padova:** Società Veneto-Trentina di scienze naturali.
- Paris:** Société des études historiques.
- Parma:** Redazione del „Nuova Notarisia“.
- Pest:** Magyar tudományos Academia.
 „ Königl. ungar. geologische Anstalt.
 „ Redaction der Ethnologischen Mittheilungen.
- Petersburg:** Académie Impériale des sciences.
 „ Commission Impériale Archéologique.
 „ Jardin Impériale de Botanique.
 „ Société entomologique de Russie.
- Philadelphia:** Academy of natural sciences.
 „ University of Pennsylvania.
- Posen:** Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
- Prag:** Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen.
 „ Königl. Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften.

- Pressburg:** Verein für Natur- und Heilkunde.
- Raigern:** Redaction der Studien und Mittheilungen des Benedictiner- und Cistercienser-Ordens.
- Ravensburg:** Diöcesan-Archiv für Schwaben.
- Regensburg:** Historischer Verein für Oberpfalz.
 „ Naturwissenschaftlicher Verein.
- Reichenberg:** Verein der Naturfreunde.
- Roda:** Verein für Geschichts- und Alterthumskunde.
- Rovereto:** Museo civico.
 „ Camera di commercio e d'industria.
 „ Accademia degli Agiati.
 „ Società degli Alpinisti Tridentini.
 „ I. R. Ginnasio superiore.
- Salzburg:** Museum Carolino-Augusteum.
 „ Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.
- Schaffhausen:** Historisch-antiquarischer Verein.
 „ Schweizerische entomologische Gesellschaft.
- Schmalkalden:** Verein für Hennebergische Geschichte.
- Schwerin:** Verein für meklenburgische Geschichte.
- Spalato:** K. k. archäologisches Museum.
- St. Gallen:** Historischer Verein.
 „ Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
- St. Louis:** Missouri botanical garden.
- Stettin:** Entomologischer Verein.
- Stockholm:** K. Schwedische Akademie der Wissenschaften.
 „ K. Vitterhets Historie och Antiquites Academien.
 „ Nordiska Museet.
 „ Société entomologique.
- Strassburg:** Historisch-literarischer Zweigverein des Vogesen-Clubs.
- Stuttgart:** Königl. Staatsarchiv.
 „ Württembergischer Alterthumsverein.
- Trient:** Museo comunale.
 „ Società degli Alpinisti Tridentini.
 „ I. R. Ginnasio superiore.
- Triest:** Società Adriatica di scienze naturali.

Ulm: Verein für Kunst und Alterthum.

Upsala: Kgl. Universität.

Venezia: R. istituto Veneto.

Washington: Smithsonian Institution.

„ U. St. geological survey.

„ U. St. Department of agriculture, Division of Ornithology.

Wernigerode: Harzverein für Geschichte u. Alterthumskunde.

Wien: Kais. Akademie der Wissenschaften.

„ K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale.

„ K. k. statistische Central-Commission.

„ K. k. geographische Gesellschaft.

„ K. k. Kriegs-Archiv.

„ K. k. Militär-geographisches Institut.

„ Alterthums-Verein.

„ Heraldischer Verein „Adler“.

„ Verein für Landeskunde von Niederösterreich.

„ Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich.

„ Oesterreichischer Alpenclub.

„ Oesterreichischer Touristenclub.

„ Redaction des Archivs für Bracteatenkunde.

„ K. k. Naturhistorisches Hofmuseum.

„ K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft.

„ Anthropologische Gesellschaft.

„ K. k. geologische Reichsanstalt.

„ Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse.

„ Numismatische Gesellschaft.

„ Entomologischer Verein.

„ Verein der Geographen an der Universität.

„ Akadem. Verein deutscher Historiker.

„ K. k. hydrographisches Central-Bureau.

Wiesbaden: Verein für Nassau'sche Alterthumskunde.

Wiesbaden: Verein für Naturkunde in Nassau.

Wolfenbüttel: Ortsverein für Geschichte.

Würzburg: Historischer Verein für Unterfranken.

Zürich: Antiquarischer Verein.

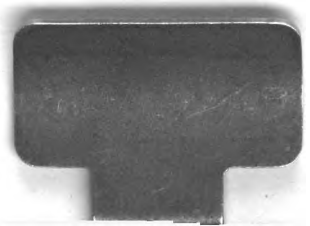
„ Schweizerische geologische Commission.

„ Naturforschende Gesellschaft.

„ Schweizerische botanische Gesellschaft.

Zwickau: Alterthums-Verein.

„ Verein für Naturkunde.



Inhalts-Verzeichnis.

Abhandlungen.	Seite
Redlich Osw. Dr. David von Schönherr. Ein Lebensbild . . .	1
Egger Josef Dr. Schloss Gerrenstein und seine Herren . . .	47
Mayr-Adlwang Mich. Dr. Regesten zur tirolischen Kunst- geschichte	117
Hammer Heintr. Dr. Die Bauten Herzog Siegmunds des Münz- reichen von Tirol	205
Hintner Val. Dr. Noch einmal die Iss-Namen	277
Wolfskron Max, Reichsritter v. Beitrag zur Geschichte des Tiroler Erzbergbaues	297
Kleinere Mittheilungen.	
Mayr-Adlwang Mich. Dr. Zur Stadterhebung Kufsteins	339
Lanznaster Franz A. P. Ein Zeuge aus dem Kriegsjahre 1797	342
Klaar Karl Dr. Zu Jakob Stainers Lebensgeschichte	345
Schatz Josef Dr. Neue Stamser Bruchstücke der Weltchronik Rudolfs von Ems	349
Pardeller C. Ueber die erste Anpflanzung der Pinie (<i>Pinus</i> <i>Pinea L.</i>) in Tirol	368
Tappeiner Fr. v., Dr. Der Sisinius-Büchel bei Laas	372
Wieser Fr. R. v., Dr. Der Urnenfriedhof von Welsberg	374
Wieser Fr. R. v., Dr. Prähistorische Wallburgen und Ansied- lungen bei Seis und Kastelruth	377
Voltolini Hans v., Dr. Eine Aufzeichnung des Bischofs Johann Hinderbach über den Palast der Bischöfe von Trient in Bozen	381
Vereinsnachrichten.	
Jahresbericht, erstattet bei der Generalversammlung am 6. Juni 1898	III
Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 6. Juni 1898	XVI
Rechnungsausweis für das Jahr 1897	XXII
Spezielles Verzeichnis der vom 28. Mai 1897 bis 6. Juni 1898 erworbenen Gegenstände, sowie der gespendeten Druck- werke	XXVI
Personalstand des Ferdinandeums 1897	LXII
Verzeichnis der Institute und Vereine, etc., mit denen das Fer- dinandeum in Schriften-Tausch-Verkehr steht	LXXXV